This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

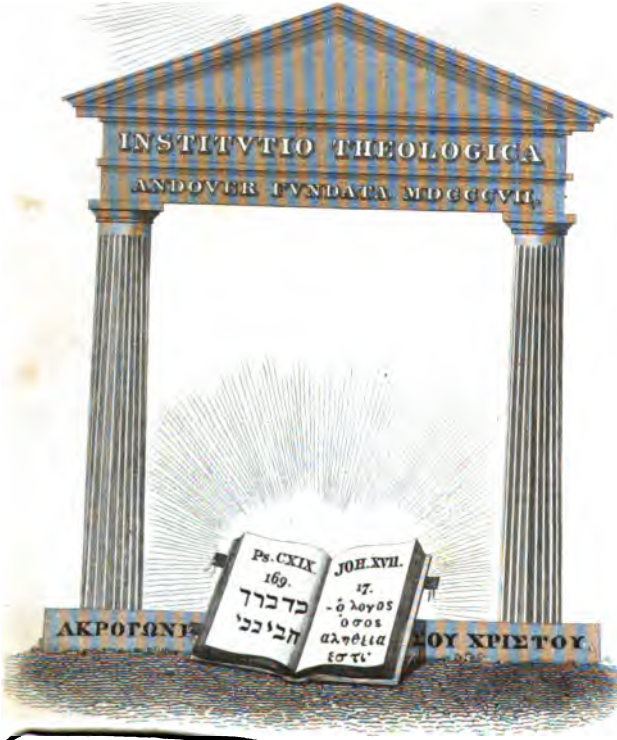
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

559
Venturini
v. 1
c. 2

יהוה



Digitized by Google

Nachtrag 3281

Digitized by Google

Digitized by Google

Geschichte

des

Urchristenthums

im Zusammenhange

mit der

natürlichen Geschichte

des

großen Propheten

von Nazareth.

Karl Venturini

Erster Band.

Rom, 1807.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorerinnerung.

Die Geschichte des Urchristenthums ist keine Geschichte der christlichen Kirche; denn Christenthum, — oder richtiger Christianismus, war lange schon vorhanden, ehe noch an eine christliche Kirche gedacht wurde. - In eben dem Maasse, als der ächte Christianism, — (oder die, von Jesus nur zu sittlichen Zwecken in Anregung gebrachte Messias-Idee) — seinen ursprünglichen Charakter veränderte, bildete sich erst eine Kirche, deren Form unter Drangsalen und Verfolgungen schärfer ausgeprägt wurde, und die, sobald sie äusserliche Macht gewann, in einen Staat übergieng. Den Ursprung dieser Kirche, kann man chronologisch, von dem sogenannten Konzilium der Apostel zu Jerusalem, (Act. 15.) anrechnen!

Digitized by Google

Eine vollständige Geschichte des Urchristenthums, haben wir, — (so viel dem Verfasser dieser Schrift bekannt ist,) — noch nicht; aber Fragmente aus derselben und gelehrte Vorarbeiten, die eine pragmatische Zusammenstellung jener Fragmente erleichtern können, — sind allerdings in nicht geringer Zahl vorhanden. Der Versuch wäre also doch zu machen: ob sich nicht aus den gegebenen Materialien ein in den meisten Theilen wohl zusammenhängendes Gebäude errichten lasse? — Mangelhafte Versuche führen, wenn sie nur mit liberalem Geiste gewürdigt, nach ihrem Zwecke richtig beurtheilt, auch mit billiger Kritik ihre Mängel gezeigt und die Lücken ausgebessert werden, zu vollendeten Werken. Nur für einen Versuch der Art wird diese Arbeit ausgegeben. Sie werde geprüft, gesichtet und verbessert; — so ist der erste Wunsch ihres Verfassers schon zur Genüge erfüllt.

Nach seiner Meinung kommt es zunächst auf Beantwortung der Frage an: welche Da-

Digitized by Google

ta hat eine pragmatische Geschichte des Urchristenthums zu verarbeiten, nach welchem Maaßstabe beurtheilt sie den gegebenen Stoff und was für ein Prinzip seiner Zusammenstellung u. s. f. erkennt sie für das einzig richtige?

Jede erwiesene Thatsache in den Biographien des Stifters unserer Religion und in der Geschichte seiner Apostel, — jede Aeusserung in den Briefen des Paulus, Johannes, Petrus u. s. f. welche über den eigentlichen Gehalt, Grund und Zusammenhang, — kurz über den Geist der Messias-Lehre Auskunft geben kann, — ist für die Geschichte des Urchristenthums höchst wichtig und als integrirender Theil des Ganzen in die Darstellung aufzunehmen. Die Geschichte muß ferner zur Beantwortung der Frage führen: wie, — durch welche äussere Veranlassungen und nach welcher Zeitfolge die einfache Christus-Lehre in eine kirchliche Form gezwängt, mit den Philosophemen des Zeitalters in Einverständniß gebracht, nach den Bedürfnissen jedes Landes und Volks gemodelt und zulezt als ein

Digitized by Google

machthabendes, durch Anathemen geschüztes Dogmen-System sanctionirt worden sey?

Die eigentliche Geschichte des Urchristenthums kann jedoch nicht weiter, als bis zum Untergange der jüdischen Staatsverfassung, (durch die Zerstörung der Hauptstadt und des Tempels, an welchen die National-Eigenthümlichkeit des Judenvolks geknüpft war,) fortgeführt werden; denn nur bis dahin konnte von der alten Messias-Lehre die Rede seyn! — Auf diese Lehre gründete sich das Urchristenthum, und jedes nicht mit derselben wesentlich zusammenhängende Dogma ist doch als späteres Einschiebsel, oder als Philosophem des Zeitalters zu betrachten, welches früher dem einfachen Christus-Glauben fremd war.

Was wir (unter kirchlicher Auctorität) bisher als fragmentarische Geschichte des Urchristenthums gehabt haben, — ist nichts als eine Wundergeschichte, ohne haltbaren Grund, ohne innern Zusammenhang, — und ohne pragmatische Folge der Begebenheiten gewesen.

Digitized by Google

Es thut also zuerst Noth, die natürliche Ansicht der Sachen festzustellen, ihren Zusammenhang nach jener Ansicht zu entwickeln, und die Folge der Ereignisse so zu bestimmen, daß eins das andere selbst, als Grund und Folge, oder als Ursach und Wirkung u. s. f. erklärt. Dabey wird sich freylich der Wunderglaube und die seltsame Idee von einem Reiche Gottes, worin fast alles durch übernatürliche Hebel in Bewegung gesezt, — und durch unbegreifliche Triebfedern gewirkt würde, — sehr übel befinden. Mancher Wundergläubige wird über gekünstelte, wohl gar über frivole Erklärungen der Wundergeschichten seufzen, und sich das Ansehen geben, als wisse er sehr gut, daß durch solche Versuche gar nichts gewonnen werde! — Allein durch diese abgenuzten Künste des Wunderglaubens darf sich kein unbefangener Forscher abhalten lassen, seinen graden Weg fortzugehen. Denn jeder redlich gemeinte Versuch: den gesunden Menschenverstand wieder zum Besitze seiner so oft verkümmerten Rechte zu verhelfen, ist selbst dann

noch ehrenwerth, wenn auch seine Mangelhaftigkeit unleugbar erwiesen wird.

Bey Ausarbeitung der vorliegenden Schrift, hat dem Verfasser folgender Entwurf des Ganzen vorgeschwebt, wornach er beurtheilt und gewürdigt zu werden wünscht:

I. wollte er Lucas Apostelgeschichte, als Hauptquelle der Geschichte des Urchristenthums in ihrer einfachen Gestalt, und frey von jeder Wunderansicht dem Leser vorlegen, das Fragmentarische und Unzusammenhängende jener Geschichte, für den des Alterthums Unkundigen, durch pragmatische Zusammenstellung mit den Weltgeschichten, mit den herrschenden Meinungen, Sitten und Gebräuchen des damaligen Zeitalters ergänzen und eben dadurch erläutern, — endlich aber auch den richtigen Gesichtspunkt zur freymüthig-unbefangenen Beurtheilung der Charaktere, der Handlungen, der zufälligen Ereignisse und ihrer ausserordentlichen Resultate bestimmen.

II. Nach unpartheiischer Würdigung je-

Digitized by Google

ner Hauptquelle sollte die Geschichte des Urchristenthums bis zu dem Punkte fortgeführt werden, auf welchem der alte einfache Messias-Lehrbegriff völlig verschwindet und das sogenannte Christenthum, aus dem Dunkel einer jüdischen Kezzersecte, in das hellstrahlende Licht eines mit der alten Römischer Staatsreligion kämpfenden Cultus, hervortritt. Wie der Christianismus nun allmählich in einen solchen Cultus übergegangen, wie aus der alten Synagogen-Form eine Kirche gebildet, wie dabey die Idee eines katholischen Dogmen-Systems in Lehre und Sitten Disciplin entwickelt, und endlich sogar die abentheurliche Idee einer katholischen Kirche, (ganz gegen den Geist des Urchristenthums) unter den Stürmen, die Judäa verwüsteten, und Jerusalem samt dem Tempel in einen Aschenhaufen verwandelten, die herrschende geworden sey? — Das ist die Aufgabe des zweyten Theils dieser Schrift.

Ton, Einkleidung und Form derselben, bildete der Verfasser nach den Bedürfnissen

Digitized by Google

und Vorkenntniſſen, zum Theil auch nach dem Geſchmacke ſeiner präſumtiven Leſer. Er hat gar nicht für gelehrte Theologen geſchrieben, und beſcheidet ſich gern, ihnen nichts Neues ſagen zu können! — Mögen ſie ſich dann auch beſcheiden, ihr vornehmes Naſerümpfen, worauf doch niemand achtet, — bey der etwanigen Beurtheilung dieſes Werks einzuſtellen. Was der Verfaſſer aus den fragmentariſchen Vorarbeiten eines Morus *), Michaelis,

*) Morus, Verſio et explicat. actuum Apoſtol. — edidit etc. etc. Dindorf. Pars. I. II. Lipſ. 1799.

J. D. Michaelis, Anmerkung. für Ungelehrte zu ſeiner Ueberſ. des N. B. 2ter Theil. Götting. 1790.

— und Einleitung in die göttlichen Schriften des N. Bundes. 3te Aufl. Gött. 1777.

Joh. Gottf. Eichhorn, Allg. Bibl. der bibl. Literatur. Bd. III. Bd. VI. — Leipzig 1790—94.

Aug. Herm. Niemeyer, Charakteriſtik der Bibel. 1ſter Th. Halle 1775.

Heinrich Eberh. Gottl. Paulus, Neues Repert. für bibliſche und morgenl. Literat. 2ter Th. Jena 1790.

Digitized by Google

Eichhorn, Riemeyer, Paulus, Herder, Bolten, Bahrdt, Stolz, Thieß, Benson, Biscon, Heß, Poley u. and.—

Johann Gottfr. Herder, von der Gabe der Sprachen am ersten christ. Pfingstfest. Riga 1794.

Joh. Adr. Bolten, die Gesch. der Apostel von Lucas. Uebersezt und mit Anmerk. begleitet. Altona 1799. verglichen mit K. Fr. Bahrdts und Joh. Jakob Stolz Uebersezungen.

Joh. Otto Thieß, Lukas Apostelgeschichte, übersezt, mit Anmerkungen, Einleitung und einem praktischen Kommentar. — Leipzig und Gera 1800.

G. Bensons, Geschichte der ersten Pflanzung der christl. Rel. u. s. f. übers. von Joh. Peter Bamberger. Halle 1768.

Richard Biscon, Erläuterung der Apostelgeschichte aus den Weltgesch. und Alterthümern u. s. f. übersezt von Rambach. Magdeb. und Leipzig 1756.

Joh. Jakob Heß, Geschichte und Schriften der Apostel Jesu. 2 Theile. Zürich 1775.

Wilhelm Poley horae Paulinae etc. etc. Aus dem Engl mit einigen Anmerk. von Heinrich Philipp Conr. Henke. Helmstädt 1797.

Digitized by Google

mit grossen Nutzen geschöpft und gebraucht hat, erkennt er dankbar an, — giebt es auch keinesweges für seine eigene Erfindung aus. Aber Verarbeitung, Zusammenstellung und harmonische Vereinigung des gegebenen Stoffs, erklärt er hiermit durchaus für sein eignes Werk, wie er denn die, beym 2ten Theile anzuführenden historischen Vorarbeiten, gleichfalls nach freyer Ansicht zu seinem Zwecke pragmatisch zusammengestellt hat.

Hier, wo von der Apostelgeschichte, als der ersten und wichtigsten Quelle des Urchristenthums zunächst die Rede ist, will er über ihren Gehalt und Werth, so wie über den Geist,

Diese Schriften habe ich wenigstens alle gelesen, und daher oft, vielleicht mir unwissend ihre Vorstellungen benuzt. Im Texte selbst ist übrigens gewöhnlich nachgewiesen, wenn ich ältere, als Philipp a Limborch, Comp. Vitringa, Joh. Seldenus, Lightfoot, Wettstein, Lundius u. s. f. zu Rathe zog, die nicht selten Aufklärung gewährten, wo alle neuere mich ohne Trost im Dunkeln liessen. Meine Uebersetzung ist meistens nach Thieß und Stolz. —

Digitized by Google

über die besonderen Lebens-Umstände und über die Absicht ihres Urhebers, — Lucas, — seine Meinung ohne gelehrten Wust freymüthig der Prüfung aller Unbefangenen vorlegen, und damit die nöthige Vorerinnerung zum Verständnisse dieser Schrift schliessen.

Daß die Apostelgeschichte im kirchlichen Sinne ein ächt kanonisches Buch, — und von Lucas wirklich verfaßt worden sey, darüber kann bey der Menge ehrwürdiger Zeugen aus dem ersten und zweyten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung, kein gegründeter Zweifel obwalten. Schon Clemens Romanus zielt in seinem ums Jahr 96 geschriebenen Briefe, auf mehrere Stellen der Apostelgeschichte, — (besonders auf 13. 22.) — die er gelesen zu haben scheint. Aehnliche Winke findet man in dem alten, wahrscheinlich noch im ersten Jahrhunderte christlicher Zeitrechnung, geschriebenen Buche: der Hirt des Hermes, genannt. — Bestimmtere Anführungen der Apostelgeschichte, erschei-

Digitized by Google

nen im zweyten Jahrhunderte von Papias, Bischof zu Hierapolis, (beym Eusebius Kirchengesch. 3. c. 39); — von Justin, dem Märtyrer, in seinem Gespräch mit Trypho; — von Irenäus, in seiner Streitschrift gegen die Kezzer; und von Tertullian, (dem ältesten lateinischen Kirchenvater,) in seinem Tractate von der Taufe und besonders in der berühmten Schrift De praescript. haeret. — —

Schon diese Zeugnisse aus den beyden ersten Jahrhunderten sind hinreichend zur Beglaubigung der Aechtheit der Apostel-Geschichte, als deren Verfasser Lucas, bestimmt von Irenäus, Tertullian, dem Alexandrinischen Clemens, dem gelehrten Origenes, und von Eusebius, dem Vater der christlichen Kirchengeschichte, — genannt wird.

Wer war denn nun dieser Lucas? — und, zu welchem Zwecke schrieb er jene Geschichte?

Digitized by Google

Lucas, oder richtiger Lucius, — war ein geborner Jude aus Cyrene in Africa, (Act. 13.) der sich, als Paulus zum erstenmahle in Antiochien erschien, dort aufhielt, und bereits der Christianer-Secte beygetreten seyn mochte. Weil er besondere Lehrgaben, hinlängliche Fertigkeit in der griechischen Sprache zur Verbreitung des Evangeliums unter den Heiden, und seltene Kenntnisse von der Arzneykunde, die sein Lieblingsstudium gewesen zu seyn scheint, (Coloss. 4, 14) besaß, — auch besondere Achtung und Anhänglichkeit für Paulus zeigte; — so zeichnete ihn dieser vorzüglich aus, und machte ihn nachmahls zum Mitarbeiter und Gefährten auf seinen apostolischen Reisen. In dieser Qualität kam Lucas mit Paulus, (auf dessen zweyter apostolischen Reise) nach Troas, gieng mit ihm von da nach Philippen, reisete ferner mit nach Jerusalem, um der dortigen Gemeine die gesammleten Beysteuren zu überbringen, folgte Paulus nach Cäsarien, und verließ ihn sogar nicht

Digitized by Google

auf der, mit den größten Gefahren und Mühseligkeiten verknüpften Reise nach Rom.

Vermuthlich hat er damals zu Rom seine Apostelgeschichte, die etwa bis zum 65sten Jahre der gemeinen christlichen Zeitrechnung fortgehet und einen Zeitraum von 30 Jahren begreift, — vollendet. Der gewöhnliche Titel des Buchs, — (welches Tertullian, den Commentarius des Lucas, nennt,) sagt aber weit mehr, als das Buch wirklich enthält. Denn es ist ja keinesweges eine vollständige Apostelgeschichte, sondern nur ein höchst mangelhafter Aufsatz, — oder eine Sammlung von oft unzusammenhängenden Bruchstücken aus der Apostelgeschichte.

Welchen Zweck Lucas bey Ausfertigung dieser Schrift gehabt habe? — läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen; — aber muthmaßlich kann derselbe allerdings angegeben werden. Er schrieb sowohl sein Evangelium, als die damit genau zusammenhängende Apostelgeschichte, hauptsächlich für einen vornehmen Mann, Namens

Theophilus. Dieser Theophilus war, nach der wahrscheinlichsten Meinung, der bekannte, von Vitellius abgesetzte Hohepriester Theophilus, (ein Sohn des Hannas) welchen Lucas persönlich kennen zu lernen Gelegenheit gefunden, auch wohl bemerkt haben mochte, daß der Mann im Ganzen der Christianer-Secte nicht abgeneigt, doch noch von manchen Vorurtheilen gegen dieselbe eingenommen wäre. Die ihm zugeeignete Geschichte Jesu und der Apostel sollte also vermuthlich eine historische Apologie seyn, zu welcher Lucas, bereits während seines Aufenthalts zu Cäsarien, Collectaneen zu sammlen anfieng, die Geschichte Jesu wirklich dort ausarbeitete, die der Apostel aber erst in Rom zu Stande brachte und so unvollständig wie sie war, — seinem erleuchten Gönner (κρατιστος) zusandte.

Das gutgemeinte Machwerk hat daher ersichtlich den Charakter der Eilfertigkeit, der Sorglosigkeit im Tone der Erzählung, und der ohne Prüfung veranstalteten Zusammen-

Digitized by Google

ſtoppelung dieſer und jener Nachrichten, die für den präſumtiven Zweck der Schrift, ihrem Verfaſſer wichtig erſcheinen mochten. — Sämtliche Nachrichten über die erſte Bildung der Nazarener-Gemeine, über ihre Schickſale u. ſ. f. die in den Zeitraum fallen, wo Lucas noch nicht Augenzeuge der Begebenheiten war, — hat er offenbar, theils aus mündlicher Tradition, theils aus einigen, vermuthlich in aramäiſcher Sprache aufgeſetzten Collectaneen, Tagebüchern und anderen Aktenſtücken, die er ſich bey ſeinem Aufenthalte zu Jeruſalem und zu Cäſarien zu verſchaffen wußte, geſchöpft und ſehr fragmentariſch zuſammengeſtellt. Dem aufmerkſamen Leſer entgeht ſelbſt die Verſchiedenheit der Schreibart in der erſten und zweyten Hälfte der A. G. nicht. — Der Hebraismen ſind in den erſten Kapiteln ungleich mehrere, als in den letzten, — wo vielmehr Latinismen, die ſich der Verfaſſer im täglichen Umgange mit Römern angewöhnte, den Styl manchesmahl heben.

Digitized by Google

In jener ersten Hälfte des Buchs, kann ferner keinem Unbefangenen der Ton der Einfalt, die ohne Prüfung alles was der emsige Sammler in seinem Wege fand, aufnimmt, entgehen. Man sieht zwar dabey überall, der Mann habe den Leser durchaus nicht täuschen wollen; ob er aber nicht selbst getäuscht worden sey? ob er nicht die Irrthümer seiner Zeitgenossen im reichen Maasse getheilt? Ob er nicht unwillkührlich manches zum Wunder für seine Zeit gestempelt habe, — was doch nichts weniger, als Wunder war? — das sind Fragen, — die gar wohl bejahend beantwortet werden können, ohne den Charakter des Lucas verdächtig zu machen.

Die Idee einer Apostelgeschichte ist allerdings in der ersten Hälfte des Buchs sichtbar; aber Lucas hatte nicht Zeit, — und bey seiner Entfernung von Jerusalem auch wohl nicht mehr Gelegenheit genug, jene Idee festzuhalten, und sie (wenn auch nur fragmentarisch,) wie in den ersten 16

Digitized by Google

Kapiteln durchzuführen. Sobald er selbst als mithandelnde Person in der Geschichte auftritt, verliehrt diese den Charakter einer Apostelgeschichte völlig, — und verwandelt sich in eine Geschichte der Reisen, Thaten, Lehren und Schicksale des Paulus. Vom 16ten Kapitel an, wird die Erzählung des Lucas, als eines Augenzeugen der Begebenheiten, freylich ausführlicher, — aber der zweyte Theil des Buchs hat nun auch kein Verhältniß mehr zu dem ersten, der doch einen viel längern Zeitraum begreift. Im zweyten Theile scheint Lucas, oft anekdotenmässig alles zu erzählen, was er selbst gesehen hat. — Im ersten giebt er nur so viel, als er von Hörensagen oder aus seinen gesammleten Collectaneen erfuhr. Wo diese umständlich waren, da ist er auch umständlich, wo diese mangelhaft und trocken seyn mochten, da ist er es in seiner Erzählung auch.

Grosse Auswahl der Materien scheint er überhaupt nicht gehabt zu haben; sondern

Digitized by Google

wie die Quelle floß, aus welcher er schöpfte; war er reich, oder dürftig. Bey dem allen ist nicht zu leugnen, daß Lucas die historische Schreibart und eine gewisse Zierlichkeit der Sprache, weit mehr in seiner Gewalt hatte, als alle andere Verfasser der historischen Bücher unsers neutestamentlichen Kanons. Ohnerachtet der auffallenden Sorglosigkeit der Erzählung, besonders in Hinsicht auf Chronologie, bemerkt man doch, daß Lucas den Charakter der Personen, die er redend einführt, — sehr getreu hält, — daß die Reden des Paulus und Petrus, nicht nach einem Maaßstabe, oder gleichsam über einen Leisten gemacht sind, — und daß Lucas selbst einer und derselben Person, (dem Paulus) wenn sie vor Juden, oder vor gebildeten Heiden redend eingeführt wird, einen ganz verschiedenen Ton, ganz andere Wendungen, und eine ganz andere Art der Beweisführung ihres Hauptthema in den Mund legt.

Eben hierdurch wird es am wahrschein-

Digitized by Google

wie jene Bruchstücke, in Verbindung mit den Schriften der Apostel, zu einer pragmatischen Geschichte des Urchristenthums, verarbeitet werden können.

Geschrieben im Januar 1807.

Lucas Apostelgeschichte,

im Zusammenhange

mit den

Weltgeschichten und Alterthümern

des

apostolischen Zeitalters.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Erste Bildung der Nazarener-Gemeine in Jerusalem.

Von jeher war der Juden ganze Kraft, wie durch *unauflöslichen* Zauber an den Gott Abrahams gefesselt. Wenn die Banden der alten Theokratie stark angezogen wurden, standen immer die Juden als Helden auf, und durch den Glauben an jenen Gott, mit welchem sie sich in innigster Verbindung zu denken gewöhnt waren, kam gleichsam eine höhere Kraft vom Himmel auf sie herab. —

Nur durch diese Idee konnte also ein genialischer Gesetzgeber; — er mochte politische, oder moralische Zwecke, — oder beyde gemeinschaftlich haben, zu seinem Ziele gelangen. Auch der grosse Weise von Nazareth, hatte diesen Gesichtspunkt gefaßt; aber freyer von jüdischen vo-

Digitized by Google

hen Vorurtheilen, als alle seine Vorgänger, suchte er eine erneuerte Theokratie zu stiften, die minder auf politische, als auf moralische Selbstständigkeit seines verwahrloseten Volks hinwirken sollte.

Eben diese moralische Tendenz hatte ihm jedoch Verfolgung, Schmach und schimpflichen Tod durch die Hände der Gewalthaber bereitet. Sein irdisches Wirken war zernichtet worden. Er durfte von nun an nur hoffen, in seinen Jüngern und Freunden fortzuleben, oder durch ihre vereinigte Wirksamkeit seine wohlthätigen Zwecke zu erreichen. Muth, Ausdauer, Kraft und vorzüglich reinere Erkenntniß seiner letzten Zwecke, waren den Verwaiseten aber vorzüglich nöthig, und Jesus verabsäumte nichts, um ihnen diese zu geben.

Zunächst überzeugte er sie durch die mannichfaltigsten Beweise von seiner Wiederbelebung nach ausgestandener Kreuzigung *), besuchte

*) Hier der Uebergang zu Lucas Einleitung Apostel. Gesch. Kap. 1, 4. fg.

Digitized by Google

sie eine Zeitlang *), und erschien bald hier, bald dort mehreren von ihnen. Endlich aber, — als er seine herannahende Auflösung immer stärker fühlte, beschied er sie alle zum letztenmahle in jenes schauerliche Thal am Oelberge, wo er schon ehemals manche belehrende Stunde mit ihnen zubrachte. In hoher Begeisterung, die der nahe Abschied verstärkte, erklärte er noch einmahl den forschenden Zweck, Gehalt und Umfang der neuen theokratischen Verfassung, — legte es ihnen aber auch zugleich ans Herz, daß sie nicht wie bisher, aus Gewohnheit oder Vorliebe zum galiläischen Vaterlande, sich schnell aus Jerusalem entfernen, sondern vielmehr in der Hauptstadt des Juden-Staats die Erfüllung alles dessen abwarten sollten, was er als Bevollmächtigter des Vaters im Himmel verheissen habe.

*) 40 Tage und 3 Tage bedeuten bey jüdischen Schriftstellern eine unbestimmte längere oder kürzere Zeit. Die Zahl 40 hat im A. T. immer etwas geheimnißvolles, vergl. 1 Sam. 17, 16. 1 Mos. 7.

Digitized by Google

Wie rührend und herzerschütternd, wie frey von aller Beymischung sinnlich irdischer Bilder, aber auch seine lezten Worte waren; so verstanden sie seine auserwählten Zeugen, deren Händen er jezt die Wartung und Pflege der zarten Frucht, die er so mühsam pflanzte, überlassen mußte, — dennoch wieder vom israelitischen Königsthume. Wie deutlich er es ihnen auch sagte, daß alles, was wie die Taufe Johannes, nur symbolisch gewesen sey, aufhören, und ihnen dagegen eine wahrhaft geistige, auf sittliche Kraft und sittliches Leben wirkende Weihe ertheilt werden sollte; so waren sie doch noch so ganz mit sinnlich irdischen Hoffnungen erfüllt, daß sie mit kindischer Freude fragten: ob es wirklich endlich sein Ernst sey, sich als König zu zeigen und ihre so lange genährte Hoffnung zu erfüllen?

Der alte jüdische Volkswahn saß also immer noch unerschüttert fest in ihrem Kopfe, und in der lezten Minute des Abschieds, betrübte er noch die Seele des erhabenen gottbegeisterten Mannes. Jesus mußte die kindische Frage,

Digitized by Google

welche jezt so bestimmt an ihn gerichtet wurde, beantworten, und beantwortete sie mit kummervollem Ernst: „O forschet doch nicht nach „solchen Dingen, deren Erfüllung einzig in „Gottes Allgewalt steht! benebelt doch durch „solche Hoffnungen nicht eures Geistes Augen! „Strebt doch vielmehr empfänglich zu werden, „für jene höheren Erkenntnisse, für jene Gaben „des göttlichen Geistes, für jene Weihe der Kraft „vom Himmel, — die ich euch verhieß."

Diese Worte erschütterten den schon Verklärten selbst. Was konnte er wohl in den lezten Augenblicken noch thun, um den tiefgewurzelten allen seinen vormaligen Belehrungen noch nicht gewichenen National-Wahn auszurotten? Mußte er nicht der Zeit und ihren mächtig wirkenden Ereignissen der Verblendeten endliche Belehrung anheim stellen? Aber konnte er jezt wohl mit strafenden Worten, mußte er nicht vielmehr segnend von ihnen scheiden? Ja! — So schied er. Segnend breitete er seine Arme über sie aus und sein begeisterter Blick flehete Trost und Kraft vom Vater im Himmel auf

Digitized by Google

sie herab. Sie fielen von mächtiger Rührung durchdrungen auf ihr Antlitz betend zur Erde. Da schritt Jesus, so schnell es seine geschwächten Kräfte erlaubten, dem Gipfel des Berges zu, und als die Betenden sich wieder erhoben, da war er schon dem Nebelbedeckten Gipfel des Oelberges nahe, da entzog plötzlich eine lichte Wolke ihn ihren staunenden Blicken. Er ward, — so deuchte es ihnen, — sichtbar, wie einst in der Väter Tagen Elias, in den Himmel erhoben.

Siehe! Welch neues Wunder! Zwey Engel *), — (es waren nur Männer des Essäi-

*) Zur Feststellung des richtigen Gesichtspunktes aller folgenden Engelerscheinungen prüfe man unbefangen die hier entworfene kurze Skizze der Entstehung und Ausbildung der Idee von Engeln! Diese Idee gehört unstreitig zu den frühesten Erzeugnissen des durch lebhafte Phantasie geleiteten menschlichen Verstandes, — In ihrem Beginnen war sie aber nur Hypothese, um ausserordentliche Erscheinungen in der Natur und Menschen-Geschichte zu erklären. Der feurige Geist orientalischer Dichter faßte diese Idee vorzüglich lebhaft auf; denn er erhielt durch sie den reichhaltigsten Stoff zur Verar-

Digitized by Google

schen Ordens in weissen Kleidern) traten ihnen aus einer Bergschlucht entgegen und riefen tröstend: Was steht ihr da Galiläer und schauet

beitung; Ihm herrschte in jeder ausserordentlichen That Gottes Kraft; jede auffallende Begebenheit ward nach seiner Ansicht durch sie bewirkt und geleitet. Dem prächtigen Hofstaate des Jehovah gab er also dienende Geister, als erste Staats- und Hofbediente. Die Kräfte Gottes wurden unter sie vertheilt und nun war in der Hauptsache wirklich die *Angelogenie fertig.* Der Engel מלאך, — charakterisirte sich als Diener und Bote des Jehovah, durch ungemeine Stärke und Geschwindigkeit; denn dieß waren unstreitig seine nothwendigsten Erfordernisse. Alle Wunder, — d. h. alle Thaten und Ereignisse, welche die bekannten Menschen und Naturkräfte zu übersteigen schienen, wurden nunmehr durch Engel gewirkt, und der Hebräer dachte sich sogar diese Phantasie-Gebilde, als Wesen, die schon durch Gottes Allmacht existirten, ehe Menschen die Erde bewohnten. In seiner Dichtersprache waren jene Wesen für den Menschen zur Aufsicht bey Tage und Nacht bestellt; sie fuhren mit des Blitzes Schnelligkeit über Berg und Thal, über Meer und Land; in ihrer Hand war die Kraft der Elemente, und sie erschienen als Blitze mit krachendem Donner. Als erste Diener

Digitized by Google

gedankenlos zum Himmel? Jesus euer Meister wird eben so herrlich wieder kommen, als ihr ihn verschwindet sahet. Geht heim und behal-

des Herrgotts standen sie vor seinem Throne, erwartend seine Befehle, sie hielten ihm das Buch des Lebens, worin Thaten und Schicksale der Menschen aufgezeichnet wurden, vor; sie gaben als seine Bevollmächtigten das Gesetz, durch sie überschüttete der Allherrscher die Menschen mit Segen und Ueberfluß, oder mit Tod und Verderben.

So weit die Engel-Idee in den ältesten Zeiten, wie sie rein aus der Phantasie der begeisterten hebräischen Dichter, (Moses, David u. s. f.) hervorgegangen, symbolisch in die Religion verwebt, und selbst als Hieroglyphe, in der Gestalt von Cherubim (des Symbols der Kraft und Geschwindigkeit, ähnlich dem ägyptischen Sphinx 2 Mos. 25, 17 sq.) den Augen anschaulich dargestellt worden war. Die merkwürdigste Epoche des Uebergangs der allegorischen Personification göttlicher Kräfte, in eigentliche Vorstellung von reellen Wesen, — machte die assyrisch-babylonische Gefangenschaft. Unter diesem Volke und noch mehr unter den Persen, war die Engel-Idee in Beziehung auf das gute und böse Grundwesen, schon weit vollständiger ausgebildet. Der Jude nahm die, seiner Idee conformern Vorstellungen gern auf, und nachdem

Digitized by Google

tet guten Muth! — Die Idee von einer Himmelfahrt ihres verehrten Meisters lag schon an sich den Staunenden sehr nahe. Diese Worte

er vom Euphrat in seine Heimath zurückgekehrt war, dachte er sich jede Merkwürdigkeit, wäre sie auch ein lebloses Ding, dachte er sich jeden Traum, jeden ausserordentlichen Einfall, selbst jede Krankheit unter der Einwirkung eines Engels. Die Engel waren ihm jezt wirklich existirende Substanzen. Alle göttliche Eigenschaften wurden getrennt und gleichsam unter Engel vertheilt. Die alte prophetische Sprache (vorzüglich im Daniel) wurde nun völlig wörtlich verstanden. Die Engel erhielten eine bestimmte Classification. Ihre Aemter, ihre Zahl, ihr äusserliches Ansehen und die Summe ihrer Eigenschaften wurden aufs genaueste angegeben. Es gab einen Engel des Todes, — Engel waren den Nationen und Völkern der Erde vorgesetzt, Engel dienten zum Schutze der Unmündigen, und ganze Schaaren böser Geister beunruhigten das Sterbebette der Gottlosen. (Man vergleiche hierüber Lightfoot hor. hebr. ad Evang. p. 498. 393. — 755. — 800. sq. und Wetstein 301. 738. sq. sq.) So fand nun Jesus sein Volk ganz voll von Engel-Ideen. Es war gewöhnlich, den glücklichen Engel, als Symbol der Kraft und Behendigkeit, in Jünglingsgestalt, und als

bekräftigten sie nun. Hatte der von ihnen zum Himmel aufgenommene Lehrer kein irdisches Kö-

Symbol der Unschuld, mit einem weissen leuchtenden Kleide, darzustellen, — den Unglück bringenden aber die Symbole des Schmutzes u. s. f. zu geben. Die Engel-Idee war selbst in die gewöhnlichsten Ausdrücke und Bezeichnungen der Sprache übergegangen, und die Begriffe von göttlicher Strafe und Unglück, so wie die von Rettung und Heil, figurirten nur unter Engels-Bildern. Sobald Jesus seinen Jüngern entrückt worden war, lag diesen nach jüdischen Messias-Ideen die Vorstellung sehr nahe: daß er nun auch, gleichwie der Herrgott, Engel senden könne, daß er unter glänzenden Engelschaaren (ἐν δόξῃ Luc. 21. Matth. 25. ꝛc. ꝛc.) in Herrlichkeit zum Weltgerichte wieder erscheinen müsse, — daß Engel seine Diener und Boten wären. Man sprach von Engeln der Gemeinen, (Apokalyps.) wie man ehemals von Engeln als Vorstehern der Nationen gesprochen hatte, — und alles was den Jüngern Jesu günstiges, ausserordentliches und seltsames wiederfuhr, mußten Engel gethan haben. Sollte man nach diesen unleugbaren historischen Thatsachen, nicht gegen die gesamte gangbare Engelidee unserer Dogmatik mit Recht mißtrauisch werden?? — vgl. Eichhorn Bibl. B. 6.

Digitized by Google

zigreich jetzt stiften wollen, so mußte er an Jehovens Königreich doch gewiß nun Theil nehmen und einstens als strafender, oder belohnender Richter in all seiner Herrlichkeit wieder erscheinen.

Dieß blieb der Verwaiseten einzige tröstende und ermuthigende Hoffnung. Hierin fanden sie die einzige Stütze ihres Glaubens und um diesen Punkt drehten sich fortan alle ihre Erwartungen von belohnender Zukunft. Keiner machte also im Augenblicke des fast bewußtlosen Staunens, einen Versuch nachzuforschen, wohin eigentlich ihr verschwundener Freund gegangen sey. Keiner untersuchte, ob er nicht in ihrer Nähe, auf des Berges anderer Seite sich noch aufhalte? Die glänzende Erscheinung hatte nicht nur ihre Sinne, sondern auch ihren Verstand bemeistert. Ein dunkles Gebilde der Phantasie schwebte ihrem Geiste vor, und nur des einzigen Umstandes erinnerten sie sich deutlich, daß Jesus bestimmt geboten hatte, nach Jerusalem zurückzukehren.

Heilig mußte unter solchen Umständen wohl

ken der lezte Befehl ihres verherrlichten Meisters seyn, wie groß und wahrscheinlich unabwendbar auch die Gefahr seiner Erfüllung war! Nicht einer wagte es, dagegen Einwendungen vorzubringen; sondern einmüthig wanderten sie sämtlich den kurzen (nur ein paar tausend Schritte betragenden, selbst am Sabbathe durchs Gesetz, —. wie es die wortklaubenden Ausleger deuteten, — zu gehen erlaubten) Weg nach der Hauptstadt zurück.

Von Jesus Wiederbelebung hatte niemand als seine vertrauteren Jünger Nachricht und Ueberzeugung erhalten. Am wenigsten konnten die geheimen Gerüchte davon jezt schon dem hohen Rathe zu Ohren gekommen seyn. Kajaphas und sein Anhang glaubten vielmehr, weil sie es wünschten, der Lärm, welchen Jesus von Nazareth unter dem Volke zu erregen anfieng, sey nun ganz beygelegt, der Pöbelhaufen durch die öffentliche Kreuzigung des Empörers, hinlänglich von seiner verruch-

Digitized by Google

ten Absicht überführt, und die Jüngerschaft des Hingerichteten dergestalt eingeschüchtert, daß sie sich um ihrer eignen Sicherheit willen, wohl nicht rühren würde.

Wirklich hatte man seit mehreren Wochen von dem galiläischen Anhange gar nichts gehört, und selbst die bedeutenden Freunde des hingerichteten Schwärmers, welche sonst noch im hohen Rathe seine Vertheidigung übernommen hatten, fanden es jezt, da die Majorität so bestimmt gegen ihre Meinung entschied, gerathener, zu schweigen.

Unter solchen Umständen hätten wahrlich die Jünger des galiläischen Propheten von Seiten des hohen Raths weiter keine Verfolgung zu befürchten gehabt, wenn sie als eine stille geschlossene, das Andenken ihres Meisters in geheimen Zirkeln verherrlichende Synagogen-Gesellschaft zusammengeblieben wären. Denn sogar die Politik gebot den Gewalthabern, von der unterdrückten Empörung gegen ihr Ansehen, weiter kein grosses Aufsehen zu machen, damit der tückische Procurator Pontius Pilatus,

Digitized by Google

nicht gereizt werden möchte, der von neuem lebhaft angeregten Messias-Hoffnung und dem unter ganzem Volke gährenden Wunsche nach Befreyung vom Römer-Joche weiter nachzuspüren, und gewissen geheimen Planen der Priesterschaft, welche jenen Wunsch nicht wenig im stillen befeuerte, dadurch genau auf die Spur zu kommen.

Von dieser Seite der Lieblings-National-Idee betrachtet, mochte sogar manchen Zeloten im Geschmacke des Judas Galiläus, der neu angeregte Revolutions-Plan des Nazarethaners, gar nicht unangenehm gewesen seyn, weil man sich dadurch von der fortwährend guten Stimmung des Volks: unter Anführung eines muthigen Mannes, das Römer-Joch abzuschütteln, wieder überzeugt hatte, und weil diese günstige Stimmung die nahe Aussicht gewährte, daß die Nation noch einmahl unter dem Panier des sehnlichst erwarteten Messias so vereinigt werden könnte, daß der Sieg über ihre verhaßten Unterdrücker entschieden seyn müßte.

In einem entnervten und von selbstsüchtigen

Digitized by Google

Partheien zerrissenen Staate unterhält man sich überhaupt gern mit solchen allgemeinen Hoffnungen; — denn da hofft man am meisten auf günstigen Zufall und unverdientes Glück, wo fast keiner Muth und Kraft genug in sich fühlt, den Hebel in Bewegung zu setzen, dessen Wirkung über Seyn oder Nichtseyn schnell entscheiden muß. Jeder hat seinen eignen kleinlichen Plan, über die Befriedigung der Privat-Gewinnsucht, wird die allgemeine grosse Sache des Vaterlandes stets vergessen, und Alles geht dabey dennoch im tief eingefahrenen Gleise fort. Im Wortschwalle wird das Grosse wie das Unbedeutende und Winzige ersäuft, oder von neuen Dingen schnell verdrängt, bis der furchtbare, zwar längst gefürchtete, aber nie mit Kraft abgewandte Sturm, alles in den offenen Abgrund der Staats-Umkehr zusammenwirft.

Ob in solcher Verfassung das Judenvolk jener Zeit gewesen sey? — Darüber kann wohl niemand zweifelhaft bleiben, der weiß, daß es

Digitized by Google

ein Ziel des Spottes für alle freydenkenden Römer war, und von ihnen nur, als ein Tropfen in den grossen von Roms Imperätoren beherrschten Ocean, betrachtet wurde! — Ersichtlich hatte es auch trotz seiner einseitigen Anhänglichkeit an väterliche Sitten, dem entnervenden Sitten-Verderben, welches sich gleich einer verheerenden Pest über die ganze gebildete Welt damals ergoß, — nicht widerstehen können. Im heiligen Lande äusserten sich die verderblichen Wirkungen des allgemein herrschenden Lasters am furchtbarsten, weil sie hier noch durch rohen Nationalstolz, angeerbten Wahn und eisenfesten Starrsinn vermehrt wurden; weil Judäa durch seine Lage und durch die Verbindung mit den zerstreueten Juden-Colonien, dem zusammenströmenden Laster von allen Seiten offen stand; — und weil endlich hier nicht einmahl die (als heidnischer Greuel verabscheuete) wohlthätige Schönheit der Kunst, den Nachtheil der fast alle Gemüther in Taumel versenkenden Ueppigkeit, zu mildern vermochte. Nur eine schüchterne und anspruchlose

Digitized by Google

Tugend, — wie die der Essäer, — konnte bey einer solchen Lage der Dinge allenfalls im Stillen gedeihen; aber eine Lehre, die öffentlich das verpestende Sittenverderben rügte und auf sittliche Besserung öffentlich drang, — mußte nothwendig alle Leidenschaften aufrühren, — mußte Partheywuth und Verfolgung gebähren.

Schon darum würden mit reiflicher Ueberlegung des Zeitbedürfnisses, die Jünger des verherrlichten Märtyrers keine, öffentliches Aufsehen erregende Schritte ohne einen ausserordentlichen Stoß von aussenher zu erhalten, gewagt haben. Ihr nächster Zweck war ja bey der Rückkehr nach Jerusalem kein anderer, als festes Zusammenhalten ihrer kleinen Gesellschaft in Erwartung der ausserordentlichen Dinge, die noch kommen sollten. Einen durchgreifenden Plan für die Zukunft hatten sie überhaupt noch nicht entworfen, — sondern wie Zufall und Anstoß von aussen auf sie wirkten, so entschieden sie sich und so handelten sie. Kurz, sie waren bisher viel zu wenig daran gewöhnt, selbst-

Digitized by Google

thätig und selbstständig die Regeln ihres künftigen Verfahrens sich vorzuzeichnen. — Der erste Gedanke, welcher sich nach Verdunstung der gewaltigen Extase, einstellte, war der Gedanke an Sicherheit vor ihren Verfolgern. Ihr gewöhnlicher Versammlungsort war bisher in dem Hause einer Gastfreundin *), unfern des

*) Die meisten älteren Ausleger behaupten: dieser Saal sey in dem Hause der Maria, der Mutter Johannes (mit dem Zunamen Marcus) gewesen; — andere wollen, daß Johannes der Evangelist selbst, in Jerusalem ein Haus besessen habe, und darin die Versammlungen gehalten worden wären. Ludovicus de Dieu und Clappenburg nehmen an, daß der V. S. in einem Tempelgebäude gewesen, — und zu dieser unwahrscheinlichen Meinung neigt sich auch Camp. Vitringa in seiner Synag. vlt. pag. 152. sq. hin. — Man vergl. übrigens über die Bauart solcher Säle, — υπερῶον, Beth: midras, — oder auch δωμα genannt, so wie über die Sitte, dort seine Andachtsübungen zu halten, Lightfoot ad. v. 13. — Wetstein und Vitringa lib. I. cap. 6. — Nach einer alten Sage, die Epiphanius erhalten hat, soll das Haus, worin der Versammlungs-

Digitized by Google

Tempels gewesen. Im obern Stockwerke jenes Hauses, war ein, — nach morgenländischer Bauart von dem Hauptgebäude abgesonderter Betsaal. Dieser hatte eine Thür, welche nach der innern Gallerie des platten Daches, gegen den Hof zu führte; aber auch ausserdem noch eine Nebenpforte, durch welche man mittelst einer geheimen Treppe auf die Strasse kommen konnte, ohne durchs Haus zu gehen. Mehrere vom Hause abgesonderte Zimmer hiengen auch in diesem Hause wohl wie gewöhnlich, durch Seitengänge mit dem Betsaale zusammen.

Dahin eilten nun, sobald sie zur Stadt kamen, die Jünger; — denn in jeder Hinsicht schien ein solcher Ort zu Versammlungen geheimer Gesellschaften, die Nachstellungen von Obrigkeits wegen fürchten zu müssen glaubten, der bequemste und sicherste. Ihre Theilnehmer

saal war, auf dem mit dem Tempelberge durch eine Brücke verbundenen Zionsberge gestanden haben; wahrscheinlich ist jedoch die Sache einer alten Weissagung Jes. 2, 3. zu gefallen, erdichtet worden.

Digitized by Google

konnten unbemerkt kommen und gehen, — bey einem plözlichen Ueberfall war man im Stande, sich schnell zu retten. — Kurz, auf alle Weise schien es rathsamer, einen solchen Ort zur gemeinschaftlichen Andacht, — als einen Saal in den Vorhöfen des Tempels, wo man der Beobachtung des Priester-Ordens, der Rabbinen und selbst des Tempel-Commandanten nicht leicht entgehen konnte, zu wählen.

Die vertraute und durch das starke Band dreyjähriger Jüngerschaft fest vereinte Gesellschaft, bestand jezt aus dem feurigen und überall gern das Wort führenden Simon, Felsenmann genannt, dem der sanftere Jacob zur Seite stand: — Aus den beyden ehemaligen Johannes-Jüngern; Johannes und Andreas, deren ersterer als Jesus vertrautester Busenfreund eines vorzüglichen Ansehens unter der Gesellschaft genoß: — Aus Philipp, einem der ersten Jünger des verherrlichten Meisters, und dem ehemaligen Zweifler Thomas. Bartholomäus und Matthäus, Jacob, des Alphäus Sohn, und Judas, der

Digitized by Google

Zelot, bildeten das vierte und fünfte Jünger-Paar. Aber das sechste war jezt durch des Kariothen Verrätherey unvollständig geworden, — und Judas, Jacobssohn, mußte billig wieder einen Collegen erhalten.

An diesen vertrautesten Jünger-Zirkel schlossen sich mehrere aus der Zahl der vormals erwählten siebenzig Messiasbothen, — schlossen sich die frommen Frauen, welche dem verehrten Lehrer aus Galiläa gefolgt waren, schlossen sich Lazarus und seine Schwestern, und nach gerade vermehrte sich also die ganze Zahl derer, welche zu gemeinschaftlichen Andachtsübungen und Liebesmahlen zusammen kamen, bis auf 120 Personen.

Dieß war allerdings eine bedeutungsvolle Zahl, denn aus 120 Personen bestanden gewöhnlich die jüdischen großen Rathsversammlungen. Wie, wenn man nach dem gegebenen Muster, nun auch aus der treuen Jüngerschaft eine vollständige Synagoge, oder religiöse Gemeinheit bildete? Wenn man dadurch dem kümmerlich aufblühenden Institute, festere Consistenz gab, und den vertrautesten Jüngern Jesu,

Digitized by Google

als ersten Stimmführern in der Gemeine, auf diesem Wege entscheidenden Einfluß sicherte?

Das Musterbild zu einer solchen Verfassung brauchte man wahrlich nicht weit zu suchen. Es war ja in den jüdischen Synagogen gegeben. Hier standen als Obervorsteher (die das Richter-Amt verwalteten) drey auserwählte Männer an der Spitze des Gemeinwesens. Hier war Einer neben ihnen beauftragt, als Synagogen-Diener, die ordnungsmässige Abwartung der öffentlichen Gebete und die bestimmte Vorlesung des Gesetzes oder der Propheten, zu besorgen. Hier fand man drey Männer, welche die gemeinschaftlichen Cassen-Geschäfte und Allmosenspenden besorgten, und zur Vervollständigung des Ganzen, waren jenen vorzugsweise sogenannten sieben weisen Männern, gewöhnlich noch fünf Personen beygeordnet, welche die Gesetzauslegung, das Dollmetschen u. s. f. übernehmen mußten. Leichtlich konnte also der begeisterten Phantasie des Simon Petrus ein solches Synagogen-Bild so aufreizend vorschweben, daß er dadurch zu einem Vor-

Digitized by Google

schlage der Nachahmung angefeuert wurde *). Hierzu kam noch, daß Jesus seine vertrautesten Jünger nach der Zahl der zwölf

*) Es ist ausser allem Zweifel, daß das Musterbild der ersten Christen-Gemeinen aus der jüdischen Synagoge genommen war. Es bedurfte dazu auch gar nicht, wie Heß Gesch. der Apost. 1, 9. glaubt, eines besondern Auftrages von Jesus vor seiner Himmelfarth; denn die ganze Sache lag den Jüngern schon an und vor sich sehr nahe. Sie hatten nach Jesus Abschied den Kopf noch ganz voll jüdischer Ideen, hatten durchaus keinen liberalen über das Judenvolk ausgedehnten Plan der zu stiftenden neuen Anstalt und nahmen also ihre Regel zur Organisation der Gesellschaft von dem, was ihnen am nächsten lag. — In der That konnten sie auch mit Befolgung der jüdischen Synagogen-Regel am leichtesten hoffen, Proselyten zu machen; denn was sie thaten, war kein Abfall von der jüdischen Kirche, sondern nur Uebertreten zu einer besonderen Synagoge, deren es damals viele von sehr abweichenden Grund- und Lehrsätzen gab. Das beständige Wundersehen in der Geschichte, macht in der That alles nur dunkel und verworren. Wo die Erklärungsgründe so nahe liegen, sollte man sie wenigstens nicht übersehen. Man vergl. über das hier gesagte und noch folgende Cam-

Digitized by Google

jüdischen Stämme, wirklich so ausgesondert von den übrigen zu haben schien, als wenn jene Zahl zur Organisation und Regierung der gröſsern Jüngergesellschaft ewig heilig seyn sollte.

Dieß alles bewog den feurigen, so gern das Wort führenden Simon, zuerst als Redner aufzutreten, das andächtige Einerley zu unterbrechen und die Gesellschaft aus ihrer brütenden Betäubung mit folgenden Worten zu wecken:

„Meine Brüder! Judas, der zum schänd„lichen Wegweiser derer sich hergab, die unsern „Herrn und Meister gefangen nahmen, hat „das Schicksal erfahren, wovon einstens der „begeisterte David sang! Judas gehörte zu „unserer Zahl und bekleidete mit uns gemein„schaftlich einerley Amt! Aber Geiz und Ge„winnsucht beherrschten seine schwarze Seele, — „rissen sie fort ins Verderben! Einen Acker er„warb er um den Lohn der Verrätherey; aber

pey Vitring. de Synag. vet. lib. I. und Lightfoot ad Matth. cap. 4. Wettstein und Schoettgen u. a.

Digitized by Google

„er konnte solchen nicht nutzen, denn von Ge-
„wissensbissen gefoltert, ward er ein Selbst-
„mörder, stürzte von jäher Felsenhöhe herab,
„sein Körper zerborst, seine Eingeweide wur-
„den umher zerstreuet, — und als öffentli-
„ches Scheusal lag er nun da zum Entsetzen
„aller Einwohner Jerusalems! So ists gesch-
„hen, und jener mit dem Blutgelde erkaufte
„Acker, heißt, wie ihr wißt, zum Andenken der
„Greuelthat Akeldama. — Trifft nun nicht ein,
„was einst der Dichter sagte:

„Zur Wüsteney soll seine Wohnung werden!
„Verhaßt die Gegend! Immer unbewohnt.
„Ein Beß'rer trete jezt an seine Stelle,
„Und weihe sich dem Amte, dessen er nicht
werth war?

„Wohlan o meine Brüder! — so muß denn
„Einer, der seit Johannes Taufe stets in un-
„serer Mitte war, und der, so lange Jesus mit
„uns umgieng, (bis zu dem Tage, wo er uns
„entzogen wurde) ihn kannte und verehrte, als
„treuer Zeuge seiner Neu-Belebung jezt ge-

Digitized by Google

„wählt werden! Dieß ist mein Wunsch und „ihr werdet dem nicht widerstreben!“

Wirklich fand ein solcher Vortrag, besonders wegen seiner Würze aus dem heiligen Psalmenbuche *) im Geiste alter Synagogen-Redner, — allgemeinen Beyfall, und obwohl noch niemand dem feurigen Simon, das Amt des Obervorstehers aufgetragen hatte, so waren alle doch sogleich entschlossen, den neuen Zeugen aus der siebenzig Jünger-Zahl zu wählen. Hier aber zeigten sich zwey Männer: Joseph Barsebas, der rechtliche genannt, und Matthias, der ehemalige Zöllner **), die wegen ihres schon bewiesenen Eifers im gleichen Maasse auf das hohe Ehrenamt Anspruch zu machen hatten. — Wer sollte es von diesen beyden seyn? — Nicht Gunst, nicht dringende persönliche Empfehlung konnte dieß entscheiden; — die Stimme des Allherrschers selbst, mußte vielmehr darüber den lezten Ausspruch thun.

*) Psalm 69, 26.

**) Clem. Alex. Tom. I. 4.

Digitized by Google

Zum Loosen, — zu jener bey den Juden uralten abergläubischen Sitte; (den blinden Zufall unter Gottes Mitwirkung Entscheidung des Wichtigsten anheim zu stellen,) nahmen auch die Jünger ihre Zuflucht *). Sind ihnen also wohl gleich nach des Meisters Abschied von der Erde gereinigtere Begriffe zugekommen? Ward plözlich so der alte rohe Wahn aus ihrer Brust verdrängt? — Die Antwort liegt in dem, was jezt geschahe! Die Namen der Erwählten — auf zwey Täfelchen geschrieben — wurden in ein Kästchen, — und in ein anderes ward das Wort Apostel nebst einer Riethe gelegt, — dann warf sich die Versammlung aufs Antlitz und betete inbrünstig also: „O Herr! der du „eines jeden Gesinnung, als Herzenskündiger „kennst, — wähle nun für uns einen von

*) Schon in den ältesten Zeiten hatte die Nation ihre Kosems, Looser oder Wahrsager durchs Loos, und ihre Schoel-maklo, die aus hölzernen Stäben wahrsagten. Das Haupt-Orakel (ein ähnliches Gaukelspiel) war aber das Urim-Thumim! —

Digitized by Google

„diesen beyden! — Entscheide du, wer der „würdigste sey zu diesem Zeugendienst, den Ju„das, der hier nicht an seiner Stelle stand, aufs „schändlichste verließ!“

Wenige Minuten nach diesem Gebete herrschte feierliche Stille; nun aber nahm man die Kästchen zur Hand. — Beyde Männer griffen hinein, und siehe! Matthäus *) zog mit seinem Namen das Wort Apostel heraus. Der Allherrscher hatte für ihn also entschieden. Mit allgemeiner Beystimmung ward er den eilf Aposteln beygesellet. Alle streckten zur Weihe die Hände über ihn aus, und flehten Segen und Kraft, — Muth und glücklichen Erfolg seiner Arbeit auf ihn vom Himmel herab.

So hatte dann diese Versammlung ganz nach dem Bilde der jüdischen Synagogen ihre Grundeinrichtung erhalten, wovon es aber sehr

*) Die alte Tradition, der Clem. Alex. folgt, sagt: es sey der bekannte Zöllner Zachäus gewesen.

Digitized by Google

zweifelhaft ist, ob Jesus jemals eine solche Form beabsichtigte, — oder ob es jemals sein Wille war, irgend eine Rangordnung in dem von ihm gestifteten Gottes-Reiche zu dulden. Die Jünger folgten vielmehr dabey ihrer eigenen Vorstellungsart, — und gleichwie der höchste Rath zu Jerusalem, seine Scheliachim, — gleichwie jede Synagoge grösserer Art, ihre Legaten und Bevollmächtigten hatte; — so sollte auch die neue Nazarener-Gesellschaft ähnliche Würden und Auszeichnungen erhalten.

Im Hintergrunde lag hier also noch immer die jüdische Idee von Messias-Aposteln, oder von dermaleinstigen hohen Staats-Beamten und Principal-Commissarien. Nach diesem Princip entwickelte sich in der Folge die ganze Organisation der Gemeine, so bald ein ausserordentlicher Impuls von aussen hinzu kam, — der theils den Begeisterten grössere Freymüthigkeit gab, — theils die Bewohner der Hauptstadt und nicht minder die fremden jüdischen Glaubensgenossen auf die Jüngerschaft des fast ver-

Digitized by Google

gessenen Galiläischen Propheten wieder aufmerksam machte. Jenen Impuls der Begeisterung konnten Zufall und Glück bewirken. Wer aber Wunder sehen wollte, der sahe solche in reichem Maasse.

II.

Die Geistes-Weihe am Pfingstfeste.

Begreiflicher Weise waren auf das einfallende Pfingstfest, die Gemüther aller derer, welche die noch kleine Nazarener-Synagoge bildeten, in einer besondern Spannung. An diesem Tage, war nämlich nach alter Tradition, auf Sinais Gipfel vor den Augen und Ohren aller Israeliten, mit Pracht und Herrlichkeit und unter den erhabensten Natur-Phänomenen, das Gesetz Jehovens durch seinen Bevollmächtigten gegeben worden. Wie? — War es denn nicht schicklich, nicht vielleicht sogar wahrscheinlich, daß der Herrgott an eben diesem Tage, die neue Constitution, welche auf Reinigung der alten Theokratie abzweckte, mit nicht minderm Glanze einführte? Daß er gleichfalls mit

Digitized by Google

Donnerstimmen solche bestätigen und ihren Aposteln denselben Feuerglanz schenken werde, welchen er ehemals seinem Diener Moses, geschenkt hatte *)?

Welche verworrene Bilder, Ideen und Hoffnungen, mußten beym Brüten über einen so nahe liegenden Gedanken, wohl in der Seele eines Petrus und seiner Gefährten aufkeimen? Wie mochte vollends der Enthusiasm, wie mochten die schwärmerischen Entzückungen während der Nacht vor dem Pfingsttage wachsen, da gewiß die Jünger Jesus, nach der Sitte ächt religiöser Verehrer Jehovens, diese Nacht mit Andachtsübungen fastend und betend zubrachten **)? Wie traf hier nicht alles zu-

*) Darauf hat freylich zu andern (Wunder) Zwecken auch Benfen, Gesch. der erst. Pflanz. der christ. Rel. pag. 32. sq. aufmerksam gemacht, — vergl. Thies prakt. Comment. über die A. Ges. S. 370 sq.

**) Von dieser fast allgemeinen Sitte führt Schoettgen hor. hebr. in act. apost. aus Sohar. Genes. fol. 6. col. 24., eine merkwürdige Beweisstelle an.

Digitized by Google

sammen, um solche Gemüther in eine Stimmung zu versetzen, welche zur Aufnahme von Wunder-Erscheinungen und zur unmittelbaren Beziehung derselben auf ihren Beruf und Zweck, so vorzüglich geeignet war?

Vermuthlich begab sich die ganze Gesellschaft mit Tages-Anbruch, aus ihrem Versammlungssaale in Mariens Hause, wegen des so vorzüglich feierlichen Festes, in eins der Tempelgebäude, die den Vorhof des prächtigen National-Pallastes umkränzten, und die zu dergleichen Andachtsübungen eigends bestimmt waren. Dießmahl faßten die Furchtsamen auch wohl so viel Muth, im Volksgedränge den Ort zu besuchen, an welchem — nach allgemeinem Volkswahne, — alle Gnadenspenden des Herrgotts geknüpft waren; kurz die begeisterte Stimmung des Gemüths, überwog jezt die Scheu vor der Priesterschaft und ihren getreuen Helfers-Helfern!

Der herrliche, sehnlichst erwartete Tag brach an. Aus allen Gegenden der Stadt eilten einheimische und fremde Juden zum Pallaste ihres wahren Königs hinauf. Im frohen Gedränge

Digitized by Google

brachten sie für seinen Segen ihm ihre Dankopfer dar. Die Vorhöfe füllten sich, das Morgenopfer ward in stiller Andacht gefeyert, und es wurden zwey von neuem Getreide gebackene Brode, im Namen des ganzen Volks durch den Priester *), als Erstlinge der Erndte, dem Herrn dargebracht. Nun strömten die einzelnen Gruppen in ihre gewöhnlichen Versammlungssäle, wo man noch einige Stunden mit Beten, mit Lesen des Gesetzes und mit feierlichen Lobgesängen zubrachte.

Auch die Nazarener giengen wieder in ihren Saal, erwartend, ob der Herr sich ihrer annehmen werde. Horch! Jezt kam ein plözlicher Windstoß, der die Seite des Tempelgebäudes, worin sie sich befanden, so stark traf, — daß es in seinen Grundfesten erbebte. Das nahe Gewitter, dessen Vorbote jener Wirbelwind gewesen, entlud sich mit einem furchtbaren Blizstrahle, welchem ein krachender Donner

*) Man vergl. Exod. 23. 16. Kap. 34. V. 22. — Num. 28. und Lev. 23. V. 17. auch Deut. 16. V. 9.

Digitized by Google

unmittelbar folgte. Die ganze Atmosphäre des nicht sehr geräumigen Zimmers, worin über hundert Personen ausdünstend enge zusammengepreßt waren, mußte elektrisch werden, denn Feuerflämmchen schienen gleichsam auf den Häuptern der Versammleten umherzuflattern! Beschädigt ward glücklicher Weise keiner; aber tief erschüttert, ja gleichsam durch göttliches Feuer elektrisirt und zum höchsten Enthusiasm aufgereizt wurden alle *).

Ihnen, — das war gewiß, — galt die göttliche Bath-Kol! Der Herr hatte gesprochen durch sein unfehlbares Orakel! Mit starrenden Augen standen sie da! Die Herrlichkeit des Himmels umstrahlte sie! Geweiht waren

*) Warum wollte man wohl Lucas Beschreibung, weniger als dichterisch gelten lassen und anders beurtheilen, als Virgils treffliche Darstellung: Aeneid. II. 68.?

Ecce levis, summo de vertice visus Juli
Fundere lumen, apex tactaque innoxia molli
Lambere flamma comas, et circum tempora pasci!!!

Digitized by Google

sie jetzt allmächtig zum Zeugenamt des verherrlichten Meisters!

Die gewaltsam schnelle Explosion des Gewitters und die Richtung des furchtbaren Wetterstrahls nach der Seite des Tempels, wo die Versammlungssäle der Galiläer waren, setzte das in den Vorhallen des prächtigen Gebäudes zerstreute Volk in große Bestürzung. Nach Beseitigung des ersten Schreckens, strömte eine Menge Neugieriger jenen Betsälen zu, und hier fesselte bald eine höchst auffallende Erscheinung ihre Aufmerksamkeit. Anstatt, wie viele gefürchtet haben mochten, — aus dem vom Wetterstrahle getroffenen Gebäude, lichte Flammen auflodern zu sehen, erblickten sie einen Haufen entzückter Menschen, deren ganzes Wesen, deren Mienen und Geberdenspiel die höchste Rührung, und einen fast an Wahnsinn grenzenden Enthusiasm verrieth. Mit noch grösserm Erstaunen hörte man diese Leute, mit lallenden Zungen feurige Gebete, heisse Loblieder und überschwengliche Worte von heiligen Dingen, nicht in der zu solchen Vorträgen gewöhnlichen,

Digitized by Google

ja fast gesetzlich vorgeschriebenen heiligen Sprache, sondern in allerley ost- und west-aramäischen, — ja selbst in galiläischen und griechischen Mundarten vorbringen. Man sahe mit Verwunderung, wie sie sich, — jenachdem die Begeisterung trieb, bald an diesen, bald an jenen der herzueilenden Neugierigen voll hohem Pathos wandten, wie sie laut und unverhohlen von den nun in die herrlichste Erfüllung gegangenen Messiashoffnungen sprachen; und wie sogar manche von diesen Begeisterten die Zungen gleich Feuerflammen bewegten, und so voll heisser Begeisterung waren, daß sie bloß unarticulirte Töne herausbringen konnten.

Daß hier etwas Seltsames und Ausserordentliches vorgefallen sey, litt also wohl keinen Zweifel. Viele der Herzurennenden mußten sogar nach jüdischer Vorstellungsweise zu glauben sehr geneigt seyn: jener mit einem Sturmwinde erfolgende Wetterschlag sey eine göttliche Bath-Kol gewesen, durch die in dieser Versammlung wirklich etwas Wunderbares gewirkt worden wäre.

Digitized by Google

Wie war es sonst möglich, daß Galiläer sich solche Neuerungen erlaubten? Wie in aller Welt sollte man's erklären, daß in Jehovens heiligem Pallaste, wo jeder einheimische und fremde Jude nur religiöse Vorträge in einer Sprache zu hören gewohnt war, solche Vorträge in den verschiedenen Dialecten des gemeinen Lebens gehalten wurden? Auf das erste Erstaunen folgte daher bald ein sonderbares Gemurmel, wobey viele die Köpfe zusammen steckten, und von einander Erklärung so seltsamer Neuerungen zu erfragen suchten. Hören wir hier nicht, hieß es, — jene Menschen, die doch sämtlich Galiläer sind, so reden, als wären sie unsere Landsleute? Wir Parther, Meder und Elamiter, wir Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadocien, von Pontus und Asien, von Phrygien und Pamphilien, von Aegypten, Lybien und Kyrene, wir Kreter und Araber, ja sogar wir römischen Fremdlinge, Altgläubige oder Proselyten, sind ja hier wie in unsere Heymath versetzt, und hören in unserer Mundart Gott verherrlichen! Das ist doch ganz etwas Ungewöhnliches!!

Digitized by Google

Manche der Fragenden wurden inzwischen schon deswegen, weil sie in ihrer Sprache neue Wunderdinge vom Messias und von seinem herannahenden Reiche hörten, mit Achtung gegen die Feuerredner erfüllt *); aber bey den Einge-

*) Diese Ansicht des Sprachen-Wunders, oder des Redens mit fremden feurigen Zungen, (ετεραις γλωσσαις) welche Eichhorn in seiner Allg. Bibl. der bibl. Litt. Bd. III. giebt, scheint mir ungleich natürlicher, als die Erklärung, welche Thieß prakt. Comment. zur Apost. Gesch. S. 270 sq. vorbringt. Hätten die Jünger in der gewöhnlichen Tempelsprache begeistert geredet, so konnte das so sehr nicht auffallend seyn. Aber wenn sie sich profaner Mundarten (jenachdem ihnen diese oder jene Zuhörer aufstießen) bedienten, dadurch vom geheiligten Gebrauche abwichen u. s. f. so mußte diese Neuerung allerdings Staunen und Bewunderung erwecken. Sie brauchten indessen nur ost- und west-aramäisch, höchstens gebrochen griechisch, welches sie auf sehr natürlichem Wege erlernt hatten, zu reden, um allen fremden Juden verständlich zu seyn. Das Sprachwunder, wie es unsere Dogmatic giebt, ist ein Unding schon deswegen, weil es ein völlig unnützes Wunder ist, weil man mit gebrochenem griechisch und den gewöhnlichen hebräischen Dialecten, da-

Digitized by Google

Dornen nahm gar bald die angeerbte Verachtung gegen alles, was aus Galiläa kam, wieder überhand. Galiläer, als gottbegeisterte Propheten an-

mals durch die ganze, dem römischen Scepter unterworfene Welt kommen konnte. Gegen den Gebrauch profaner, besonders der griechischen Sprache bey heiligen Dingen eiferten, aber die zelotischen Rabbinen gewaltig, worüber Wetstein, aus Hierosol. Sota fol. 21. 2, und aus Sota 9. fol. 49. überzeugende Beweisstellen anführt. — Uebrigens muß man die Aufzählung der Völker, in deren Sprachen die Apostel geredet haben sollen, beym Lucas als ein Stück der Darstellung, nach seiner Art von historischer Composition betrachten. Er wußte in der Hauptsache gewiß nicht mehr, als daß damals in verschiedenen Sprachen geredet ward, und zählte eine Reihe Länder daher auf, worin er wissen konnte, daß Juden wohnten. Ein Fehler des Gedächtnisses ist es, daß er auch Juden aus Judäa und Mesopotamien sich wundern läßt, denn worüber sollten diese sich wundern? Ihre Sprache redeten doch die Jünger gewiß alltäglich! Endlich möchte man auch wohl fragen: warum denn Paulus, der doch die Sprachengabe in so hohem Grade hatte, alle seine Briefe im gebrochenen griechisch schrieb, oder dictirte, wenn ihn die Sprachengabe zu einer lebendigen Polyglotte gemacht hätte?

Digitized by Google

zuerkennen, deuchte ihnen lächerlich, und sie waren daher schnell mit dem spottenden Urtheile fertig: Ha die Thoren! Sie haben in der Morgen-Stunde zu viel süssen Wein getrunken! Ihre Begeisterung ist nichts als Trunkenheit! Wer wollte sich von solchem ungeschlachten Volke etwas Grosses einbilden? Man schicke sie nur heim, daß sie den Rausch ausschlafen!

Dieser hämische Ausfall einiger Bewohner von Jerusalem, welche wahrscheinlich den Petrus, Johannes u. s. f. als gewesene Schüler des hingerichteten Galiläischen Empörers erkannten, und mit dem Geiste der Gewalthaber vertrauet, der ganzen Sache gern ein lächerliches Ansehen geben wollten, damit die ausländischen Juden jene Feuerredner als Tollhäusler

vergl. Ammons Abhl. in Eichhorns Bibl. Bd. 6. Mit den Feuerflammen in Lucas Erzählung ist es denn auch wohl so genau nicht zu nehmen, wenn man weiß, daß es eine jüdische Redensart und allgemeine Fabeley von ihren Rabbinen war, daß beym Lesen des Gesetzes Feuer um ihre Häupter leuchte. Man lese nur die talmudischen Stellen bey Schoettgen, hor. hebr. Tom. I. pag. 409. sq.

Digitized by Google

verachten und sich weiter um sie gar nicht kümmern sollten, — machte ersichtlich schon widrigen und für die Apostel höchst nachtheiligen Eindruck auf die Versammlung.

In diesem entscheidenden Momente, wo noch die begeisternde Bath-Kol an Petrus und seinen versammleten Mitzeugen, ihre volle Kraft bewies, wo bey ihrer überschwenglich erfüllten Hoffnung (vom Himmel herab Kraft und hohe Weihe zur Verbreitung der neuen Theokratie zu erhalten) der Muth den sonst Schüchternen plözlich wuchs, und wo alle furchtsamen Nebenrücksichten durch den Gedanken: jezt sey der Augenblick, in welchem ihres verherrlichten Meisters und ihre eigene Ehre gerettet werden müsse, beschwichtigt wurden; — in diesem Momente konnten weder Petrus noch seine Freunde eine solche Beschuldigung mit Stillschweigen beantworten.

Die ganze Jüngerschaft erhob sich und selbst die schüchternen Weiber schienen an der begeisternden Stimmung so vielen Antheil zu nehmen, daß auch sie es gewagt haben würden,

Digitized by Google

mit feurigen Zungen für die Ehre des Verherrlichten zu kämpfen. In einem Gemisch kämpfender Gefühle für Wahrheit und tief empfundene Schmach der gehörten Beschuldigung, erhob Petrus, — wie gewöhnlich, so auch hier, wo es auf schnellen Entschluß ankam, der Erste, seine Stimme. Mit blitzenden Augen sahe er auf die Spötter, mit sanfterm Ausdruck warf er seine Blicke in der grossen Versammlung umher, — und sprach also:

„Ihr Juden, und all' ihr in Jerusalem „versammleten Glaubensgenossen, hört und ver„nehmt, was ich euch sage! — Hier ist wahr„haftig keiner trunken, wie ihr wohl wähnt! Es „ist ja erst acht Uhr des Morgens! Wie könn„ten wir dann schon, abtrünnig dem Gesetze, das „Nüchternheit an heiligen Tagen *) scharf gebie-

*) Petrus konnte sich allerdings dieser Induction, zum Beweise, daß sie nicht betrunken wären, bedienen; denn am Morgen eines heiligen Tages durfte kein rechtgläubiger Jude etwas an Essen oder Trinken zu sich nehmen, bevor er sein Gebet nicht verrichtet hatte. Dieß erhellet aus den talmudischen Stellen: Maimon Schab. cap. 30.

Digitized by Google

nige Minuten. Er sahe, daß die prophetische Stelle gewaltigen Eindruck auf die Zuhörer gemacht hatte, und daß dadurch die alte National-Idee kräftigst aufgeregt worden war. Nun knüpfte er also an diese Idee die eigentliche Absicht seiner Rede. Das Herz machte ihn beredt und er fuhr sanfter also fort:

„Erwägt doch o Israeliten, was ich euch „mit Anwendung auf den Propheten-Spruch „von unserm Meister jezt zu sagen habe! Ihr „kanntet Jesus von Nazareth, — den er„habnen und unter euch so sehr ausgezeichneten „Mann! Ihr wißt es selbst, daß Gott durch „ihn so manche Wunderdinge wirkte, und auch „dadurch ihn unter euch beglaubigte als seinen „Auserwählten. Doch ach! er ward, — so „wollte es der ewigen Vorsicht Rathschluß, — „euch ausgeliefert. Durch Bösewichter Hände, „die frech dem heiligen Gesetze Hohn sprachen, „brachtet ihr ihn ja am Kreuze um! Gott aber „hat ihn wieder neu belebt und aus des Grabes „Nacht erhoben. Er hat ihn frey gemacht von „allen Todesfesseln! Wie konnte auch der Tod

Digitized by Google

den Göttlichen bezwingen? Geht nicht auf ihn ganz deutlich, was einstens David sang? —

„Ich habe den Jehovah immer vor mir;
„Er steht zur Hülfe da, zu meiner Rechten,
„Ich sinke nicht!
„Das freuet sich nun mein Herz,
„Mein Mund frohlocket laut:
„Der Lebenshauch wird meinen Körper nicht „verlassen!
„Denn du schickst meine Seele nicht ins „Schattenreich,
„Du läßt nicht deinen Liebling die Verwe„sung sehn;
„Du lehrst mich weisest du mir meinen Weg;
„Und ach! wie freu' ich deines Blickes mich!"

„Ja Brüder! laßt mich frey und offen zu „euch von dem Urvater David reden! Daß er „gestorben und begraben sey, wißt ihr wohl „alle, da auch bey uns sein Grab bis auf den „heutigen Tag aufbewahret wird. Als heil'ger „Seher sprach er also hier, — als Weiser, „der um des heilige Versprechen unsers Gottes „wußte, daß der Messias nach leiblicher Ab-

Digitized by Google

„Kunft von ihm abstammen und seinen Thron
„einnehmen sollte. — So ist's ja klar, daß
„David auch von der Wiederherstellung des Mes-
„sias und von seiner Neubelebung redet. Denn
„dessen Seele kam wirklich nicht ins Schatten-
„reich und dessen Körper sieng wirklich nimmer
„in Verwesung über!

„Ihn, — diesen Jesus, — hat Gott wie-
„derhergestellt! Ja, ja, das bezeugen wir hier
„alle. Er, der jezt Gott zur Rechten sizt, und
„an seiner Herrschaft Theil nimmt, hat die Be-
„geisterung, die ihm selbst von seinem Vater
„kam, uns mitgetheilt, wie ihr jezt seht und hört!

„Daß aber jener Dichter von ihm rede, wird
„daraus klar, David ist doch nicht in den Him-
„mel aufgefahren, und gleichwohl heißt es in
„dem Psalme:

„So spricht der Herr der Himmelskönig, zu
„meinem Herrn, dem König seines Volks:
„Sez dich zu meiner Rechten; ich werfe deine
„Feinde dir zu Füßen!"

„Darum ihr Israeliten alle, seyd nur des
„festen Glaubens, daß euer Gott, den Jesus,

Digitized by Google

„welchen ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und „Messias wahrhaft gemacht hat *)."

Die Rede war gewiß geschickt, ein Juden-Herz zu rühren; denn nach jüdischer Vorstellungsart ward alles darin aufs geschickteste gestellt. So befremdend z. B. anfänglich die Behauptung klingen mochte, daß ein Gekreuzigter, der lang erwartete Messias seyn sollte; so wußte der Redner doch das Anstößige der Hinrichtung

*) *Petrus benimmt sich bey diesem Vortrage wirklich als ein geschickter, ganz nach den Bedürfnissen und Ansichten seiner Zuhörer verfahrender Redner. Erstlich folgt er der Volksmeinung, die den König David einen Propheten nannte; dann weiß er hauptsächlich den 16ten Psalm mit seinem Hauptthema in Verbindung zu bringen. Ob mit Auswahl, oder weil ihm die Stelle gerade einfiel, — steht dahin! Der Psalm ist sicher nicht von David selbst, — sondern am wahrscheinlichsten hatte ihn ein schmeichelnder Hofpoet bey der Wiederherstellung des Königs von einer gefährlichen Krankheit gedichtet, daher ist das Gedicht auch ganz voll Schmeicheleyen. Am merkwürdigsten ist wohl die Freymüthigkeit, mit welcher Petrus über David spricht. Man vergl. Thieß Commentar S. 378 fg.*

Digitized by Google

aufs kläglichste dadurch zu heben, daß nach
ner Darstellung alles mit der nunmehrigen
höhung des Messias in einem verherrlichen
Lichte und als ein längst beschlossenes Werk
Israelitischen Herrgottes erschien. Damit
seine Zuhörer gegen diese Thatsache nichts
wenden könnten, citirte er beständig das Or
dessen Spruch zu ehren, Pflicht gebot, sch
dabey die allgemeine Volksmeinung und
am Ende der Rede gerade wieder auf dem P
te, von wo er ausgieng. Da das Orake
Kreuzigung des Messias vorher gesagt hatte
konnte solche orthodoxen Juden nicht meh
anstössig oder unbegreiflich seyn. Petrus
die Glaubwilligkeit des Volks, welches an
gleichen kühne Deutungen der Propheten-S
che schon gewöhnt war, in sein Interesse
gen, hatte immer auf die National-Ide
wirkt, und konnte nun, da seine Declam
am Ende ganz beweglich wurde, das G
mit aufregte, und die eigene Ueberzeugung
Redners documentirte, des guten Erfolg
allgemeinen fast gewiß seyn.

Digitized by Google

Den meisten Zuhörern gieng wirklich die Rede durchs Herz, und trotz des von manchen Jerusalems-Bewohnern erhobenen Gemurmels, wandten sich besonders viele Ausländer ehrfurchtsvoll mit der Frage an die Apostel: Ihr lieben Glaubensgenossen und Brüder, was sollen wir denn thun? Was begehrt ihr von uns?

Petrus, der die tiefe Wirkung seines Vortrags auf die Gemüther bemerkte, — konnte es nun schon wagen, bestimmtere Anfoderungen zu machen und solche mit lockenden Versprechungen zu begleiten. Daher war er auch sogleich mit der Antwort fertig: „Laßt euch sämtlich „darauf taufen, daß Jesus der Messias sey und „beweiset durch die erworbene Weihe, daß ihr „zu den Unsrigen gehört. Dann verspreche ich „euch Begnadigung, verheisse euch dieselbe Begeisterung, die ihr an uns gewahr worden seyd. „Denn Euch und euren Nachkommen ist sie mit „verheissen, diese herrliche Gottesgabe, ja sogar „alle Entfernte, die Gott unser Herr aus seinem Volke herbey rufen wird, sollen das Himmels-Geschenk erhalten!“

Man kann denken, daß es nun auch die übrigen Apostel, ja daß es alle hier versammlete Mitglieder der Nazarener-Synagoge, an Zureden der Wankenden nicht fehlen liessen, — daß sie in eben dem Geiste, wie Petrus mit Bitten und Beschwören in die schnell gewonnenen Gemüther gleichsam hinein stürmten und ihnen recht dringend zuriefen: rettet euch aus dem verderbten Zeitalter! trennt euch von dem verstockten Theile des Volks, der seiner nahen Strafe wahrlich nicht entrinnen wird!

Wahrhaft nichts konnte für Juden rührender und anlockender seyn, als die Ankündigung eines solchen General-Pardons, welchen sie sich einzig durch den Uebertritt zur neuen theokratischen Verfassung, durch Anerkennung des anhebenden Messias-Reichs und durch das leichte Bekenntniß: Jesus von Nazareth sey der von Jehovah bevollmächtigte Repräsentant desselben, zu erwerben hoffen durften.

Von moralischer Besserung, von gänzlicher Sinnes-Aenderung, von Abschwörung des alten Judenwahns, vom schmerzlichen Abschiedgeben

Digitized by Google

der alten Grundsätze und Sitten, war ja hier noch gar nicht die Rede. Es kam vielmehr bloß auf die einfache Zustimmung an: Jesus sey der wahrhafte Messias, — und diese Zustimmung liessen sich die meisten gefallen. An diesem glücklichen Tage traten also fast 3000 Personen der Nazarener-Gemeine bey, und liessen sich nach einander durch die Taufe dazu einweihen. Dieser Uebertritt war aber offenbar bloß die Wirkung eines mächtig angeregten Enthusiasm. Mancher Zuhörer, der davon nicht ergriffen wurde, mochte wohl spöttelnd, oder gar unwillig über die gefährlicher werdenden galiläischen Schwärmer forteilen, um den Gewalthabern Kunde davon zu geben. Indessen war doch der glücklichste Anfang zur fernern Ausbreitung der neuen Theokratie gemacht, und die ganze Sache mußte nun ein ernsthafteres Ansehen gewinnen.

Digitized by Google

III.

Erweiterung der Nazarener-Gemeine und erste Gewalt-Schritte des hohen Raths gegen dieselbe.

Jene am Pfingsttage zur Jüngergesellschaft des verherrlichten Messias übergetretenen Personen, blieben unstreitig nicht alle in örtlicher Verbindung mit der neuen Synagoge. Viele von den Auswärtigen reiseten vielmehr nach geendigtem Feste wieder zurück in ihre Heymath. Manche andere, die nur durch das Beyspiel der Menge, oder durch augenblicklichen, bald der kältern Ueberlegung des zu befürchtenden Unwillens der Gewalthaber weichenden Enthusiasmus hingerissen worden waren, — wohnten weiter keinen Versammlungen bey. Die eifrigsten der schnell bekehrten Messias-Bekenner allein blieben ihrem ersten Vorsatze getreu und ließen sich

Digitized by Google

von den Abgeordneten der Gesellschaft noch genauer unterrichten. Hierdurch erhielten sie denn nähere Auskunft über Jesus von Nazareth und seine wohlthätige Wirksamkeit, faßten die Ideen der neuen Theokratie bestimmter auf, und wurden in ihren Vorsätzen und Hoffnungen von der Zukunft mehr bestärkt.

Die Synagogen-Constitution ward nach Essäischem Muster bald noch weiter ausgebildet. Man feierte in den Häusern der in Jerusalem angesessenen Glaubensbrüder gemeinschaftliche Andachtsübungen und Liebesmahle, und obgleich diese Gebräuche bey den Andächtigen eine in vollem Maasse begeisterte Stimmung für den Verstand war hier überhaupt nicht so viel, als für die erhitzte Einbildungskraft zu thun, — und nothwendig mußten also diejenigen Männer, welche die Kunst verstunden, eine solche Stimmung der Gesellschaft durch Reden, Thaten u. s. f. zu erhalten, mit jedem Tage ihr Ansehen und ihren Einfluß auf die Gemüther vermehrt sehen.

Die Zusammenkünfte der gläubigen Brü-

ten noch obenein die gewisse Hoffnung, an den herrlichen Verheissungen einer nahen glänzenden Zukunft Theil zu nehmen. — In eine solche Armenanstalt drängten sie sich daher auch mit hellen Haufen, — und das mußte denn doch den Reichern, — sobald ihre überschwenglichen Hoffnungen nicht erfüllt wurden, endlich sehr lästig werden.

Im Anfange gieng das alles sehr gut. Die Brüder hielten in den geräumigsten Häusern ihre gemeinschaftlichen Andachtsübungen, und assen bald in grössern, bald in kleinern Clubs zusammen. Bey diesen Liebesmahlen herrschte frohe Gutmüthigkeit und Andacht. Jeder brachte seinen Theil Speisen mit und von dem Ueberflusse der Reichen zehrten die Armen; — den Kranken und Gebrechlichen wurden gute stärkende Bissen von der gemeinschaftlichen Mahlzeit gesandt. Meistens besorgten das die frommen andächtigen Schwestern, und es ist glaublich, daß sich dabey die Schwestern aus Bethanien, Jesus Mutter und ihre Freundinnen besonders auszeichneten. Nach Tische sang

man Loblieder und ermahnte sich gegenseitig, mit Jedermann in Frieden zu leben, keine Gelegenheit zu Zänkereyen zu geben und überhaupt jeden Anlaß zum Processiren vor jüdischen und römischen Gerichten zu vermeiden.

Jeder Unbefangene, dem diese Grundsätze der Gesellschaft bekannt wurden, mußte ihnen seine Billigung geben, die Brüder wurden beliebt in der Hauptstadt, man hielt sie für Glieder *einer unschädlichen*, — der Essäischen ähnlichen Secte, und Gott gab auch der Gemeine sein Gedeihen so sichtbar, daß die Zahl ihrer Mitglieder täglich anwuchs.

Ihre Vorsteher hielten es eben deswegen für noch gröſſere Pflicht, den Tempeldienst nicht zu versäumen. Hierbey folgten sie gewissenhafter den ängstlichen, ihnen von Kindheit an eingeprägten Satzungen der Rabbinen, welche behaupteten, die Patriarchen selbst hätten das dreymahlige Gebet eingesezt *).

*) Vergl. die Talmudisten Bammibar rabba fol. 3. und Berachot fol. 26. 1. 2. —

So giengen dann auch eines Tages um 3 Uhr Nachmittags Petrus und Johannes zur gewöhnlichen Abend-Betstunde nach dem Tempel. Als sie an das prächtige Thor Chuldah, welches von der Stadtseite zum Heiligthume Jehovens führte, kamen, trug man einen, der Sage nach lahmgebornen Menschen herbey, und legte ihn nieder bey der Pforte, wo er schon lange sein einträgliches Bettler-Handwerk trieb. Niemand hatte sich bisdahin die Mühe genommen zu untersuchen, ob der Mensch wirklich lahm, oder nur ein privilegirter Faullenzer sey? Vielmehr war immer der andächtige Menschenhaufen neben ihn vorbey in den Tempel geströmt, viele hatten ihm ganz gedankenlos ihre Gabe hingeworfen (wodurch sie schon einen Theil ihrer Sünden abgekauft zu haben wähnten) und weil nun der Mensch wie auch seine Träger behaupteten: er habe niemals gehen können, weil in Jerusalem an eine Bettler-Polizey gar nicht gedacht wurde, und also das gemein verbreitete

Tanchuma fol. 9. 4 und mehrere bey Schoettgen.

Gerücht von diesem Menschen schlechthin für Wahrheit galt, so hielt ihn Jedermann für unheilbar.

Doch Petrus und Johannes machten von der gedankenlosen Menge andächtiger Beter eine rühmliche Ausnahme, und es möchte ihnen schon bey ihren vormaligen Tempelbesuchen nicht entgangen seyn, daß ungleich mehr Faulheit und Betrug, als wahrhaft unheilbare Lähmung den Bettler bewogen hatten, seinen Platz an der Tempelpforte zu nehmen, um dort das leichterworbene Bettelbrod sich zu verschaffen. Als dießesmahl nun sogar der Unverschämte — sie um eine Gabe ansprach, faßten beyde, wie verabredet, ihn scharf ins Auge, — und besonders Petrus, dem solch' ein Feuerblick am meisten zu Gebote stand, richtete seine Augen unverwandt so prüfend und durchdringend auf den bettelnden Betrüger, daß dieser wie von innerer Scheu durchdrungen, es nicht wagte, sein Antlitz zu erheben.

Nun fuhr ihn Petrus ziemlich unsanft noch mit den Worten an: Warum blickst du so schüch-

Digitized by Google

tern nieder? Auf mit dem Haupte! Sieh' uns an! Was willst du eigentlich von mir?

Jezt ward der Mensch nur noch verlegner; denn er merkte wohl, daß er sich hier ganz an die unrechten Leute gewandt habe, und hätte es gern gesehen, wenn sie nur ohne weiteres fortgegangen wären. Allein das war des feurigen Petrus Sache nicht; — vielmehr fuhr Petrus mit harter Stimme und noch immer den Bettelnden mit seinen Feuer-Augen messend, fort: Silber und Gold besize ich nicht! Was willst du also? — — Die Worte sprach der Mann so laut, daß schon von den Vorübergehenden einige aufmerksamer wurden; — und ach! was müßte nicht der Bettler fürchten, wenn Petrus noch weiter fortfuhr und seinen Betrug den sonst so milden Gebern kund that? — Zu Reden nimmt das Selbstbewußtseyn schändlichen Betrugs wohl immer jedem schnell entlarvten Betrüger den kecken Muth. Auch dieser wagte es nicht, ein Wort hervorzubringen; allein sein bittender und um Erbarmen flehender Bettler-Blick sprach deutlich: geht doch nur! Ich

Digitized by Google

will kein Geld! Wär't ihr nur fort, ich wollte auch wohl gehen!

Doch damit ließ nun Petrus sich nicht abweisen. Hier war ein Fall, wo er sich als Messias-Apostel geltend machen konnte, und wie im Tone des Befehlenden sprach er daher das Wort der Macht, die keinen Widerstand gestattet: im Namen des Messias, Jesus von Nazareth, stehe auf und begieb dich weg! — — Sich zu bedenken, gewann der Bettler gar keine Zeit. Nur das konnte er augenblicklich einsehen, daß dieser gewaltigen Beschwörungsformel unmittelbar Fluch oder Segen folgen werde, je nachdem er sich ihr fügte. — Nicht einmahl bey dem magischen Worte: Messias ists, der dir gebietet, — ließ es Petrus bewenden; sondern er faßte in demselben Augenblicke, da das Wort ausgesprochen wurde, auch des Bettlers Hand, und richtete ihn mit kraftvollem Zuge schnell empor.

Was half's hier weiter sich zu sträuben? Der Betrug half nichts mehr, — und zu sol-

Digitized by Google

dem Spiele war's allemahl am gerathensten gute Miene nur zu machen. Mit dem Sprunge, zu welchem ihm Petrus ziemlich unsanft verhalf, stand also der Bettler auf einmahl festen Fusses da. — Ja die Lähmung war nun so ganz und gar verschwunden, daß er ziemlich schnell hin und her zu wandeln vermochte.

In demselben Augenblicke sagte es aber auch schnelle Ueberlegung dem unsanft Geheilten, daß es für ihn nicht rathsam sey, an der Tempelpforte zu bleiben, und sich dort, wo so viele ihn als Lahmgebornen mit Allmosen bedacht hatten, dem Gegaffe und Gefrage der Vorübergehenden, bloß zu stellen. Froh darüber, daß der seltsame Mann, dessen Beschwörungswort ihn so kräftig aufgerichtet hatte, — nicht schärfer nach den wahren Umständen seiner Lähmung forschte, ihn nicht der Wuth des Pöbels bloß stellte, sondern im Bewußtseyn seiner edlen That still fortwanderte, konnte er gewiß nichts bessers thun, als sich ihm anschliessen, um also unter seinen Schutz zu kommen und dem Volke gleichsam ein neues Schauspiel zu geben, wo-

Digitized by Google

durch es zur Fortsetzung seiner Wohlthätigkeit bewogen werden konnte.

Der geheilte Bettler folgte also den Aposteln in den Tempel. Ja er gieng nicht etwa lahm und hinkend, sondern er sprang und lobte Gott mit lauter Stimme für seine Genesung, welches dann weder Petrus noch Johannes zu verwehren, die geringste Ursach hatten.

Natürlich mußte aber so etwas bald unter dem versammleten Volke großes Aufsehen erregen. Die Meisten erkannten den jubelnden Menschen, als jenen Lahmgebornen, der sonst am Thore Chuldah zu liegen pflegte, — sie hatten ihn immer für unheilbar lahm gehalten und konnten sich daher über seine plözliche Verwandlung nicht genug verwundern. — Indem nun der Genesene dem Petrus und Johannes auch da nicht von der Seite wich, als diese in die Salomons-Halle *), wo immer das

*) Die Oberfläche des Berges Moriah war für das prächtige von Salomo aufgeführte Tempelgebäude mit seinen vielen Vorhöfen nicht räumlich genug, daher ließ Salomo

Digitized by Google

größte Menschengedränge war, traten; — so lief der gaffende Volkshaufen von allen Enden zusammen, gab sein Erstaunen durch allerley Mienen zu erkennen, und richtete seine staunenden Blicke hauptsächlich auf die Apostel, denen der verschmizte Bettler klüglich genug seine plözliche Heilung zuschrieb.

Als Petrus dieß gewahr wurde, benuzte er sofort die Gelegenheit, sein grosses Thema, dem, durch das ausserordentliche Ereigniß aufmerksam gewordenen Volke ans Herz zu legen. Er gab zu verstehen, daß man aufmerksam auf seine Rede seyn möchte, erhielt auch sogleich die Erfüllung seines Wunsches und hub nun an:

mit unsäglicher Arbeit, von dem an der Morgenseite des Tempelberges liegenden tiefen Thale, eine breite zweyhundert Ellen hohe Terrasse heraufführen, wozu man sehr grosse, glänzend weisse Steine nahm und diese auf das festeste mit einander verband. Dieß war noch das einzige Werk, was zu Jesus Zeiten von Salomons Tempelbau übrig war. Die Halle, welche auf jener Terrasse später erbauet war, hieß also noch die Salomons-Halle. Sie lag im Vorhofe der Heyden. Joseph. Antiq. l. 8. c. 3. lib. 20. c. 9. vergl. Lightfoot ad Act. Apost. III.

Digitized by Google

„Voll Verwunderung und Staunen sehe ich „euch alle ihr Israeliten! — Aber was wun„dert ihr euch doch über diesen Vorfall, und „warum staunt ihr uns so an, als hätten wir „durch eigene Kraft, durch unsere Wundermacht „und Frömmigkeit diesen Menschen zum gehen „gebracht? Nein! So ist's nicht! — Son„dern der Gott unserer Väter, der Gott, wel„chen schon Abraham, Isaac und Jacob gläu„big verehrten, verherrlicht jezt seinen Liebling „Jesus. Ja denselben Jesus, — welchen ihr sei„nen Feinden ausgeliefert, und vor Pilatus, „welcher ihn doch frey sprach, verworfen „habt!

„O was habt ihr damals gethan! Den ganz „Schuldlosen und Heiligen verwarft ihr, — „einen Mörder aber batet ihr los von der ver„dienten Todesstrafe! Den Tod gabt ihr dem, „der euch zum Leben führen wollte! Aber Gott „war grösser als ihr! denn den ihr tödtetet, er„weckte er zum neuen Leben! Das bezeugen „wir! — — Nur durch die Ehrfurcht gegen „Jesus Namen, ward, der hier steht und den

Digitized by Google

„ihr alle kennt, so wundersam gestärkt, und nur „durch ein solches Vertrauen ist, — wie ihr alle „seht, — die Gebrechlichkeit des Lahmen schnell „gehoben worden *).

„Je nun Brüder! Ihr thatet, — ich weiß „es, unwissend, was ihr thatet, und auch eure „Vorsteher handelten in ihrer Blindheit nur. „So hat denn Gott nach seinem weisen Rath„schluß, eben dadurch in Erfüllung gehen las„sen, was seine heiligen Sänger von des Mes-

*) Man kann nach dieser ganzen Darstellungsart des sogenannten Wunders, — die ich von Thieß in seinem prakt. Commentar, mit guter Auswahl aufnahm, — gar nicht sagen, daß die Apostel den Betrug, welchen der seynsollende Lahme spielte, theilten oder begünstigten. Petrus giebt ja seine That, gar nicht für eine Wundercur aus, sondern sagt bloß, daß er den Menschen im Namen Jesus, durch dieses Messias Machtwort zum gehen gebracht habe. Wer hier also ein Wunder sieht, der macht es sich selbst, wie Heß, Bensen, Schoettgen, Bolte u. s. f. In der Sache liegt es wahrlich nicht. Alles was man dem Petrus vorwerfen könnte, wäre etwa, daß er den Aberglauben nicht auf der Stelle zernichtete. Aber durfte er das? —

Digitized by Google

„sas Leiden vorhergesagt haben. Wollt ihr das „Gräßliche wieder gut machen; so lernt jezt an„ders vom Messias denken, und tretet über zu „dem neuen Gottesreiche, daß ihr Begnadigung „erlangt und Gott euch bessere Zeiten gebe, „wenn der zuvor verheissene Messias zum Rich„teramte einst wiederkehrt!

„Ja merkt wohl auf, ich sage euch: so lan„ge ist er noch im Himmel, bis alles in Erfül„lung geht, was die hohen Sprecher Gottes von „jeher euch verkündigten! — Ihr wißt, schon „Moses sagte zu den Alten: so einen Sprecher, „wie ich bin, wird Jehovah euer Gott aus eu„rem Volk dereinst erwecken! — Dem gebt in „allem, was er sagt, Gehör. Auch haben ja die „heiligen Seher alle, von Samuel der Rei„he nach herunter, die izzigen Zeiten ange„kündigt?

„Seyd ihr es nicht, an die Jehovah diese „Seher sandte, und kommen nicht auf euch die „heiligen Sagen? Geht nicht auf euch die „glückliche Verheissung, die Gott dem Vater „Abraham und seinen Kindern gab, als er all-

Digitized by Google

„mächtig sprach: deine Nachkommenschaft soll „alle Welt beglücken?

„Nun seht, — so hat denn auch für euch „Gott seinen Liebling Jesus wieder hergestellt. „Euch zu beglücken hat er ihn gesandt. In „ihm ist unsere Hoffnung herrlich groß erfüllt. „Drum trete jeder jezt von seinem Irrweg ab, „und komme schnell zu uns herüber!"

Indem der Redner voll hohen Feuers für seine große Sache noch so sprach, sahe er sich plözlich auf die unangenehmste Weise unterbrochen.

Unter den Tausenden, die ihn mit Andacht reden hörten, waren auch Priester und Sadduzäer gewesen. Den Ersteren mußte es nothwendig anstößig seyn, daß sie den Galiläischen Fischer so laut und lobpreisend von dem hingerichteten Jesus reden hörten, — und die lezteren fanden sich noch besonders dadurch beleidigt, daß der Pöbel-Redner öffentlich und unverhohlen von Todten-Auferstehung dem Volke vorschwazte, ja sogar mit feynsollenden Thatsachen und verdrehetem Schrift-Aussprüchen

eine Lehre vertheidigte, welcher der Sadducäische Orden von jeher das Widerspiel gehalten hatte.

Als Irrlehrer und Volksbetrüger, die dem Sanhedrin verantwortlich waren, konnte man dergleichen Leute gar wohl verhaften, — und wirklich hatten die erbosten Zuhörer den Commandanten der Tempelwache, der mit seinen Trabanten von Amtswegen über Ruhe und Ordnung im Heiligthume wachen mußte, herbeygehohlt, um sich der frechen Redner zu bemächtigen. Ehe Petrus noch weitere Anwendungen seines Hauptthema machen konnte, kam ihm und seinem Freunde der von Priestern geführte Oberste des Tempelberges mit der Wache über den Hals, nahm sie gefangen und brachte sie, weil es schon Abend war, bis zum andern Morgen in Gewahrsam *).

*) Die Römer selbst, welche von der Burg Antonia die ganze Stadt und die Tempelfestung beherrschten, hatten den Juden erlaubt, aus den Leviten einen Tempel-Commandanten zu wählen, der in den Vorhöfen des Tempels Ruhe und Ordnung bey dem großen Volkszulaufe

Die Rede des begeisterten Mannes verfehlte aber dessen ungeachtet ihres Erfolgs bey dem wundersüchtigen Volke keineswegs. Petrus hatte, um seinen paradoxen Behauptungen Eingang zu verschaffen, den National-Gott für seinen Liebling Jesus, selbst auftreten lassen, — hatte die Aufmerksamkeit der Horchenden fast ganz von dem geheilten Bettler ab, auf ihr eignes National-Interesse gezogen, hatte seine harten Vorwürfe aufs lieblichste durch die erfreulichsten Hoffnungen vom einbrechenden, durch alle Seher der Vorzeit einmüthig verkündigten Messias-Reiche versüßt, — und solchergestalt im Herzen der meisten Zuhörer den messianischen

halten mußte. An drey Plätzen des Tempels hatten also die Priester, und an ein und zwanzig andern die Leviten ihre Wachen, deren jede einem Hauptmann gehorchte, der wieder dem obersten Tempel-Commandanten איש הר הבית, Oberster des Tempelberges vorzugsweise genannt, verantwortlich war. — Vergl. Middoth cap. 1. Tribus in locis sacerdotes excubias agunt in Templo: nempe in Beth Abtenes, Beth Nitsots et Beth Mokad. Levitae quoque, locis XXI. Vergl. auch Schekalim cap. 5.

Digitized by Google

Wunderglauben ganz für seine Predigt gewonnen.

Der geheime Hang zur Paradoxie, kam unter dem rohen Volke nur noch kräftiger in Bewegung, als es den bewunderten Redner, um seiner Behauptungen willen, gleich einem Inquisiten verhaften sahe, und als vollends das hohe Raths-Collegium, — wie der Erfolg bald zeigte, — den Feuerredner unbestraft entließ, also dadurch gleichsam stillschweigend die Untadelhaftigkeit seiner Behauptungen anerkannte; so vermehrte sich durch das glückliche Ereigniß die Zahl der Messiasbekenner, oder Anhänger der Nazarener-Gemeine in der Hauptstadt auf 5000 Menschen.

Am folgenden Morgen kamen indessen auf erhaltene Kunde von dem Vorfall im Tempel, die vornehmsten Häupter des Judenstaats, sämtliche Beysitzer des hohen Raths, die Gelehrten und Aeltesten, der Hoheprieſter Cajaphas mit seinem Schwiegervater Hannas, wie auch der berühmte Rabbi Johannes

Digitized by Google

Ben Zaccai *) und Alexander Lysimachus, Abelarch **) zu Alexandrien, nach der Stadt von ihren benachbarten Landhäusern. In dem heiligen Conclave war auch alles, was zum hohenpriesterlichen Geschlechte gehörte, zum feierlichen Verhöre versamlet.

Petrus und Johannes wurden aus ihrem Gewahrsam gehohlt, der hochheiligen Versammlung vorgeführt und von Cajaphas mit der Mine eines Großinquisitors störrisch befragt:

„Auf wessen Befehl und Vollmacht habt ihr

*) Ob Johannes, — der im Texte bestimmt angegebene wirklich gewesen sey? — ist mit historischer Genauigkeit, eben wegen des mangelhaften Berichts von Lycas, nicht auszumachen. Von dem Johannes Ben Zaccai, sagen die Talmudisten Juchas. fol. 60. 2. — und Joma. fol. 39. 2. daß er ein prophetischer Seher, und beym Titus nach Jerusalems Zerstörung so hoch in Gnaden gewesen sey, daß ihm erlaubt worden, ein neues Sanhedrin in Jobneh zu organisiren.

**) Abelarch d. h. Vorsteher der Judenschaft. Vergl. Ernesti inst. in Nov. Test. pag. 219.

Digitized by Google

„den Menschen geheilt? — Was für Mittel
„habt ihr euch zu der seltsamen Cur bedient?
„Gebt Rede und Antwort!“

Nun war also der ernste und wichtige Fall da, den Jesus seinen Freunden vorhergesagt hatte. Nun sollten sie über ihre Vollmacht und ihren Beruf der höchsten Obrigkeit, die sie auf Erden kannten, Rede stehen. Aber ihr großer Lehrer hatte ihnen ja auch auf diesen gefürchteten Fall höhere Kraft und himmlischen Beystand versprochen. Eben diese Erinnerung und das feste Vertrauen auf die Erfüllung des heiligen Versprechens, mußte im entscheidenden Augenblicke, — nach psychologischen Gesetzen, — den Muth der Apostel unendlich stärken, und ihrer Vertheidigung eine Freymüthigkeit und Energie des Vortrags geben, welche alle kunstmäßigen Redner-Wendungen weit übertraf und den Mangel jüdisch-gelehrter Bildung hinlänglich ersetzte.

Also hub nun voll hohen Muthes, Petrus an mit wahrer Geistes-Salbung laut zu reden:

„Ihr Fürsten meines Volks und Aeltesten
„der Nation! Daß wir vor euch um einer

die bestützten Richter ihre heimliche Berathschlagung.

Was ist, — sprach Kajaphas der schlaue, — mit diesen Schwärmern anzufangen? Sollen wir erst untersuchen, ob der wieder hergestellte Mensch, wahrhaftig lahm gewesen sey? Die ganze Stadt hielt ihn dafür, und seine wunderbare Heilung ist nun auch schon fast allen Bewohnern Jerusalems bekannt geworden. Die That läßt sich nicht leugnen und tausende sind darüber in Verwunderung gerathen. Nur ihren Eindruck auf das rohe Volk, müssen wir zu schwächen suchen. Daher ist meine Meinung, daß wir es den Galiläern aufs schärfste untersagen, sich Jesus Namen gegen irgend einen Menschen wieder zu bedienen. Die Furcht vor harter Strafe, wird sie schon zum Schweigen bringen, — und Schweigen ist in jeder Hinsicht hier das Nöthigste, damit dem tückischen Pilatus nicht neuer Anlaß jezt gegeben werde, die gährende Messiashoffnung im Volke aufzuspüren.

Der schlaue Rath fand allgemeinen Beyf-

Digitized by Google

fall. Man rief die Angeklagten wieder herein, und mit heiligem Pathos erklärte ihnen nun der Nasi des heiligen hohen Rathes Urtheil. „Jezt sollt ihr, sprach er, ohne Strafe noch „entlassen werden, und wir wollen euren Unfug „nicht genauer untersuchen! Doch sey euch hier„mit ernstlich angedeutet: nie sollt ihr wieder „etwas sagen, oder lehren, auf Vollmacht eures „Meisters, der seinen Lohn empfangen hat. „Nie sollt ihr seines Namens euch wiederum „bedienen! Nun geht und hütet euch vor „Strafe."

Doch eben dieß Verfahren erhob jezt Petrus Muth nur mehr und Schweigen gegen solchen empörenden Befehl, das schien ihm fast Verbrechen. Mit Feuerblicken faßte er die ganze Rathsversammlung, als wollte er des Herzens innerste Gedanken in ihren Mienen lesen. Hier traf er manches scheue Auge, hier wach ihm in den unleugbar verlegenen Mienen seiner Richter, ihres eignen innern Richters Rüge sichtbar klar genug, — und also zögerte er auch nicht zu sprechen, wie sein tief verwundet

des Gefühl für Recht und Wahrheit es verheischte:

„Wie, ihr verlangt, daß wir euch mehr gehorchen, als Gott selbst? Verlangt, daß wir des Heilgen innere Stimme unterdrücken? — Sagt selbst in unserm Namen, könnten wir das wohl vor unserm Gott verantworten? Dürfen wir verschweigen, was wir gehört, gesehen, erfahren haben?"

Die lezten Worte sprach der edle Mann in einem tief erschütternden Tone. Verwirrung mahlte sich auf aller Antlitz. Doch solche Menschen, die nicht das Recht, — die nur den Aerger fühlten, den jedesmahl das feige Laster fühlt, wenn es die Tugend mit Kraft und ohne kleinliche Furcht sich ihm entgegenstellen sieht, — konnten nur auf eine Weise sich zu helfen suchen. Sie nahmen wieder ihre Zuflucht zu Drohungen. Des Volkes willen, das über den wunderbaren Vorfall Gott pries, traueten sie sich nicht, den freymüthigen Galiläern mit Gewalt beyzukommen, der Mensch, der auf so wunderbare Art seine Gesundheit erlangt hatte, war ja schon

Digitized by Google

über vierzig Jahre alt und zeugte laut für seine Wohlthäter. Das Klügste schien nun also immer, mit Drohungen die Apostel zu entlassen, und also kamen diese dann auch ohne Strafe dießesmahl davon.

Digitized by Google

IV.

Glückliche Wirkung dieses Vorfalls auf die Ermuthigung der Nazarener-Gemeine.

Der erste Gang der Loßgelassenen war in ihren gewöhnlichen Versammlungssaal. Hier fanden sie schon viele der Ihrigen vor, die ihrer mit scheuer Sehnsucht erwartet hatten. — Mehrere Brüder führte noch das Gerücht des glücklichen Erfolgs sehr schnell herbey. Mit Fragen wurden die Geretteten bestürmt, und sie erzählten dann auch Alles, was ihnen begegnet war, was der Hohepriester und die Aeltesten gesagt und wie sie mit Drohungen ihnen zugesezt, doch nur dadurch zum freieren Bekenntniß der grossen Wahrheit von Jesus Messias sie bewogen hätten.

Natürlich wurde durch blosse Drohungen das Uebel, welches die Gewalthaber schnell unterdrücken wollten, nur noch schlimmer gemacht; denn

Digitized by Google

der herrschenden Parthey fehlte ersichtlich der Muth, mit Nachdruck durchzufahren.

Dieß erhob um so mehr den Muth der frommen Schwärmer und der Ausgang der anfangs drohenden Begebenheit machte wahrlich die begeisterten Messiasbekenner nicht niedergeschlagen, sondern sie fühlten sich vielmehr dadurch so aufgerichtet und in ihren Hoffnungen so sehr bestärkt, daß der gleichsam erfochtene Triumph in frohe Lobpreisung des Gottes übergieng, der jezt den ersten Beweis seines erhabenen Schutzes den Jüngern seines Lieblings gegeben hatte! — Einstimmig riefen, sangen alle: O Gott, Allherrscher, der du den Himmel und die Erde und das Wasser mit allem Inbegriff gemacht hast! Jezt sehen wir, wie wahr es sey, was einst dein Liebling David sang, als du auch ihm die mächtige Hülfe sandtest! Er sprach:

„Was toben gegen mich die Völker?
„Warum erheben sich die Nationen?
„Es ist ja doch umsonst ihr Wüthen!
„Die Könige der Erde treten auf,
„Die Fürsten sind versammlet

Digitized by Google

„Wider Jehovah
„Und wider den, den zum Messias er erkohrst
„Also sind wider Jesus deinen theuren
„Knecht, Herodes und Pontius Pilatus aufge-
„standen, die Heiden wie die Juden verbanden
„sich, um das zu thun, — was dein uns heiliger
„Wille vorherbestimmte. O Herr und Gott,
„blick' doch herab auf ihre Drohungen! gieß
„deinen Knechten Kraft und Muth, dein Wort
„mit Freymuth zu verkündigen! — Strecke
„aus die mächtige Hand zu heilen durch den
„Namen deines theuren Sohnes Jesus! Laß
„Wunder über Wunder durch ihn fernerhin
„geschehen."

Dieses feurige Gebet sprach die ganze Versammlung mit solcher Begeisterung nach und alle Anwesenden geriethen dabey in einen so heftigen Tumult, daß das Gemach davon erbebte, gleich als hätte ein Erdbeben das Haus erschüttert. Die natürliche Wirkung der heftigen Bewegung, worin die Menschen sämtlich waren, mochte ihnen wiederum als göttliche Bath-Kol, als neue Bestätigung ihrer Hoffnungen, als verstärk-

Digitized by Google

tes sinnliches Beweismittel des Glaubens und der Hoffnung auf göttlichen Beystand erscheinen.

War die Gesellschaft schon vorher bey Petrus und Johannes Erzählung begeistert worden, so wurde sie es nun noch mehr; von jezt an sprachen alle ihre Theilnehmer mit der größten Freymüthigkeit von Gottes Wort und von der erhabenen beglückenden Lehre, daß Jesus der wahrhafte Messias sey.

Ein solcher Erfolg zog auch natürlich noch mehrere neue Mitglieder herbey. Alles war ein Herz und eine Seele. Alle hatten nur eine Hoffnung, deren Erfüllung nach ihrer Meinung nicht fehlen konnte. Und wie hätte bey einer so exaltirten Schwärmerey die Rede noch von Privat-Eigenthum oder von Bewahrung des eignen Guts seyn können? — Nein, davon sprach wahrlich kein Einziger. Das Wenige gab vielmehr jeder gerne hin, um das Grosse und Herrliche in vollem Maasse dafür

Digitized by Google

ja erhalten. Den Glaubensbrüdern war bey solcher Hoffnung alles irdische Vermögen Gemeingut. Die Apostel fuhren fort, ihr Bekenntniß von der Wiederherstellung des Lehrers Jesus, mit grossem Erfolg vor die Ohren des Volks zu bringen, und wirklich schien es nun das Ansehen zu gewinnen, als wollte sich über diese neue Lehre vom Messias, Jerusalem in zwo Partheien theilen.

Von der Römischen Regierung war hierbey in der That nicht viel zu fürchten; denn der Procurator mochte es, — im Falle er ja von der Sache Kunde erhielt, wohl leiden, daß der Jesus, welchen er selbst so feierlich für unschuldig erklärte, aber doch aus Furcht vor einer jüdischen Anklage beym Caesar, der Mordsucht der Priesterschaft Preis gab, noch Anhänger fand, die gegen den jüdischen hohen Rath seine Unschuld behaupteten. Er konnte hoffen, daß eben diese Schonung in der Nation, sein Erpressungs-System begünstigen, und ihm um so mehr Kraft geben werde, das unter sich getheilte Volk nach seinen habsüchtigen Absichten

Digitized by Google

zu lenken. In jedem Falle schien wenigstens von einer so unterdrückten Nation kein harmonischer Empörungsversuch gegen ihre Beherrscher zu fürchten zu seyn.

Die unangenehmen Folgen des verbreiteten Gerüchts von Wiederbelebung des hingerichteten Tugendhaften, trafen auf jeden Fall auch nur die jüdischen Gewalthaber, und der Römer hatte dabey nichts zu fürchten. Daher findet man begreiflich genug nicht einmahl eine Spur, daß Sadducäer, denen jenes Gerücht doch am widerlichsten seyn mußte, darüber beym Procurator Klage geführt, oder ihn aufgefodert hätten, die Leute zu bestrafen, welche zur Verbreitung jenes Gerüchts das meiste beytrugen.

Auf die Weise gegen Meuterey und Empörung gesichert, legte also Pilatus der Predigt der Apostel durchaus keine Gewalthindernisse in den Weg. Seiner Meinung nach betraf der Streit blos eine dogmatische Frage des jüdischen Glaubenssystems, — und darin hielt er es gar nicht der Mühe werth, sich zu mischen. Er verlachte vielmehr in seinem Herzen die gan-

Digitized by Google

ße Geschichte als eine alberne Judenfratze, und gieng seinen Weg um so ruhiger fort, da er hoffte, die Juden würden über den interessanten Streitpunkt, ihren Vorsatz: ihn beym Caesar zu verklagen, vergessen.

Ueber Jesus Messiasschaft hatten die Jünger daher nur mit dem Sanhedrin und mit seinem Anhange zu kämpfen. Das Volk stand in der Mitte, bereit, sich auf die Seite desjenigen zu schlagen, der das lezte Wort behalten würde. Eines Theils hatten sich freylich seit Jesus Hinrichtung die Gemüther wieder gesezt und waren ruhigern Nachdenkens fähiger geworden. Es kamen daher immer mehrere zum Vorschein, welche Jesus als Lehrer und Wunderthäter ehemals bewundert, ihm beygestimmt und nur zu viel Menschenfurcht gehabt hatten, um öffentlich seine Parthey im entscheidensten Augenblicke der öffentlichen Anklage als Volksverführer zu nehmen.

Diese Leute rührten sich zum Theil wieder, als sie den Muth und den unerwartet glücklichen Fortgang der kühnen Galiläer-Secte sahen. Aber

Digitized by Google

den eigentlichen geheimen Freunden des schändlich Gemordeten — war die ganze Sache doch noch nicht reif genug, um öffentlich entschiedene Parthey zu nehmen. Dafür wirkten sie desto mehr im Stillen, und wir werden sie in der Folge unter geheimnißvollem Schleier kräftig handeln sehen. Sie wußten, wo der erhabene göttliche Mann im Stillen lebte. Sie kannten die Mittel, von ihm fernere Kunde zu erlangen. Durch sie erhielt er Nachricht von der Handlungsart seiner zurückgebliebenen Zeugen und von dem Fortgange seines grossen wohlthätigen Werks.

In der stets anwachsenden Gemeine zeigten sich inzwischen viele besondere Gaben Gottes *) und die ganze Verfassung erhielt täglich mehr anziehende Kraft für Dürftige. Wer Ländereien oder Häuser besaß, verkaufte solche, brachte das daraus gelöfete Geld dar, und legte es bey den Abgeordneten nieder. Dieses Geld wurde nach eines jeden Bedürfniß mit wahrhaf-

*) So möchte doch das: χαρις τε μεγαλη ην επι παντας αυτους am besten gegeben werden.

Digitized by Google

ter Unpartheilichkeit vertheilt. Wie anlockend mußte also das Gerücht von einer solchen Gesellschaft für viele werden? Sahe man hier nicht den Essäischen Orden in veredelter Gestalt? War hier nicht das Abschreckende jenes Ordens mehr abgeglättet? Konnte der dürftige Bewohner Jerusalems eine klügere Parthey ergreiffen, als sich in die Nazarener-Gemeine aufnehmen zu lassen?

Ueberhaupt kann man also leicht denken, daß mehrere Arme als Reiche zur Gesellschaft kamen, und daß eben deswegen die Wenigen von den Lezteren, welche sich wahrhaft uneigennützig für das Wohl des Ganzen bewiesen, die ehrenvollste Auszeichnung erhielten. Ein solcher vorzugsweise uneigennütziger Mann war Joses der Levite, aus Cypern gebürtig. Er verkaufte die Ländereien, welche er bisher besessen hatte, brachte das Geld den Gemeine-Vorstehern, und übergab dessen Vertheilung ganz ihrer freyen Willkühr. Dafür ertheilten ihm aber auch die Apostel den ehrenvollen Namen Barnabas, d. h. Trostgeber, — und jedermann beeifer-

Digitized by Google

te sich, dem gutherzigen Manne Dankbarkeit zu bezeugen.

Ein solches Beyspiel von Auszeichnung mußte allerdings auch für andere wohlhabende Mitglieder höchst anlockend seyn. Inwiefern sie ihm folgten, kam freylich auf den grössern oder mindern Grad von Schwärmerey an, der sich ihrer bemächtigt hatte. Wem die grosse Revolution, die alle erwarteten, seine Phantasie als ganz nahe vorspiegelte, wer wegen seiner vorzüglichen Gaben, besondere Auszeichnungen und Ehrenstellen im neuen Messias-Reiche zu erhalten fest hoffte, wer sich die Prophezeiungen des grossen Meisters vom Untergange der Stadt Jerusalem und von der totalen Umschmelzung der Staats-Verfassung recht tief eingeprägt hatte, — für den konnten freylich Grundstücke und andere Besitzungen; besonders in der Nähe der Hauptstadt, fast gar keinen Werth mehr haben und bey solchen Ideen mochte es den begeisterten Menschen überhaupt nicht schwer ankommen, ihre Häuser, Gärten, Aecker u. s. f. zu verkaufen und das dafür gelöfete Geld den

Digitized by Google

Apostelu zur freyen Disposition zu übergeben, denn sie waren ja ihrer Sache gewiß! Sie glaubten, doppelt und dreyfach, — ja hundertfältig für ihre Aufopferungen, — die doch im Grunde keine waren, belohnt zu werden *).

Wer aber mit etwas ruhigerer Ueberlegung zu Werke gieng und zuweilen wohl gar noch Zweifel an der Erfüllung der grossen erwarteten Dinge hegte, dem mochte es freylich nicht unvernünftig dünken, wenn man auf alle Fälle einen Nothpfennig für sich und die Seinigen in Sicherheit zu bringen suchte. Wollte nun ein

*) Es war bey den ersten Christen in der That derselbe Fall, welcher gegen das Ende des eilften Jahrhunderts im finstern Mittelalter stats fand. Jene verkauften ihr Gut, weil sie die nahe Belohnung im Messias-Reich erwarteten, — und eben so geschahe es im Mittelalter wegen des befürchteten — von allen Kanzeln verkündeten nahen Endes der Welt. Fast alle, die von der heillosen Furcht besessen wurden, verkauften ihr Gut, — oder schenkten es den Mönchen und zogen nach Palästina, um die Ersten zu seyn, welche der Heyland dafür segnete. Schwärmerey war also hier und dort — auch war sich der Erfolg im Ganzen gleich.

Digitized by Google

solcher kalter Vernünftler bey seiner pfiffigen Bedachtsamkeit doch für einen durchaus uneigennützigen, redlichen und frommen Theilnehmer der neuen Theokratie, in welcher nur der reine Gottes-Geist regieren sollte, — gehalten seyn; — so charakterisirte er sich dadurch wirklich als betrügerischer Mensch, dessen Handlungsweise die härteste Rüge von Seiten der Gemeine-Vorsteher verdiente.

Eines solchen Verbrechens machte sich, bald nach Barnabas glänzendem Vorbilde, — ein gewisser Ananias schuldig. Er hatte, um gleiche Auszeichnung in der Gemeine zu erhalten, sein Landgut, das unfern der Hauptstadt lag, verkauft, war aber mit seiner Frau Sapphira darüber einverstanden, von dem Ertrage etwas für sich zurückzuhalten, und brachte also nur einen Theil des Geldes, um es bey den Aposteln niederzulegen. Doch Petrus erhielt von des Betrügers Hinterlist, so wie von seinen eigennützigen Planen, bereits vorläufige Kunde, und überhaupt war auch die vorgehabte Täuschung viel zu grob, da Petrus wahrlich

Digitized by Google

in der Taxation der Güter nicht mehr ganz unerfahren seyn konnte, wenn mehrere Gemeins-Glieder, wie der edle Joses, die ganze Verkaufssumme ihrer Güter gewissenhaft dargebracht hatten.

Als demnach Ananias, die kleine Summe mit kecker Zuversicht, vielleicht sogar mit Anspielung auf seines Opfers Grösse prunkend hergab; so konnte der leicht aufbrausende Apostel seinen Unwillen nicht mehr mässigen. Mit Blicken, woraus Verachtung blitzte, faßte er den eigennützigen Betrüger, und fuhr zugleich ihn mit den harten Worten an: „Wie Ananias, bist „du auf den satanischen Einfall gekommen, den „Gottesgeist, der uns insgesamt beleben soll, „so sträflich zu belügen? — Was hast du doch „für eine niedrige Absicht, um von dem Ertrage „des Landguts hier Unterschleif zu machen? „Elender, meintest du's nicht ehrlich, oder hattest du noch für dich selbst geheime Plane; so „konntest du ja im Besitze deines Gutes bleiben „und niemand foderte, wenn du es ja verkaufen wolltest, — von dir das Kaufgeld! Nach

Digitized by Google

„dem, was du anjezt gethan, ist's keinem Zwei„fel unterworfen, du seyst ein schändlicher Be„trüger, — du habest uns nur äffen wol„len! — — — Doch wisse, — du betrogst „nicht Menschen, — sondern Gott und der wird „dich bestrafen!"

Kaum hatte Petrus mit furchtbarer Stimme diese Donner-Worte ausgesprochen, so stürzte Ananias hin zu seinen Füssen. Man lief herzu und fand ihn athemlos. Der jähe Schreck, sich so entlarvt zu sehen, die Wuth, den herben Vorwurf nicht von sich abwälzen zu können, die abergläubische Furcht vor der ihm angedrohten Strafe Gottes; — das alles hatte so zernichtend auf seine Lebenskraft gewirkt, daß er in tiefe Ohnmacht hinsank, kein Lebenszeichen weiter von sich gab und als ein wahrhaft todter Mensch erschien.

Leicht ist zu denken, welche Furcht und welches schüchterne Erstaunen der Vorfall unter den anwesenden Glaubensbrüdern bewirkte. Man starrte erst gedankenlos den scheinbarlich Entseelten an. Man untersuchte nicht, ob eine jä-

Digitized by Google

he Ohnmacht, ob etwa gar ein Schlagfluß ihn des Lebenshauchs beraubte, — und ob durch angewandte Kunst er nicht gerettet werden könnte. Ja viele hielten es auch wohl für große Sünde, hier, wo Gott so offenbar gerichtet hätte, noch zu untersuchen, ob der Mensch auch wirklich todt sey. Kurz die Sache war geschehen und die jungen Leute der Gesellschaft schleppten Ananias wie todt heraus, um ihn nach jüdischer Sitte schnell zu begraben *).

Hierzu waren indessen immer einige Stunden Zeit erforderlich, wenn man gleich mit die-

*) Nach jüdischen Gesetzen mußten die Begräbnißplätze wenigstens 3000 Schritte von den Städten entfernt seyn. Vergl. Maimon. Schemittah vejobel cap. 13. — Uebrigens ist in dieser Geschichte wohl etwas Seltsames; — aber durchaus nichts Wunderbares. Hatte irgend jemand untersucht: ob der Mensch wirklich todt war? ob man ihn nicht in einer starken Ohnmacht auf der Stelle begrub? — Ist nach der einfachen Erzählung des Lucas nicht so etwas zu fürchten? Daß übrigens Petrus den Mann durch den Schemhamphorasch getödtet habe, ist elende Fabeley.

Digitized by Google

sem, von dem Herrgott selbst gerichteten Todten nicht viele Umstände machte, sondern ihn vielmehr geradezu in seiner gewöhnlichen Kleidung einscharrte. Noch waren also die Träger nicht vom Begräbnißplatze zurückgekehrt, als Ananias Frau, die von dem Vorfall gar nichts wußte und der auch Niemand davon Kunde zu geben wagte, in den gemeinen Versammlungssaal kam. Petrus, den der Erfolg seiner furchtbaren Strafrede nur noch mehr überzeugt hatte: er handle hier unter göttlicher Vollmacht, — gieng auch der Frau entgegen, begrüßte sie, zeigte ihr das aufgezählte Geld und fragte mit fast gleichgültiger Miene: sage mir doch mahl aufrichtig, habt ihr um diesen Preis euer Landgut wirklich verkauft? — Wie sollte die Frau den Mann verrathen, da er mit ihr die Sache abgeredet hatte? Sollte sie ihn hier der öffentlichen Schande und Verachtung Preis geben? — Sie faßte sich geschwind und antwortete ganz dreust: „Ja! „wir haben es um diesen Preis verkauft!"

Nun loderte Petrus Unwillen von neuem

auf, und er fuhr streng heraus: „so seyd ihr „also beyde einverstanden zu dem Betruge! „Beyde wolltet ihr's versuchen, den Gottesgeist „zu täuschen, und eure unselige Hinterlist hier „in der heiligen Versammlung einheimisch ma„chen! — Ha wisse dann! dein Mann ist schon „bestraft, der Todes-Engel schlug ihn schnell, „und da draussen höre ich schon den Fußtritt „derer wieder, die ihn zu Grabe trugen! Du „bist nicht minder strafbar als er selbst, auch „du verdienst es wohl, daß jene dich wie deinen „Mann entseelt von diesem Platze trügen."

Welchen Eindruck mußten diese schrecklichen Worte auf das schwache Weib machen? — Welch' eine Schreckenspost den Mann, den sie geliebt, den sie wohl gar mit süssen Worten zu dem Betruge verleitet hatte, so plözlich zu verlieren! Der Schmerz fuhr wie ein Dolchstoß durch ihr Herz, des Todes bleiche Farbe bedeckte ihr Gesicht, — und athemlos stürzte sie hin zu Petrus Füssen. Um ihr Leben bekümmerte man sich weiter nicht. Denn der Herr, als Rächer des Betrugs, hatte sie ja auch geschlagen.

Digitized by Google

Mit Angst und Scheu wich man von der Entseelten nun zurück. Die Jünglinge heimkehrend vom Begräbnißplatze fanden die Frau also für todt da liegen und schleppten sie weg, um sie bey ihrem Manne zu begraben *).

Einen höchst wichtigen und für der Apostel Ansehen entscheidenden Einfluß mußte dieser traurige Vorfall nothwendig auf alle Gemeine-Glieder erhalten. Furcht vor dem Strafamte derer, durch die der Jehovah so augenscheinlich wirkte, und durch deren Reden er nicht nur den hohen Rath einschüchterte, sondern sogar Betrug in der Gemeine selbst mit schnellem Tode rächte, — ward jezt natürlich die herrschende allgemeine Empfindung. In einer solchen Stimmung des schwärmerischen und in der Regel höchst abergläubischen Haufens, vermehrten

*) Bey dieser Geschichte stimme ich Hn. Thieß ganz bey, wenn er sagt: Wer darin eine göttliche Bestätigung der christlichen Religion findet; — zu dessen Glauben kann ich mich nicht bekennen. Wahrlich ein solches Wunder in Mohameds Geschmack könnte mir gerade die Religion verdächtig machen.

Digitized by Google

sich vor seinen Augen die Wunder täglich. Das Gerücht vergrösserte die seltsamen Dinge nur noch mehr, und dieß hatte auf das wunderſüchtige Volk eine solche Wirkung, daß es anfieng die Apostel mit Scheu und Ehrfurcht als unleugbare Wunderthäter zu betrachten.

Auf die Art lief der Pöbel, gerade wie ehemals, da Jesus noch im Lande herumzog, — meilenweit zusammen, und der Aberglauben wuchs so ungeheuer, daß man Kranke, besonders solche, die von hysterischen und hypochondrischen Zufällen geplagt wurden, in Betten und auf Polstern herbeyschleppte, damit der gewaltige, kühne Wunderthäter Petrus sie nur im Vorbeygehen mit seinem Schatten berühren möge. Viele solcher Phantasie-kranken und eingebildet vom Teufel Besessene, die auf den Ruf des Wunderthäters sich aus den benachbarten Orten nach Jerusalem schleppen liessen, fühlten sich wirklich besser, wenn der heilige Mann sie berührte, und das machte nun natürlich täglich mehr Aufsehen, da keiner untersuchte, ob denn wirklich die schnelle Cur das Uebel vom Grunde

Digitized by Google

aus gehoben, oder ob nicht in den meisten Fällen nur ein eingebildetes — durch neue Einbildung auch leicht geheiltes Uebel, statt gefunden habe.

Kein Fremder wagte es nunmehr, sich in die enge verbundene Nazarener-Gesellschaft zu mischen, welche jezt, auf ihre fast täglich vermehrte Anzahl vertrauend, furchtlos ihren Platz in der Salomons-Halle öffentlich behauptete. Auch mußten wahrlich die Spione des Sanhedrins sich jezt wohl hüten, den Wunderkuren der Leute, oder der Wahrheit ihrer Behauptungen vom auferstandenen Jesus grob zu widersprechen; denn bey dem allgemeinen Ansehen, welches Petrus und die ganze Jüngerschaft erworben hatten, würde der Pöbel ihre Parthey gewiß handgreiflich stark gehalten haben.

Der Name: Jesus Messias, — ward nun das Schiboleth, wodurch die neue Synagoge bestimmt sich unterschied, — und dieser Name wirkte ersichtlich mit grosser Wunderkraft. Es war auch gar nicht mehr jene wilde, gleichsam in Taumel versetzende Begeisterung, wodurch

Digitized by Google

die Synagogen-Vorsteher auf ihre Untergebenen wirkten; sondern man sahe bey ihnen jene höheren Geistesgaben, als Orakel des Gottes-Geistes an, der sie mit seltner Wunderkraft und mit prophetischen Einsichten in die Zukunft erfüllte. Dadurch ward also ihre Herrschaft über die Gemüther fast für immer gesichert. Zu widersprechen ihren Anordnungen, wagte keiner und wer allenfalls zweydeutige Absichten mit in die Gesellschaft brachte, suchte doch aus Furcht, daß Ananias Schicksal auch das seine werden könnte, — solche auf alle Weise zu verstecken.

Digitized by Google

V.

Entschiedenere Gewaltschritte des jüdischen hohen Raths zur Unterdrückung der Nazarener-Gemeine, die nun eine vollständige Organisation erhält.

Unmöglich konnte der Hohepriester, welcher hinlängliche Kunde von der Verbreitung jener gefährlichen Neuerungen erhalten mochte, noch ruhig bleiben. Wie gern er auch die ganze Sache als Pöbel-Geschwäz der Vergessenheit übergeben hätte; so nahm sie doch offenbar nun einen zu bedenklichen Charakter an, theilte die Bewohner der Hauptstadt in zwey Partheien, warf mit der bestimmten Erklärung: Jesus von Nazareth sey unschuldig hingerichtet worden, das gehässigste Licht auf das ganze Sanhedrin, und schwächte dadurch des

Digitized by Google

Volkes alte Anhänglichkeit an seine für heilig gehaltenen Führer so sehr, daß ihr Einfluß auf die allgemeine Meinung in der Folge ganz zernichtet werden konnte.

Kajaphas, der sich neuerlich zur Sadduzäischen Secte gewandt hatte, welche durch Herodes Begünstigung von Tagen zu Tagen mächtiger wurde, durfte schon (um seinem neuen Anhange sich gefällig zu beweisen) von Amts wegen nicht unterlassen, den Galiläischen Schwärmern das Handwerk zu legen, da sie so keck eine Lehre vortrugen, welche dem Sadduzäischen Systeme geradezu widersprach. Nun aber lag Gewalt ganz in dem Geiste des Sadduzäischen Ordens; denn sowohl sein Stifter, als seine ersten Freunde hatten von jeher den Grundsatz behauptet: man dürfe sich um Pöbel-Gunst nicht kümmern, sondern müsse jeden Pöbel-Unfug mit unnachsichtlicher Strenge in seiner Geburt ersticken *), dahingegen die Pharisäer alles an-

*) Joseph. antiq. lib. 13. cap. 8. Sadducaeis quidem ditiores solum ad se trahentibus

wandten, um die Volksgunst zu erhalten, durch milde Beurtheilung toller Volks-Ausschweifungen ihren Einfluß zu sichern, und solchergestalt ihren rauhen Gegnern den Vorzug abzugewinnen.

Die Sadducäer waren also gerade die rechten Leute, auf deren kraftvollen Beystand sich Kajaphas verlassen konnte. — Auch entschloß er sich jezt, nach ihrem Rathe sogleich die Apostel festnehmen und bis zum weitern strengern Verhör sie in das gemeine Gefängniß werfen zu lassen. Die Gefangennehmung der Aufrührer in ihrem gewöhnlichen Versammlungssaale wurde noch spät Abends von einem Commando der Tempel-Wache mit so vieler Behutsamkeit ausgeführt, daß der Pöbel davon gar keine Kunde erhielt; also auch keinen Versuch machte, sich dem empörenden Gewaltstreiche zu widersetzen.

Allein so ganz im Stillen hatte doch dieser

plebem autem minime habentibus sequacem, — Pharisaeis autem multitudinem suffragantem.

Digitized by Google

pel-Gang, in stiller Mitternacht zum Gefängnisse, worin die Apostel aufbewahrt wurden. An strenge Bewachung ward bey einer so schlechten Polizey, als hier statt fand, gar nicht gedacht. Unbemerkt kam der Pharisäer herzu, — öfnete, ohne sich aus seinem weiten Talare zu enthüllen, die Thür des Gefängnisses, und trat gleich einem Engel Gottes in die Mitte der Erstaunten, welche halb wachend, halb schlafend eine so sonderbare Erscheinung im Mondenschimmer erschrocken anstarrten.

Mit fast drohenden Winken gebot ihnen der vermeintliche Bote Gottes, stillschweigend zu folgen. Er wanderte nun vor ihnen her durch die dunkelen Hallen, und entfernte sich mit den Worten: „Nehmt in dem Vorhofe „des Tempels euren Platz wieder ein, und ver„kündigt laut dem Volke die Lehre von der „Auferstehung.“

forderung λαλειτε εν τω ιερω τω λαω παντα τα ῥηματα της ζωης ταυτης deutet wahrlich auch auf unsere Meinung.

Digitized by Google

Der Vorfall hatte wirklich etwas schauerliches; denn ihren Befreier kannten die Apostel ganz und gar nicht. — Ja sie waren in der täuschenden Dämmerung nicht einmahl vermögend gewesen, seine Gestalt, — die wie in eine finstere Wolke gehüllt, vor ihnen herschwebte, — genauer zu betrachten. — Was war bey ihrer Stimmung also wohl natürlicher, als für einen Engel den zu halten, welchen zu ihrer Rettung der Herr des Himmels sandte? — Mußte nun des vermeinten Engels Anforderung sie nicht noch mehr mit hohem Muth erfüllen und jene Kraft in ihrer Seele wecken, die allen Drohungen trotz bot?

Ohne Aufschub befolgten sie daher die erhaltene Weisung. Kaum dämmerte das erste Morgenlicht, so wanderten sie voll frohen Muthes den Tempelberg hinan, und als das Morgenopfer aus allen Gegenden der Stadt Tausende von Menschen zum Tempel hinzog, sahen sie sich in der sehr besuchten Halle Salomons sofort von einer grossen Schaar umgeben, der sie

Digitized by Google

mit Freymuth ihre alte Lehre wiederum verkündigten.

Unterdessen hatte der Hoheprieſter mit seiner Parthey nicht nur die gewöhnlichen Beysitzer des Sanhedrin, sondern auch das Kollegium der Aelteſten, welche mit dem hohen Rathe der Nation das Volk Gottes repräsentirten, zusammenberufen lassen. Als alle versammlet waren, gebot der Hoheprieſter, die Gefangenen, mit deren Verbrechen er die Versammlung bereits in einer heftigen Rede bekannt gemacht hatte, vorzuführen. Die Trabanten giengen ab, kamen aber in wenigen Minuten mit höchſt bestürztem Wesen, ohne die Gefangenen zurück, und erſtatteten folgenden Bericht: Wir fanden das Gefängniß wohl verwahrt, auch ſtand die Wache vor der Thür und ſchien von nichts zu wiſſen; doch als wir die Thüre öfnen lieſſen, war alles leer und niemand mehr drinnen.

Das war für Kajaphas und seine Anhänger ein wahrer Donnerschlag. Der Tempelcommandant gerieth jedoch am meiſten in Verlegen-

Digitized by Google

heit, auch mit ihm alle Priester und Leviten, deren Aufsicht die Wachen anvertrauet waren; denn sie konnten, — wenn man es strenge nehmen wollte, für eine solche Nachlässigkeit hart angesehen werden. — Indessen kamen sie noch gut genug davon, da der schlaue Oberpriester und seine Freunde den wahren Zusammenhang der Sache bald ahneten. Geheime Freunde mußten die Galiläer nothwendig haben, — und diese Freunde mußten wahrlich mächtig seyn, da sie die Eingekerkerten in Freyheit zu setzen, so bald Gelegenheit gefunden hatten.

Was ließ sich nun daraus schliessen? — Drohte die Galiläer-Sorte, von solchen Männern unterstützt, nicht, eine Staats-Parthey zu werden, die der bisherigen Verfassung den Todesstoß versetzen konnte u. s. f.?

Als man noch so im hohen Rathe sich höchst vorlegen seine heimlichen Befürchtungen zuflüsterte, siehe! da trat mit Hast ein Tempeldiener in das heilige Gemach, und rief: „die „Leute, welche ihr gefänglich einziehen ließet, „stehen dort in der Salomons-Halle, umgeben

Digitized by Google

„von einem ungeheuren Volkshaufen, dem sie „ihre Auferstehungs-Lehre laut predigen.“

Die Frechheit war denn doch zu arg! — Die Sadducäer drangen stürmisch durch mit ihrer Foderung, und nun erhielt der Oberste des heiligen Berges gemessenen Befehl, der Aufrührer sich sofort zu bemächtigen. — Der Oberste gieng ab, von einer starken Wache, — wie sich's versteht — begleitet. Allein er sah auch bald, daß man des wüthigen Volkes wegen, es gar nicht wagen dürfe, Hand an die Aufwiegler zu legen. Doch seines Auftrags mußt' er sich entledigen, und deutete also den Aposteln an, daß er gemessene Ordre habe, sie vor den hohen Rath zu führen.

Hätten die Feuerredner nicht dieser Aufforderung freywillig folgen wollen, so brauchten sie sich nur des Volkes Beystand zu erbitten, und dann wäre ganz unfehlbar der Tempelwache nebst ihrem Anführer, mit einem Steinhagel dergestalt zugesezt worden, daß sie die Apostel wohl hätte unangetastet lassen müssen. Allein die Apostel hatten wirklich nicht die Absicht, Rebellion zu

Digitized by Google

stiften. Sie waren vielmehr gleich bereit zu folgen und giengen so freywillig mit der Wache, daß alle Umstehenden überzeugt seyn mußten: nicht die Gewalt, sondern der eigene freye Wille habe ihren Entschluß bewirkt.

Das Volk blieb also ruhig und man führte die Zwölfe in das nahe Gemach Gazith, wo die hochheiligen Herren, ihrer ängstlich warteten. Da standen Petrus und Johannes also zum zweytenmahle! Doch mit höherm Muthe durch die erste Rettung erfüllt, gaben sie jezt ihren Brüdern ein herrlich ermuthigendes Vorbild. — Der Hoheprieſter empfing sie mit den Worten: „Warum empört ihr „euch gegen unsere rechtmäßigen Befehle? — „Haben wir euch nicht durchaus verboten, die „tolle Lehre von eurem Jesus, dem Volke vor„zutragen? — — Wie, und ihr wagt's dennoch „ganz Jerusalem mit dieser Lehre anzufüllen? „Ihr sucht wo ihr's vermögt, euch einen An„hang aus dem Pöbel, und wagt es noch so„gar, uns als ungerechte blutgierige Richter, „ja als Mörder jenes Menschen zu verschreien?

Digitized by Google

„Sagt an! Wie und wodurch wollt ihr euch „jezt entschuldigen?“ — —

„Ich rede, — hub Petrus, hervortretend „aus dem Haufen, — an, nicht bloß in mei„nem, sondern in dieser aller Namen, und je„der wird, wenn ihr ihn einzeln fragt, dassel„be sagen: Gott muß man mehr gehorchen, als „Menschen, sie seyn noch so hoch und mächtig! „Wir predigen, was wir gesehen und selbst er„fahren haben! Wir predigen, daß unser und „unsrer Väter Gott, den Jesus, den ihr am „Kreuze hingerichtet hattet, aus den Todesban„den erlöset und auferwecket habe. Wir lehren, „daß dieser Jesus, durch Gottes Allgewalt zum „Fürsten und Heyland erhoben sey, damit die „Nation zu ihm sich gläubig wende und durch „ihn dann begnadigt werde. Für die Wahrheit „dieser Lehre stehen wir, und Gottes hohe, „heilige Begeisterung, die sich allen seinen wah„ren Verehrern mittheilt, bekräftigt wahrlich un„ser Zeugniß.“

Durch solche kühne Worte ward die Sadducäische Parthey in wilde Wuth versezt. Ihr

Digitized by Google

ganzer Anhang schrie wie rasend durch einander, und wirklich war der größte Theil des Sanhedrin schon auf den Punkt gebracht, durch ein widerrechtlich, fast ohne Stimmensamlung gefälltes Urtheil, die Apostel zum Tode zu verdammen. Nichts als die im Sanhedrin selbst herrschende Partheysucht konnte sie noch retten, — und diese rettete sie wirklich. Es erhob sich nämlich Rabban Gamaliel Ben-Simeon-Ben Hillel *), der Secte nach ein Pharisäer, und

*) Rabban Gamaliel, den wir als Paulus Lehrer demnächst noch näher kennen lernen werden, war Simeons Sohn und des berühmten Hillels Enkel. In dieser Zeit bekleidete er in dem Sanhedrin die Präsidenten- oder Nasi-Stelle, — man nannte ihn nach der heiligen Phraseologie מקבר, d. h. den Hüter, Vater und Bewahrer der Tradition des mündlichen Gesetzes, und die Verfassung gab ihm wirklich das Recht ein veto auszusprechen, wenn widerrechtliche Schritte vom Sanhedrin geschehen sollten. Man vergl. nur um sich davon zu überzeugen die talmudischen Stellen Maccoth 1. 1. — Hieros. Sanhedr. fol. 24. 2. und hier überhaupt die Abhandlung beym Lightfoot ad Matth. 26. — De praesenti auctoritate Synhedrii ejusque sede.

Digitized by Google

jezt der Nasi, oder Präsident des hohen Raths von seinem Sitze, und soderte das Wort mit Ernst. — Auf ihn zu hören gebot selbst die Verfassung; denn er war Bewahrer der heiligen Tradition, und ohne seine Zustimmung durfte selbst der Hoheprieſter es nicht wagen, ein Todes-Urtheil auszusprechen.

Man horchte also, was er sagen würde, — und nun gebot er alsofort, daß die Gefangenen abgeführt werden sollten, — was auch geschahe. Jezt hub er an zu reden: „O meine Brüder! „Vorsteher Israels des gottgeweihten Volks! „Laßt nicht durch wilde Leidenschaft euer Urtheil „ganz bestimmen! Nehmt euch ja wohl in Acht „darin, was ihr mit diesen Leuten vornehmt! „Habt ihr doch der Erfahrung Spruch darüber, „wie solche Stürme zu betrachten und zu leiten „sind. In vorigen Zeiten trat, — wie ihr „wißt, — der kühne Theudas auf*) und gab

*) Dieser Theudas scheint wohl derselbe zu seyn, dessen Joseph. antiq. lib. XX. cap. 2. 5. erwähnt, Lucas, oder Josephus sind aber über die Zeit des Aufruhrs nicht recht be-

Digitized by Google

„sich aus für unsers Volkes Retter. Schon „hatte er einen Anhang von 400 streitbaren „Männern; dennoch wurde er aus dem Wege „geräumt, — sein ganzer Anhang aufgelößt und „bald zernichtet. Darauf erhob sich Judas „der Galiläer zur schweren Zeit der allge„meinen Schatzung, und erhielt einen noch stär„kern Anhang, als sein Vorgänger. Allein auch „der ist umgekommen und zerstreuet sind alle „seine Anhänger. Was folgt daraus für uns? —

richtet gewesen; denn Joseph sezt jenen Aufruhr in die Zeit, wo Cuspius Fadus Procurator war, also 12 Jahre nachher, als Gamaliel diese Rede hielt. — Judas Galil. der mit seinem Collegen dem Priester Saddoc die neu pharisäische Secte stiftete und mit seinen 2 Söhnen Jacob und Simon umkam, — ist gleichfalls aus Josephi antiq. lib. 18. cap. 1. und lib. 20. cap. 5. bekannt. Josephus nennt ihn Judas den Gauloniten und sagt er sey aus Gamala, jenseits des Jordans gebürtig gewesen. Er mußte also wohl in Galiläa erzogen worden seyn, oder wegen seines dort am meisten getriebenen Wesens den Beynamen Galiläus erhalten haben. Der Name Theudas ist übrigens sehr gemein unter den Juden gewesen. Daher — — —

Digitized by Google

„In solche Dinge sollen wir uns wohl nicht mi-
„schen, bis daß wir sehen, wie ihr Erfolg sey,
„und wie solche Stürmer sich zu benehmen wis-
„sen. Das ist denn auch mein Rath bey diesen
„Menschen. Laßt sie nur still zufrieden! — Ihr
„könnt ja noch nicht wissen, ob ihre Bemühun-
„gen nicht selbst zu unserm Besten gereichen, —
„ob die Befreiung von dem Joche, das uns
„alle drückt, durch sie nicht vorbereitet werde?
„Sind ihre Anschläge nur selbstsüchtige Ränke,
„wie einst bey Theudas und Judas Galiläus,
„so werden sie sich in sich selbst verstricken und
„ohne unser Zuthun dann aufhören. Ist aber
„etwas Höheres darin verborgen, und will sich
„unser Gott der Menschen bedienen, um Ret-
„tung seinem auserwählten Volke zu senden; —
„wie dann? Wolltet ihr d a s wohl zu hinter-
„treiben suchen? Wollt ihr beym Volke wohl
„das Ansehen haben, daß ihr euch wider Gott
„auflehnt?

Die Rede des hochgeehrten und vom Volke fast vergötterten Rabban Gamaliel, war freylich wohl zum Theil aus Widerspruchs-Geist ge-

Digitized by Google

gen den Sadducäischen Orden entstanden, — doch wahrlich auch politisch richtig abgefaßt. Gamaliel betrachtete nämlich die Nazarener-Gemeine mit ihren Vorstehern, als eine sich bildende Staatsparthey, deren schädliche Wirkungen man leicht durch kluge Aufsicht von Seiten des hohen Raths im Zaume halten könnte, — die aber, wenn sie durch die kühne Messias-Lehre wirklich die Nation unter ein Panier vereinigte und den alten Heldenmuth durch die kräftig angeregte Nationalidee erweckte, den Gewalthabern zur Ausführung ihres lange bebrüteten Revolutions-Plans gegen Rom, die ersprießlichsten Dienste leisten werde. Aus diesem Gesichtspunkte die Sache betrachtet, — mußte jeder, der es mit der National-Rettung ehrlich meinte, gewaltsame Unterdrückung einer solchen Parthey höchst unweise finden, so lange sie sich nicht gegen den hohen Rath unleugbar auflehnte, und so lange man noch nicht mit Gewißheit wußte, daß sie zur Mitwirkung auf den geheimen Zweck durchaus nicht tauglich sey.

Durch so wichtige Gründe wurden also auch

Digitized by Google

jezt die Sadduräer überstimmt; ja sie konnten sich ihnen, ohne für Hochverräther gegen den allgemeinen Nationalwunsch, der doch in jeder Hinsicht mehr galt, als die unterscheidende Secten-Meinung des Pharisäism und Sadducäism — gehalten zu werden, nicht einmal laut widersetzen. Indessen trugen sie darauf an, daß die Schwärmer um der Sicherheit des hohen Raths willen, der sonst dem tückischen Procurator Pilatus durch allzugroße Nachsicht verantwortlich werden könnte, nicht ohne Züchtigung entlassen würden. Diese Foderung konnte selbst der politisch kluge Gamaliel nicht unrecht finden. Man führte also die Apostel wieder vor, ließ ihnen nach altem Brauch eine Züchtigung mit Ruthenstreichen geben, und deutete ihnen dabey ernstlich an, wie sie noch härtere Strafen zu erwarten hätten, wenn sie es wagten, von ihrem Meister Jesus, dem Volke weiter vorzusprechen. Indessen erhielten sie doch sofort ihre Freyheit wieder. Daß ein so schwankendes und wahrhaft kraftloses Betragen, als hier das Sanhedrin bewies, die neuen Messias-

Digitized by Google

Apostel noch lockter für die Zukunft machte, war wohl der natürlichste Erfolg; denn gerade durch solche Verfolgungen, die in der Hauptsache nichts entschieden, wurde der schwärmerische Secten-Geist in der Nazarener-Gemeine mit jedem Tage noch mehr angefacht und es entwickelten sich bey allen nun Ideen und Hoffnungen mit größter Schnelligkeit, die vorher in dunkler Ahnung kaum den ersten Mitgliedern vorschwebten. Sinnliche Wünsche begannen allmählig sich aller Theilnehmer zu bemächtigen. Die Ansprüche auf Belohnung der geschehenen Aufopferungen zum Besten der Gesellschaft, wurden also lauter, die Erwartungen ungeduldiger, die Leidenschaften der Herrsch- und Rangsucht gährender und die heimlichen Intriguen lebhafter! — Kurz, der erste unschuldige Charakter der Gesellschaft, — ging geraden Weges seinem nahen Untergang entgegen.

Ein wirkliches Wunder wäre es dabey gewesen, wenn sich die Apostel durch die Geisselung, womit sie der hohe Rath beehrte, hätten eingeschüchtern lassen, wenn sich ihrer nicht eben das

Digitized by Google

durch, ein noch höherer Grad von Schwärmerey, bemächtigt hätte! — Hatten sie doch nun als die ersten Zeugen des verherrlichten Meisters, gerade wie ers ihnen ehmals vorher verkündigte, um seines Namens willen Schmerzen und Schmach erduldet? Mit welcher Glorie mußte also diese Ehren-Schmach sie in den Augen des gemeinen Nazarener-Haufens bedecken? — Wie mußte jeder bemühet seyn, ihnen durch tiefe Ehrfurcht und Unterwürfigkeit die erduldeten Schmerzen zu versüssen? — Wie viel kühner mußten nun, da alles so schön in Erfüllung ging, die Apostel in ihren Lehren von Jesus Messias; — wie viel fester und zuversichtlicher in ihren Verheissungen von der Zukunft werden? — Sie lehrten nunmehr ganz ohne Scheu täglich im Tempel, wie in den verschiedenen Versammlungssälen, — und verkündigten laut, Jesus Messias, als einziges Heil der Nation.

Diese äusserliche mit jedem Tage zunehmende Ausbreitung der Nazarener-Gemeine, war indessen nichts weniger, als Gewinn für ihre innere Eintracht, Consistenz und Festigkeit. Der

Digitized by Google

größte und wesentlichste Nutzen der bisher beliebten Synagogen-Einrichtungen floß auf die herab, welche dürftig gewesen waren. Schwache, Kranke, Betagte, Wittwen und Waisen befanden sich darin also am besten. Sehr natürlich hatten sich dergleichen Menschen am meisten zur Gemeine gewandt, — und von den, durch die Apostel vertheilten Allmosen, bisher gelebt. Eine solche Verfassung konnte aber schon an und für sich selbst auf die Dauer keinen Bestand haben; denn der Faullenzerey und dem Bettelgeiste, waren dadurch Thür und Thor geöfnet. Die Reichen mußten des Dings am Ende nothwendig überdrüssig werden, und sobald dieß der Fall war, kamen die Gemeine-Vorsteher in die allerdrückendste Verlegenheit.

Jezt gab nun obenein der Sektengeist sein Schärflein zur Unzufriedenheit mit her. Bey den zur Nazarener-Gemeine übergetretenen Juden, erhielt sich nämlich der vormalige Unterschied zwischen Hebräern und Hellenisten. Die ersteren schrieben sich als unmittelbare Nachkommen Abrahams, als Bewohner des heiligen

Digitized by Google

Landes, als Inhaber der alten einheimischen Traditionen, als Kundige der heiligen Muttersprache, — kurz als der eigentliche Stamm des heiligen Volks Jehovens, Vorzüge zu, auf welche (wie sie meinten) — die Ausländer, d. h. die Juden aus Syrien, Kleinasien, Aegypten, Cyrene u. s. f. schon darum nicht Anspruch machen könnten, weil es unter ihnen eine Menge Proselyten gebe, die der heiligen Sprache durchaus nicht mächtig, die heiligen Bücher auch nur in griechischer Uebersetzung zu lesen vermöchten. Ja diese Leute wären nicht einmahl im Stande, alle vorgeschriebene Gebräuche des Gesetzes (umgeben von Heyden und Heidengenossen) so genau und pünktlich zu erfüllen, als doch zur Behauptung wahrer Orthodoxie für erforderlich gehalten wurde.

Aus diesen dummstolzen Gründen, betrachteten also die Hebräer ihre auswärtigen Glaubensbrüder mit einer gewissen Geringschätzung, hielten auch zu Ehrenbezeugungen, oder zu Ansprüchen auf Auszeichnung u. s. f. die Hellenisten durchaus nicht für würdig genug! — Leicht begreiflich wird aber auch daraus, daß sich zur

Digitized by Google

gerechten Vergeltung die Hellenisten ihrer wahren Vorzüge an Bildung u. s. f. zuweilen überhoben, und so die Trennung in der jüdischen Kirche durch Leidenschaften stets angefacht, unheilbar wurde.

In die neue Nazarener-Synagoge war jene Trennung, wie schon gesagt, mit hinüber genommen, und brachte hier die erste bedeutende Unruhe zu wege. Die Wittwen und Waisen der Hellenisten, wurden nämlich ganz augenscheinlich von den Hebräern zurückgesetzt und erhielten immer einen kleinern Theil der täglichen Allmosen, als die hebräischen Armen. Dieß erbitterte endlich die Ausländer so sehr, daß sie trotz ihrer Ehrfurcht gegen die Apostel in lautes Murren gegen die hebräischen Armenpfleger ausbrachen. Die Hebräer, — sagten sie, — dürften sich wenigstens in dieser Gesellschaft keines Vorzuges anmaassen; denn der Ausländischen Mitglieder der Gemeine, wären nicht nur mehrere als der Einheimischen; sondern die Begüterten von ihnen, hätten auch eben so viel als jene zur gemeinen Armencasse beygetragen. —

Digitized by Google

Warum denn nicht beyderley Arme, wenigstens auf einen Fuß behandelt werden sollten? u. s. f. —

Hierbey kamen die Apostel selbst auf gewisse Weise mit ins Gedränge, denn der Hellenisten Beschwerde traf indirecte auch sie, weil von ihnen die hebräischen Cassenverwalter ihre Vollmacht erhalten hatten.

Um es nun so wenig mit den Hebräern, als Hellenisten *) zu verderben, mußten die Obervorsteher mit großer Behutsamkeit zu Werke gehen, und durften es keinesweges, — sollte das Schisma nicht unheilbar werden, — wagen, mit einem Machtspruche durchzufahren. Sie faßten also den klügsten Endschluß, sich des beschwerlichen Cassen-Amts ganz zu entschlagen, ihre Oberdirection nur zu sichern, und der Ge-

*) Ueber den Unterschied der Hebräer und Hellenisten und dessen Ursprung findet sich beym Ligthfoot hor. hebr. ad. Act. Apost. cap. 6. eine ausführliche, die Sache ziemlich erschöpfende Abhandlung. Man vergl. solche mit Bensons Geschichte der ersten Pflanzung des Christenth. Abschnitt. 6. Tom. 1.

Digitized by Google

meine eine, ihrer jetzigen Ausdehnung angemessenere Organisation zu geben.

Zu dem Ende wurde von ihnen auf einen bestimmten Tag die zahlreiche Jüngerschaft zur gemeinschaftlichen Versammlung beschieden, und es fanden sich in dem geräumigsten Versammlungssaale, die sämtlichen Repräsentanten der Nazarener-Gemeine ein. Daß die Verfassung der Gesellschaft schon völlig aristokratisch war, daß die besten Köpfe, oder die begeistertsten Schwärmer immer vor den anderen her das Wort führten, und daß ihre Stimmen am Ende alles entschieden, wird wohl kaum eines Beweises für *denjenigen* bedürfen, der nur erwägt, daß es ja gar nicht möglich war, die aus mehr als 8000 Mitgliedern jezt schon bestehende Gemeine an einem Orte zu versamlen, und daß nothwendig die rasendste Verwirrung entstehen mußte, wenn alle Gemeine-Mitglieder ihr Stimmrecht geltend machen wollten.

Dieses mahl nahmen, — wie immer, — die Apostel das entscheidende Wort und sprachen also: — — Lieben Brüder! Es sind in diesen

Digitized by Google

Tagen viele Klagen über ungerechte Vertheilungen der Almosen laut geworden; manche davon, mögen auch wohl nicht völlig ungegründet seyn. Dieß kömmt aber daher, daß wir des wichtigern Lehr-Geschäftes-willen, nicht immer die Cassen-Verwaltung selbst besorgen konnten, und solche also anderen übergeben mußten, die zu dem Geschäfte nicht hinlänglich geschickt, oder auch nicht unpartheiisch genug waren. — Nun haben wir Zwölfe, reiflicher erwogen, daß wir den Geldgeschäften mit Beeinträchtigung unserer Wirksamkeit für die Ausbreitung des göttlichen Worts, nicht länger vorstehen können, und daß sich überhaupt für uns, dergleichen Amt nicht ziemt *).

*) Daß die Apostel den Armen zu Tische gedient hätten, ist eine alte, aus Mißdeutung des Wortes τραπεζαις entstandene Meinung; — aber das Wort, wird wie auch in der bekannten Geschichte, wo Jesus die Geldwechsler aus dem Tempel trieb, — von Geldgeschäften gebraucht. — Es heißt hier also: wir wollen mit den Geldgeschäften weiterhin nichts zu thun haben, vergl. Schleusner in Nov. Test. Tom. II, — und Morus in act. Apost. cap. 6. — Auch

Digitized by Google

Darum ist unser Vorschlag lieben Leute! daß ihr dem Vorbilde, was unsere Väter bey Anordnung der Synagogen gaben, auch darin folgt, sieben gute und wohl beglaubigte Männer aus eurer Mitte zu erwählen, die mit Eifer für die gute Sache, mit höherer geistigen Kraft und mit Verstand begabt sind, um dieß Geschäft treu und fleißig zu verwalten. Dagegen wollen wir uns ferner dem Forschen nach göttlicher Wahrheit eifrig widmen, die allgemeinen Andachtsübungen leiten, und unermüdet treu dem Auftrage, der uns wurde, die herrliche Messiaslehre laut verkündigen.

Der Vorschlag war geschont. Man machte hier nichts Neues oder Unbekanntes, sondern formte nur bestimmter, die Gemeine nach dem Synagogen-Muster. Für Juden war das ge-

Thieß Anmerkungen. Es ist auffallend, daß die Namen aller sieben Diaconen, griechische Namen sind! Man möchte daraus fast schließen, daß die Hellenisten durch Stimmenmehrheit ein solches Uebergewicht erhalten hätten, bloß Diaconen aus ihrer Mitte zu wählen.

Digitized by Google

rade recht, — und alle Anwesenden gaben der Sache daher lauten Beyfall. Man schritt zur Stimmensamlung, — und nun hatten die Hellenisten, als die zahlreichsten, leicht gewonnenes Spiel. Aus ihrer Mitte wurden fast alle Diaconen oder Armenpfleger gewählt. Der erste war Stephanus, ein Mann voll Kraft und Muth und hellem Geist; der andere Philippus, den man nachher Evangelisten nannte; der dritte Prochorus; der vierte Nikanor, der fünfte Timon, der sechste Parmenas, — der siebente Nicolaus, — ein Proselyte aus Antiochien und ein gutmüthiger Schwärmer, der gerne alles that, um den Geruch der Heiligkeit sich zu erwerben. Diese Männer wurden, — nachdem sie durch Stimmen-Mehrheit erliesst waren, — den Aposteln zur Bestätigung in ihrem neuen Amte vorgestellt, und die Apostel genehmigten die Wahl sogleich, — indem sie unter Segenswünschen und feuriger Anrufung des göttlichen Beystandes den Erwählten die Hände auflegten und sie solchergestallt zur fernern Berufstreue einweiheten.

Digitized by Google

Die sieben Diaconen scheinen von nun an gleichsam die Hebel gewesen zu seyn, wodurch der Apostel Ansehen stets höher empor gehoben wurde. Diese hatten nämlich nunmehr ausschließlich mit geistlichen Geschäften; — jene am meisten mit den ökonomischen Angelegenheiten der Gemeine zu schaffen. — Sie fanden daher auch bald Gelegenheit die Geister zu prüfen, und durch ihre Berichte die Apostel zu einer genauern Kenntniß der einzelnen Charaktere zu führen. Sie konnten einem jeden so viel geben, als sie nach den Umständen, und nach reiflicher Prüfung seiner Bedürfnisse, für nöthig hielten. Daher mußten faule Heuchler sie fürchten, — und alle, — Unterstützung mit Recht fodernden Armen, sich um ihre Gunst bewerben. Unterschleife zu machen, wie Ananias und Sapphira im Sinne hatten, — war unter der strengern Aufsicht der Diaconen fast nicht mehr möglich, — und die Cassen-Angelegenheiten der Gesellschaft, kamen daher in ein festeres Gleis.

Indessen blieben die Diaconen doch nicht so ganz auf die Oekonomie-Verwaltung eingeschränkt,

Digitized by Google

daß nicht einer und der andere von ihnen, der etwa Redner und Lehr-Fähigkeiten hatte, — Muße und Gelegenheit sollte gefunden haben, durch Lehre und That zur äusserlichen Ausbreitung der Gemeine mitzuwirken. Ja auch die Diaconen kamen oft in den Fall, sich der Gemeine gegen widerwärtig Gesinnte annehmen zu müssen, Zweifel, Einwürfe und Schwierigkeiten gegen die apostolische Lehre zu heben, und manche Brüder, die deswegen im Glauben zu wanken anfiengen, wieder zu befestigen.

Unter solchen Umständen konnten selbst Priester bewogen werden, an der sich täglich mehr ausbreitenden Nazarener-Secte Theil zu nehmen. Die bisher ganz im Stillen handelnden geheimen Freunde des Propheten von Nazareth, hoben auch allnachgerade muthiger ihr Haupt empor, manche Priester traten öffentlich über, und die große Spaltung in der jüdischen Kirche schien also im kurzen zu ihrer völligen Reife gedeihen zu sollen.

Digitized by Google

VI.

Stephanus der erste Märtyrer.

Gamaliels kluger Rath: die Gallilätischen Schwärmer nicht mit Gewalt zu unterdrücken, war auf die Hoffnung gegründet gewesen, daß die neue Secte zur Ausführung des allgemeinen National-Wunsches mitwirken werde. So lange sie nur Secte blieb, — die, wie manche andere ihres gleichen, sich durch einige unterscheidende Lehrsätze auszeichnete, war auch in der That von ihr keine Gefahr für die bestehende Hierarchie zu fürchten. Sie mochte mit ihren Gegnern disputiren, sie mochte sich mehrere Anhänger erwerben, und ihre ökonomischen Umstände ordnen, wie sie wollte; darunter litt im Ganzen das Ansehen des jüdischen hohen Raths, der Priesterschaft und der bisher bestandenen Staatsverwaltung gar nichts.

Wenn sie aber die Grundsätzen dieser

Digitized by Google

Staatsverwaltung, den eigentlichen Schlußstein der Hierarchie, die Heiligkeit des bisher bestandenen Jehoven-Dienstes, die Unverletzlichkeit der Tradition und die Unfehlbarkeit ihrer Bewahrer antastete; — so charakterisirte sie sich unleugbar als eine, dem ganzen jüdischen Gemeineweſen feindſelige Parthey. — So konnte ihr geheimer Wunsch kein anderer als der, einer totalen Revolution und eines Umsturzes der ganzen bisherigen Verfassung seyn, — und dann durfte man auch gar nicht länger anstehen, sie mit Gewalt zu unterdrücken. Dann mußten alle bisherigen Gewalthaber sich gegen sie zur Verfolgung vereinigen; — dann mußte zur Rettung des Heiligen, — der Empörer Blut alsobald fliessen.

In diesem Lichte erschien nun leider die Nazarener-Gemeine sehr bald; da einige ihrer Mitglieder sich mit den Schülern anderer Rabbinen in bestimmte Streitfragen und Disputationen einliessen. Es waren nämlich in Jerusalem nicht bloß für die eingebornen, sondern auch für die fremden Juden (aus allen Gegenden,

Digitized by Google

wo nur Juden wohnten,) gelehrte Schulen gestiftet, in welchen die hochansehnlichen Rabbinen ihre Weisheit für Lohn feil boten. Unter diesen Synagogen, — oder um sie nach unserer Weise zu nennen, — unter diesen Disputir-Akademien zeichnete sich die der sogenannten Libertiner, mit welcher die Synagogen der Kyrenäer, Alexandriner, Zilizier und Asiaten in Verbindung standen, vorzüglich aus; denn ihr Präses war der berühmte Rabban Gamaliel, Ben Simeon Ben Hillel. Der Ruf von seiner ungemeinen Weisheit und Gesetz-Gelehrsamkeit hatte damals vorzüglich die Proselyten der Gerechtigkeit, und viele von den Römern freygegebene Juden aus Zilizien und Klein-Asien herbeygezogen, die sich unter seiner Anweisung zu hochgelahrten Leuten bilden wollten *).

*) Es ist erstlich aus Tacitus Ann. lib. II. cap. 85: Actum et de sacris Aegyptiis Judaicisque pellendis: factumque patrum consultum, ut quatuor millia libertini generis, ea superstitione infecta, quis idonea aetas, in insulam Sardiniam veherentur

Bekannt war's schnell geworden in seiner Schule, wie er, der Meister, sich über die Gallilaische Secte im Sanhedrin geäussert hätte; auch mochte er selbst den bestgewandtesten der Schüler, die ihn hörten, wohl aufgegeben haben, es einmahl mit den Galiläern zu versuchen und ihre wahre Meinung zu erforschen. —

etc. klar, daß es damals eine grosse Menge von den Römern freygelassener Juden gab. — Die hier genannten waren vielmehr Zeloten von der pharisäischen Secte, — als Libertiner ihren Grundsätzen nach. — Mit dieser Libertiner-Synagoge stand gewiß der Jüngling aus Tarsus, den wir bald näher kennen lernen werden, in Verbindung, und man kann mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß Gamaliel, der jenes Jünglings Lehrer war, als oberster Rabbi der genannten Synagogen anzusehen sey. Diese Conjectur giebt dem unvollständigen summarischen Berichte des Lucas wahrhaft pragmatischen Zusammenhang, und wird durch kein Factum widersprochen.

Lightfoots Meinung hor. hebr. ad. Act. Ap. cap. 6, daß jene Libertiner freygelassene jüdische Knechte, also ein wahres Lumpengesindel gewesen wären, kann wohl nicht gerechtfertigt werden. Ueber die Alexandriner, nachmahls ausführlicher.

Digitized by Google

Nun war unter den Nazarenern der talentvollste und freydenkendste Lehrer — unstreitig Stephanus. Er hatte nicht nur Redner-Gaben trotz einem; sondern von einem Strahle griechischer Weisheit früher schon erleuchtet, war ihm auch früher, als selbst irgend einem Apostel, über den Geist der Lehre seines grossen verherrlichten Meisters, ein helleres Licht aufgegangen. Er sahe nämlich ein, daß der, alles Fremde anfeindende jüdische Particularism, gerade dasjenige sey, was der Verbreitung einer vollendeten Theokratie, oder eines Reichs Gottes, in welchem Tugend und Wahrheit überall herrschen sollten, am meisten im Wege stand. Er faßte Jesus Aeusserung von Zerstörung des Tempels und der jüdischen Hierarchie, als nothwendige Bedingung der allgemeinern Verbreitung des Gottes-Reichs unter allen Völkern, ganz richtig. Er fühlte, daß der allgemein herrschende jüdische Begriff von Jehovah, als himmlischem National-König, ein unwürdiger Begriff sey, — und daß Jesus weit würdiger von Gott geredet hatte, als er sagte:

Digitized by Google

Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, sollen ihn im Geist und Wahrheit anbeten, — als Moses, der den Jehovah beständig als eifersüchtigen, drohenden National-König schilderte.

Nach diesen helleren Einsichten und Ueberzeugungen, redete denn auch Stephanus, erhob sich freyer, als die Apostel, über das particularische System, und ließ sichs in seinen Vorträgen nicht undeutlich merken, daß Jesus etwas ganz anderes, ungleich Höheres und Vollendeteres gewollt habe, als Moses, daß man darauf vorzüglich zu achten, und endlich von der Mosaischen Knechtes-Religion zu der wahrhaft freyen Gotteslehre des als Messias verherrlichten Jesus, Geist und Herz zu wenden habe.

Stephanus war also dieser freyen Aeusserungen willen, natürlich der erste, mit welchem die angehezten Libertiner, den Streit anfiengen. Allein Stephanus, dem das volle Bekenntniß der erkannten Wahrheit, ungleich mehr, als seine Sicherheit am Herzen

lag, — trieb seine Gegner sehr bald bis zur Beschämung in die Enge; denn er war ihnen an Verstand, an Freyheit des Geistes und an Muth weit überlegen. Sein Blick in die Sache, welche er vertheidigte, war hell, — der ihrige dunkel und verworren. Er sprach für die erkannte Wahrheit mit wahrhaftem Feuer des Geistes, mit Dreustigkeit und mit alles gewinnenden Redner-Talenten; — sie hingegen konnten nur mit rabbinischen Fratzen und mit cabbalistischem Raisonnement gegen ihn kämpfen.

Die gegenseitigen Streitkräfte waren also viel zu ungleich, als daß der Sieg lange hätte unentschieden bleiben können, — und wirklich triumphirte Stephanus in vollem Maasse; aber leider hatte er sich in der Hitze des Streits zu freyer Worte über Moses und den verächtlichen Begriff von Jehovah (als sey der nur ein Gott der Juden,) bedient. Das griffen die Erboßten gierig auf, und brachten nicht nur ihren Lehrern die Nachricht: es sey nunmehr von der Galiläer-Secte, die alles Heilige leugne und von dem verehrten Gesetzgeber selbst verächtlich

Digitized by Google

spreche, — alles zu besorgen; — sondern sie reizten auch falsche Ankläger auf, die öffentlich versicherten, mit ihren Ohren hätten sie von Stephanus die gräßlichsten Lästerungen wider Moses und Jehovah, angehört.

Das Volk, — das elende verächtliche, welches immer nur dem lautesten Schreier Beyfall gab, — und stets am Gängelband der Priesterschaft geführt, eben so träge, als falsch, — eben so grausam, als feige war, wurde gegen den vermeinten Gotteslästerer gar bald in Wuth gebracht. Das war's nun eben, worauf der rückische Kajaphas, worauf die wüthigen Priester und Rabbinen längst gewartet hatten, um ihrer Wuth ganz freyen Lauf zu lassen. Nun scheueten sie's nicht mehr, die Galiläer gewaltsam anzugreifen. Stephanus ward von seinen Priesterknechten im Tempel unversehens überfallen, das Volk that nichts, um ihn wieder zu befreyen, und man schleppte ihn nun vor das Sanhedrin.

Hier traten alsobald die falschen Zeugen vor, und aufgehezt von jenen, durch Stephanus

Digitized by Google

beschämten Synagogen-Schülern, die jezt zu seinem Untergange nur die Bolzen rachsüchtig dreheten, sagten sie vor dem Rathe aus: der Mensch hört gar nicht auf, die frechsten Lästerungen auszustossen. Wir hörten mehr als einmahl selbst, daß er des Tempels spottete und gegen unser heiliges Gesetz Verläumdung ausspie. Ja, daß er laut gesagt, Jesus von Nazareth der tollen Galiläer toller Meister, werde den heiligen Tempel Gottes und diese heilige Stadt vom Grunde aus zerstören, — er werde, was Moses eingeführt, umwandeln, und andere Sitten, andere Gebräuche unserm Volke geben, — das können wir mit einem Eyd bezeugen.

Durch diese Anklage, — noch ungeprüft, ob sie auch wahr sey, — schien die ganze Versammlung der hochheiligen Herren in Erstaunen versezt zu werden, und aller Blicke voll Wuth und Drohung waren augenblicklich auf den Angeklagten hingerichtet, als wollten sie ihn für die greuliche Lästerung durchbohren.

Doch solcher Tiger-Blicke achtete der edle

Märtyrer der Wahrheit nicht. Mit Ruhe und mit freudigem Muthe stand er da in seiner ungerechten Richter Mitte. Sein Auge glänzte, aus seinen sanften Mienen und Gebehrden spiegelte sich seines Herzens reine Unschuld. Sein männlich-schönes Antlitz war mit Himmels-Klarheit übergossen, — und wie ein reiner Engel Gottes sahe er aus.

Doch nun erhob der stolze Oberpriester sich hoch von seinem Sitze und fragte drohend, als wollte er schon das Todes-Urtheil fällen, Stephanus: „Ist's so, wie diese zeugen? Sag „an Verruchter und leugne nicht!"

„Nun soll ich reden, Brüder und Väter, — „sprach Stephanus mit ruhiger Gleich-„muth, so hört mich unbefangen an. Aus der „Geschichte meines, eures Volks will ich mich „klar vertheidigen und jene falschen Zeugen wi-„derlegen, die mich anklagen, als hätte ich des „Heiligsten gespottet! In seiner Herrlichkeit er-„schien der grosse Gott unserm Vater Abraham, „ehe dieser noch sich niederließ in Charan. Er „wohnte noch in Mesopotamien, da sprach Je-

„Hovah zu ihm: Zieh' weg aus diesem Lande
„und von deinen abgöttischen Verwandten.
„Zieh' in das Land, was ich dir weisen werde!
„Und es gehorchte Abraham, zog weg dort aus
„Chaldäa, und ließ sich nieder im Lande
„Haram.

„Darauf hieß Gott ihn wandern in das
„Land, was ihr anjezt bewohnt. Allein auch hier
„erhielt er damals noch keines Fußbreit Landes
„Eigenthum; doch versprach Jehovah ihm und
„seinen Nachkommen den künftigen Besitz des
„Landes, obgleich er damals noch keine Kinder
„hatte.

„Jehovah gab ihm jene Verheissung mit
„der Erklärung: Fremdlinge werden deine Kin-
„der seyn im fernen Lande und in der Knecht-
„schaft bleiben an 400 Jahre, doch will ich
„richten jenes Volk, dem sie so lange dienstbar
„seyn mußten. — Dann, — fuhr der Herr-
„gott fort, soll sicherlich dein Volk auswandern
„und mir dienen ganz allein an diesem Orte.

„Zur Bestätigung jener Verheissung, —
„ward, wie ihr wißt, — in Abrahams Hause

Digitized by Google

„die Beschneidung eingeführt. Also zeugte nun „Abraham den Isaac, der am achten Ta„ge nach seiner Geburt beschnitten wurde, und „Isaac zeugte Jacob, — und dieser zeugte „wieder die zwölf Stammväter.

„Das alles habe ich nie geleugnet, sondern „nur behauptet: es sey der Segen Gottes an „keinen Ort und an kein Land gebunden, wie „selbst aus dieser Urgeschichte unserer Väter „klar wird.

„Was aber Partheywuth, Neid und Haß „bewirken können, das zeigte sich für uns zum „warnenden Exempel, auch damals schon, als „unsere Stammväter aus Eifersucht ihren Bru„der Joseph nach Aegypten als gemeinen „Knecht verkauften; doch war er stets unter „Jehovas mächtigem Schutze. Jehovah riß ihn „aus seinem Elend, machte ihn beliebt beym Pha„rao von Aegypten, und stellte ihn durch Klug„heit auf die erste Stelle an des Königs Hofe „und in ganz Aegypten-Lande! So wird auch, „glaube ich fest, der Gerechte unter Gottes „Schutz, stets seine Feinde überwinden. Jo-

Digitized by Google

„Joseph ward selbst der Retter seiner undankbaren „Brüder. Es kam die Hungersnoth, die „schreckliche über Aegypten und Kanaan; groß „war das Elend und unsere Väter konnten in „ihrem Lande nirgends Lebensmittel finden. Da „hörte Jacob, in Aegypten sey Getreide, — „und schickte unsere Stammväter zum ersten„mahle hin. Das andere mahl gab Joseph sich „seinen Brüdern zu erkennen, — und so ward „auch dem Pharao Josephs Abkunft jezt be„kannt. Da ließ dann Joseph seinen Vater „Jacob und seine ganze Familie, — fünf und „siebenzig Menschen waren es zusammen — zu „sich nach Aegypten kommen. Jacob kam und „endigte dort sein Leben, so auch unsere Stamm„väter. Sie wurden nach Sichem gebracht und „beygesezt in dem Begräbniß, in jener wohlbe„kannten Höhle Machpeloch, — die Abra„ham von Sichems und Hemors Nach„kommen für Geld gekauft hatte.

„Als nun der Zeitpunkt, welchen Jehovah „dem Abraham zugesagt hatte, herankam; so „vermehrte sich das Volk und wurde in Aegyp-

Digitized by Google

„ten zahlreich, bis ein anderer König zur Re-
„gierung kam, der nicht weiter auf Joseph
„Rücksicht nahm. Dieser verfuhr mit List und
„Gewalt gegen unser Volk, ja er hielt unsere
„Vorfahren dergestalt unterm Druck, daß sie
„ihre Kinder aussetzen mußten, indem sie solche
„nicht mehr beym Leben erhalten konnten. Um
„die Zeit wurde Moses geboren, ein schönes
„Kind, in welchem sich der Schöpfer selbst
„wohlgefiel. Einige Monate lang ward er in
„seines Vaters Hause verborgen ernährt; als
„er aber dennoch ausgesezt werden mußte, nahm
„Pharaos Tochter ihn zu sich, und ließ ihn
„wie ihren Sohn erziehen. Moses war in al-
„len Wissenschaften der Aegyptier wohl unter-
„richtet, ein mächtiger Redner und ein talent-
„voller tapferer Mann.

„Vierzig Jahre war er alt geworden, da
„regte sich in ihm der Wunsch, sich eine eigene
„Kenntniß von dem Zustande seiner Brüder zu
„verschaffen. Er gieng und sahe, daß Einer ge-
„mißhandelt wurde, da stieg in seiner Seele
„gerechter Eifer auf, und er rächte die Mißhand-

Digitized by Google

„lung mit dem Tode des Aegypters. Daraus, „glaubte er, — würden seine Landsleute wohl „merken, daß Jehovah ihn zum Werkzeuge ih„rer Befreiung ausersehen habe; — aber sie „merkten es nicht. Er kam am andern Tage „zu ein Paar Streitenden und ermahnte sie mit „den Worten zum Frieden: Leute ihr seyd ja „Brüder und müßt euch nicht mißhandeln! „Aber der, welcher den andern schlug, wieß ihn „drohend ab und sagte: wer hat dich zu unserm „Fürsten und Richter bestellt? Willst du mich „etwa auch umbringen, wie du gestern den Ae„gyptier umgebracht hast? Auf dieses Wort „nahm Moses die Flucht und hielt sich als „Fremdling im Lande Midian auf, wo er noch „Vater von zwey Söhnen wurde *).

*) Ueber diese Disharmonie der Rede des Stephanus beym Lucas und der Mosaischen Geschichte haben sich lange die Ausleger den Kopf zerbrochen und seltsame Conjecturen zur Ausgleichung derselben ersonnen. Die vorzüglichsten sind die von Clericus art. crit. part. 3. Sect. 1. cap. 12, von Bochert, von Benson ausgesonnenen. Allein man bedarf ihrer

Digitized by Google

„Wiederum waren einige Jahre verflossen,
„da sahe er in der Wüste des Berges Sinai
„den Engel Jehovens in den Flammen eines
„brennenden Dornbusches. — Moses starrte
„die Erscheinung an und war voll Erstaunens.
„Indem er nun solche zu untersuchen herzutrat,
„scholl ihm die Stimme des Herrn entgegen:
„ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abra-
„hams, Isaacs, Jacobs. Furcht und Entsetzen
„bemächtigten sich jetzt Moses noch mehr, — und
„er wagte es nicht herzuzutreten. Ziehe deine
„Schuhe aus! — erscholl die Stimme wie-
„der, — geweihte Erde ist der Ort, wo du
„stehst! Wohl habe ich es gesehen, wie mein
„Volk in Aegypten unterdrückt wird, —
„habe sein lautes Seufzen gehört, — und bin
„herabgekommen, es zu erretten! — Auf!

sämtlich nicht, wenn man mehr auf den Geist, als auf den Buchstaben dieser Rede sieht, und dabey wohl erwägt, daß Lucas, wenn er auch des Augenzeugen Paulus Bericht vor sich hatte, unmöglich die ganze Rede Stephani genau wiedergeben konnte. — Mehreres darüber weiter unten.

Digitized by Google

„Sey muthig! Dich sende ich nach Aegyp-
„ten!“

„Ha sehet nun meine Brüder! — fuhr der
„Redner in höherer Begeisterung fort, — hat
„nicht auch diesen Moses, welchen seine Brüder
„verwarfen mit den Worten: wer hat dich zu
„unserm Fürsten und Richter bestellt? — der
„Herrgott durch die Erscheinung im Dornbusch
„zum Fürsten und Erretter seines Volks er-
„wählet? Führte nicht Moses sein Volk mit
„Wunderkraft einst aus Aegypten und durchs
„rothe Meer und durch die Wüste vierzig Jahre
„lang? — War es nicht dieser Moses, der zu
„Israels Nachkommen sagte: solch einen Hel-
„den, wie ich bin, wird Jehovah, euer Gott
„einst wieder aus der Nation erwecken; —
„dem gebt Gehör! War's nicht dieser Moses,
„der bey der Volksversammlung in der Wüste
„zwischen dem Engel, der auf dem Berge Si-
„nai mit ihm sprach, und unseren Vorfahren
„stand? War er es nicht, der heilbringende
„Worte für uns vernahm, und dem doch unse-
„re Vorfahren nicht Folge leisten wollten; jene

Digitized by Google

„Abtrünnigen, die ihre Gedanken wieder nach „Aegypten richteten und zu dem Aaron sag„ten: schaffe uns Götter, die uns anführen, „denn wer weiß, was aus dem Moses, der „uns aus Aegypten führte, nun geworden ist?"

„So verfertigten sie wirklich, wie ihr wißt, — „damals einen Stier, opferten den Götzen und „freueten sich an ihrem Machwerk! Da aber „wandte sich Jehovah auch von ihnen ab und „überließ sie dem Gestirndienst, wie es dort „beym heiligen Dichter heißt: bin ichs allein „ihr Israeliten, dem ihr vierzig Jahre lang in „der Wüste Opfer schlachtetet und Brandopfer an„zündetet? Habt ihr nicht auch den Tempel „Molochs und das Gestirn Remphan *) „als eure Götzen, deren Bilder ihr euch selbst

*) Moloch war die Sonne, und Remphan der Saturn. Die Abgötterey war uralt in Chaldäa und eigentlich Zabäismus, wozu sich auch Abrahams Vorfahren hielten. Ausführlichere Nachweisungen darüber und über die Bedeutung der Worte beym Lightfoot hor. hebr. ad Act. Ap. cap. 7. — Bey Benson in den Noten und bey Schoettgen.

Digitized by Google

„gemacht hattet, herumgetragen und sie ange-
„betet? — Daher sollt ihr auch wandern über
„Babylon hinaus.“

„Ich frage euch nun selbst, — wandte
„sich bey dieser Stelle der Redner gegen die
„Rabbinen, — ob das Versammlungszelt, das
„Moses nach Jehovens Befehl und nach dem
„Vorbild, das er sahe, machte; — ich frage
„euch, — ob jene Bundeslade, das Heiligste
„was unsere Väter hatten, sie wohl dem wah-
„ren Gottesdienst getreu erhielt und sie gegen
„Abgöttereien schüzte? — Mit nichten! Dieß
„Zelt und selbst der Tempel Gottes machte sie
„nicht fromm. Zwar brachten sie jenes unter
„Josua, in das Land, welches die Heiden,
„die der Herrgott vor ihnen herjagte, räumen
„mußten, zwar war schon David, dieser Lieb-
„ling Jehovens, sehr darauf bedacht, dem Gotte
„seiner Väter ein Obdach zu erbauen und Sa-
„lomo erbauete es ihm wirklich.

„Was wollt ihr also? Der Tempel thut es
„nicht und an den Tempel ist unser wahre Got-
„tesdienst auch nicht gebunden; denn der Höch-

Digitized by Google

„Er wohnet nicht in Tempeln, die nur ein Werk
„von Menschen-Händen sind. Ja, das hab' ich ge-
„sagt, und mit mir einverstanden ist selbst der hei-
„lige Sänger, wenn er spricht von unserm Gott:

„Der Himmel ist mein Sitz;
„Die Erde liegt zu meinen Füssen.
„Welch' ein Gebäude wollt ihr mir erbauen?
„Wo ist ein Ruheplatz für mich?
„Ist dieß nicht alles meiner Hände Werk?"

Hier stieg des Redners Feuer und seine patriotische Begeisterung erhob sich auf den höchsten Gipfel. Ueber die Sache seines verwahrloseten Volks vergaß er im Feuer der Begeisterung seine eigene Vertheidigung. Aus einer Schutzrede für sich selbst, ward bey dem steigenden Unwillen gegen die Verführer seiner Nation, an denen doch alle Worte verschwendet waren, eine Anklage ihrer Bosheit und Verstellung. Von diesem Gefühle übermannt, wandte sich Stephanus bey jenen letzten Dichter-Worten geradezu an den Hohenpriester, an alle seine Helfershelfer, an die Rabbinen und Gesetzausleger, die blinden Führer der blinden tollen Menge,

Digitized by Google

und rief: „Hartnäckige, die ihr gefühllos seyd „wie Heyden und auch so wie sie gesinnt! Stets wi„derstrebtet ihr dem Gottes-Geiste, wie eure Väter, „so auch ihr! Welchen Seher verfolgten eure Vä„ter nicht? Wo haben sie doch je der Wahr„heit ihr taubes Ohr, ihr steinern Herz geöfnet? „Sie tödteten ja die, welche die Ankunft des „gerechten Heiligen vorhersagten, und ihr habt „voll gemacht, was sie anfiengen, indem ihr an „dem Unschuldigen zu Verräthern und zu Mör„dern wurdet. Engel brachten euch das Ge„setz, — Boten des Höchsten foderten euch auf „zur Sinnes-Aenderung: aber ihr habt nie das „Gesetz befolgt, nie den an euch ergangenen Er„mahnungen Gehör gegeben!“

So ganz im Geiste der reinen wahren Theokratie, so nachdrucksvoll in wahrem Seher-Tone hatte wohl, seit unterm Judenvolke ein hoher Rath gestiftet war, noch keiner mit ihm gesprochen. So öffentlich und so den mächtigsten Gewalthabern gerade ins Antlitz, hatte Jesus selbst nie ihre Verwerflichkeit und ihr verstocktes Wesen schonungslos enthüllt. Es war

Digitized by Google

gleichsam, als hätte Stephanus, der so ruhig aus der Geschichte seine Vertheidigung zu führen anhob, — bey immer steigender Begeisterung gegen das Ende der Rede, wo sich das grelle Bild der Verworfenheit seines Volks und dessen Führer, immer lebendiger vor seine empörte Seele hinzauberte, — schon vorher gesehen, welchen Ausgang sein Schicksal durch diese Rede nehmen würde. So flossen ihm denn auch kühnere Gedanken gegen das Ende derselben zu; — so brach ein Strom von feurigen Worten aus seinem Munde, der sich durch keine Furcht vor der ungerechten Richter wüthigen Blicken zähmen ließ.

Nun war's aber auch natürlich, daß die Richter so ohne alle Schonung in Gegenwart des Volkes, das staunend horchte, angegriffen, so offen derb des Meuchelmords und des Verrathes gegen Jesus angeschuldigt, in höchste Wuth geriethen. Gleich wüthigen Besessenen schrien sie wirklich und knirschten mit den Zähnen und geberdeten sich fast wie Rasende. Dagegen war nun Stephanus mit himmlischer Begeisterung

Digitized by Google

bewafnet, und bald gieng die Begeisterung in Entzückung über. Es war, als öfnete sich vor ihm der Himmel, — und mit nie gefühlter Wonne entschleierte sich seinen Augen die hohe Geister-Welt; den grossen Gott und Jesus, wie er in seiner Herrlichkeit dem herrlichen Allherrscher zur rechten Seite stand, glaubte Stephanus wahrhaftig zu erblicken, und so brach sein unnennbares Gefühl in diese Worte aus: „Da sehe ich ja den Himmel offen und den erhabenen Menschensohn, wie er dem grossen „Gott zur Rechten steht?"

Das war nach aller Zuhörer festen Ueberzeugung die frevenlichste Gotteslästerung. Von einem Menschensohne als Messias, wollte niemand etwas wissen. Nur ein Gottessohn sollte es seyn, der Jehovens Volk befreiete. Ein Mensch, — ein schlechter Galiläer, der ihrem Gotte zur Rechten stand, mußte den ächten Juden verhaßter noch als Satan Beelzebub erscheinen. Die ganze Rathsversammlung hielt sich also, als erbebte sie in ihrem Innersten über die entsetzliche Gotteslästerung, die Ohren zu

Digitized by Google

und erhob ein fürchterlich Geschrey. Der blinde Pöbel ward leicht mit in diesen Ton gestimmt. Tod dem Verruchten, riefen jezt von allen Seiten tausend wüthige Stimmen, und nun ward weiter an kein Verhör, an kein gesetzliches Verfahren, an keine ruhige Stimmensammlung zur Urtheilsfällung über den Verbrecher gedacht. Tod war die Losung! Man stürmte auf den Unschuldigen ein, stieß ihn hinaus und übergab ihn der Wuth des Pöbels.

Nun sammlete sich alsbald der wilde Haufen, um den Unglücklichen zur Steinigung fortzuschleppen. Vor dem Tumulte her gieng ein Trabant des Sanhedrins, der mit lauter Stimme den Stephanus als Gotteslästerer und Volksverführer ausrief, auch die Zeugen, wodurch er überwiesen wäre, nannte, und jedermann ermahnte, die freventliche Gotteslästerung zu rächen, wie es von Moses vorgeschrieben sey *).

*) Nach Sanhedr. fol. 43. et 53. war Volksverführung, Gotteslästerung und freventliche Irrlehre, ein Todes würdiges Verbrechen. Man vergl. hiermit 5 Mos. 13, 9. 10. und 3

Als man also zum Richtplatz ausserhalb der Stadt gekommen war, wurde Stephanus bis auf den Gürtel nackend ausgezogen. Man knebelte ihm die Hände, und einer von den Zeugen stieß ihn von dem zwölf Fuß erhöhten Orte so unsanft herab, daß ihm an einem grossen Steine, der unten lag, die Glieder zerschmettert wurden. Jezt zogen alle Theilnehmer der blutigen Execution ihre Oberkleider ab, und gaben solche einem jungen Manne, der sich hier besonders emsig und theilnehmend zeigte, in Verwahrung. Die Steine hagelten unter wüthigem Geschrey auf den unschuldigen Märtyrer, der wahrlich nicht als toller Schwärmer sich durch seine lezte That bewies. Für einen Wunsch der Rache, war sein edles Herz zu groß! Es hatte zwar sein Volk, als ein verworfenes ausgescholten; als aber jezt er selbst das Opfer

Mos. 20. Ausführliche Darstellung, wie es mit der Steinigung gehalten wurde, findet man beym Lightfoot hor. hebr. ad Act. Apost. c. 7. — Alle gesetzliche Formen wurden wohl bey der tumultuarischen Steinigung des Stephanus nicht beobachtet.

Digitized by Google

des mordsüchtigen Pöbels werden mußte, so fühlte er im lezten Augenblicke mehr Mitleiden als Erbitterung über die unglückliche Verblendung. Im Hinsinken unter dem Steinhagel rief er: Herr Jesus nimm meine Seele auf, und bald nachher — hörte man aus seiner schon zerschmetterten Brust die leisen Worte: Ach Herr! Rechne ihnen dieses Vergehen nicht an! — Ein Strom von Blut entquoll seinem Munde, — und Stephanus war hin!

VII.

Saul aus Tarsus, Anstifter der ersten planmässigen Verfolgung gegen die Nazarener.

Zur Synagoge der Libertiner gehörte der Jüngling, welcher als Zuschauer des blutigen Schauspiels sich am eingenommensten gegen den hingerichteten Ketzer bewiesen, ja sogar das Amt eines Kleiderbewahrers während der Steinigung übernommen hatte. Wer hätte denken können, daß gerade dieser Jüngling bald das thätigste Werkzeug zur Ausbreitung der Parthey werden sollte, die ihren Namen vom Nazarethaner Jesus führte? Sollte über eine so seltsame Verwandlung nicht schon die bekannte frühere Jugendgeschichte jenes Jünglings einige Auskunft geben?

Saul, — so hieß jener ausserordentliche

Digitized by Google

Eiferer, — war von jüdischen Eltern gezeugt und zu Tarsus *), Ciliciens Hauptstadt, geboren. Diesen Ort fanden die Griechen schon bey ihrer ersten Bekanntschaft mit demselben als eine grosse, sehr bedeutende und stark bevölkerte Stadt. Ihrer Lage nach wurde sie bald der Hauptsammelplatz von allen Menschen und Waaren, welche aus den Westgegenden ins hohe Asien, — und von da zurück nach der Küste giengen. Durch Tarsus floß der an 200 Fuß breite auf dem Gebürge Taurus entspringende Fluß Cydnus, und ergoß sich wenige Stadien von der Stadt ins Cyprische Meer.

Schon aus diesen Umständen liesse sich vermuthen, daß Tarsus ein Ort gewesen sey, in welchem ein höherer Grad von wissenschaftlicher Cultur, als im ganzen übrigen Klein-Asien ge-

*) Eratosthenes sucht den Namen der Stadt von dem darin befindlichen Tempel des Jupiter Tersius abzuleiten. Eratosth. Schol. ad Dionys. v. 867. — Strabo lib. XIV. sagt, Tarsus sey von den Achivern erbauet, — andere aber nennen Sardanapal als Erbauer, und dieß ist allerdings auch wahrscheinlicher.

Digitized by Google

herrscht habe, und die Geschichte bestätigt diese Vermuthung auf das vollkommenste. Die Bewohner von Tarsus legten sich nach Strabos Zeugniß, mit so vielem Eifer auf die Philosophie, daß sie darin selbst die Athenienser weit übertrafen. Sie blieben aber selten in der Stadt, sondern giengen, um sich in ihren Studien zu vervollkommnen, in die Fremde, und kehrten oft nicht wieder nach Hause zurück. In Tarsus waren viele Schulen, wo in allen Arten von Wissenschaften Unterricht ertheilt wurde. In diesen Schulen hatten sich mehrere berühmte Männer gebildet. Einer von ihnen, Namens Athenodorus Kardylion, war Busenfreund des Markus Kato, ein anderer gleiches Namens, wurde Caesars Lehrer, und verschaffte dadurch seiner Vaterstadt grosse Begünstigungen, unter welchen die Ertheilung des Römischen Bürgerrechts für alle Tarsenser — nicht die geringste war. Eben so berühmt wurde in der Folge der Tarsenser, Nestor. Dieser lebte mit Saul zu gleicher Zeit, und gerade damals war überhaupt der Ruf Tar-

Digitized by Google

sensischer Gelehrsamkeit so weit verbreitet, da es gewöhnliche Mode ward, daß diejenigen, welche anfiengen sich in Tarsus einen Namen zu erwerben, auf gut Glück nach Rom und in andere Hauptstädte der Monarchie zu ihrer Versorgung auswanderten.

Ein Jüngling, den die Natur selbst mit vorzüglichen Talenten ausgestattet hatte, mußte also in einer solchen Stadt und unter solchen Umgebungen nicht geringe Antriebe zur Ausbildung seines Geistes und zur Erwerbung weit umfassender Kenntnisse erhalten. War er auch von Geburt ein Jude; so konnte dort der einseitige jüdische Particularism doch auf sein Gemüth nimmermehr den unglücklichen frühen Einfluß gewinnen, alles zu verachten und zu hassen, was nicht gerade jüdische Gelehrsamkeit war. Der mächtig angeregte Trieb nach Wahrheit und hellerer Erkenntniß mußte vielmehr über kurz oder lang, wenn sich nur Gelegenheit dazu darbot, die einengenden Fesseln der elenden Rabbinischen Weisheit zersprengen und freyern Spielraum der Ideen erkämpfen. Alles beweiset, daß diese psychologischen Vermuthungen bey

Digitized by Google

Saulus besondere Anwendbarkeit finden. Von der Natur mit vorzüglichen Geistesgaben ausgerüstet, fand er in seiner Vaterstadt Ermunterung und Gelegenheit genug, solche auszubilden, frühe eine allgemeine Kenntniß der griechischen, — besonders der Stoischen Philosophie zu erlangen, und dadurch seiner Denkkraft eine Richtung zu geben, welche nur äusserst wenigen jüdischen Gelehrten eigen seyn konnte. Freylich hieng er mit dem wärmsten Gefühl als Jüngling an den Lehren und Meinungen, die ihm von seinen Eltern und verwandten Glaubensgenossen, als göttliche Machtgebote eingeprägt worden waren, freylich fand er darin, ehe er selbst prüfen konnte, das Höchste und Erhabenste, wozu sich menschliche Weisheit irgend zu erheben vermöchte; — aber doch ward auch zugleich in seiner Seele frühe der Keim wahrer Gedanken-Freyheit und eines Prüfungs-Geistes entwickelt, der, wenn Zeit und Gelegenheit in der Folge günstig mitwirkten, die herrlichsten Früchte tragen mußte.

Die ersten Studien jüdischer Gelehrsamkeit

Digitized by Google

hatte Saul in seiner Vaterstadt vollendet, — und nun wirkte das anlockende Vorbild seiner gelehrten Mitbürger mächtig auf seine junge, nach höherer Einsicht dürstende Seele. Er verließ Eltern und Vaterland, um in der Schule Gamaliels, des hochberühmten Rabbi, dessen Name auch nach Cilicien herüberschall, — um in Jerusalem, dem Sitze jüdischer Weisheit, sein Wissen zu vervollkommnen. Mit unbefangenem, feurigem, für jeden Eindruck des Guten, offenem Gemüthe kam er nach Jerusalem. Tausend begeisternde Erinnerungen aus der Geschichte seines Volks erwachten beym Anblicke des heiligen Tempels und bestürmten seine beklommene Brust, als er zum ersten mahle Theilnehmer und Zuschauer des festlichen Tempel-Gepränges und des für seine feurige Einbildungskraft so anlockenden Jehoven-Dienstes war. Ein solcher Jüngling, der zu jeder Aufopferung für die Tugend, wie er sich solche dachte, bereit, der zum Höchsten und Ausserordentlichsten gestimmt, der durchaus mit keiner Mittelmäßigkeit zu befriedigen, der wenigstens im allgemeinen

mit dem hohen Ideale des Stoischen Weisen schon in seiner Vaterstadt bekannt geworden war, — ein solcher Jüngling konnte sich unmöglich dem Libertinismus der Sadducäer in die Arme werfen. Gegen ein solches System mußte er vielmehr Eckel und Abscheu empfinden, ja die strenge, auf Ertödtung der Sinnlichkeit abzweckende Lehre der Essäer würde ihm schon mehr behagt haben. Aber diese im Stillen handelnde Parthey, lernte er wahrscheinlich bey seiner Ankunft in der volkreichen Hauptstadt zu wenig kennen. Er eilte in Gamaliels Schule, und der Pharisäismus, den er hier fand, entsprach als strenges Moralsystem, ganz seinen Empfindungen und Vorstellungen von Heiligkeit. Er ward Pharisäer aus jugendlicher Ueberzeugung, weil er noch nicht genug scharfen Beobachtungsgeist und Unpartheylichkeit der Urtheilskraft genug besaß, um die verborgene Verwerflichkeit der pharisäischen Secte und ihre geheimen politischen Plane zu durchschauen.

Ein Jüngling mit salch' einem Gemüthe, konnte nichts halb, — nichts lau und maschi-

Digitized by Google

nehmässig seyn. Was er war, war er ganz. Was er ergrif, ergrif er mit voller Kraft seines jugendlich begeisterten Gemüths, und der Lehrer, dessen Weisheit er verehrte, — dünkte ihm unfehlbar und untrüglich zu seyn. So ward er Gamaliels fleißigster, eifrigster, des Lehrers Ruf am emsigsten befördernder Schüler. So zeichnete er sich in der Libertiner- oder Cilicier-Schule als der rüstigste Verfechter des darin herrschenden Lehrsystems aus.

Aber nur eins gefiel ihm an seinem kalten, bedächtlich handelnden Lehrer nicht ganz. Er mißbilligte schon bey der ersten Bekanntschaft mit der Nazarener-Secte, die Nachsicht, womit Gamaliel über diese Parthey urtheilte. Er fand in dieser Nachsicht Schwäche des Alters und Mangel an Energie. Er war sich's bewußt, daß er ganz anders, — d. h. ungleich kräftiger und durchgreifender, gegen die tollen Schwärmer zu Werke gehen würde, — und konnte wenigstens in diesem Punkte nicht umhin, die kräftigern Grundsätze der Sadducäer im Herzen zu billigen.

Niemand mochte mit wärmerm Gefühl als

Digitized by Google

er, von der gewissen Zukunft eines Heilands der Juden und von der Nothwendigkeit der allergenauesten Haltung des Gesetzes überzeugt seyn. Der Geist der erbittertesten Verfolgung gegen die Nazarener, floß also in seiner reinen Seele nicht aus Privathaß, sondern aus Eifer für dasjenige System, welches er mit jugendlichem Enthusiasm, als das einzig wahre und untrügliche umfaßt hatte. Seine lebhafte Phantasie spiegelte ihm die größten Gefahren vor, wenn die tolle Schwärmerey der Nazarener weiter um sich greifen sollte, und er glaubte gewiß, daß die aberwitzige Lehre von einem gekreuzigten Messias endlich darauf hinaus laufen würde, eine gänzliche Gleichgültigkeit gegen die ermuthigenden Hoffnungen von künftiger Befreiung aus den Fesseln des weltbeherrschenden Volks, bey seiner Nation hervorzubringen, womit zugleich Gleichgültigkeit gegen die heiligsten väterlichen Satzungen verbunden seyn müßte.

Gesetz, Pflicht und Gewissen, — wähnte er, foderten ihn auf, für die Sache seines Glaubens zu streiten. Er war ihren Stimmen, die

Digitized by Google

er in seinem Innersten zu hören vermeinte, gehorsam, und die Parthey, von welcher er den sichern Umsturz der Mosaischen Religion befürchten zu müssen glaubte, wurde nun ein Gegenstand seines Hasses.

Er war es vorzüglich, der den Streit der Libertiner-Synagoge mit den Wortführern der Nazarener-Parthey anreizte, und seine Berichte von den gefährlichen Grundsätzen dieser Ketzer, mochten auch wohl vornämlich den kalten Gamaliel in Feuer versetzt, seine milden Grundsätze umgestimmt und ihn dazu bewogen haben, sich als Nasi des Sanhedrins, den Gewaltschritten des Oberpriesters und seiner Collegen nicht weiter zu widersetzen.

Ein Jüngling mit solchem brennenden Eifer für dasjenige, was er allein als göttliche Wahrheit anerkannte, konnte wohl Verfolger der gefährlichsten Ketzerey; aber kein schleichender Priesterknecht werden, der heimtückisch lauerte, wie er die Verfolgten im Verborgenen würgen mögte. Die Volkswuth, welche am Tage der tumultuarischen Hinrichtung des ersten Märtyrers, gegen die

Digitized by Google

Nazaräner ausbrach, war wie alle Volkstumulte ohne Zweck und Zusammenhang, vorübergehend, auch ließ ihre Hitze gewiß nach, sobald das Opfer gefallen war. Aber der Geist des erbitterten Religionseifers, welcher in den feurigen Saul gefahren war, verdampfte nicht so schnell. Saulus gieng bestimmt auf Zerstörung der Ketzer-Parthey aus und verfuhr dabey planmässig. Sein Eifer war dem Sanhedrin im höchsten Grad willkommen. Denn nun glaubten alle dessen Beysitzer den rechten Mann gefunden zu haben, der für die heilige Sache der Hierarchie hinlänglich entflammt wäre. Saulus hatte nicht nur Muth und Entschlossenheit; — sondern auch für sein jugendliches Alter Klugheit genug, die Verfolgung der Ketzer mit Nachdruck und glücklichem Erfolg zu betreiben. Er war als vorzüglich gelehrter Schüler Gamaliels, als eifriger Pharisäer, als Künstler, der schon durch seine Kunstfertigkeit bey den ersten Gewalthabern günstige Aufnahme erwarten durfte, bekannt. Ja er war Römischer Bürger, — und konnte als solcher wahrscheinlich Gelegenheit

Digitized by Google

finden, selbst den Arm der Römischen Polizey gegen diejenigen zu bewafnen, denen so leicht gefährliche Rebellions-Projecte angedichtet werden konnten.

Gern ertheilte man also Vollmacht, jedes ihm dienlich scheinende Mittel zur Ausrottung der gefährlichen Ketzerey, anzuwenden; gern würde man ihm selbst widerrechtliche Gewaltthaten nachgesehen haben, wozu er vielleicht durch allzustürmischen Eifer verleitet werden mochte. Saul begnügte sich daher nicht damit, die Nazarener im Tempel oder in ihren allgemeinen Versamlungs-Sälen anzugreifen; sondern er drang mit bewafneter Macht in ihre Häuser und schleppte Männer und Weiber fort ins Gefängniß.

Einem solchen Sturme muthig Trotz zu bieten, dazu war wirklich der Menschen-Haufen, aus welchem größtentheils die Nazarener-Gemeine bestand, nicht geeignet. Diese Menschen verlohren ihren Muth vielmehr in eben dem Grade, als durch den ersten glücklichen Gewaltstreich gereizt, der des Sanhedrins anwuchs.

Digitized by Google

Stephanus Märtyrer-Tod hatte schon so viel Angst und Entsetzen unter den Schülern der Apostel verbreitet, daß nur wenige der Muthigsten es wagten, ihn im Stillen zu begraben, — und mit der gewöhnlichen Todtenklage seinen blutigen Abschied von der Erde zu betrauren. Wer den Tod dieses edlen Mannes laut beklagte, wer über die blutige, an ihm begangene Gewaltthat laut sich äusserte, dem schien dasselbe Schicksal nun von allen Seiten zu drohen! Die unbändige Wuth der jüdischen Zeloten, schien unter Sauls Anführung von neuen zu erwachen, das leicht bethörte Volk nahm ersichtlich an dieser Stimmung Theil, — und so sehr man wegen ihrer ausserordentlichen Freymüthigkeit und fast unbegreiflichen Thaten vorher die Apostel bewundert hatte; so laut wurden sie jezt vom aufgereizten Pöbel als strafbare Hochverräther verschrien.

Digitized by Google

Inzwischen hatte die Wuth der Verfolgung mehrere Jünger und unter diesen sogar einen der Kassen-Verwalter, Namens Philipp, von der Muttergemeine weg in ein Land getrieben, wohin sich sonst rechtgläubige Juden zu gehen großes Bedenken machten. Philipp gieng nämlich, während mehrere seiner Brüder in entferntere Gegenden flohen, nach der kezzerischen Stadt — Sebaste, — im Landstriche Samarien.

Hier zuförderst für den, der Alterthümer weniger kundigen Leser, ein kurzer Umriß der alten Samaritanischen Geschichte und des feindseligen Zwiespalts zwischen Juden und Samaritanern!

Nach dem Abfalle der zehn Stämme vom Davidischen Königshause, kaufte Omri, — von Schamer, um zwey Talente Silbers den Hügel Samaria, auf welchem er eine Stadt erbauete und sie Samaria nannte. Sie ward von dieser Zeit an die Hauptstadt des Reichs Israel, bis Salmanasser Assyriens Herrscher, sie eroberte, zerstörte und die zehn

Digitized by Google

Stämme nach Medien versezte. Salmanassers Enkel, Assarhadoon, überzog Palästina von neuem mit Krieg, — führte alle noch im Lande Israel zurückgebliebene Juden nach Babylon, und sezte in das entvölkerte Land, als neue Colonie, einen Haufen losen Gesindels aus Babylon, Ava, Cutah, Hamath und Sepharvaim. Doch mußten wohl noch einige der Stammeinwohner zurückgeblieben seyn; denn Assarhadoon sandte einen jüdischen Priester aus Babylon, der den Gottesdienst der Väter unter ihnen verwalten sollte.

Jener Menschenhaufen erhielt nun von dem Lande, das er bewohnte, den Namen Samariter. Abgötterey der rohesten gröbesten Art war unter ihm mit altem Jehovendienst vermischt. Nehemias wollte nachmahls Reinigung der Abgötterey durchsetzen und diejenigen Juden, welche sich mit heidnischen Weibern verheirathet hatten, zwingen, ihre Weiber zu verstossen. Die sich Weigernden wurden verbannet; — da flohe auch Manasse, der Schwiegersohn Sanaballats des Heroniten,

Digitized by Google

des heidnischen Statthalters von Samarien, und mit ihm flohen mehrere Juden aus gleicher Liebe zu ihren heidnischen Weibern.

Vom grossen König in Persien, — Darius Nothus, — damaligen Herrscher über Samarien, erhielt nun Sanaballat nach seiner Bitte, Erlaubniß, auf dem Berge Garizim, einen jüdischen Tempel, dem zu Jerusalem ähnlich, zu erbauen und seinen Schwiegersohn darin zum Hohenpriester zu bestellen. Von der Zeit an war der Haß ächter Juden gegen die Samariter fest und entschieden; denn jeder Jude, welcher wegen Uebertretung des Gesetzes von seinen Priestern gezüchtigt werden sollte, pflegte Samaria zu seinem Zufluchtsort zu wählen. Der alte, aus dem Grunde entsprungene Haß, daß die Samariter sich dem Aufbau des Tempels zu Jerusalem unter Nehemias widersezt und sich geweigert hatten, ihren Tribut zu jenem Bau herzugeben, — vermehrte sich nun bey den Juden mit jedem Jahre so sehr, daß schon der Verfasser des Buchs Jesus Sirach, den tollen Pöbel zu Sichem, als das verhaßteste

Digitized by Google

und abscheulichste aller Völker schildert. — Haß gebiert Haß, daher denn auch die Samariter bey jeder Gelegenheit den Juden ihre Verachtung und ihren Widerwillen gegen sie kräftig genug bewiesen. Bey den Reisen der Galiläer zum hohen Feste nach Jerusalem, wohin der nächste Weg durch Samarien gieng, — pflegten die Samariter den Durchziehenden tausend Hindernisse in den Weg zu legen. Jesus mußte davon selbst eine kränkende die Wuth seiner Begleiter aufs äusserste reizende Erfahrung machen *), und bald nach diesem Vorfalle stieg die Erbitterung unter den Samaritern und Juden zu einem so hohen Grade, daß eine Galiläische Fest-Caravane in dem Flecken Ginäa von den Samaritern angefallen und zum Theil niedergehauen wurde. Als Cumanus, damaliger Landpfleger, auf Ansuchen der Juden, dennoch die Frevelthat nicht rächte, bewafneten sich die Juden selbst, streiften über Samariens Grenze und verbrannten einige Samaritische Flecken,

*) Lucas Cap. 9, 51. seq.

Digitized by Google

wofür sie aber von Cumanus hart gezüchtigt wurden.

Als endlich sogar einige Samariter den Tempel zu Jerusalem durch Ausstreuung von Todtengebeinen in den heiligen Gemächern verunreinigten, stieg die Rachsucht der Juden so sehr, daß sie einen fürchterlichen Fluch gegen alle Samariter abfaßten, und von dieser Zeit an der Name Samariter als das giftigste aller Scheltwörter galt.

Die alte Stadt Samaria existirte aber um diese Zeit schon lange nicht mehr, denn Johann Hyrcan, hatte sie nach hartnäckiger Belagerung endlich erobert, die Mauern niederreissen und die ganze Gegend unter Wasser setzen lassen, um auch die lezte Spur, daß dort eine Stadt gestanden, zu vertilgen. Hundert Jahre nachher ward indessen auf dem Platze durch Herodes dem Grossen eine neue Stadt erbauet und dem Römischen Imperator zu Ehren, Sebaste genannt. Auch ließ in der neuen Stadt Herodes einen prächtigen Tempel errichten, den aber die alten Ein-

Digitized by Google

wohner aus gewohnter Ehrfurcht gegen den Tempel auf Garizim wenig achteten, und lieber auf diesem Berge bey einem einfachen Altare ihre Opfer darbrachten.

Nun herrschte zwar auch unter den Samaritern die Messias-Hoffnung, jedoch nicht ganz in derselben Form, wie solche unter den Juden herrschend war. Der Samariter dachte nicht sogleich an politische Befreiung vom Römer-Joche und an Weltherrschaft, wenn vom Messias die Rede war. Es war ihm nicht in dem hohen Grade anstössig, als dem Juden, daß der Messias ein Galiläer seyn sollte, — und überhaupt konnten solche Gründe zur Verwerfung eines Jesus von Nazareth, als Messias, — bey den Samaritern nicht statt finden, die bey allen durch Secten-Meinungen eingenommenen Pharisäern und Sadducäern, wirkten. Sie konnten nicht statt finden, — weil der Samariter weder die Traditionen der ersteren, noch den frivolen Unglauben der leztern hegte.

Verdorben waren aber auch die Sitten, und

Digitized by Google

eingenommen vom grellsten Aberglauben die Köpfe der Samariter. Die Erwartung neuer und grosser Revolutionen, hatte bey ihnen eine eben so schiefe Richtung, als bey den Juden genommen. Es gab daher Gaukler und Betrüger aller Art in Samarien, die das leichtgläubige und superstitiöse Volk leichtlich nach ihren Absichten lenkten. So hatte sich gerade um die Zeit, als die erste Verfolgung in Jerusalem über die Nazarener ergieng, in Sebaste, ein gewisser Gaukler Simon, durch blendende Zauber-Kunststückchen grossen Anhang erworben. Er prophezeiete der Leute Schicksale aus den Sternen, trieb Dämonen aus und verrichtete durch seine magischen Fratzen unter dem dummen, wundersüchtigen Pöbel, so seltsame und unerhörte Dinge, daß dieser Pöbel ihn gleichsam für einen Gott in Menschen-Gestalt ansahe. Er wußte auch diesen tollen Glauben der Menge auf eine so geschickte Art zu unterhalten und zu erweitern, daß sein Anhang vom Vornehmsten bis zum Geringsten täglich wuchs, und daß selbst sonstvollende verständigere Leute sich dahin äus-

Digitized by Google

ferten: der Simon sey wahrhaftig mit göttlicher Wunderkraft ausgerüstet.

Was man damals Magie nannte, war zwar seinem ersten Ursprunge nach aus den Schulen der ächten wahren Magier im hohen Asien hervorgehend, kein so ganz verächtliches und elendes Ding; denn die reine Magie bestand dort in Beobachtung des Gestirnlaufs, in Untersuchung der Heilkräfte mancher Kräuter, in Ausübung praktischer Arzeneykunst u. s. f. Allein blinder Aberglaube hatte aus jenen ursprünglich wohlthätigen Wissenschaften, durch Vermischung mit abergläubischen Fratzen von Luftgeistern und Dämonen, vom Einflusse der Gestirne auf den Weltlauf und der Menschen Schicksale, von geheimen Wunderkräften in der Natur u. s. f. ein System von Unsinn gebildet, welches Religion und Philosophie völlig in die Nacht des Aberglaubens stürzte.

Die sogenannten Magier schmiegten nun ihre vorgeblich geheimen Lehren, Wunder und Prophezeiungs-Mittel, den National-Ideen jedes Volkes an, — und so war es auch unsrer

tig bey den schon von selbst höchst abergläubischen Samaritern der Fall gewesen. Die Samariter wurden dadurch für jeden Wundermann mit staunender Ehrfurcht erfüllt, und jeder mit Redner-Talenten und höheren Einsichten ausgerüstete angebliche Prophet, fand bey ihnen leicht gläubiges Vertrauen. — Kannte der Kassenverwalter Philipp diese Stimmung des Volks, oder erinnerte er sich der ehemaligen Verheissung Jesu: daß auch in Samarien das Evangelium eine fröhliche Erndte finden sollte; — oder war es bloß Zufall, der ihn zuerst nach Samarien auf seiner Flucht führte? — — Gewiß ist mindestens und es wird aus dem Folgenden klar, daß er von den Aposteln keinen bestimmten Auftrag erhielt, die Lehre von Jesus Messias den Samaritern jezt schon zu predigen.

Er kam auf seine eigene Gefahr nach Sebäste, erhielt Gehör, fand Beyfall und predigte dort also ohne Umstände den Messias! Der abergläubische Haufen strömte nun seinem Vortrage zu, und je weniger er die Erzählung

Digitized by Google

von Jesus, von seiner Auferstehung aus dem Grabe, von seinem Sitzen zur Rechten Gottes u. s. f. verstand, um so mehr hielt er das alles für göttlich, wunderseltsam und übernatürlich. Schon Philipps Erzählung an sich, machte grosses Aufsehen und gewaltigen Eindruck auf die vielen Phantasie-Kranken. Hier, wo von Wunderkuren die Rede war, fanden sich also der Nervenkranken, Epileptischen, von Dämonen Besessenen, durch Gliederreissen Gefolterten, Gelähmten und Gichtbrüchigen immer mehrere ein, die für ihre Leiden Linderung und Heilung hofften, — und solche eben, weil sie es hofften, auch wirklich für den Augenblick von dem Wundermanne erhielten. Indem sie die Wunderdinge, welche Philippus erzählte, hörten, regten sich auch sofort die bösen Geister. Philippus beschwor sie im Namen des Messias mit Nachdruck, gebot ihnen, zu weichen, stärkte durch tröstenden Zuspruch das Vertrauen auf seine Heilmethode, — und siehe da! der Erfolg krönte seine kühne Predigt aufs herrlichste.

Ein solcher über alle Maassen glücklicher Er-

Digitized by Google

folg des neuen Wunderthäters sezte auch den alten, sonst berühmten und allgemein verehrten Wundermann Simon in grosses Erstaunen. Simon, selbst nichts weniger als wahrhaft aufgeklärt, sondern nur ein gemeiner Betrüger, der den noch dümmern Pöbel in seine Netze zu fangen gewußt hatte, der den Gewalthabern dabey schmeichelte und sich auch wohl zum feilen Kuppler hergab, wenn es ihm Geld einbrachte und er sich dadurch freien Spielraum für seine Teufelskünste zu verschaffen hoffte, — glaubte jezt nichts klügeres thun zu können, als sich dem neuen Propheten anzuschliessen.

Er zeigte sich demnach sofort als ein Gläubiger, der zur Parthey des Messias übergegangen war. Er hoffte hiedurch unter der Hand wahre Wunderkünste zu erfahren, da er sich bisher nur mit vorgeblichen Wunderkünsten beholfen hatte, die denn doch immer nicht so grossen Erfolg zeigten, als Philipp mit seinem Messias-Talisman hervorbrachte.

Dieser predigte nun mit immer grössern Erfolge die neue theokratische Verfassung den Sa-

Digitized by Google

maritanischen Juden; denn die Fremdlinge aus Thrazien, Germanien und anderen Ländern, welche sich in Sebaste aufhielten, mochten sich wohl eben so wenig um die Messias-Predigt bekümmern, als die Hofbedienten des Königs Herodes Agrippa, welche in Sebaste ansässig waren, von dem neuen Kronprätendenten, der hier verkündigt wurde, Notiz nahmen. Philippus hielt sich also nur an die Beschnittenen, half mit seinen Heilmitteln, wem er konnte und gewann so eine ausserordentliche Menge Messias-Bekenner.

Wie viele Wunderdinge nun aber auch Philippus der Sage nach in Samarien ausgerichtet hatte, und obgleich er es war, der den ersten Versuch machte, das Schiboleth der Nazarener-Gemeine auswärtig zu verbreiten; so hatte er doch im Allgemeinen zu wenig Ansehen, als daß die Apostel ihm die Ausführung des Werks allein hätten überlassen mögen. Sobald Nachricht von dem glücklichen Erfolg der Predigt Philippus in Samarien, nach Jerusalem kam, war man vielmehr darüber einig, diese

Digitized by Google

neue schöne Erndte nicht auf ein ungewisses Spiel zu setzen, sondern vielmehr ein Paar der eigentlichen Gemeinevorsteher zur Vollendung derselben abzuschicken. Diesem Paar schien es vorbehalten zu seyn, die neuen Proselyten in eben solche Extase zu versetzen, als sich ihrer am Pfingstfeste bemächtigt hatte; dem Philippus war das entweder nicht gelungen, oder er hatte gar nicht daran gedacht, eine solche Manipulation mit den Proselyten vorzunehmen *)!

Petrus und Johannes reiseten also nach Sebaste ab und richteten ihren Auftrag auch glücklich aus. Man nahm sie mit zuvorkommender Ehrfurcht auf, und sie erfuhren nun, daß die Samariter ganz einfach zum Messias-Bekenntniß durch die Taufe eingeweihet, kei-

*) Man muß hier, um den natürlichen Hergang der Sache zu verstehen, nur bemerken: die kalte Wassertaufe des Philippus konnte wohl die Begeisterung nicht in dem Maasse hervorbringen, als die Berührung einer warmen Hand, besonders wenn der Beter, welcher die Hände auflegte, selbst schon in höchste Extase versezt worden war.

Digitized by Google

neswegeſ aber bey dieſer Ceremonie begeiſtert worden wären.

Petrus und Johannes waren aber in dieſem Punkt ganz andere Männer, als Philippus, welcher weiter nichts als Dämonen vertreiben, Epileptiſche heilen und Gliederkranke auf die Füſſe zu bringen, verſtand. — Ueber die Proſelyten, welche nunmehr getauft wurden, beteten beyde Apoſtel mit ſolcher Inbrunſt und legten ihnen mit ſo vieler, gleichſam anſteckender Begeiſterung die Hände auf, daß die Geſegneten ſofort in hohe Extaſe geriethen, heiſſe Loblieder zur Ehre des Meſſias anſtimmten und ſich überhaupt als Begeiſterte gebehrdeten.

Simon der Gaukler, welcher aus keinem andern Grunde ſich zur Parthey der neuen Meſſias-Bekenner gewandt hatte, als dadurch in Philippus Wunderkünſte eingeweihet zu werden, erſtaunte über dies neue und unerhörte Wunderwerk, welches er Petrus und Johannes verrichten ſahe. — Dieſe, dachte er, — ſind die wahren Meiſter, welche die Wunderkunſt in

Digitized by Google

vollem Maasse besitzen, jener war selbst nur ein Anfänger. An diese mußt du dich wenden, wenn du etwas Ordentliches lernen willst, — und wahrlich, wenn es dir auch ein tüchtiges Stück Geld kostet, so darfst du dessen nicht achten, denn reichliche Zinsen wird es dir einbringen.“

Gedacht — gethan! Simon wandte sich an die Apostel, bot ihnen ein ansehnliches Stück Geld und verlangte dafür, daß sie auch ihm die Kraft mittheilen sollten, daß diejenigen, denen er die Hände auflegte, begeistert würden. Jetzt durchschaueten die Apostel den schlauen Betrüger, der nur zur Täuschung Anderer, oder zu einträglichen Gaukler-Künsten das neue Bekenntniß angenommen hatte, vollkommen. Petrus konnte nach seiner gewöhnlichen heftigen Gemüthsart, sein empörtes Gefühl durchaus nicht mäßigen; denn der bloße Gedanke an Geld für Begeisterung war ihm unerträglich. Seinen Enthusiasmus sollte er sich bezahlen lassen; — welch' ein nichtswürdiger Gedanke! Er vergalt daher dem Schleicher die schamlose Beleidigung

Digitized by Google

mit schwerer Münze, und fuhr ihn mit den harten Worten an: „Verdammt sey dein Geld, samt „dir! Du hast an unserm Bekenntniß von nun „an nicht den geringsten Theil und sollst auch „an den Geistes-Gütern, die es verleihet, keinen „Antheil haben; denn dein Herz ist von Grunde „aus verdorben und du meinst es nicht redlich mit dieser Gotteslehre! Höre auf, ein so „verworfener Mensch zu seyn, als du bisher „warest! Wende dich zu Gott! Nimm reinere „und bessere Gesinnungen an! Vielleicht vergiebt dir Gott noch diese schwere Sünde!"

Den aufgeblasenen, habsüchtigen und allein auf einträgliche Kunststückchen erpichten Simon, mochte eine solche Anrede aufs äusserste erbittern. Er sahe sich hier mit einem mahle entlarvt und durfte wohl fürchten, daß seine ganze Verwerflichkeit und Betrügerey bekannt werde. Aerger und schlaue Pfiffigkeit, kämpften in seinem Innersten. Er mußte sich verbergen und durfte mit einem Manne, der ihn so schnell entlarvt hatte, den waglichen Wettkampf nicht beginnen; aber es war dem heftig

Digitized by Google

Erboßten doch im ersten Augenblicke unmöglich, die innere Wuth, welche in ihm kochte, zu verbergen. Sie blizte aus seinen Augen, sie sprach aus seinen verzerrten Gesichtsmuskeln hervor.

Dem Menschenkenner entgieng dieser innere Kampf nicht, — und Petrus fuhr also nach einigem Stillschweigen, während welchen er Simon scharf beobachtet hatte, fort: „Ha ich „sehe, wie in deiner Seele bittre Galle und Bos„heit kochen! Du bist wahrlich ein bitter böser „Mensch! Eine giftige ansteckende Pflanze, die „noch manches um sich her verpesten wird! „An dir scheint alle Besserung verlohren zu „seyn!“

Jezt hatte sich indessen Simon schon hinlänglich gefaßt, um seine Rolle fortzuspielen. Die verzerrten Gesichtsmuskeln legten sich allmählig wieder in ruhigere Falten, seine Augen schlug er wie ein Reuevoller zur Erde und mit demüthiger Heucheley gab er nun auf Petrus harte Rede die kriechende Antwort: „Ach! „verdammt mich doch nicht ganz! Wendet euch

Digitized by Google

„lieber für mich zum Herrn, damit nichts von „dem mich treffe, was ihr da sagt.“

Unmöglich konnte indessen eine solche, scheinbar reuevolle Bitte die Apostel täuschen. Man ließ den Heuchler fortan nicht mehr als Mitglied der Nazarener-Gemeine gelten, und eben dieß bestimmte ihn nun seinen eigenen Weg fortzugehen, auf welchem wir ihn im Verfolge dieser Geschichte noch weiter beobachten werden. Petrus und Johannes vermehrten in Sebaste mit rastlosem Eifer die Zahl der Messias-Bekenner, — schränkten sich aber doch auf diese Stadt nicht alleine ein, sondern predigten die Lehre von Jesus-Messias in mehreren Samaritanischen Ortschaften, wo sich nur immer Gelegenheit dazu darbot. Hier fanden sie überall nicht so viele Hindernisse, als ihnen in Jerusalem entgegenstanden. Hier trafen sie wohl einzelne Gaukler und Betrüger; aber keine herrschsüchtige Staatspartheien, deren höchstes Interesse erheischte, eine solche Messias-Lehre schnell zu unterdrücken. Hier waren keine Rabbinen, die mit ihrer kabbalisti-

Digitized by Google

schen Weisheit besiegt werden mußten. Hier gab es keinen Kajaphas mit seinem Sadducäischen Anhange; sondern überhaupt nur abergläubischen, leicht zu bestimmenden Pöbel, der die Verkündigung neuer, grosser Revolutionen, wodurch sein Zustand verbessert werden sollte, gern anhörte. Hier waren der Phantasie-Kranken und Dämonisch-Verrückten eben so viele, an welchen die Begeisterung leichte Wunderkuren verrichtete. Kurz, wenn man nicht auf den innern Gehalt und Werth der Ueberzeugung; — sondern vielmehr auf die Menge der neuen Bekenner sahe; so blühete hier dem Evangelio eine reiche, herrliche Erndte. Die Apostel fanden es jedoch nach einiger Zeit gerathener, in die Hauptstadt, wo ihre Anwesenheit wirklich nöthig war, zurück zu kehren. Sie hatten sich auch unstreitig in Samarien schon einige Schüler zugezogen, denen sie nun die Fortsetzung des wohlthätigen Geschäfts überlassen durften. Sie empfohlen diese dem Schutze des Herrn und reiseten vergnügt über den herrlichen Zuwachs der Gemeine nach Jerusalem zurück.

Digitized by Google

IX.

Ein äthiopischer Staatsbedienter wird durch Philippus zum Messias-Bekenntniß bewogen und eingeweihet.

Durch die Ankunft der beyden Apostel ward Philippus von der ersten Stelle, die er bisher in Sebaste bekleidete, auf die zweyte zurückgedrängt. Er fühlte sich dort also entweder unnütz zur fernern Verbreitung der Messias-Lehre, oder es war Verdruß darüber, sich zurückgesezt zu sehen, die Ursach, daß er Samarien früher als Johannes und Petrus verließ.

Als der Mann bey dieser, — wahrscheinlich unbehaglichen Stimmung fortwanderte, stieg in ihm plözlich und gleichsam durch höhere Eingebung, der Gedanke auf: sich nach Gaza, nicht auf dem nordwestlichen gewöhnlichen Wege über Eleutheropolis, sondern südlich über

Digitized by Google

Hebron und Bethlehem, zu begeben. Der Gedanke war seltsam genug. Denn der leztere Weg führte durch eine grosse, ziemlich unsichere und schon bey Bethur anhebende öde Sandwüste, welche dicht vor Gaza erst aufhörte und daher sehr selten von Reisenden durchzogen wurde. Der Erfolg bestätigte jedoch bald, daß dieß ein glücklicher Einfall gewesen war, — und nun konnte es nicht fehlen, daß jener Einfall für das Werk eines Boten Gottes, — oder für das Resultat göttlicher Eingebung gehalten wurde.

Ein Hofbeamter der äthiopischen Königin Kandaze *), der sich als Proselyt der Gerechtig-

*) Gaza lag 7 Stadien von der See entfernt, wo es seinen eignen Hafen Majumas hatte. Einst war Gaza eine Grenzfestung gegen Aegypten, in frühern Zeiten war sie ein Hauptstapel-Platz für den arabischen Handel. Sie wurde von Antiochus zerstört und zweymahl von den Juden erobert und sank dadurch sehr, doch ward sie im ersten Jahrhunderte christlicher Zeitrechnung wieder eine sehr blühende Stadt.

Ueber die Königin Kandace vergl. Plinius de Cher. lib. VI. cap. 29, und Euseb. Hist. eccles. lib. 2. cap. 1. κατα τ.

Digitized by Google

keit zur jüdischen Religion gewandt und aus feurigem Religionseifer eine Reise zum Pallaste des obersten National-Königs in Jerusalem unternommen hatte, um dort anzubeten und sich durch Opfer von allen Sünden zu reinigen, war nämlich gerade von da her auf der Rückkehr begriffen. Noch ganz voll blieb sein Gemüth von dem Heiligen und Wunderbaren, was er in Jerusalem sahe. Noch ganz begeistert war sein Innerstes durch verworrene religiöse Andachts-Gefühle — und vielleicht auch erpicht sein Verstand auf hellere Einsicht der wunderseltsamen Prophezeiungen von einem künftigen National-Retter oder Messias. Als Oberschazmeister einer äthiopischen Königin mochte der Mann reich genug seyn an Geld und Gütern köstlicher Art, — aber reich am Verstande, hell von Begriffen und scharfsichtig von Urtheilskraft, scheint er wahrlich nicht gewesen zu seyn, obgleich er sehr gutmüthig und lernbegierig sich zeigte.

πατριον εθος υπο γυναικος τε εθνους εις ετι νυν βασιλευομενε. vergl. mit Dio Cass. und Strabo lib. 17.

Digitized by Google

Auf der öden Strasse, die keine sonderliche Zerstreuung gewährte, — wußte er sich nicht besser zu beschäftigen, als daß er den Dichter Jesaias las, durch dessen überschwengliche Bildersprache seine Phantasie natürlich noch mehr exaltirt wurde. Philippus, der den Wagen von fernher bereits erblickte, den fremden Mann an der ausländischen Kleidung erkannte, und als der Wagen näher kam, mit nicht geringer Verwunderung sahe, wie der darauf sitzende im Lesen vertieft, und gleichsam todt für alles war, was rund um ihn her vorgieng, — fand mit einemmahle den glücklichsten Aufschluß seines vorher unerklärbaren Antriebes. Dorthin an den Wagen! — Da ist der Zweck deiner Reise! — sagte ihm eine innere Stimme. Ja es war, als wenn Gottes Geist selbst zu ihm so spräche. Nun säumte er auch nicht, sondern lief herbey und hörte deutlich, wie der Aethiopier im Propheten-Buche — stümperich genug las.

Eben aus dieser Lesestümperey ließ sich auch ohne Prophetен-Gabe schliessen, der Mann

Digitized by Google

habe seine grosse Noth mit dem Verstehen der schweren Bildersprache, und werde einen sich anbietenden Erklärer, höchst wahrscheinlich nicht barsch zurückweisen. So schnell dieser natürliche Gedanke dem nebenher wandernden Philippus aufstieg; — so schnell war auch sein Endschluß fertig, und mit einem freundlichen Gruße verband er daher sofort die Frage an den Reisenden: Verstehst du auch, was du da lieset?

Der Aethiopier sahe auf die sonderbare zudringliche Frage den einsamen Fußgänger freylich groß an; — gab ihm aber doch die sehr bescheidene Antwort: „Ich bin, wie du hörst, „der Sprache nicht mächtig! Wie könnte ich „denn ohne Anleitung dieses schwere Buch ver„stehen? Du scheinst in der Sache bewanderter „zu seyn und würdest durch deine Beyhülfe mich „sehr verpflichten. Komm mit auf den Wa„gen! Werde mein Reisegefährter, — und sey „meiner Dankbarkeit versichert!" —

Der Armenpfleger Philippus ließ sich dazu nicht lange bitten; sondern stieg rasch auf den

Digitized by Google

Wagen, und sahe, daß es folgende Stelle aus dem Jesaias war, die der Aethiopier gelesen hatte:

So wie ein Schaaf zur Schlachtbank geht,
Ein Lam sich scheeren läßt; — so still ist er!
Er gab nicht einen Laut von sich.
In der Erniedrigung, worin er war!
Verurtheilt ist er nun.
Wer singt sein Leben uns?
Sein Leben ist vertilgt! *)

Sag mir, — ich bitte dich, — hub der Aethiopier an, und wandte sich mit aufmerkender Spannung zum Philippus, der die Stelle

*) Die Stelle ist aus Jesa. 53. V. 7. 8. und nach der LXX. angeführt. Sie ist nach ihrer eigentlichen Verbindung wohl nur von der Niedermezzelung der gesamten Kinder des unglücklichen jüdischen Königs Zedekia zu verstehen, die Nebukadnezar befahl vergl. 2. Reg. 25, 6. Daß Philippus die Stelle aber auf den Messias deutete, und nach seiner Absicht brauchte, — wird durch das Rabbinische Accommodazions-System gerechtfertigt.

Digitized by Google

mit Pathos las, — sag mir: geht der herrliche Ausruf auf den Dichter selbst, oder auf einen Andern? — Welch' eine Aufforderung für Philippus, der dadurch die erwünschteste Gelegenheit erhielt, gerade von der Sache zu sprechen, die ihm so sehr am Herzen lag und von welcher er ohnedem ganz voll war? — Die Materie vom Messias — brauchte nun gar nicht eingeleitet zu werden; — sie war hier vielmehr schon eingeleitet und herrlich auf die Bahn gebracht. Philippus wurde dadurch um so beredter, die Worte flossen ihm ungesucht zu, und er kam vollkommen in sein Kapitel. Er zeigte dem horchenden Aethiopier also, wie bey dem unlängst hingerichteten Jesus, (von dessen Schicksalen er ja wohl in Jerusalem gehört habe), das Niedrige und das Hohe, was der begeisterte Dichter so treflich schilderte, ganz und gar eingetroffen sey. Er mahlte mit feuriger Phantasie diesen Jesus in seiner nunmehrigen Verherrlichung, als den längst erwarteten Messias. Er pries seine Lehren und Thaten, und redete

Digitized by Google

und Meinungen, ein so rasches Ueberzeugtwerden und Ueberzeugunggeben keinen sonderlichen Werth für den eigentlich sittlichen Zweck der Lehre und Anstalt Jesus haben konnte. Wie viel mochte wohl der fremde Mann von dem wahren Geiste der Lehre des verherrlichten Nazareners erfahren haben? — Und durch welche Gründe hatte wohl vorzüglich Philippus auf seine Entschliessung (sich zum Bekenntnisse der Nazarener-Gemeine einweihen zu lassen) gewirkt? — Gewiß waren es keine Gründe des ruhigen Verstandes, — gewiß keine Gründe, die aus reiflicher Prüfung des Für und Wider hervorgiengen! Es waren Gründe einer erhizten, in hell auflodernden Feuer versezten Phantasie.

Wie der Anfang, so war auch das Ende dieser Bekehrungsgeschichte schnell und abentheuerlich. Als die feierliche Taufhandlung beendigt war, bat der äthiopische Proselyt den Philippus sehr dringend, die Reise noch weiter mit ihm fortzusetzen, — und allerdings wäre das auch wohl nöthig gewesen, damit der Neubé-

Digitized by Google

kehrte eine vollständige Einsicht in den Plan und Zusammenhang der neuen theokratischen Verfassung erhalten hätte, damit er aus wahrer Ueberzeugung ein Christ und Beförderer christlicher Gesinnungen in seinem Vaterlande geworden wäre.

Dahin gieng aber der Bekehrungsplan des Armenpflegers gar nicht. Es war ihm genug, seiner Parthey einen neuen Bekenner angeworben zu haben. Er beharrte daher auf seinem festen Endschlusse, wieder umzukehren und dem Messias-Bekenntniß noch mehrere Freunde zu verschaffen. Um den Bitten des Aethiopiers nicht endlich nachzugeben, entfernte er sich schnell, und dieser verlor ihn nun so plötzlich aus den Augen, als habe ihn ein Engel Gottes davon geführt. — Philippus glaubte seine Sache auf die Art vortreflich gemacht zu haben, und hielt unstreitig seine feste Beharrlichkeit: dem Aethiopier nicht weiter zu folgen, eben so gut für das Werk göttlicher Kraft, als ihm der erste Gedanke: die einsame südliche Straße nach Gaza einzuschlagen, als göttl.

Digitized by Google

liche Eingebung erschien. Er wandte sich nun auf dem graden Wege nach dem Seehafen Asdod, gieng von da in die gegen Norden gelegenen Flecken und Städte der Meeresküste, und predigte nicht ohne glücklichen Erfolg die Lehre von Jesus Messias bis nach Cäsarea hin. Vielleicht hatte Lucas die wunderbare Bekehrungsgeschichte zum Theil aus Philippus eigenem Munde gehört, und so mußte er wohl als Geschichtschreiber dieselbe Ansicht der Sache behalten, die ihm der Erzähler, welcher sich von einem Engel Gottes geführt glaubte, — gab; — vielleicht hatte Lucas gar nur aus verworrener Tradition seine Erzählung geschöpft, und so war es um so leichter, daß er ihr ein höchst wunderbares, der erhizten Phantasie wohlbehagendes Colorit gab! —

Der Aethiopische Schatzmeister tröstete sich indessen bald über das Verschwinden seines Täufers, und war vergnügt, doch einige Auskunft über Sachen erhalten zu haben, welche er vorher auch nicht einmahl im Allgemeinen verstand. Er sezte daher mit Frohsinn seine Reise

Digitized by Google

durch Aegypten in sein Vaterland fort, wo er vermuthlich seine seltsame Bekehrungsgeschichte nicht verschwieg; sondern sie zuerst, als eine interessante Reise-Neuigkeit seiner allergnädigsten Königin mittheilte. — Vielleicht ward diese Geschichte am Hofe zu Merve die Neuigkeit des Tages; vielleicht gehörte es selbst eine Zeitlang zum guten Tone, von dem neuen Messias, der im Judenlande gekreuzigt worden, und wieder aus seinem Grabe auferstanden war, recht andächtig zu sprechen; — vielleicht gelang es sogar dem vielbedeutenden Oberschatzmeister, mehrere Hofleute zu bewegen, daß sie sich von ihm, als Messiasbekenner taufen liessen.

Die ganze ascetisch ausgesonnene Geschichte von der wunderbaren Heidenbekehrung, welche der bekehrte Schatzmeister zunächst am Hofe der Königin von Merve, dann aber im glücklichen Arabien und im ganzen innern Africa bewirkt haben soll, ist und bleibt indessen nichts mehr, als ein lieblicher Roman, der als solcher ganz angenehm zu hören, nie aber in das Gebiet der beglaubigten Geschichte zu versetzen ist. Ire-

Digitized by Google

Digitized by Google

jene scheinbar unbegreifliche, doch historisch erwiesene Thatsache, als etwas wirklich Geschehenes, oder nur als Gebilde erhizter Phantasie, d. h. als Träume, Täuschung u. s. f. dessen, der sie erzählt, zu betrachten sey. Kann das Leztere erwiesen werden, gehört ein solches Ereigniß in das Gebiet der Geister-Erscheinungen, oder der Visionen und magischen Gaukelspiele der Phantasie; — so hat man Hoffnung, mit psychologischen Erklärungsgründen auszureichen; — ist dieß aber nicht der Fall, so wird man historische Wahrscheinlichkeiten, auf welche die Dunkelheit und Kürze der Erzählung führt, zur Erklärung zu Hülfe nehmen müssen.

Fänden wir also in der Geschichte Veranlassung, den Christen-Verfolger Saulus für einen durch Phantasiespiele leicht getäuschten, aus blindem Secten-Eifer handelnden Menschen mit Recht zu halten; so würden wir seine seltsame Bekehrungsgeschichte psychologisch etwa folgendermassen erklären können: er glaubte als Jude, an innere und äussere Erscheinungen seiner Gottheit und der ihr verwandten Wesen,

Digitized by Google

Saulus, — durch psychologische oder historische Wahrscheinlichkeiten erklärbar zu machen.

Diese Bekehrungsgeschichte ist nämlich in jeder Hinsicht unendlich wichtiger, als die des Aethiopischen Schatzmeisters. Von ihr hieng das Gedeihen der Nazarener-Secte, die fernere Ausbreitung der neu gestifteten theokratischen Verfassung, und selbst der freiere Geist, welcher in der Folge darin herrschend ward, einzig ab. — Die Geschichte wird nicht Roman, wenn sie eine historisch beglaubigte, doch nach ihrer rhapsodischen und mangelhaften Darstellung unbegreifliche Thatsache, durch Hypothesen (wenn diese nur in sich selbst nicht unwahrscheinlich sind) zu erklären und ihren Zusammenhang begreiflich darzustellen sucht. Sie folgt dabey den dringenden Anforderungen des gesunden, durch keine Wundersucht benebelten Verstandes, welcher überall Grund, Folge und Zusammenhang des Geschehenen zu erkennen strebt. — Sie muß aber, um sich nicht ohne Leitfaden in ein Labyrinth von Vermuthungen zu verirren, zunächst die Frage, unbefangener Prüfung würdigen: ob

Digitized by Google

jene scheinbar unbegreifliche, doch historisch erwiesene Thatsache, als etwas wirklich Geschehenes, oder nur als Gebilde erhizter Phantasie, d. h. als Träume, Täuschung u. s. f. dessen, der sie erzählt, zu betrachten sey. Kann das Leztere erwiesen werden, gehört ein solches Ereigniß in das Gebiet der Geister-Erscheinungen, oder der Visionen und magischen Gaukelspiele der Phantasie; — so hat man Hoffnung, mit psychologischen Erklärungsgründen auszureichen; — ist dieß aber nicht der Fall, so wird man historische Wahrscheinlichkeiten, auf welche die Dunkelheit und Kürze der Erzählung führt, zur Erklärung zu Hülfe nehmen müssen.

Fänden wir also in der Geschichte Veranlassung, den Christen-Verfolger Saulus für einen durch Phantasiespiele leicht getäuschten, aus blindem Secten-Eifer handelnden Menschen mit Recht zu halten; so würden wir seine seltsame Bekehrungsgeschichte psychologisch etwa folgendermassen erklären können: er glaubte als Jude, an innere und äussere Erscheinungen seiner Gottheit und der ihr verwandten Wesen,

Digitized by Google

er glaubte im Gewitter die Stimme Gottes und seiner Engel hören zu können; er wähnte, solche Stimme auf sich und seinen ganzen Beruf beziehen zu dürfen und fühlte wirklich noch obendrein das dringende Bedürfniß, seinen lebhaft-feurigen Messiasglauben auf irgend einen wirklichen Gegenstand zu beziehen.

Wenn er also von diesem Gedanken ganz voll war, wenn ihn bey seiner verfolgungssüchtigen, doch schwankenden Gemüthsstimmung gegen die verhaßten Ketzer, am hellen Mittage auf freiem Felde ein Gewitter überfiel, ein schrecklicher Blitzstrahl sein Gesicht plötzlich blendete und der zugleich furchtbar rollende Donner, wie Gottes Stimme in seinem Innersten erklang und sein ganzes Nervensystem erschütterte; so konnte er allerdings glauben, daß dieses wunderbare Ereigniß, eine drohende Warnung des Höchsten sey. Daß er so aufgefordert sey, von seiner Verfolgung abzulassen, sich selbst zu dem neuen Messias-Bekenntniß zu wenden und dessen eifrigster Vertheidiger zu werden. Damit solche Gedanken in seiner Seele

Digitized by Google

die Obermacht gewännen, mußte er aber vorher schon Zweifel hegen, ob er nicht etwa den Verfolgten unrecht thue? Ob ihr Bekenntniß von Jesus Messias, nicht vielleicht das wahre sey? Ob er sich nicht durch falschen Religions-Eifer verleiten lasse, eine Lehre anzufeinden, die seiner Nation und ihm selbst Heil und Segen zu bringen, bestimmt sey? Hatte er vorher schon solche Zweifel, so war allerdings ein ausserordentliches Naturphänomen, ein Feuerstrahl vom Himmel, ein furchtbar plözlich ertönender Donnerschlag, geschickt, — jene Gedanken, die ihm durch die Seele fuhren, in eine Unterredung mit Jesus, dessen Bild vor seiner Seele schwebte, zu verwandeln und ihn zu der Meinung zu stimmen: er habe den Verfolgten in Donner und Blitz drohend reden hören.

Aber als Schwärmer der Art, zeigt uns die Geschichte, den Saulus durchaus nicht. Er handelt nirgends als Visionair und Phantast. Er ist gewöhnlich von nüchternem und bedachtsamen Urtheil über die auf ihn Bezug habenden Dinge. Er ist zwar Jude und Pharisäer; aber

Digitized by Google

kein stockblinder durch Geister- und Dämonen-Fratzen benebelter Jude. Er ist in Tarsus, wo griechische Weisheit mehr als irgendwo blühete, erzogen; er hat dort seine ersten Studien vollendet und freiere Ansichten der Dinge erhalten, kurz er ist ersichtlich von hellerm Verstande und gereifteren Kenntnissen, als die ganze Jüngerschaft Jesus von Nazareth, — selbst die Oberapostel Petrus und Johannes, nicht ausgenommen.

Ein solcher Mann konnte durch ein Gewitter, oder durch einen sein Gesicht blendenden Blitzstrahl nimmermehr (wie mit einem Zauberschlage) in seinem ganzen Gedanken- und Handlungssysteme umgeformt werden. Denn wahrlich er scheint nicht schwankend in seinen Meinungen über Jesus und dessen Anhänger gewesen zu seyn. Er hielt jenen für einen mit Recht hingerichteten Volksbetrüger, — und diese für eine tolle Rotte rasender Ketzer, die man zertreten müsse, wenn nicht die heilige Staatsverfassung durch ihr Unwesen, über den Haufen geworfen werden sollte. Er glaubte, Pflicht

Digitized by Google

und Gesetz gebôten ihm, sich an die Spitze einer planmässigen Verfolgung gegen die Nazarener-Secte zu stellen. Er fußte dabey auf des weisesten Mannes, — auf Gamaliels Autorität, und war daher fest überzeugt, bey seinem Eifer nicht zu irren. In einem solchen Gemüthe konnten Zweifels-Gedanken wohl nie zu der Lebhaftigkeit gedeihen, daß es entzückt in die Geisterwelt eine folgerechte Unterredung mit Jesus aus blossen Visionen gebildet hätte, oder daß ihm der verachtete falsche Messias, urplötzlich im Feuerstrahle des Himmels, als Jehovens beglaubigter Gesandter erschienen wäre.

Man erwäge dieß alles wohl, — und man wird eingestehen müssen, daß Paulus Bekehrungs-Geschichte nicht auf dem gewöhnlichen Wege, — etwa durch hingeworfene allgemeine psychologische Hypothesen dem unbefangenen Forscher erklärbar werde; — sondern daß er zu anderweitigen historischen Wahrscheinlichkeiten seine Zuflucht nehmen müsse.

Ein Mann, der wie Saulus es völlig bey sich ausgemacht hatte, die Wahrheit sey auf

Digitized by Google

Seiten des hohen Raths und der Priesterschaft, mußte, wenn er diesen Glauben aufgeben sollte, durch eine ganz unleugbare Thatsache vom Gegentheile überführt und aufs kräftigste überzeugt werden, daß Jesus, dessen Anhänger er verfolgte, kein Betrüger, sondern der wahrhafte längstens erwartete Messias sey. Diese Thatsache durfte nicht Gaukelspiel der Phantasie, sondern sie mußte etwas wirklich Existirendes und durch die Sinne den Verstand überzeugendes seyn. Nur auf diesem Wege war der Verfolger in einen entschiedenen Vertheidiger zu verwandeln.

Gern hätte Jesus nach dem feierlichen Abschiede am Oelberge, für immer sich jedem menschlichen Auge entzogen; aber er lebte noch und die Heiligen*) hatten ihm einen einsamen Wohnplatz in jenen majestätischen von hohen Cedern beschatteten Schluchten des Libanon bereitet — die noch nie ein Ungeweihter betrat. In der Nähe von Sidon, wendet sich jenes

*) Also nannte man die Aeltesten der Essäer. — Auch hießen sie Therapeuten.

Digitized by Google

Gebürge in sanften Abstufungen der Küste zu und bildet an seiner Südseite ein langes, zuweilen sehr enges, aber mit unter auch etwas ausgedehntes Thal, das gegen Nordosten fast bis nach Damascus 400 Stadien lang hinläuft — und an einigen Stellen von kleinern Bergen durchschnitten wird.

Ein anderes Gebürge steht dem vorigen geradezu entgegen und scheint gleichsam die Fortsetzung desselben hemmen zu wollen, da es in der Nähe von Tyrus anfängt, sich erst weit gegen Nordosten, dann wieder gegen Südosten unter Damascus hinzieht und so jenes Thal und die Nordgrenze des gelobten Landes bildet.

Der hohe nicht sehr steile Bergrücken wird weit in der See erblickt, denn weiß von Schnee ist fast immer sein Scheitel. Dennoch ist das Gebürge überhaupt, wider die Natur der südasiatischen Berge wasserreich, grün, mit Wäldern bedeckt, und fast bis an seine Spitze der Cultur fähig. Unter den vielen Bächen und Flüssen zeichnet sich der Chrysorhoas, welcher den Ebenen um Damascus immerwäh-

Digitized by Google

rende Fruchtbarkeit schenkt, aus und nahe an seinen Ufern führt ein schmaler Steig zwischen grausigen Klippen aus dem langen Thale, in ein von Cedern bedeckten Bergen rund umschlossenes Becken, wo in ewigem Frühling Kräuter und Blumen duftend blühen. Jenen Pfad kannten nur die Geweihten des Essäischen Ordens; — dieses Thal bewohnte mit einigen Auserwählten Jesus nach seiner Entfernung vom stürmischen Schauplatze des öffentlichen Lebens.

Zerrüttet war zwar auf immer durch die Martern der Kreuzigung seine sonst feste Gesundheit, und alle Heilkräfte wohlthätiger Kräuter, konnten seine gemarterten Glieder nicht hinlänglich wieder stärken zum freien Gebrauch. Er sahe seiner endlichen nahen Auflösung mit Sehnsucht entgegen; aber dennoch blieb stark und kraftvoll sein Geist und sein einziger Gedanke immer noch, des herrlichen grossen Werkes Vollendung, wofür er gelebt und die schmählichsten Martern erlitten hatte.

Durch seine Vertrautesten, durch Joseph von Arimathia und dessen mächtige Freun-

Digitized by Google

de in der Hauptstadt, erhielt er von jedem Schicksale seiner zurückgelassenen Jünger getreue Kunde. Durch sie erfuhr er, daß seine Jünger den ermuthigenden Glauben hegten: er sey schon in die Herrlichkeit des ewigen Himmelreichs versetzt worden; — erfuhr er den glücklichen Fortgang und die Ausbreitung des gestifteten Guten; — erfuhr er, wie entschlossen seine Geliebten, Petrus und Johannes, vor dem hohen Rathe geredet hätten, wie alle von Feuereifer für die erkannte Wahrheit beseelt, wie alle von einem Geiste belebt wären! — Und er freuete sich dieser tröstlichen Kunde, die wie lindernder Balsam selbst seines gemarterten Körpers Schmerzen verringerten. Mit ihm einverstanden handelten nun im Stillen die mächtigen Freunde zum Schutze der neuen Gesellschaft, verwandten ihren Einfluß in der Hauptstadt zum Besten der Nazarener, und immer wahrscheinlicher ward sogar die Hoffnung: daß endlich ein herrlicher Erfolg ihre Bemühungen krönen werde.

Unmittelbar die Sache fernerhin zu leiten,

Digitized by Google

oder gar einen Petrus und Johannes in das Geheimniß des Lebens ihres vergötterten Meisters einzuweihen, hielten jedoch alle Therapeuten für unweise. Nie konnte etwas kräftiger Ermuthigendes für die sämtliche Jüngerschaft geschehen, als bereits durch den Glauben an ihres Meisters Verherrlichung gewirkt war. Warum also diesen Glauben zernichten? Warum von neuem, irdische Hoffnungen wecken und Träumereien vom glänzenden Messiasreiche auf Erden begünstigen? Hier war keine Täuschung, und kein Betrug, — hier war nur das Vertrauen, welches der Vorsehung Macht und Weisheit, den Schutz und die Lenkung des Guten gläubig anheim stellt. An dem reinen Geistes-Feuer des hinsterbenden Märtyrers — läuterten sich immer die Wünsche und irdisch gestimmten Hoffnungen seiner innig Vertrauten, welche mit ihm die stille Einsamkeit theilten. Hier lebten sie Tage des seeligen Friedens. Hier hatten sie den Vorschmack des Himmels, hier versprachen sie feierlich dem Verklärten: nicht durch geheime Zirkel, nicht durch ängstliche Or-

Digitized by Google

densatzungen, nicht durch abzäunendes Ritual, — sondern mit freiem Geiste zu wirken für Gottes Reich auf Erden. Kein Orden von Heiligen, im alten Essäischen Sinne, sollte fernerhin bestehen. Keine Absonderungen von der menschlichen Gesellschaft, kein einzwängender Particularism sollten fortan bestehen, — sondern Tugend und Wahrheit sollten überall gepflanzt werden in Gottes weitem Reiche.

Aber ach! diese Hoffnungen und diese Tage stiller Seeligkeit, wurden schnell durch schreckende Bothschaft von Jerusalem her unterbrochen.

Nicodemus erschien in der Mitte der Verborgenen, und brachte Nachricht von dem schrecklichen Ungewitter, das über die neu gestiftete Gemeine furchtbar aufzog und sie mit einem Schlage zu zerschmettern drohte. — „Jezt, „— sagte er, — haben die Verruchten den „rechten Mann gefunden, der ihnen zur Aus„führung ihrer teuflischen Plane noch Noth „that! Ein Jüngling, — edel von Geist und „Herz, aber verblendet von Priester-Wahne, „ist aufgetreten, um die Heiligen zu verfolgen bis

Digitized by Google

„aufs Blut! — Schon hat Stephanus „den Märtyrer-Tod gefunden, und schon ist „durch falsche Anklagen der Pöbel gegen uns in „Wuth gebracht. Kajaphas und seine Höl„lengefährten triumphiren, die Verfolgung wird „nun planmäßig eingeleitet, Pharisäer und Sad„ducäer sind zu einem Zwecke vereinigt, die „Bosheit siegt, — und schon haben tausende „der neuen Bekenner, die Flucht ergriffen. Ja „bis dahin ists gekommen, daß nur in Sama„rien die Lehre des Heils noch Gehör und Bey„fall findet!“

Schreckend war der Schlag — und fast zernichtend für die stille Gesellschaft. Alle wurden betäubt. Nur Thränen sahe, nur bange Seufzer hörte man. Kein Rath, kein Trost, keine Hülfe schien noch vorhanden zu seyn, und die schüchterne Essäische Tugend wähnte nur in Verborgenheit noch Rettung zu finden. — Aber Jesus, der muthige starke Held, ausgerüstet mit Gotteskraft und im Unglücke am größten, tröstete die Muthlosen und sagte mit ruhig gesammleten Geiste:

Digitized by Google

„Wer ist der Jüngling, den zum Werkzeu„ge der Bosheit die Verruchten gefunden ha„ben?“ —

Nicod. — Es ist Saul aus Tarsus, Gamaliels eifrigster Schüler, — Pharisäer aus Ueberzeugung und jezt Verfolger deiner Jünger, weil er sie alle für Betrüger, für verderbliche Ruhestöhrer und für die gefährlichsten Feinde der alten Verfassung hält. Ihre Predigt, daß du von den Todten erstanden seyst und herrlich wieder lebest, erklärt er für Raserey und schändlichen Betrug. Ihr ganzes Beginnen hält er für Majestätsverbrechen gegen Jehovah, — dich für einen Betrüger, der Tausende in sein Netz gezogen habe; — sich selbst aber für Gottes auserwähltes Werkzeug, um das Verderben abzuwenden, was dem heiligen Lande drohn. Schon hat er Vollmachtsbriefe vom Sanhedrin, wodurch die Synagogen aufgefordert werden, ihm behülflich zu seyn, daß er alle Nazarener, wo er sie irgend findet, in Verhaft nehme und nach Jerusalem zur Bestrafung führe. Schon hat

Digitized by Google

man ihm bewafnete Gefährten zugegeben, die mit Gewalt ihn unterstützen sollen.

Jesus: (nach langem Schweigen) Saul aus Tarsus! — Ja er ist's, der Jüngling voll hohen Geistes und reinen Herzens. O daß ich ihn damals nicht gewann, als er auf einsamen Pfade an Genezareths Ufern mit mir wanderte. — Brüder! Gott waltet über seine Heiligen. Dieser Saul soll die festeste Stütze des Himmelreichs werden, — dann will ich scheiden, und es ist vollendet mein Werk!

Diese Worte mit hoher Begeisterung und prophetischer Kraft gesprochen, versetzten alle Anwesende in freudige Bestürzung. Es wagte keiner zu zweifeln an dem, was der Verklärte verhieß, obgleich keiner begrif, wie das, was er verhieß, geschehen sollte. Inzwischen ward doch allmählig ruhiger die gemeinschaftliche Unterhaltung, und Nicodemus entdeckte den Versamleten, daß Saulus in Kurzen die Ruhe ihres stillen Wohnorts beunruhigen werde, indem man Nachricht habe, daß er um Vollmacht zur auswärtigen Verfolgung der Nazarener beym

Digitized by Google

hohen Rathe nachsuche. Jesus hörte mit Heiterkeit diese Nachrichten und nach vollendetem Liebes-Mahle beschied er Joseph und Nicodemus in den einsamen Hain, der zum andächtigen Gebete einzig geweihet war.

Digitized by Google

XI.

Sauls wunderbare Bekehrungsgeschichte.

Saul hatte bisher in Gamaliels Schule, worin wie in allen jüdischen Schulen zu Jerusalem die Lehre der neuen Secte heftig bestritten wurde, — eine durchaus verkehrte Ansicht von dem, was Jesus eigentlich gepredigt hatte, erhalten. Auf dieser Ansicht ruhete seine Ueberzeugung von der Verwerflichkeit der Sache und von der Pflicht jedes rechtgläubigen Israeliten, die gefährliche Secte mit Worten und mit Gewalt zu bekämpfen. Als Pharisäer glaubte auch er zwar an Auferstehung, daß aber ein Volksbetrüger, ein Frevler gegen Gott und die heilige Verfassung, — aus dem Grabe, (wie seine Jünger lehrten), wieder auferweckt sey; — dieß zu behaupten, oder zu glauben, deuchte ihn

Digitized by Google

wahre Gotteslästerung zu seyn. — Nach seiner Art als bisheriger Pharisäer zu denken und nach seiner individuellen Empfindungsweise hieng, wie schon gesagt — sein ferneres Verhalten hauptsächlich davon ab, daß ihm jene Lehre der Nazarener durch eine, die Sinne erschütternde und durchaus unleugbare Thatsache bewiesen wurde. Konnte er nun nicht mehr leugnen, daß der am Kreuze hingerichtete Jesus, wirklich noch lebe, wirklich durch ein Werk der Allmacht aus dem Grabe hervorgegangen, wirklich zu einer übermenschlichen Herrlichkeit erhaben sey, — so mußte er ihn nothwendig für den ersehnten Messias, so mußte er seine Lehre für wahr und göttlich, deren Annahme für heilige Pflicht und jeden vormaligen Verfolgungs- oder Unterdrückungs-Versuch für heilloses Verbrechen halten. Er mußte nach seiner Denkungsart sich auch eben dadurch aufs kräftigste ermuntert fühlen, seine vormaligen Verbrechen gegen Jesus von Nazareth, durch den rastlosesten Eifer in seinem Dienste wieder gut zu machen und aus dem wüthigsten Verfolger, der eifrigste, keine

Digitized by Google

Gefahren und Leiden, scheuende Apostel des Christenthums werden. Aber ihn als einen gelehrten Juden, als einen Mann von hellem gebildeten Verstande, — konnten wahrlich die fragmentarischen, unvollkommenen und verworrenen Apologien der ungelehrten Apostel, — eben so wenig als ihre sogenannten Wunder, die er sämtlich für betrügerische Gaukeleien hielt, zum Besten der Lehre Jesus umstimmen. Für einen solchen Mann bedurfte es ganz anderer Beweise!

Er erfuhr bald, daß die Nazarener-Secte, welche dem Anscheine nach in Jerusalem bereits unterdrückt war, — sich nahe und fern durch die Zerstreuten mehr verbreitete, überall Anhänger fand und besonders in Damascus, (Syriens Hauptstadt) durch die Bemühungen eines gewissen Ananias, den er persönlich kannte, grossen Zuwachs erhielt. Hierüber entbrannte sein Eifer aufs neue und er ließ nicht nach, seinen hohen Gönner Gamaliel, zu bestürmen, bis dieser sich beym Oberpriester verwandte und

Digitized by Google

ihm einen Vollmachtsbrief verschafte, kraft dessen er Gewalt haben sollte, das Synagogen-Gericht in Damascus zu requiriren, um mit dessen Beyhülfe Männer und Weiber, die er als Anhänger der Nazarener-Secte dort aufspürte, gefangen nach Jerusalem zu liefern.

Eine solche Gewalt in religiösen Polizey-Sachen, hatten die Römer dem Sanhedrin in Jerusalem noch immer gestattet. Es konnte Juden, die freventlicher Uebertretung des Gesetzes, oder gar gefährlicher Kezzereien überführt wurden, nicht nur im ganzen jüdischen Lande, sondern auch in den benachbarten Ländern durch die Synagogen-Gerichte greifen, geisseln, oder durch andere im Gesetze bestimmte Strafen, bessern lassen. Sämtliche, dem hohen Rathe in Jerusalem untergeordnete Schulen in den Nachbarländern, durften sich auch nicht weigern, seine Befehle in dieser Hinsicht zu vollziehen, sobald sie die Einwilligung ihrer bürgerlichen Obrigkeit dazu erhielten. Sauls Begehren war also nicht gesetzwidrig und enthielt nichts, was in die höchste Römische Landesho-

Digitized by Google

heit eingriff. Aus der Libertiner Schule, worin Saul bisher die erste Rolle gespielt hatte, suchte er auf seinem Verfolgungszuge diejenigen zu Begleitern aus, von deren Feuereifer in der Sache des hohen Raths und der Priesterschaft, von deren Muth und Entschlossenheit, wenn es Gewalt galt, er am meisten überzeugt war. Vielleicht waren es sämtlich Hellenistische, der aramäischen Sprache wenig kundige Juden, vielleicht sogar Eingeborne aus der Stadt Damascus und ihrer umliegenden Gegend, die er, um den Ketzern desto besser auf die Spur zu kommen, mit sich nahm.

Die grade Strasse von Jerusalem nach Damascus zieht sich durch einen Theil des schmalen Thals im Gebürge Libanon, welches wir bereits oben beschrieben haben. Die Stadt selbst aber liegt in einer herrlichen Ebene, welche der in mehrere Arme zertheilte Steppenfluß Chrysorrhoas bewässert. Oestlich von Damascus vereinigen sich die getheilten Arme des Flusses, um einen weiten, mit herrlichen Fruchtbäumen umkränzten See zu bilden, und gerade

Digitized by Google

hier springen einige vom trachonitischen Gebürge ablaufende rauhe Berge in die Ebene vor. Zwischen diesen Bergen läuft der schmale Pfad durch und man findet dort mehrere tiefe Höhlen, die schon im grauesten Alterthume gewöhnliche Schlupfwinkel der Räuber waren, welche den nach Damascus ziehenden Caravanen aufpaßten.

Hierher ließ sich Jesus, zusammenraffend seine lezte Kraft, — durch die zwey Vertrautesten aus dem stillen Thale, das er bisher bewohnte, führen. Sein Endschluß war gefaßt, und sein weiser Plan gebildet, den lezten und entscheidendsten Dienst dem Werke zu leisten, dessen Stiftung er sein ganzes wohlthätiges Leben geweihet hatte.

Saulus zog mit einer gewappneten Reisegesellschaft heran. Voll war seine Seele und gespannt sein ganzes Wesen. Mit dem Nazarener Jesus einzig in Gedanken beschäftigt, und überlegend, wie er der verruchten Secte am schnellsten den Garaus machen könne, saß er

Digitized by Google

auf dem schnaubenden Rosse; — todt und unempfänglich war er fast gegen alles, was um ihn her vorgieng. Seine Begleiter wagten es nicht ihn zu stören, oder ihn aufmerksam zu machen auf die drohenden Wetter-Wolken, welche schnell vom Gebürge, ins enge Thal sich herabwälzten. Ihn kümmerte nicht des Windes Rauschen in den Wipfeln der hohen Cedern, ihn schreckte nicht auf aus seinen Träumen der aufwirbelnde Staub; sondern freyer Willkühr überlassen trabte sein Roß voran den anderen in die tiefen Schluchten des schmalen Gebürgspfads.

Horch! In diesem Augenblicke brach los die Wuth des Gewitters. Ein plözlicher Feuerstrahl schoß nieder aus den zerrissenen Wolken, und schien das ganze Thal in schrecklichen Brand zu versetzen. Hoch bäumte sich Sauls schnaubendes Roß, warf den geblendeten Reuter zur Erde, und sprengte flüchtig fort, während im gräßlichen Wiederhall der krachende Donner zwischen den vom Blitz beleuchteten Felsen ertönte. — Betäubt und von Entsetzen ergriffen, wich das Gefolge aus der gefährlichen Felsen-

Digitized by Google

schlucht zurück; denn der Anführer lag am Boden. Wie zerschmettert durch das Feuer des Himmels lag er da bewußtlos und ohne Sprache.

Indem rief, verhallend mit dem noch dumpf rollenden Donner, eine herzerschütternde Stimme: Saul! Saul! Warum verfolgst du mich? — Der Erschrockene fuhr auf und blickte starr hin auf eine glänzende weisse Gestalt, die in des Himmels Herrlichkeit mit sanftem Feuer ferner Blitze umleuchtet, vor ihm stand. — Ihre Züge konnte der Erstaunte noch nicht deutlich erkennen; aber ihre Majestät rührte tief seine Seele und er fragte mit ehrfurchtsvollen Beben: — wer bist du Herr?

„Der Jesus von Nazareth bin ich, den du „verfolgst!" antwortete die herrliche Erscheinung. Und jezt trat sie näher, und faßte des Zerknirschten Hand, und sprach sanft: „erkenne mich! „Ich lebe! Gegen meine Macht dich aufzulehnen, „wird dir schwer werden! Besinne dich eines „Bessern!"

Digitized by Google

Man denke, welch' eine durchgreifende Erschütterung diese Erscheinung und diese nachdrücklichen Worte auf den Erstaunten machen mochten! Er erkannte den wirklich in der Schechina *) des Himmels, den er entseelt, (als Majestätsverbrecher und Volksverführer), einst am Kreuze hangen sahe; — er erkannte den, verherrlicht und wiederlebend durch Gottes Allmacht, dessen ganzes Beginnen er bisher für Betrug, dessen Anhänger er für tolle Schwärmer und gefährliche Kezzer gehalten hatte. Sein ganzes Wesen ward erschüttert, alle seine Glieder bebten, und er sprach zitternd die Worte: „O Herr, was willst du, daß ich

o) Unter der Schechina verstanden die Rabbinen den Lichtglanz der sichtbar werdenden Herrlichkeit Gottes, — z. B. auf der Bundeslade. Die Schechina war also auch eine Art von Bath-Kol. vergl. Benai in Legem fol. 100. Apparitio majestatis divinae in Scriptura dicitur כבוד יהוה gloria Domini, stilo vero sapientum Schechina, et huc pertinent Exod. XXIV. v. 16. — Psalm. 85. 10. u. f. f.

Digitized by Google

„thun soll? Zu Allem bin ich bereit, was du „befiehlst."

Da sprach mit sanften, tröstenden Worten Jesus: „stehe auf und richte dich ganz in „die Höhe! — Nur darum bin ich dir erschienen, um dich zu einem Werkzeug und zu einem „Zeugen zu machen von dem, was ich dir noch „entdecken will. Ja dich habe ich aus der Nation, die mich verkannte, — dich habe ich „aus den fremden Völkern zu meinem Abgesandten erkohren! Du sollst ihnen die Augen „öfnen, — daß sie sich hinwenden von der Finsterniß zum Lichte, von der Herrschaft des Satans zum Reiche des einzig wahren Gottes. „Du sollst ihnen predigen, daß sie sich zu mir „kehren, in meiner Lehre ihre Seligkeit erkennen, und so begnadigt und unter die Auserwählten aufgenommen werden!

„Ja du wirst mit vielen Feinden dann zu „kämpfen haben; aber ich will dich standhaft „machen, ich will aus ihren Händen dich erretten, bis befestigt ist auf Erden mein Reich durch „deine Bemühung. — Jezt aber setze deinen

Digitized by Google

„Zug fort nach Damascus, prüfe und forsche „mit unbefangenem Geiste; — dann sollst du „da weitern Unterricht erhalten."

So sprach der Göttliche, und ein verstärkter Blitzstrahl erfüllte mit Feuer die engen Schluchten, und siehe da im Donner des Himmels unter furchtbaren Brausen des Sturms, der durch der Cedern Wipfel hinfuhr, — war plözlich die Erscheinung verschwunden. —

Den Feuer-Glanz göttlicher Herrlichkeit hatten auch Sauls schüchtern zurückgewichene Begleiter gesehen. Auch sie hatten die redende Stimme gehört, aber niemanden erkannt, auch weiter entfernt und der aramäischen Sprache unkundig, die Worte, welche Jesus darin sprach, nicht verstanden. Doch jezt da der Lichtglanz verschwand, eilten sie wieder herzu, huben ihren Anführer, der in Betäubung hingesunken war, von der Erde auf, und rüttelten ihn wieder zur Besinnung. Aber er sahe Niemand, vom plözlichen Feuerstrahle, in welchem Jesus verschwand, waren seine Augen völlig geblendet. Man muß-

Digitized by Google

te den Blinden an der Hand zur nahen Stadt führen.

Neugierde trieb freylich seine Begleiter, ihn mit Fragen zu bestürmen, was er eigentlich gesehen, — und wer mit ihm geredet habe? Allein seine Antworten waren verworren und unzusammenhängend. Nur das einzige konnten seine Begleiter verstehen, daß seine Ueberzeugung, gänzlich geändert, sein Vorsatz die Nazarener zu verfolgen, zernichtet sey, — und daß er sie bey dem Heiligsten beschwor, ihren eignen Eifer zu mässigen, die Vollmachtsbriefe nicht abzugeben und ohne seinen ausdrücklichen Befehl keine Verfolgung gegen die Nazarener in Damascus anzufangen. Das auf diese seltsame Bitte die Wunder-Erscheinung Einfluß hätte, — war ihnen wenigstens einleuchtend, und so kamen sie nach Damascus.

Digitized by Google

XII.

Paulus von Ananias geheilt, tritt wirklich zur Nazarener-Gemeine über, und schließt sich nachmahls in Jerusalem den Aposteln an.

Still und geräuschlos ließ der Geblendete sich zu Damascus in das Haus Judas seines Gastfreundes in der graden Strasse führen. Er foderte nichts als ein einsames Gemach, wo er ungestört seinen Gedanken nachhängen könnte. Der Staar lag auf seinen Augen; aber in seinem Geiste war plözlich ein neues Licht angezündet worden. Dieses Licht beschäftigte ihn ganz, — wie aus der Sinnenwelt war er völlig entrückt, keine Speise, keinen Trank, keine Erquickung wollte er annehmen. Er befand sich

Digitized by Google

in jener dumpfen Apathie, welche die gewöhnliche Folge, oder Begleiterin eines gänzlich exaltirten Seelenzustandes ist. So vergieng ihm ein Tag und eine fast schlaflose Nacht; aber doch ordneten sich allmählig wieder seine Gedanken und Empfindungen. Was er in Damascus gewollt, trat jezt lebendig, aber mit schaudervollem Entsetzen wieder vor seine Seele, und er erinnerte sich zugleich der Worte des Göttlichen, daß er in Damascus nähere Auskunft über ihn erhalten sollte. Mit dieser Erinnerung trat zugleich das Bild des ihm wohlbekannten Ananias, des Mannes, den er zuerst den Fesseln geweihet hatte, vor seine Seele. Er entschlummerte ermattet am Körper, aber mit den lebhaften Gedanken: daß dieser Ananias der einzige sey, welcher seine Blindheit, die Strafe wüthigen Verfolgungs-Eifers, durch Gottes Beystand heilen könne. Im unruhigen Schlafe arbeitete die aufgeregte Phantasie den Gedanken noch lebendiger aus, und ein Traumgesicht trat vor des Schlummernden inneres Auge. Er sahe, wie Ananias tröstend herein kam, segnend

Digitized by Google

seine Hand auf die geblendeten Augen ihm legte, und er nun wieder herrlich das Tageslicht erkennen konnte. Beym Erwachen war Paulus noch ganz voll von dem glücklichen Traume, erzählte solchen seinem betrübten Wirthe Judas, und bat ihn wie alle Anwesende, um den einzigen Freundschaftsdienst, Ananias zu bitten, daß er mit seinem tröstenden Besuche ihn beglücken möge.

Die Nachricht von Paulus Ankunft, von dem Zwecke seiner Reise, und von dem seltsamen Unfall, der ihn unterwegens betroffen, ward natürlich schon am folgenden Tage, (durch des gefürchteten Nazarener-Verfolgers Begleiter) in Damascus ruchtbar. Alle Theilnehmer der Gemeine wurden dadurch mit Angst und Schrecken erfüllt; denn an eine Gemüths-Veränderung, oder gar an einen Uebertritt des wüthigen Menschen zur verfolgten Secte, dachte noch niemand. Vielmehr war jeder darauf bedacht sich zu verbergen, um der Verfolgung wo möglich zu entgehen. Noch war es indessen nicht Abend, als Ananias zu seinem größten

Schrecken erfuhr: Saul habe nach ihm gefragt und ihn sogar zu sprechen verlangt. Wunderliche Gedanken durchkreuzten sich bey dieser Nachricht in Ananias Seele. — Wie — dachte er, — sollte es möglich seyn, daß dieser Mann unser Freund; daß er aus einem erbitterten Verfolger gar unser Vertheidiger werden wollte! Hat er nicht, — wie es heißt, — Vollmacht von den Hohenpriestern, alle Gläubigen in Verhaft zu nehmen? Hat er den Auserwählten in Jerusalem nicht schon unendlich viel Böses zugefügt? O welch' ein Glück, wenn der Herr diesen geistvollen, entschlossenen und muthigen Mann zum Werkzeuge der Ausbreitung seines Namens erwählt, wenn er sein Herz umgewandelt und ihm eine bessere Ueberzeugung gegeben hätte! Ha der könnte mit seiner kühnen beredten Sprache vor Königen und Fürsten, in Israel und selbst unter fremden Nationen, das Evangelium nachdrucksvoll und herrlich predigen! Der könnte der Lehre vom Messias Jesus eine grosse Erndte bereiten! Freylich würden ihn alle seine Talente, sein Muth und seine Entschlossenheit nicht vor Lei-

Digitized by Google

seine Hand auf die geblendeten Augen ihm legte, und er nun wieder herrlich das Tageslicht erkennen konnte. Beym Erwachen war Paulus noch ganz voll von dem glücklichen Traume, erzählte solchen seinem betrübten Wirthe Judas, und bat ihn wie alle Anwesende, um den einzigen Freundschaftsdienst, Ananias zu bitten, daß er mit seinem tröstenden Besuche ihn beglücken möge.

Die Nachricht von Paulus Ankunft, von dem Zwecke seiner Reise, und von dem seltsamen Unfall, der ihn unterwegens betroffen, ward natürlich schon am folgenden Tage, (durch des gefürchteten Nazarener-Verfolgers Begleiter) in Damascus ruchtbar. Alle Theilnehmer der Gemeine wurden dadurch mit Angst und Schrecken erfüllt; denn an eine Gemüths-Veränderung, oder gar an einen Uebertritt des wüthigen Menschen zur verfolgten Secte, dachte noch niemand. Vielmehr war jeder darauf bedacht sich zu verbergen, um der Verfolgung wo möglich zu entgehen. Noch war es indessen nicht Abend, als Ananias zu seinem größten

Digitized by Google

Schrecken erfuhr: Saul habe nach ihm gefragt und ihn sogar zu sprechen verlangt. Wunderliche Gedanken durchkreuzten sich bey dieser Nachricht in Ananias Seele. — Wie — dachte er, — sollte es möglich seyn; daß dieser Mann unser Freund; daß er aus einem erbitterten Verfolger gar unser Vertheidiger werden wollte! Hat er nicht, — wie es heißt; — Vollmacht von den Hohenpriestern, alle Gläubigen in Verhaft zu nehmen? Hat er den Auserwählten in Jerusalem nicht schon unendlich viel Böses zugefügt? O welch' ein Glück, wenn der Herr diesen geistvollen, entschlossenen und muthigen Mann zum Werkzeuge der Ausbreitung seines Namens erwählt, wenn er sein Herz umgewandelt und ihm eine bessere Ueberzeugung gegeben hätte! Ha der könnte mit seiner kühnen beredten Sprache vor Königen und Fürsten, in Israel und selbst unter fremden Nationen, das Evangelium nachdrucksvoll und herrlich predigen! Der könnte der Lehre vom Messias Jesus eine grosse Erndte bereiten! Freylich würden ihn alle seine Talente, sein Muth und seine Entschlossenheit nicht vor Bei-

Digitized by Google

den und Verfolgung schützen! Auch er würde wohl erfahren, daß jeder, der es treu mit Jesus Lehre meint, um ihrentwillen Leiden zu erdulden hat.

Indem Ananias noch so hin und her dachte, erhielt er von neuem durch einen Bekannten die Nachricht, daß Saul, welcher in der graden Strasse bey Judas wohne, strenge Andachtsübungen halte, und daß er bestimmt geäussert habe: seine Blindheit könne von niemand als dem frommen Ananias geheilt werden. Denn das habe ihm geträumt und darum verlange er so sehnlich seinen Befreier zu sprechen.

Mit dem bangen Gedanken: es möge dennoch dem alten Christenfeinde mit seiner Bekehrung kein Ernst seyn, und er habe das bloß geäussert, um sich desto sicherer genaue Kenntniß von den Christen in Damascus zu verschaffen, warf sich Ananias unruhig aufs Lager. Allein es ergieng ihm, wie es Saulus ergangen war. Ein Traumgesicht trat im Schlafe vor seine Seele, und seine erhizte Phantasie bildete die am Abend verworren gedachten Gedanken gleichsam als lebendige Gestalten aus. Er träumte

Digitized by Google

nämlich, der Herrgott selbst rufe ihn bey seinem Namen, — und er antworte: da bin ich Herr! — Der Herr fuhr fort: „Auf! Gehe „in die grade Strasse, und erkundige dich im „Hause des Judas, nach Saul aus Tarsus! „Jezt hält er Andachtsübungen und es hat ihm „geträumt, als ob du zu ihm kämest und die Hand „auflegtest, so, daß er wieder sehen könn„te. — — Ananias machte im Schlafe die„selben Einwendungen, welche sein Verstand „im Wachen schon eingesehen hatte. — Aber „entscheidender sprach jezt seiner träumenden „Seele des Herrgotts Stimme zu: geh nur „und sey des guten Erfolgs versichert! Saul ist „ein auserlesenes Werkzeug meinen Namen aus„zubreiten unter Nationen und Königen, wie „unter den Israeliten! Ich will ihm schon wis„sen, was er um meines Namens willen erdul„den muß!"

Da erwachte Ananias, — und was er träumend gesehen oder gehört hatte, — blieb wachend in seiner Seele. Sein Endschluß war gefaßt. Er wollte nicht zaudern und nichts

Digitized by Google

fürchten. Gott selbst hatte ja zu ihm gesprochen, — dem mußte er gehorchen. — Kaum war also der Tag angebrochen, so machte Ananias sich auf, eilte zu Judas wohlbekannten Hause und verlangte den Kranken zu sehen. — Man wies ihn in das einsame dunkle Zimmer, wo Saul nun schon in den dritten Tag, ohne Nahrung lag, wo er einzig mit dem Gedanken an Jesus, und mit dem sehnlichen Wunsche: durch Ananias geheilt zu werden, — beschäftigt war.

Wirklich hatte sich auf Sauls Augen durch den plötzlich blendenden Blitzstrahl *) eine Art von Staarblindheit erzeugt, wodurch die Netzhaut ihre Empfänglichkeit für äussere Gegenstände verlohren zu haben schien. Der Kranke hatte aber bisher in einem dunkeln Zimmer gelegen, und das dreytägige Fasten war dabey einer Genesung sehr zuträglich gewesen, die auf sehr na-

*) Ein sehr merkwürdiges diese Geschichte erläuterndes Beyspiel von plötzlicher Blindheit durch blendenden Blitz, — und ihrer eben so schnellen Heilung, findet man in Richters chirurgischer Bibliothek Bd. 6. S. 370. f.

Digitized by Google

ärlichem Wege zum Theil schon durch Auflegung kalter Hände (frigus actuale) erfolgen konnte.

Man denke, welche heftige Erschütterung und welche heilsame Revolution in Sauls ganzem Nervensysteme hervorgebracht wurde, als der Hereintretende, welcher sich bisher des Besuchs geweigert hatte, ihn mit den tröstenden Worten anredete: — „Bruder Saul! der „Herr hat mich hergeschickt! — Derselbe Je„sus, der dir auf der Herreise erschien, be„fahl mir's, damit du dein Gesicht wieder be„kommen und mit den heiligen Geiste erfüllt wer„den möchtest.“

Saul streckte vor Freuden zitternd seine Arme gegen Ananias aus; dieser aber legte die Hände auf seine geblendeten Augen, strich sanft über die Augenlieder, und es war dabey dem vorher Blinden, als wenn Schuppen von seinen Augen fielen. Auf der Stelle ließ er sich taufen, und nun vollendete die Wirkung des Wassers, die wohlthätig freudige Nervenerschütterung und die Erleuchtung des vorher dunkeln

Digitized by Google

Zimmers die Genesung so schnell, daß er augenblicklich sein Gesicht wieder hatte.

Jezt fand sich auch die bisher fehlende Eßlust wieder ein. Paulus aß und trank, und fühlte sich dadurch so sehr gestärkt, daß er in ruhiger Unterredung, den Arzt von seiner völligen Sinnes-Aenderung leichtlich zu überzeugen vermochte. Ananias säumte nicht die glückliche Begebenheit allen Gliedern der Nazarener-Gemeine in Damascus bekannt zu machen. Erfreulichers konnte ihnen wahrlich nichts begegnen; denn ihrer größten Besorgniß waren sie jezt nicht nur entladen; sondern sie erhielten zugleich die gegründetste Hoffnung, daß der Bekehrte eine der ersten und festesten Stützen der neuen theokratischen Verfassung werden würde.

In dieser Hoffnung hatten sie sich nicht betrogen. Paulus konnte zwar in dem Augenblicke seiner Bekehrung keine neue Geistes-, keine überschwengliche Wunder- und Propheten-Gaben erhalten, — aber er hatte eine durchaus veränderte Ansicht der altjüdischen- und der neuen

Digitized by Google

Messianischen Verfassung gewonnen. Alle seine vormaligen Messias-Ideen bezog er nun auf Jesus, der ihm erschienen war, und von dessen Wiederbelebung er sinnlich den unleugbarsten Beweis erhielt *). In sein ganzes Gedankensystem kam jezt eine andere Ordnung, weil es ein durchaus verändertes Prinzip gewonnen hatte. Betrübniß und Freude wechselten mit einander in seiner Seele. Betrübniß darüber, daß er so lange blind gegen die Wahrheit, getäuscht durch Rabbinische Afterweisheit und selbst dadurch zur wüthigsten Verfolgung angespannt worden war; — erfreuet dagegen durch die Hoffnung: mit thätigem unermüdeten Eifer manches wieder gut machen, seine Gelehrsamkeit nüzlich zur Ausbreitung der Lehre Jesus anwenden, und so der Parthey, die er jezt hielt, thätigster Beförderer werden zu können.

Bey der Ansicht der neuen theokratischen Verfassung, welche sich jezt in seinem Geiste immer bestimmter formte, gieng er jedoch haupt-

*) Man vergleiche hiemit die Stellen: 1 Cor. 9. 1. 1 Cor. 15. 8. Galat. 1. 15. 16.

Digitized by Google

sächlich von dem pharisäischen Gesichtspunkte aus: Auferstehung aus dem Grabe, durch Jesus wahrhafte Wiederbelebung, bestätigt, ist der Grund und Zweck des unerschütterlichen Messias-Bekenntnisses. Auf diesem Grunde ruht überhaupt mein Glaube an Jesus und meine Hoffnung. Unmöglich ist's, daß dieser Grund jemals erschüttert werde; — könnte er aber zernichtet werden, so wären Jesus-Bekenner die elendesten Menschen, ihre ganze Hoffnung wäre nichtig, — und sie hätten eines Undings wegen Verfolgung und Leiden erduldet.

Was Pauls Feuergeist mit heftiger Kraft erfaßte, das mußte sofort auch in seinen Reden und Thaten sichtbar werden. Er würde sich selbst verachtet haben, wenn er aus Furcht seine neue bessere Ueberzeugung verschlossen hätte. Er mußte das, was er als wahr und göttlich erkannt hatte, — laut und öffentlich predigen!

Anstatt also die Nazarener, — wie man gewiß von ihm erwartet hatte, — zu greifen, sie in den Schulen geisseln, oder in Ketten nach Jerusalem abführen zu lassen, gieng Paulus mit

Digitized by Google

ihnen auf den freundschaftlichsten Fuß um, kam brüderlich mit ihnen zusammen, nahm an ihren Liebesmahlen Theil, — und wurde dagegen auch von ihnen mit der liebevollsten und zuvorkommendsten Freundschaft behandelt.

Dabey ließ er es nicht, — sondern er trat nunmehr auch in den Synagogen, wo man die heftigsten Ausfälle gegen die Nazarener aus seinem Munde zu hören hoffte, — gerade umgekehrt als Vertheidiger der den Juden verhaßten Secte auf. Laut und feurig behauptete er, daß Jesus der wahrhafte Messias, daß alle gegen seine Auferstehung vorgebrachte Gründe nichtig, und daß eben in dieser seiner Auferstehung aus dem Grabe, die wichtigsten Ursachen zu finden wären, um derentwillen seine Lehre als wahr und göttlich angenommen werden müßte.

Das befremdete natürlich alle Juden, die es hörten, und Anfangs war das Erstaunen darüber um so größer, da die wahre Bekehrungsgeschichte Sauls, nicht gleich jedermann bekannt war. Seine Reisegefährten hatten dar-

Digitized by Google

über nur verworrene, sich selbst oft widersprechende Gerüchte verbreitet. Sie sprachen von einer Stimme, die sie gehört hätten, konnten aber nicht erzählen, was die Stimme eigentlich gesagt habe, und Paulus selbst ließ sich auch auf Erklärung der himmlischen Erscheinung weiter nicht ein; sondern bemühte sich vielmehr als gelehrter Rabbi, seine neue Predigt mit Aussprüchen der heiligen Schriften und sogar mit pharisäischer Weisheit den Zuhörern annehmlich zu machen.

Die Verwirrung, welche die neue Mähr von Saul als Evangeliums-Prediger gerade dadurch am meisten unter den orthodoxen Juden in Damascus bewirkte, daß sie erwartet hatten, Saul werde bevollmächtigt vom Sanhedrin als erster Verfolger der Nazarener-Secte auftreten, und gerade das Schwanken derer, die immer noch heimlich glaubten, sein ganzes Verfahren sey seine List, um die Nazarener desto sicherer auszukundschaften, — gab dem Feuerredner mit jedem Tage mehr Muth und Zuversicht. Endlich merkten die Juden denn doch,

Digitized by Google

daß es sein wahrer Ernst sey, die gefährliche Secte zu heben, anstatt solche zu unterdrücken. Sie sahen nun mit Aerger und Entsetzen, wie täglich die Zahl der verhaßten Ketzer durch Sauls alles hinreissende Beredsamkeit anwuchs, wie die sonst Schüchternen muthiger in den Synagogen erschienen, und wie es nun schon mehrere wagten, ihre Sache selbst öffentlich zu vertheidigen.

Jezt traten also die vornehmsten Synagogen-Vorsteher unverzüglich zusammen, berathschlagten, wie die Gefahr abzuwenden sey — und kamen bald dahin überein, daß man den gefährlichen Messias-Apostel durch erkaufte Mörder aus dem Wege schaffen wolle, damit die ganze Sache schnell beendigt werde. So heimlich konnten jedoch diese Mordplane nicht gefaßt werden, daß Ananias und andere Freunde des neuen Apostels davon gar keine Kunde erhalten hätten. Paulus wurde also durch sie von der ihm drohenden Gefahr unterrichtet und dringendst ermahnt, sich gegen die meuchelmörderischen Nachstellungen, durch schnelle Flucht

Digitized by Google

in Sicherheit zu setzen. Paulus folgte den freundschaftlichen Ermahnungen, und entfernte sich nach einem Aufenthalte von wenigen Wochen aus Damascus, wo seine Bekehrung dazu den Grund gelegt hatte, daß ein dunkles, blos in geheimen Zirkeln bisher erhaltenes Bekenntniß von Jesus Messias ins hellste Licht trat, ja daß aus einer anscheinenden Streitfrage jüdischer Schulweisheit eine das Menschengeschlecht reformirende Weltbegebenheit wurde.

Digitized by Google

XIII.

Günstige und ungünstige politische Verhältnisse zur Verbreitung des Christenthums. Paulus in Arabien, Rückkehr nach Damascus, Flucht.

Nie hat ein verworfenerer Mensch den Thron besessen, als Cäsar Tiberius, der wollüstig, grausam, argwöhnisch, — kurz, in seinen schandbaren Lebens lezten Jahren, ein vollendetes moralisches Ungeheuer war. Unter einer solchen Regierung gedeihet keine Bürger-Tugend mehr; denn die ersten Diener des Staats folgen dem Muster des schändlichen Herren, und so geht das Verderben fort von den obersten Stufen des Throns herab bis zu den untersten.

Dennoch gab man sich in der Hauptstadt

Digitized by Google

und am Hofe des Cäsars fortwährend das Ansehen, über Recht und Gesetz halten, Gewaltthätigkeiten der Statthalter in den Provinzen mit Strenge bestrafen und mit sanftem Scepter nur die unterjochte Welt beherrschen zu wollen. Aber immer blieb doch das erste aller Verbrechen: dem Kayser Ursach zum Verdacht gegen sich gegeben zu haben. Nach diesem Systeme handelten alle grossen Civil- und Militär-Beamten, wie in der Hauptstadt, so in den Provinzen. — Nach dieser Regel handelte auch Pontius Pilatus im jüdischen Lande. Gedrückt hatte er das Volk, welches er verachtete und haßte, auf die mannichfaltigste Weise, und nichts hielt ihn von noch grösserer Verbrechen ab, als die Furcht: daß die Juden seiner üblen Verwaltung wegen ihn beym Cäsar verklagen und auf seine Absetzung dringen würden. Er wußte, daß er an seinem nächsten Vorgesetzten, Vitellius, dem damaligen Statthalter Syriens, keinen Fürsprecher beym Kayser haben werde. Er kannte seine Feinde in Rom, und begriff gar wohl, sein einziges Rettungs-

Digitized by Google

mittel sey nur noch, so zu laviren im drohenden Sturme, daß die herrschenden Partheien in Judäa, selbst gegen einander gehezt und durch ihre eigenen Privat-Streithändel, den gemeinschaftlichen Feind zu stürzen, abgehalten würden. Deswegen sahe er denn auch, jenachdem es die Gelegenheit gab, den Oberhäuptern der Priesterschaft manches nach, was er unter anderen Umständen mit aller Strenge geahndet haben würde, deswegen liehe er bald diesem, bald jenem ein geneigtes Gehör und selbst Jesus geheime Freunde durften sich schmeicheln, durch Fürsprache oder durch Geschenke ihn jezuweilen in ihr Interesse zu ziehen. Er konnte aber doch seinen Sturz nicht abwenden; denn die nächste Veranlassung dazu kam von einer Seite, woher er sie am wenigsten vermuthete. In Samarien, wo Simon Magus und andere Gaukler noch ihr Unwesen fortrieben, als Petrus und Johannes dort bereits die Lehre von Jesus Messias gepredigt hatten, gewann ein Betrüger durch schlaue Künste, das zu überschwenglichen Erwartungen gestimm-

Digitized by Google

te Volk mit so vorzüglichem Glücke, daß tausende sich bey ihm versammleten, um auf der Spitze des Berges Garizim, die dort von Moses verborgen seyn sollenden heiligen Gefässe, wieder auszugraben. Von diesen Reliquien versprach sich der abergläubische Pöbel ungeheure Wunder-Dinge. Viele schwazten über die nahe Befreiung vom Römerjoche, grosse Schaaren zogen mit Waffen herbey, der Flecken Tirathabà wurde ihr Versammlungsort, und schon war der Tag bestimmt, wo sie den Berg besteigen, dort die Heiligthümer ausgraben und eine neue Verfassung einführen wollten.

Nach allen Nachrichten, welche Pilatus über den Auflauf erhielt, mußte er solchen für einen gefährlichen Empörungsversuch halten, dessen Ausführung zu hindern, ihm Pflicht und Amt geboten. Auch glaubte er dabey um so weniger zu wagen, da ihm der Haß rechtgläubiger Juden gegen die kezzerischen Samariter bekannt; — also keine gemeinschaftliche Sache zwischen beyden Partheien zu befürchten war *).

*) Man vergleiche Gardners Glaub. der

Dem tollen Schwarme verlegte er nun mit zwey Kohorten und einer Turme Reuterey, den Weg zum Gipfel des Berges, überfiel die unvorsichtigen Schwärmer im Flecken Tirathaba, tödtete einige, zerstreuete andere und machte viele zu Gefangenen. Der Anführer wurde, — wie ers wirklich verdiente, — am Leben gestraft.

Dieses strenge Verfahren erbitterte jedoch die Vornehmsten der Samariter, — welche unstreitig im Stillen gleiche Hoffnungen mit dem Pöbel hegten, — dergestalt, daß sie mit einer schweren Anklage gegen Pilatus bey Vitellius einkamen. Sie reinigten sich gänzlich von dem Verdachte eines Empörungs-Versuchs, gaben vor, daß jene Haufen nur um Pilatus Grausamkeiten zu entfliehen, nach Tirathaba geflüchtet wären, und wurden von den jüdischen Gewalthabern, die ihres alten Hasses gegen die Samariter, um den gemeinschaftlichen Feind zu stürzen, für dießmahl vergassen, so

heil. Gesch. Tom. I. mit Joseph. Antiquit. lib. XVIII. cap. 5.

Digitized by Google

kräftig unterstützt, daß Vitellius dem Angeklagten Befehl sandte: nach Rom zu reisen, um sich dort beym Cäsar selbst, gegen die harten Beschuldigungen, welche jezt von allen Seiten laut wurden, zu rechtfertigen. Pilatus mußte also nach zehnjähriger Verwaltung des Unterstatthalter-Amts in Judäa, — eiligst nach Rom abgehen, von wo er durch den Haß seiner Feinde bey der Unmöglichkeit, seine wahrhaften Schandthaten zu rechtfertigen, nach Vienne ins Exil verwiesen wurde.

Nun trat in Judäa noch grössere Verwirrung ein; denn Marcellus, welchen Vitellius zur Erhaltung der Ordnung nach Jerusalem sandte, war keinesweges mit derjenigen Machtvollkommenheit versehen, welche Pilatus gehabt hatte, und die nur vom Kayser selbst einem Proconsul verliehen werden konnte. Kajaphas und seine Rotte schienen also freies Spiel zu haben. Es war aber dabey für die Nazarener ein besonders grosses Glück, daß der jüdische hohe Rath gerade jezt das wirksamste Werkzeug zur völligen Unterdrückung der Kez-

Digitized by Google

zer-Parthey an Paulus verlohren hatte. Man hielt auch wohl die verhaßte Secte, weil solche in Jerusalem gar nicht mehr laut zu werden wagte, für hinlänglich unterdrückt, ließ es bey den schon genommenen Maaßregeln, (die tollen Schwärmer anderwärts einzuschüchtern) vorerst bewenden, und beschäftigte sich mit wichtigeren Planen, um die eingetretene Anarchie zur Wiederherstellung des gekränkten Ansehens des Sanhedrins schnell zu benutzen.

Allein die Uneinigkeit der Partheien und ihrer Oberhäupter vereitelten dennoch jeden harmonisch zusammenwirkenden Entwurf. Jeder wollte nur seine Parthey heben, nur seinen Vortheil sichern, nur seiner Sache Anhänger unter dem Pöbel anwerben. Unter solchen Umständen konnte es an fortwährenden Klagen beym Oberstatthalter nicht fehlen, und da schlechterdings gar keine Gewalt im Lande war, welche ein entscheidendes Uebergewicht zur Vereinigung der Gemüther gehabt hätte: so mußte sich Vitellius der Sache annehmen.

Um eben diese Zeit starb zu Bathsaida der

Digitized by Google

stille, friedfertige Philippus, welcher seit 30 Jahren die Provinzen Trachonitis, Gaulanitis und Batanea, als Tetrach unter Römischer Oberbothmässigkeit beherrscht hatte. Sein Einfluß auf die jüdischen Landes-Angelegenheiten war indessen nie sehr bedeutend gewesen, und jezt kam von Rom Befehl, des Kinderlosen Tetrarchie zur Syrischen Provinz zu schlagen. — Philipps Bruder Herodes Antipas, war auch immer noch mit dem arabischen Könige Aretas, dessen Tochter er schmälich verstieß, in Krieg verwickelt, und hatte sich von der grossen Niederlage, die ihm Aretas beybrachte, noch nicht erhohlt. Seine flehentlichen Briefe nach Rom bewogen zwar den Kayser, der Armee Befehl zu geben, den Aretas mit Krieg zu überziehen, und ihn entweder lebendig in Ketten, — oder doch seinen Kopf nach Rom zu schicken. So geschwind ließ sich aber keineswegs jener Befehl ausführen; denn der Proconsul hatte allererst dringende Angelegenheiten in Judäa zu beseitigen.

Die Anarchie wurde dort nämlich so groß

und der Klagen liefen so manche ein, daß Vitellius bald nach Pilatus Absetzung selbst zum hohen Feste nach Jerusalem kommen mußte. Er wurde daselbst mit grosser Pracht aufgenommen, schaffte die Taxe, welche auf feilbare Erdfrüchte gelegt worden war, ab, — und brachte es durch Fürbitte beym Kayser dahin, daß die Priester wiederum das ihnen durch Herodes d. Gr. geraubte Recht: die Kleidung des Hohenpriesters und seinen ganzen Schmuck im Tempel zu verwahren, — erhielten.

So gefällig, nachsichtig und zur Milde geneigt Vitellius *) übrigens aber auch war, so sahe er sich doch gezwungen, dem heillosen Unwesen der herrschenden Parthey zu steuren und ihr die Strenge der Römischen Obermacht etwas fühlbar zu machen. Kajaphas wurde des Hohenpriesterthums von ihm entsezt, — dennoch aber wußte der Schlaue durch heimli-

*) Wie aus den Schilderungen erhellet, die Tacitus Annal. l. 6. Sueton. in Vitel. 2. machen.

che Machinationen die Sache so zu leiten, daß der getäuschte Statthalter die höchste Würde dem Jonathan wieder verliehe, welcher Kajaphas Schwager und in der Hauptsache völlig mit ihm einverstanden war.

Inzwischen hatte Herodes, geleitet von seinem listigen Weibe und selbst seines in Rom anwesenden Vetters, Agrippa, Einfluß nüzzend, den Cäsar mit Bitten um Hülfe fortdaurend bestürmt, und ihm hauptsächlich die Feindschaft des Aretas, aus dem Gesichtspunkte des Streites wegen der Grenzen von Gamala, so vorgestellt, daß der arabische Fürst, als landfriedensbrüchig, ja als Majestäts-Verbrecher gegen den Kayser erschien. — Erneuerter Befehl zum Kriege ergieng also an Vitellius und dieser durfte, obgleich heimliche Feindschaft *) gegen Herodes in seinem Herzen

*) Auch von dieser Feindschaft giebt Joseph. de bell. judaico lib. II. cap. 6. den Grund an. Sie entstand bey Gelegenheit des Friedensschlusses mit dem parthischen Könige Artabanus, — wobey Herodes dem Procon-

Digitized by Google

wohnte, nicht mehr säumen, des Kayſers Befehle zu vollführen.

Mit zwey Legionen und einer groſſen Schaar Hülfsvölker zu Fuß und zu Pferde, trat er den Zug nach Arabien an, der in ſeiner geradeſten Richtung durch das heilige Land genommen werden mußte. Bey Ptolemais kamen ihm aber die Oberhäupter des Jüdiſchen Volks entgegen, und baten flehentlich, ihr Volk durch den Anblick der Cohorten-Bilder nicht zu empören; denn jeder Jude halte für gräßliche Entweihung des heiligen Bodens die Anweſenheit heidniſcher Götzenbilder. Vitellius ließ durch der Flehenden Geſchrey ſich bewegen, dem Heere eine andere Richtung des Marſches zu geben; er ſelbſt kam nach Jeruſalem, blieb dort drey Tage, entſezte Jonathan der ihm erſt kürzlich gegebenen hohenprieſterlichen Würde, und verlieh ſolche dem Theophil, des Entſezten Bruder.

Als Vitellius eben ſeinen Zug weiter fort-

ſul beym Kayſer durch ſchnellern Bericht einen üblen Dienſt geleiſtet hatte.

Digitized by Google

setzen wollte, lief Nachricht vom Tode des Kaysers Tiberius ein, und diese Nachricht veränderte gänzlich die Lage der Dinge. Das Volk mußte dem Cajus Caligula, einem neuen Herrn von fast noch viehischerer und grausamerer Gemüthsart, als die des vorigen war, — feierlich huldigen, und das Heer wurde sofort beschäftigt, den Marsch gegen Arabien einzustellen. Vitellius hatte Herodes heimtückische Streiche noch nicht vergessen, — und jetzt bot sich die schönste Gelegenheit zur Wiedervergeltung dar. — Herodes wurde also sich selbst überlassen, und Aretas blieb im Besitz der über ihn erlangten Vortheile.

In diesem Gewühle grosser und weitaussehender Ereignisse, wobey die herrschende Parthey der Hauptstadt für ihre eigene Existenz stets in Sorgen war, — wurde die Verfolgung der Nazarener mit minderem Eifer, als kurz zuvor, betrieben. Die vornehmsten Apostel waren während dieses Sturms nicht in Jerusalem anwesend, — und Paulus hatte es nach seiner Flucht aus Damascus, für das gerathenste ge-

Digitized by Google

halten, sich nach Arabien zu wenden, wo er eben wegen des jüdischen Krieges die wenigsten Nachstellungen von Seiten seiner neuen Feinde, zu fürchten hatte.

Er blieb in Arabien länger als ein Jahr *). Er fand auch dort der Juden nicht wenige, deren Köpfe von hohen Messias-Hoffnungen exaltirt waren. Er predigte ihnen die neue Bothschaft von Jesus dem grossen Propheten aus Nazareth — und fand an mehreren Orten nicht geringen Beyfall einer Lehre, die dem allgemeinen Wunderglauben so sehr schmeichelte. Wahrscheinlich war aber der Aufenthalt in dem zur Anregung feuriger Imagination so vorzüglich geschicktem Lande für Paulus eigene Ueberzeugung am allermerkwürdigsten. In einer wundervollen, das Gefühl des Erhabenen und Grossen stets weckenden, und zum tiefen Sinnen mächtig anreizen-

*) Wenn Paulus im lezten Viertheile des jüdischen Jahrs nach Arabien kam, dort das ganze folgende Jahr blieb, und im Anfange des dritten nach Damascus zurück kehrte; so konnte er mit Recht nach jüdischer Redensart sagen: er sey drey Jahre in Arabien gewesen.

Digitized by Google

den Natur, in einer Gegend, die fast überall grosse Erinnerungen aus der glänzendsten Periode der jüdischen Vorwelt weckte, befand er sich hier. Hier waren alle die Wunder geschehen, welche der grosse Gesetzgeber seines Volks unter Jehovens unmittelbaren Schutze einstens vollbrachte, hier war auf Sinais rauchenden Höhen das Gesetz gegeben worden; —, hier war die Wiege all' des Erhabenen und Herrlichen aus der Jugendgeschichte des Volks, dessen Reife nun eintreten sollte.

Das mächtig angeregte National-Gefühl ward in Paulus Seele durch die Strahlen früh eingesogener griechischer Weisheit gereinigt und erleuchtet. — Wenn er in den Schluchten des Berges Sinai einsam und von keinem menschlichen Wesen gestört, über den grossen Zweck der Gesetzgebung nachsann, wenn in der stillen Wüste wundersame Gestalten durch den plözlichen Wirbelwind aus dem wogenden Sandmeere gebildet, aufstiegen, wenn er im donnernden Wiederhall das Rauschen des urplözlich auf den Felsenhöhen entstehenden Bergstromes

Digitized by Google

wie Gottes Stimme vernahm; — so glaubte auch er ein zweyter Moses zu seyn, den der Herr des Himmels und der Erde, grosser, herrlicher Offenbarungen würdigte. Hier trat das glänzende Bild des von ihm verfolgten Edlen, wie er's mit Feuerstrahlen umgeben, in den Schluchten des Libanon gesehen hatte, wieder lebendig vor seine Seele. Hier bat er mit Seufzern und Thränen dem Verfolgten das schmähliche Unrecht ab. Hier gelobte er aufs neue, das rüstigste Werkzeug zur Ausbreitung der göttlichen Lehre zu werden, deren Wahrheit sein ganzes Gemüth erleuchtete.

Er bedurfte keines weitern Lehrers, bedurfte nicht der unvollkommenen und fast verworrenen Predigt der Apostel, um zu wissen, auf welchem Grunde forton die neue theokratische Verfassung ruhen, nach welchen Regeln sie verbreitet und wie sie allen Gläubigen theuer gemacht werden solle. Die wahre, ächt göttliche Offenbarung war in ihm selbst. Unter den hehren, erhabenen Umgebungen einer grausenvollen und doch so herrlich von Gottes Allmacht zeu-

Digitized by Google

genden Natur entwickelte sich in seiner Seele die Idee einer Religion, die nicht wie die vormalige mosaische Verfassung nur auf ein Volk und Land eingeschränkt seyn sollte. Hier erkannte er, daß der wahre Begriff von Gott, allen Menschen durch ihr eigenes Gefühl klar werden, und daß alle den Gott, als heiligen Gesetzgeber verehren müßten, den als den Allherrscher der Welt die ganze Schöpfung ihnen predigte. — Paulus that hier in der Einsamkeit, die er wie alle jüdische Weisen der Vorwelt zur Vorbereitung auf seinen grossen Beruf wählte, Blicke in die Geisterwelt, wie sie noch keiner der von Vorurtheilen benebelten Gallläer gethan hatte. Was diese ihm sagen wollten, wußte er kürzestens, — und konnte sich daher nachmahls wirklich rühmen, durch sie keine neue Aufklärungen erhalten zu haben. Die erste Form seines Denkens und Empfindens konnte er aber doch trotz seiner gewonnenen reineren Erkenntniße, nie ganz ablegen. Seine ganze Weisheit behielt einen pharisäischen Anstrich, und aus dem zuerst in Gamaliels Schule erhaltenen Gesichts-

Digitized by Google

punkte betrachtete er auch fortan das System, welches er als das einzig wahre, oder als die allein beglückende Lehre von Jesus Messias prüfen zu müssen glaubte.

Das Gerücht von den seltsamen Scenen, die in Judäa vorgefallen wären, drang auch zu ihm nach Arabien. Nach einer grössern Ernte, nach einem weitern Wirkungskreise seines Eifers, als Arabien ihm gewähren konnte, schnte sich sein Herz. Die stille Tugend der Essäer, welche er durch die Bekanntschaft mit einigen Mitgliedern des Ordens, die in der Wüste des Berges Sinai wohnten, jezt gleichfalls näher kennen gelernt hatte, — befriedigte keineswegs seinen nach Thaten dürstenden Geist. Nicht sich selbst, — nein! andern wollte er leben! Nicht eigensinnig verschliessen wollte er das Licht, das ihm angezündet worden war, — es sollte leuchten für alle, denen er es irgend anzünden könnte!

Mit diesem Vorsatze verließ er seinen sichern Zufluchtsort und wandte sich zunächst wieder nach Damascus. — Er fand die Stadt

Digitized by Google

jezt in der Gewalt des arabischen Fürsten Aretas, welcher sie durch einen Ethnarchen *) oder Statthalter regieren ließ, auch hier einen Hauptwaffenplatz zum noch immer fortdaurenden Kriege gegen seinen alten Feind Herodes angelegt hatte. Paulus begab sich zu seinem Herzensfreund Ananias, der ihn aber sogleich unterrichtete, daß für ihn die grösste Gefahr zu besorgen wäre. Dieß schreckte jedoch den muthigen Apostel keineswegs ab, wiederum in den Synagogen, als Lehrer der Messianischen Hoffnungen öffentlich aufzutreten. — Nur zu bald verbreitete sich das Gerücht seiner Ankunft unter den eifrigen Juden in Damascus. — Es war jezt nicht mehr nöthig, den gefährlichen Abtrünnigen durch heimlichen Meuchelmord aus dem

*) Dieß muß man nach 2 Cor. XI. 32. sq. annehmen. — Die Sache wird jedoch historisch sehr schwürig, wenn man die wiedersprechenden Zeugnisse beym Joseph. antiq. XIII. 15. — de Bello jud. I. c. 4. — Pocok. not. in Abulfar. p. 77. sq. — Dio Cass. lib. 16. — mit einander vergleicht. — Hier ist das wahrscheinlichste angenommen.

Digitized by Google

Wege zu schaffen; denn schon hatten durch Geschenke und Vorspiegelungen verdeckter Verrätherey die jüdischen Zeloten den Ethnarchen gewonnen, hatten ihn bey seiner Pflicht beschworen, sich des gefährlichen Menschen zu bemächtigen und so seinem Souverain einen höchst wichtigen Dienst zu leisten.

Die Anklage hatte allen Schein der Wahrheit für sich. Paulus kam aus dem Innern von Arabien, konnte wirklich ein Aufwiegler der Bewohner von Damascus gegen ihre neue Obrigkeit seyn, — und wohl gar Herodes zum Spion dienen. Sofort wurden also strenge Befehle an alle Wachen auf der Stadtmauer, den Thürmen und an den Thoren gegeben, die genaueste Aufmerksamkeit anzuwenden, daß der Angeklagte nicht aus der Stadt entwische.

Allein jezt waren die Gemeine-Brüder eben so sehr für des rüstigen Lehrers Erhaltung besorgt, als sie vormals bey seiner Ankunft zitterten. Man brachte ihn zu einem Mitvorsteher der Gemeine, dessen Haus unmittelbar an die Stadtmauer stieß. — Paulus war nun wie

Digitized by Google

verschwunden. Man sahe ihn nicht mehr in den Synagogen, man erfuhr durchaus nichts von ihm, und so verbreitete sich das Gerücht von seinem Entkommen früher als er wirklich entkommen war. Die Wachsamkeit der Soldaten ließ nach, und nun fand Paulus treuer Wirth leicht Gelegenheit, ihn in einem geräumigen Korbe aus dem Fenster über die Stadtmauer hinab ins Freie zu bringen. Dort warteten seiner getreue Wegweiser, und er entfloh so zum zweytenmahle glücklich der drohenden Gefahr. Von den Segenswünschen seiner zurückbleibenden Freunde ward er begleitet. Nun war aber auch sein Endschluß fest, nicht mehr für sich allein den Messias zu predigen, — sondern sich den ersten Gemeine-Vorstehern in Jerusalem freymüthig, — als ihr neuer Bruder darzustellen.

Digitized by Google

XIV.

Fortsetzung der politischen Geschichte, insofern solche zur Aufklärung der Religions-Geschichte dient. Paulus in Jerusalem.

Daß einige nun schon durch ganz Judäa, Samaria und Galiläa verbreiteten Nazarener-Gemeinen, mehr Ruhe erhielten, davon war die hauptsächlichste Ursach, daß die verfolgungssüchtigen Juden, gerade jezt mit ihren eigenen Angelegenheiten genug zu schaffen bekamen.

Jezt begann auch Herodes Agrippa, ein Enkel Herodes des grossen und Bruder der berüchtigten Herodias, im Lande der Juden, eine sehr bedeutende Rolle zu spielen. Er war zu Rom erzogen worden, hatte daselbst mit der kayserlichen Familie vertrauten Umgang gehabt, und durch Fürsprache seiner Mutter Bere-

Digitized by Google

nice, die Gunst der Antonia, Germanicus und Claudius Mutter, in hohem Grade erlangt. Die vornehme Bekanntschaft verleitete ihn zu sehr luxuriösem Leben, welches seine Einkünfte so weit überstieg, daß er Schulden wegen Rom verlassen und in seinem Vaterlande, eine Zeitlang von den Wohlthaten seiner Familie leben mußte. Endlich kehrte er nach Italien zurück, ward von seiner alten Gönnerin Antonia, wie auch vom Kayser Tiberius gütig aufgenommen, — und mit vorzüglicher Vertraulichkeit von Cajus, Germanicus Sohn, beehrt. Bald knüpfte sich zwischen beyden Jünglingen das Band innigster Freundschaft, und Herodes betheuerte einstmals seinem Freunde, sein eifrigster Wunsch sey: daß Tiberius bald sterben, und er (Cajus) dann zum Throne gelangen möge.

Verrath und heimliche Anschwärzungen waren unter Tiberius schändlicher Regierung an der Tagesordnung; ein Freygelassener hörte jene Aeusserung des Herodes, hinterbrachte sie dem argwöhnischen Tyrannen, und nun ließ dieser

Digitized by Google

den unvorsichtigen Jüngling sogleich in gefängliche Haft ziehen.

Wahrscheinlich wäre Tod sein Loos gewesen, hätte Tiberius, dessen Argwohn mit jedem Tage wuchs, länger gelebt; doch der Tyrann starb bald nach Herodes Einkerkerung und er erinnerte sich Cajus bey seiner Thronbesteigung sogleich des geliebten Jugendfreundes. In seinen Pallast ließ er ihn holen, ernannte ihn zum Könige der Tetrarchie seines verstorbenen Oheims Philippus, und schenkte ihm eine goldene Kette eben so schwer, als die eiserne gewesen war, die er im Gefängnisse getragen hatte.

Agrippa reisete bald nach seinem Königreiche ab und nahm, auf des Kaiserlichen Freundes Rath, den Weg zur See über Alexandrien. In dieser Stadt fand er den Pöbel auf das äusserste gegen die dortigen Juden erbittert, den Statthalter Flaccus Avilius, ganz vom Pöbel beherrscht und die Verehrer Jehovens in der schrecklichen Lage, ihres Lebens und Eigenthums keinen Tag sicher zu seyn. — Er selbst mußte vom Pöbelhasse gegen ihn als Juden-

Digitized by Google

König) öffentliche Beschimpfungen im Theater erfahren, nahm sich aber doch der Verfolgten an und begleitete ihre flehentlichen Bitten, mit einer Schutzschrift an den Kayser.

Kurz nach seiner Abreise schritten dennoch die Alexandriner zu gröſseren Gewaltthätigkeiten gegen die Juden, wozu ihnen unglücklicherweise des Kayſers tolle Forderung: als ein Gott verehrt zu werden, die beste Veranlassung gab. Hatte Agrippa in Alexandrien Verachtung erduldet, — so mußte er bey seiner Ankunft im jüdischen Lande, Neid und Mißgunst erfahren. Ueber seine Königswürde, war nämlich Herodes, der nur Tetrarch genannt wurde, heftig erbost. Vorzüglich fachte Herodias in ihres Gatten Herzen Hoffnung zum Throne an, rückte ihm sein Phlegma und seine Unlust zum Kayser zu schiffen vor, und unterhielt ihn beständig mit dem Gedanken: der, welcher den Agrippa aus einer Privatperson zum Könige gemacht hätte, würde auch ihn, wenn er sich nur darum bewürbe, aus einem Tetrarchen zu der hohen Würde noch leichter erheben.

Digitized by Google

Herodes ließ sich durch des herrschsüchtigen Weibes Vorspiegelungen berücken und reisete zum Cajus. Aber Agrippa folgte ihm als Kläger und sandte schon früher seinen Freygelassenen Fortunatus mit einem Schreiben nach Bajä zum Kayser, worin er den Oheim geheimer Einverständnisse mit Artaban, der Parther König beschuldigte, und sich zum Beweise der Anklage, auf die Menge von Waffen berief, welche Herodes angekauft und gesamlet hätte. Cajus argwöhnische Seele, war leicht in Furcht gesezt. Herodes konnte die Thatsache nicht leugnen, und da auch die übrigen Berichte, besonders die seines alten Feindes Vitellius, gegen ihn sprachen, ward er seiner Tetrarchie entsetzt und ins Exil nach Lyon verwiesen, wohin ihm sein Weib, das an allem Unglücke schuld war, folgte, obgleich der Kayser es ihr freygestellt hatte zurückzubleiben und im Vaterlande unter Agrippas Schutz zu leben. Dieser erhielt des Verbannten Tetrarchie Galiläa und Perea, und obenein (da Cajus durch der Herodias Trotz noch mehr

Digitized by Google

beleidigt worden war,) der mit verbannten Schwester ganzes Vermögen.

Nun war also zwar wiederum ein König im jüdischen Lande; obgleich aber dieser mit dem Herrscher der Römischen Welt, in vertrauteren Freundschafts-Verhältnissen stand, als vorhin je der Fall gewesen, konnte er doch sein Vaterland keinesweges gegen Greuelscenen sichern, die ärger waren, als man sie je im jüdischen Lande erlebt hatte.

Cajus Caesar, in seiner Jugend beym Volke wegen seines edlen berühmten Vaters Germanicus, äusserst beliebt, bewieß beym Antritte seiner Regierung eine Zeitlang so viel Mäßigung, Leutseligkeit und Wohlthätigkeit, daß man darüber sowohl seiner liederlichen Jugendstreiche, als auch des Argwohns: er habe am Tiberi Ermordung mit Theil gehabt, ganz leicht vergaß. — Bis zum achten Monate war seine Regierung untadelhaft, da aber fiel er in eine schwere Krankheit, gab seine bisherige Heucheley bey der Genesung ganz auf, und zeigte sich nun in dem Lichte eines Ungeheuers, wo-

Digitized by Google

gegen selbst der scheußliche Tiberius, zu seinem Vortheile abzustechen schien *).

Sein Hochmuth überschritt jezt alle Schranken, — und seine Ruchlosigkeit dehnte sich auch mächtig über die Juden aus, weil er erfuhr, daß diese sich nicht nur in Alexandrien geweigert, sein Bildniß anzubeten; sondern es sogar gewagt hätten, zu Jamnia**), den Altar, welchen ihm die heidnischen Einwohner erbauten, niederzureissen.

Die Gesandschaft der Alexandrinischen Juden, an deren Spitze der weise Philo stand, konnte bey ihm kein gnädiges Gehör erlangen, vielmehr Gunst erfuhr dagegen der Wortführer ihrer Ankläger, Apion. Um nun die Juden in ihrer eigentlichen Heymath aufs äusserste zu demüthigen, rief Cajus, den Statthalter Syriens, Vitellius, — von dessen milder

*) Vergl. Joseph. de bello jud. II. 10. mit antiquit. 18. cap. 9. sq. — mit Philo de leg. ad Cajum p. 1021. — Suetos. in Cal. cap. II. —

**) Jamnia lag zwischen Joppe und Asdod am Meere etwa 8 Meilen von Jerusalem.

Digitized by Google

beleidigt worden war,) der mit verbannten Schwester ganzes Vermögen.

Nun war also zwar wiederum ein König im jüdischen Lande; obgleich aber dieser mit dem Herrscher der Römischen Welt, in vertrauteren Freundschafts-Verhältnissen stand, als vorhin je der Fall gewesen, konnte er doch sein Vaterland keinesweges gegen Greuelscenen sichern, die ärger waren, als man sie je im jüdischen Lande erlebt hatte.

Cajus Caesar, in seiner Jugend beym Volke wegen seines edlen berühmten Vaters Germanicus, äusserst beliebt, bewieß beym Antritte seiner Regierung eine Zeitlang so viel Mäßigung, Leutseligkeit und Wohlthätigkeit, daß man darüber sowohl seiner liederlichen Jugendstreiche, als auch des Argwohns: er habe an Tibers Ermordung mit Theil gehabt, gänzlich vergaß. — Bis zum achten Monate war seine Regierung untadelhaft, da aber fiel er in eine schwere Krankheit, gab seine bisherige Heucheley bey der Genesung ganz auf, und zeigte sich nun in dem Lichte eines Ungeheuers, wo-

Digitized by Google

gegen stößt der scheußliche Tiberius, zu seinem Vortheile abzustechen schien *).

Sein Hochmuth überschritt jezt alle Schranken, — und seine Ruchlosigkeit dehnte sich auch mächtig über die Juden aus, weil er erfuhr, daß diese sich nicht nur in Alexandrien geweigert, sein Bildniß anzubeten; sondern es sogar gewagt hätten, zu Jamnia**), den Altar, welchen ihm die heidnischen Einwohner erbauten, niederzureissen.

Die Gesandschaft der Alexandrinischen Juden, an deren Spitze der weise Philo stand, konnte bey ihm kein gnädiges Gehör erlangen, vielmehr Gunst erfuhr dagegen der Wortführer ihrer Ankläger, Apion. Um nun die Juden in ihrer eigentlichen Heymath aufs äusserste zu demüthigen, rief Cajus, den Statthalter Syriens, Vitellius, — von dessen milder

*) Vergl. Joseph. de bello jud. II. 10. mit antiquit. 18. cap. 8. sq. — mit Philo de leg. ad Cajum p. 1021. — Sueton. in Cal. cap. II. —

**) Jamnia lag zwischen Joppe und Asdod am Meere etwa 8 Meilen von Jerusalem.

Digitized by Google

Gemüthsart, er nicht genugsam strenge Befolgung seiner Befehle hoffte, zurück, und beschäftigte den Petronius, mit einem Heere von Antiochien gegen Palästina aufzubrechen, und in Jerusalems Tempel sein Bild zur göttlichen Verehrung aufzustellen. Dabey erhielt noch Petronius gemessene Ordre: alle Juden, welche die Aufstellung hindern wollten, zu tödten und den Rest des Volks zu Sklaven zu machen. — Petronius rückte mit drey Legionen und vielen Bundesgenossen vor nach Judäa, doch hier sezten einige immer noch Mißtrauen in die Kriegesgerüchte, andere berathschlagten, ob sie sich wehren sollten, als aber das Heer schon bis Ptolemais vorgerückt war, entfiel allen der Muth.

Ptolemais lag nahe am Meere bey Galiläa in einer grossen von Bergen umschlossenen Ebene. An der Ostseite erhab sich ein Berg, der zu Galiläa gehörte und sechzig Stadien von der Stadt entfernt war; — an der Südseite reckte der Carmel, seinen Scheitel in die Wolken empor, und nach Norden lag ein hoher

Digitized by Google

Berg, den die Einwohner der Gegend die Leyter der Tyrier nennen. Hier entsprang ein kleiner Fluß, Belus genannt, an dessen Ufern ein altes Monument des Memnon stand.

In dieser Ebene sammleten sich die Juden mit Weibern und Kindern, und baten flehentlich den mit dem Heere vorrückenden Petronius, um Schonung ihrer selbst, um Beybehaltung ihrer väterlichen Gesetze. Aus Nachgiebigkeit gegen die Bitten der Menge, ließ der Feldherr das Heer und des Kayfers Bildniß zu Ptolemais, gieng nach Galiläa und beschied die Vornehmsten des Volks nach Tiberias. Hier sprach er ernsthaft mit ihnen über die Unvernunft ihrer Bitte, da alle überwundene Völkerschaften in ihren Städten neben die Bildnisse ihrer Götter, auch das des Kayfers gestellt hätten, — da der Kayfer ihre Weigerung gewiß als Abfall und Beschimpfung aufnehmen werde.

Aber dennoch beharrten die Juden standhaft bey ihrer Weigerung. — Für den Kayfer, rief der ganze ungeheure Volkshaufen, — opferten sie zweymahle täglich im Tempel, wol-

Digitized by Google

te er dennoch seine Bildsäule dahin setzen, so müsse er vorher das ganze jüdische Volk opfern. — Petronius empfand Mitleiden und wirklich eine Art Bewunderung der unüberwindlichen Anhänglichkeit dieser Menschen an ihre väterliche Religion, die selbst den Tod nicht scheuete. Er sahe, daß alle Geschäfte des täglichen Lebens liegen blieben, daß niemand sich um der reifen Früchte Einsamlung bekümmerte, daß jeder nur den Schmerz der Tempel-Entheiligung empfand, daß wegen der vernachlässigten Erndte eine Hungersnoth eintreten würde, wenn man nicht bald die aus allen Flecken und Dörfern herbeyströmenden Volkshaufen, einigermaassen beruhigt in ihre Heymath zurückkehren liesse. Er versprach also die Erfüllung des erhaltenen Befehls noch aufzuschieben, — dem Kayser die wahre Lage der Sache vorzutragen und seiner höchsten Entscheidung der Sachen Ausgang anheim zu stellen.

Petronius Bericht langte in Rom an, als auch schon Herodes Agrippa, um seine Gunst beym Kayser ferner zu befestigen, dort

Digitized by Google

angekommen war. Der tolle Cajus, nahm des Statthalters Entschuldigungen sehr ungnädig auf, und fuhr selbst den Herodes, als dieser ihm die Aufwartung machen wollte, mit sehr drohenden Worten über die Hartnäckigkeit seines Volks an. — Herodes Agrippa, ward fast ohnmächtig durch des Tyrannen harte Begegnung, aus dem kayserlichen Pallaste fortgetragen; doch faulete er zu Hause sein Gemüth wieder, und erließ an den Kayser ein sehr demüthiges Bittschreiben, worin er den unglücklichen Zustand der Juden beweglich beklagte und dringend bat: daß der Kayser den Befehl wegen Aufstellung seines Bildnisses im Tempel zu Jerusalem, zurücknehmen möchte.

Diese Bitte hatte zwar die Wirkung, daß die Sache eine Zeitlang aufgeschoben wurde, doch erklärte der tolle Tyrann, daß sein Bildniß, wo nicht in der Hauptstadt, doch in den andern Städten des jüdischen Landes durchaus aufgestellt werden müsse, — und daß alle, die auch dagegen sich sezten, sogleich am Leben gestraft werden sollten.

Digitized by Google

Das alte Vorhaben hatte Cajus inzwischen so wenig aufgegeben, daß er vielmehr willens war, sein Bildniß in Italien nach einem ungeheuren Model verfertigen zu lassen, solches selbst mit nach Alexandrien zu führen, und es von da plözlich in den Tempel zu Jerusalem zu verpflanzen. Der erfahrene Widerstand reizte seine Tollheit nur noch mehr, und es wäre gewiß selbst um den nachsichtigen Petronius geschehen gewesen, wenn der Tyrann nicht, ehe er seinen rasenden Vorsatz ausführen konnte, unter den Dolchen der gegen ihn Verschworenen, gefallen wäre.

Die alexandrinischen Juden hatten indessen, obgleich nach Herodes Agrippa Anklage, der dortige Statthalter Flaccus Avillius abgesezt, ins Exil verwiesen und dann getödtet wurde, — kein glücklicheres Loos als die palästinensischen; denn Flaccus Nachfolger, Helico, ward von den alexandrinischen Deputirten, mit grossen Geschenken gegen die Juden gewonnen, und drückte sie wo möglich noch

Digitized by Google

härter, als sein Vorgänger, bis auch er seinen Lohn empfieng.

Unter solchen Bedrückungen von allen Seiten, wobey ihr Heiligstes und Theuerstes unmittelbar auf dem Spiele stand, wobey sie alles anwenden und aufbieten mußten, um das Fürchterlichste von sich abzuwenden, wo allgemeine Bestürzung alle Gemüther betäubte, hatten wahrlich die jüdischen Rabbinen keine Zeit und Gelegenheit, die Nazarener mit Nachdruck zu verfolgen, welche als jüdische Secte allerdings auch mit von dem über's ganze Land verhängten Drucke litten.

Um diese Zeit war es, als Paulus aus Damascus in Jerusalem anlangte, nach seiner eigenen Erklärung vorzüglich, um Petrus, von dessen Feuereifer er schon soviel hatte reden hören, — persönlich kennen zu lernen. Paulus fand aber wahrlich bey der Muttergemeine die freundschaftliche und zutrauensvolle Aufnahme nicht, die er gewünscht und erwartet hatte. — Man begegnete ihm in den ersten Tagen überall mit Mißtrauen; denn es herrschte selbst bey den Aposteln, gegen ihn das

Digitized by Google

Vorurtheil: daß sein Uebergang zur Parthey des Messias Verstellung sey, um die innern Angelegenheiten der Gesellschaft desto besser auszukundschaften. Paulus konnte also mit aller seiner Offenheit nichts gewinnen. Der Briefwechsel zwischen Damascus und Jerusalem, war durch den Krieg des Aretas mit Herodes, bisher äusserst erschwert worden, und es fehlte daher an beglaubigten Berichten über Paulus wahrhafte Bekehrung. Ueberdem fanden es die Gemeine-Vorsteher um ihres eignen Ansehens willen bedenklich, einen Mann in ihre Mitte aufzunehmen, dessen überlegene Geistestalente, ihnen wenigstens durch den Ruf bekannt genug geworden waren. Daß er sich jezt mit den Häuptern des Sanhedrins weiter nicht abgab, nicht zu Gamaliel gieng, mit seinen ehemaligen Mitschülern keinen Umgang hielt, ließ sich alles, als seine Liß erklären, und so würde Paulus höchst wahrscheinlich alle Bemühungen, die Nazarener von seinem reinen Eifer für das Beste ihrer Parthey zu überzeugen, vereitelt gesehen haben, wenn er nicht

glücklicher Weise unter den Gemeine-Vorstehern einen Jugendfreund, der mit ihm ehemals zu Gamaliels Füssen saß, *) angetroffen hätte. Dieser Jugendfreund war Barnabas der Cyprische Levit, welcher durch seine uneigennützige Wohlthätigkeit in der ganzen Gemeine beliebt war und ebendeswegen bedeutenden Einfluß hatte.

Diesem Jugendfreunde entdeckte sich Paulus mit voller Aufrichtigkeit, bewies, daß er um des Messias Bekenntniß willen bereits zu Damascus in Lebensgefahr gewesen sey, und bewog ihn dadurch nachdrücklich zu seinem Besten sich zu verwenden. Barnabas wußte von ehemals her den ganzen Werth des Mannes, der sich jezt zum Werkzeuge der Ausbreitung des Messias-Bekenntnisses anbot, zu schätzen. Er nahm ihn sogleich mit zu den Aposteln, wo Paulus selbst mit überzeugender Wahrheit die Ursach seiner Bekehrung,

*) Dieß ist wenigstens eine alte Tradition. Cornel. a Lapide e societ. Jesu Comment. in acta apost.

Digitized by Google

die Geschichte der Wundererscheinung Jesus auf dem Wege nach Damascus, seine Blindheit und Heilung durch Ananias u. s. f. erzählte, mich zugleich mit Briefen so gewiß bestätigte, wie er bereits freymüthig die Lehre von Jesus Messias verkündigt habe, — daß gar kein vernünftiger Zweifel in die Wahrheit seines Bekenntnisses ferner gesezt werden konnte.

Nun nahm man ihn endlich, — wiewohl immer noch mit einiger Schüchternheit, in die Gemeine auf, ließ ihn an den gemeinschaftlichen Berathungen, an den Andachtsübungen und Liebesmahlen mit Theil nehmen und versagte seinen Talenten die Hochachtung nicht ferner, welche sie so sehr verdienten. Schon jezt schien sich jedoch vorzüglich bey Petrus, der die Geistes-Ueberlegenheit des neuen Bruders fühlte, eine gewisse collegialische Eifersucht zu regen. Pauli Ansichten waren überhaupt klarer und weitumfassender. Er konnte sich mit dem engherzigen Particularism, der noch in der Gemeine und selbst bey ihren Vorstehern herrschte, nicht vertragen, — und äusserte überall schon einen

Digitized by Google

freieren Geist, der seine dereinstige Ueberlegenheit zu sehr bewährte.

Indessen vergalt er doch auch das erhaltene Vertrauen dadurch, daß er in Jerusalem freymüthig und öffentlich den Glauben vertheidigte, den er vorher so eifrig verfolgt hatte. Es lag wohl in der Natur der Sache, daß Paulus mit seiner neuen Ueberzeugung sich zunächst an seine vormaligen Bekannten wandte. Er suchte also absichtlich seine vormaligen Mitschüler aus der Libertiner- und Cilicischen Schule auf, ließ sich mit ihnen über die Messias-Lehre ein, und bot jede Kraft seines Geistes auf, um das vormals gegebene böse Muster wieder gut zu machen. Vielleicht glaubte er auch, daß gerade auf diese Leute sein Zeugniß und seine jezt reifere Erkenntniß am stärksten wirken, daß er sie am leichtesten für die erkannte Wahrheit gewinnen und so der Sache, welcher er diente, schon jezt grossen Nuzzen verschaffen werde!

Dieß war jedoch, — wie sich bald zeigte, — ein offenbarer Fehlgriff seiner Men-

Digitized by Google

schenkenntniß: Jene helleniſtiſchen Juden, die ihn nur in dem Lichte eines Abtrünnigen, (der vorher zum Beſten ihrer Parthey ſo groſſe Hoffnungen gegeben hatte), betrachteten, wurden um ſo mehr mit Wuth und Haß gegen ihn erfüllt, da ſie ſeinen Redner-Talenten, ſeiner Gelehrſamkeit und Geiſtes-Ueberlegenheit durchaus keine triftige Gründe zum Beſten ihrer Sache entgegen ſtellen konnten. — Die Nazarener-Secte wurde anbey mit jedem Tage den orthodoxen Juden eben dadurch noch verhaßter, daß man ungerecht genug, das allgemeine Landes-Unglück zum Theil mit auf ihre Rechnung ſchrieb, die raſenden Entwürfe des tollen Cajus, als Strafe des Herrgotts für den Abfall von ſeinem uralten Dienſte, als Folge der das heilige Volk zerreiſſenden Kezzer-Secten u. ſ. f. anſahe, und ſolchergeſtalt, — (wie der Pöbel es ſtets zu machen pflegt) — die Urſachen des allgemeinen Unglücks da ſuchte, wo man ſie am wenigſten finden konnte. Waren nun gleich die Zeitumſtände nicht dazu geeignet, die allgemeine Verfolgung mit erneuerter Wuth fortzuſez-

Digitized by Google

zen; — so schienen doch zu heimlichen Mordentwürfen gegen denjenigen, welchen man als den neuen Urheber des Uebels verschrie, immer noch Mittel und Wege genug vorhanden zu seyn.

Paulus hatte kaum 14 Tage in Jerusalem als Messias-Apostel gelehrt, als sich schon Spuren zeigten, daß wirklich Mordplane gegen ihn im Werke wären. Spione schlichen nach und beobachteten ihn auf allen seinen Wegen. Die Vorsteher selbst fürchteten, daß durch diese Ereignisse der ganzen Gemeine neue Drangsale bereitet würden, und gaben daher dem neuen Bruder nicht undeutlich zu verstehen, daß seine Entfernung das rathsamste sey. — Innig betrübt wurde darüber der rechtschaffene Mann. Eine unüberwindliche Melancholie bemächtigte sich seiner Seele, schwarze Gedanken durchkreuzten sich in seinem Innersten, und er kam dadurch bald in die exaltirte Gemüthsstimmung, welche für Visionen und vermeintliche Offenbarungen der Gottheit, — sehr empfänglich ist. In dieser Stimmung suchte er Trost und Muth

Digitized by Google

durchs Gebet, und einsam sinnend gieng er oft zum Heiligthume Jehovens. Hier wollte er dem Allheiligen sein Herz ausschütten und wirklich betete er brünstig zu Gott um Rath und Hülfe.

So ganz verzückt und auf den Fittigen feurig begeisterter Einbildungskraft über die Sinnen-Welt erhaben, öffnete sich sein Gemüth der Einwirkung des allerfüllenden Geistes. — Es war ihm, als hörte er die Stimme Gottes: Auf Paulus! Verlaß schnell Jerusalem. Hier wird dein Zeugniß doch keinen Glauben finden! — Aber wo soll es denn sonst Glauben finden? — dachte bey etwas ruhigerer Gemüthsstimmung der noch halb Entzückte. Jedermann kennt mich ja als eifrigsten Verfolger der Messias-Jünger! — Jedermann weiß, daß ich meine Augen an des frommen Stephanus Märtyrer-Tode weidete, daß ich sogar als Kleider-Bewahrer dabey mit geschäftig war! — Doch schnell fuhr bey dieser Erwägung der Gedanke wie ein Blitzstrahl durch seine Seele: Geh unter die Weltvölker!

Digitized by Google

Schränke deine Kraft nicht blos auf Juden und Judengenossen ein! Weit von hier unter fremde Nationen will der Herr dich als seinen Zeugen senden!

Dieser Gedanke, welchen er noch nie so bestimmt, noch nie mit solcher, sein ganzes Wesen erfüllenden Wärme gedacht hatte, schien den Entzückten unmittelbarer Befehl Gottes zu seyn. Nun hatte er seinen ganzen Muth wieder. Nun sahe er seine künftige Laufbahn in schönerem Lichte. Nun schreckten ihn keine Gefahren und Drohungen. Sein Endschluß, Jerusalem zu verlassen, war gefaßt, und er theilte denselben sogleich den Aposteln mit.

Man berathschlagte nicht lange, wohin Paulus jezt am sichersten gesandt werden könne? — Alle Stimmen vereinigten sich dahin: es sey am besten, daß er über Zäsarien, nach seiner Vaterstadt Tarsus reisete, und Paulus hatte auch dagegen nichts einzuwenden. Er gieng also schon am folgenden Tage ab, in Begleitung einiger Brüder, die den ehemaligen Verfolger allen kleinen Gemeinen, die sie auf ihrer Reise

Digitized by Google

nach den Syrischen Grenzen besuchten, als ein durch Gottes Gnade erwähltes Werkzeug zur Ausbreitung des Evangeliums — persönlich bekannt machen mußten. Die Reisegesellschaft wurde überall mit herzlicher Freude empfangen; denn die eingeschüchterten Glaubensbrüder waren entzückt über die tröstliche Nachricht und über die persönliche Bekanntschaft des Mannes, der sonst so gefährlich der Lehre von Jesus Messias, jezt ihr eifrigster Vertheidiger zu werden versprach. Man preisete Gott für diese glückliche Veränderung. In Zäsarien verließ den Paulus seine Begleitung, und er machte nun, voll grosser Plane für die Zukunft, die fernere Reise nach Tarsus allein *).

*) Galater 1, v. 22. sq.

Digitized by Google

XV.

Fernere Ausbreitung der Nazarener-Gemeine an der Meeres-Küste des Judäischen Landes. Petrus Ansehen wächst durch Wunder-Curen.

Während, — wie schon bemerkt, — das ganze jüdische Land des tollen Kayſers Zuchtruthe fühlte, gelangten die durch Philippus in Judäa, Samaria und Galiläa gestifteten Gemeinen allmählig zu grösserer Festigkeit. Es zeigte sich bey den Gemeine-Gliedern kräftigeres Vertrauen auf Gott, höhere Begeisterung für die gute Sache und furchtlosere Freymüthigkeit. — Eben dadurch wurden in der Zeit des allgemeinen Drucks, welcher jezt auf Judäa lag, immer mehrere Juden bewogen, zu dem

Digitized by Google

neuen Messias-Bekenntniß, welches ihnen so nahe Aussicht auf Rettung gab, überzutreten.

Dieser ruhigere Zustand und die von Zeit zu Zeit nach Jerusalem gebrachten Nachrichten, daß hier und da in Städten und Flecken neue Gemeinen entstanden wären, gab dem feurigen, nie gern rastenden Petrus den Gedanken: eine Reise durchs jüdische Land zu machen, die zahlreichen Gesellschaften, welche seit der Zerstreuung der Mutter-Gemeine entstanden waren, zu besuchen, sie in festere Verbindung mit der Hauptgemeine zu bringen und nebenher auch bey ihnen sein Ansehen als Obervorsteher zu befestigen.

Allerdings könnten solche Besuche den neuen Gemeinen zur Aufmunterung und Stärkung dienen. Sie hörten endlich durch einen Augenzeugen des Lebens und des Lehramts Jesus von Nazareth die wundervollen Ereignisse bestätigt, welche ihnen zuerst durch Diaconen und andere Gesandte von minderm Ansehen, vorgetragen worden waren. Ihre verworrenen Begriffe von demjenigen, was eigentlich die

Digitized by Google

Messias-Bekenner vorzugsweise und charakteristisch auszeichnen sollte, — konnten zugleich berichtigt, — die Cassengeschäfte besser organisirt und die Fälle, in welchen eine Gemeine der andern mit Rath und That beystehen müsse, genauer bestimmt werden. Daß es in diesen neuen Gesellschaften manche Phantasiereiche, zur Gemüths-Exaltation von selbst aufgelegte, und daher durch einen Feuerredner, — wie Petrus war — leicht in noch höhere Begeisterung versezte Menschen, Männer sowohl, — als Weiber gab, — war wohl sehr natürlich, und es brauchten wahrlich keine Wunderwerke zu geschehen, um unter solchen Leuten, Propheten, Dichter, Ausleger der alten Messianischen Weissagungen und Begeisterte zu erwecken, die unverständlich genug in fremden Sprachen Gott lobpreiseten.

Herzlich unvollkommen war auch unter allen diesen Menschen der Zustand der Arzeneykunde. Gaukler, Teufelsbeschwörer und Wunder-Aerzte, die mit einem Machtspruche Kranke heilen zu können versicherten, gab es bey ihnen von

Digitized by Google

Alters her, — wie noch jezt im ganzen Morgenlande — nicht wenige. Ein mittelmässiger Arzt aus unseren Zeiten hätte unter jenen Menschen, wenn er sich nur ihrer verschrobenen Phantasie schlau zu bedienen wußte, — als ein wahrhafter Wunderthäter erscheinen müssen. Nach der Beschaffenheit des dortigen Clima und der gewöhnlichen Lebensweise waren Gliederlähmungen, epileptische Zufälle, Gichtschmerzen und Augenübel die gemeinsten Krankheiten, welche periodisch theils durch heftige Gemüths-Erschütterungen, wobey der Arzt vorzüglich auf die Phantasie des Kranken wirkte, theils durch einfache Kräuter-Mittel und Salben, — theils durch strengere Diät und durch Schutz gegen die Witterung leichtlich geheilt wurden. — Richtige Begriffe von geheimen Fortgange der Krankheit selbst bey periodischen Wohlbefinden, hatte damals vielleicht kein Mensch im ganzen jüdischen Lande. An Radical-Curen war also gar nicht zu denken, und jeder Kranke war auch schon zufrieden, wenn der Wunderarzt ihm nur augenblickliche Linderung der Schmerzen ver-

Digitized by Google

schafte, seine bis zur Raserey exaltirte höchst verstimmte Einbildungskraft durch ein talismanisches Machtwort beschwichtigte, und für die Zukunft völlige Heilung versprach. Die Arzneykunde jener Zeit stand übrigens mit der Religion in der allergenauesten Verbindung. Gott wirkte unmittelbar Alles, — Krankheit und Genesung, — und daher war wirklich in jeder Hinsicht der kräftigste Talismann: jene alles beherrschende und überschwengliche Messias-Hoffnung, die bis zur höchsten Spannung gerade jezt gekommen seyn mußte. Welche unsichern Zeichen des Todes überdem bey den Juden für ganz unfehlbare Beweise der Lebens-Vernichtung gehalten wurden, und wie schnell man aus mißverstandener Religiosität mit dem Begraben der vermeintlich Todten verfuhr, braucht hier nicht weitläuftig erzählt; — sondern nur in Erinnerung gebracht zu werden.

Petrus konnte sich also bey seinem Eifer, seiner Menschenkenntniß, seinen Redner-Talenten und seiner von Jesus gewiß erhaltenen bessern Kenntniß von den einfachsten und, am

Digitized by Google

schnellsten wirkenden Heilmitteln, — die größten, ja an Wunder grenzenden Wirkungen versprechen. Die Frage: wohin er zuerst seinen Wanderstab setzen sollte? — beantwortete sich leicht.

An der Seeküste des jüdischen Landes gab es für seine Bemühungen gewiß die größte und sicherste Erndte. Dahin reichte nicht unmittelbar der Arm des hohen Raths, und dort fand er volkreiche Städte und Flecken in Menge, deren Einwohner nicht nur aus griechischen und palästinensischen Juden, sondern auch aus Syrern, Phöniziern, Aegyptern, Römischen Staats- und Militär-Beamten u. s. f. zusammengesezt waren. Da lag Cäsarea, nach Jerusalem die angesehenste Stadt des Landes, groß und schön durch Herodes I. Bemühungen, der Sitz des Statthalters und das Standquartier einer beständigen Römischen Besatzung. Im Grunde gehörte diese Stadt zur Küste von Samarien. Dort lag Joppe, der Hafen von Jerusalem, zwar mittelmässig von Grösse, aber eine sehr volkreiche Stadt. Zwischen ihr und Cäsarea

Digitized by Google

dehnte sich die grosse fruchtbare Ebene Saron, voll fleissiger, Viehzucht und Ackerbau treibender Einwohner, aus, und herrliche Eichenwälder beschatteten die fruchtbaren Wiesen und Aecker. Unfern erhoben sich die Zinnen von Jamnia, das nur zum Theil von Juden bewohnt wurde; — weiterhin sahe man die Thürme von Asdod, und mehr nach der Aegyptischen Grenze zu Gaza, Gerar und Anthedon. Zwischen diesen volkreichen Städten gab es fast eben so viele starkbewohnte Flecken, unter welchen der wohlhabende, an einem seine Ufer befruchtenden Bache gelegene Flecken, Lydda *), sich auszeichnete.

Auch hier hatte sich bereits eine kleine Gemeine gebildet, und Petrus hielt es für sehr gerathen, auf seiner Reise nach der Seeküste, diese frommen Brüder zuerst heimzusuchen. Man nahm ihn mit Achtung und Freundschaft auf. — Es fand sich auch bald Gelegenheit, sein Ansehen durch eine treffliche Wundercur noch

*) Joseph. antiquit. lib. XX. c. 5.

Digitized by Google

ungleich höher zu heben. Es wohnte nämlich dort ein Mann, Namens Aeneas, der nach der allgemeinen Sage schon acht Jahre heftige Gichtschmerzen litt, und dadurch fast immer bettlägerig gemacht ward. Petrus hatte Gelegenheit genug, sich von der wahren Beschaffenheit des Uebels, das diesen Menschen so heftig plagte, zu unterrichten. Der Mensch war in der That weniger krank am Körper, als er sich einbildete, sein Gemüth befand sich hauptsächlich in einer höchst hypochondrischen Stimmung, so daß er sich einbildete: nur messianische Wunderkraft könne ihn wieder zum freien Gebrauche seiner Gliedmassen verhelfen. Von Petrus Wundercuren hatte er schon durchs Gerücht ausserordentliche Vorstellungen bekommen, die Hoffnung: daß der grosse Apostel des Messias auch ihm helfen könne, regte sich freudig in seiner Seele, und Petrus benuzte wirklich als Menschenkenner und gescheuter Arzt diesen glücklichen Umstand zur plözlichen, — wenn auch nur periodischen Heilung des Kranken, indem er mit den tröstenden, einem Messianischen Macht-

Digitized by Google

spruche gleichenden Worten zu seinem Lager trat: Aeneas! Dich heilt Jesus der Messias! Auf, fasse Muth und verlaß dein Bette! Du bist geheilt!

Jezt schütterte es, wie ein Fieberschauer den Kranken, und in seinem ganzen Nervensystems gieng augenblicklich eine heilsame Revolution vor. Der exaltirte Geist wirkte seltsam auf die für gelähmt gehaltenen Glieder. Aeneas stand auf vom Lager, — und siehe da! er konnte sich seiner Füsse und Hände wirklich bedienen. Ob er aber radical geheilt war? Ob nach Tagen und Wochen auf die heftige Anspannung nicht wieder grosse Erschlaffung folgte, — davon erzählt Lucas nichts; denn es lag ja nicht in seinem Plane, genauere Nachforschungen darüber anzustellen. — Er wollte nur den plözlichen Wundererfolg des messianischen Machtworts berichten.

Und in der That dieser Wundererfolg war auch dem Volke zu Lydda und den Bewohnern des fruchtbaren Thals Saron genug. Das Gerücht verbreitete das seltsame Ereigniß schnell,

Digitized by Google

und fast alle gläubigen Brüder dort, die sich zum Herrn gewandt hatten, liefen herbey, um den Geheilten mit Staunen und Ehrfurcht gegen seinen Wohlthäter zu betrachten. Freylich wollten sich wohl alle diese Leute von der Wahrheit der unerhörten Wundercur durch den Augenschein selbst überzeugen; freylich befestigte eben dieser Augenschein die meisten noch mehr in dem neuen Messias-Bekenntniß, oder lockte andere, die bisher zweifelhaft gewesen waren, unter das Panier des neuen Glaubens; — aber war denn wohl unter allen diesen Leuten aber nur ein einziger unbefangener Beobachter; auch nur einer, der aus dem richtigen psychologischen und medizinischen Gesichtspunkte die Sache betrachten konnte??

Das sich immer vergrössernde Gerücht von dieser Wundercur kam auch in das nahe gelegene Joppe, und machte dort unter den Mitgliedern der Nazarener-Gemeine, eines besondern Umstandes wegen, — vorzüglich grosse Sensation. Es wohnte nämlich daselbst eine Gläubige, Namens Tabitha, eine wohlha-

Digitized by Google

bende Frau, die aber periodisch an heftigen hysterischen Krämpfen litt, dabey (wie es sich psychologisch leicht erklärt) die Betschwester machte, mit ihrem Gelde recht viel Gutes that und den Armen reichliche Allmosen gab. Nach der pharisäischen Moral war dieß die höchste Tugend-Erweisung, und unter einem armen, ungebildeten Volke, das zum Theil von der Betteley lebte, mußte jene Vorstellung noch mehr Stärke gewinnen.

Als daher Tabitha *) in diesen Tagen durch einen heftigen hysterischen Krampfanfall aufs Lager geworfen, alle Zeichen des Lebens verlohr und in der Stadt für todt ausgegeben wurde, so wimmerten und klagten über den unersetzlichen Verlust alle Bettler und Faullenzer. — Schon hatte man die vermeintlich Todte gewaschen und bis zum nahen Begräbniß in das obe-

*) Tabitha kann Gazelle heissen, wie denn die Juden ihren Weibern oft Benennungen von sanfteren Thieren gaben; es kann aber auch vom Wurzelworte נדב, so viel als Agathe Wohlthäterin heissen.

Digitized by Google

re Gemach des Hauses getragen, — als es einigen von den Leidtragenden noch zu guter Zeit beyfiel: der große Wunderarzt Petrus halte sich ja gerade noch in benachbartem Flecken Lydda auf, und es sey doch wohl der Mühe werth ihn holen zu lassen, ob er nicht hier ein noch grösseres Wunder verrichten, den vielleicht noch nicht ganz erstorbenen Lebensfunken der Entschlaffenen wieder anfachen, und so der Gemeine ihre Wohlthäterin noch erhalten könne?

Der Vorschlag fand allgemeinen Beyfall, und ein Paar Eilboten wurden sofort nach Lydda mit der Bitte an Petrus abgefertigt: daß er doch ohne Verzug herüber kommen möchte. — Petrus gieng wirklich gleich mit ihnen, binnen wenigen Stunden war er zu Joppe, und so wie er ankam, — führte man ihn auch gleich in das Gemach, wo die todtenähnliche Tabitha lag.

Petrus entrüstete sich nicht wenig über das heillose Getümmel, was er in dem Saale um das Lager der Scheintodten antraf. Eine Menge klagender Weiber, besonders Wittwen,

Digitized by Google

war da, welche anstatt sich um die für todt gehaltene Wohlthäterin nüzlich zu bekümmern, nur ein jämmerliches Geheul und Klagegeschrey trieben, die Entschlafene rühmten, und dem herzutretenden Apostel die Ober- und Unterkleider vorhielten, welche mit eignen Händen die Tabitha verfertigt und ihnen, — während sie noch am Leben war, — geschenkt hätte. Die Menschenmenge verbreitete in dem nicht sehr grossen Zimmer, auch überdem noch einen solchen betäubenden Dunst, daß schon dadurch ein Mensch von schwachen und höchst reizbaren Nerven, in einer todesähnlichen Ohnmacht erhalten werden konnte. — Petrus schaffte die Klagenden daher ungesäumt fort, und blieb allein bey der Scheintodten im Zimmer *). Hier untersuchte er nun vermuthlich ihren wahren Zu-

*) Hr. Heß Gesch. der Apostel ꝛc. B. II. cap. 2. macht hierbey die erbauliche aber sehr unnütze Anmerkung: Petrus ahmte Jesus nach und hatte nicht gern viel Geräusch um sich, wo die That die Wirkung eines stillen Gebets seyn sollte. — Warum sollte sie denn nur Wirkung des Gebets seyn?

Digitized by Google

stand ungleich genauer, als alle ihre vorigen Wärterinnen gethan hatten — fand noch Wärme in dem fast erstarrten Körper, rieb solchen sanft mit einer flüchtigen Salbe und erwartete kniend vor dem Lager, wobey er Gott in brünstigem Gebete um seinen höheren Beystand anrief, die glückliche Wirkung des einfachen Arzeneymittels, und das Aufhören der todesähnlichen krampfhaften Erstarrung.

Seine Hoffnung täuschte ihn nicht. Leben und Wärme kehrte zurück in die erstarrten Glieder, — der Mund öfnete sich kaum sichtbar und zog leisen Athem. Die Todesfarbe schwand und nun schienen sich auch die fest geschlossenen Augen wieder dem Tageslichte öfnen zu wollen; aber Betäubung fesselte doch noch die heftig angegriffene Ohnmächtige. In diesem Augenblicke konnte eine von aussen kommende Erschütterung der Nerven wohlthätig zur Verscheuchung des Krampfes wirken, — und Petrus beugte sich über den leichenähnlichen Körper hin und rief laut mit donnernder Stimme: Tabitha! Erwache! Steh' auf! kehre ins Leben zurück!

Digitized by Google

Siehe da! Die vermeinte Todte schlug wirklich die Augen auf; starrte verwunderungsvoll auf Petrus hin, und versuchte sich in die Höhe zu richten. Da reichte mit tröstendem Zuspruch der wohlthätige Arzt ihr die Hand und richtete die Kranke völlig auf. Ihr war alles wie ein Traum, mit Schaudern blickte sie auf das Leichengewand, worin sie bereits gehüllt war, mit Verwirrung und Schaam entdeckte sie ihre nicht ganz verdeckte Blösse in Gegenwart eines fremden Mannes.

Aber Petrus endete bald ihre Verlegenheit, indem er nun die harrenden Weiber hereinrief und ihnen die Wiederlebende zur weitern Pflege und sorgsamen Wartung übergab. Es war nicht möglich, in diesem Tumulte den zudringenden Brüdern, die sich mit eignen Augen von dem Wunder unterrichten wollten, zu wehren. Sie jubelten laut und preiseten Gott, daß er ihnen durch seinen Gesandten ihre Wohlthäterin wieder geschenkt hatte.

Wahrscheinlich gab nun auch Petrus der Kranken sowohl, als ihren Wärterinnen zweck-

Digitized by Google

mässige diätetische Mittel an, wodurch die Heftigkeit der Krankheit für die Folge gemildert wurde, und es ist daher wohl zu glauben, daß Tabitha nachmahls einer dauerhaftern Gesundheit genoß. — Aber Lucas sagt doch davon durchaus nichts, daß die Wiederbelebung der Scheintodten, ihre völlige Genesung zur Folge gehabt habe. Mochte sie nun das auch nicht haben, so war doch das augenblickliche Wunderwerk, an und für sich schon hinlänglich, viele Bewohner von Joppe, die nur auf den nächsten Erfolg sahen, zum Glauben an Jesus Messias zu bewegen; denn Petrus säumte gewiß nicht, seine That in die genaueste Verbindung mit seiner Predigt zu setzen.

Der wohlthätige Apostel hatte die Jünger in Joppe so sehr verpflichtet und erfreuet, daß sie ihn nicht gleich wieder von sich lassen wollten. Er nahm also Herberge im Hause eines gewissen Gerbers, Namens Simon. Dieser Mann mochte sich durch besondern Eifer für das neue Messias-Bekenntniß auszeichnen,

Digitized by Google

auch wohl eben wegen seines Gewerbes ausgebreitetes Verkehr mit den Bewohnern der benachbarten Städte, Flecken und Dörfer haben; aus beyden Gründen durfte Petrus hoffen, daß er durch seine Hülfe die Absicht der unternommenen Reise zu den Nazarener-Gemeinen an der Meeresküste um so leichter erreichen würde.

In der That verbreiteten sich nun auch die Wunderhistörchen von Petrus Aufenthalt zu Lydda und Joppe in der ganzen Gegend, und der Ruf vergrösserte solche, wie gewöhnlich ins Ungeheure. Das Volk war wundersüchtig und abergläubisch, — und seine Hoffnung, durch den Wundermann mancherley Wohlthaten zu empfangen, wuchs mit jedem Tage. Es blieb gewiß nicht dabey, daß Juden und Judengenossen sich einander jene Wunderhistörchen erzählten, sondern auch Heiden, Römer und Griechen, die mit Juden in irgend einer Verbindung standen, erhielten davon Kunde. Wahrlich diese Heyden waren nicht aufgeklärter als die Juden,

Digitized by Google

auch unter ihnen hatte die Superstition ihren eisernen Thron aufgeschlagen und ein Mann wie Petrus, mußte den meisten wirklich im Lichte eines göttlichen Abgeordneten erscheinen.

Digitized by Google

XVI.

Die Nazarener-Gemeine breitet sich auch unter heidnischen Proselyten aus. Petrus und der Römer Cornelius.

Alte National-Ideen, gestützt auf einseitigen Particularism und tiefgewurzelten Nationalstolz, hafteten bisher noch tief in der Jünger Herzen und kaum mochte bey den Aposteln der erste Gedanke entstanden seyn: daß es doch wohl Plan und Zweck ihres göttlichen Meisters gewesen seyn könne, ausser den Juden und Proselyten, (die beschnitten waren) — auch Unbeschnittene mit in die neue theokratische Verfassung aufzunehmen. Zwar mußten die Umstände und der Gang der Ereignisse selbst, auf einen solchen Gedanken hinführen; aber er blieb doch noch lange sehr verworren und unbestimmt. Bey dem grossen Haufen, war ja noch nicht einmahl

Digitized by Google

die Frage entschieden: ob den Gemeine-Mitgliedern ein freyer Umgang mit Leuten, die nicht Juden wären, erlaubt sey? oder ob sie sich überhaupt mit solchem verworfenen Heidenvolke einlassen dürften, selbst wenn sie an ihm die deutlichsten Merkmale der Annäherung zum beseeligenden Messias-Glauben gewahr würden. Daher mußte es auch natürlich, von vielen strengen Gesetzeiferern, den Aposteln schon sehr verargt werden, wenn sie sich nur mit solchen Leuten einliessen, die zwar der Abgötterey entsagt; aber sich doch noch nicht förmlich durch die Beschneidung unter das heilige Volk hatten aufnehmen lassen.

Jene Gesetzeiferer waren wirklich durch das neue Messias-Bekenntniß nicht toleranter geworden. Es galt ihnen vielmehr das alte Gesetz der Absonderung von allen anderen Nationen, — auch jezt noch als Fundament der neuen Theokratie. Ihr jüdischer Wahn, ihr Nationalstolz, blieb in der Hauptsache unerschüttert, — und so hatten denn wahrlich die Apostel, wenn ihnen zufällig ein helleres Licht

Digitized by Google

über die große Bestimmung ihres Lehramts aufgieng, einen sehr harten Stand, um Eintracht, Ordnung und harmonische Gesinnungen in der Muttergemeine zu erhalten. Vielleicht keimten schon dergleichen liberalere Ideen in Petrus Seele auf, als er sich zur Reise nach den Gemeinen an der Seeküste endschloß, — vielleicht hatte des neuen Bruders Paulus freyerer Geist, auch seinem Geiste einen Impuls gegeben, dem er trotz so mancher tiefgewurzelten Vorurtheile nicht widerstehen konnte, weil er in seinem Gedächtnisse Erinnerungen an Jesus freymüthige Aeusserungen weckte, die auf ganz andere Regeln hindeuteten, als die waren, welche man bisher in der Muttergemeine befolgte.

Petrus hatte jedoch von dem Gedanken, welcher so mächtig in seiner Seele arbeitete, in Lydda und Joppe noch nichts laut werden lassen. Er ward vielmehr, eben weil er mit sich selbst noch nicht einig werden konnte, tiefsinniger, als jemals, suchte oft die Einsamkeit und wünschte herzlich im feurigen Gebete zu Gott, Trost und Ruhe für sein beängstigtes

Digitized by Google

Gewissen zu finden. Während er selbst in einer so zweifelhaften Gemüthsstimmung war, hatte das Gerücht seine Wunderthaten auch nach Cäsarea, der berühmten Residenz des jüdischen Landpflegers verbreitet.

Dort lebte ein gewisser Cornelius, ein Römer von Geburt und Centurio unter der italienischen Cohorte, welche aus Italien rekrutirt wurde und dem Statthalter des jüdischen Landes, als Leibwache diente, weswegen sie auch beständig zu Cäsarea in Garnison lag. Der Mann hatte, während seines langen Aufenthalts unter Juden Gelegenheit gehabt, die wichtigsten Glaubenslehren des Judenthums kennen zu lernen. Er fand darin mehr Beruhigung, als in den verworrenen, fast alle Moralität ausrottenden Dogmen des in der heidnischen Welt herrschenden Polytheism, und ohne gerade dem öffentlichen Bekenntnisse nach ein Jude zu werden, verehrte er also mit seiner ganzen Familie aufrichtig den Herrgott, welcher ihm der Verehrung und Anbetung ungleich würdiger erschien, als Jupiter, Neptun u. s. f.

Digitized by Google

die sittenloser und lasterhafter, als die verworfensten Sterblichen, nach der heidnischen Mythik handelten. Er begnügte sich nicht mit diesem stillen Familiengottesdienst; sondern ließ auch im Tempel zu Jerusalem dem höchsten Gott für seine und seines Hauses Wohlfarth opfern. Er beobachtete die jüdischen Fasten-Gesetze, war ein wahrhaft frommer Mann und hielt es für Pflicht: sein Ansehen und seinen Reichthum zum Besten der Nation anzuwenden, die nach seiner Ueberzeugung allein noch würdige Vorstellungen von Gott hegte. Daher that er den Juden in und um Cäsarea so viel Gutes, als er irgend konnte, hieß nur der wohlthätige Cornelius und wurde mit Lobsprüchen überhäuft, ob er sich gleich noch nicht endschlossen hatte, öffentlich seiner väterlichen Religion zu entsagen.

Da sich Cornelius bey der Annahme der Hauptlehre des Judenthums von einem einzigen höchsten Wesen, schon so glücklich fühlte und so eifrig in der Beobachtung jüdischer Religionsgebräuche war, so mußte er

recht feierlichen Gebete zu erbitten, und bereitete sich auf den Entscheidungs-Moment durch ernstliches Fasten vor. Eben dadurch ward aber seine Phantasie exaltirt, sein Gemüth zu Entzückungen in eine übersinnliche Welt oder zu Traumgesichtern und Visionen gestimmt. Er betete eifrig und mit Inbrunst. Siehe! Nun fühlte er schon während des Gebets eine besondere, recht freudige Gemüthsstimmung, und sein Vorsatz schien mit jedem Augenblicke fester zu werden. Es war jezt drey Uhr Nachmittags, als er am innigsten zu Gott betete. Siehe! da war es, als wenn ein Lichtglanz sein einsames Betgemach plözlich erfüllte, und es kam ihm deutlich vor, als träte ein Bote des Herrgotts zu ihm, der sprach: Cornelius!

Des Beters innerstes Wesen schauderte und seine Augen waren starr auf das Traumbild seiner Phantasie gerichtet. Es wurde immer glänzender und grösser. — Ein Grauen kam dem Visionair an, seine Entzückung wurde noch heftiger, und was er vorher nur verworren gedacht hatte, — das deucht ihm, — als sprä-

Digitized by Google

che jezt nachdrucksvoll die wunderseltsame Erscheinung: — „deine Gebetsübungen und deine „Gutthaten, sind zum Herrgotte durch die Wol„ken gedrungen. Bleib bey deinem Vorsatze! „Schicke Leute nach Joppe und laß Simon, „den Felsenmann holen!

Die innere Stimme*) fuhr fort, ihm alles zu wiederhohlen, was er schon von Petrus wußte, — sogar das Quartier beym Gerber Simon, welches er doch gewiß von einem Einwohner aus Joppe erfragt hatte. — Sobald das Selbstgespräch des Entzückten, der darin nur eine Engelsstimme zu hören geglaubt hatte, — zu Ende, sein früherer Endschluß aber noch

*) Eigentlich und buchstäblich kann man doch nimmermehr die Worte Lucas Act. X. 4. Αἱ προσευχαί σου, καὶ αἱ ἐλεημοσύναι σου ἀνέβησαν εἰς μνημόσυνον ἐνώπιον τοῦ Θεοῦ, nehmen; denn sie spielen zu offenbar auf die jüdische Vorstellungsart an, daß ein Engel das Gebet der Menschen vor Gott bringe. Wenn man dieß als wahr anerkennt, so wird man auch einräumen, daß hier von keiner wahren Engels-Erscheinung, sondern nur von einem Phantasiespiele des Centurio die Rede sey.

Digitized by Google

mehr gestärkt war, machte er sogleich Anstalten, solchen auf der Stelle auszuführen. Er rief augenblicklich ein Paar treue Hausgenossen und einen Soldaten aus seinem Manipel (Compagnie), welchen er wegen seiner frommen und gottesfürchtigen Gemüthsart, als Aufwärter ins Haus genommen hatte. Diesen Leuten durfte er sich ganz anvertrauen, erzählte ihnen daher alles und schickte sie mit gemessenen Aufträgen an Petrus nach Joppe.

Petrus befand sich dort noch immer in der bereits geschilderten Gemüthsstimmung. Er konnte mit sich selbst nicht einig werden, gieng sinnend umher und suchte die Einsamkeit. Am folgenden Mittage, da sich Cornelius Boten, welche den Weg von Cäsarea längst dem Meere mittagwärts über die Ebene Saron genommen hatten, schon Joppe näherten, stieg Petrus gegen 12 Uhr, — (der gewöhnlichen seiner Andacht gewidmeten Stunde) — auf des Hauses plattes Dach zum einsam stillen Betgemach. Schon vorher hatte er aber heftigen Hunger verspürt und den Wirth gebeten, Speisen zu-

Digitized by Google

zubereiten, damit er, wenn die gesetzliche Andacht vollbracht sey, — sogleich essen könne. — Während des Gebets stieg der Heißhunger so plözlich und der bereits geschwächte Körper, war so wenig vermögend der heftigen Erschütterung zu widerstehen, daß Petrus in eine mit Entzückung verbundene Ohnmacht hinsank, und solchergestalt der Heißhunger die Aerzten gar nicht unbekannte gewöhnliche Wirkung hervorbrachte.

So lag Petrus eine Zeitlang das Gesicht zum Himmel gekehrt mit halb offenen Augen, und gewiß auch nur mit halben Selbstbewußtseyn. In diesem Zustande trieb nun die durch körperlichen Hunger noch heftiger angespannte Phantasie ihr seltsames Spiel, und stellte dem Entzückten etwas vor, das ihr schon seine heftige Eßlust suggerirte.

Er sahe, wie sich der Himmel öffnete und etwas, wie ein grosses leinenes Tuch, oder wie ein Tischtuken, das an vier Enden zugebunden war, gestaltet, vom Himmel auf die Erde herabgelassen wurde. Allerley vierfüssige, wilde, kriechende und fliegende Thiere waren darin.

Digitized by Google

Beym Anblicke dieser Nahrungsmittel, wirkte der Hunger noch heftiger auf das schon verzückte Gemüth. Es war dem Hungrigen, als höre er eine Stimme vom Himmel: auf Petrus, schlachte und iß! — — Aber siehe! Es sind ja unreine Thiere, die jedem ächten Israeliten zu essen verboten sind! — spricht wieder eine andere Stimme, die des alten tiefgewurzelten Religionswahns in seinem Innersten. Habe ich doch noch nie etwas Unreines oder Gemeines gegessen, — und sollte mich jezt dazu verstehen? — Doch der allmächtige Hunger, der Drang des unabweisbaren physischen Bedürfnisses triumphirt über die Einwendungen der Superstition. Petrus Phantasie ist so überspannt, daß er nochmals glaubt eine Stimme zu hören, die ruft: was der Herrgott rein gemacht hat, was aus dem Himmel herabkommt, das achte du nicht für unrein und gemein. So gieng das dreymahle, denn die Eßlust wiederhohlte ihm dreymahle jene himmlische Stimme. Was kann süsser und Gott wohlgefälliger seyn, als seinen Hunger, durch Gottesgaben zu stil-

Digitized by Google

len! Endlich ließ die Ohnmacht nach und weg war auch das Gefäß, oder Tuch, als wäre es plözlich wieder in den Himmel hinaufgezogen worden.

Unbekannt mit der wahren Ursach der Entstehung eines solchen Zustandes, in welchem er sich seiner nur halbbewußt war und wobey seine Phantasie doch so heftig wirkte, — dachte Petrus, sobald er sich nur wieder besinnen konnte, nach, was doch das sonderbare Gesicht wohl zu bedeuten haben möge. Noch konnte er darüber nicht aufs Reine kommen, als gerade Cornelius Abgeordnete die Strasse herunter kamen, gerade auf das Haus zugiengen, an die Hausthür klopften und sich laut erkundigten: ob nicht hier Simon mit dem Zunamen Petrus logierte?

Petrus konnte oben vom platten Dache *)

*) δωμα עליה, das gewöhnliche Betgemach auf dem Söller des Hauses. Vergl. aus den Talmudisten Berachoth. fol. 34. — und Sota. fol. 48. —. Den Gruß, den Cornelius Boten dem Petrus brachten, können sie wirklich so bestellt haben, als Lucas ihn anführt. Man sprach damals im gemeinen Leben von heiligen

Digitized by Google

herab das alles recht gut gewahr werden, konnte hören, wie sich die Fremdlinge nach ihm erkundigten und mit voreiliger Geschwätzigkeit seinem neugierigen Wirthe erzählten: warum sie eigentlich von Cornelius abgeschickt wären, und was sie von Simon Petrus wollten. — Das gilt also dich! — fuhr ihm plötzlich durchs Herz, — und nun war dem Manne mit der feurigen rasch zufahrenden, jeden starken Eindruck ergreifenden Seele, auch sogleich Ursach, Zweck und Zusammenhang des Gesichts klar. Es war, als rufe der Geist ihm zu: zaudere nicht! Begieb dich sogleich herunter und gehe mit den Leuten ohne Bedenken; denn Gott hat sie hergesandt.

Er stieg also sogleich herunter und redete die an ihn gesendten Leute mit den Worten an: Seht da! ich bin der, den ihr sucht. Was ist euer Anbringen?

Engeln, wie man sich vor 20 Jahren unter uns von Gespenstern und Nachtgeistern erzählte. Vergl. Thiess Commentar. S. 442. und Eichhorns allgem. Bibliothek der bibl. Litterat. Bd. III. St. 420. —

Digitized by Google

Sie erwiederten: Cornelius, der Centurio, ein frommer Mann, der Jehovah den wahren Gott verehrt und bey dem ganzen jüdischen Volke in gutem Rufe steht, hat einen Wink von einem heiligen Engel erhalten, daß er dich möchte zu sich ins Haus kommen, — und sich von dir belehren lassen!

Petrus war das ganz recht. Er ließ die Leute gleich zu sich hereinkommen, befriedigte nun in ihrer Gesellschaft seine Eßlust und behielt die Boten über Nacht bey sich.

Bevor Petrus jedoch am folgenden Morgen die kurze Reise wirklich antrat, theilte er sein Vorhaben sechs Jüngern, die in Joppe ansässig waren, mit; — denn er hatte immer noch Angst, daß der Schritt, welchen er jezt im Begriffe war zu thun, von eifrigen Juden und selbst von manchen zelotischen Mitgliedern der Gemeine, sehr würde gemißbilligt werden. Erst hielt er aber die Beystimmung dieser zu Joppe angesehenen, und um die neue Gemeine wohlverdienten Männer, so konnte er sich auf sie berufen und solchergestalt die Zeloten zum Stills

schweigen bringen. Wirklich gelang es ihm sehr leicht, jene Männer nicht nur zur Billigung seines Vorhabens zu stimmen, sondern auch sie zu seiner Begleitung nach Cäsarea zu bewegen. Denn sie, die nicht den eisenfesten Particularism der Orthodoxen in der Hauptstadt besassen, sondern vielmehr in beständigem Conflicte mit Heiden ihres Wohnorts, Handels und Gewerbes wegen, schon manche liberalere Ideen angenommen hatten, — begriffen gar wohl, welchen grossen Nutzen ihre Gemeinen durch den Uebertritt eines so angesehenen und gewichtvollen Mannes, als Cornelius war, haben würden.

Sie traten also folgenden Tages in Begleitung der Boten, mit Petrus die Reise nach Cäsarea willig an. Cornelius hatte inzwischen seine Verwandten und vertrautesten Freunde zu sich bitten lassen, hatte ihnen gesagt, welchen Wundermann er erwarte, welche Aufschlüsse er von ihm zu erhalten hoffe, — und dadurch waren denn aller Erwartungen, wie die seinigen, aufs höchste schon gespannt.

Digitized by Google

Petrus erschien; ehe er aber noch ins Gesellschaftszimmer trat, eilte der Centurio ihm entgegen und machte eine fußfällige Verbeugung, — gewiß ein Zeichen seiner Superstition und überschwenglichen Meinung von des Apostels übermenschlichen Wunderkräften; denn der Römer, besonders der Römische Officier, war nur, höchstens dem Imperator solche sclavische Ehrenbezeugungen und Unterwürfigkeitszeichen schuldig.

Petrus verbat sich zwar den demüthigen Gruß und die devote Bewillkommung, indem er den Fußfälligen mit den Worten aufrichtete: stehe auf, ich bin auch nur ein Mensch wie du! — — Aber seine Antritts-Worte konnten doch wohl bescheidener seyn. Es lag darin etwas von dem Tone der Herablassung, den am wenigsten der Lehrer gegen die, welche von ihm zu lernen wünschen, sich erlauben soll. Der Ton gewährt uns einen tiefen, eben nicht vortheilhaften Blick in Petrus Herz. Es ist, als wenn eine vom Hochmuth eingegebene Nebenabsicht seiner Reise daraus hervorleuchtete.

Er wußte auch alsobald, — trotz der Aeuf-

Digitized by Google

ferung scheinbarer Bescheidenheit, — die besondere Gunst, welche er dem Centurio durch seinen Besuch erzeigte, geltend zu machen. Denn als er an der Hand des freundlich-demüthigen Wirths, ins Zimmer trat, und da eine ganze Gesellschaft von Nichtjuden vorfand, schien er zu stutzen, und in seiner Anrede lag wirklich eine Grobheit erster Grösse, welche die Gesellschaft wahrlich nicht so ganz gleichgültig würde verschluckt haben, wenn sie nicht sämtlich gehofft hätte, von dem Wundermanne ganz ausserordentliche Thaten, Wundereuren, Begeisterung, Teufels-Austreibungen und dergleichen, — zu sehen *).

Petrus redete die Horchenden nämlich also an: „Ihr wißt, ein Jude pflegt mit frem-

*) Gesetzlich — durch Moses, — war den Juden der Umgang mit Nichtjuden zwar nicht verboten; aber die hyperorthodoxen Rabbinen eiferten doch dagegen, wie gegen eine Todsünde. Sie thaten überhaupt lieber zu viel, als zu wenig. — Es ist hier zweifelhaft, ob man mehr die Treuherzigkeit des Petrus oder das Geltendmachen seines Besuchs, was in der Anrede liegt, heraus heben soll.

Digitized by Google

„den Leuten nicht umzugehen, oder sie zu besu-
„chen; aber ich will davon um eurentwillen ei-
„ne Ausnahme machen. Denn es hat mich der
„Herrgott bedeutet, keinen Menschen für ge-
„mein, oder unrein zu halten. Ich bin darum
„auch ohne Widerrede gekommen, da man mich
„beschickt hat. Ich habe nicht auf die Verdrüß-
„lichkeiten Rücksicht genommen, die mir dieser
„Besuch zuziehen kann. Nun bin ich aber auch
„recht begierig zu wissen, weswegen ihr mich
„eigentlich habt holen lassen, — und was ich
„hier soll?“

Da näherte sich Cornelius und stattete dem grossen Apostel demüthigsten Dank ab für seine Güte, und erzählte nun selbst die Sache, die ihm begegnet war, ganz nach der Ansicht, die seine erhitzte Phantasie davon geschaffen und die sich während des Hoffens und Harrens auf den grossen Apostel, noch vollständiger ausgebildet hatte.

„Vier Tage, — sagte er, — sind es nun,
„daß ich fastete und mich vorbereitete, Gottes

Digitized by Google

„Stimme über meines Wunsches Erfüllung zu „vernehmen. Um 3 Uhr hielt ich vorgestern „hier in meinem Hause Betstunde, da stand „plözlich vor mir eine Gestalt in weissem Ge„wande und rief: Cornelius dein Gebet ist er„hört, deiner Gutthaten hat Gott gedacht. „Schicke nur nach Joppe und laß Simon Pe„trus holen, der wird, wenn er kommt, weiter „mit dir reden und vollkommener dich belehren. „Da schickte ich nun gleich zu dir, — und wahr„lich, ich bin dir herzlichen Dank schuldig, daß „du gekommen bist. Siehe! Wir alle hier „Versammleten mit Andacht und Ehrfurcht vor „Gott, sind herzlich begierig zu vernehmen, was „der grosse Gott dir aufgetragen hat."

So redete Cornelius wahr und aufrichtig, wie er dachte. Petrus schwieg sinnend einige Minuten; aber siehe! plözlich gieng ihm ein Licht auf und mit einemmahle wurde es ihm klar, warum er eben zu diesem Römischen Officier gerufen war. Seine ängstlichen Zweifel schwanden, sein altjüdischer Particularism trat in Schatten zurück, und mit freierem Geiste

Digitized by Google

gab er kurz, rührend und festlich dem frommen Heiden die tröstende Antwort:

„In der That jezt werde ich inne, daß Gott „nicht Parthey nimmt, daß es nicht sein Gesetz „ist, uns feindselig zu scheiden von allen, was „uns bisher fremd war; ich sehe und erkenne, „daß in jeder Nation ihm der willkommen ist, „der ihn verehrt und gute Werke thut. — Hört „dann, was ihr zu wissen begehrt! Es muß „euch bekannt seyn, daß Gott durch Jesus, den „Israeliten predigen und hohes Heil verkündi„gen ließ. Ihr werdet schon wissen, wie sich „die Sache, indem Johannes die Taufe ein„führte, durch ganz Judäa von Galiläa aus „verbreitete, wie der von Gott mit ausseror„dentlichen Geisteskräften begabte Jesus, als „wahrhafter Wohlthäter, allen half, die vom „Teufel überwältigt waren, und wie Gott der „Allherrscher jenen ausserordentlichen Mann „mit Wundermacht auf allen seinen Zügen „begleitete.

„Wir sind nun Zeugen alles dessen, was „Jesus in der Landschaft Judäa und zu Jeru-

Digitized by Google

„salem bewirkt hat! Die Priester richteten ihn „hin auf die schimpflichste Art, — sie erhenkten „ihn; aber der grosse Gott erweckte ihn am „dritten Tage und ließ ihn, — zwar nicht der „ganzen Nation, doch den treuen Bekennern, „die Gott zu seinem Dienste ausersehen hatte, „wieder sichtbar werden.

„Das sind wir Apostel! Wir haben mit „ihm nach seiner Wiederherstellung ins Leben „gegessen und getrunken. Uns hat er den Auf„trag gegeben, das Volk zu belehren und zu „versichern, daß er der von Gott auserlesene „Richter über Lebendige und Todte sey. Auf „ihn deuten alle Seher der Vorzeit, alle Weisen „hin, daß Vergebung der Sünden durch sein „Bekenntniß Jedem zu Theil werden soll, der „treu an ihn glaubt."

Indem Petrus so rührend, herzergreifend und feierlich über die Messianische Geschichte sprach, geriethen seine neuen Zuhörer in hohe Begeisterung. Diese theilte sich plözlich allen mit, und nun wars das Feuer der Andacht auch

Digitized by Google

in allen so hoch auffodernd, daß sie nach altjüdischer Weise Psalmen und Loblieder mit geklungener, doch nur unverständliche Töne hervorbringender Zunge, anstimmten *).

Das war den Juden, die Petrus begleitet hatten, ganz neu und befremdend. Wie gieng es zu, daß die Gabe der Begeisterung auch den Nichtjuden zu Theil wurde? — Mußte es nicht ein von Gott selbst veranstalteter überzeugender Beweis seyn, daß auch diese Nichtbeschnittenen mit in die Nazaraeische Gemeine, mit in die Kirche der Auserwählten aufgenommen werden sollen? Selbst Petrus mag wahrlich das plözliche Paroxismus der Neubekehrten höchst auffallend gewesen seyn; — aber er war ihm doch auch als Beweis der Würdigkeit dieser

*) Wenn man Heß und Benſen lieſet, ſo ſollte man glauben, die Leute wären auf der Stelle lebendige Polyglotten geworden? Wozu aber ein ſo unkluges Wunder? — wo alles ganz natürlich und ungekünſtelt erklärt werden kann. Vgl. Eichhorns Bibl. Bd. I. p. 775. und Bd. VI. p. 467. auch Thieß Comment. p. 167.

Digitized by Google

Schüler zur Aufnahme in die Mutterkirche, höchst angenehm, und er durfte jezt gar nicht mehr Anstand nehmen, ihnen insgesamt, wiewohl sie nicht jüdischer Abkunft waren, die Taufe, auf das von ihnen schon im Geiste abgelegte Messias-Bekenntniß zu reichen, da sie die höhere Weihe, welche durch die Taufe nur bezeichnet wurde, schon empfangen hatten.

Deswegen hub er jezt an zu seinen Begleitern: Könnt ihr irgend glauben, daß wir das Taufwasser diesen Leuten verweigern dürfen, da sie sowohl als wir Begeisterung überkommen haben? — — Seine Begleiter mußten, wie neu ihnen auch die Sache vorkam, doch darauf bejahend antworten, und so befahl Petrus, daß Cornelius mit seiner ganzen Hausgenossenschaft auf das Bekenntniß des Herrn getauft würde.

Die religiöse Feierlichkeit stimmte alle noch mehr zur Freude und innigsten Vertraulichkeit. Cornelius bat den Apostel, mit seiner Begleitung einige Tage in Cäsarea zu verweilen, —

Digitized by Google

und Petrus gab gern der Einladung Gehör, da er nicht nur von seiner längern Anwesenheit günstige Erfolge für die Hauptabsicht seiner Reise erwarten durfte; sondern auch zu seiner Rechtfertigung in Jerusalem sich ordentlich vorbereiten konnte.

Digitized by Google

XVII.

Erste Spaltung in der Gemeine wegen der Aufnahme heidnischer Proselyten. Petrus vertheidigt sich zwar, hebt aber den Streitpunkt nicht vom Grunde aus.

Einer Verantwortung vor seinen strengen Glaubensbrüdern in Jerusalem hatte sich Petrus allerdings durch sein eigenmächtiges Verfahren ausgesezt. Denn besuchen durfte ein rechtgläubiger Jude, wenn er ja nicht umhin konnte, wohl einen Heiden; aber die Vertraulichkeit mit ihm zu essen, gieng offenbar zu weit, — und dieser Vertraulichkeit hatte sich doch Petrus bey seinem längern Aufenthalte in Cäsarea, mehreremahle schuldig gemacht, hatte allen Unterschied zwischen Heyden und Juden dadurch aufgeho-

Digitized by Google

ben, und gleichsam zu verstehen gegeben, als sey der Heyde wirklich seines Gleichen.

Die Apostel und die in Jerusalem sich noch aufhaltenden Brüder, erfuhren also zu ihrem größten Erstaunen und Aerger, daß Petrus den Nichtjuden das Evangelium gepredigt, daß er mit ihnen auf den vertraulichsten Fuß umgegangen sey und sogar mit ihnen gegessen habe. Bey den blinden Zeloten überwog dieses Aergerniß alle vernünftigen Betrachtungen des grossen Vortheils, welcher dem Evangelium dadurch zugewachsen sey, daß auch Heiden es angenommen hatten, — und dadurch eine so glänzende Aussicht zur Stärkung ihrer Parthey geöfnet war, daß vielleicht selbst Priester und Rabbinen es nicht mehr wagen durften, sie öffentlich anzufeinden. Rangsucht und gereizte Eitelkeit kamen auch mit ins Spiel; denn monarchisch war die Muttergemeine nicht organisirt und niemand hatte dem Petrus so unumschränkte Gewalt, oder freye Selbstständigkeit übertragen, daß er gleichsam als Fürst der Gemeine, es wagen durfte, ohne Stimmensammlung einen Schritt zu

Digitized by Google

thun, der ganz aus dem bisherigen Gleise wich? Vielleicht war es noch Zeit, seinen Anmassungen, die manchen von seinen Mitaposteln schon lästig genug werden mochten, zu steuren. Der Eifersuchtskeim wucherte bereits unter den Vorstehern und eine Gelegenheit dem wehe zu thun mit gerechten Vorwürfen, der bisher immer das erste Wort führen wollte, ließ keiner gern entschlüpfen. Als eine so heilige, von allen leidenschaftlichen Ausbrüchen freie Gesellschaft, — wie der Aberglaube uns die erste Christen-Gemeine schildert, — muß man sich solche überhaupt nicht vorstellen.

Als nun Petrus nach Jerusalem mit bangem Herzen zurückkam und zum erstenmahle wieder in der Versammlung erschien, traten die Eiferer ihm keck entgegen und sagten: Wie hast du es wagen können, zu Unbeschnittenen zu gehen, und gar mit ihnen zu essen? — Petrus war jedoch glücklicherweise auf diesen Vorwurf vorbereitet und antwortete ruhig: Gebt mir nur Gehör! Ich will euch der Reihe nach die ganze Sache erzählen. — Dann sollt ihr selbst ent-

Digitized by Google

scheiden, ob ich recht oder unrecht gehandelt habe! — Gehör mußte man ihm gönnen, und er hielt nun seine Schutzrede folgendermassen:

„In Joppe betete ich und bekam in einer „Verzückung ein Gesicht. Gottes Allmacht wirk„te hier offenbar! Ein grosses, leinenes an den „vier Enden zusammengebundenes Tuch, ließ „sich aus dem Himmel zu mir herab. Starr „waren meine Augen darauf geheftet, und ich „erkannte vierfüssige und wilde, kriechende und „fliegende Thiere in dem Tuche. Auch hörte „ich, wie mir zugerufen wurde: Petrus! Schlach„te und iß! — Ihr könnt wohl glauben, daß „ich nicht gleich zufuhr, sondern der Stimme „vom Himmel antwortete: Herr ich habe noch „nie etwas Gemeines und Unreines gegessen!

„Aber die Stimme rief wieder: was Gott „rein gemacht hat, das achte du nicht für unrein. „Das gieng so dreymahle, bis alles wieder sich „in den Himmel zurückzog.

„Ich war noch wie betäubt; siehe da stan„den vor dem Hause, worin ich mich aufhielt, „drey Männer, die an mich aus Cäsarea ge-

Digitized by Google

„sandt waren. Der Geist sagte mir's, ich soll-
„te mit gehen. Sechs Brüder, die hier vor
„euch stehen und meine Worte bezeugen werden,
„giengen auch mit. — So kamen wir in das
„Haus des Mannes, der die Boten gesandt hat-
„te. — Und hört nur! — Derselbe Mann
„erzählte nun, ihm sey in seinem, — in eines
„Heiden Hause, — ein Engel erschienen und
„habe zu ihm gesagt: Schicke Boten nach Jop-
„pe, laß Simon Petrus holen, der wird dir
„Dinge entdecken, die deiner ganzen Familie
„zum Heil gereichen sollen.

„Ich redete laut und freymüthig von Je-
„sus Messias, von seinen Thaten und Leiden,
„von seiner Auferstehung u. s. f. und siehe, wie
„mußte ich erstaunen, als alle die Leute entzückt
„und von einer eben so mächtigen Begeisterung
„ergriffen wurden, als uns am Pfingstfeste über-
„fiel. Da dachte ich plözlich an das Wort un-
„sers Herrn, als er sagte: Johannes weihete
„nur durch Wasser ein, ihr aber sollt aufs kräf-
„tigste mit heiligem Geiste geweihet werden.
„Davon sahe ich nun die klarste Anwendung

Digitized by Google

„auf jene Leute, sahe, daß der grosse Gott ih„nen mit dem Glauben an Jesus Messias un„sern Herrn, dieselbe Gabe hoher Begeisterung „verlieh! — Nun frage ich euch, — wie war „ich im Stande, mich dem grossen Gott zu wi„dersetzen, der hier seinen Willen so deutlich „erklärt hatte?“

Die Rechtfertigung des Apostels war in der That für unbefangene Zuhörer einleuchtend und unwiederlegbar, da seine Reisegesellschafter, — sechs glaubwürdige und fromme Männer, laut und öffentlich jeden Umstand, den er angeführt hatte, als wahr bezeugten. — Allein am meisten sicherte gegen fortgesetzte Vorwürfe, den Redner doch nur der Ausspruch Jesus, welcher ihm gerade zu rechter Zeit einfiel, und den er mit so vieler Gewandheit zu seinem Schutze geltend machte.

Der grössere Haufen ward hingerissen durch die neue Wendung, die Gott selbst seiner Sache gab, und es erhoben sich viele Stimmen in der Versammlung, die laut ihre Verwunderung und staunende Dankbarkeit mit den Worten ausdrück-

Digitized by Google

Schutzrede nicht beseitigt worden; denn jene Schutzrede konnte nur als gewichtig für den einzelnen Fall der Aufnahme des Centurio Cornelius mit seiner Familie, gelten. Der Streitpunkt: ob unbeschnittene Ausländer als Gemeine-Mitglieder aufgenommen werden dürften? — kam also in der Folge noch sehr häufig zur Sprache, und Petrus merkte selbst bald, daß er einen zu raschen Schritt gethan habe. Er wurde nun, weil er nicht freien Geistes genug war, die Sache von einem höhern Standpunkte zu betrachten, — ängstlich und schwankend in seinem Benehmen. Ganz zurück konnte er auch nicht wieder, wenn er sich nicht die häßlichste Blösse geben wollte. Er mußte temporisiren, verlohr sein altes entscheidendes und fast unbeschränktes Ansehen, packte bald hier, bald dort an, — und gab dadurch selbst der ganzen Gemeine-Verfassung einen schwankenden Charakter. — So waren denn jezt schon der erste unschuldige Kindessinn, die trauliche Eintracht, das leidenschaftslose Hingeben irdischer Güter u. s. f. der Brü-

Digitized by Google

der, unglücklich genug gestört. So trübten politische Nebenabsichten die erste einzige Hauptansicht der religiös-schwärmerischen Vereinigung. So entwickelten sich die Keime des Amtsneides, der Rangsucht, des Geltendmachens bisher verborgener Ansprüche auf das Kirchenregiment mit jedem Tage mehr. Jesus Messias blieb in der Folge seinen Jüngern gar das nicht mehr, was er ihnen anfänglich gewesen war.

Digitized by Google

XVIII.

Zu Antiochien werden noch mehrere heidnische Proselyten aufgenommen, und es entsteht nun der bestimmte Unterscheidungsname Christianer.

Drey Jahre waren fast seit dem feierlichen Abschiede Jesus von seinen Jüngern, — verstossen, — und trotz aller Anfeindungen von Seiten der jüdischen Gewalthaber, hatte während dieses Zeitraums die Nazarener-Gemeine stets an Zahl und Ausdehnung Zuwachs erhalten, ohne daß übernatürliche Wunderwerke dazu mit zu wirken brauchten. Paulus, — der heftigste Feind des Nazarethanischen Messias-Bekenntnisses, war durch die lezte Anstrengung des göttlichen Weisen sogar gewonnen worden, und als Paulus sich zum Apostelamte endschloß,

Digitized by Google

schied Jesus in stiller Einsamkeit (beruhigt für die Zukunft), von des irdischen Lebens stürmischen Schauplatze. Seine lezten Stunden, waren Stunden des Segens für seine Vertrautesten gewesen. Er starb in ihren Armen mit der Ruhe und Heiterkeit des vollendeten Tugendhaften. Er ward in eine längstens zu seinem Begräbnisse ausersehene Felsengruft hengesezt, — und diese von seinen vertrautesten Freunden mit Steinblöcken so gänzlich bedeckt, — daß nie in der Folge davon eine Spur gefunden werden konnte *).

Der erste grosse Gesetzgeber des Judenvolks war also begraben worden in diesem ge-

*) Für diese Angabe — habe ich freylich gar keine historische Auctorität, — wohl aber die höchste Auctorität der gesunden Vernunft anzuführen. Ist Jesus sichtbare Himmelfarth, — wie alle freymüthige Exegeten deutlich zu verstehen geben, — für die Vernunft ein Unding, ist Jesus bey seinem Abschiede auf dem Olivenberge nicht wirklich aus dieser Welt verschwunden; — so! — — den Schluß mag jeder Leser selbst machen! — Oder giebt es hier noch irgend ein tertium?

Digitized by Google

heimnißvollen Schooße der Erde, — (wie die Sage lautet durch Gott selbst), — damit nie der Nachkommen thörichte Superstition, mit seinen Gebeinen heilige Fratzen treiben möge. Diesem Vorbilde folgten nun Jesus Vertraute, — vermuthlich nach seiner eignen ausdrücklichen Forderung. Ihr Zweck war weise und gut; — doch fand der Aberglauben, dem sie entgegenarbeiten wollten, leider andere Wege und Mittel genug, sein tolles Spiel mit wunderthätigen Reliquien, mit seynsollenden Nägeln des Kreutzes Christi, mit vermeintlichen Ueberbleibseln von jenem Kreutze, mit Schweißtüchern aus der Gruft im Garten Gethsemane u. s. f. zu treiben. Jesus ältere Freunde im Essäischen Orden, Joseph von Arimäthia, Nicodemus und einige andere Brüder, überlebten ihn nicht lange. Auch ihre Kraft war zu sehr ermattet, um auf dem stürmischen Schauplatze noch einmal öffentlich eine Rolle zu spielen, besonders da sie den Sturm, der ganz Judäa verwüsten werde, mit prophetischem Geiste schon am dunkeln Horizonte heraufziehen

Digitized by Google

sahen. Sie wollten den sichern Hafen nicht wieder verlassen, wo sie Ruhe gefunden hatten. Was konnten sie auch zum Besten der anwachsenden Jünger-Zahl des entschlaffenen Freundes, noch wirksames thun? Der ewigen Vorsicht, — der allmächtigen Hand, welche das grosse Werk künftiger Menschenveredlung, gepflanzt, erhalten und erweitert hatte, — durften sie ja wohl vertrauensvoll seine fernere Leitung und Vollendung anheim stellen! So blieben sie in der Einsamkeit des stillen Thals zwischen den grausigten Schluchten und Felsen des Gebürges Libanon. Dort starben sie; dort ruht ihre Asche. Der Schüler hatten sie wenige; aber doch genug, um den Geist des Essäischen Ordens (über dessen Aussterben die Geschichte ein eisernes Stillschweigen beobachtet) der Nachwelt zu erhalten. — Lucas weiß nichts von Josephs, nichts von des Mannes lezten Schicksalen, der doch in der Geschichte Jesus eine so höchst bedeutende Rolle spielte. Er weiß nichts von Lazarus, — nichts von Nicodemus! So fragmentarisch und unvollkommen

Digitized by Google

seine Apostelgeschichte aber auch ist, müßte doch etwas von den ferneren Thaten dieser Männer darin vorkommen, wenn sie nicht zugleich mit Jesus dem Auferstandenen, den Schauplatz des öffentlichen Lebens verlassen hätten. — Was die Apokryphen *) erzählen, trägt zu sehr das Gepräge grober Erdichtung, als daß wir darauf Rücksicht nehmen könnten. So haben wir denn hier eine grosse, durch ächt historische Facta nie auszufüllende Lücke in der Urgeschichte des Christenthums. Hypothese ist alles, was die eifrigsten Forscher darüber ausgeklügelt haben; — aber die einfachste und natürlichste Hypothese ist sicher auch die wahrscheinlichste. Man forsche, ob die hier aufgestellte einfach und natürlich sey!

Der wahrhafte Tod Jesus fällt wahrscheinlich in die Zeit, wo sich bey der über die Muttergemeine in Jerusalem ergangenen Verfolgung die Lehre vom Messias durch Flücht-

*) verglichen Fabricii codex apocryph. N. T. Acta Pilati u. s. f.

Digitized by Google

flugs über Judäa hinaus ins phönizische Nachbarland, von der phönizischen Küste nach der nahen Insel Cypern hinüber — und endlich auch nordöstlich über Syriens Grenzen verbreitete. Von jenen Flüchtlingen wären nämlich die wenigsten in Jerusalem ansässig gewesen und es konnte dort für sie von unbeweglichen Gütern also nichts verlohren gehen. Nun mochten die meisten, welche bis jetzt von Almosen der reichern Gemeine-Glieder gelebt hatten, einen sehr nahe liegenden politischen Grund gehabt haben, die Lehre von Jesus Messias und jene Synagogen-Einrichtung in fremden Ländern zu verbreiten, wodurch ihre Dürftigkeit so herrlich erleichtert wurde. Diejenigen Flüchtlinge, welche als Palästina's Eingeborne zu den jüdischen Orthodoxen gehörten, wandten sich jedoch blos an Juden und suchten nur unter diesen neue Bekenner ihrer Secten-Meinungen anzuwerben. Andere aber, die aus Cypern und Kyrene gebürtig, — von dem ächt-jüdischen Particularism weniger eingenommen, und daher zu liberaleren Ideen gestimmt waren, wandten sich

Digitized by Google

mit ihrer Predigt auch an Nichtjuden. — Dieß geschahe besonders in Antiochien.

Da wo der Orontes schon angefangen hat seinen nördlichen Lauf gegen Westen zu lenken, legte Seleukus Nikator, nach dem Namen seines Vaters Antiochia benannt, — Syriens Hauptstadt auf der Südseite des Flusses an. Die neue Stadt wurde des Fürsten Residenz, folglich wuchs sie schnell, um desto mehr, da die Fruchtbarkeit der umliegenden Felder, der gelinde Winter, die kühlen Winde des Sommers, der Ueberfluß des Wassers, das nahe Meer und die Vergnügungen eines glänzenden Hofes, Menschen aus allen Gegenden Westasiens herbeyzogen. Bald faßte die Stadt ihre ungeheure Menschenzahl nicht mehr. Eine zweyte Stadt entstand durch die Volksmenge; in der Folge auch eine dritte und vierte. Daher denn Strabo *) mit Recht sagt: Antiochien sey eigentlich eine Tetrapolis, oder Vierstadt zu nennen, — und nur Seleu-

*) Strabo lib. 16. §. 134.

Digitized by Google

cia am Tigris, sey in Asien ihr vorzuziehen. Man berechnete den Umfang der Stadt auf 2½ und ihre Länge im graden Durchschnitt auf ½ geogr. Meilen.

Nach der grossen syrischen Verfolgung unter Antiochus Epiphanes, welcher Jerusalem verheerte und den Tempel plünderte, waren Syriens Beherrscher gegen die Juden milder gestimmt worden. Eine sehr grosse Anzahl Juden siedelte sich also in Antiochien an, und suchte unter der Hand mehrere Griechen zu ihrem Gottesdienste herüber zu ziehen. So entstand bald in Antiochien eine jüdische Akademie *), wie in Alexandrien; — und vielleicht war selbst in Alexandrien die Zahl der sogenannten Proselyten des Thors (oder der Anhänger des Judenthums von heidnischer Abkunft, die sich noch nicht zur Beschneidung bequemt hatten), nicht so groß, als in Antiochien. Daß also hier die Muttergemeine dem aus dem Heidenthume bekehrten Nazarener leichter als sonst

*) Josephus de bello jud. lib. VII. cap. 3.

Digitized by Google

irgendwo gebildet wurde — war wiederum kein, durch unmittelbare Einwirkung Gottes hervorgebrachter, sondern aus der Lage der Dinge sehr natürlich zu erklärender Erfolg. Als nämlich die flüchtigen Brüder nach Antiochien kamen, fanden sie daselbst eine Menge Griechen, Römer und Asiaten, welche an der israelitischen Religion bereits viel Geschmack gefunden hatten. Diese Leute besuchten auch die jüdischen Synagogen, hörten mit Vergnügen die Discussionen der Rabbinen, und bewiesen sich oft wohlthätig gegen die jüdischen Armen, ohne deswegen selbst Juden zu werden. Die geflüchteten Anhänger des Messias machten mit ihnen bald nähere Bekanntschaft, unterrichteten sie von dem gnadenreichen Evangelium, bewiesen ihnen leicht, daß der Uebertritt in die neue theokratische Verfassung nicht mit so vielen Beschwerden, als der Uebergang zum streng-orthodoxen Judenthume verknüpft sey, — und so gewannen sie ihrer eine grosse Menge.

Der vertrautere Umgang solcher Proselyten mit Leuten, die doch immer noch als Juden an-

Digitized by Google

gesehen seyn und an den Rechten der Synagogen Theil haben wollten, machte in Antiochien so grosses Aufsehen, daß die Sache sogar durchs Gerücht der Gemeine zu Jerusalem bekannt wurde. Man hielt sie besonders in Hinsicht des erst neuerlich mit Petrus geführten und noch nicht ganz beygelegten Streits über die Aufnahme der Nichtjuden für so wichtig, — daß durch einen gemeinschaftlichen Schluß der Obervorsteher, der Cyprische Levit Barnabas zur genauern Untersuchung und Berichts-Erstattung nach Antiochien abgefertigt wurde. Dieser Mann qualificirte sich zu einer solchen Sendung vortreflich. Er war selbst aus einem heidnischen Lande gebürtig, also kein eigensinnig orthodoxer Jude, der wider die aus dem Heidenthume bekehrten Brüder eingenommen seyn konnte. Sein Charakter war leutselig, — und seine Lehrfähigkeit schon bey anderen Gelegenheiten hinlänglich erprobt.

Barnabas sahe bey seiner Ankunft in Antiochien, daß die nach Jerusalem gebrachten Nachrichten gar nicht übertrieben ge-

Digitized by Google

wesen wären, und bemerkte mit Freuden den starken Zulauf von Ausländern. Als ein guter, kraftvoller und muthiger Mann, ermahnte er die Gewonnenen, ihrem nunmehrigen Glauben getreu zu bleiben, — und bemühte sich, sie von dem wahren Nutzen des Messias-Bekenntnisses zu unterrichten. Er sprach daher noch freymüthiger als seine Vorgänger in den Synagogen, und bewog dadurch viele Nichtjuden, welche vorher noch schwankend in ihrem Endschlusse gewesen waren, sich zur Messias-Lehre zu bekennen.

Aber der größte Dienst, den Barnabas der neuen Gemeine that, bestand darin, daß er seinen Freund Paulus, welchen er unlängst der Gemeine zu Jerusalem, als einen eifrigen Anhänger des Messias empfohlen hatte, nach Antiochien in seinen wahren Wirkungskreis zog. Barnabas war bis jezt vielleicht der Einzige gewesen, der Paulus Talente richtig zu würdigen wußte, und auf das deutlichste einsahe, welche Dienste ein solcher Mann, auf einer solchen Laufbahn, als ihm in Antiochien eröf-

Digitized by Google

net ward, dem Evangelium zu leisten vermochte. Er faßte also den treflichen Endschluß, Paulus selbst von seiner Vaterstadt Tarsus, wo er bisher nicht unthätig gewesen war, abzuholen. Antiochien lag nahe an den Grenzen, wo Syrien an Cilicien stößt, die Reise nach Tarsus nahm keine lange Zeit weg, und Barnabas säumte keinen Augenblick, den Gedanken, welcher ihm gleichsam durch göttlichen Impuls eingegeben war, auszuführen.

Seine Hoffnung täuschte ihn nicht. Paulus übernahm gern das Geschäft, gieng mit nach Antiochien und lehrte daselbst ein ganzes Jahr. Durch Paulus freyere Lehrart bekam bald nicht nur die Gemeine ausserordentlichen Zuwachs, sondern sie fieng auch an, sich so bestimmt von allen blos jüdischen Messiasgemeinen zu unterscheiden, daß es den orthodoxen Juden zu Antiochien mit jedem Tage einleuchtender wurde, daß die Nazarener oder Galiläer, nicht bloß eine Secte; — sondern vielmehr eine von der jüdischen Mutterkirche völlig abtrünnige Parthey bilden wollten.

Digitized by Google

Messianer im altjüdischen Sinne konnte man diese Ketzer, die dem altjüdischen Messiasglauben geradezu Hohn sprachen, nicht wohl nennen; denn ihr Christus war ja wahrlich nicht der Messias, welchen die Nation erwartete, — war kein irdischer König, kein Besieger der Heiden, kein Befreier des heiligen Volks vom schimpflichen Heidenjoche. Nahmen doch seine Jünger selbst Heiden in ihre Gemeinschaft auf, warfen sie doch alles durch einander, und vernichteten jeden noch bestehenden Unterschied zwischen dem heiligen Volke und den unreinen Weltvölkern. So wußte man sie denn wohl nach ihrem Christus; — aber wahrlich mit keinem Ehrennamen nennen. Sie hiessen nun zuerst in und um Antiochien, zur Bezeichnung ihres unterscheidenden Charakters, Christianer.

XIX.

Veränderungen in der politischen Lage von Judäa. Neue Verfolgung der Christianer. Herodes Agrippa.

Cajus Caligula's Ermordung, war der Gewalt Herodes Agrippa mehr zuträglich als nachtheilig gewesen; denn Agrippa hatte seines Großvaters Schlauheit (sich immer in der Gunst der Cäsaren zu erhalten) glücklich geerbt. Als Claudius ängstlich fürchtete, ein Opfer des Tumults zu werden, der unmittelbar auf Cajus Ermordung folgte, — sprach Agrippa ihm Muth ein, hintergieng den Senat, der schon Miene machte, Claudius, als (vom Heere ausgerufenen) Cäsar nicht anzuerkennen und ward so das wirksamste Werkzeug zur

Digitized by Google

Erhebung des furchtsamen Schwächlings auf den Thron der Römischen Weltherrschaft *).

Claudius vergalt dem schlauen Günstlinge, den treflichen Liebesdienst reichlich, indem er ihn nicht nur in der vom Cajus erhaltenen Herrschaft bestätigte, sondern ihm auch ganz Judäa, Samaria, Abilene und die Gebürgsgegend um Libanon unterwarf, — das Königreich Chalcis aber, seinem Bruder, der ebenfalls den Namen: Herodes führte, — schenkte.

Herodes Agrippa, war nun wieder in vollem Besitz der Herrschaft, oder des Königreichs, welches sein Großvater als Römischer Vasall, verwaltet hatte. Seit Pontius Pilatus Absetzung, waren zwar die Juden keinem Statthalter unmittelbar unterworfen gewesen, der Gewalt über Leben und Tod, oder die höchste Machtvollkommenheit als Stellvertreter des Cäsars, gehabt hätte; aber sie hat-

*) Verglichen Sueton: in vita Claudii cap. 10. mit Dio Cass. lib. 60. und Joseph. antiq. lib. 19. 4.

Digitized by Google

ten dessen ohnerachtet, — wie schon gesagt — durch Cajus tolle Grillen, ungleich mehr Ungemach als jemals vorher erlitten. Das Volk selbst war während dieser traurigen Periode auf das greulichste verwildert, grosse Räuberbanden hatten sich wiederum gesamlet und durchzogen verwüstend das Land, manche sonst volkreiche Dörfer und Flecken waren gänzlich verödet, der Ackerbau lag aus Mangel an fleissigen Händen darnieder, der grössere Theil sonst fruchtbarer Aecker blieb unbebauet, der Mangel nahm mit jedem Jahre mehr zu, und man konnte, ohne übernatürliche Weissagungsgaben erhalten zu haben, bereits das schreckliche Uebel einer allgemeinen Hungersnoth erwarten, wenn nicht schnelle Rettungsmittel ergriffen wurden.

Herodes Agrippa, reisete im zweyten Jahre der Regierung des Claudius, von Rom in seine erweiterten Staaten, nachdem er vorher seinen Einfluß beym Kayser dazu angewandt hatte, für die Juden ein sehr günstiges, ihre alten Freyheiten wieder herstellendes Edict, zu bewirken. Er konnte es nun, mit Rückwei-

Digitized by Google

sung auf die höchstschätzbare Wohlthat und im Besitz einer ausgedehnteren Gewalt, als selbst sein Großvater besessen hatte, allerdings wagen, die bisher herrschende, Anarchie und Empörung befördernde Priester-Parthey in Jerusalem, zur Rechenschaft zu ziehen und ihre bis dahin behauptete Gewalt zu zernichten. Doch brauchte er dazu, schlau genug, nicht allein die ihm übertragene Gewalt als oberster Richter, sondern auch diejenigen Mittel, welche ihn beym Pöbel beliebt machen konnten. Als er zu diesem Zwecke den Juden erst einige der drückendsten Abgaben erlassen hatte, grif er die herrschende Parthey unmittelbar an, entsezte den Theophilus, der hohenpriesterlichen Würde, und ertheilte solche dem Simon, Canthetas genannt. Allein auch dieser behielt nicht lange das hohe Ehrenamt; sondern es kam in den folgenden unruhigen und tumultvollen Zeiten schnell von einer Hand in die andere, weil es völlig käuflich geworden war.

Um noch fester in der Gunst des Pöbels und seiner Stimmführer, — der Zeloten, zu

Digitized by Google

werden, gab Herodes sich auch das Ansehen eines eifrigen Beschützers der väterlichen Religion. Er wußte wohl, was er beym schwachen Kayser, als sein erklärter Günstling wagen konnte, — wußte, daß im Besitz der Kayserlichen Gnade, selbst Syriens Statthalter Petronius, seine Maaßregeln mit befördern mußte. Als daher einige junge unbedachtsame Leute, um dem Kayser eine niederträchtige Schmeicheley zu beweisen, dessen Bildniß in der Synagoge zu Doris aufgestellt hatten, beschwerte Agrippa sich darüber höchlich beym Petronius und bewog diesen, nicht nur das Bildniß sogleich wegzunehmen, sondern auch den Doriern mit einem ernstlichen Verweise wissen zu lassen: daß Claudius Cäsar, durch ein besonderes Edict das Gegentheil befohlen und die Juden, als ihr grosser Beschützer, ganz wieder in Besitz der vormaligen Freyheiten und Privilegien gesetzt habe *).

Wenn solche Handlungen des Königs, einerseits sehr dazu geeignet waren: dem Volke

*) Joseph. antiquit. lib. 19. §. und 6.

Digitized by Google

und sogar der Priesterschaft, die Meinung einzuimpfen: als habe man nun endlich einen Beherrscher erhalten, der aus eigner Ueberzeugung den väterlichen Gottesdienst beschütze, die Ehre des jüdischen Namens wieder emporhebe und in jeder Hinsicht mehr, als seine Vorgänger geschätzt zu werden verdiene; — so waren sie andererseits auch sehr geschickt, den wegen eigner Drangsale schwächer gewordenen Verfolgungsgeist der Priesterschaft, gegen die verhaßten Ketzer, sonst Galiläer und Nazarener, — jezt zur bestimmten Unterscheidung bereits Christianer genannt, von neuen zu befeuern.

Diese verhaßte Rotte toller Schwärmer hatte, — nach Angabe der Priesterschaft, — das allgemeine Elend des Landes nur dazu genüzt, sich immer weiter auszubreiten, einen Schwarm Bettler, der nichts zu verlieren, wohl aber alles zu gewinnen hofte, — an sich zu ziehen, dadurch die Gewalt und das Ansehen der bestehenden Auctoritäten noch mehr zu schwächen, und solchergestalt eine totale Umwandelung der heiligen Verfassung herbey zu führen.

Digitized by Google

Daß man ihr während der lezten zwey Jahre (von eignem Elend gedrückt) nicht genug Widerstand hätte leisten und im ersten Verfolgungs-Eifer fortfahren können, — habe den Rasenden nun soviel Muth gegeben, ihre eigentlichen geheimen Absichten klar ans Tageslicht zu bringen. Darum erklärten sie jezt ganz unverhohlen, daß ihre Vereinigung gar nicht auf Behauptung einer Secten-Meinung, — (wie etwa die Pharisäer- und Sadducäer-Systeme gewesen wären) — sondern vielmehr auf eine gänzliche Trennung vom alten Judenthume abzweckte. Ihre Brüdergesellschaften hätten nicht nur einzeln eine ordentliche Constitution und Regierungsform; sondern alle hiengen auch aufs genaueste mit einander zusammen, schickten sich gegenseitig Abgeordnete, nähmen gemeinschaftliche Verabredungen und wären bereits so weit gegangen, unreines Heidenvolk, — rechtgläubigen Israeliten zum wahren Greuel, — unter sich aufzunehmen, jeden Religions-Unterschied aufzuheben, und der jüdischen sowohl als römischen Staats-Religion Hohn zu sprechen.

Digitized by Google

Gewiß kannte Herodes Agrippa die Christianer nur aus dieser, oder ähnlichen Beschreibungen, und mußte daher ihre Gesellschaft für eine höchst gefährliche Zusammen-Verschwörung gegen die Religion der Väter halten. Ueber die Hoffnungen vom Messias, — dachte er übrigens wohl wie sein Großvater; d. h. er hielt sie zwar für tolle Schwärmereien, aber doch immer für gefährlich und wirksam genug, den Pöbel aufzuregen und eine der Königlichen Familie höchst verderbliche Revolution herbeyzuführen.

Um die Nazarenische Schwärmerey desto sicherer auszurotten, richtete daher Agrippa sein Augenmerk auf ihre ersten Stimmführer, welche sich noch immer zu Jerusalem aufhielten. So ward zuerst Jakob, der Bruder Johannes, gefangen genommen und als Majestätsverbrecher mit dem Schwerdte hingerichtet. Ob er, wie spätere Märtyrer, diesen schnellen Tod durch fanatischen Vertheidigungs-Eifer seiner Secte, durch plumpe Antworten gegen seine Richter, oder durch irgend etwas dergleichen

Digitized by Google

herbeygeführt habe; darüber sagt die Chronik der Apostel nichts. Ausführlicher ist sie hingegen über Petrus fruchtlose Verhaftnehmung während jener Verfolgung.

Es konnte wohl nicht fehlen, daß dem Petrus, welcher überall als erster Redner der Galiläer-Secte bekannt war, hauptsächlich nachgetrachtet wurde. Die Hinrichtung des Jacobus, hatte dem Könige bey der verfolgungssüchtigen Priesterschaft große Lobsprüche zu Wege gebracht, der Pöbel war über einen König, der so eifrig für Aufrechterhaltung des reinen Jehovendienstes wachte, ganz entzückt, — und Herodes hielt es daher für sehr politisch, der tollen Menge, welche aus allen Gegenden des Landes zur Passahfestzeit in Jerusalem zusammenströmte, ein inquisitorisches Mordschauspiel zu geben, wodurch sein Name, als Religions-Verfechter nicht nur in Judäa, sondern auch in den Nachbarländern allen Juden vortheilhaft bekannt werden mußte. Petrus wurde also gefänglich um Ostern eingezogen und damit er ja nicht entkäme, auf das strengste nach damaliger

Digitized by Google

Pitte folgendermaassen eingekerkert. Von sechzehn Soldaten hatten immer vier abwechselnd die Wache bey ihm. Ein Soldat stand vor der Thüre des Gefängnisses, die nach der Strasse führte; einer blieb unmittelbar vor dem Gefängnisse, und an die andern beyden war der Arrestant mit zwo Ketten geschlossen *).

Man kann denken, welche Angst und Unruhe ein solcher Gewaltstreich des Königs unter den Christianern verbreitete! Schon hatten sie den frommen Jacob, durchs Mordschwerdt verlohren, nun sollte auch der Fels der Kirche, der feurige, stets als erster Tonangeber berühmte Simon fallen! Ein so allgemeines Unglück, erheischte wahrhaftig allgemeines herzliches Flehen zu Gott, daß er mit seiner Allmacht den zerschmetternden Schlag noch abwenden möge. Schon war der Tag bestimmt, an welchem der Gefangene vor den König geführt und zum Tod

*) Vegetius de re milit. III. 8. Es war dieß die bey den Römern gewöhnliche Art der Bewachung eines wichtigen Gefangenen. Die Wächter pflegten sich alle drey Stunden abzulösen.

Digitized by Google

Köpfen des Priesterpöbels verurtheilt werden sollte. Die Gemeine hatte sich Abends vorher mit höchster Beklemmung und Unruhe in dem zur gemeinschaftlichen Andacht bestimmten Hause versamlet; aber Simon Petrus schlief, wie ein Mann, der ein gutes Gewissen hatte, zwischen seinen beyden Wächtern ruhig und fest.

Sein Vertrauen auf Gottes höchsten Beystand täuschte ihn wirklich nicht; denn ein unbekannter Freund in der Noth nach der Volkssprache — ein rettender Engel war ihm von Gott erweckt worden. Bey aller Vorsicht, die Herodes anwandte, um dem wichtigen Gefangenen das Entkommen unmöglich zu machen, hatte er nicht darauf gedacht, nachforschen zu lassen, ob nicht etwa gar der Oberaufseher des Gefängnisses ein geheimer Freund der Christianer sey, und als solcher dem ersten Apostel unthätige Mittel zur Flucht an die Hand geben könne *). Der Mann war wirklich ein gehei-

*) In jeder Hinsicht ist die in Eichhorns Bibliothek Bd. III. S. 397 sq. angegebene Hypothese die wahrscheinlichste, und daher auch

mer Anhänger der neuen Secte; aber keines weges durch Fanatism so verblendet, seine eigene Sicherheit dadurch aufs Spiel zu setzen. Den Plan, Petrus zu befreien, hatte er tief im Innersten seiner Seele verschlossen, auch bedurfte er dazu keines Gehülfen. Einige Flaschen guten starken Weins, die er am Abend vor dem entscheidenden Tage der Wache zum Besten gab, hatten diese in einen sehr festen Schlaf gebracht. Um Mitternacht trat der Oberaufseher mit einer Art Blendlaterne, die einen wahrhaft magischen Schein um ihn verbreitete, ins Gefängniß, öfnete leise mit dem ihm anvertrauten Schlüssel die Schlösser der Ketten, wodurch Petrus an seine zween Wächter gefesselt war, und stieß nun den süß Schlafenden kräftig in die Seite, um ihn zu erwecken.

Petrus schlug noch schlaftrunken die Augen

hier aufgenommene. Der αγγελος κυριου, führt schlechterdings auf nichts übernatürlich Wunderbares. Er deutet nur auf eine unvermuthet glückliche Rettung durch die Hand der Vorsehung hin. Das Wie, bleibt dabey im Dunkeln.

Digitized by Google

auf und wußte nicht, wie ihm geschahe. Er sahe den magischen Schimmer, sahe einen Unbekannten, der ihn bey der Hand faßte und die Worte ins Ohr raunte: stehe geschwind auf! — Er stand auf und siehe da! die Ketten fielen von seinen Armen. Wie unbegreiflich!! — Da sagte der Mann: Nur nicht gezaudert! Gürte dich und binde deine Schuhe fest! Wirf deinen Mantel um und folge mir! — Das that er, ohne sich noch recht besinnen zu können. Alles war wie ein Traum. Ihm kam's vor, als habe er nur eine Erscheinung gehabt. Schlaftrunken folgte er auch dem Boten des Höchsten. — Nun giengen sie vor der ersten und zweyten Wache vorbey, die laut schnarchend schliefen, kamen dann an das grosse eiserne Gefängnißthor, das in die Stadt führte, und siehe da, sie fanden es von selbst offen: denn der Gefängniß-Aufseher hatte klüglich dafür gesorgt, daß ihnen kein Hinderniß im Wege stünde. — Als sie durch waren, beflügelten sie ihre Schritte durch eine enge abgelegene Gasse, und Petrus erhielt allmählig durch die rauhe Nachtluft sei-

Digitized by Google

ne volle Besinnung; aber in demselben Augenblicke verschwand auch sein Führer; — und er war allein *).

Jezt stand der Gerettete einen Augenblick still. Dunkel und Finsterniß waren um ihn her in den öden Gassen der Stadt; aber Licht wards mit einemmahle in seiner, durch die unbegreifliche unerwartete Rettung exaltirten Seele. „Nun werde ichs doch recht inne, — rief „er aus, — daß Gottes Hand über mich wa„tet, daß der Herr mir seinen Engel zugesandt „hat, um mich aus der Gewalt Herodes zu „befreien, um die mordsüchtige Erwartung des „jüdischen Pöbels zu vereiteln!

Er säumte jedoch nicht lange, sich zwecklosen

*) Entweder entdeckte sich der wohlthätige Mann dem Petrus gar nicht, um seines eignen Lebens wegen, sicher zu seyn, — oder aber, wenn auch Lucas aus Petrus Erzählung den Namen des Mannes, der ihn rettete, kannte, so war es doch gewiß seine Pflicht, den Namen zu verschweigen. Er begnügte sich also nach jüdischer Weise die Rettungsgeschichte zu erzählen. Der Engel war immer ein deus ex machina.

Digitized by Google

Träumereien zu entreiſſen. Ganz voll von dem Gedanken ſeiner wunderbaren Rettung, kam er vor das Haus der Maria, der Mutter Johannes mit dem Zunamen Marcus, wo die Angeſehenſten von der Chriſtianer-Geſellſchaft, zur gemeinſchaftlichen Betübung verſammlet waren. Petrus kannte hier die Hausgelegenheit aufs genaueſte, klopfte alſo an die kleine Seitenpforte vom Vorplatze und begehrte Einlaß. Eine Magd, Namens Rode, kam gelaufen und fragte, wer da ſey? — Petrus antwortete gleich und nun erkannte ihn auch das Wache haltende Mädchen an der Stimme. Ha! welche Ueberraſchung! Die plözliche Freude machte das Mädchen wie unſinnig, und ſtatt dem Wartenden ſchnell die Pforte zu öfnen, lief es treppauf, ſtürzte in den Betſaal und rief jauchzend den Verſamleten zu: Petrus iſt da! Unten ſteht er vor der Hausthür!

Die Geſellſchaft ward wie vom elektriſchen Strahle getroffen. Aber die meiſten glaubten doch augenblicklich, das Mädchen wolle ihnen nur eine vergebliche Freude machen. Sie fuh-

Digitized by Google

ren es daher mit den harten Worten an: „Ey „geh' weg! Du bist wohl nicht klug! Wie käme „Petrus vor die Hausthüre!" Indessen betheuerte Rode, aufs feierlichste, daß sie Wahrheit rede. Man möge nur selbst kommen und zusehen. — „Nun so muß es sein Geist, — oder „ein Bote von ihm seyn, den du unrecht verstanden, und dir eingebildet hast, es sey Petrus selbst."

Mittlerweile wurde das Klopfen an der Hausthür immer stärker. Die Streitenden hörten es nun selbst, eilten herunter, öfneten die Thür, — und erblickten voll Erstaunen den wirklichen Petrus.

Er winkte ihnen sogleich mit der Hand, sie möchten schweigen, gieng dann mit in den Saal und erzählte kurz, wie der Herr ihn aus dem Gefängniß ohne Gefährde herausgeführt habe. — Sie standen da starr und steif mit halbgeöfnetem Munde, und konnten die Wunderdinge, die sie hörten, gar nicht zusammenreimen. Petrus war indessen unterwegens und vor der Hausthür schon wieder zu voller Besinnung gekom-

Digitized by Google

men. Er sahe also wohl, daß er seiner Sicherheit wegen in Jerusalem nicht lange bleiben dürfe. Er ließ sich daher auch auf keine ausführliche Erzählung ein, sondern ermahnte die Brüder nur, seine Rettung dem Jacob, Alphäus-Sohn, — vermuthlich dem einzigen Apostel, der damals in Jerusalem anwesend war, — wissen zu lassen, und auch den andern Brüdern zu ihrer Beruhigung davon Kunde zu geben. Nach dieser kurzen Erklärung entfernte er sich noch vor Tagesanbruch und suchte einen sicherern Zufluchtsort.

Ach nächsten Morgen war unter den Soldaten, die ihren Rausch ausgeschlafen hatten, keine geringe Bestürzung darüber, daß ihr Arrestant fort war. Die Ketten lagen da, die Thüren war verschlossen, keine Spur eines gewaltsamen Durchbruchs war sichtbar, ein Wunder mußte den Menschen befreyt haben. — Aber Herodes war mit diesem Berichte, dem er das Mangelhafte und Unzusammenhängende wohl ansahe, keinesweges zufrieden. Als trotz aller Nachforschungen — keine Spur von Petrus

Digitized by Google

heit der Festspiele in Cäsarea, den Phönizischen Abgeordneten feierliche Audienz zu gewähren, und dabey eine Pracht zur Schau zu stellen, daß sie, wie alle Anwesende, mit Staunen und Bewunderung seiner Majestät erfüllt werden sollten!

Zu den dießjährigen Spielen wurden daher ganz ausserordentlich prachtvolle Vorkehrungen getroffen. Eine ungeheure Menge Volks strömte aus der benachbarten Gegend herbey, und Herodes erschien nun am zweyten Festtage früh Morgens, auf dem von seinem Großvater erbaueten Amphitheater. Er trug ein ganz aus Silberfäden künstlich gewebtes Gewand, und sobald nun die Sonne auf das Silber schien, warf es einen bewunderungswürdigen Glanz von sich, der in denen, die ihn sahen, einen ehrfurchtsvollen Schauder erweckte.

Jezt fieng der eitle Herrscher seine ausstudirte Rede gegen die Tyrischen Abgeordneten und das gaffende Volk mit hohem Pathos an. — Ha! da erscholl von gedungenen Schmeichlern angeführt, aus tausend Pöbel-Kehlen das tolle

Digitized by Google

Geschrey: so spricht nur ein Gott und kein Mensch! Da warfen sich kriechende Buben vor dem Throne nieder und riefen: bis jezt haben wir dich nur als einen Menschen verehrt; aber von nun an werden wir dich als ein über Sterbliche erhabenes Wesen anbeten.

Der eitle Thor verwies ihnen dieß nicht und lehnte die gottlose Schmeicheley nicht von sich ab. Als er aber bald darauf in die Höhe blickte, und auf einem Seil über seinem Kopfe, den Unglücks-Vogel, — einen Uhu, — sitzen sahe, — so erkannte er ihn sogleich als einen Boten des Verderbens. Plözlich empfand er Grimmen im Unterleibe; der Schmerz durchbohrte sein Herz! — Ach rief er, — gegen seine Schmeichler gewandt: der Tod wird bald beweisen, daß ich der von euch unsterblich Genannte, — auch sein Sklav bin.

Indem er also sprach, nahm der Schmerz immer mehr zu. Das Reissen im Leibe, die furchtbare Kolik, die er sich am frühen Morgen gewiß durch Erkältung in den leichten dünnen Prachtkleidern auf dem Theater zugezogen

Digitized by Google

hatte, — nahm so gewaltig überhand, daß er in seinen Pallast gebracht werden mußte. Die Freude des Tages ward so höchst unangenehm für alle Gaffer gestört, und bald verbreitete sich sogar allgemein das Gerücht: der König werde in Kurzen todt seyn. Nun legte sofort das Volk, — legten Weiber und Kinder Trauerkleider an, warfen sich zur Erde und flehten heulend zu Gott um die Genesung des Königs! Alles hallte von Weinen und Wehklagen wieder, und Herodes, der auf einem hohen Sommer-Saale lag, von wo er die vielen Menschen auf die Erde hingestreckt sahe, konnte sich selbst der Thränen nicht erwehren.

Indessen liessen sich auch unter den anwesenden Juden und Christianern manche Stimmen hören, die den plözlichen Unfall des eitlen Herrschers unverhohlen für eine gerechte Strafe Gottes erklärten, weil er dem höchsten Gotte die ihm allein gebührende Ehre freventlich entzogen habe. An Genesung des von schrecklichen Schmerzen Gequälten, war gar nicht mehr zu denken. Nachdem er sieben Jahre regiert, und

Digitized by Google

noch nicht das 54ste Lebensjahr zurückgelegt hatte, starb er nach fünftägigen heftigen Kolik-Schmerzen. Die Sage wollte: er sey noch bey lebendigem Leibe von Würmern gefressen worden, — und der jüdische Aberglaube bildete jenen Unglück verkündenden Uhu, nachmahls in einen Straf-Engel Jehovens um, der mit seinem Todesschwerdte den eitlen Herodes geschlagen habe. So erfuhr Lucas die Sache, — und so erzählte er in jüdischem Costum sie wieder.

Herodes hinterließ einen, damals erst siebenzehnjährigen Sohn, der gleichfalls den Namen Agrippa führte. Auch zwey Töchter waren von ihm erzeugt, Berenice und Drusilla, — von welchen bald ausführlicher zu reden, nöthig seyn wird.

Nach Herodes Abgang wurde sein Königreich wieder in eine Römische Provinz verwandelt, — und diese politische Veränderung brachte in der Lage der Christianer bedeutende Veränderungen hervor.

Digitized by Google

XX.

Nähere Verbindung der Gemeinen zu Antiochien und Jerusalem durch eine Hungersnoth. Paulus und Barnabas gehen auf Reisen zur Verbreitung des Evangeliums.

Herodes Tod hatte zwar den Hauptnerv der neu ergangenen Verfolgung zerschnitten und der Christianer Glaube konnte sich daher wieder freyer in den Gegenden an der Meeresküste u. s. f. ausbreiten; aber es kamen inzwischen andere Drangsale, welche die Christus-Bekenner mit der ganzen jüdischen Nation gemeinschaftlich tragen mußten. — Unglück nähert indessen oft manche, in glücklichen Tagen weit von einander entfernte Gemüther; also gieng es auch den aus Juden und Heyden bestehenden Nazarener-Gemeinen, und in so weit war das

Digitized by Google

Unglück für sie eine wahre Wohlthat der Vorsehung.

Die Aufnahme der heidnischen Proselyten zu Antiochien in die Christianer-Gemeine, mochte nämlich die orthodoxen Nazarener zu Jerusalem nicht wenig verdrossen, und sie würden sich also wohl schwerlich zu einer vertraulichen Kirchen-Gemeinschaft mit jener gemischten Gemeine verstanden haben, wenn sie nicht ihrer Hülfe zur Erleichterung eines sehr drückenden Bedürfnisses gerade jetzt bedurft hätten.

Gleich nach Herodes Tode wurden in Palästina die schrecklichen Folgen der Acker-Verwüstungen, welche Cajus Tollheit herbeyführte, in ihrem ganzen Umfange sichtbar. Der Mangel an Getreide stieg mit jedem Tage, und man mußte einer gräßlichen Hungersnoth entgegen sehen. Was in bessere Gegenden flüchten konnte, flüchtete, und so kamen auch von Jerusalem mehrere Unglückspropheten, Phantasten und Seher, nach Antiochien. Einer von ihnen, Namens Agabus, hielt es besonders für seine Pflicht, — das noch kommende Unglück, (auf

Antrieb des Geistes) *) den wohlhabenden Brüdern in Antiochien mit so grellen Farben vorzumahlen und ihre Mildthätigkeit so stark in Anspruch zu nehmen, — daß es ihm wirklich gelang, seine schöne und edle, aus ächt religiöser Gesinnung fliessende Absicht zu erreichen.

Eine starke prophetische Bildersprache und die Begeisterung, womit er über das Unglück der Brüder in Palästina redete, — rührte mächtig das Herz der Brüder zu Antiochien. Konnten sie denn nun wohl weniger zur Erleichterung der Noth ihrer Glaubensgenossen thun, — als die kürzlich zum Judenthume übergetretene heidnische Fürstin, Helena von Adiabene, gethan hatte? Von dieser frommen wohlthätigen Dame erfuhr man damals, — daß sie durch den Anblick der allgemeinen Noth in Jerusalem

*) Das εσημαινε δια του πνευματος beym Lucas cap. 11. braucht doch wahrlich nicht als übernatürliche Eingebung gedeutet zu werden? Das αγιον πνευμα des Agabus war seine edle, gutherzige Gemüthsart, die ihn für die Unglücklichen zu reden, antrieb.

Digitized by Google

tief gerührt, zu Alexandrien Getreide, in Cypern aber getrocknete Feigen habe aufkaufen und den erhandelten Vorrath zur Vertheilung an die Armen nach Jerusalem führen lassen, — ja daß ihr Sohn Ipares obenein noch beträchtliche Geldsummen an die Vornehmsten in Jerusalem gesandt habe! Die schon unter Cuspius Fadus Proconsulate ausgebrochene Hungersnoth dauerte aber dennoch unter der Landpflegerschaft seines Nachfolgers Tiberius Alexanders fort, die unglücklichen Berichte lauteten immer kläglicher und die Gläubigen zu Antiochien beschlossen also, den in Judäa sich aufhaltenden Brüdern Beyhülfe an Geld und Früchten zu geben. Der wohlthätige Endschluß ward bald möglichst ins Werk gerichtet, und die milden Gaben den Gemeine-Vorstehern zu Jerusalem, durch Paulus und Barnabas übersandt *).

*) Man vergleiche mit der hier gegebenen Darstellung die treffliche Abhandl. in Eichhorns Bibl. Bd. 6. Lucas sagt sehr allgemein, die Hungersnoth sey unter Claudius Regierung

Digitized by Google

Höchst undankbar müßten die Orthodoxen der Muttergemeine gewesen seyn, — hätte eine solche uneigennützige Wohlthätigkeit nicht den alten Particularism und Absonderungs-Geist einigermassen geschwächt. Beyde Hauptgemeinen der Christianer kamen wirklich in die genaueste gegenseitige Verbindung. Paulus und Barnabas reiseten nach verrichteten Geschäften beladen mit tausend Danksagungen wieder ab, und nahmen als Reisegesellschafter den Johannes Marcus mit nach Antiochien. Dieser Jüngling war besonders beym Petrus, der

gewesen: allein unter Claud. Regierung waren deren 4, — die, welche hier Lucas meint, muß die zweyte gewesen seyn, welche Palästina unter Cuspius Fadus und Tiberius Alexander traf, verglich. Joseph. antiquit. XX. cap. 2. — Es war also im 5ten und 6ten Regierungsjahre des Claudius. Die Ursachen der Hungersnoth und die Art und Weise, wie Agabus, bey ihrem ersten Beginnen, das gewisse Zunehmen derselben vorhersehen und den Antiochenern prophezeien konnte, sind aus der Geschichte so klar, daß nur der Wunderglaube dagegen blind bleiben kann.

Digitized by Google

in seiner Mutter Hause gewöhnlich sich aufhielt, sehr beliebt. Obgleich ein naher Anverwandter des Barnabas, würde er also schwerlich Jerusalem verlassen haben, hätte sein Freund und Lehrer Petrus nicht selbst, um Herodes Mordschwerdte zu entrinnen, die Flucht ergreifen müssen. Jezt blieb ihm dann, da alle Hauptapostel von Jerusalem entfernt waren, nichts übrig, als mit seinem Oheim Barnabas, nach Antiochien zu gehen, wo sich gewiß Gelegenheit darbot, seinem feurigem Eifer, (ein nüzliches Werkzeug zur Verbreitung der Messianischen Lehre zu werden) — neuen Spielraum zu verschaffen.

Marcus hatte zwar schon als Jüngling treffliche Anlagen zum künftigen Lehrer des Evangeliums; aber er spielte doch jezt noch in der Gemeine zu Antiochien eine ziemlich unbedeutende und untergeordnete Rolle. Dort waren nämlich ausser Paulus und Barnabas, viele ausserordentlich begabte Lehrer. Es gab da Seher, Dichter, Schriftausleger, — ja nicht selten auch begeisterte Zungen-Redner, die

Digitized by Google

in der Gemüths-Extase höchst seltsame Dinge vorbrachten; Dinge die vom Christianer-Pöbel um so mehr für göttliche Eingebungen gehalten wurden, da man kaum den zehnten Theil davon verstehen konnte.

Von diesen Leuten zeichneten sich als Lehrer besonders Simeon mit dem Zunamen Niger, Luzius aus Kyrene, und Manahem, ein Milchbruder und Jugend-Spielkamerad des Fürsten Herodes, aus. In einer Versammlung von solchen Männern mußte wohl der Gottesgeist, oder das leitende Orakel eben so gut, als in der Muttergemeine zu Jerusalem zu Hause seyn. Durch den Mund der begeisterten Redner und Seher ließ es sich am lautesten vernehmen, und sprach oft das Ultimatum über Dinge, die man schon lange vorher aufs Tapet gebracht hatte, gerade dann am entscheidensten, wenn die Versammlung durch gemeinschaftliche Andachtsübungen, Lobgesänge und dergleichen, — besonders aber durch Fasten in die gehörige Exaltation, oder Empfänglichkeit für höhere Geistes-Eingebungen, versetzt worden war.

Digitized by Google

Antiochien zur Pflanzschule der aus dem Heidenthume gesammleten Christianer-Gemeinen zu machen, wie in Jerusalem die Pflanzschule der Gemeinen von Juden-Christianern war, — mochte schon seit geraumer Zeit ein Lieblings-Gedanke jener oben genannten Wortführer gewesen seyn, sie hatten aber mit der Ausführung desselben noch nicht recht aufs reine kommen können. Jezt aber wurde nach Paulus und Barnabas Rückkehr von Jerusalem ein gwsser Fast- und Bettag für die ganze Gemeine angesagt, fast alle Anwesende geriethen dabey in begeisterte Stimmung, — und siehe! da trat plözlich ein Seher auf und that getrieben vom Gottesgeiste den feierlichen Ausspruch: „sondert mir den Barnabas und den Paulus ab! Zum heiligen Werke der Ausbreitung „des Evangeliums habe ich sie bestimmt.“

Die Gemeine gab schweigend dem unwiderruflichen Ausspruche des Orakels ihre Beystimmung. Fasten und Beten wurden zu des heiligen Rufs Erfüllung fortgesezt, und die Ausgesonderten am folgenden Tage feierlich geweihet.

Digitized by Google

Händeauflegen galt schon damals als Symbol der göttlichen Geistes-Weihe. Mit Muth und Vertrauen erfüllt, da der Gottesgeist selbst sie zum grossen Werke berufen hatte, — traten Barnabas und Paulus ihre Reise an. Johannes Marcus wollte sie nicht verlassen, sie nahmen ihn also, als dienenden Bruder mit.

Barnabas hoffte in seinem Vaterlande Cypern, wo er noch viele Bekannte und andere Verbindungen hatte, zur Ausbreitung des Evangeliums die beste Gelegenheit zu finden. Dahin ward also auf sein Anrathen der nächste Zug gerichtet. Man nahm die gerade Strasse nach dem nur drey Meilen von Antiochien entlegenen Seleucien, hielt sich aber daselbst nicht auf, sondern gieng alsobald zu Schiffe nach Cypern.

Cypern, in Betracht ihrer Grösse, Fruchtbarkeit und Bevölkerung, — nach Sicilien damals die wichtigste Insel des Mittelmeers, war fast alleinige Besitzerin alles östlichen Handels, da ihre Lage mitten zwischen den wichtigsten

Digitized by Google

Küstenländern Aegypten, Syrien und Kleinasien, jenen Handel ganz besonders erleichterte, und überdem die Insel Ueberfluß an Holz und viele bequeme Häfen zur Schiffarth hatte. Von ihren Producten war der Cyprische Wein bey den Alten der berühmteste, ihre Feigen und Granatäpfel übertreffen an Güte und Grösse so sehr alle andere, daß die mythische Sage behauptete: Venus habe mit eigner Hand den ersten Granatapfelbaum auf der Insel gepflanzt, — und überdem prangte Cypern noch vor den Nachbarländern mit dem, wohlriechendes Harz liefernden Cederstrauche, und mit dem zu ausgesuchten Wohlgerüchen angewandten berühmten Ladanum. — Cyperns Gebürge waren mit prächtigen Waldungen bedeckt und in ihren Eingeweiden fand man ausser dem herrlichsten Kupfer noch mancherley schätzbare Edelgesteine.

Ein solches Land mußte die Nachbarvölker von der Phönizischen, Aegyptischen und Syrischen Küste gewaltig anziehen. Menschen von allen Stämmen und Völkerschaften, Juden, Röm.., Griechen, Aegyptier u. s. f. siedelten

hört an, besonders aber war die Zahl der dortigen Juden so groß, daß sie unter Trajans Regierung es wagen durften, einen allgemeinen Aufstand zu bewirken, der 240,000 Einwohnern der Insel das Leben kostete. Schon Augustus übergab die Insel dem Römischen Senat als Consular-Provinz, — und nun erhielt sie eine vierfache Eintheilung. Unter Salamis stand die Ostseite; unter Amathus die Südseite; — unter Paphus die Westseite, und unter Lapethus die Nordseite der Insel. Der Römische Proconsul hatte aber seinen gewöhnlichen Sitz zu Paphus, — das wegen des hochverehrten Venus-Tempels und dort getriebenen unzüchtigen Venus-Dienstes im Alterthume besonders berühmt war.

Hier kamen also die Apostel in ein Land, — wo alle damals herrschenden Laster der Römischen Welt vereint zusammenwirkten. Laßt uns der vorläufigen und allgemeinen Betrachtung des grossen Schauplatzes, welchen sie nun zum erstenmahle betraten, einige Aufmerksamkeit widmen! Abgötterey und Aberglauben —

Digitized by Google

war überhaupt und an allen Orten der Charakter der Pöbel-Religion; unter den gebildetern Classen hingegen blieb entweder der frivolste Unglauben, oder doch jene seynfällende eklektische Weisheit an der Tages-Ordnung, die von allen Systemen gern ein Paar Brocken aufschnappte, ihr vages Wissen, ihr ewiges Schwanken und Zweifeln selbst an dem Heiligsten der Menschheit, unter dem Scheine tiefsinniger Forschungen verbarg, durchaus kein festbestehendes Princip anerkannte, — und daher philosophischen Gauklern, Sophisten, Magiern und Tausendkünstlern weit lieber — als ächten Weisen freye Bahn machte. Wahre Religion und Religiosität fand man in der Regel weder unter Grossen noch Geringen, weder unter Gelehrten noch Unwissenden. — Epikuräism von der feinen Art, war die Moral der Grossen, — Superstition und blinder Frohnglaube die der Geringen. Ausser was etwa noch von einigen Wenigen aus diesem und jenem fanatischen, oder poetischen Werke geschöpft wurde, gab es gar keine ächte Moral. Mit dem Frey-

heitssinne waren alle Tugenden des alten Roms und Griechenlands untergegangen; — die Knechtschaft gebar nur Laster, Niederträchtigkeit und Wollust. Die öffentlichen Lustbarkeiten, Spiele, Wettkämpfe und feierlichen Aufzüge, waren entweder Uebungen der Grausamkeit, deren beständiger Anblick jedes sanfte Gefühl, selbst in Weiberherzen erstickte, oder Schulen der üppigsten Liederlichkeit und der empörendsten Lüste. Magie, Wahrsager- und Priesterkünste halfen endlich vollends den Pöbel, vornehmen wie geringen, berücken.

Der Aufnahme reiner Religion war also wirklich unter einem so verdorbenen Geschlechte nichts anders mehr günstig, als das in einigen bessern Gemüthern rege gewordene Verlangen, Licht in der allgemeinen Finsterniß, Trost in der allgemeinen Noth und Beruhigung in der allgemeinen Ungewißheit zu erhalten. Der politische Zustand der Römischen Welt erleichterte übrigens dem Apostel der Wahrheit eben so gut eine freye Bekanntmachung seiner Lehre, als dem Verbreiter der Lüge und täuschendem magie

Digitized by Google

schen Gaukeley. Friede herrschte damals fast in allen Provinzen unter einer Regierung, die wenigstens eben wegen der allgemeinen Frivolität in Religionssachen nicht intolerant war. Mit einer, — höchstens mit zwey Sprachen, der griechischen und römischen, konnte man durch die ganze Welt kommen. In der That aber fand ein Lehrer der Juden, zur Verbreitung seiner Meinungen im ganzen römischen Reiche noch den leichtesten Eingang. Die Juden hatten nämlich fast allenthalben freien Gottesdienst und durften Proselyten machen, und in ihren Synagogen konnte jeder fremde Rabbi auftreten und sich hören lassen. — Da nun die Christianer lange Zeit nur als eine jüdische Secte angesehen wurden; so fanden die Apostel von Römischer Obrigkeit wegen selten Hindernisse ihrer Predigt. Unter solchen Auspicien traten sie also ihre grosse Reise an. Hören wir ihren Erfolg!

Digitized by Google

XXI.

Paulus und Barnabas Verrichtungen in Cypern und Pisidien.

Die Apostel landeten auf der Ostseite Cyperns, in Salamis, der festesten, grössesten und wichtigsten Stadt, die einen wohl verschlossenen und gegen jeden Wind gesicherten Hafen hatte. Ohne besondere Widerwärtigkeit trugen sie zwar dort das Wort Gottes in den jüdischen Synagogen vor, fanden es indessen bald gerathener, über die fruchtbare Ebene nach Paphus auf der Westküste zu ziehen, weil dort der Sitz des Römischen Proconsuls Sergius Paulus war, der, wie sie hörten, ein verständiger und dem jüdischen Religions-Systeme nicht abgeneigter Mann seyn sollte.

In der That erscheint aber Sergius Paulus, damaliger Gouverneur von Cypern, mehr

Digitized by Google

als ein gutmüthiger, als wie ein wahrhaft aufgeklärter Mann. Als Liebhaber geheimer Künste, oder als freywollender Patron ausgezeichneter Gelehrten, verstattete er gern jedem Reisenden, der unter dieser Firma ankam, Zutritt, fand auch grosses Vergnügen daran, dergleichen Leute über ihre geheime Weisheit schwatzen zu hören, oder dieß und jenes neue Wunderkunststück von ihnen zu sehen. Eben deswegen hatte sich bisher ein gewisser Magier, — oder vorgeblicher jüdischer Seher, Namens Barjesus, mit Wunderkünsten bey ihm sehr eingeschmeichelt. Sobald indessen der Proconsul von der Ankunft zweyer ausgezeichneten jüdischen Gelehrten, welche die Sage gleichfalls für Wundermänner ausgab, Nachricht erhielt, — trieb ihn Neugier, verbunden mit einer nach ausserordentlichen Dingen haschenden Wundersucht, die Leute zu sich kommen zu lassen.

Beyde Apostel trugen ihm die Messiaslehre mit grosser Freymüthigkeit vor, und fanden damit Beyfall, weil darin so viele neue, überraschende und wunderbare Dinge vorkamen,

Digitized by Google

bis der Proconsul bis dahin von seinem Hofphilosophen noch gar nicht gehört hatte. Allein eben jener Hofphilosoph Barjesus, — der sich vorzugsweise den vornehmen arabischen Namen Elymas (der Wahrsager) geben ließ, ereiferte sich nicht wenig darüber, daß die sprechfertigen Abentheurer, ihm bey seinem hohen Patron den Rang abzugewinnen drohten. Er wandte daher nicht nur alle Hofkünste an, die Apostel als Großprahler und Betrüger bey dem Proconsul verdächtig zu machen; sondern er wagte es sogar, in ihrer und des Proconsuls Gegenwart, die Lehre von Jesus Messias, als alberne Fratze, als leere Thorheit, die dem ächtjüdischen Religionssystame geradezu widerstritte, herzustellen.

Diese Frechheit erbitterte Paulus, der den niederträchtigen Hofschranzen hinlänglich durchschauete, aufs äusserste, und er konnte seinen aufbrausenden Eifer gegen einen Menschen, dem um niedrigen Gewinns willen, jede noch so heilige Wahrheit feil war, nicht mäßigen.

Mit Blicken, die des Betrügers Innerstes

zu vernehmen: drohend, fuhr er ihn stürmisch also an: „Du Erzbetrüger und Erzheim! Du „Teufelskind und Feind alles Guten, willst du „nimmer nachlassen mit deiner Taschenspielerey? „Willst du immer Lüge für Wahrheit geben, „und den geraden Weg des Herrn verkehren? „Ha! so strafe dich auch die Hand des Herrn! „Möge dein Auge so blind werden, als es dein „verfinsterter Geist ist! Fort von hier du Sohn „der Ochsheim *)!"

Die fürchterlichen Worte des Apostels, klangen wahrhaftig als eine göttlicherstrafende Bothschaft. Böses Gewissen, Aberglauben und Furcht (sich gänzlich entlarvt zu sehen) machten so plötzlichen Eindruck auf den Magier und erschütterten zusammenwirkend seine Nerven so ausserordentlich, daß er, ohne Licht, ohne Hülfe, ohne Führer, ohne Stab, ohne Mantel, ohne Geld, ohne Kleider, ohne Schuhe, ohne Strümpfe, ohne Hemd, ohne Hut, ohne Perücke, ohne Bart, ohne Augenbrauen, ohne Augenwimpern, ohne Haare, ohne Kopf, ohne Ohren, ohne Nase, ohne Mund, ohne Zähne, ohne Zunge, ohne Hals, ohne Brust, ohne Herz, ohne Leber, ohne Magen, ohne Gedärme, ohne Nieren, ohne Hände, ohne Arme, ohne Füsse, ohne Beine, ohne Knie, ohne Lenden, ohne Schenkel, ohne Hüften, ohne Gesäss, ohne Schaam, ohne Geschlechtstheile, ohne Blut, ohne Fleisch, ohne Knochen, ohne Mark, ohne Nerven, ohne Adern, ohne Haut, ohne Fett, ohne Gestalt, ohne Leben, ohne Seele, ohne Geist, ohne Verstand, ohne Vernunft, ohne Gedächtniß, ohne Einbildungskraft, ohne Urtheilskraft, ohne Witz, ohne Scharfsinn, ohne Gefühl, ohne Empfindung, ohne Bewegung, ohne Ruhe, ohne Schlaf, ohne Traum, ohne Tod, ohne Auferstehung, ohne Ewigkeit, ohne Gott, ohne Himmel, ohne Hölle, ohne Teufel, ohne Nichts, ohne Alles, ohne Gar, ohne Nichtsgar, ohne Allesgar, ohne Nichtsallesgar, ohne Allesnichtsgar, ohne Nichtsallesgar, ohne Allesnichtsgar, ohne Nichtsallesgar, ohne Allesnichts

deutlich, daß ihm eine Ohnmacht anwandelte. Dunkel wurde es wirklich vor seinen Augen, und taumelnd tappte er nach Führern umher. Man gab ihm Führer, die ihn fortschleppen mußten. Sein bisheriges Ansehen in Paphus war also mit einem Schlage vernichtet.

Als der Taschenspieler fort war, bekümmerte sich auch Paulus, dem jene Worte in der Hitze entfahren seyn mochten, nicht weiter um ihn; aber der Proconsul, der Zeuge des ausserordentlichen Ereignisses war, welches der furchtbare Redner bewirkte, konnte nach seiner Art zu denken, keinen Augenblick mehr zweifeln, daß alles was Paulus und Barnabas vorgetragen hatten, unumstößliche und göttliche Wahrheit sey. An unbefangene Prüfung der Messias-Lehre, war wohl bey ihm nicht zu denken, sondern das augenblickliche Wunder war allein sein Ueberzeugungsgrund. Er behandelte die Apostel mit noch ausgezeichneterer Achtung. Sie nahmen jedoch bald von ihm Abschied, und fuhren von Paphus ab nach Perge in Pamphilien.

Digitized by Google

Johannes Marcus, mochte sich dergleichen Reisen angenehmer vorgestellt haben, als sie wirklich waren. An stilles Leben und gemächliche Ordnung in seinem mütterlichen Hause gewöhnt, behagten dem vielleicht weichlichen Jünglinge, die Unbequemlichkeiten einer schnellen Wanderschaft keinesweges. Sein Vetter Barnabas, gab seinen Wünschen aus zärtlicher Besorgniß nach, und Marcus kehrte nach Jerusalem zurück. Dagegen war aber der festere Paulus über die kindische Unbeständigkeit sehr aufgebracht, und erklärte dem Scheidenden frey heraus: er wolle ferner mit einem so schwankenden Menschen, in Angelegenheiten, welche Muth, Ausdauer und Beharrlichkeit erheischten, nichts gemein haben.

Nach diesem ziemlich unfreundlichen Abschiede, der wahrscheinlich schon eine Art von Spannung zwischen Paulus und Barnabas bewirkte, reiseten diese von der Seestadt Perge tiefer ins Land. Ihr nächster Zielpunkt war besonders Antiochien in Pisidien; — eine Stadt, die am Gebürge Taurus auf der

Digitized by Google

Südseite eines grossen fruchtbaren Blachfeldes lag, als Römische Freystadt, Italienisches Recht hatte, ausserordentlich volkreich war, und besonders von Juden so stark bewohnt wurde, daß die Zahl der Proselyten aus dem Heidenthume, die an den jüdischen Andachts-Uebungen, Synagogen-Gebräuchen u. s. f. Theil nahmen, mit jedem Jahre noch anwuchs.

Dort hatten also auch die Apostel, wenn sie sich zunächst an Juden wandten, die bequemste Gelegenheit, ihrer Messiaslehre trefflichen Eingang zu verschaffen. Sie konnten frey und öffentlich als reisende Rabbinen in den Synagogen lehren, und waren gewiß, dort jeden Sabbath nicht nur Juden, sondern auch Proselyten des Thors, oder dem Judenthume zugethane Heyden zu finden, welche ihre Messias-Predigt begierig aufnahmen. Inzwischen hatten sie bey diesen wirklich günstigen Umständen, vergessen zu erwägen, daß in der Stadt ein wahres Weiberregiment statt fand, daß besonders die jüdischen Priester und Obersynagogen-Vorsteher, bey den vornehmsten Damen der

Stadt in hoher Gunst standen, und daß man sich also auf die Dauer gewiß keinen günstigen Erfolg versprechen durfte, wenn man nicht die Gunst jener Damen auf irgend eine Weise erlangt hatte.

Am ersten Sabbathe nach ihrer Ankunft, giengen Paulus und Barnabas nun in die Synagoge und nahmen, um zu zeigen, daß sie als Rabbinen in der Absicht zu lehren hierher kämen, gleich die Lehrplätze ein. Dieß war ja dem reisenden jüdischen Gelehrten erlaubt.

Nach der gewöhnlichen Synagogen-Einrichtung wurde allemahle am Sabbathe zuerst ein Stück aus dem Gesetze oder aus den prophetischen Büchern vorgelesen werden. Während dieß geschahe, waren schon aller Anwesenden Augen auf die beyden fremden Doctoren gerichtet, — und als endlich der Vorleser sein Amt versehen hatte, ließen die Synagogen-Vorsteher den fremden Lehrern sagen: wenn sie etwas Erbauliches der Versamlung vorzutragen hätten, so wäre es nun Zeit dazu.

Da trat Paulus auf, gab mit der Hand

Digitized by Google

ein Zeichen und hub an: Merket wohl auf ihr Israeliten, — und ihr übrigen hier mit versamleten Anbeter des mächtigen Jehovah! „Der „Gott dieses, durch seine Schicksale berühmten „israelitischen Volks, hatte unsere Väter zu sei„nen Lieblingen auserkohren, und das Volk, „als es in Aegypten fremd war, nicht nur groß „gemacht, sondern auch mit gewaltigem Arm „und unter den erhabensten Denkmalen seiner „Macht aus der Knechtschaft geführt. Ganzer „vierzig Jahre hindurch ernährte er unsere Vor„fahren in der Wüste, vertilgte sieben Völker„schaften in Kanaan, und ließ sie deren Land in „Besitz nehmen, und hatte überdem noch lange Zeit „mit ihren mannichfaltigen Unarten Geduld *).

„Hierauf gab er ihnen fast fünftehalbhundert „Jahre hindurch ausgezeichnete Heerführer zu „Oberhäuptern, unter welchen sie lebten, bis „auf die Zeiten Samuels des grossen Se„hers. Da war's, — als sie einen König ver-

*) Beydes kann der Sinn des zweydeutigen Worts ετροποφορησεν seyn. Act. 13. v. 18. Man kann aber auch beydes mit einander verbinden.

Digitized by Google

„langten, — und der Jehovah gab ihnen
„Saul, einen Sohn Kis, der aus dem Stam-
„me Benjamin entsprossen war, — vierzig
„Jahre lang! Saul wurde jedoch wieder entsezt
„und auf den Thron gehoben David, welchem
„das Orakel Zeugniß gab: ich habe an Da-
„vid, dem Sohne Isais, einen Mann ge-
„funden, wie ich ihn wünschte! Der soll ganz
„mein Werkzeug seyn!

„Nun hat, wie ihr wisset, aus Davids Nach-
„kommenschaft Jehovah der Nation einen Hey-
„land verheissen. Es ist der Jesus, dem Jo-
„hannes mit der Taufe, wodurch er die ganze
„Israelitische Nation umändern wollte, vor-
„arbeitete. Denn als Johannes am Ziele sei-
„ner Laufbahn war, erklärte er freymüthig:
„der, wofür ihr mich haltet, bin ich nicht; —
„aber wißt, nach mir kommt einer, gegen den
„ich kaum ein Schüler noch werth bin, ihm die
„geringsten Schüler-Dienste zu leisten!

„Nun hört mich o meine Landsleute Abra-
„hams Abkömmlinge! Höret mich ihr übrigen
„frommen Verehrer Jehovens! — Ihr seyd es,

Digitized by Google

„denen jene Rettung, jenes Heil durch Jesus Mes-
„sias verkündigt wird. Denn die Einwohner von
„Jerusalem, die Vornehmsten und Oberhäup-
„ter des Volks in der Hauptstadt verkannten
„Jesus; — sie waren blind und verstockt, und
„so kamen die Aussprüche heiliger Seher der
„Vorzeit, die doch an jedem Sabbathe in ihren
„Synagogen verlesen wurden, durch das Ur-
„theil, welches die Verruchten über den Heili-
„gen sprachen, in Erfüllung.

„Ohne daß sich ein Grund dazu fand, ver-
„langten sie seine Hinrichtung von Pilatus dem
„Römer. Als sie alles, was die Schrift
„von ihm sagt, in Erfüllung gebracht hatten,
„nahmen sie ihn vom Kreutze herab und begru-
„ben ihn; — aber Gott erweckte ihn aus dem
„Grabe! Mehrere Tage lang erschien er denen,
„welche mit ihm von Galiläa nach Jerusalem
„gereiset waren. Das bezeugen diese Männer
„laut und öffentlich vor dem Volke. Wir aber
„verkündigen euch hiemit die Erfüllung der, den
„Vorfahren gegebenen Verheissung, die Gott
„uns ihren Nachkommen durch Jesus Wiederer-

Digitized by Google

„wekung hat zu Theil werden lassen! —
„Hierauf deutet hin die Erklärung im zweyten
„Psalm: mein Sohn bist du, mein Stellver-
„treter, — und ich dein Vater heut', — der
„dir die Vollmacht giebt durch dieses Zeugniß! —
„Ists nun nicht klar, da Gott der Herr ihn
„aus dem Grabe erweckte, damit er nie wie-
„der in Verwesung zurück sinke, — ists nun
„nicht deutlich, daß darauf jene Worte gehen:
„ein Zeugniß gebe ich euch, daß mir mein Lieb-
„ling David ewig theyer sey! — Und wieder
„wie es anders heißt: in Verwesung geht dein
„theurer Liebling sicher nicht!!!

„Wie sollte das auf David, der freylich für
„sein Zeitalter ein Werkzeug des grossen Got-
„tes war, — gehen? Ist er denn nicht ent-
„schlafen, — nicht beygesezt bey seinen Vä-
„tern, — nicht verwest? — Jesus aber,
„den Gott erweckte, gieng nicht in Verwesung!
„Auf ihn allein beziehen sich jene Worte. Wißt
„also theure Landsleute, daß er es ist, durch
„den euch sichere Begnadigung, durch den ein
„General-Pardon euch angeboten wird. Von

Digitized by Google

„allen dem, wovon ihr nimmermehr durch
„Moses Gesetz freygesprochen werden konntet,
„von aller Strafe, allem Unheil, wird nun durch
„Jesus jeder Gläubige frey.

„O werft die hohe Gnade nicht freventlich
„von Euch! Verstockt dagegen nicht euer Herz
„und nehmt euch wohl in acht, daß euch es nicht
„ergehe, wie jenen, wovon der Dichter sagt:

„Ha zittert nur Verächter, staunt, entfärbt
„euch bleich!
„Ich schaff' ein Werk in euren Tagen,
„Ein Werk, — ihr glaubt es nicht,
„Wenn's einer euch erzählt!

So sprach der Redner und so schloß er seinen Vortrag mit einem Feuer, das viele Herzen schnell entzündete. Gewohnt waren zwar die Zuhörer lange, sich die Geschichte ihres Volks in mannichfach verschiedenen Formen vorerzählen zu lassen, — gewohnt, schon jede Ausgeburt Rabbinischer Afterweisheit daran geknüpft zu sehen; doch nimmer hatten sie eine solche Anwendung der alten heiligen Sagen, nimmer solche kühne Sprache, oder eine so unmittelbare Be-

Digitized by Google

ziehung der heiligen Geschichte auf die Ereignisse des Tages vernommen, — als Paulus gab. Die ächten Juden fanden zwar sogleich in dieser Predigt der Heterodoxien viele, und unmöglich dünkt es ihnen, den Kezzerlehren beyzustimmen; — allein auf Widerlegung waren sie doch nicht gefaßt, und der Menge Beyfall entschied dießmahl auf der Stelle für den herrlichen Messiasbothen.

Besonders war für Paulus und für Barnabas der heidnischen Proselyten Beyfall ganz entschieden, ja viele dieser Leute baten sie bereits beym Ausgang aus der Synagoge inständigst, noch vor dem nächsten Sabbath die Sache ausführlicher in ihren Privatversammlungen zu erklären. — Auch in die Herberge folgten den Aposteln mehrere Juden und jüdische Proselyten, die nähere Auskunft über manches, was ihnen noch dunkel seyn mochte, haben wollten. Gern gewährten sie den Leuten ihre Foderungen und redeten ihnen dabey ernstlich zu, die Gnade Gottes doch ja nicht von sich zu stossen.

Digitized by Google

Nun hatte bis zum nächsten Sabbath sich das Gerücht von den Messiasbothen durch die ganze Stadt verbreitet, und der Zulauf in der Synagoge war also ganz erstaunlich groß. Vornehmer und geringer Pöbel hoffte Wunderdinge zu erfahren und seiner Gier nach Neuigkeiten ein herrliches Mahl zu verschaffen. Aus ächter Religiosität, aus reiner Wahrheitsliebe, aus frommen Eifer, sich über Religion und Tugend wahrhaft erbaulich belehren zu lassen, kamen wohl die allerwenigsten!

In diesem grossen Zulauf lag jedoch gerade der schlimmste Zunder zur Erbitterung derjenigen Juden, die bisher als Lehrer, Synagogen-Vorsteher und Gesetzausleger die glänzendsten Rollen zu Antiochien gespielt hatten. Daß Paulus sich ohne Rückhalt mit Heyden einließ, daß er ihnen, ohne von Beschneidung oder Beobachtung des jüdischen Ritual-Gesetzes das Geringste zu sagen, den Messias verkündigte, daß er dieses Arcanum des Judenthums, so geradezu profanirte, mit den Synagogen-Meistern nicht vorher Abrede nahm und sich

Digitized by Google

durchaus nach keinem Schleichwege umsahe, — d a s waren unverzeihliche Dinge, die nicht ungerochen bleiben konnten. Kaum trat also Paulus wieder öffentlich als Lehrer auf; so widersezten sich die Orthodoxen, widersprachen geradezu seinem Vortrage, machten ihm die bittersten Vorwürfe über seine in Rücksicht ihres unverzeihliche Handlungsart und überhäuften ihn sogar mit den verächtlichsten Schimpfnamen.

Paulus und Barnabas ihrer guten Sache und des Beyfalls der Menge gewiß, liessen sich aber dadurch nicht aus der Fassung bringen; sondern antworteten mit aller Ruhe und Freymüthigkeit: „wir wußten gar wohl, „daß Euch das Wort Gottes zuerst vorgetragen „werden müsse; — und das haben wir redlich „gethan. Da ihr es aber verwerft und euch „selbst aus Verblendung des künftigen Glücks „unwerth machet; nun, so wenden wir uns zu „den Nichtjuden. Darin liegt nichts gesetzwid„riges; denn wir richten uns ja nach dem Aus„spruche des Herrn:

„Sey du der Heiden Lehrer!

„Sey ein Erretter aller Welt!"

Mit diesen Wendungen hatten die Apostel die Nichtjuden völlig auf ihre Seite gebracht. Niedergeschrien wurden die jüdischen Eiferer. Laut priesen die geschmeichelten und erfreuten Proselyten, die Messianische Lehre; laut nahmen sie solche, als ihr nunmehriges Eigenthum, in Schutz. Eine grosse Menge Antiochener, die alle des verheissenen Glücks theilhaft werden wollten, — nahmen also den Messiasglauben an, — und bald verbreitete sich durch sie das Wort des Herrn in der ganzen umliegenden Gegend.

Was aber die gedemüthigten Orthodoxen nicht durch eignen erbitterten Widerspruch gegen die Apostel vermochten, wußten sie bald in der Stille durch heimliche Machinationen zu bewirken. Noch waren die vornehmen Betschwestern in ihrer Gewalt, und diese hatten wiederum auf die Herren von der Regierung sehr grossen Einfluß. Man wußte also beyde dergestalt durch hämische Vorspiegelungen vom Untergange des

Digitized by Google

reinen Glaubens, von zu befürchtendem Pöbel-Auflauf, von Verächtlichmachung ihres Ansehens durch die Volksverführer u. s. f. zu bearbeiten, daß bald von Obrigkeitswegen eine sehr ernsthafte Verfolgung gegen Paulus und Barnabas in Gang kam, die sich damit endigte, daß die Apostel als Unruhstifter und Volksverführer aus der Stadt gewiesen wurden. Paulus und Barnabas durch die ihnen wohlbekannte niederträchtige Cabale erbittert, gingen zwar mit Zeichen der Verachtung, — indem sie den verunreinigenden Staub von den Füssen schüttelten, von dannen; allein die Frucht, welche sie in Antiochien gepflanzt hatten, blühete herrlich fort. Den neuen Messias-Glauben konnten die Cabale nicht zernichten, die Gläubigen behielten vielmehr frohen Muth und herrliche Hoffnungen für die Zukunft.

Digitized by Google

XXII.

Paulus und Barnabas fernere Reisen und Thaten bis zur Rückkehr nach Antiochien.

Der Apostel Reise ging von Antiochien gerades Weges nach Ikonium, der Hauptstadt von Lykaonien. Der Ort war lebhaft und lag in einer fruchtbaren Gegend, am Fusse des Taurus. Ein kleiner Fluß bewässerte die Gärten um die Stadt und verlor sich in einem, nordöstlich von Ikonium zu findenden See*). — Auch in Ikonium hatte eine Synagoge, denn da jezt ganz Kleinasien unter Römischer Herrschaft stand, (die den Juden freye Religions-Uebung verstattete,) so hatten sich aller Orten, wohin nur einigermaassen Hoffnung des Gewinns zog,

*) verglichen Strabo XII. — Ammian XIV. und Abulfeda Tab. geograph. XVII.

Digitized by Google

— Juden angesiedelt. An allen solchen Orten gab es auch gewöhnlich römische und griechische Proselyten; denn Schacher-Geist und Bekehrungs-Eifer waren damals den Juden schon ganz eigen.

Paulus und Barnabus fand allen Orten, ehe sie verkezzert waren, der Zutritt in den Synagogen offen; denn man war überall schon daran gewöhnt, dergleichen reisende Gelehrte, vielleicht für ein Paar gute Mahlzeiten, ihre Weisheit auskramen zu hören.

Hier gewannen die Apostel durch ihren hinreissenden Vortrag recht viele Juden und Ausländer; aber auch hier wiegelten die Orthodoxen die Leute wiederum gegen die Messiasbothen auf. So geschwind als zu Antiochien konnte man sie jedoch nicht vertreiben. Der Anhang vom Volke war zu groß, die Messias-Hoffnungen und die herrlichen Lehren von einem General-Pardon oder von einer künftigen allgemeinen Beglückung aller Gläubigen, klangen zu lockend, — und da überdem Paulus und Barnabas, manche Wunderkuren verrichte-

ten; — so ward die Stadt in zwey grosse Hauptpartheien getheilt.

Ein Theil der ganz ins Interesse der Synagogen-Vorsteher gezogen und also für alles Gute, was die verhaßten Kezzer thaten, blind gemacht war, verschrie sie als Aufruhrsprediger und Feinde der bisher bestandenen guten Ordnung; — ein anderer Theil, und das war gewiß die ärmere Classe im Städtchen, hieng ihnen an und verehrte sie als Wundermänner. Die reichere Parthey gewann aber doch endlich die Oberhand; denn sie vermochte die heidnische Obrigkeit, mit ihr gemeinschaftliche Sache zu machen. Der Pöbel, welcher von den Wohlthaten der Reichen zum Theil lebte, war leicht umgestimmt, — nun durften sich die Apostel nicht mehr auf der Strasse sehen lassen, sie wurden mit Schimpfwörtern und oft sogar mit einem Steinhagel begrüßt. Bey einem dergleichen Auflaufe mußten sie ausstehen; sie sahen nun wohl ein, daß sie mehr Tumult, als wahrhaft Gutes durch ihren fernern Aufenthalt in der Stadt anrichten würden.

Digitized by Google

Sie wandten sich also nach den anderen Städten Lykaoniens, und giengen zuerst nach dem, nur wenige Meilen nordwestlich von Ikonium gelegenen Städtchen, Lysträ im alten Isaurien. Hier bot sich gleich Gelegenheit dar, durch eine Wunderkur vorzüglich gute Aufnahme zu erhalten. Der Pöbel war hier, — wie überhaupt in kleinen Ortschaften, — höchst abergläubisch. Von ordentlicher Arzeney- und Wundarzeneykunst hatte man gar keinen Begriff, — jedes, dem rohen Verstande unbegreifliche Ereigniß ward daher der unmittelbaren Einwirkung einer Gottheit zugeschrieben, und die heidnischen Priester des bey Lystra befindlichen Jupiter-Tempels, beförderten entweder absichtlich ihres Vortheils willen, die rohe Superstition, oder sie waren selbst auch so unwissend, überall Wunder und sichtbare Erscheinungen der Götter anzunehmen, wo etwas Ausserordentliches vorfiel.

Zu Lysträ wohnte nun ein Mensch, der keinen Fuß ordentlich rühren konnte. Er hinkte nur so herum, — und weil man ihn noch

niemals gerade hatte gehen sehen, — ward er allgemein für einen Lahmgebornen gehalten. In der That mochte aber seine Lahmheit nur periodisch seyn, und von gichtischen Zufällen herrühren. Dieser seynsollende Lahme hatte sich jedoch auch mit unter dem zuströmenden Volkshaufen hergeschleppt, um Paulus reden zu hören. Er drängte sich heran, um, wenn sich Gelegenheit zeigte, dem Wundermanne, von dessen Thaten er schon so viel hatte reden hören, sein Uebel zu klagen und durch seine Kraft geheilt zu werden.

Paulus bemerkte mitten im Feuer seines Vortrags die seltsamen Gebehrden des Menschen, wurde aufmerksam auf ihn und faßte ihn scharf ins Auge. Der Lahme wurde nun noch unruhiger; denn der scharfe Blick des seltsamen Mannes drang tief in sein Innerstes, und ließ ihn befürchten, daß es jezt bekannt werden möchte, wie lange er das Publikum zu Lystra mit seiner seynsollenden angebornen Lahmheit getäuscht habe. Nun merkte auch Paulus als Menschenkenner ganz bestimmt, daß es nur auf ein

Digitized by Google

entscheidendes Wort ankomme, um den Menschen für den Augenblick zu heilen. Er trat also rasch auf ihn zu, bestrich ihn mit einer flüchtigen Salbe, unbemerkt von den Zuschauern, die nackten gichtischen Schenkel, und rief dann laut, daß alle Umstehende es hörten: Muth gefaßt! Noch einmahl einen Versuch und stelle dich gerade hin auf deine Füsse! — Der Zuruf half. Der Mensch sprang auf, und gieng herum, die Gichtschmerzen waren wie weggezaubert *).

In diesem Augenblicke erhob der umstehende heidnische Pöbel auf lykaonisch ein Jubelgeschrey. Hier war ja ein entschiedenes Wunder, und keiner dachte daran abzuwarten, ob der

*) So viel ist gewiß, daß der Mensch, wenn er auf der Stelle gehen konnte, sicher kein Lahmgeborner war, — auch sagt uns ja Lucas gar nicht bestimmt, daß er wirklich vom Grunde aus geheilt sey. Er konnte sich auf der Stelle frisch bewegen, und das war dem Volke und dem Geschichtschreiber genug. Wie wenig übrigens das Volk zur unbefangenen Prüfung des Wunderwerks geschickt war, beweiset eben sein stupider Aberglaube, den Aposteln als Göttern sogleich opfern zu wollen.

Digitized by Google

Mensch radikal kurirt sey, — oder nachzuforschen, ob seine Lahmheit von Jugend auf wirklich statt gefunden habe! — Paulus konnte wohl seine Zunge fertig in palästinensischer Landessprache, und so viel zum Verständlichmachen gehört, auch im griechischen, womit er sich hier verständlich machen mußte, — gebrauchen; aber der lykaonische Dialekt war ihm doch zu fremd, um gleich zu verstehen, was die Leute mit ihrem Jubelgeschrey sagen wollten.

Geblendet von Aberglauben schrien sie wirklich: „Die Götter sind in menschlicher Gestalt „zu uns gekommen. Der ansehnliche schöne „Mann (— es war Barnabas) dort, ist „wahrhaftig Zeus, — und jener Wortführer, der unansehnliche, muß wohl Merkur, „der Götter Bote und Diener seyn!" — Wild strömte der Jubel durch alle Gassen der Stadt: es sind herniedergekommen die Götter von hohem Olymp!! Der Priester im Tempel des vorstädtischen Jupiters vernahm das Jubelgeschrey, zog in Begleitung der Clerisey mit bekränzten Ochsen ins

Digitized by Google

Drytahenm, und wollte mit dem Volke opfern.

Als den Unsinn Paulus und Barnabas vernahmen, stürzten sie mit aufgerissenen Kleidern, dem Zeichen des verabscheuenden Eifers herzu, sprangen unter das Volk und schrien laut: „Leute! was habt ihr vor! O dergleichen „haben wir nicht von euch gewollt! Wir selbst „sind ja nur sterbliche und hinfällige Menschen „wie ihr, — keine Götter! Gerade dazu sind „wir da, um euch zu sagen, daß ein solcher „Götzendienst, als ihr treiben wollt, Tand und „Unsinn sey! Wir wollen euch ermahnen, daß „ihr von diesen Nichtgöttern euch zu dem rechten Gott wenden möget, der den Himmel und „die Erde und das Wasser mit seinem ganzen „Inbegriff gemacht hat; — zu dem Gott, der „in vorigen Zeiten alle Völker ihre eigene Wege „gehen ließ, — doch auch nicht ermangelte, sich „ihnen in seiner Majestät zu erkennen zu geben, „als höchsten Wohlthäter, der vom Himmel „herab uns Regen und fruchtbare Witterung

Digitized by Google

„verliehen, und uns so manchen frohen Genuß „geschenkt hat.“

Kaum vermochten die Apostel den blinden Heyden-Pöbel durch diese Vorstellungen abzuhalten, daß er ihnen opferte. Wie wankelmüthig und erbärmlich dieser tolle Haufen wirklich war, zeigte sich nur zu bald. Kaum hatten nämlich die Oberhäupter der Judenschaft zu Antiochien und Ikonien von der günstigen Aufnahme der ihnen verhaßten Ketzer zu Lystra, Kunde erhalten, als sie sich mit Beglaubigungsbriefen der heidnischen Obrigkeit versahen, nach Lystra auf den Weg machten, und die Apostel dort als heillose Betrüger und Volksverführer anschwärzten. Nun half es nichts, daß Paulus sich als Wunderarzt gezeigt hatte, denn vielleicht erfuhr man, daß der Lahmgeborne nicht aus dem Grunde kurirt sey; — nun verfiel der abgöttische Pöbel von einem Aeussersten auf das andere und hatte er vorher bis zur Vergötterung der wunderthätigen Fremden ausgeschweift, so war er jezt, (eines bessern belehrt), keinesweges zufrieden, die Leute als ge-

Digitized by Google

wöhnliche Menschen zu behandeln und ruhig abzuziehen zu lassen.

Paulus ward vielmehr vom wüthigen Volkshaufen öffentlich mißhandelt und mit einem solchen Steinhagel überschüttet, daß er wie todt zu Boden fiel. In der Meinung, er sey wirklich todt, schleppte man ihn zur Stadt hinaus und überließ ihn den Händen der wenigen treuen Bekenner der Messiaslehre. Diese bemühten sich, ihn ins Leben zurückzubringen und es gelang ihnen. Er richtete sich auf, zwar noch betäubt, aber doch nicht gefährlich verwundet. Man führte ihn am dunkeln Abend nach der Stadt in das Haus eines Gläubigen zurück. Hier ward er erquickt und gestärkt; doch war für ihn keine Sicherheit mehr in Lystra; denn noch tobte der von den Antiochenischen Juden aufgerührte Pöbel, und die in ihren gewinnsüchtigen Hoffnungen getäuschten Götzenpriester, waren jetzt so geschäftig, den Verfolgungsgeist gegen die verschrienen Volks-Betrüger anzufachen, als sie vorher bereitwillig gewesen waren, auf Aufforderung der Pöbelstimme, jenen Betrügern,

Digitized by Google

als vermeintlichen Göttern zu opfern. So gefährlich ist überall der Beyfall des Pöbels und seiner bezahlten Führer. Heute kniet er vor einem Götzenbilde, morgen reißet er es wüthend vom Throne, — und tritt es mit Füssen. Paulus und Barnabas machten sich am folgenden Tage früh Morgens auf, — und eilten nach Derbe.

Wie groß auch der Haß jener Judenpostel her in den Städten Lykaoniens gegen die Apostel seyn mochte, so hatten sie doch im Ganzen zu wenig Gewalt in Händen, um eine planmäßig fortgehende Verfolgung gegen sie einzuleiten. Es waren nur einzelne, unter sich unzusammenhängende Pöbeltumulte, oder uns gesetzwidrige Maaßregeln der heidnischen Obrigkeiten, die sie zur Erreichung ihrer Absicht in Thätigkeit setzen konnten. Die erste Aufnahme, welche Paulus und Barnabas bey den wunder- und neuerungssüchtigen Bewohnern der Gegend fanden, war gewöhnlich eine sehr günstige; — sobald sie sich aber längere Zeit an einem Orte verweilten, wurde auch die Cabale gegen sie rege. Hier-

Digitized by Google

von durch böse Erfahrungen genugsam belehrt, hielten sie sich von nun an in keinem Orte mehr länger auf, als nöthig war, um sich einen Anhang zu machen und einige Schüler zu sammlen, die zur Pflanzschule für eine günstigere Zukunft dienen konnten.

So machten sie es zu Derbe. Dort gewann ihre Predigt nicht wenige, und nun kehrten sie nach Lystra, Ikonien und Antiochien zurück. Die Gläubigen jedem Orts, nahmen sie gern im Stillen auf, — und die Apostel ermahnten sie dafür in geheimen Zusammenkünften, recht ernstlich zur Treue und Beharrlichkeit im Glauben. Das Hauptthema ihrer Predigten war nun immer: um der hohen Seeligkeit in der neuen theokratischen Verfassung würdig und theilhaftig zu werden, müsse man Bedrängnisse und Gefahren nicht scheuen; ein so hohes Glück könne nicht anders, als mit grossen Schwürigkeiten verknüpft seyn, — könne nur durch Ausdauer und festen Muth errungen werden.

Sie liessen es jedoch nicht bey diesen, —

Digitized by Google

vielleicht bald wieder vergessenen Ermahnungen bewenden, sondern wandten vielmehr ihr Ansehen dazu an, den neuen Gemeinen eine solche Einrichtung zu geben, wodurch ihre Dauer und feste Constitution für die Folge gesichert würde. Die Mutter-Gemeine zu Jerusalem diente ihnen hierbey zum Vorbilde. Jeder solchen Gemeine wurden also Aeltesten, wozu ohne Zweifel Männer von bewährtem Eifer und Treue im Messias-Bekenntniß erwählt wurden, vorgesetzt. Diese Männer wurden von den Aposteln nach einer feierlichen Vorbereitung durch Fasten und Gebet, öffentlich in der Versammlung zu ihrem wichtigen Beruf geweihet. Bey einer solchen feierlichen Weihe empfiengen jene Leute auch gewöhnlich den sogenannten Gottesgeist, und das gieng folgendermaassen sehr natürlich zu. Selbst ganz begeistert und von der Wichtigkeit ihres Geschäfts bis zur feurigsten Extase überzeugt, verrichteten die Apostel das öffentliche-feierliche Weihungs-Gebet mit einer solchen Salbung, die keinen Zuhörer, besonders in solchen Zeiten, wo schon der bloße

Gedanke an die mannichfaltigen Gefahren, welche den neuen Religionslehrern drohten, jeden in Spannung und Enthusiasm versetzen mußten, — ungerührt und kalt lassen konnte.

War nun der höchste Punkt der Spannung gekommen, lag die ganze Versammlung in feurigem Gebete zu Gott dem Allherrscher, kniend um die zur Weihe durch Fasten und körperliche Kasteiungen vorbereiteten Personen, trat dann endlich der Feuerredner mit heiliger Salbung zu dem Candidaten der Weihe und legte mit hoher Extase seine warmen Hände dem andächtigen Beter aufs Haupt zum Symbol, daß in diesem Augenblicke sich Gottes Seegen und Kraft unmittelbar auf ihn herablasse. Ha welche Erschütterung mußte eine solche Berührung für den Geweihten in allen seinen Nerven und Empfindungs-Organen hervorbringen! Die Berührung der warmen Hand, fuhr ihm wie ein elektrischer Schlag zum Herzen. Mit diesem Schlage hatte er Gottes unaussprechlich grosses Geschenk empfangen. Sein Enthusiasmus, seine vorher stille Begeisterung ward

Digitized by Google

ürplötzlich laut, seine Augen funkelten, seine Arme zitterten, seine Lippen bebten, er öfnete den Mund und brachte nur aus der gepreßten Brust unverständliche Worte ohne Zusammenhang hervor, er redete mit feuriger lallender Zunge in fremden unbekannten Sprachen. Er war geweihet, begeistert, aus sich selbst entzückt, — er hatte Gottes Geist empfangen und eben dieser Gottes-Geist war der Gemeine, wenn er in der Folge verständlicher sprach, ein göttliches, unwidersprechliches Orakel *).

Solchen Geist empfiengen denn nun auch unstreitig die zu Antiochien, Lystra, Lykaonien u. s. f. geweihten Vorsteher, — die Engel der dortigen Gemeinen. Die Apostel freueten sich ihres Werks, giengen durch Pisidien nach Pamphylien, trugen ihre Lehre noch einmahl in Perge vor, hielten sich des Lehrgeschäfts wegen auch einige Zeit in Attalien auf, — und reiseten nun von da zufrieden mit dem herrli-

*) vergl. Eichhorns Bibliothek Th. III. pag. 408 sq.

Digitized by Google

chen Erfolge ihrer Bemühungen zu Schiffe nach Antiochien in Syrien zurück, von wo aus sie durch das Orakel und durch die überschwengliche Gnade Gottes zu der trostvollen Predigt des Evangeliums unter Juden und Heiden waren gesandt worden.

Digitized by Google

XXIII.

Grosse Spaltung in der Gemeine über die Aufnahme heidnischer Proselyten. Versamlung und Beschluß der Aeltesten zu Jerusalem wegen dieser Angelegenheit.

Daß es, — wenn sich viele Nichtjuden in den künftigen Staat des Messias aufnehmen liessen, zu Zwistigkeiten kommen werde, die leicht in eine gänzliche Spaltung ausschlagen konnten, — ließ sich schon aus dem Wortwechsel, den Petrus über die Aufnahme des heidnischen Centurio, mit den Orthodoxen in Jerusalem führen mußte, mit Gewißheit vorhersehen. — Jene Aufnahme des Centurio war jedoch nur ein einzelner Fall, nur eine gewissermaassen zufällige Anomalie gewesen, die man

Digitized by Google

wohl übersehen durfte. Auch hatte Petrus Gründe und Zeugen aufgeführt, die den orthodoxen Wortführern für das mahl den Mund stopften. Allein der Brand war dadurch lange noch nicht gelöscht; — das Feuer glimmete vielmehr gefährlich unter der Asche fort, und bedurfte nur eines Windstosses, um zu lichten Flammen angefacht zu werden.

Paulus und Barnabas riefen nun gleich nach ihrer Ankunft zu Antiochien die Gemeine zusammen, und erzählten lobpreisend genug, was Gott durch sie bewirkt und wie er auch den Heyden vergönnt habe, sich in die heilige Gemeine der Messias-Bekenner aufnehmen zu lassen. Diese Nachricht konnte den Antiochenischen Christianern nicht überraschend und unwillkommen seyn. Sie selbst gehörten grösstentheils nicht zu den strengen jüdischen Orthodoxen, hatten den palästinensischen Particularism nicht mit eingesogen, waren im langen Umgange mit Heyden von allen Nationen, an liberalere Ideen gewöhnt, — und hatten es ja selbst auch bereits gewagt, heidnische Proselyten in

Digitized by Google

ihre Mitte aufzunehmen. Paulus und Barnabas Verfahren mußten sie also nothwendig billigen, besonders da diese Salbungsvollen Männer vorstellten, wie sie überall in der Regel bey Heyden weit günstigere Aufnahme als bey Juden gefunden, wie diese durch die niederträchtigsten Mittel ihnen entgegen gewirkt, — und wie sich ihre Vornehmsten fast immer als die erbittersten Feinde des trostreichen Messias-Glaubens gezeigt hätten.

Paulus und Barnabas, hörten daher von den Brüdern zu Antiochien ungleich mehr Lobsprüche, als Vorwürfe gegen ihre Handlungsweise, — endschlossen sich auch gern, bey den dortigen Glaubensgenossen eine ziemlich lange Zeit zu verweilen.

Die Eintracht war jedoch leider nicht von langer Dauer; denn es erschienen zu Antiochien einige den Lehrsätzen der Pharisäer zugethane Brüder aus Judäa, welche die ganze Gemeine aufrührten. Sie sahen nämlich nicht sobald, welche freye Grundsätze unter den Christianern zu Antiochien herrschten, wie daselbst oft Proselyten

Digitized by Google

aus dem Heidenthume ohne beschnitten zu werden, in die Gemeine aufgenommen wurden, als sie sich nach ihrem streng-pharisäischen, noch keinesweges aufgegebenen Systeme, gedrungen fühlten, dem Unwesen allen Ernstes zu steuren. Sie traten daher in den Synagogen der Christianer, welche schon gewöhnt waren, einander ohne Scrupel als Brüder einer Familie von verschiedener Abstammung anzusehen, öffentlich mit scharfen Rügen der bisherigen Handlungsart auf, — zeigten nach pharisäischer Polemik das Unstatthafte eines solchen Verfahrens, und schlossen keck mit der Behauptung: wer sich nicht nach Moses Gesetz beschneiden und dadurch dem heiligen Volke einverleiben läßt, der kann auch durchaus keinen Anspruch auf die verheissenen Güter und Vorzüge des messianischen Staats machen, — für den sind alle jene Verheissungen so gut als gar nicht gegeben; der bleibt im Sündenpfuhle der unreinen heydnischen Weltvölker und ist ewig verlohren.

Zu solch' einer Behauptung konnten die Apostel unmöglich schweigen; denn nicht nur wurden

Digitized by Google

alle ihre bisherigen mühsamen Arbeiten dadurch für nichtig; — sondern sogar für hochverrätherische Attentate auf das heilige Grundgesetz des Messianischen Staats erklärt. Eine solche Behauptung, — mußte, — bliebt sie unwiderlegt, die ganze Gemeine irre machen, die Gemüther gegen einander erbittern, den alten National-Particularism wieder aufregen, — und mit einem Worte: die antiochenische Kirchenverfassung bald über den Haufen werfen. Hier war also Nachgeben Verbrechen, und jezt mußte endlich einmahl die intrikate Sache aufs reine gebracht werden.

Paulus und Barnabas widersezten sich nun den pharisäischen Sophisten aufs hestigste, und zwar mit so triftigen einleuchtenden Gründen, daß die Spaltung der Gemeine völlig entschieden zu seyn schien, wenn nicht ein glückliches Auskunftsmittel zu treffen war.

Wie wurde dieß aber möglich, — da beyde Parthien Recht zu haben glaubten und in Antiochien keinen höhern Schiedsrichter über ihre Streitsache anerkennen wollten, — auch wirk-

Digitized by Google

lich kein solcher dort vorhanden war? — Die pharisäisch Gesinnten provocirten beständig auf die in der Mutter-Kirche zu Jerusalem geltenden Grundsätze und man mußte sich endlich, — wie unlieb es auch dem freydenkenden, sich an keine Auctorität bindenden Paulus seyn mochte, zu dem Endschlusse bequemen: daß Paulus und Barnabas, nebst einigen anderen aus der Gesellschaft der Christianer zu Antiochien, jener Streitfrage wegen zu den Aeltesten nach Jerusalem reisen sollten.

Sie wurden als Abgeordnete der Gemeine feierlich bevollmächtigt und nahmen ihren Marsch durch Phönizien und Samarien. In diesen Landschaften versäumten sie bey ihrer Durchreise nicht, den dortigen Gemeinen zu verkündigen, wie glücklich der Erfolg ihrer Bemühungen unter den Nichtjuden in Pamphilien, Lykaonien und Pisidien gewesen sey. Da nun die Phönizischen und Samaritanischen Christianer-Gesellschaften meistens aus solchen Mitgliedern bestanden, denen an Beobachtung des strengen Judenthums wenig gelegen seyn konnte, so wur-

Digitized by Google

de die Nachricht vom Uebergange so vieler Nichtjuden zum Messias-Bekenntnisse, von ihnen mit grossen Freuden aufgenommen. Sie erklärten sich entschieden für Paulus freyere Grundsätze, und dieser hatte also in der Nähe schon einen mächtigen Rückhalt, wenn es ihm ja nicht gelingen sollte, die Muttergemeine in Jerusalem zu einem vernünftig-billigen Schlusse in Ansehung der heydnischen Proselyten, zu bestimmen!

Paulus und Barnabas wurden bey ihrer Ankunft in Jerusalem von der Gemeine und von ihren Vorstehern und Aeltesten, zwar freundlich genug aufgenommen, doch merkte Paulus, als erfahrener Menschenkenner sogleich, daß er auf diesem schlüpfrigen Terrain nicht geradezu operiren könne, — und er bestimmte darnach seine Maaßregeln. In seiner Gesellschaft befand sich ein junger heydnischer Proselyt aus Antiochien gebürtig, Namens Titus, ein Jüngling von vortreflichen Geistes-Anlagen und seltenen Kenntnissen, den Paulus in die Gemeine aufgenommen hatte, ohne ihn der

Digitized by Google

schwerzhaften Beschneidungs-Cerimonie zu unterwerfen. Hierüber gieng der Streit zuerst los; den die pharisäisch Gesinnten verlangten durchaus, daß der Jüngling beschnitten werden sollte, weil er nur unter dieser Bedingung als nationalisirter Mittheilnehmer oder Bürger des Messianischen Staats angesehen werden könnte. Gab Paulus hierin nach, so war die künftige Festsetzung der lästigen Beschneidungs-Cerimonie für alle Nichtjuden entschieden, und eben dadurch wurde der Ausbreitung des Evangeliums unter den Heiden, das größte Hinderniß entgegen gestellt. — Paulus gab also in diesem Stücke durchaus nicht nach, ließ keinesweges zu, daß Titus beschnitten wurde, und erhielt so die wohlerrungene Freyheit von der Knechtschaft des jüdischen Particular-Gesetzes.

Die drey Obervorsteher der Gemeine, — Petrus, Johannes und Jacobus, — hatten sich zwar nicht unmittelbar in den Streit gemischt, — Paulus sahe aber doch wohl ein, daß er in der Hauptsache gewiß nicht zum Zwecke kommen werde, wenn er diese Hauptstimmfüh-

Digitized by Google

rer nicht für seinen Plan gewinnen könne. Es gieng ihm hart an, für die gute Sache Leuten freundliche Worte zu geben, die er an Geist und Kenntnissen wirklich übersahe. Es mußte seinem Herzen wehe thun, den Schein der Demuth und Nachgiebigkeit gegen Menschen anzunehmen, die ihm, — wie stolz sie auch auf ihre unmittelbare Messias-Jüngerschaft waren, doch durchaus nichts Neues, oder wirklich Gewichtiges über die in Anregung gebrachte Streitfrage sagen konnten, — Menschen, die an und für sich selbst schon hinlänglich verpflichtet waren, um der guten Sache willen mit ihm gemeinschaftliche Parthey zu machen.

Aber er kannte ja ihre Schwächen und übersahe solche. Eben deswegen bekämpfte er seinen innern Widerwillen, wandte sich vorzugsweise an die feynwollenden Hauptapostel, schien ihrer höheren Würde und Einsicht sein Urtheil zu unterwerfen, — und so gelang es ihm denn, nach mehreren gehaltenen Privatzusammenkünften, besonders den Petrus und Jacob, — denn der sanftere Johannes schien durch-

Digitized by Google

aus keine entschiedene Parthey nehmen zu wollen, — für seine Ansicht der Sache zu gewinnen. Wie wäre es auch möglich gewesen, daß sie bey der Erzählung dessen, was Paulus und Barnabas unter den Heyden bereits gewirkt hatten, unempfindlich und kalt geblieben wären? — Wie hätten sie den grossen, dereinst noch herrlichern Gewinn, den das Evangelium aus seinen fortgesetzten Bemühungen zu hoffen hatte, übersehen können. Sie mußten dem Heyden-Apostel darin beystimmen: daß man den pharisäisch Gesinnten zum Besten des Christenthums durchaus nicht nachgeben müsse. Für sich allein wagten sie jedoch keinen allgemein verpflichtenden Endschluß zu fassen, — sondern verschoben diesen auf eine allgemeine Zusammenkunft der Aeltesten, worin man die Sache genauer überlegen wollte *)

*) Der Sache nach war jene Versammlung, wirklich ein Konzilium, — ein Musterbild aller nachfolgenden, wobey es sehr menschlich zugieng. Es ist wie Thieß prakt. Comment. S. 461 — mit Recht sagt, die Mutterkirche, die sich in ihren Repräsentanten versamlet. Es

Digitized by Google

In der feyerlichen Synode, wo Paulus und Barnabas sich zu der bescheidenen Rolle bloßer Referenten verstehen mußten, — nahm endlich der Oberapostel Petrus nach vielen Hin- und Her-Reden das Wort, und sprach also:

„Ihr wißt lieben Leute, daß ich zuerst un-
„ter uns dazu von Gott ausersehen bin, ja von
„ihm selbst den Auftrag erhalten habe, die
„Nichtjuden zum Glauben an die frohe Both-
„schaft von der auch für sie heilsamen Wieder-
„kehr der theokratischen Verfassung, zu bringen.
„Gott, der das Herz kennt, gab ihnen ja eben
„dadurch ein beglaubigtes Zeugniß ihrer Wür-
„digkeit, daß er sie gleich uns in Begeisterung

sind Deputirte einer andern Gemeine, die sich Namens derselben Raths erholen. Die angesehensten Oberhäupter führen das Wort, sind vorher für einen Plan gestimmt, was sie sagen, entscheidet, man hat ihnen vorher den Hof gemacht, es wird ein Beschluß gefaßt und in Form eines offenen Briefs an die Gemeine, wo sich der Streit entsponnen, abgelassen. Dieser Beschluß wird zum Kanon. Die Kirche geht also in einen Staat über! Was hat bey dem allen der heilige Geist zu thun??

Digitized by Google

„für die herrliche Wahrheit versezte. Jenen „Cornelius und seine Familie, waren doch nicht „beschnitten, und dennoch erhielten sie die ha„hen Geistesgaben. Gott hatte also durch den „Glauben ihre Herzen gereinigt, — hatte zwi„schen uns und ihnen gar keinen Unterschied „gemacht.

„Warum wollten wir denn strenger seyn, „als Gott selbst? Warum wollten wir nun ein „freventliches Mißtrauen in Gott setzen: als „sey die Begeisterung, die er auch den Nicht„juden verliehen hat, kein hinlänglicher Beweis „für ihre Würdigkeit, unsere Brüder zu seyn? „Warum wollten wir ihnen ein Joch aufbürden, „das weder unsere Vorfahren, noch wir selbst „aushalten konnten? Gründen wir doch selbst „jezt unsere frohen Hoffnungen nicht mehr auf „die Beschneidung, sondern vielmehr glauben „wir, durch die freye Gnade und durch die herr„liche trostvolle Lehre des Herrn Jesus, des Mes„sias, werde uns geholfen! Der Meinung sind ja „auch jene Proselyten. Wie könnten wir denn „mit Recht verlangen, daß sie um seelig zu

„werden, erst noch die Beschneidung und das Ge„setz annähmen! Könnten wir das wohl vor „Gott verantworten? — Widerstrebten wir „dadurch nicht seinem heiligen Willen? — Das „überlegt — und urtheilt!“

Diese Rede war dem Geiste der Versammlung vollkommen angemessen, und was sie bewirken sollte, wirkte sie auch hinlänglich. Sie brachte nämlich die pharisäischen Eiferer zum Schweigen und gab dem Paulus und Barnabas Raum, ihren Bericht über die in Anregung gebrachte Streitfrage geschichtlich abzustatten. Man kann denken, daß beyde Männer nicht unterliessen, den Erfolg ihrer Bemühungen unter den Heyden mit den lebhaftesten Farben auszumahlen, daß sie die Wunder, welche Gott durch sie, trotz aller Widersetzlichkeit der jüdischen Oberhäupter gewirkt, — und wodurch er sie aus so vielen drohenden Gefahren gerissen habe, ins hellste Licht stellten, — daß sie nicht ermangelten, die grossen Vortheile, welche selbst die Mutterkirche durch eine so ausgedehnte Verbreitung der Messiaslehre erhalten müsse, über-

Digitized by Google

zeugend der Versammlung vorzulegen, — und sich selbst dadurch gegen jeden Verdacht: als wären sie leichtsinnig bey der Predigt von Jesus Messias unter den Heiden verfahren, zu sichern.

Der größte Theil der Versammlung hörte diesen erfreulichen Bericht mit staunender Aufmerksamkeit an, und die Stimmenmehrheit war so sehr für Paulus und Barnabas entschieden, daß die Pharisäer jezt mit ihrer Polemik keinen widrigen Eindruck gegen die Apostel auf die Gemüther machen konnten. Es kam also nur noch darauf an, daß der angesehene Jacobus, als nächster Anverwandter Jesus, der Entscheidung des Petrus ein gelehrtes Colorit aus den heiligen Nationaldichtern gab, — und daß er zeigte, wie die von Paulus und Barnabas aufgenommenen heidnischen Proselyten, mit Cornelius, für dessen Aufnahme selbst das göttliche Orakel entschieden habe, in demselben Falle wären.

Nach einigem dem Berichte der Apostel

nachsinnenden Schweigen der Versammlung, erhob sich daher Jacobus, winkte und sprach also: „Hört nun auch mich ihr lieben Leute! — „Simon hat erzählt, wie Gott selbst den Anfang „gemacht hat, Nichtjuden als sein Volk aufzu„nehmen. Die Sache ist nicht neu, — wie „wohl einige unter euch wähnen möchten. Denn „schon einer unserer alten Sänger hat als göttlichen Ausspruch die Worte gesungen:

„Nach diesem kehre ich wieder um;
„Und baue die verfallene Hütte Davids wie„der auf!
„Aus ihren Trümmern errichte ich sie noch „schöner wieder,
„Damit die anderen Menschen fragen nach „dem Herrn,
„Und alle Nationen nennen sich nach mir!
„Das sagt der Herr, das wird er alles thun.
„Von jeher wußte Gott um alle seine Tha„ten. — (Amos 9, 11. 12.)

„Da also meine Brüder, alles was jetzt ge„schieht, nach diesem längstens angekündigten „Rathschluß Gottes geschieht; so bin ich der

„Meinung: daß man den Heiden den Zugang „zum Herrgott nicht erschwere, sondern ihnen „bloß schreibe, sich desjenigen zu enthalten, was „sie selbst wieder zu heidnischen Greueln verführen, Juden aber mit Recht von brüderlichem „Umgange mit ihnen abhalten könnte. Daher „müssen sie sich vorzüglich der verunreinigenden „Götzenmahlzeiten, der daraus so leicht entstehenden wollüstigen Ausschweifungen und Hurereien, des Blutessens und der Thiere, die „man erwürgt, ohne das Blut vom Fleische abzusondern, enthalten.

„Mehr brauchen wir ihnen in der That aus „dem jüdischen Gesetze nicht ausdrücklich aufzubürden; denn Moses hat seit langen Zeiten „in den Synagogen, wohin jene Proselyten doch „auch wöchentlich kommen, seine Dollmetscher, „so daß sie überdem genug von und aus ihm zu „wissen bekommen *)."

*) Es ist von vielen Exegeten über dieses apostolische Decret ein langes und breites geschwazt, doch meistens die Hauptsache nicht ins Auge gefaßt worden. Die Hauptsache aber ist die

Digitized by Google

Nun schwieg der Redner, Stimmen wurden gesammlet und endlich faßten die Abgeordneten und die Aeltesten nebst der ganzen Gemeine den Schluß: Judas mit dem Zunamen Barsabas und Silas, beyde Männer von Ansehen und guten Lehrfähigkeiten, als Deputirte der Muttergemeine, mit Paulus und Barnabas, nach Antiochien zu schicken, und folgendes Schreiben ihnen mitzugeben:

„Gruß und Freundschaft der Ab-

Mäßigung und Klugheit, welche in diesem Beschlusse die Apostel bewiesen, indem sie keine Parthey aufbringen wollten. Sie gaben den heidnischen Proselyten als der stärkern Parthey nach, räumten ihnen doch aber auch nicht zuviel ein. Die Heiden sollten immer fühlen, daß sie als Messias-Bekenner zwar Juden geworden wären, denen man aber doch das lästige Joch der ächten Abkömmlinge Abrahams nicht ganz aufbürden wollte. Sie blieben hier also noch immer in dem alten Verhältnisse der Proselyten des Thors. — Ueber die Gebote (Noahsgebote), welche den Prosel. des Thors auferlegt wurden, lese man Schoettgen, Michaelis, Lightfoot und Lundius nach.

Digitized by Google

„Geordneten, der Aeltesten und
„der ganzen Brüdergemeine zu
„Jerusalem, an die nichtjüdischen
„Brüder zu Antiochien, Syrien
„und Cilizien.

„Da wir vernehmen, daß einige von uns
„euch beunruhiget und der Annahme des Mes-
„sias-Glaubens abgeneigt gemacht, indem sie
„auf die Beschneidung und Beobachtung des
„Gesetzes gedrungen, — welches wir ihnen kei-
„nesweges geheissen haben; — so ist von uns
„in allgemeiner Versammlung ausgemacht wor-
„den, euch Abgesandte zu schicken, mit unserm
„lieben Barnabas und Paulus, — Män-
„nern, die für das Bekenntniß unsers Herrn Jesus,
„des Messias ihr Leben gewagt haben. Mit ihnen
„kommen also Judas und Silas, die euch un-
„sere Meinung mündlich vollständig eröfnen wer-
„den. Es geht nämlich des in uns waltenden und
„aus uns redenden Gottesgeistes Gutachten dahin,
„daß euch weiter keine Last auferlegt werde, als daß
„ihr verpflichtet seyd, euch der Götzenopfer, des
„Bluts des Erstickten und der schamlosen Aus-

Digitized by Google

„schweifungen bey den Opfermahlzeiten oder „heidnischen Festaufzügen zu enthalten. — Rich„tet ihr euch darnach; so thut ihr uns einen „Gefallen und handelt recht! — Lebt wohl!“

Ob der freydenkende Paulus mit diesem Conclusum der Muttergemeine in allen Punkten zufrieden gewesen sey? — läßt sich mit Recht bezweifeln. Denn die ganze Sache war doch am Ende nur ein schwankendes Auskunftsmittel, das in der Zukunft noch zu manchen Zweifeln und Streitfragen Anlaß geben konnte. Indessen waren die Christianer zu Antiochien, denen die rückkehrenden Abgesandten jenes Schreiben bey voller Versammlung überreichten, damit vollkommen zufrieden und freueten sich über dessen tröstlichen Inhalt, als es öffentlich verlesen wurde.

Judas und Silas, die selbst, wenn gleich keine studierte Männer wie Paulus, — Talente und treffliche Lehrgaben hatten, erhielten grosses Gewicht bey den Brüdern und befestigten sie in ihrem Glauben noch mit Mehrerem. Nachdem sie eine Zeitlang dort verweilt, nah-

Digitized by Google

und wurden mit Seegenswün-
rüdern wieder zu den Abgeord-
eine zu Jerusalem entlassen,
Abreise bestimmt, als sich Si-
Zureden, endschloß, länger zu
iben.

tte jedoch, wie sich bald zeigte,
geurtheilt, daß der alte Zwist
Grunde gehoben, sondern noch
zu neuen Streitigkeiten vor-
Judas Nachrichten von dem
de der Gemeine zu Antiochien,
den seine Weisheit überall gern
n, vielleicht auch mit etwas
Paulus von Tage zu Tage
s Ansehen hinblickenden Pe-
Einfall, selbst eine Reise nach
chen, — und eben diesen End-
hrere von den palästinensischen
m wenigstens nichts unversucht
nges System unter den Antio-
machen.

gte zuerst an, fand die ganze

Digitized by Google

„schweifungen bey den Opfermahlzeiten oder „heidnischen Festaufzügen zu enthalten. — Rich„tet ihr euch darnach; so thut ihr uns einen „Gefallen und handelt recht! — Lebt wohl!“

Ob der freydenkende Paulus mit diesem Conclusum der Muttergemeine in allen Punkten zufrieden gewesen sey? — läßt sich mit Recht bezweifeln. Denn die ganze Sache war doch am Ende nur ein schwankendes Auskunftsmittel, das in der Zukunft noch zu manchen Zweifeln und Streitfragen Anlaß geben konnte. Indessen waren die Christianer zu Antiochien, denen die rückkehrenden Abgesandten jenes Schreiben bey voller Versammlung überreichten, damit vollkommen zufrieden und freueten sich über dessen tröstlichen Inhalt, als es öffentlich verlesen wurde.

Judas und Silas, die selbst, wenn gleich keine studierte Männer wie Paulus, — Talente und trefliche Lehrgaben hatten, erhielten grosses Gewicht bey den Brüdern und befestigten sie in ihrem Glauben noch mit Mehrerem. Nachdem sie eine Zeitlang dort verweilt, nah-

Digitized by Google

men sie Abschied und wurden mit Seegenswünschen von den Brüdern wieder zu den Abgeordneten der Gemeine zu Jerusalem entlassen. Schon war die Abreise bestimmt, als sich Silas, auf Paulus Zureden, endschloß, länger in Antiochien zu bleiben.

Paulus hatte jedoch, wie sich bald zeigte, nur zu richtig geurtheilt, daß der alte Zwist nicht aus dem Grunde gehoben, sondern noch mancher Zunder zu neuen Streitigkeiten vorhanden sey, — Judas Nachrichten von dem blühenden Zustande der Gemeine zu Antiochien, brachten nämlich den seine Weisheit überall gern geltend machenden, vielleicht auch mit etwas Scheelsucht auf Paulus von Tage zu Tage grösser werdendes Ansehen hinblickenden Petrus, auf den Einfall, selbst eine Reise nach Antiochien zu machen, — und eben diesen Endschluß faßten mehrere von den palästinensischen Judenchristen, um wenigstens nichts unversucht zu lassen, ihr strenges System unter den Antiochiern geltend zu machen.

Petrus langte zuerst an, fand die ganze

Digitized by Google

Sache, — wie es die Abgeordneten in Jerusalem ehemals berichteten, — und gab sich nun, da er keinen Rückhalt fand, das Ansehen eben so liberaler Gesinnungen und Grundsätze, als die des grossen Heiden-Apostels Paulus waren. Er gieng mit den Nichtjuden auf den vertraulichsten Fuß um, kam ohne Bedenken zu ihren Mahlzeiten, und ließ sichs in ihrer Gesellschaft treflich wohl schmecken. Paulus traunete aber dennoch nicht, weil er bemerkte, daß Petrus sich mit besonderer Emsigkeit an Barnabas hieng und mit diesem die innigste Freundschaft zu stiften suchte, welches auch insofern gelang, daß Barnabas zusehends kälter und gleichgültiger gegen seinen alten Freund wurde.

Bald klärten sich die geheimen Machinationen auf. Es erschienen nämlich nach einigen Monaten die Orthodoxen aus Jerusalem, — welche Jacob der Bruder Jesus, mit besonderen Aufträgen, an Petrus beschwert hatte. Petrus änderte nun sogleich sein ganzes Betragen, machte mit diesen Leuten gemeinschaftliche Sache, enthielt sich gänzlich des Umgangs

Digitized by Google

mit den Nichtjuden, nahm keine ihrer Einladungen weiter an, sprach öffentlich zweydeutig über die durch Paulus eingeführte Libertinage, und hatte Barnabas so ganz in sein Interesse gezogen, daß dieser ängstliche Mann, seiner vorigen Grundsätze vergessend, auf eine höchst verwerfliche Art den Heuchler spielte.

Soweit gieng Paulus Mässigung keinesweges, ein solches, entweder höchst unverständiges, oder unedles Verfahren mit Stillschweigen anzusehen. Er brach in der nächsten Zusammenkunft rasch und öffentlich gegen Petrus los. Dieser wollte sein Betragen entschuldigen, aber eben dadurch reizte er Paulus Heftigkeit nur noch mehr. — „Wie, — rief der Erbitterte „dem Petrus zu: — kannst du deine Zweyzüngigkeit, kannst du dein schwankendes unmännliches Betragen wohl im Geringsten vertheidigen? Siehst du nicht öffentliches Aergerniß „und beförderst dadurch von neuem die kaum beygelegte Zwistigkeit? Hast du, ein Bekehrter aus dem Judenthume, — bisher, wie jedermann weiß, dir es erlaubt, mit Heiden-

Digitized by Google

„Proselyten zu essen und frey mit ihnen umzu„gehen, ja sogar in ihrer Gesellschaft die jüdi„schen Gebräuche und Gewohnheiten bey Seite „zu setzen; — warum änderst du denn nun dein „Verhalten? — Warum beschwerst du der Ar„men Gewissen mit thörichten Scrupeln, und „verführst sie, sich nach jüdischen Gewohnheiten „zu richten, die ihnen doch gar nichts helfen „können! — Wie gern ich auch schwiege, so „muß ich doch jezt, um ein für allemahle der „Thorheit ein Ende zu machen, — frey mit der „Sprache herausgehen. — Wie, wißt ihr „so eisenfest am alten Judenthume hängenden „Eiferer noch nicht, — daß keinesweges Befol„gung des Mosaischen Gesetzes, sondern einzig „gläubiges Vertrauen auf Jesus Messias, euch „der Gnade Gottes würdig machen und Verge„bung eurer vormaligen Thorheiten verschaffen „kann? — Ihr solltet es doch wohl wissen, „daß kein Mensch durch des Gesetzes todte Wer„ke, oder durch das, was nur Buchstabe, nicht „Geist der Theokratie war, tugendhaft und Gott „wohlgefällig werde!

Digitized by Google

„Gebt ihr aber durch euer thörichtes Ver-
„fahren nicht gerade das Gegentheil zu verste-
„hen: als wenn gläubiges Vertrauen auf den
„Messias niemanden zum wahren Heile helfen
„könne? — Baut ihr nicht gleichsam den gan-
„zen Wust von unnützen Satzungen der Vorzeit
„wieder auf? Wollt ihr nicht die alte Scheide-
„wand zwischen Juden und Heiden, die ihr
„doch selbst umreissen helft, von neuem wieder
„errichten! Nein! dazu werde ich nimmermehr
„meine Einwilligung geben, dem werde ich
„mich stets mit aller Kraft widersetzen. Dieß
„ist meine Regel und mein Glaubensbekennt-
„niß: ich bin durch die Annahme der erfreuli-
„chen Messiaslehre von dem alten Gesetze frey,
„und in mir lebt jener freye Geist, für dessen
„Aufrechthaltung Christus den schmälichen Mar-
„tyrertod am Kreuze erduldete. Dieses edlen
„freien Geistes mag ich mich durch kleinliche
„Aengstlichkeit oder kindische Anhänglichkeit an
„das veraltete Gesetz Moses nicht unwürdig
„machen. Denn ein für allemahle, kann uns
„nur durchs alte Judenthum Begnadigungen

Digitized by Google

„und Heil von Gott zu Theil werden; so ist „Christus vergeblich gestorben und unsere ganze „Lehre ist eitel.“

So redete der kühne Paulus, und Petrus verstummte beschämt mit seinem ganzen Anhange, blieb auch nicht lange mehr in Antiochien, wo sein Ansehen einen so gewaltigen Stoß erhalten hatte, sondern gieng mit den Orthodoxen nach Jerusalem zurück *).

*) Vergl. Galat. cap. 2. Wie ist es denn, wenn wir diese eigenen Aeusserungen Pauli fragen, mit der gerühmten apostolischen Einigkeit beschaffen gewesen. Wie hat man diese Stelle erwägend auch nur jemals den Traum von einer unmittelbaren Inspiration der Apostel träumen können. Bey wem hat denn der heil. Geist eigentlich Recht gehabt, — bey Paulus, oder Petrus?

Digitized by Google

XXIV.

Paulus und Barnabas Trennung. Erſterer wählt zu ſeiner zweyten Reiſe neue Gehülfen, und beſteht mancherley Abentheuer, beſonders zu Philippea.

Paulus hatte freylich durch ſein entſchloſſenes Verfahren der guten Sache in Antiochien den Sieg verſchafft; aber für das groſſe Ganze konnten aus der heftigen Streitigkeit und gegenſeitigen Erbitterung, noch manche nachtheilige Folgen erwachſen. Die Ruhe ward wohl nach Petrus und ſeiner Anhänger Abreiſe, in Antiochien wieder hergeſtellt; aber die alte Freundſchaft zwiſchen Paulus und dem beſchämten Barnabas ſchien einen unheilbaren Riß erhalten zu haben. — Paulus that jedoch

den ersten Schritt, um gutes Verständniß mit seinem alten Freunde wieder einzuleiten, und schlug ihm vor, eine gemeinschaftliche Reise nach allen den Orten hin zu unternehmen, wo sie die Lehre von Jesus Messias bereits gepflanzt hätten.

Eine solche Visitations-Reise schien allerdings in mehr als einer Hinsicht zweckmässig zu seyn. Man konnte die Brüder nicht nur im Glauben stärken, sondern mit dem Beschlusse der grossen Synode zu Jerusalem auch in Ansehung der heidnischen Proselyten u. s. f. manche noch bestehende Scrupel heben, das richtige Regulativ für die Zukunft geltend machen, und so vielleicht jeden Zunder zu künftigen Streitigkeiten auslöschen.

Barnabas nahm zwar Paulus Antrag etwas kalt auf, zeigte sich jedoch zu der Reise bereitwillig, wenn sein Vetter Marcus mit von der Gesellschaft seyn sollte. Paulus widersprach diesem wirklich unverständigen Verlangen mit sehr einleuchtenden Gründen. Was, sagte er — hoffst du doch von der Begleitung eines

Digitized by Google

so weichlichen Menschen für Vortheile zu ziehen; — eines Menschen, der die erste Reise kaum halb mitgemacht hatte, als er schon wieder umkehrte und uns verließ, da er uns doch noch zu manchen Geschäften höchst nöthig war. Ist er jezt etwa nicht mehr der nämliche? Haben wir nicht eben dasselbe von ihm zu befürchten? Wird er uns nicht wieder im Stiche lassen, — wenn wir seiner vielleicht am meisten bedürfen? — Einen solchen mitzunehmen, — dazu kann ich meine Einwilligung nicht geben; denn er würde uns nur lästig, nicht nüzlich seyn.

Barnabas, dem die erhaltene Beschimpfung noch wurmte, wurde über diesen Widerspruch sogleich hizig, Paulus gab nicht nach und als gar Barnabas seinem Collegen Herrschsucht und Rechthaberey vorwarf, da er doch einzig durch seine Empfehlung zum Apostolischen Lehramte aufgenommen, (vorher aber als Verfolger der guten Sache von jedem verabscheuet) worden sey; — so wurde der Streit so heftig, wurde mit so vielen Nebendingen und

Digitized by Google

gegenseitigen Invectiven durchflochten, daß sich beyde Männer in der erbittertsten Stimmung von einander trennten. An Versöhnung zu dem gemeinschaftlichen Zwecke war jezt gar nicht zu denken; — denn Barnabas wollte zeigen, daß er auch für sich eine apostolische Reise vornehmen könne. Er hatte dabey aber zugleich die Absicht, sein Vaterland wieder zu besuchen und durch seine dortigen Verbindungen unter den Judenchristen ein solches apostolisches Ansehen zu gewinnen, daß Paulus wieder zur zweyten Rolle herabgedrängt werden müßte. Er fuhr also in Gesellschaft des Marcus nach Zypern ab.

Paulus müßte nicht der edle für die gute Sache so innig erwärmte Mann gewesen seyn, der er wirklich war, wenn diese Trennung seinem Herzen nicht sehr wehe gethan hätte. Bey kälterm Blute und gesammleten Geiste sahe er wohl ein, daß es ihm, so allein wie er stand, weder mit seiner aufgeklärten Denkungsart, noch mit all' seinem entschlossenen Muthe und seiner Festigkeit gelingen werde, gegen den Wust jüdi-

Digitized by Google

scher Vorurtheile u. s. f. siegreich anzukämpfen. Er war sich zwar bewußt, die hochweisen Apostel, die seynwollenden Säulen der Kirche in Jerusalem weit zu übersehen, auch ihrer Belehrung in keinem Stücke zu bedürfen; aber sie waren doch einmal als Obervorsteher der Muttergemeine und als unmittelbare Jünger Jesus, die Götzen des Christianer-Pöbels, — und sicherlich konnte er also mit einer einzigen Vorzeigung des Decrets der grossen Synode zur Einführung liberaler Grundsätze in Ansehung der Nichtjuden, ungleich mehr, als mit allen seinen Demonstrationen (bey den neu gestifteten Gemeinen, die von Jugend auf an solche Synagogen, oder Priester-Auctoritäten gewöhnt waren,) — ausrichten. Das war ihm freylich ein Phal ins Fleisch, das war ihm eine unendlich schmerzhafte Demüthigung, aber er mußte sie sich doch, wollte er anders seines edlen Zwecks nicht verfehlen, wohl gefallen lassen. — Ja sogar Akkommodation nach den eingeschränkten Begriffen der Judenchristen (in Ansehung der Beschneidung solcher Menschen,

Digitized by Google

die er als Gehülfen seiner Bemühungen unter den Juden gebrauchen wollte) schien nun unumgänglich nöthig zu werden, sollte auch dadurch wirklich bey manchem ein zweydeutiges Licht auf seinen Charakter fallen. — Welchem gradem Manne entfällt wohl nicht etwas von seinem Muthe, wenn er stets unter Menschen ist, die anders meinen als er, die doch aber nach ihrer Weise der guten Sache im Ganzen nicht abgeneigt zu seyn scheinen! — Gerade in diesem Falle war Paulus, — und daher muß man ihn auch nach dieser Ansicht beurtheilen.

Er nahm Silas, der auf sein Zureden bisher in Antiochien geblieben war, mit. — Die ganze Gemeine empfahl sie der Gnade Gottes in einer feierlichen Abschieds-Andacht, — und so reiseten sie durch Syrien und Cilizien zur Befestigung der Messias-Gemeinen, welche Paulus in diesem Lande schon bey seinem lezten Aufenthalte zu Tarsus gestiftet haben mochte. Cilizien stößt an Lykaonien, und dahin war

Digitized by Google

eigentlich die Hauptabsicht der dießmahligen Reise gerichtet. In allen Orten, durch welche die Apostel kamen, sahen sie sich genöthigt, auf die von der Synode zu Jerusalem festgestellten Sätze zu verweisen. Man nahm sie nun gut auf, ehrte den Ausspruch der Mutterkirche, — und die einzelnen Christianer-Gesellschaften gewannen täglich grössern Zuwachs, da die heidnischen Proselyten nunmehr mit Gewißheit erfuhren, es werde ihnen das unausstehliche Joch strenger Befolgung des ganzen jüdischen Ritual-Gesetzes nicht aufgebürdet werden. Kurz das Messias-Bekenntniß wurde leichter, — und eben deswegen auch allgemeiner. So gieng es zu Derbe; — so zu Lystra.

Im leztern Orte hielt sich gerade ein gewisser Timotheus auf, dessen Vater zwar ein Heide, — die Mutter Eunice aber eine Jüdin war, die seit Paulus leztem Aufenthalte zu Lystra den Messias-Glauben angenommen hatte. Diesen Jüngling, — von mütterlicher Seite zur jüdischen Kirche gehörig,

Digitized by Google

und also wenigstens ein sogenannter Proselyt des Thors, — rühmten die Brüder zu Lystra und Ikonium ausserordentlich, auch fand Paulus selbst bey genauerer Untersuchung seines Charakters und seiner Kenntnisse, daß Timotheus ein sehr nüzlicher Reisegefährte werden könne. Kaum hatte der Apostel dem jungen Proselyten seinen Wunsch entdeckt, als er sich mit Freuden zur Erfüllung desselben entschloß. Aber unbeschnitten wie er war, durfte ihn Paulus an solche Orte, wo der Stamm der Gemeine aus Juden-Christen bestand, wahrlich nicht einmahl als dienenden Bruder mitnehmen. Die Juden würden hohen Anstoß daran genommen und die Apostel ihrer eignen guten Absicht entgegen gewirkt haben.

Jezt trat also zum erstenmahle der Fall ein, den Paulus schon zu Antiochien vorhergesehen hatte, — sich gegen seine bessere Ueberzeugung nach den einseitigen Begriffen anderer akkommodiren zu müssen. Eine völlige Abweichung von der eignen Regel, konnte man es jedoch nicht

Digitized by Google

nennen, als Paulus sich endschloß, den jungen Timotheus zu beschneiden, denn dieser war doch von Mutterleibe an ein Jude, war nur darum nicht beschnitten worden, weil sein heidnischer Vater Einreden dagegen gemacht hatte. Jezt war Timotheus Vater todt, Paulus vertrat Vaters Stelle und ließ, um der in dortigen Gegenden sich aufhaltenden Juden willen, Timotheus beschneiden.

Paulus nahm, Silas, Timotheus, vielleicht auch schon Lucas *), zu Gefährten habend, seinen Weg von Lystra durch Phrygien

*) Die wahrscheinlichste Meinung von Lucas ist, daß er ein geborner Antiochier, und ein heydnischer Proselyt gewesen sey, der zum Messias-Bekenntniß zur Zeit des zweyten Aufenthalts Paulus in Antiochien, übertrat, — sich von dieser Zeit her, an den grossen Heyden-Apostel fest anschloß, von ihm auch besonders protegirt und als ein brauchbarer, der griechischen Sprache ziemlich kundiger und in der damaligen Arzeneykunst ganz erfahrener Mann, auf seiner 2ten grossen Reise mitgenommen wurde. Vom 16ten Cap. der Apostelg. an schließt er sich mit in den Reisebericht als mithandelnde Person.

Digitized by Google

und Galatien, wo er mit grossem Erfolge lehrte, mit ungemeiner Hochachtung aufgenommen wurde und das Vergnügen hatte, durch seine Bemühungen mehrere, aus Juden und Heyden gemischte Christianer-Gemeinen, gestiftet zu sehen. Es war zwar erst des Apostels Absicht gewesen, sich von Galatien nach dem Prokonsularischen Asien zu begeben, um dort gleichfalls die Messias-Lehre auszubreiten; — aber er fand dabey nach genauer eingezogenen Nachrichten zu grosse Schwürigkeiten und hatte nicht Muth genug, sich ihnen geradezu entgegen zu werfen. Er änderte daher seinen Plan ab, gieng nach Mysien und wollte von da aus einen Versuch machen nach Bithynien zu reisen. Allein auch dießmahl war's ihm, als wenn sein Genius sagte: gehe du nicht hin! — Er folgte der warnenden Stimme, die er mit gutem Grunde für den Ausspruch des Gottesgeistes halten mochte, — und man sieht also aus allem, daß es Paulus bey seinem grossen Muthe, wahrlich nicht an Besonnenheit fehlte. Nach dieser handelte er

auch dießmahl, da er Nachrichten erhielt: es warte seiner im Proconsularischen Asien und in Bithynien keine günstige Aufnahme. Bessere Aussichten zeigten sich zur Verbreitung des Evangeliums in Mazedonien, und diese wurden durch einen ominösen Traum, dem zuweilen auch der freydenkendste Mann Einfluß auf seine Endschließungen gestattet, — noch vermehrt.

Auf der Reise durch Mysien nach Troas, während welcher Paulus sich beständig mit dem Gedanken herumtrug, träumte ihm einmahl: es stehe vor ihm ein ansehnlicher Mann in Mazedonischer Kleidung, der sehr demüthig bäte, doch ja nach Mazedonien zu kommen. Den sonderbaren Traum theilte der Apostel am folgenden Morgen seinen Reisegefährten mit, und diese waren bald (nach damaliger allgemein herrschender Vorstellungsart) darüber einig, der Traum sey ein Wink des Herrn, das Evangelium in jenem Lande zu predigen. Sofort bemüheten sie sich um eine Gelegenheit nach Mazedonien.

Von Troas fuhren sie mit einem Handels-

Digitized by Google

Fahrzeuge ab, kamen glücklich nach der Insel Samothrazien und am folgenden Tage nach Neapel; — hielten sich aber auch da nicht auf, sondern reiseten nach Philippen der vornehmsten Pflanzstadt in diesem Theile von Mazedonien.

Die Stadt lag hart an dem goldreichen Berge Pangäus und wurde vom schiffbaren Flusse Strymon bewässert. In den ältesten Zeiten hieß sie Krenides, war aber vom Könige Philippus, (Alexanders Vater) als ein wichtiger Grenzort gegen Thrazien, vergrössert und befestigt worden. Von jenem Monarchen erhielt sie auch ihren neuen Namen, durch Paulus Aemilius Eroberung des Landes, kam sie unter Römische Bothmässigkeit, und empfieng in der Folge italienisches Recht.

Die Anzahl der Juden in Philippen, scheint nicht groß genug gewesen zu seyn, um eine Synagoge zu erbauen; sie hatten sich daher mit einer Proseuche (Bethhause) begnügen müssen. Die Synagogen waren bedeckte Häuser und durchgängig in den Städten, zu wel-

Digitized by Google

chen sie gehörten, erbauet; die Proseuchen hingegen, offene Höfe, nach dem Muster des Vorhofs der Weiber zu Jerusalem, eingerichtet. Sie lagen meistens ausserhalb der Städte an einem Flusse, oder Teiche und gewöhnlich waren diese geweihten Oerter mit Lauben umgeben, in welchen man gegen plözlichen Regen und Sturm einigen Schuz finden konnte *).

So lag denn auch die Proseuche der Juden zu Philippen, unfern der Stadt am Ufer des Flusses Strymon. Paulus gieng am nächsten Sabbath dahin, weil er wegen Mangel einer Synagoge in der Stadt, keinen bequemern Platz finden konnte, eine zahlreiche Versammlung von Juden und etwanigen Proselyten des Thors anzutreffen. Männer erschienen nur wenige, allein der Betschwestern, die bey der Proseuche Andachts- und Plauderns wegen zusammenkamen, gab es desto mehrere.

*) Man vergl. mit dem Gesagten: Vitringa de synag. vet. p. 119. — und 217. ferner Philo in legat. ad Cajum. p. 1011. — Juvenal Satyr: III. v. 215. — auch Josua. 24. 26. — —

Digitized by Google

Die Apostel ließen sich mit den Weibern in ein unterrichtendes Gespräch ein, erzählten Wunderdinge von Jesus Messias, formten die Sache nach der, ihnen wohlbekannten Vorstellungsart weiblicher Phantasie und erhielten damit den größten Applaus.

Besonders wurde durch Paulus Darstellungsgabe das Herz einer gewissen Lydia, aufs innigste gerührt. Die Frau war aus Thyatira gebürtig, trieb aber zu Philippen einen sehr einträglichen Purpurhandel, besaß in der Stadt ein geräumiges Haus und war dem Judenthume, als Proselytin des Thors, schon lange sehr zugethan gewesen. Sie ganz für den Messiasglauben einzunehmen, konnte also nicht schwer seyn. Sie gab ihm bald vollen Beyfall und ließ sich nicht nur mit ihrer Hausgenossenschaft taufen; sondern lud auch die Apostel auf die verbindlichste Weise ein, in ihrem Hause Herberge zu nehmen. — Wenn ihr, sagte sie demüthig, — mich für eine dem Herrn wahrhaft zugethane fromme Frau hal-

Digitized by Google

tet, — so kehret bey mir ein und laßt euch meine Gastfreundschaft gefallen!

Wer hätte wohl gegen eine, auf die Weise gestellte Einladung, sich weigern können? Ein Mann in seinen besten Jahren, der noch dazu unverheirathet war, konnte den Bitten des angenehmen Weibes unmöglich widerstehen. So gab auch Paulus seinen Plan (nur einige Tage in Philippen zu verweilen) auf und nahm auf längere Zeit bey der frommen Schwester Quartier! Hierzu bedurfte es gerade der Anweisung seines Genius nicht. Ein sehr natürlicher Zusammenhang der Dinge, bewirkte die seltene Nachgiebigkeit des sonst nie von seinem Endschlusse abweichenden Heiden-Apostels!

Fast in allen heidnischen Städten gab es damals eine Menge Gaukler und Betrüger, die das abergläubische Volk täuschten, durch seynsollende Wunder den Leuten Geld abzwackten, und sogar mit solchen heillosen Künsten ein ordentliches Gewerbe trieben. — Insbesondere war eine Art von Betrügerey im Gange, welche viel Geld einbrachte. Bauchrednerinnen näm-

Digitized by Google

lich, welche von heftigen hysterischen Zufällen ergriffen, ihre Geberden wunderlich verzerrten, ohne Bewegung der Lippen redeten, allerley Stimmen annehmen konnten, und dabey seltsames phantastisches Zeug im Tone göttlicher Weissagungen vorbrachten, wurden für inspirirt von Apoll (gleich der berühmten Pythia dem Oberorakel in ganz Griechenland) gehalten. Solche Weibspersonen waren bey ihren hysterischen Plagen oft verschmitzte Betrügerinnen, die mit ihrer seynsollenden pythischen Begeisterung, dem abergläubischen Pöbel für Geld allerley künftige Dinge vorhersagten; sobald aber ihre hysterischen Krämpfe aufhörten, wich auch gewöhnlich der Wahrsagergeist von ihnen und ihr Verdienst hatte dann ein Ende.

Auch zu Philippen befand sich eine Leibeigene, die dergleichen hysterische Bauchredner-Talente besaß; sie mußte aber die Ehre, welche ihr Apoll (nach der Meinung des Pöbels) erwies, theuer genug erkaufen. Denn sie hatte mehrere Herren, denen sie mit Wahrsagerkünsten das Brod verdienen, oder die angeleg-

Digitized by Google

te Kaufsumme sehr hoch verzinsen mußte *).

Dieses Weibstück mochte den Paulus mehreremahle in der Prosenche reden gehört und von der allgemeinen Meinung: er sey ein wahrhafter Prophet, — Kunde erhalten haben. Ihre verschrobene Phantasie ward durch diese Vorstellung aufs lebhafteste beschäftigt; sie lief hinter den Aposteln her und schrie: diese Leute sind die rechten Propheten, sind Diener des allerhöchsten Gottes, welche uns den rechten Weg zur Seligkeit verkündigen. Das Geschrey trieb die Weibsperson mehrere Tage hintereinander, wo sie nur irgend der Apostel ansichtig wurde. Paulus hatte anfänglich darauf wenig geachtet, endlich mochte ihm aber doch das Unwesen zu lästig werden. Er wandte sich daher plözlich zu der Verrückten, fuhr sie hart an und sprach drohend mit Miene und Tone förmlicher Beschwörung: Rasender Geist! Ich befehle dir im

*) Bey den Juden galten solche Leute für Besessene, Dämonische, die oft eine ganze Legion Teufel im Leibe hatten, — bey den Heiden galten sie für Inspirirte. Die Sache war dieselbe — nur die Form des Aberglaubens verändert.

Digitized by Google

Namen Jesus Messias, geh' aus ihr heraus!

Auf hysterische Weibspersonen, ja auf jede verschrobene Phantasie, thut ein solcher schreckender Machtspruch, — wie Aerzte versichern, — oft ganz ausserordentliche schnelle Wirkungen. Das Weibsbild erschrack, zitterte an ganzem Leibe, — und siehe da! der Wahrsagergeist war weg. Die Person wurde still und in sich gekehrt, sagte nichts mehr und gieng wie betäubt davon. Ihre Herren merkten nun wohl, daß der Wahrsagergeist öffentlich prostituirt sey, und daß sie sich in der Folge von ihrem bisher so einträglichen Gewerbe keinen Gewinn mehr zu versprechen hätten. Das griff ihnen ans Herz. Gegen Leute, die ihnen ihr Brod raubten, konnten sie sich jedes Mittel erlauben; ja solche Unholde mußten weggeschafft werden, es koste was es wolle.

Mit Hülfe einer zusammengetriebenen Pöbel-Bande, bemächtigten sie sich also des Paulus und Silas, schleppten sie aufs Forum

Digitized by Google

und stellten sie vor die Prätoren*) oder Duumvirs mit der Anklage: diese Kerls verwirren unsere Stadt! Es sind Juden, die alles hassen und verachten, was nicht zu ihrem Volke gehört. Hier wollen sie auch andere Sitten, andere Gebräuche einführen und eine Weise aufbringen, die wir nicht annehmen und nach der wir uns nicht richten können! Denn wir sind Römer! Römer! Herren der Welt, die sich von ihren Sklaven keine Gesetze vorschreiben lassen.

Mit diesem Geschrey tobte der aufgerührte Pöbel so lange, und stürmte so wüthend auf die (allgemeinen Aufstand befürchtenden) Rathsherren ein, daß sie, um grösseres Unheil zu verhüten, ein öffentliches Straf-Exempel an den Angeklagten statuiren zu müssen glaubten. Den Aposteln wurden demnach die Kleider abgerissen

*) Den Namen Prätoren maaßten sich aus Stolz und Titelsucht die Obrigkeiten in den kleinen Städten meistens nur an. Schon Cicero wirft dieß den Rathsmeistern zu Kapua vor. Solche Leute hiessen eigentlich von Rechtswegen Duumvirs.

Digitized by Google

und von Büttels ward befohlen, die Aufwiegler tüchtig mit Ruthen zu geisseln, welches auch sogleich mit aller Strenge bewerkstelligt wurde; — denn die Gegeisselten waren ja Juden!

Nachdem sie genug Streiche erhalten hatten, liessen die Duumvirn sie ins Gefängniß schleppen, und dem Gefangenwärter ward aufs nachdrücklichste, bey eigner schweren Verantwortung, eingeschärft: er möge die gefährlichen Kerls ja aufs beste verwahren und nicht aus der Acht lassen. Diesem Befehle gemäß warf der Gefängniß-Aufseher sie in das innerste, am besten verwahrte Gemach, und legte noch obenein, — um sich völlig zu sichern, ihre Füsse in den Stock.

Paulus und Silas wußten wohl, daß sie ausser den erhaltenen Schlägen, nichts Sonderliches mehr zu befürchten hätten, daß bey einer förmlichen Untersuchung der Urtheilsspruch ganz zu ihrem Besten ausfallen müsse, — und daß sie sich endlich mit der Provocation auf ihr Römisches Bürgerrecht gegen jeden gesetzwidrigen Gewaltstreich gar wohl sichern konnten.

Digitized by Google

Sie hatten also guten Muth und anstatt mit Seufzen und Aechzen ihre Mitgefangenen zu beunruhigen, besangen vielmehr Paulus und Silas um Mitternacht bey ihrer feierlichen Andacht den Herrgott so laut, daß auch die anderen Gefangenen es hörten und dabey nicht zum Schlafen kommen konnten. Die andächtige Unterhaltung ward indessen durch einen plözlichen heftigen Erdbeben-Stoß unterbrochen, das Gefängniß erbebte in seinen Grundfesten, augenblicklich sprangen alle Thüren auf, — und dadurch wurden natürlich alle Gefangenen in die Freyheit versezt weglaufen zu können.

Der Gefangen-Aufseher ward durch den gewaltsamen Stoß gleichfalls sehr unsanft aus dem Schlafe aufgeschreckt, und wußte im ersten Taumel nicht, was die Sache zu bedeuten habe, dachte jedoch gleich an die, ihm so scharf anbefohlenen Gefangenen, schrie nach Licht und griff zum Schwerdte, um den ersten, der sich rührte, niederzuhauen. Aber, o welch' Entsezzen. Als er entdeckte, daß alle Thüren offen,

Digitized by Google

daß vielleicht alle Gefangenen schon entsprungen, oder doch auf dem Punkte wären, sich mit gemeinschaftlichen Kräften zu befreien! In der Verzweiflung zog er das Schwerdt und wollte sich erstechen; denn den Kopf mußte er ja doch verlieren, wenn die Gefangenen fort waren. Paulus entdeckte beym ersten ins dunkele Gefängniß fallenden Lichtschimmer, welchen rasenden Endschluß der ängstliche Mensch auszuführen im Begriff stand, und schrie also mit lauter Stimme: Thue dir kein Leid! Wir sind ja alle noch da!

Der Gefangenwärter besann sich, schrie noch heftiger nach Licht. Seine Hausgenossen stürzten mit Lichtern herbey; er eilte in das erleuchtete Gefängniß und sahe mit anfänglich sprachlosen Erstaunen, daß wirklich die Leute noch da waren. Der Schrecken hatte jedoch den Mann ganz irre gemacht, seine schwere Verantwortung lag ihm immer noch im Sinne und die beyden Hauptgefangenen, von denen er vor ihrer Verhaftung schon so manche Wunderdinge gehört hatte, erschienen ihm in diesem Au-

Digitized by Google

genblicke wirklich als übermenschliche Wesen. — Was bestimmtes dachte er zwar nicht; aber seine Furcht gebot ihm doch, sich und seine Familie, deren Leben und Glück er auf dem Spiele zu stehen, glaubte, der Discretion jener Wundermänner zu übergeben. Daher fiel er vor ihnen demüthig nieder und rief: Ach meine Herren, wie ist mir unglücklichen Manne zu helfen? Was soll ich thun, um dem über unserm Haupte schwebenden Unglück zu entrinnen? —

„Glaube du, sprach Paulus mit feierlichem „Ernst, an den Herrn Jesus Messias! Wirf „dich in seine schützenden Arme, so ist die ge„holfen und deiner Familie!“ — Der Mann begriff freylich nicht, wie das zugehen sollte; aber der Trostspruch solcher Wundermänner, für welche kein Gefängniß zu fest war, beruhigte ihn für den Augenblick, — und glauben wollte er ja gern, was sie glaubten, wenn ihm und den Seinigen nur geholfen wurde. Er führte sie also demüthig in sein Wohnzimmer, — und hier erzählten sie dann ihm und seinen Hausgenossen die Wundergeschichte von Jesus Messias, er-

Digitized by Google

zählten ihm, daß auch dießmahl gewiß seine Allmacht sie von Banden befreiet und Rettung zugefährt habe. — Man kann leicht denken, daß es den Aposteln unter solchen Umständen nicht viele Mühe machte, ihre staunenden Zuhörer zu dem Endschlusse: dieser Lehre Beyfall zu geben und sich taufen zu lassen, zu bewegen. Zeit war hier nicht zu verliehren, die Leute wurden also auf der Stelle sämtlich getauft zum Messias-Bekenntniß. Nun besorgten sie den Tisch zu einem brüderlichen Liebesmahle, wuschen mit kühlendem Weine die Striemen der verehrten Martyrer, und an die Stelle der Schmerzen, der Angst und Bestürzung, trat fromme Fröhlichkeit. Kurz, — die guten Leute freueten sich herzlich des neuen Glaubens, der sie gegen Verantwortung schützen und glücklich machen sollte.

Wie mußte aber vollends ihr Vertrauen auf alles, was ihnen die Apostel versprochen hatten, noch wachsen, als mit Tages Anbruch ein von den Prätoren geschickter Gerichtsdiener beym Gefangen-Aufseher erschien, und ihm Befehl

Digitized by Google

brachte: er solle die gestern Eingekerkerten nur in der Stille wieder gehen lassen. Was die durch Volkstumult gestern eingeschüchterten Richter gegen Paulus und Silas verfügt hatten, war nichts weniger, als gesetzlich gewesen, und so gewissenlos waren die Richter doch nicht, daß sie dieß nicht selbst eingesehen und gefühlt haben sollten. Jezt war der Tumult gestillt, der Pöbel befriedigt, — und so wollten sie dann, ohne sich weiter auf langwierige Untersuchung einzulassen, die jüdischen Leute, welche nach ihrer Meinung vielleicht auch nur Gaukler seyn mochten, — mit ihren Schlägen davon ziehen lassen. Forderte ja der Pöbel für sie eine noch härtere Strafe; so konnte man sich ja damit helfen zu sagen: Bey dem allgemeinen Schrecken des nächtlichen Erdstosses wären sie entkommen, und das habe auch der Gefangenwärter nicht verhindern können.

Allein die hochweisen Herren hatten sich bey ihrem pfiffigen Plane sehr verrechnet. Denn als der Gefangenwärter mit der erhaltenen Bothschaft zu den Aposteln herein kam und ih-

Digitized by Google

nen freudig verkündigte: „Die Prätoren haben „eben hergeschickt, daß ihr frey seyn sollt; kommt „also nur heraus und geht mit Gott;“ — gab ihm der endschlossene Paulus den Bescheid: „So „gehen wir auf keine Weise von hier! Gestäupt „haben sie uns öffentlich ohne Verhör! — Uns „so gemißhandelte Römer haben sie ins Ge„fängniß unschuldig geworfen, und nun wollen „sie uns heimlich wegschaffen! Das wäre eine „schöne Gerechtigkeit! Nein, sage du ihnen, wir „verlangten, daß sie selbst kämen und uns her„ausführten! Ehe giengen wir nicht.“

Die Gerichtsdiener meldeten das den Prätoren, und denen wurde nun gewaltig bange, da sie hörten, die Leute wären Römer. Nach dem Porcischen und Sempronischen Gesetze, war es nämlich aufs härteste verboten, einen Römischen Bürger zu geisseln. Wollten die Gestäupten wirklich klagbar darüber werden, so konnten bey einem so ganz gesetzwidrigen, dem Ungestüm des Pöbels sogleich nachgebenden Verfahren, die hochweisen Herren Richter in sehr schwere Verantwortung kommen. Es blieb ih-

Digitized by Google

nen also nichts übrig, als dem Verlangen der Gefangenen ein Genüge zu leisten. Daher kamen sie bittweise, führten Paulus und Silas aus dem Gefängnisse selbst heraus, und ersuchten sie die Stadt zu meiden, weil sonst neuer Pöbel-Auflauf zu befürchten wäre. Man gaben die Apostel nach und giengen aus dem Gefängnisse, verfügten sich doch aber erst zur Lydia, wo sie die Brüder versammlet fanden. Nach ernstlichen Ermahnungen, treu im Glauben zu bleiben, begaben sie sich endlich fort, nachdem sie über künftige Verbindungen mit der guten Schwester Lydia freundschaftliche Abrede genommen hatten.

XXV.

Neue politische Veränderungen im jüdischen Lande, während welcher die immer mehr erbitterten Juden Paulus von einem Orte zum andern verfolgen.

Als Herodes Agrippa auf eine höchst tragische Art seine glänzende Rolle endete, — befand sich sein siebzehnjähriger Sohn, Agrippa zu Rom am Kayserlichen Hofe. Cäsar Claudius, der alten Freundschaft gegen des Jünglings Vater eingedenk, wollte ihn sogleich von Rom abgehen und des verstorbenen Vaters Staaten in Besitz nehmen lassen. Aber der Schwächling Claudius, war nie sein eigner Herr, Günstlinge und Weiber beherrschten ihn stets. — Auch dießmahl durfte er nicht seinem

Wunsche folgen; sondern unter dem Vorwande: der Jüngling Agrippa sey zur Beherrschung eines so wichtigen Reichs noch nicht tüchtig, ward bestimmt, das jüdische Land wiederum einem Statthalter zur Verwaltung unterzuordnen. Cuspius Fadus war nun der erste, den die Hofcabale in Besitz des wichtigen und gewinnreichen Postens schob.

Neue Demüthigungen kommen bald über die Vornehmsten des Juden-Staats, und schon würden Anstalten getroffen, daß die hohenpriesterlichen Zierrathen wieder auf die Burg Antonia geliefert werden sollten, als des jungen Agrippa Fürbitte beym Kayser, in einer glücklichen Stunde, den Schimpf noch abwandte, und des Jünglings Oheime, (Herodes dem Könige von Chalcis) Aufsicht über den Tempel und über den heiligen Schatz, imgleichen die Macht verschaffte, die hohepriesterliche Würde nach Gutdünken zu verschenken. Daß Herodes von der erhaltenen Macht keinen bessern Gebrauch, als alle seine Vorgänger machte, daß Gunst und Geld die Würdigkeit zum Hohenprie-

Digitized by Google

sterthume bestimmten, und daß nur, um viel Geld zu gewinnen, jenes hohe Ehrenamt selten über ein Jahr in eines Mannes Händen blieb, — zwar ganz in der Ordnung.

Cuspius Fadus Nachfolger, Tiberius Alexander, fand also der zu beseitigenden Unordnungen in Judäa, eine ganze Schaar. Strassenräuber verwüsteten noch immer das Land, und an ihrer Spitze standen jezt Jacob und Simon, würdige Söhne des berüchtigten Judas Galiläus. Die Räuberbanden fochten gewissermaassen nach einem festen Plane, furchtbare Hungersnoth vermehrte das allgemeine Elend, und obgleich Tiberius Alexander so glücklich war, Simon und Jacob in seine Gewalt zu bekommen, und durch das Schwerdt ihren Mordbrennereien ein Ende zu machen, so ward doch dadurch für die wahre Ruhe des Landes in der Hauptsache wenig gewonnen. Der Römer verachtete in der Regel den Juden mit somt seinem Nationalstolze und seiner Anhänglichkeit an väterliche Religion und Sitten; — der Jude haßte

Digitized by Google

dagegen mit kaum verhaltenem Ingrimme seine Unterdrücker, und schon glühete in der Asche der Funken, dessen Brand alles zu zernichten drohte. Ein von Priestern beherrschtes Volk ist immer eben so falsch als sklavisch, eben so grausam als tückisch kriechend, je nachdem es diese Eigenheiten seines Charakters nach Zeit und Umständen an den Tag legen darf.

Am stärksten pflegte sich immer der tiefgewurzelte Nationalgeist des Judenvolks bey jenen hohen Festen zu äussern, — die den größten Theil der Nazion in der Hauptstadt um Jehovens heilige Residenz versammleten. Hier wachten alle Bilder von ehemaliger Grösse des Volks, von unmittelbarem Schutze des National-Königs, — Jehova, — von glänzendem Messias-Reiche und dereinstiger überschwenglicher Rache an allen Feinden und Unterdrückern, mit neuer Stärke in jedes ächten Juden Seele auf; — aber hier fand auch der verschlossene Ingrim, fand die im Innersten tobende Rachsucht und schmerzlich gekränkte Eitelkeit, stets neuen Zunder. Die wilde Wuth konnte nie

Digitized by Google

ganz erstickt werden. Denn gerade zur Festzeit stinkten die goldnen Adler und Cohorten-Bilder am drohendsten von der Burg Antonia herab, gerade zur Festzeit war die Römische Besatzung in der Burg verdoppelt, — gerade zur Festzeit pflegten die übermüthigen Heiden sich Hohn und Spott gegen das Heiligste, was ein Jude kannte, zu erlauben.

Empfindlicher waren aber die Juden nie beleidigt worden, als am ersten hohen Feste, dem der neue Statthalter Ventidius Cumanus, — (Tibers Nachfolger) in Jerusalem beywohnte. — Denn als am heiligen Paschа-Tage das Volk in Schaaren von Tausenden, zum festlichen Morgenopfer in des Tempels Vorhöfe strömte, wagte es ein Römischer Soldat von den Wällen der höher gelegenen Burg Antonia herab in höchst unanständiger Stellung seinen entblößten Hintern den Juden zuzukehren und eine Stimme ertönen zu lassen, die dieser Stellung des Körpers ganz entsprach.

Der wüthende Volkshaufe ward hierüber

Digitized by Google

höchst erbittert und viele tausend Stimmen riefen: Cumanus solle diesen Schimpf, der nicht ihnen, sondern dem grossen Jehovah selbst angethan worden sey, an dem Frevler sogleich mit dem Tode rächen. Die wilde Jugend und der stets zum Aufruhr geneigte Pöbel, begnügten sich damit nicht, — sondern drohten, die Burg zu stürmen und schon flog ein Hagel von aufgerafften Steinen über die Wälle, um den Frevler mit seiner ganzen Sippschaft zu zerschmettern. Cumanus suchte die Wüthenden zu besänftigen und versprach den Frevler zu strafen, wenn sie sich nur während der Festzeit ruhig verhalten wollten; aber solche Vorstellungen hielten die Rasenden für Furcht, der Auflauf wurde immer stärker, und nun ließ der (allgemeinen Aufruhr fürchtende) Statthalter, die ganze Besatzung zu den Waffen greifen, ordnete die Cohorten zum Angriff und brach plözlich an ihrer Spitze von der Burg herab in die Hallen und Vorhöfe des Tempels.

Der geordnete Angriff der geübten Römer-Schaar, der Trompeten Schmettern und das

Digitized by Google

Soldaten wüthendes Kriegsgeschrey, schreckte augenblicklich den feigen, — nur gegen einen noch feigern Feind tapfern Pöbelhaufen. Die Furcht theilte sich allen Tempelbesuchern wie ein elektrischer Funken mit, im ungestümen gewaltsamen Gedränge strömten unaufhaltsam die geängstigten Tausende durch die bald verstopften Pforten und Thore des Heiligthums, und dort entstand nun ohne Waffen-Gewalt ein gräßliches Blutbad. Der Zertretenen und Erdrückten zählte man mehr als zehntausend. So ward das hohe Fest der ganzen Nation eine Trauer und fast jeder Familie eine Wehklage.

Doch war des Jammers noch kein Ende; denn die Entronnenen brannten für Rache, schlossen sich an die im Lande umherschweifenden Strassenräuber, fielen gemeinschaftlich mit ihnen, auf der Landstrasse bey Bethaven, einen kayserlichen Boten an, mißhandelten ihn schrecklich und beraubten ihn aller Kostbarkeiten, die er bey sich trug. — Cumanus konnte solchen Frevel nicht ungeahndet lassen, schickte also Soldaten aus und befahl ihnen, die Ein-

Digitized by Google

wohner der benachbarten Flecken in Fesseln herzuschleppen, weil er diese für Einverstandene mit den Strassenräubern insofern mit Recht hielt, daß sie solche nicht verfolgt und aufgegriffen hatten.

Bey diesen Streifereyen fand ein Soldat von der italienischen Cohorte in einem Flecken das Gesetz Moses. Der Jude wollte sein Heiligstes nicht fahren lassen; aber der wüthende Römer zerriß die Rolle und warf sie ins Feuer.

Kaum wurde der unerhörte Frevel bekannt, so gedieh es in der ganzen Gegend zum allgemeinen Aufstand; — denn wüthender hätten die Juden nicht werden können, wenn auch alle ihre Wohnungen in Asche gelegt, alle ihre Felder verwüstet worden wären. Wie von einer göttlichen Bath-kol aufgerufen, stürmten sie in Masse hin nach Cäsarea zum Cumanus — und foderten so stürmisch Bestrafung des Bösewichts, der Gott und sein Gesetz verhöhnt hätte, daß der Statthalter, um grösseres Unglück zu verhüten, den Soldaten vorführen und vor

Digitized by Google

den Augen seiner Ankläger hinrichten lassen mußte.

Damit war zwar dieser Aufruhr gestillt; aber die aufgeregte Wuth brach sogleich anderwärts wieder aus ihren Schranken. In Samarien war nämlich ein zum Feste reisender galiläischer Jude getödtet worden, und da der Statthalter nicht sogleich den Vorstellungen der Galiläer Gehör gab, (die Mörder auskundschaften und zum Tode führen zu lassen,) so setzte das Gerücht des Mordes alles zum Pfingstfeste in Jerusalem versammlete Volk in die brausendste Bewegung. Es zog mit Ungestüm nach Samarien, ohne Anführer und ohne zu hören auf die dringendsten Bitten seiner obrigkeitlichen Personen. An die Spitze des strassenräuberischen Haufens stellten sich bald Eleazar und Alexander; — Söhne des Dinäus. Es ward gemordet, ohne irgend eines Alters zu schonen, und die ganze Ebene Samariens wurde mit Brand und Plünderung erfüllt. Da erschien Cumanus an der Spitze Römischer Reuterschaaren, überfiel Eleazars

Digitized by Google

Rotte, tödtete viele, und nahm noch mehrere gefangen. Grosse Haufen wüthender Juden zogen jedoch noch immer von Jerusalem heran, und der Magistratspersonen Vorstellungen wirkten nichts; — denn Raubsucht, Rachwuth, Mordlust herrschten allgemein. Cumanus wurde endlich von den Vornehmsten, Juden und Samaritern, — beym Ummidius Quadratus, dem Statthalter Syriens darüber verklagt, daß er durch Sorglosigkeit den Tumult zu einer so ungeheuren Grösse hatte anwachsen lassen. Quadratus liehe jedoch den Klagen der Samariter geneigteres Gehör, als denen der Juden. Achtzehn Juden, die am Gefechte Theil genommen hatten, wurden hingerichtet, und die Oberhäupter beyder Parthelen, worunter selbst die Hohenpriester Jonathas und Ananias waren, schickte Quadratus darauf zum Kayser nach Rom. — Aber auch Cumanus, ward mit dem Tribunen Celer, nach Rom gesandt, um vor dem Kayser Rechenschaft von ihrem Verfahren zu geben. — [illegible]

te, zeigte sich jezt als enthusiastischen Vertheidiger der Juden, und wirkte beym Kayser aus, daß Cumanus ins Exil verwiesen, Celer aber in Fesseln nach Jerusalem geschickt und dort hingerichtet wurde.

So war einigermaaßen die Ruhe, nach vielen Blutvergiessen wieder hergestellt. Nach seines Oheims Tode erhielt nun der jüngere Agrippa das Königreich Chalcis, und bald nachher durch des Kaysers Gunst, die Tetrarchie, welche sonst Philipp regierte, nebst dem Fürstenthume des Lysanias und der Provinz, welche Varus verwaltet hatte. — Zum Statthalter von Samarien, — bald hernach auch zum Landpfleger von Judäa, Galiläa und Peräa, — wurde um diese Zeit durch schmuzzige Hof-Cabale, Antonius Claudius Felix erhoben; — ein Ehrenmann, dessen scandaliöse Geschichte und Handlungsart wir bald näher kennen lernen werden!

Solche Stürme, als unter den Juden, fast ohne Aufhören wütheten, mußten ihren Charakter

vollends vom Grunde aus verderben. War jeder Messias-Glauben und die Hoffnung auf baldige Rettung dem Volke Bedürfniß gewesen; — so war es jezt, wo Druck, Elend, Verachtung und schmerzliche Demüthigungen von allen Seiten auf die heilige Nation hereinstürmten. — Nun mochte freylich dem Pöbel, der durchaus nicht prüfte, sondern nur nach Trost, oder nach Rache gegen seine Unterdrücker seufzte, jeder Messias recht seyn, und jede Predigt, die auf Erfüllung der lange genährten Hoffnung hindeutete, höchst lieblich klingen. Aber sämmtliche Oberhäupter der palästinensischen und auswärtigen Judenschaft konnten wahrlich einem solchen Messias, als die Christianer-Apostel verkündigten, nicht brauchen. Es bedurfte daher unter ihnen nicht einmahl eines verabredeten Einverständnisses, um überall die herumreisenden Messias-Prediger, als tolle Schwärmer, als Ruhestörer und als Feinde des stärksten National-Interesse, zu verschreien, — um die Wuth der Synagogen-Vorsteher gegen sie in Harnisch zu bringen, — und an jedem Orte

wo sich nur Christianer-Apostel sehen liessen, Cabalen, feindseelige Machinationen und Verfolgungsplane von Seiten der jüdischen Gewalthaber, gegen sie einzuleiten.

Nach dieser Ansicht der Sache erklärt es sich auch leicht, wie Paulus und seine Gefährten fast an allen Orten, anfänglich den jüdischen Pöbel und die Proselyten des Thors für ihre Lehre einnahmen, — dahingegen die Gelehrten, die Reichen und die Synagogen-Vorsteher, fast niemals auf ihre Seite ziehen konnten. Der Pöbel und besonders die Weiber mußten nämlich ihre Lehre gar nicht zu würdigen. Die Nachrichten von einem Gekreuzigten, doch wieder aus dem Grabe erstandenen, ja sogar sichtbar zum Himmel erhabenen, und mit dem Versprechen baldiger herrlicher Wiederkunft zur Aufrichtung des grossen Weltreichs, abgeschiedenen Messias, reizte nicht nur die Wundersucht, sondern beschäftigte auch die verkrüppelte Phantasie mit den kühnsten Bildern und Träumereien von einer nahen glücklichen Zukunft. — Die Rabbinen hingegen durften nach ihrer tiefgewurzelten Mei-

Digitized by Google

stellungsart einen solchen Messias, nur für einen Betrüger, und seine Apostel nur für Phantasten und Lügner halten, die entweder selbst betrogen wären, oder zur Erreichung geheimer Absichten, dem Volke ein elendes Gaukelspiel vormachten, welches in seinen Folgen doch gefährlich genug zu werden drohte!

Als Paulus und seine Gefährten von Philippen mit guter Manier entfernt worden waren, nahmen sie ihren Weg durch Amphipolis und Apollonien nach Thessalonich, nahe am Flusse Axius, wo sich eine so zahlreiche Judenschaft angesiedelt hatte, daß sie Mittel genug fand, eine ordentliche Synagoge zu errichten. — Paulus glaubte hier eine gute Erndte zu erhalten, trat drey Sabbathe hintereinander als reisender Rabbi in der Synagoge auf, und trug seine Messias-Lehre nach jüdischer Weise mit Schriftausprüchen bestätigt, vor. Er wußte jene Ausprüche so trefflich zu nutzen, daß er aus ihnen bewies: es sey Gottes ewiger Rathschluß gewesen, der Messias habe dulden, sterben und vom Tode wie-

Digitized by Google

dorhergestellt werden müssen. — Die Nutzanwendung aller dieser Vorträge war dann natürlich: der Jesus, welchen er verkündige, sey eben dieser belobte Messias!

Einige von seinen Zuhörern überzeugte er schnell genug, es waren aber doch meistens nur griechische Proselyten, oder fromme Betschwestern, die in den ersten Zirkeln der Stadt den Ton anzugeben pflegten, welche anfänglich zu der neuen Messiaslehre übertraten. — Paulus und Silas fanden indessen bey einem gewissen Jason, der sich sofort zu ihrer Parthey gewandt hatte, sehr gute Aufnahme, und erhielten bey ihm so bequeme Herberge, daß sie sich endschlossen, längere Zeit, als ihr erster Plan gewesen seyn mochte, in Thessalonich zu verweilen.

In Privat-Zusammenkünften und häußlichen Zirkeln, ward nun die Messias-Lehre nicht nur sehr verbreitet, sondern die Apostel hatten sogar Gelegenheit, ihre Wundergaben durch Auflegung der Hände, oder durch feierliche Weihe an manchen Bekehrten in einem solchen Masse

Digitized by Google

zu beweisen, daß viele Leute wirklich mit begeistert wurden. Von Thessalonich aus gab Paulus auch der treuen Freundin Lydia, Nachricht von dem Fortgange seiner Bemühungen, wobey er ihr vielleicht seinen Wunsch: den Neubekehrten zu Thessalonich in Geld-Angelegenheiten nicht lästig zu werden, freymüthig entdeckte.

Lydia machte sogleich Anstalt zu einer Collecte unter den Christianern zu Philippen, bewies sich selbst äusserst freygebig, und war so glücklich, ihrem Freunde zweymahle sehr ansehnliche Geschenke zur Erleichterung seiner und seiner Gehülfen Nothdurft senden zu können *). Nunmehr gegen drückenden Mangel gesichert, konnten die Apostel, ohne den Neubekehrten lästig zu werden, mit desto grösserm Eifer auf die Erreichung ihres grossen Zwecks hinarbeiten; Paulus folgte seinen freyen Grundsätzen auch unverhaltener, da er es jezt mehr mit Heiden, als

*) vergleichen Philipp. 4, 16. 1 Thessal. 2, 9. und 2 Thess. 3, 8. 6. sq.

mit Juden zu thun hatte, und so wurde Thessalonich bald eine Pflanzschule des liberaleren Christenthums für ganz Mazedonien und Achaja.

Kaum erfuhren aber die Synagogen-Vorsteher und Rabbinen zu Thessalonich mit Bestimmtheit, was es eigentlich mit der Apostel-Lehre für eine Bewandniß habe, als sie auch sofort eine Gegenparthey bildeten. Die Cabalen gegen die neuen Lehrer wurden um so eifriger, je mehr diese in ihren Bemühungen glücklich waren und je grösser die Zahl der neuen Messias-Bekenner durch ihre Bemühungen wurde. Auf rechtlichen geraden Wege konnten die Feinde der neuen Theokratie freylich nichts gegen die Apostel ausrichten; denn sie selbst hatten hier keine Gerichtsbarkeit und die Römische Obrigkeit war fast überall zur Toleranz gegen alle mögliche Secten, wenn sie nur den bestehenden Staatsgesetzen nicht entgegenhandelten, gewöhnt.

Es gab also kein anderes Mittel, als den tollen, leichterkauften Pöbel zur Ausführung

Digitized by Google

hämischer Verfolgungs-Entwürfe gegen die neuen Lehrer zu gebrauchen, — und das gelang mit Aufopferung einer kleinen Summe Geldes leicht. Die Gegenparthey dung einen Haufen schlechten Gesindels vom faullenzenden Marktpöbel, der zu jedem Unfuge geneigt war, bewirkte dadurch einen Auflauf, und brachte die ganze Stadt in Bewegung. Jasons Haus wurde von dem rasenden Schwarme umzingelt, und man wollte Paulus mit seinen Gefährten durchaus aufs Forum schleppen, wobey es gewiß an Mißhandlungen für sie nicht gefehlt haben würde. Man fand zwar die früh genug verborgenen Apostel nicht; — aber der einmahl aufgerührte Pöbel wollte nicht umsonst gekommen seyn. Er bemächtigte sich also des Jasons nebst aller gerade in seinem Hause versammleten Brüder, — und schleppte sie mit Gewalt vor die Stadrichter. — Auf dem Forum entstand ein heilloses Geschrey: „die Kerls „kehren die ganze Welt um! — Nun sind sie „auch hier angekommen, und Jason beher„bergt sie!" — Auf die Frage der Stadtrichter,

Digitized by Google

„worin dann die Weltumkehr bestehe?“ wurde das Geschrey noch lauter: „sie machen die Kay„serlichen Verordnungen zu schanden! Es sind „Aufrührer! Sie sagen, ein anderer, Jesus sey „König!“ Mit Schrecken hörte dieß das Volk und die Stadtrichter. Jason wurde nun von letzteren ernsthaft befragt; aber er gab bald solche Auskunft über die Messias-Lehre, daß die Obrigkeit in diesem Punkte völlig beruhigt wurde. Sie forderte nun von ihm Bürgschaft, daß die Fremden ehrliche Leute und den Kayserlichen Verordnungen gehorsam wären, auch daß im Falle ihre Anhänger gefodert würden, sie sogleich erscheinen wollten. — Jason leistete die Bürgschaft gern, und so wurde er samt den Brüdern entlassen.

Der eigentliche Plan der jüdischen Gegenpartey: den Angeklagten entweder ans Leben zu kommen, oder wenigstens ihnen öffentliche Strafe und Beschimpfung zuzubereiten, war solchergestalt freylich vereitelt; aber Jason ward doch eingeschüchtert und empfahl mit Zustimmung der übrigen Neubekehrten, den Apo-

Digitized by Google

stein schnelle Entfernung, weil man nicht wis-
sen könnte, welche neue gefährliche Anklagen
die erbitterten Juden noch ersinnen würden.
Paulus gab nach, und wurde noch in derselben
Nacht nebst Silas, von den Brüdern nach
Beroe geschafft. — Mit Empfehlungs-Brie-
fen versehen, fanden sie dort, als sie gleich nach
ihrer Ankunft die Synagoge besuchten, sehr gü-
tige Aufnahme, — ja selbst die Synagogen-
Vorsteher schienen besser gesinnt, als die zu Thes-
salonich. Sie nahmen die Messias-Lehre be-
reitwillig auf, forschten selbst in den heiligen
Büchern nach dem Grunde derselben; und nun
wurden nicht nur manche Juden, sondern auch
viele vornehme griechische Männer und Weiber,
dem Messias-Glauben zugethan. Kaum erscholl
jedoch die Nachricht von der den Aposteln zu
Beroen gewordenen günstigen Aufnahme zu
Thessalonich, — als die Oberhäupter der erbit-
terten Gegenparthey sich sofort auf den Weg
machten, ihre alten Künste wieder hervorsuchten,
das Volk mit falschen Vorspiegelungen aufwiegel-
ten und unter dem unbeständigen Pöbel bald ei-

Digitized by Google

nen so grossen Anhang erhielten, daß auch in Beroe ein gefährlicher Aufruhr auszubrechen drohte. Nun war in der Nähe überhaupt für die Apostel keine Sicherheit mehr, denn selbst Jason hatte von Thessalonich flüchten müssen und trat jezt in Pauls Reisegesellschaft, der nun von den Brüdern schnell bis an die See geschafft wurde, denn über ihn drohte der wüthende Volksaufruhr am gefährlichsten loszubrechen. Er eilte also mit einer kleinen Begleitung so schnell weg, daß Silas und Timotheus, die gerade nicht anwesend seyn mochten, in Beroe zurück blieben.

Digitized by Google

XXVI.

Paulus in Athen.

Endlich mußte wohl nach so manchen fehlgeschlagenen Versuchen, seine Landsleute von ihren beschränkten Erwartungen, zu weitumfassenderen sittlichen Ideen zu führen, — der freydenkende Paulus es müde werden, ein Feld zu bebauen, welches unter spärlich aufschossenden Fruchthalmen, immer noch eine ungeheure Menge von Alters her tiefgewurzelten Unkrauts hervorbrachte. Solange er unter Juden, als Synagogen-Redner auftrat, — sahe er sich nothgedrungen, mehr Politik als Moral, mehr lockende Hoffnung für die Zukunft, als moralisch-gesetzliche Verpflichtung für die Gegenwart, vorzutragen. Er mußte sich dabey mit seinen Landsleuten stets in die Schrift hinein, — und wieder aus der Schrift heraus

Digitized by Google

zanken. Er konnte nie völlig dem freyen Triebe seines Geistes folgen, — nie freymüthig die Sprache seines gefühlvollen Herzens hören lassen, — nie mit wahrer Unbefangenheit über die kleinlichen Ansichten der Dinge, welche seine Zuhörer hatten, reden, — ohne zum mindesten alle Juden gegen sich aufzubringen und sich ihnen im Lichte eines heillosen Freygeistes zu zeigen.

Jezt aus Philippen und Thessalonich durch die schändlichste Cabale vertrieben, — faßte er muthig den schon lange in seiner Seele keimenden Endschluß; — die Juden, sobald sie sich ferner widersezten, aufzugeben und die frohe Bothschaft von Jesus Messias, dem zwar eben so rohen, aber doch weit minder widerspenstigen Heiden, ohne Unterschied der Person und des Landes zu bringen. Ihnen wollte er das herrliche Buch der Natur aufschlagen, und mit wahrer Freymüthigkeit von dem reden, was allen Menschen zu ihrem ewigen Heile noth thue! Diese Stimmung seines Gemüths zeigte sich bereits in dem kurz vor seiner Flucht aus

Digitized by Google

Theſſalonich, abgefaßten Schreiben an die galatiſchen Chriſtianer. Es wehet darin ein ungleich freierer Geiſt, als in der frühern Lehrart des Apoſtels; es blickt aus allen Wendungen eine gewiſſe Bitterkeit gegen den einſeitigen jüdiſchen Particularism und ein tiefgekränktes Selbſtgefühl hervor, das nun endlich laut wird. Geiſt und Charakter dieſes Schreibens, ſollen demnächſt vollſtändiger entwickelt werden; — dann wird ſich auch der hier vorläufig gegebene Wink, vollkommen als wahr documentiren laſſen *)!

Paulus redete von nun an ohne jüdiſche Künſteley jene Sprache eines guten Gewiſſens, die aus ſeinem Herzen hervorgehend, auch anderen zum Herzen drang. Nun erſt mit ſich ſelbſt einig, war er auch ſeiner guten Sache gewiß, lebte fortan nur für dieſe und war immer ſtark durch

*) Der wahrſcheinlichſten Meinung zufolge, die Michaelis in ſeiner Einleit. z. N. Teſt. §. 158, mit triftigen Gründen bewieſen hat, iſt der Brief an die Galater, von Paulus, kurz vor ſeiner Ankunft in Athen, — geſchrieben worden.

Digitized by Google

den, der seinem Geiste das neue Licht, — seinem Herzen die neue Kraft gab.

In dieser Stimmung kam er nach Athen, der berühmten Hauptstadt Griechenlands, — wo zwar der alte Geist griechischer Denkungsart erloschen, seine Weisheit an die Tagesordnung gekommen, fades Geschwäz, statt ächter Beredsamkeit geltend gemacht, und das herrliche Licht der Philosophie längstens von täuschendem Nebelgewölk der Sophisterey verdunkelt, — aber doch immer noch ein Schimmer der alten Grösse, immer noch Erinnerung an die Erhabenheit der Vorältern, in den Gemüthern der jezt Lebenden vorhanden war.

Die Religionen und die Staatsverfassungen der Juden und Griechen, waren einander fast geradezu widersprechend. Die Juden fühlten immer ihr Joch, — die Griechen glaubten sich wenigstens frey. Diese giengen mit ihren Göttern — wie mit ihres gleichen um, sezten sich mit ihnen zu Tische und waren fröhlich in ihrer Gesellschaft; — jene durften vor ihrem Jehovah und seinen Stellvertretern, nur mit

Digitized by Google

Zittern erscheinen. Diesen war jede neue Gottheit willkommen und gern weiheten sie fremden Göttern in ihren Städten neue Altäre; — jenen war jede fremde Gottheit ein Greuel und schon die Annäherung römischer Götzenbilder (zum heiligen National-Pallaste Jehovens) erfüllte das Volk mit wüthigem Ingrim, oder reizte es zum blutgierigsten Aufruhr gegen seine Beherrscher. Der Jude konnte sich von seiner Gottheit durchaus keinen bestimmten Begrif bilden, weil es ihm gänzlich an sinnlichen Regulativen für die Einbildungskraft mangelte; — der Grieche hingegen hatte in seinen Götterbildern lauter Ideale, deren Kultus keinesweges die Humanität erstickte, sondern vielmehr den Sinn für das Schöne und Erhabene schärfte, — und wo nicht zur Sittlichkeit, doch zu guten Sitten führte. —

Uebrigens war unter den griechischen Städten, Athen, von Alters her dafür bekannt; die ehrerbietigste Stadt gegen die Götter zu seyn, und die meisten Tempel zu haben, weswegen sie auch der Dichter Sophokles, —

Digitized by Google

das heilige Gebäude der Götter nannte. — In ihren Mauren fand man noch die Ueberbleibsel alter griechischen Schulen, unter welchen jezt wie vormals, die strengen Stoiker, und die leichtfertigen Epikuräer, — als einander am meisten entgegengesetzte Partheien, die Hauptrollen spielten. Auch darin waren die jetzigen Athenienser ihren Vorältern ähnlich geblieben, daß Demosthenes schneidender Vorwurf: sie fragten immer nur, was es Neues gäbe? — und sollte darüber gleich die wichtigste Staatsangelegenheit vergessen werden; — immer noch die gerechteste Anwendung fand.

Obwohl nun Paulus bereits zu Tarsus und in anderen griechischen Städten Gelegenheit gehabt hatte, die Religion der griechischen Gelehrten und des griechischen Pöbels im allgemeinen soweit kennen zu lernen, daß er völlig überzeugt seyn mußte, er werde mit jüdischer Gelehrsamkeit und rabbinischer Beweisart unter ächten Griechen kein sonderliches Glück machen; — so kam er dennoch zu Athen in eine neue Welt,

Digitized by Google

die ihm unendlich mannichfaltigen Stoff zu neuen Beobachtungen, zu praktischen Betrachtungen über den Volkscharakter, und nebenher auch zu manchen lichtvolleren Ideen darbot.

Einige Brüder aus Berœe, hatten ihn bis nach Athen begleitet, giengen aber, da sie ihn in Sicherheit wußten, zurück und er trug ihnen auf: dem Silas und Timotheus zu empfehlen, daß sie sobald als irgend möglich, ihm nachkommen möchten. — Indem er nun zu Athen auf seine treuen Gefährten wartete, — gieng er in der Stadt herum, betrachtete ihre mannichfachen Merkwürdigkeiten, und fand nur zu oft Gelegenheit, beym Anblicke der fast unzähligen Menge Götzenbilder, welche ihm fast auf jedem öffentlichen Platze in die Augen fielen, weil er vermuthlich alle Statuen für Götzenbilder ansahe, sich über die grenzenlose Superstizion der Athenienser zu ärgern. In Athen gab es nicht nur für jede bekannte Gottheit mehrere Tempel *); sondern man

*) Cicero sagt von ihr: Athenae urbs fanorum referta!

fand daselbst auch viele Altäre aus den ältesten Zeiten, wo die Schreibkunst entweder ganz unbekannt, oder noch viel zu wenig geläufig war, als daß man auf jeden Altar, den Namen des Gottes, oder Helden hätte setzen können, dem der Stein geheiligt seyn sollte *).

Indessen war die superstiziöse Nachwelt so weit entfernt, diese heiligen Plätze ganz eingehen zu lassen, daß sie vielmehr um dieselben Mauren zog, um sie vor Profanation zu bewahren. So setzte man sich der Rache keiner Gottheit aus, sondern versicherte sich vielmehr nach den

*) Die Ara das Θεου ἀγνωστ zu Athen, hat eine Menge gelehrter Untersuchungen veranlaßt, die nur den wahren Gesichtspunkt der Sache verrückt haben. Die wahrscheinlichste Meinung über den Altar des unbekannten Gottes, findet man gewiß im 3ten Bande der Eichhornschen Bibliothek pag. 212. sq. sq. — Ueberhaupt konnte auch nach dem Pausanias (in seiner Beschreibung Griechenlands) lib. 1. cap. 1. nur ein gelehrter Alterthumsforscher über den Ursprung und die Bestimmung solcher Altäre Auskunft geben. Diogenes von Laerte, hat über ihren Ursprung einen Bericht, der manche Zweifel zuläßt.

Digitized by Google

superstitiösen Ideen des Alterthums, ihrer Gnade. Versahe man nun jene Altäre mit einer Inschrift, so mußte es wegen Unkunde von der eigentlichen Gottheit, welcher sie ursprünglich geweihet gewesen waren, natürlich mehrere geben, die mit der Inschrift: dem unbekannten Gotte! — prangten. — Unter vielen geweihten, mit Statuen und Inschriften gezierten Plätzen, fand nun Paulus, auch einen Altar der Art, welcher ihm, da er seinen höchsten Gott beständig im Sinne hatte, — natürlich am meisten in einer heidnischen Stadt auffiel.

Er ließ es keinesweges dabey bewenden in den Synagogen, deren es in Athen wegen der zahlreichen Judenschaft wohl mehrere gab, — den Juden und Proselyten die neue Theokratie zu predigen; — sondern seinem Endschlusse getreu, ließ er sich fast täglich mit Leuten, die er auf dem Forum antraf und denen er nach athenienſischer Mode, leichtlich Rede angewinnen konnte, in Unterhaltung über sein Hauptthema ein. Freylich war er des zierlichen attischen

Ausdrucks sehr wenig kundig, freylich mußte trotz der gesunkenen Größe Athens, selbst dem gemeinen Athenienser ein wandernder Jude, der sich das Ansehen eines Gelehrten gab, fast lächerlich vorkommen; — aber das Neue, Sonderbare und Unerhörte seiner Reden, mußte doch wirklich die Neugier reitzen und konnte wohl selbst epikurische und stoische Schüler bewegen, sich mit dem fremden Redner tiefer einzulassen. Der Stoiker fand in seinem Gespräche zwar eine strenge Moral; aber doch nichts von der sich selbst genug sependen Tugend, nichts von dem stolzen Ideale des Weisen, nichts von einer ewigen Materie u. s. f. — Der Epikuräer, hörte hier ganz gegen sein System, von einem Gotte, der sich aufs genaueste um die Schicksale der Menschen bekümmerte, — der nicht wie die epikurischen Gottheiten gemächlich im leeren Raume zwischen Himmel und Erde ruhte, — hörte hier von einer künftigen Auferstehung der Todten, von zukünftigen Belohnungen und Strafen, und von einem höchsten Gute, das in ganz etwas andern,

Digitized by Google

als in sinnlichen Vergnügen bestand. Beyde vernahmen etwas von einem Menschen, der hingerichtet worden sey, und doch wieder aus dem Grabe erstanden wäre und den die ganze Welt als ihren wahren Beglücker anerkennen müsse. Das verstanden beyde nun zwar durchaus gar nicht; aber es ließ sich doch angenehm genug zuhören, und so war auf dem Forum um den seltsamen Menschen, der solche Dinge vorbrachte, immer ein grosser Haufen Zuhörer aus Neugier versamlet. Die Meinungen über ihn waren sehr getheilt. Einige sagten: Was mag doch dieser Schwätzer eigentlich wollen? Man kann ja gar nicht klug aus ihm werden! — Andere meinten: es scheine, als mache er ausländische Götter kund, und das sey wohl eine Sache, die man zu Athen nicht für ganz geringfügig halten dürfe! „Hört ihr denn nicht, — „sagten diese sich weise dünkenden Sprecher, daß „er immer von Jesus und der Auferstehung „spricht? — Das sind seine neuen Götter!“

Man kam nun überein, ihn auf den Marshügel vor den Areopag, vor dasjenige ehr-

Digitized by Google

würdige höchste Gericht zu führen, welches über Religionssachen, über Einführung neuer Gottheiten und ihre Verehrung, von Alters her zu entscheiden hatte. Socrates hatte vor diesem Gerichte einstens einen harten Stand, und selbst Plato mußte, aus Furcht: von den Areopagiten, wie sein großer Lehrer Socrates behandelt zu werden, — die bessere Meinung von einem ewigen wahren Gotte, verbergen. Jezt wahr freylich bey dem allgemein herrschenden Leichtsinn in Religionssachen, — die Gefahr: als Religions-Verächter von den Areopagiten verurtheilt zu werden, so groß nicht mehr, und diejenigen, welche den Paulus vor den Areopag schleppten, mochten auch wohl mehr die Absicht haben: den abentheuerlichen Juden-Lehrer, öffentlich lächerlich zu machen, als ihn einer schweren Verantwortung auszusetzen.

Da stand nun der freymüthige Mann auf dem erhabenen, durch Erinnerung an die Größe der Vorzeit wenigstens, ehrwürdigen Orte. Die Richter sahen ihn mit spöttisch-lächelnder Miene an, und fragten: können wir wohl er-

Digitized by Google

fahren, was das eigentlich für eine neue Lehre ist, die du vorträgst? Wir hören ja von dir ganz etwas Fremdes, woraus wir gar nicht klug zu werden im Stande sind? — Nun möchten wir doch aber wissen, was es damit auf sich hat?

Paulus blickte ernst um sich her. Er sahe einen grossen Volkshaufen, — Fremde und Einheimische, die mit gespannter Aufmerksamkeit seine Erklärung erwarteten. Er sahe Neugier in allen Mienen, — sahe, wie alle diese Menschen jetzt ein rechtes Fest für ihre Lieblings-Neigung erwarteten! — Aber ihr kleinlicher Sinn, stimmte seinen Geist nicht zu ähnlicher Kleingeisterey herab, die Wahrheit erwärmte sein Herz, — hier durfte er zum erstenmahle frey von den Fesseln einseitiger jüdischer Denkart, frey aus der Natur und aus seinem entglühten Herzen reden, und so redete er wirklich ohne Menschenfurcht mit der Kraft, die das Bewußtseyn gerechten Eifers für Wahrheit in ihm aufregte.

„Athenienser! Ich sehe, daß ihr allerdings

„und auf alle Weise sehr religiös seyd. Doch „auch Superstition im Uebermaaß habe ich in „eurer Stadt, als ich die unzählige Menge „von Tempeln betrachtete, bemerkt. Da stieß „ich auch unter andern auf einen Altar, der „die Ueberschrift hatte: dem unbekannten „Gotte! So hört mich denn; — wer der „Unbekannte sey, das will ich euch sagen! Es „ist der Gott, der die Welt mit ihrem ganzen „Inbegrif gemacht hat. Er wohnt, als Herr „Himmels und der Erde, nicht in Tempeln, „die Werke von Menschenhänden sind. Er „wird von Menschenhänden nicht bedient, „— als hätte er Jemand nöthig; denn er „selbst giebt allen mit dem Lebenshauche „alles! *) Von dem Blute eines Einzigen „ließ er das ganze Menschengeschlecht ab„stammen, — und sich über die ganze weite

*) Hier ist's, — wie auch Thieß bemerkt, — als hätte Paulus den Seneca gelesen, und redete zu den Athenienfern mit Senecas Worten: Non quaerit ministros Deus. Quidni? ipse humano generi ministrat, ubique et omnibus praesto est! Senec. epist. 95.

Digitized by Google

„Erde verbreiten! Vorher bestimmt hat er „Grenzen und Dauer ihrer Wanderschaft auf „Erden; damit sie nach dem Herrn sich umsehen, und ihn, — ich möchte sagen, — im „Finstern greifen können! Denn wahrlich fern „ist er doch keinem von uns allen; — sondern „hat sich selbst jedem Menschen nahe genug gelegt. Er regiert ja sowohl unser Daseyn, als „alle unsere Handlungen und Schicksale, — „und nur durch ihn leben, wirken und sind „wir. —

„So sagen ja auch eure Dichter: wir sind „von seinem Geschlecht*)! Sind wir

*) Es ist des Dichters Aratus Spruch: τȣ γαρ και γενος εσμεν. Aber an Aratus brauchte Paulus nicht gerade vorzugsweise zu denken; denn auch Homer und Hesiodus nannten den höchsten Gott: πατερ ανδρων τε θεων τε. — und das war dem Sinne nach dasselbe. Ueberhaupt kams hier gerade nicht auf Belesenheit in den griechischen Dichtern an, denn jener Spruch war griechische Volkssage, Sprichwort, das sich vom Munde zu Munde fortpflanzte. So bemerkt auch Thieß richtig, der Gelehrte nimmt manches für gelehrt, was nichts als Volkssage ist.

Digitized by Google

„nun vom Geschlechte Gottes: so dürfen wir „ja nicht wähnen, daß dem Golde, dem Sil„ber, oder Stein, kurz daß irgend einem Kunst„werke, welches die Phantasie der Menschen er„sonnen hat, die Gottheit ähnlich sey! — Ins„dessen sahe Gott dem Zeitalter der Unwissen„heit nach, nun aber befiehlt er allen Menschen „an allen Orten, Nachdenken, Reue und Besse„rung, — befiehlt allen, sich zu ihm gläubig zu „wenden! Schon hat er einen Tag zum ern„sten Weltgericht angesezt, schon den Mann, „durch den sich jeder zu ihm wenden soll, aus„erkohren; — ja den hat er wahrhaft beglau„bigt, indem er ihn vom Tode ins Leben zu„rückrief."

Jezt war der feurig-begeisterte Redner auf dem Punkte des Ueberganges zu seinem eigentlichen Messias-Thema; aber in diesem Augenblicke ward er durch Gespötte unterbrochen; denn die Erwähnung der Unsterblichkeit und Auferstehung, dünkte besonders den Epikuräern so lächerlich, daß sie es der Mühe gar nicht mehr werth hielten, den Juden schwatzen

Digitized by Google

zu hören. Ein lautes Gelächter erscholl, die gespannte Neugier war vorjezt befriedigt, — und man rief dem Redner zu: wir wissen für dießmahl genug, was du noch zu sagen hast, — kannst du ein andermahl vortragen!

Paulus sahe sich durch das Getöse zum Stillschweigen gezwungen und mußte den Areopag verlassen; doch hatte er nicht ohne alle Wirkung geredet. Der nachdenkende, von einem vorherrschenden Schulsysteme noch nicht ganz geblendete Zuhörer, mußte doch wohl einen grossen Abstand zwischen Paulus geist- und kraftvoller Rede, und jenen sophistischen Declamationen finden, die nur auf hin- und herschwatzen über die wichtigsten Materien angelegt waren, und sowohl den Verstand völlig unbefriedigt, als das Herz kalt liessen. Gleich die ersten Worte des Redners mußten auf unbefangenere Gemüther eine ungewöhnliche Wirkung thun; denn gerade ein Mann aus dem Volke, das unter Griechen und Römern wegen seiner Superstizion so verschrien war, — warf den Athenienſern Superstizion vor, rechtfertigte

seinen Vorwurf, und bewies, wie ungereimt es sey, einen unbekannten Gott zu verehren, ohne jemals genau nachgeforscht zu haben, was es doch für ein Gott sey? Dieser Mann trieb kein Synagogen-Geschwäz, sondern argumentirte als Kenner der griechischen Denkweise und Literatur, gab neue Ansichten von der Bestimmung des Menschengeschlechts, eröfnete für die Zukunft neue und grosse Hoffnungen, — und deutete auf einen Zeitpunkt hin, wo das bisherige Dunkel völlig erleuchtet, wo die Zwecke der Menschen-Schöpfung in ihrer ganzen Klarheit dargestellt seyn würden.

Eine solche Art zu philosophiren, war seit Socrates Zeiten ungewöhnlich geworden; — und nun schien es, als wenn einmahl wieder ein ächter Weise aus den alten Schulen sich hören liesse. Daher pflichteten auch einige der bessern Zuhörer in ihrem Herzen sogleich dem Redner bey. — Unter diesen zeichnete sich besonders Dionysius, Beysitzer des Areopags und seine Gemahlin Damaris aus. Obgleich ein Areopagit unter Römischer Herr-

Digitized by Google

schaft zu Athen nicht mehr so viel, als in den Zeiten republikanischer Freyheit bedeutete, so war er im Vergleich mit dem grossen Haufen der Christianer, doch ein sehr hervorragender bedeutender Mann. Er vereinigte in seiner Person die Gewalt des Criminalrichters mit der Würde eines Censors. Einem so bedeutenden Manne fehlte es nicht an Verehrern, die ihm den Hof machten, — sich bey jeder Gelegenheit an ihn drängten und gern der Meinung beystimmten, die er für die seinige erklärte *). Es traten also, durch sein Vorbild ermuntert, mehre-

*) Die katholische Kirche weiß von diesem Dionysius Areopagita eine lange Legende zu erzählen. Er soll schon durch die grosse Sonnenfinsterniß bey Jesus Kreuzigung, wo er gerade in Aegypten war, auf den Messias aufmerksam geworden, von Paulus zum ersten Athenienfischen Bischofe geweihet, bey dem Tode der heiligen Jungfrau Maria gegenwärtig gewesen seyn, an den Evangelisten Johannes nach Pathmos eine Trostepistel geschrieben haben, dann nach Rom zum heil. Clemens gereiset seyn, der ihn zur Bekehrung der Gallier abgeschickt habe. Man zählt auch eine Menge mystisch-theologischer Bücher auf, die

Digitized by Google

re Athenienser zu dem neuen Glauben über: und solchergestalt bildete sich in Athen eine kleine Gemeine, deren Vorsteher, der Natur ihrer Entstehung gemäß freylich wohl Dionysius der Areopagit werden mußte.

Paulus fand im Hause des vornehmen Rathsherrn solange freundschaftliche Aufnahme, bis seine zurückgelassenen Reisegefährten aus Berœe angekommen waren. Timotheus, der seinem Lehrer Nachricht vom Zustande der Gemeine zu Thessalonich brachte, wurde von ihm, aus Sorgfalt für die schwankenden Brüder in jener Stadt, schon von Athen aus dahin wieder abgefertigt. Vermuthlich hatte Paulus ihm dabey Anweisung gegeben, wo er und Silas wieder mit ihm zusammentreffen sollten.

Bald nach Timotheus Abreise verließ auch Paulus Athen. Es scheint, als habe er daselbst, trotz Dionysius Unterstützung,

Dionysius geschrieben haben soll. — Historische glaubhafte Beweise giebt es für all' dieß Geschwätz nicht. Künftig mehr davon.

Digitized by Google

nichts grosses mehr ausrichten können. Freylich stand auch die ganze Verfassung der Stadt, der herrschende Geist seiner Einwohner, die Frivolität der philosophischen Secten und die alles umschlingende Superstizion des vornehmen und geringen Pöbels, der allgemeinen Aufnahme eines solchen Lehrsystems, als Paulus predigte, geradezu im Wege. Er hatte nun einen Versuch gemacht, unter Heiden geradezu mit seiner Lehre hervorzutreten; er hatte neue belehrende Erfahrungen gesamlet, und sein Gesichtskreis war in alle Wege erweitert worden. So reisete er in jeder Hinsicht weiser, — vorsichtiger und — — von Athen nach der reichsten Stadt Griechenlands ab.

Digitized by Google

XXVII.

Paulus in Korinth.

Korinth, an einem steilen Berge auf der Landenge, welche den Peloponnes mit Hellas verbindet, gelegen, war jezt beynahe wieder, was es in Griechenlands schönster Epoche gewesen, da es das reiche und glückliche genannt wurde. Auf dem höchsten Gipfel des Akrokorinths, von wo aus man die herrlichste Aussicht auf den mit ewigen Schnee bedeckten Parnassus und Helikon, wie auch auf das die Halbinsel umwogende Meer hatte, lag der Venus heiliger Tempel unfern der Quelle Pyrene, — und um den schützenden Berg her, zog sich in einem Umkreise von viertzig Stadien, die schöne Stadt. Ihre Bürger hatten die Rache und Eroberungssucht der Römer gereizt; — Lucius Mummius zerstörte

Digitized by Google

die Stadt, — die Ländereien der Korinther wurden damals vertheilt, die herrlichsten Kunstwerke von rohen Soldaten zertrümmert, — oder nach Rom, das damals fremde Künste nur mit Waffengewalt sich aneignete, geschleppt.

Also blieb Korinth über hundert Jahre in Trümmern liegen; aber seiner zur Handelschaft vortreflichen Lage wegen, — ließ es Julius Cäsar wieder erbauen und schickte eine starke Kolonie dahin, welche größtentheils aus Freygelassenen bestand. — Mit dem durch erweiterte Handelschaft steigenden Reichthume, fand sich schnell genug auch die vormalige Ueppigkeit und Ausgelassenheit der Sitten wieder ein. Korinth machte so grosse Ansprüche auf Weisheit und Gelehrsamkeit, als Athen; — doch auf den Ruhm der Lüderlichkeit konnte es noch grössere machen; denn allein in dem, der Venus geweihten Tempel, wurden zum öffentlichen Vergnügen an tausend feile Freudenmädchen gehalten! Korinth, zweyer Hafen Her-

Digitized by Google

rin *), zog den Wuchergeist von allen Seiten an, — und so fanden auch bald Juden genug sich dort ein, die in der Stadt des Handels willen Bürgerrecht gewannen, Fabriken anlegten, Mäkler-Geschäfte trieben und nach allen Seiten hin ihre gewinnreichen Speculationen richteten.

In Korinth hatte auch die zahlreiche Judenschaft jezt eine grosse Synagoge, worin reisende Rabbinen ihre erlernte Weisheit zum Besten geben, — und im allgemeinen günstige Aufnahme zu finden hoffen konnten. Als Paulus von Athen nach Korinth kam, traf er daselbst einen gewissen Juden, Namens Aquila (oder Akälas), der aus Pontus gebürtig war, sich in Rom mit einer reichen Fabrik-Inhaberin, Namens Priscilla verheirathet, aber kürzlich jene Stadt verlassen und

*) Lechäum, gegen Abend der Hafen, dessen man sich zum Handel nach Italien bediente. — Kenchreä ein Hafen, von wo aus die Schiffarth nach Asien betrieben wurde. Strabo lib. VIII.

Digitized by Google

sich in Corinth angesiedelt hatte, weil durch eine vor kurzem von Cäsar Claudius gegebene Verordnung, alle Juden aus Rom verbannt wurden. Auch nach Rom, war nämlich die neue Messias- oder Christus-Lehre gekommen, und hatte daselbst Anhang und Widerspruch, Vertheidiger und erbitterte Gegner in solchem Maasse gefunden, daß unter den Juden sogar aufrührische Bewegungen entstanden, die den argwöhnisch-furchtsamen Schwächling Claudius bestimmten, das aufrührische Gesindel, gegen welches er sonst (durch Herodes Agrippa Fürsprache bewogen,) sich gnädig genug bewies, aus der Residenz zu vertreiben und so dem Lärmen, mit einemmahle ein Ende zu machen.

Zu den Christianern gehörten auch Aquila und Priscilla. Auf bald eintretende bessere Zeiten hoffend, hatten sie sich vorerst in Corinth niedergelassen, ihre Handels-Verbindungen mit Rom beybehalten und zur Fortsetzung ihrer Kunstfabrik in dem treflich gelegenen Handelsorte ein grosses Haus gemiethet. Pau-

Aus fand bey diesen wohlhabenden Leuten, sobald er sich ihnen als Messias-Apostel bekannt machte, die freundschaftlichste Aufnahme. — Sie nahmen ihn aber vollends mit Freuden in ihre Wohnung auf, da sie erfuhren, er sey ein noch geschickterer Decken- oder Matrazenweber, als sie selbst, und werde durch seine Arbeit ihrer Fabrik grosse Vorzüge verschaffen *).

*) Für die in den jüdischen Alterthümern nicht bewanderten Leser, — bemerke ich hier: Es war unter den Juden gar nichts ungewöhnliches, daß ihre Rabbinen, neben ihren gelehrten, — auch Handarbeiten verrichteten, ja um sich ihren Unterhalt zu verschaffen, in der Jugend eine Kunst oder ein Handwerk eigends erlernten. Eine solche Geschicklichkeit hatte sich auch Paulus erworben, und dieser verdankte er die Unabhängigkeit, worin er lebte, und den edlen Stolz, der ihn immer beseelte. vergl. Christ. Schaettgens Dissert. de Christo Rabbinorum summo. — worin dieß weiter ausgeführt ist. Welcher Art die Kunst, welche Paulus trieb, eigentlich gewesen? — darüber sind die Meinungen sehr zweifelhaft. Luther nennt ihn Teppichmacher, — und trifts wohl am besten, denn kostbare Teppiche, waren und sind noch jezt im Morgenlande, Gegenstände des höchsten Luxus.

Digitized by Google

Paulus blieb also in ihrer Wohnung, arbeitete gemeinschaftlich mit ihnen, und trat gewöhnlich an den Sabbathen, in der Synagoge als unterrichtender Rabbi auf, wo es ihm auch gelang, viele Juden und Griechen durch seine Lehrart ganz für sich einzunehmen. Auf die Weise erhielt er allnachgrade zu Korinth nützliche Bekanntschaften mit bedeutenden Personen. Seine Kunstfertigkeit sicherte ihm nicht nur für einen längern Aufenthalt reichlichen Unterhalt zu, und setzte ihn in die Lage, niemanden beschwerlich werden zu müssen, sondern sie verschaffte ihm auch Zutritt in den angesehensten Häusern, lehrte ihm allmählig den Charakter vollkommen kennen, und erleichterte schriftliche Unterhaltungen mit seinen Schülern in allen den Städten, welche in Handels-Verbindungen mit Korinth standen.

Michaelis will: Paulus sey ein Kunstin Kunstsachen-Macher gewesen, etwa wie jetzt Leute, die Luftpumpen, Elektrisir-Maschinen und dergl. verfertigen. — Genug, er besaß eine einträgliche Kunstfertigkeit, die freylich nicht ausschließend erlernt war.

Dennoch hielt er es, so lange er einzeln in Korinth war, nicht für gerathen, mit der Sprache frey heraus zu gehen. Er glaubte, noch immer zu wenig Unterstützung und Beyhülfe zu haben, wenn auch Aquila mit ihm, (was die Lehre von Jesus Messias anbetraf) ganz übereinstimmte. Denn wahrscheinlich mochte der reiche Fabrikant, durch warnende Erfahrungen zu Rom bereits geschreckt, grosse Bedenklichkeiten finden, an seinem neuen Wohnorte zu ähnlichen aufrührischen Scenen Veranlassung zu geben.

Als aber Silas und Timotheus, (nach denen Paulus sich längstens herzlich gesehnt hatte,) aus Mazedonien ankamen, so fühlte der bisher äusserst vorsichtige Apostel neuen Muth, fühlte unwiderstehlichen Drang, laut und öffentlich unter den Juden mit der Messias-Lehre hervorzutreten. Seine bisherige verblümte Lehrart von der neuen Theokratie, hatten die eifrigen Juden wohl ertragen, — und selbst der Synagogen-Vorsteher Sosthenes, schien dem fremden Rabbi Gerechtigkeit wiederfahren zu

lassen, hatte ihm auch niemals den Lehrstuhl in der Synagoge verweigert. Sobald aber Paulus mit seinem eigentlichen Hauptthema hervortretend freymüthig behauptete: Jesus sey der wahrhafte Messias, und nur durch ihn könne das Judenvolk den längst gewünschten General-Pardon erhalten u. s. f. — brach der Unwille der Orthodoxen aus. Lauter Widerspruch erscholl in der Synagoge. Mit häßlichen Schimpfnamen belegte die Gegenparthey Paulus, seine Lehre und seinen Anhang, und schon war der Tumult so groß, daß es ganz das Ansehen gewann, als wolle man zu handgreiflichen Beweisen gegen den vermaledeieten Ketzer seine Zuflucht nehmen.

Jezt sahe es Paulus fürs gerathenste an, der wilden Rotte zu weichen. Sein Herz schwoll ihm auf von Eifer und Galle; denn seine schönen Hoffnungen waren wiederum vereitelt, sein lezter Versuch: den eisenfesten Wahn und tiefgewurzelten Particularism seiner Landsleute zu brechen, ward vernichtet, und er sollte wiederum nur Kummer und Gram, statt Freude erndten! —

Digitized by Google

Da schüttelte er, nicht mehr Herr seines brennenden Unwillens, — den Staub aus den Kleidern und entfernte sich mit den Worten: „eure Blutschuld treffe euch selbst, ich kann nicht „davor, daß ihr eurem Untergange entgegen „rennt! Von nun an habe ich mit euch nichts „mehr zu schaffen, und wende mich fortan zu „den Nichtjuden!“

Paulus hielt Wort und nahm andere Maaßregeln. Den ängstlichen Aquila wollte er nicht mit in Unannehmlichkeiten verwikkeln, verließ also sein Haus und quartierte sich ein bey dem Proselyten Justus, welcher nahe bey der Synagoge wohnte. Das Schisma in Korinth war nun entschieden. Paulus hatte schon viele Freunde erworben, der muthigste darunter, — Crispus, bisheriger Synagogen-Vorsteher, erklärte sich mit seiner ganzen Familie für Anhänger der neuen Messias-Lehre, — und dieses Muster wirkte so viel, daß viele Korinther nachfolgten, öffentlich übertraten und zu dem neuen Bekenntnisse, sich durch die Taufe einweihen liessen.

Digitized by Google

Dennoch war Paulus willens, die Stadt, wo er höchstgefährlichen Auftritten entgegen sehen mußte, zu verlassen. Lange trug er sich mit dem Gedanken herum, überlegte für und wider, und so wurde seine Seele gleichsam unwillkührlich immer darauf zurückgeführt. Daß Phantasie sich endlich mit ins Spiel mischte und in lebhafteren Bildern dem unruhigen Geiste seine, oft verworrenen Ideen vorführte, war wohl ein sehr natürlicher Erfolg. — Dem an die Vorstellungsart seiner Zeit gewöhnten Paulus ward jedoch ein aus dieser Quelle entstehender lebhafter Traum letzter Bestimmungsgrund, noch länger in Korinth zu bleiben und muthig jeden drohenden Gefahr, die ihm seine Feinde etwa bereiten möchten, entgegen zu gehen. Es träumte ihm nämlich, als werde er vom himmlischen Lichtglanz umstrahlt und eine Stimme Gottes riefe ihm zu: Sey nicht bange! Rede nur und schweige nicht! Ich stehe dir bey, — und Niemand darf sich an dir vergreifen. Es sind noch viele gute Seelen in

dieser Stadt! Gieb sie nicht auf! Du wirst noch eine grosse Erndte haben.

Paulus erinnerte sich beym Erwachen des Traumgesichts sehr lebhaft. In jenen Worten schien ein Verweis seiner Furchtsamkeit zu liegen, und so wurde sein Endschluß fest. Er blieb in Korinth noch über anderthalb Jahre.

Achaja, worin Korinth als Hauptort galt, war bisher durch Tibers Gnade eine Cäsareanische, unmittelbar von der Kayserlichen Kammer verwaltete Provinz gewesen; Claudius machte sie aber, während Paulus sich zu Korinth aufhielt, wiederum zu einer Proconsularischen, und sandte den Marcus Annäus Novatus, (mit dem Zunamen Gallio,) zur Verwaltung derselben als Proconsul nach der Hauptstadt. — Gallio hatte seine Erhebung einzig der Fürsprache seines Bruders Lucius Annäus Seneca, der bey des Kayserz Gemahlin, Agrippina, sehr viel galt, zu verdanken. — Er war ein Mann von sanfter gütiger Gemüthsart, und von gesundem Verstande, hatte sich bisher nach

dem Vorbilde seines Bruders, der ihn zärtlich liebte und bey jeder Gelegenheit fast übermässig herausstrich, mit philosophischen Studien beschäftigt, — und konnte daher alle Arten von jüdischen Streitfragen nur im verächtlichsten Lichte betrachten *).

Die gegen Paulus erbitterte Juden-Parthey kannte aber den neuen Statthalter noch nicht von dieser Seite; sondern wähnte, seine Ankunft sey der rechte Zeitpunkt, um ihre lange verhaltene Rachsucht gegen den verhaßten Messias-Apostel zu befriedigen. Alle ihre Anhänger machten daher jezt gemeinschaftliche Sache gegen Paulus, zwangen den Synagogen-Vorsteher Sosthenes zur Beystimmung, bemächtigten sich des gehaßten Ketzers und schleppten ihn vor den Proconsul. Ihre Anklage war keine andere: als daß Paulus strafbare Neue-

*) vergl. Sueton. in Claudio cap. 25. — mit Dio Cass. lib. 60. und Seneca epist. 104. Lucius Junius Gallio hatte jenen Gallio an Kindesstatt angenommen, daher den Namen Gallio.

ertheilen in ihrer väterlichen Religion machte und die Leute verführe, den Herrgott auf eine gesetzwidrige Art zu verehren.

Paulus wollte sich dagegen vertheidigen und den Ungrund jener hämischen Anklage beweisen; aber Gallio fiel ihm ins Wort, und wandte sich mit einer gleichgültig-verächtlichen Miene zu der klagenden Parthey. — Die ganze Sache, — sagte er, — gehört nicht vor mein Forum. Wäre hier von einem bürgerlichen Verbrechen, von Betrug, Aufruhr, oder irgend einer Bübereyen die Rede, so würde ich von Amtswegen euch darüber abhören und den Schuldigen strafen. — Aber so sind es ja nur Wortstreitigkeiten über euer besonderes Gesetz, über eure sonderbaren Religions-Meinungen; — die möget ihr selbst schlichten, wie es euch nach kayserlichen Gesetzen erlaubt ist. Ich verstehe nichts davon, — mag euch davon nichts verstehen, — und will über dergleichen Dinge kein Richter seyn! — — So schloß er und jagte die tolle Rotte vom Richterstuhle weg. Nun entstand ein Auf-

Digitized by Google

reitt der pöbelhaftesten Art. Es kam zum förmlichen Tumult, die Ausländer fielen über den wortführenden Synagogen-Vorsteher Sosthenes her, und prügelten ihn auf dem Forum tüchtig ab, ohne daß Gallio sich mit richterlicher Gewalt dagegen setzte; denn dem philosophischen Römer schien es wahres Vergnügen zu gewähren, daß vor seinen Augen jüdische Streitfragen mit geballten Fäusten und klappernden Knütteln praktisch entschieden wurden.

Der mißlungene Versuch: Paulus durch obrigkeitliche Gewalt zu schaden, vermehrte nur sein Ansehen. Er blieb nun noch geraume Zeit in Korinth, und schrieb von dort aus zur Befestigung der Gemeine zu Thessalonich (von deren Zustande ihm Timotheus meistens angenehme Nachrichten gebracht hatte,) zwey Briefe, deren Inhalt im Wesentlichen ziemlich gleichlautend ist. Der Eingang beyder Briefe enthält Lobpreisung des Eifers der Christianer zu Thessalonich, bezeugt des Apostels herzlichen Wunsch zu ihnen

zu kommen, erwähnt aber auch der mannichfaltigen Schwierigkeiten, wodurch die Erfüllung dieses Wunsches verzögert werde und bezeuget die Traurigkeit des Paulus über die Vereitelung seiner Lieblings-Idee. — Die praktischen Anweisungen sind ganz nach der Nothdurft und dem besondern Zustande der Gemeine eingerichtet. Zur Keuschheit, Arbeitsamkeit und Erhaltung eines guten Namens, als ächte Nachfolger des Messias, ermahnet der Apostel am stärksten. Er redet sodann über die intricate Materie von der Todten-Auferstehung und dem allgemeinen Messianischen Weltgericht, nach seiner eigenthümlichen Vorstellungsart, fodert die Thessalonicher zum Muthe auf, bittet sie, sich nicht durch prophetische Grübeleien, oder Schwärmereien über den grossen Gerichtstag — irre machen zu lassen, und fügt diesen Ermahnungen, im zweyten Briefe noch eine Schilderung des verderbten Zeitgeistes bey, welche den Auslegern zu unendlich mannichfaltigen Vermuthungen, Deutungen und Grübeleien Veran-

Digitized by Google

lassung gegeben hat. Unserm Zwecke gemäß stellen wir den Geist und die wahrhaft zeitmässige Zweckmässigkeit jener Briefe im 2ten Theile dieser Schrift dar. Hier war nur der Chronologie wegen die Sache zu berühren.

XXVIII.

Paulus reiset eines Gelübdes wegen nach Jerusalem, und von da über Antiochien nach Phrygien und Galatien. — Während der Zeit macht zu Ephesus Apollo Aufsehen.

Nachdem zu Korinth der Christianer-Glauben hinlänglich befestigt, eine aus Juden und Heyden-Proselyten bestehende Gemeine organisirt, Aufseher und Lehrer eingesezt und manche Gemeine-Glieder sogar bis zu dem Grade begeistert worden waren, daß sie in Entzückung redeten und von zukünftigen Dingen weissagten, — nahm Paulus von den Glaubens-Brüdern Abschied, und verfügte sich nach Kenchrea, um von dort nach Syrien überzufahren.

Digitized by Google

Jetzt schon hatten sich entweder in Rom die Angelegenheiten der jüdischen Christianer-Secte so weit gebessert, daß Aquila und Priscilla ohne Gefahr dahin zurückkehren konnten; — oder sie fanden zu Korinth des heftig angeregten Partheygeistes wegen, mit ihrer Teppich-Manufactur keinen rechten Absatz mehr und hielten es also für gerathener, mit ihrem Kunstgenossen Paulus eine Bekehrungs- und Handels-Reise (denn beyde Zwecke machten sie miteinander verbinden) zu unternehmen. Paulus war diese Begleitung um so lieber, da erst vor kurzem sein treuer Timotheus mit dem zweyten Schreiben nach Thessalonich von ihm abgefertigt worden war.

Paulus hatte entweder das alte Judenthum noch nicht ganz ausgezogen, — oder (das wahrscheinlichere seyn möchte), — er gab den beschränkten Vorstellungen der Korinthischen Judenchristen noch so weit nach, daß er die alten Gebräuche, wo es nur irgend sein Gewissen zuließ, äusserlich beybehielt. In der ersten Freude über die Verfolgung der hämischen und

gefährlichen Entwürfe seiner Feinde zu Korinth, — möchte er in der Brüder-Versammlung ein Dank-Gelübde, das im heiligen Hause Jehovens zu Jerusalem allein gelöset werden konnte, gethan haben. Nach jüdischer Vorstellungsart war er also bisdahin ein Nasiräer, mußte *) alles meiden, was vom Weinstock kam, und sich ja in acht nehmen, durch Berührung eines Todten verunreiniget zu werden. Auch war es ihm Pflicht, nach vollendetem Gelübde das gesetzmässige Opfer im Tempel darzubringen, und erst nach priesterlicher Loßzählung das freudige Mahl dort zu geniessen.

Als er mit seinen Gefährten zu Kenchrea, dem östlichen Hafen von Korinth, angekommen war, beschor er wirklich sein Haupt, und segelte nach Ephesus ab. — Aquila hatte vermuthlich in dieser luxuriösen Stadt vor-

*) Man konnte wohl annehmen, daß Paulus Gelübde ein bloß bürgerliches, wie dergleichen Reisende oft zu thun pflegten, gewesen sey. Die eigentlichen Nasiräer durften nämlich kein Scheermesser auf ihr Haupt bringen. Nach Lucas that Paulus gerade das Gegentheil.

theilhafte Handelsverbindungen und gieng also seinen merkantilischen Geschäften nach, während Paulus in die Synagoge eilte und sich als reisender Rabbi mit den dort versammleten Juden unterredete.

Er gewann dort, (wie überall, wo er sich zum erstenmahle hören ließ, ohne sein ganzes System zu entwickeln,) den Beyfall der Anwesenden und nach dem, was er dieses mahl vortrug, mochten ihn auch die Synagogen-Vorsteher, als einen vorzugsweise gelehrten Rabbi beurtheilen, der manche neue Ansichten alter Dogmen hätte und wohl vermögend wäre, durch seinen hinreissenden Vortrag der Synagoge stärkeren Zuspruch von Juden und heidnischen Proselyten zu verschaffen. Dieß diente in mehr als einer Hinsicht zum Vortheile der Synagogen-Vorsteher und kaum vernahmen sie, der hochwürdige Rabbi wolle am folgenden Tage seine Reise weiter fortsetzen; so baten sie ihn recht dringend, er möchte sich doch länger bey ihnen aufhalten und mehrere mahle in der Synagoge hören lassen. Er willigte aber nicht ein, sondern nahm mit

den Worten Abschied: ich muß durchaus eines Gelübdes wegen im bevorstehenden Feste zu Jerusalem seyn, komme aber, so Gott will, bald wieder zu euch.

Mit dieser hochwichtigen Entschuldigung mußten sie zufrieden seyn. Aquila und Priscilla blieben Handelsgeschäfte wegen in Ephesus zurück, Paulus aber fuhr mit dem ersten Schiffe ab, kam nach einer kurzen glücklichen Fahrt nach Cäsarien und gieng von da sogleich nach Jerusalem.

Dort hatten sich im Ganzen die Umstände wenig geändert. Petrus galt immer noch als Wortführer und Barnabas ganz ins Interesse der jüdischen Orthodoxen gezogen, war von seiner Reise zurückgekommen. Die orthodoxe Parthey hatte also völlig das Ruder in Händen und der alte Streit über Beybehaltung des jüdischen Ritual-Gesetzes war nichts weniger als geschlichtet. Paulus gieng indessen mit aller Freymüthigkeit in die Brüder-Versammlung, und erstattete einen solchen Bericht von dem Erfolge seiner Arbeiten, daß keiner in seiner

Digitized by Google

Gegenmann es wagte, mit den alten Streitfragen hervorzurücken, oder ihm wegen seiner Liberalität gar Vorwürfe zu machen.

Daß er sich selbst der alten Observanz, als Nasiräer unterwarf, sicherte ihn jezt freylich gegen heftigen Widerspruch der jüdischen Gesetzeiferer; — aber er gab andererseits eben dadurch seinen Gegnern Gelegenheit, ihn in der Folge als einen Menschen, der selbst unbeständig und schwankend in seinen Grundsätzen wäre, zu verschwärzen. — Indessen er eifrig darauf bedacht war, — die Anzahl der Messias-Bekenner unter Juden und Heiden im Auslande zu vermehren, besonders aber durch seine freyere Lehrart das Abschreckende des alten Judenthums für die heidnischen Proselyten aus dem Wege zu räumen, — fieng die Gegenparthey an, sich seinen Bemühungen überall, wohin sie nur reichen konnte, thätiger zu widersetzen. Emissarien derselben folgten ihm auf dem Fusse nach Kleinasien, brachten ihn besonders bey den galatischen Gemeinen in den Verdacht, als hätte er seine Denkungsart geändert, machten hä-

mische Zweifel gegen sein Apostolat rege, suchten seine Lehre im Widerspruch mit der Lehre der eigentlichen Apostel als falsch herabzusetzen, — und brauchten alle Künste der Cabale, um ihn als einen Menschen zu charakterisiren, von dessen wahrer Meinung man nie recht gewiß seyn könnte. Euch, — sagten sie, — hat er gepredigt: es bedürfe der strengen Beobachtung des mosaischen Gesetzes gar nicht, um ein würdiger Theilnehmer des Messianischen Staats zu werden u. s. f. — und er selbst übernahm doch das strenge Gelübde eines Nasiräers, kam nur zur Ablösung desselben nach Jerusalem, — und ließ seinen Gefährten Timotheus beschneiden! Seht ihr daraus nicht deutlich, daß auf einen solchen Menschen gar nicht zu bauen ist? Wird es daraus nicht klar, daß er unter euch nur aus strafbarer Nachgiebigkeit gegen falsche Meinungen und gegen seine eigenen besseren Ueberzeugungen so geredet habe, w i e er redete? — Liegt nicht eben darin der sicherste Beweis, — daß Befolgung des heiligen Gesetzes, daß Beschneidung, Ceremonien-Dienst, Opfer und Ent-

Digitized by Google

fernung von allem, was nicht jüdisch ist, unumgänglich nothwendige Erfordernisse für jeden sind, der an den herrlichen Verheissungen des Messias Theil haben will?

Dergleichen Vorspiegelungen mußten allerdings bey vielen schwachen Gemüthern, gefährlichen Eingang finden, das Vertrauen auf Pauli Lehre ausserordentlich schwächen, — und war dieses Vertrauen einmahl erschüttert, — seinen ferneren Bemühungen fast unübersteigliche Hindernisse in den Weg legen *).

Paulus war nach einem kurzen Aufenthalte in Jerusalem, wo er der brüderlichen Vertraulichkeit bey den Vorsteehern der Gemeine so sehr entbehren mußte, nach Antiochien in Syrien geeilt, wo er mit Recht hoffen konnte, wegen seiner vormaligen Bemühungen die innigste Dankbarkeit und jene liberalen Grundsätze anzutreffen, die den steifsinnigen Judenchristen zu Jerusalem fremd blieben. Er betrog sich in seiner Erwartung nicht. Die Christ-

*) Man vergleiche nur Galater 2, 7. cap. 5. 6. 11. woraus das Gesagte klar wird.

Digitized by Google

ner zu Antiochien nahmen ihn mit den lebhaftesten Freudenbezeugungen auf, auch fand er den Zustand der Gemeine blühend und die orthodoxe Juden-Parthey wagte es nicht, gegen die ungleich zahlreichere heidnische Proselyten-Parthey laut zu werden, oder dem verehrten Heyden-Apostel Verdruß zu machen. — Aber Paulus erfuhr bald aus den Berichten seiner Freunde, welche hämische, hinterlistige und der guten Sache nachtheilige Cabalen von den pharisäisch gesinnten Emissarien gegen seine Lehre und seinen Charakter in Kleinasien angesponnen würden. Antiochien stand mit jenen Gegenden in lebhaftem Verkehr; denn die Hauptstrasse aus Ostasien nach den Ländern am Mittelmeer, führte durch Antiochien, und so konnten Paulus Freunde, von dem, was in Galatien und Phrygien vorgefallen war, hinlängliche Kunde erhalten.

Der heftig erbitterte Apostel bedachte sich jezt keinen Augenblick, die ersehnte Ruhe von so vielen ausgestandenen Mühseeligkeiten aufzugeben, neuen Beschwerden entgegen zu eilen,

Digitized by Google

und sofort die Reise nach Galatien und Phrygien anzutreten, um die dortigen Gemeinen in den von ihm gepflanzten Grundsätzen zu befestigen, sie gegen Verführer zu warnen, und alles das noch einmal mündlich kräftiger zu wiederhohlen, was er schon in seinem Sendschreiben an die Galatischen Gemeinen von Thessalonich aus eingeschärft hatte.

Leider fand er seine Furcht: viele neu Bekehrte bereits auf Abwege geführt zu sehen, nur allzusehr bestätigt. Zu Derbe und Lystra hatten besonders die pharisäisch Gesinnten die Ueberhand gewonnen, und es war ihnen gelungen, den Apostel verdächtig zu machen. Sogar seine körperlichen Mängel hatten sie hämisch dazu benutzt, ihn im Lichte des Lächerlichen darzustellen. Seine persönliche Gegenwart wirkte wohl etwas; aber doch lange nicht soviel, als er gewünscht und gehofft hatte, um den alten Judaismus wieder zu verdrängen. Betrübten Herzens zog er von einem Orte Galatiens und Phrygiens zum andern, wandte sich hauptsächlich an die noch nicht ganz Verführten, und diese

Digitized by Google

in ihrer Glaubensfreyheit zu stärken, gelang ihm wirklich. Eine reichere Erndte hoffte er zu Ephesus zu finden, — und dahin richtete er also von Phrygien aus seine Reise.

Ephesus Wohlstand vergrösserte sich von Tage zu Tage wegen der zum Handel ungemein vortheilhaften Lage so sehr, daß es damals schon für die beste Handelsstadt des innerhalb des Taurus gelegenen Asiens angesehen wurde. Es war Joniens Hauptort, — und in religiöser Hinsicht, besonders durch den prächtigen Dianentempel berühmt, den Chersiphron zuerst gegründet, Herostrat, (um seines Namens Gedächtniß zu verewigen) abgebrannt *), — Chiromokrates aber auf Alexanders Befehl von neuem erbauet hatte. Ausser dem

*) In eben der Nacht, worin Alexander der Grosse geboren wurde, daher Timäus den bekannten Scherz machte: es hätte Diana keine Aufsicht über den Tempel haben können, weil sie gerade beschäftigt gewesen wäre, Olympias, der Mutter Alexanders, in der Geburt beyzustehen. Cicero de nat. Deorum II. 27.

Digitized by Google

Tempel fand man dort noch viele andere Anathemata (heilige Aufhängsel) von sehr schätzungswerthen Künstlern, und besonders zeichnete sich darunter aus der prächtige Altar von der Hand des berühmten Praxiteles. Die Priester des Tempels waren Eunuchen, die den Namen Megalobyzen führten, durch die ganze heidnische Welt in grossem Ansehen standen, und gewisse Priesterinnen zu Mitgehülfen ihrer heiligen Verrichtungen hatten. Obgleich jezt die heiligen Cerimonien des Tempeldienstes nicht mehr in dem Maasse wie sonst beobachtet wurden; so hatte doch noch der Tempel-Bezirk das Recht einer Freystätte und von gewissen Abgaben eine so reichliche Einnahme, daß er für den reichsten in ganz Kleinasien gehalten wurde. — Ueberdem stand der Aberglaube zu Ephesus in der genauesten Verbindung mit der Wohlhabenheit der Einwohner. Denn nicht nur geschahen häufige Wallfahrten zu dem heiligen Orte, sondern die allgemein verbreitete Ehrfurcht gegen den prächtigen Dianen-Tempel, gab besonders Juwelierern und Silberarbeitern, (deren Gilde

Digitized by Google

in der Stadt ausserordentlich groß war,) Gelegenheit, durch Nachbildung des Tempels in silbernen und goldenen Modells, — reichliches Auskommen zu erhalten. Solche Modells wurden nahe und fernhin versandt, und waren also gewissermaassen Haupthandels-Artikel der Epheser, von deren Werth vieler Bürger Wohlstand abhieng. (Strabo lib. 14).

In solch einer Stadt konnten zwar die Juden keine bedeutende Rolle spielen; es hatten sich ihrer doch aber viele dort angesiedelt, die, gewinnreicher Handelsspeculationen wegen, den Aufenthalt an einem luxuriösen und heidnisch-abergläubischen Orte nicht scheuten. Aus ähnlichen Gründen waren Aquila und Priscilla dort geblieben, als Paulus sich von ihnen trennte, um sein Gelübde zu erfüllen.

Während ihrer Anwesenheit kam ein Rabbi aus der berühmten Alexandrinischen Akademie in Ephesus an. Er hieß Apollo, — war ein ansehnlicher mit trefflichen Redner-Talenten ausgerüsteter und in der alexandri-

Digitized by Google

nischen Schrifterklärung wohl erfahrner Mann. Wenn man sich aus Philo erinnert, daß besonders in der Nähe von Alexandrien, der Essäische Orden sich angesiedelt hatte, so ist wohl glaublich, daß Apollo, wo nicht selbst ein Ordens-Bruder war, doch die Moral der Essäer u. s. f. angenommen hatte. Er kannte auch die Lehrart Jesus und war von seiner Geschichte unterrichtet, ja er sprach treffend und mit hohem Enthusiasm davon, blieb jedoch bey der Taufe Johannes stehen und schien noch keine klare Vorstellung von der neuen theokratischen Verfassung zu haben.

Für die Juden in Ephesus war es wirklich sehr interessant, einen Mann unter sich auftreten zu sehen, der ohne im Einverständnisse mit dem kürzlich abgegangenen Paulus zu seyn, doch in der Hauptsache mit ihm ganz übereinstimmend dachte und lehrte. Besonders hatten Aquila und Priscilla ihre Freude an dem neuen Lehrer, suchten nähere Bekanntschaft mit ihm, nahmen ihn zu sich in ihre Herberge und gaben ihm nun

Digitized by Google

vollständigere Auskunft über den neuen theokratischen Lehrbegriff.

Apollo hatte als Alexandriner *) schon andere Ansichten, als die meisten palästinensischen Juden, — und Paulus Vorstellungsart konnte ihm daher in der Hauptsache gar nicht zuwider seyn. Der Messias-Lehre war er längstens zugethan gewesen, und machte daher gern mit Aquila gemeine Sache. Dieser rieth zu einer Reise nach Achaja, — und gab ihm Empfehlungsschreiben mit an die Brüder zu Korinth. — Apollo reisete ab, und bewies bald, daß man sich in seinen Talenten nicht geirrt habe. Denn mit

*) Die Alexandriner-Synagoge, oder Akademie, war unstreitig die berühmteste im Auslande, zeichnete sich durch liberale Grundsätze und Lehrmeinungen, imgleichen durch eine allegorische Lehrart aus. Apollo war nächst Paulus der einzige gelehrte Rabbi, der damals als Apostel auftrat. — Ueber ihn und den Geist seiner Lehrart in folgenden das Ausführlichere. Vergl. Vitringa, Lightfoot und Schoettgen.

Digitized by Google

grosser Freymüthigkeit disputirte er mit den jüdischen Eiferern, bewies aus der Schrift, daß Jesus Messias sey, — und schien selbst muthiger noch als Paulus den alten Particularism zu bekämpfen.

Digitized by Google

XXIX.

Paulus in Ephesus.

Paulus kam nach beendigter Reise durch die höhern Gegenden von Kleinasien *), zu Ephesus an, wo er von allen durch Apollos Bemühungen der Messias-Lehre zugethan gewordenen Gläubigen sehr freundschaftlich aufgenommen wurde. Bey genauerer Bekanntschaft sahe Paulus jedoch bald, daß diese Leute den ächten Messiasglauben, wie er solchen predigte, nicht erhalten haben möchten; denn Apollo hatte nach seiner Bekanntschaft mit Aquila, nicht weiter zu Ephesus gelehrt, Aquila selbst aber, war nur als Kaufmann oder Fabrikant, — nicht als Apostel, in Ephesus gewesen.

*) Die höheren Gegenden Kleinasiens in Beziehung auf Ephesus, das am Meere lag, waren eben die gebürgigten, hoch liegenden Landschaften Phrygien und Galatien. Act. 19. 1. — vergl. Morus.

Digitized by Google

Um seiner Sache gewiß zu seyn, fragte Paulus, die Gläubigen zu Ephesus: seyd ihr, als ihr auf Apollos Ermahnung gläubig wurdet, auch über die frohe Nachricht, daß Jesus der Messias sey, daß durch ihn die ächt theokratische Verfassung wiederhergestellt werde, — in Entzücken gerathen? Seyd ihr damals auf außerordentliche Art begeistert worden? — — Die Frage klang den Leuten fremd und sie gaben kurz zur Antwort: von Begeisterung wissen wir nichts. Die Sache ist ruhig zugegangen! Apollo überzeugte uns von seiner Lehre — und damit waren wir zufrieden!

Paulus wußte nun schon, woran er war, fuhr aber doch fort: auf welche Art und Weise seyd ihr denn getauft worden? Was für ein Zweck wurde euch bey der feierlichen Weihe angegeben, — und was glaubtet ihr durch die Taufe eigentlich zu gewinnen? — — — Die Leute antworteten wieder: auf die Art, wie Johannes taufte; — zur Reue und Besserung, zur frohen Erwartung des kommenden Messiasreichs! — — — Paulus glaubte nach die-

Digitized by Google

ser Erklärung, den so unvollständig Belehrten, genugthuenderen Unterricht ertheilen zu müssen, und zeigte ihnen also mit einleuchtenden Gründen, daß Johannes Proselyten-Taufe bloß eine temporelle Vorbereitung auf das zukünftige vollkommnere Lehrgebäude gewesen sey, da ja Johannes selbst (bey seiner Proselyten-Taufe) die Nazion immer auf den, der nach ihm auftreten würde, nämlich auf Jesus Messias gewiesen habe. Dieser Jesus, — so schloß er, — ist es, dessen Lehre ich euch verkündige. Eine Lehre, die alles umfaßt, was zur höchsten Beglückung, zur feurigsten Begeisterung, zur trostvollsten Erwartung der Zukunft, nöthig und diensam seyn kann!

Als sie das hörten, liessen sie sich als Bekenner des Herrn Jesus taufen. Paulus verrichtete die feierliche Weihe und siehe da! — indem der selbst Begeisterte unter feurigem Gebete zu Gott, den Täuflingen die Hände auflegte und mit innigster Andacht des Höchsten Kraft und himmlische Gaben auf sie herab flehete, — geriethen auch sie in Begeisterung.

Digitized by Google

Kein Wunder, daß nach einem solchen Gespräche und bey einer solchen Berührung von den Händen des in Feuer gesetzten Täufers, die Leute wie durch elektrischen Strahl sich getroffen, im Innersten bewegt und zur höchsten Exaltation aufgeregt fühlten. Die mächtige Erschütterung ihrer Nerven, und die ausserordentliche Anspannung ihrer Phantasie, zeigte auch bald genug die seltsamsten Wirkungen. Sie fiengen an die Zunge zu bewegen, sprachen in gebrochenen, fast unartikulirten Tönen, und drückten auf diese Art aus, was sich ausdrücken ließ: — nähmlich nicht klare Begriffe, sondern dunkele verworrene Gefühle. Einige phantasierten und andere schienen in dunkeln Orakeln von der freudigen Zukunft zu reden. — Es waren der Begeisterten zusammen zwölf Mannspersonen. — Daß diese seine eifrigsten, treuergebensten und in alle Wege zu des Evangeliums Diensten bereitwilligsten Mitglieder der neu zu stiftenden Gemeine seyn würden, — dessen war Paulus völlig gewiß! wenn gleich sie manche (vielleicht

essenischer) — Ideen haben mochten, die er nicht billigen konnte.

Von nun an trat er also, — gestützt auf ihren Beystand, — öffentlich in der Synagoge auf und lehrte drey Monate lang unverhohlen und überzeugend von der theokratischen Verfassung u. s. f. Eben die Leute, welche ihn bey seiner ersten Durchreise so dringend gebeten hatten, noch länger in Ephesus zu verweilen, empfanden jezt den größten Widerwillen gegen seine freymüthige Lehrart. Sie waren allenfalls darauf gefaßt gewesen, neue Ansichten des alten Systems aus Gamaliels Schule zu erhalten; nun aber hörten sie eine Lehre, die das ganze alte System über den Haufen warf, eine Lehre, der sie als Synagogen-Vorsteher und Bewohner der jüdischen Traditionen unmöglich beypflichten konnten. Eine Moral, welche ihnen ihre besten Accidenzien raubte und die Leute vom Joche eines Gesetzes befreiete, — das ihrem Vortheile bisher so zuträglich gewesen war. Dieß durften sie nicht dulden; Paulus fand daher bald den hartnäckigsten Widerspruch;

Digitized by Google

Sie mißbilligten seine Lehre und Lehrart vor der ganzen Synagoge, nannten sie kezzerisch, gotteslästerlich, ruchlos, — und erklärten sehr bestimmt, wie fest sie entschlossen wären, solchen Volksverführern fortan den Lehrstuhl mit Gewalt zu verschliessen. Paulus war dadurch zwar genöthigt, sich mit dem Gläubigen, von der Juden-Synagoge förmlich zu trennen; hatte aber theils als Lehrer, theils als Künstler, schon Verbindungen genug zu Ephesus erhalten, um sich durch das wüthige Betragen der Synagogen-Meister und ihres Anhanges, in seinem Plane nicht irre machen zu lassen. In allen grösseren griechischen Städten, standen in Privathäusern für Philosophen und Redner gegen billige Miethe Lehrzimmer offen; — Paulus miethete also einen solchen Hörsaal im Hause eines gewissen Tyrannus, und hielt darin täglich seine Lehrstunden. Das dauerte zwey Jahre! Seine Lehrvorträge wurden nicht nur von Ephesiern, sondern auch von Leuten aus den benachbarten Gegenden so häufig besucht, daß die Lehre von Jesus Messias, unter Juden und Heiden

Digitized by Google

zu Ephesus sich ausbreitete und fast sämtlichen Einwohnern der Römischen Provinz, die im eigentlichen Sinne Kleinasien hieß, bekannt wurde.

Manche glückliche Umstände kamen auch zusammen, um Paulus eine reichliche Erndte in diesen Gegenden zu verschaffen. Sein Vortrag war neu, ungewöhnlich, hinreissend; und obgleich ihm die Natur diejenigen Gaben des Körpers und besonders des Sprachorgans versagt hatte, welche zu einem vollendeten Redner unumgänglich erforderlich sind; so kam doch sein Vortrag stets aus dem Herzen, und war schon dadurch anziehend. Er sprach mit ungewöhnlichem Feuer, seine lebhafte Phantasie öfnete den Zuhörern immer neue, grosse und anziehende Aussichten in die Zukunft. Auch war es keine erkünstelte sophistische Weisheit, sondern innige, warme, jeden Zuhörer mit hinreissende Ueberzeugung, die er vortrug. Nicht wie jene in Ephesus wohl bekannten Redekünstler, denen Wahrheit und Lüge feil war, ließ er seine Lehre sich bezahlen, oder machte sich als Schmarozer

Digitized by Google

bey Reichen und Vornehmen, dafür selbst bezahlt; — sondern er lehrte umsonst, war gegen Arme mildthätig, und ermahnte die Wohlhabenden stets, von ihrem Ueberflusse den Nothleidenden mitzutheilen. — Seinen Unterhalt verschaffte er sich selbst durch Kunstarbeiten, welche er in den Stunden, die nicht der öffentlichen Belehrung gewidmet waren, verfertigte, und eben durch seine Kunstfertigkeit kam er nicht nur mit den bedeutendsten Handelsleuten; sondern auch mit solchen Männern, welche das Staatsruder führten, in Verbindung. Er wurde durchaus nicht von dem Kleinigkeitsgeiste anderer jüdischer Rabbinen, die sich sonst wohl in Ephesus hören liessen, beherrscht, und schlug nie eine Einladung zu frohen Mahlzeiten in den Häusern der Vornehmen aus, wenn er nur irgend hoffen durfte, dabey für seinen großen Zweck etwas zu gewinnen. Sein gebildeter Geist, seine liberalen, dennoch stets von der strengsten Moralität begleiteten Grundsätze, seine höchst interessanten Unterhaltungen, seine Reisen und Schicksale u. s. f. machten ihn also natürlich

Digitized by Google

selbst bey solchen Personen beliebt, die Amts- oder bürgerlicher Verhältnisse, oder einer gewissen, damals unter den ersten Ständen fast allgemein herrschenden Religions-Gleichgültigkeit wegen, gerade nicht geneigt waren, sich als erklärte Theilnehmer des von ihm gepredigten Lehrsystems öffentlich zu zeigen.

Sicherte sich Paulus durch solche erlaubte Mittel, die Gunst und den Beyfall der Vornehmen; — so verschaften ihm seine Kenntnisse von den wenig bekannten Heilkräften der Natur, die Bewunderung und Ehrfurcht des grossen Haufens in noch weit höherem Grade. Er galt unter dem Volke für einen wahren Wunderthäter, ja die abergläubische Verehrung seiner vermeintlich geheimen Wunderkräfte, gieng soweit, daß man Tücher und Gürtel, welche er getragen hatte, den Kranken auflegte, und wirklich dadurch manche Krankheiten (besonders solche, deren Hauptquelle eine verschrobene Phantasie, oder der alte Wahn von Dämonen-Besitzung war) — periodisch heilte. Der Name Jesus Messias, durch Paulus so berühmt

Digitized by Google

gemacht, — galt daher jezt in Ephesus so gut wie vormals in Palästina, als ein wahrer Talismann.

In Gegenden, wo so viel von vermeintlichen Wundern, von Wirkungen der Magie von Dämonen-Kräften u. s. f. gehalten wurde, in Gegenden, wo von jeher Gaukler und Taschenspieler, Teufelsbanner und Wunderkünstler so viel gegolten hatten, folgte wohl sehr natürlich, daß es manche im Lande herumziehende Teufelsbeschwörer versuchten, dem hochgepriesenen Messias-Apostel seine Künste abzulernen, und sich selbst des Namens Jesus, als einer Beschwörungsformel zu bedienen. Bald hörte man also in und bey Ephesus keine andere Beschwörungs-Worte, als die: wir beschwören euch böse Geister bey Jesus, den Paulus predigt. — Hier und da halfen die mächtigen Worte wirklich; aber oft schlugen sie auch nicht an.

Unter andern bekam der Versuch: Jesus Namen zu ihren Gaukeleien zu mißbrauchen, einer sonst berühmten Exorcisten-Bande sehr schlecht. Es waren sieben Brüder, Söhne eines

gewissen Essenischen Oberpriesters Skevas,*) die es unternahmen, einen wüthend Besessenen, durch den bekannten Talismann zur Ruhe zu bringen. Aber der wüthige Geist gab zur Antwort: den Jesus kenne ich, auch Paulus ist mir bekannt! Ihr Betrüger sollt ihre Namen aber nicht mißbrauchen! Wer seyd ihr, daß ihr so etwas wagt! Mit diesem Geschrey fiel der Besessene über sie her, warf mit unwiderstehlicher Kraft durch den Paroxismus begabt, sie nieder, riß ihnen die Kleider ab und richtete sie mit Bissen, Schlägen und Kniffen, so jämmerlich zu, daß sie nackt und verwundet zum Spektakel aller Zuschauer, vor denen sie mit ihrer Beschwörung grosse Ehre einzulegen hofften, aus dem Hause entflohen.

Die seltsame Geschichte ward durchs Gerücht, das alles vergrössert, — bald in ganz Ephesus bekannt, und vermehrte bey Juden und

*) Herr Thieß macht die Anmerkung Prakt. Comment. S. 480. daß sich der Essenische Mönchsorden hauptsächlich mit Teufelsbeschwörungen abgegeben habe! Ich selbst habe darüber nichts finden können!!!

Digitized by Google

Heiden die allgemeine Ehrfurcht vor dem Namen des Herrn Jesus. Viele von den Neubekehrten kamen nun demüthig zu Paulus und gestanden mit Beschämung ihren bisherigen rohen Aberglauben, gestanden, was sie selbst an den trüglichen magischen Künsten für Antheil genommen, und wie oft auch sie, von Betrügern hintergangen, — gefehlt hätten. Paulus bestärkte sie in ihren jezt vernünftigern Gesinnungen, und bewog durch überzeugende Gründe von dem Unsinne solcher Gaukeleien, — sogar manche, die sich selbst mit vorwitzigen Künsten, mit Astrologie, Chiromantie und dergleichen beschäftigt hatten, da sie ihre vermeintlichen Zauberbücher auf einen Haufen zusammenbrachten und solche öffentlich verbrannten. — Man schäzte den Werth jener Bücher auf 50000 Silberdenaren *)!

Diese seltsamen und ausserordentlichen Er-

*) Nach Michaelis 8383 Rthlr. — Nach Meyus wäre die Summe gewaltig groß. Der Preis der Handschriften, welchen Lucas angiebt, ist übrigens nur der Preis für den Liebhaber.

Digitized by Google

ereignisse, gaben allerdings den sichersten Beweis, daß die Lehre von Jesus Messias mit Macht um sich griffe. Paulus hatte bereits über zwey Jahre zu Ephesus gelehret, und nicht nur war daselbst eine sehr beträchtliche Gemeine entstanden, sondern auch in den benachbarten Städten, Laodicea, Hierapolis, Colosse, hatte die Messiaslehre durch Paulus Gehülfen Philemon und Epaphras Wurzel gefaßt. Mächtige Freunde besaß der Apostel zu Ephesus, auf deren Mitwirkung zur fernern Erhaltung des ausgestreueten guten Samens er rechnen durfte. Er war also willens, die Stadt zu verlassen, erst die Gemeinen in Mazedonien und Achaja zu besuchen, dann aber nach Jerusalem zu reisen, weil er den dortigen Christianern Hoffnung gemacht hatte, ihnen eine Beysteuer von den asiatischen und griechischen Gemeinen zu bringen. Nächstdem war es sein fester Vorsatz: Rom, die Hauptstadt der Welt zu besuchen; denn es eröfneten sich ja daselbst für ihn, — wie für so manche seiner gelehrten Tarsischen Mitbürger, die ihr Glück in

Digitized by Google

Rom gemacht hatten, — schöne Aussichten zur wohlthätigsten Wirksamkeit unter den dortigen Brüdern.

Zwey seiner Gehülfen: Timotheus und den ehemaligen Korinthischen Rentmeister Erastus, sandte er nach Mazedonien voraus, um die griechischen Gemeinen zu der Beysteuer, welche er einsamlen wollte, zu disponiren, — auch erhielten sie nebenher den Auftrag: manche kleine Unordnungen, die sich bey den mazedonischen Christen eingeschlichen hätten, zu beseitigen. Paulus wollte ihrer Rückkunft harren, — und dann mit ihnen von Asien abgehen.

Während ihrer Abwesenheit traten aber andere höchst wichtige Ereignisse ein. Apollo mit Empfehlungsschreiben von Aquila und Priscilla, vermuthlich an den Archisynagog Sosthenes, versehen, hatte zu Korinth die günstigste Aufnahme gefunden. Seine vorzüglichen Rednertalente und seine überlegene rabbinische Gelehrsamkeit, verschaften ihm in den Disputen mit der erhitterten Antimessias-Parthey

Digitized by Google

jederzeit den Sieg. Er bauete auf dem von Paulus gelegten Grunde fort und das liberale System, schien trotz aller Machinationen von Seiten der orthodoxen Juden um so mehr die Ueberhand in Korinth zu gewinnen, da auch der Archisynagog Sosthenes, sich öffentlich für Paulus und Apollos Lehrart erklärte.

Inzwischen brach dort bald ein Sturm los, der gefährlicher, als alle vorhergehende, zu werden drohte. Die pharisäisch gesinnten Judenchristen zu Jerusalem, mit denen Simon Petrus, vermuthlich aus Widerwillen gegen Paulus wachsendes Ansehen, gemeinschaftliche Sache gemacht*) hatte, — begnügten sich keinesweges, ihre Emissarien durch Galatien und Phrygien auszusenden; — sondern schickten solche auch, sobald sie von den ausserordentlichen Fortschritten des Messias-Glaubens in Achaja Kunde erhielten, nach Korinth. An

*) Dieß ist um so eher zu glauben, wenn Petrus durch seine Anhänger aus Galatien erfuhr, wie hart ihn Paulus in seinem Schreiben an die Galater mitgenommen und gleichsam prostituirt habe.

Digitized by Google

der Spitze dieser Emissärien stand ein äusserst verschmitzter, höchst anmaassender und gegen Paulus erbitterter Mensch, der nach aller Wahrscheinlichkeit vormals unter der Zahl der siebenzig Jünger gewesen war, also den Messias Jesus persönlich gekannt und seine Lehre selbst gehört zu haben, sich rühmen konnte. Petrus hatte diesen Menschen als wahrhaftes Organ des achtmessianischen Lehrsystems, den Korinthern schriftlich empfohlen *).

Der Bube benuzte den schon angeregten Zwiespalt in Korinth, zur Erreichung seiner Absicht auf das verschmitzteste, fand bey den dortigen Judenchristen sogleich Beyfall, trug sein partikularistisches System mit allen möglichen Argumenten Rabbinischer palästinensischer Gelehrsamkeit unterstützt, in ihren Versamlungen

*) Fast sollte man, — sagt Michaelis in der Einleit. zum N. T. auf den Gedanken gerathen, daß jener Mensch (nach 2. Cor. 5. 16. 17. und XI. 6. 8.) ein leiblicher Anverwandter Jesu gewesen sey. Paulus nennt ihn, aus kluger Schonung oder um die Feindschaft nicht noch ärger zu machen, nicht namentlich. —

vor, und theilte solchergestalt die Christianer-Gemeine in mehrere Partheyen. — Apollo widersezte sich zwar dem Unwesen muthig; aber auch er hatte manche von Paulus Lehrsorm abweichende Dogmen vorgetragen, hatte seine bestimmten Anhänger und Vertheidiger, die gleichsam eine eigene Schule bildeten — und so griff denn die unselige Sectirerey täglich mehr mit Gewalt um sich. — Die ächten Paulus-Jünger, nannten sich nach ihrem Meister Paulliner, — Apollos Anhänger, behaupteten die Ehre des neuen Lehrers von Alexandrien, — und die stolzesten von allen, — die Anhänger des von Petrus abgesandten Emissars, führten mit anmaassendem Dünkel den Titel der Kephischen, oder Petriuischen Parthey.

Wo Sectengeist herrscht, ist die niedrigste Cabale, sind die verächtlichsten Ausbrüche feindseeliger Leidenschaften nicht fern. Der Petriuischen Parthey war jedes Mittel recht, um des gehaßten Paulus Ansehen zu schmälern, seinen Charakter verdächtig, seine Person lächerlich und seine Lehre selbst, als verwerflich, ja der

Digitized by Google

eignen Lehre Jesus geradezu, widersprechend darzustellen. In einer Stadt, wie Korinth, wo gewiß nicht alle Messiasbekenner aus reinen Absichten zu der neuen Lehre übergetreten waren, wo Luxus und Frivolität, Wollust und Ueppigkeit, Heucheley und alle Laster in ihrem Gefolge herrschten, konnte es nicht an Leuten fehlen, die sich für die Absichten der palästinensischen Emissarien gewinnen liessen, nicht an Leuten, die manche von Paulus erhaltene Wohlthaten, um derentwillen sie vormals nur zur Gemeine übergetreten waren, — jetzt in einem solchen Lichte darstellten, daß der Charakter des edlen Mannes dadurch verschwärzt werden mußte. Mit Hülfe dieser Menschen wurden also die schwärzesten Verleumdungen gegen den berühmten Heyden-Bekehrer in Umlauf gebracht. Er sey, — hieß es, — gar kein ordentlicher von Jesus Messias selbst, gleich Petrus, Jacobus und Johannes bevollmächtigter Apostel *), — und dennoch habe er es im finstern verbrecherischen Dünkel gewagt, Leute auf

*) 1 Cor. II. 9.

seinen Namen zu taufen*)! Seine Lehrfähigkeit sey höchst erbärmlich und man begreife gar nicht, wie ein solcher Mensch habe Beyfall finden können; da er nicht nur schlechten Anstand und eine stotternde Sprache besitze; sondern auch die tiefsten Grundwahrheiten der messianischen Religion, aus Unkunde seinen Schülern verschweige **). Man sähe es auch aus andern Umständen wohl, daß er selbst seine Nichtigkeit fühle! Obgleich nämlich seine Briefe sehr hochklingend und stolz lauteten; so sey er selbst doch in persönlicher Gegenwart äusserst demüthig und kriechend ***)! — Dadurch daß er keinen Gehalt und keine Unterstützung von den Gemeinen fordere; müsse man sich übrigens ja nicht irre machen lassen; denn theils wisse er schon auf andere Weise Geld zu erhalten, theils stecke hinter seiner gerühmten Uneigennützigkeit, die größte Schalkheit ****).

Freylich waren so schandbare Verläumdungen leicht zu widerlegen; sie hatten aber doch dazu

*) 1. Cor. I. 14. **) 1. Cor. III. ***) 2 Cor. X. 1. 2. ****) 1. Cor. IX.

Digitized by Google

schon mitgewirkt, die Korinthische Gemeine in die heftigsten Streitigkeiten zu verwickeln, und eine Menge heilloser Unordnungen während der Spaltung einzuführen, die der neuen Kirche baldigen Untergang drohten. Sosthenes sahe sich seines ganzen Ansehens beraubt, hauptsächlich aber von den Petrinern angefeindet; und Apollo erkannte nur zu gut, daß er in solchem Tumulte fortan wenig Gutes stiften werde. Denn die gemeinschaftlichen Zusammenkünfte waren nicht mehr Stunden der Andacht, sondern Stunden des Tumults; wobey jeder seine sogenannten Geistesgaben geltend machen und damit glänzen wollte.

Wie hier die Sache vorgestellt ist, wird sie wohl faktisch wirklich gewesen seyn. Das war die gerühmte Unschuld der ersten Christen-Gemeinen.

Phantasten drängten sich zum Weissagen künftiger Dinge hervor; Begeisterte plapperten mit wilder Geberde und lallender Zunge unverständliches Zeug her; Schrifterklärer wurden, weil ihr Vortrag ruhiger klang, kaum noch gehört, und an wahre Erbauung, an Belehrung und

Digitized by Google

Trost, war in den Korinthischen Christen-Versammlungen nicht mehr zu denken. Die alte Synagogen-Ordnung fiel dabey auch über den Haufen, und mit ihr sank das Ansehen der Vorsteher und Aeltesten. Jeder hielt sich nun zu seiner Parthey und ehrte kein Gesetz mehr, das ihm nicht anstand. — So geschahe es, daß in der Korinthischen Gemeine sogar eine blutschänderische Ehe geschlossen wurde, die keine heidnische Obrigkeit erlaubt haben würde, und die daher den Heyden-Proselyten zum größten Aergerniß gereichte.

Weil dergestalt durch den Sectengeist alle alte Ordnung über den Haufen fiel, so achtete man auch das sonst ehrwürdige Synagogen-Gericht *) oder Schiedsrichtamt der Aeltesten nicht mehr, — und selbst Juden-Christen machten den Anfang, mit Vorbeygehung der Gemeine-Vorsteher, — ihre Streithändel sogleich vor die heidnische Obrigkeit zu bringen. — Thaten dergleichen die Juden, und wußten sie sogar

*) verglichen Vitringa lib. III. und Seldenus uxor hebr. lib. II. cap. 18.

Digitized by Google

jene blutschänderische Ehe eines Menschen mit seiner Stiefmutter, durch jüdisch-messianische Lehrsätze zu rechtfertigen; so konnten sich freylich die Heyden noch eher der Freyheit anmaassen, ihre alten Lustbarkeiten bey den Opfermahlzeiten, wo fröhlich im Götzentempel gegessen, getrunken, getanzt und gesungen, — auch wohl sonst ausgeschweift wurde, beyzubehalten. Frivolität war also an der Tages-Ordnung und diese Frivolität zeigte sich sogar bey den religiösen Zusammenkünften in der gesetzwidrig leichtfertigen Tracht der Frauenzimmer. Das Weibsvolk war nicht zufrieden, leichtfertig gekleidet erscheinen zu dürfen; sondern es wollte auch öffentlich eine Rolle spielen; wollte mit entblößtem Gesichte auf der Rednerbühne sich sehen lassen, wollte prophezeien, Lieder dichten, in ausländischen Sprachen plappern u. s. f.

Solche Greuel konnten Sosthenes, Apollo, und ihre Freunde Stephanas, Fortunatus und Achaicus nicht länger mehr ansehen. Paulus mußte durch sein Ansehen Rath schaffen, mußte mit apostolischer Strenge

Digitized by Google

das Unwesen strafen: dieß war noch ihre einzige Hoffnung. Mit Reisegeld von der Schwester Chloe versehen, giengen sie also von Korinth ab, und kamen zum Paulus nach Ephesus.

Paulus erstaunte über den Bericht, welchen Apollo und Sosthenes von dem Zustande der Korinthischen Gemeine abstatteten, — erklärte sich auch sogleich endschlossen ins Mittel zu treten; doch glaubte er durch schriftliche Ermahnungen weit mehr, als durch persönliche Gegenwart wirken zu können. — Dieß war also die Veranlassung des ersten, auf unsere Zeiten gekommenen, Briefes an die Korinther; ein früherer aber, dessen der Apostel darin erwähnt, ist verlohren gegangen. Dieser verlohrene Brief scheint indessen mehr gegen Privatgebrechen einiger Gemeine-Mitglieder, als auf den Zustand der ganzen Gemeine gerichtet gewesen zu seyn. Verlohren ist daran auf keine Weise viel! — Bey der Abfassung des (für uns) ersten Briefes lag Sosthenes Bericht hauptsächlich zum Grunde; — ja der Brief

Digitized by Google

scheint von Paulus und jenen Archisynagogen gemeinschaftlich abgefaßt zu seyn! Geist, Tendenz und Inhalt desselben müssen im zweyten Theile dieser Schrift erklärt werden.

Es war noch nicht an dem Kummer genug, welchen Paulus der verderbte Zustand der Gemeine zu Korinth und die erbitterte Feindschaft seiner von Jerusalem dorthin gesandten Gegner verursachte; — auch in Ephesus sollte er mit neuen Widerwärtigkeiten zu kämpfen haben. Seine Lehre hatte daselbst einen Beyfall gefunden, der die alte Superstizion der ephesinischen Dianen-Verehrung zu zernichten drohte. Die Paulus gewogenen obrigkeitlichen Personen hatten dazu, — selbst ihren Landes-Aberglauben im Herzen verspottend, — durch die Finger gesehen; aber darauf hatten sie freylich nicht gedacht, daß Gilde und Wuchergeist, der beym alten Aberglauben seinen guten Vortheil fand, einen fast gefährlichen Auflauf gegen die neue, immer berühmter werdende Messias-Lehre anstiften würde.

Digitized by Google

Demetrius, ein wohlrenomirter Bürger in Ephesus, hatte bisher die größte Fabrik von silbernen Dianen-Tempelchen gehabt, hatte eine sehr beträchtliche Anzahl ärmere Silberarbeiter, die in seinem Solde standen, beschäftigt, und weit und breit durch ganz Asien jene Tempelchen mit grossen Gewinn versandt. Jezt nahm der Handels-Artikel beträchtlich ab, die Arbeiter erhielten wenig mehr zu thun, wurden schwürig, und selbst Demetrius sahe dem Ende seiner höchst einträglichen Fabrik, weil alles dem Messias-Apostel zulief und nur noch wenige Leute Dianen-Tempel kaufen wollten, entgegen. Er berief also seine sämtlichen Arbeiter zusammen und hielt eine Rede an sie, die einen Menschen seines Standes, bey welchem sich die Religion jederzeit nach dem Gewerbe richtet, so treffend charakterisirt, daß daraus allein schon Lucas Glaubwürdigkeit und dramatisches Darstellungs-Talent bewiesen werden könnte.

„Lieben Leute, — sprach Demetrius, — „ihr wißt, wir verdanken der Tempel-Fabrik allein „unsern Wohlstand. Nun aber sehet und hört

Digitized by Google

„ihr, daß nicht blos zu Ephesus, sondern beyn„nahe in ganz Asien, der berüchtigte Paulus „den grossen Haufen beschwatzt und ihm die böse „Meinung beybringt: solche Figuren, die Men„schen machten, wären keine wahren Götter! „Auf die Art kommt nicht nur unser Gewerbe „in Verachtung, sondern man macht sich endlich „wohl gar aus dem Tempel der erhabenen „Diana nichts mehr, ihre Majestät, die bis„her ganz Asien und alle Welt verehrte, ver„schwindet, keiner will mehr Wallfarthen hie„her anstellen, — und wir werden Bettler!!!“

Kaum hatte der Redner diese Worte, die so ganz auf die Denkart seiner Zuhörer berechnet waren, gesprochen; so gerieth der ganze Haufen in wilde Wuth! — Sie tobten und schrien; Zusammenhang war aber in dem Geschrey gar nicht. Nur die Worte vernahm man beständig im brüllenden Lärmen: Heil! Heil der erhabenen Diana der Epheser! Nieder mit denen, die sie verachten!

So lärmte der wilde Haufen durch die Gassen, die ganze Stadt kam in Aufruhr und Ver-

Digitized by Google

wirrung, alles lief nach dem Schauplatze; denn auf der Rednerbühne (Lageion), hoffte jeder die Ursache des Tumults zu erfahren. Paulus und seine Gefährten, die Mazedonier Kajus und Aristarchus sahen sich mit fortgerissen, und der Lärm ward mit jeder Minute grösser. Paulus wollte jezt die Bühne betreten, um das Volk über den Ungrund des gegen ihn angestifteten Auflaufs zu belehren; aber aus Furcht (daß der wilde Pöbel ihn mißhandeln möchte,) hielten ihn die Gläubigen ab, und selbst der Asiarch *), welcher Paulus persönlich gewogen war, und gern grössern Lärmen vermei-

*) Lucas hat zwar einige Asiarchen; — aber es gab immer nur einen, der die Würde eines Oberpriesters im vereinigten Asien ein Jahrlang verwaltete, die Oberaufsicht über das Theater und den Dienst der Diana führte, und überhaupt eine sehr hohe, geehrte Person war. Solche Asiarchen gaben auch oft, den Göttern zu Ehren, dem Volke aus eigenen Mitteln Schauspiele. Hatte nun Paulus dergleichen Gönner in Ephesus, so ist ganz erklärbar, wie er daselbst mehr als sonst irgendwo wirken konnte.

Digitized by Google

den wollte, — ließ ihm sagen: er möge sich nicht auf die Bühne wagen, der Auflauf werde sich, wenn er nicht erschiene, um so früher stillen lassen.

Inzwischen gieng doch das Geschrey noch immer wild durcheinander, die meisten Gaffer wußten gar nicht, weswegen sie zusammengelaufen waren, Volk und Obrigkeit war in Verwirrung, man hörte nichts, als Toben und Schreien, — und keiner konnte recht zu Worte kommen. Indessen hatte die Judenschaft des Orts, theils aus Beysorge, der Streich möchte auch gegen sie gemeint seyn, weil man sie als Feindin des Götterdienstes kannte, einen ihrer kühnsten und von jeher dem Apostel abgeneigten Zungenhelden, — einen gewissen Goldschmid Alexander*), der sonst auch wohl für Demetrius gearbeitet haben mochte, vorgeschoben, damit er ihre Sache vertheidigte und Paulus

*) vermuthlich derselbe Alexander, dessen Paulus 2 Tim. 4, 14. als eines heftigen Gegners erwähnt. Χαλκευς kann auch Goldschmidt heissen.

Digitized by Google

als einen heillosen Ketzer anschwärzte. Alexander gelangte wirklich auf die Redner-Bühne und gab bereits mit ausgestreckter Hand das Zeichen; man möge still seyn und seine Rede aufmerksam anhören. Sobald aber nur der Pöbel den Juden erkannte, entstand wieder ein heilloser Lärmen und vor dem stundenlangen wüthendsten Geschrey: erhabene Diana der Epheser, — welches von allen Seiten aus tausend Kehlen, wie aus einer erscholl, — konnte der anmaassende Redner auch nicht ein Wort vorbringen. Endlich brachte denn doch aber der Stadtsyndikus, ein Mann der viel galt, das Volk einigermaassen zur Ruhe und verschaffte sich Gehör.

„Epheser! — sagte er, — weiß denn wohl „nicht jedermann, daß die Stadt Ephesus noch „izt die Pflegerin der grossen Göttin Diana, „und der, vom Jupiter herabgeworfenen Sta„tue ist *)? Dieser grossen Wahrheit widerspricht

*) Jenes aus dem Himmel gefallene Bildniß hatte doch ein Erdenkünstler Pandemias verfertigt. Plin. hist. nat. lib. 16. §. 79.

Digitized by Google

„ja niemand! Seyd also doch ruhig und über„eilt euch nicht! Ihr schleppt da Leute fort, die „weder den Tempel eurer Göttin beraubt, noch „sie gelästert haben. Die ganze Sache kann ja „durch einen Proceß entschieden werden! Hat „Demetrius und haben seine Mitkünstler gegen „jene Leute etwas anzubringen; so werden ja „Gerichte gehalten; es sind ja Proconsuls da! „— Laßt die streitenden Partheyen doch da ihre „Sache gegen einander ausmachen! — Habt „ihr aber sonst etwas zu verhandeln; so gesche„he es in der gesetzmässigen monathlichen Bür„gerversammlung! Was soll hier das Getöse „und Geschrey! Wir laufen ja wahrhaftig Ge„fahr, wegen des heutigen Auftritts als Empö„rer verschrien zu werden, indem gar nichts da „ist, was den heutigen Aufstand rechtfertigen „könnte.“

Der Syndikus nahm bey diesen Worten eine gar bedenkliche Miene an, als wollte er sagen: ihr wißt, daß es eine gefährliche Sache ist, sich die kayserliche Ungnade zuzuziehen; denn wenns gleich nur ein blinder Lärmen wäre, so

Digitized by Google

versteht man doch zu Rom in diesem Punkte keinen Spaß und es könnte leicht um die noch bestehenden Privilegien unserer guten Stadt geschehen seyn! Das wirkte auch sogleich, nur der kleinste Theil der Zuhörer hatte ein reelles Interesse, Paulus und seine Parthey zu hassen, die ruhigen Bürger giengen also gleich nach Hause, der furchtsame Pöbel folgte, und die von Demetrius angestiftete Gährung war durch einige kluge Worte eben so schnell gestillt, als sie entstand.

Digitized by Google

XXX.

Paulus Reise durch Mazedonien, Vorkehrungen zur Befestigung der gestifteten Gemeinen, und lezter rührender Abschied von den Ephesern.

Wie wichtig die Gunst hoher Freunde sey, konnten Paulus und die Christianer zu Ephesus, bey dem glücklich gestillten Aufruhr zur Genüge erfahren. Paulus hatte bereits drey Jahre zu Ephesus und der nächst umliegenden Gegend mit grossem Erfolge gelehrt; — denn sein Lehrsaal im Hause des Tyrannus, stand, bey freundschaftlicher Nachsicht von Seiten der Obrigkeit, jedem Einheimischen und Fremden offen. Dennoch hatte die Gemeine zu Ephesus noch keine gesetzliche Form, noch keine solche Einrichtung erhalten, welche ihre Dauer für

Digitized by Google

die Folge sicherte. So lange ihr Stifter selbst anwesend blieb, schien freylich die Einsetzung ordentlicher Lehrer und Aufseher entbehrlich zu seyn; nun aber war er zur Abreise entschlossen, um nicht durch längere Gegenwart zu neuem Auflauf der noch immer sehr erbitterten Goldschmiede Veranlassung zu geben. — Die höchst wichtige Ruhe der Gemeine erheischte jezt seine ganze Aufmerksamkeit.

Er konnte indessen auf seinen treuen Gehülfen Timotheus rechnen, der kürzlich von Korinth zurückgekommen war, und ihm angenehme Nachrichten von der guten Wirkung des mit Sosthenes gemeinschaftlich an die Gemeine zu Korinth erlassenen Schreibens, gebracht hatte. — Paulus rief also die Gläubigen zusammen, versicherte, daß seine Abwesenheit nur kurz seyn werde und empfahl ihnen, während derselben Timotheus, als seinen Stellvertreter zu betrachten. Man versprach es, — und so reisete er mit beruhigtem Herzen nach Mazedonien ab. Wohin er kam, da ermahnte er die Gläubigen inständig, der heilbringenden

Digitized by Google

Messias-Lehre getreu zu bleiben, warnte vor jüdischen Irrthümern, und suchte seine helleren Ideen überall geltend zu machen.

Kaum war er indessen einige Wochen von Ephesus entfernt, als ihm von daher (vermuthlich zu Troas) die Nachricht zukam: Timotheus könne sein Ansehen in der Gemeine nicht behaupten; denn man werfe ihm seine Jugend vor und gewisse Essenische Schul-Irrthümer, welche noch von Apollos erstem Unterrichte herrühren möchten, gewönnen jezt wieder so viele Anhänger und Vertheidiger, daß die Ruhe und Eintracht der ganzen Gemeine dadurch gefährdet zu werden drohte. Paulus fand es daher durchaus nothwendig, für Timotheus eine Vollmacht in Form eines an ihn gerichteten, — im Grunde aber für die ganze Gemeine bestimmten Schreibens nach Ephesus abgehen zu lassen, worin er seinen jungen Freund mit apostolischen Ansehen in der Qualität des ersten Lehrers und Aufsehers der Gemeine bestätigte, ihm über die vorgekommenen höchst intrikaten Fälle hinlängliche Aus-

Digitized by Google

kunft ertheilte und besonders den Essenischen Particularism in seiner ganzen Nichtigkeit darstellte. Dieser erste Brief an Timotheus, war also gewissermaassen ein Regulativ sowohl für sein Amt, als für die ganze Organisation der Ephesinischen Gemeine; auch ist der Brief einer von denen, die am tiefsten in Paulus Denkart hineinführen, sein Herz ganz aufdekken, — und demnächst reiflichere Beherzigung verdienen!

Sorge für die Ephesinische Gemeine beschäftigte inzwischen nicht allein des edlen Mannes Herz; denn er mochte rückwärts oder vorwärts schauen, allenthalben sahe er Gegenstände, die sein Gemüth niederschlugen. Er wollte nach Syrien reisen, allein nur zu gewiß war die Nachricht: daß die jüdische Gegenparthey ihm auf dieser Reise die gefährlichsten Schlingen zubereiten werde. — Er mußte also seinen Vorsatz aufgeben und sich zur Rückkehr durch Mazedonien endschliessen. Mit Vorbedacht hatte er die projectirte Reise nach Korinth noch immer aufgeschoben, weil er fürchtete, der Besuch

Digitized by Google

möchte weder für ihn, noch für die dortige Gemeine angenehm und nüzlich seyn. Jezt war er indessen dazu, — nach erhaltener Nachricht von der guten Wirkung des Schreibens, das er mit Timotheus gemeinschaftlich von Ephesus nach Korinth abgesandt hatte, — endschlossen *). In diesem Schreiben war seine Sprache viel milder gewesen. Er hatte die ihm vorgelegten Fragen über Heyrathsangelegenheiten hinlänglich beantwortet, noch einmahl ernstlich zur Absonderung von allen Greueln des Götzendienstes ermahnt und es den Korinthischen Christen dringend ans Herz gelegt, sich freygebig bey der für die armen Brüder zu Jerusalem einzusammlenden Collecte zu beweisen.

Sollten aber diese Ermahnungen von reellen Nutzen seyn, so mußte Paulus durch seine per-

*) Die Zeit der Abfassung des 2ten Briefs an die Korinther, ist ungewiß; ich folge Michaelis Meinung, daß er noch vor Paulus Abreise von Ephesus geschrieben sey. Der wesentliche Inhalt ist im Texte angegeben. Die eigentliche Geschichte aller dieser Briefe gehört aber nach dem Plane dieser Schrift in Ihren 2ten Theil. Bis dahin beruhige man sich. —

Digitized by Google

sönliche Gegenwart ihnen das Siegel der Vollkommenheit aufdrücken. — Dieser einzige Gedanke überwog alle Vorstellungen von etwanigen Unannehmlichkeiten, die ihm zu Korinth begegnen könnten. Er kam also nach Achaja, und hielt sich daselbst ein Viertheljahr auf. Zu Korinth fand er zwar der Zänkereien genug und seine Widersacher hatten daselbst noch immer eine bedeutende Parthey; aber sie wurden doch durch seine Gegenwart eingeschüchtert, die Collecte für die Brüder in Jerusalem gieng herrlich von statten, und der Apostel fand ausserdem Gelegenheit, nach dem Lieblingswunsche seines Herzens, seinen apostolischen Wirkungskreis ausserordentlich zu erweitern; d. h. von Korinth aus die längstens projectirte Reise nach der Hauptstadt der Welt einzuleiten.

Mit Claudius Tode waren nämlich zu Rom die strengen Maaßregeln gegen die tumultuirenden Judenpartheien gänzlich eingestellt worden; Aquila und Priscilla hatten es, als gut speculirende Fabrikanten, sogleich am gerathensten gefunden, nach Rom zurückzuleh-

Digitized by Google

ten. Durch ihren langen Aufenthalt in Korinth war indessen ein so lebhaftes Gewerbe und eine so innige Verbindung der Korinthischen Christianer mit denen zu Rom eingeleitet worden, daß theils in gemeinschaftlichen Handels-, theils in religiösen Angelegenheiten, nicht nur häufig zwischen beyden Städten Briefe gewechselt wurden, sondern auch viele Personen zu dergleichen Zwecken, bald von Rom nach Korinth, bald von Korinth nach Rom reiseten. In letzterer Stadt gab es bereits eine Menge Menschen, welche an anderen Orten dem Evangelium Dienste geleistet hatten, und nun in der Hauptstadt ihre Apostel-Rollen fortspielten. Wenn es aber irgendwo wichtig war, in welcher Form und Gestalt die neue Messiaslehre erschiene; — so war es in der Stadt, von welcher aus, (als von dem Mittelpunkte der gesitteten Welt,) — jede neue Idee, Meinung und Vorstellung sich am leichtesten nach allen Seiten hin verbreitete. Ob dort ängstliches Judenchristenthum, oder liberalere theokratische Ideen herrschend waren? — darauf kam für das künftige Schicksal der Chris-

Digitized by Google

stianer-Secte und für ihre Entwickelung unendlich viel an. Paulus wußte auch gar wohl, in welchem widrigen und abschreckenden Lichte das Judenchristenthum, den Heyden, besonders den frivolen, freygeisterischen Römern erscheinen müsse, und es schien daher apostolische Pflicht (mit deren Vorstellung sich vielleicht ein wenig Selbstdünkel und Eitelkeit vermischte) zu seyn, daß er die bey seinem Aufenthalte zu Korinth durch der Schwester Phoebe Reise nach Rom sich darbietende treffliche Gelegenheit benuzte, durch ein apostolisches Schreiben den Christianern zu Rom nüzlich zu werden und sie auf seine baldige persönliche Erscheinung vorzubereiten. Zwey Hauptideen mußten natürlich in diesem Schreiben vorherrschend werden; nämlich erstlich gründliche Wiederlegung der particularistisch-jüdischen Dogmen von der Gnadenwahl des heiligen Volks u. s. f. — und zweytens dringende Ermahnung zur bürgerlichen Ruhe, zum Gehorsam gegen die bestehende Obrigkeit und zur Entfernung aller Aufruhrs-Entwürfe gegen die Römische Weltherrschaft. Denn wenn jene par-

Digitized by Google

tikularistischen Juden-Vorstellungen der Ausbreitung der ächten, theokratischen Verfassung die größten Hindernisse entgegenstellten; — so waren Aufruhrs-Plane die gewissesten Veranlassungen zur Verfolgung der Christianer, die von der Römischen Obrigkeit als eine jüdische gefährliche Seete betrachtet wurden *).

Nach Abfertigung dieses Schreibens, (welches ein neuer Freund des Apostels, Namens Tertius, nach seinem Befehle hatte aufsetzen müssen,) reisete Paulus in starker Begleitung von Korinth ab. Timothaus war in den lezten Wochen aus Ephesus zu ihm gekommen, um von der Wirkung der erhaltenen apostolischen Vollmacht, von dem noch immer fortdau-

*) Der Brief an die Christen zu Rom, ist für Paulus System der wichtigste. Die Menge Grüsse, welche an Christen zu Rom bestellt werden, beweiset, wie blühend der Zustand der dortigen Gemeine schon war. Der Apostel erwähnt darin auch des Andronikus und Junius, als seine Verwandten und Mitgefangenen. Dieser Punkt bedarf besonders näherer Aufklärung, die im 4ten Theile gegeben werden soll. —

Digitized by Google

vendem Schisma, und von seiner eignen Verlegenheit Bericht zu erstatten, zugleich aber den Apostel zu ersuchen, daß er doch selbst noch einmahl nach Ephesus kommen und die Sachen dort vollkommen ordnen möchte. Ausser Timotheus, waren Sopater aus Beroe, Kajus aus Derbe, Aristarchus und Sekundus aus Thessalonich, auch Tychikus und Trophimus aus der Gegend von Ephesus, in Pauluß Gefolge. Alle diese Männer fanden sich vermuthlich nach dem Willen ihrer Committenten zu Korinth ein, um Paulus die gesammleten Beysteuren, welche er nach Jerusalem überbringen wollte, persönlich einzuhändigen. Er sandte sie nach Troas voraus, gieng allein mit Lucas noch einmahl (wichtiger Gründe wegen) nach Philippen, hielt sich aber daselbst nicht lange auf, sondern traf mit seinen übrigen Gefährten nach fünf Tagen wieder in Troas zusammen.

Hier empfiengen ihn die Brüder mit ausserordentlicher Freude, und am nächsten Sonntage ward ein gemeinschaftliches Liebes- und Ab-

Digitized by Google

schiedsmahl gehalten. Denn Paulus wollte am anderen Tage seine Reise fortsetzen. Die Gesellschaft war fröhlich, der volle Becher gieng häufig im traulichen Kreise umher, der Versammlungssaal ward aufs herrlichste erleuchtet und Paulus, der heute fröhlicher als jemals gestimmt seyn mochte, — sprach fast beständig mit Feuer und Salbung so, daß jedermann mit innigstem Vergnügen bis Mitternacht hin, ihm zuhörte. Auf einen jungen Menschen, Namens Eutychus, der auch mit in der Gesellschaft war, machte indessen der Wein noch stärkern Eindruck, als Paulus herrliche Rede. Es fieng ihn an zu schläfern; — setzte sich, während der Apostel fortperorirte, auf die Fensterbank, gerieth vollends in Schlaf, verlohr das Gleichgewicht und stürzte vom dritten Stockwerk herunter in den Hoff.

Alles gerieth in Schrecken. Keiner hörte mehr auf Paulus Rede, sondern jeder lief herunter. Man hob den Herabgefallenen auf, er blieb in tiefer Ohnmacht und Betäubung, blaß war sein Antlitz, starr waren seine Glieder,

Digitized by Google

und wie todt lag er da. — Nun kam auch Paulus herabgelaufen, und ihn jammerte des Jünglings. Er warf sich auf ihn, und drückte seine Lippen auf den kalten Mund, um zu erfahren, ob noch Lebenshauch in ihm sey. — O der Freude! der Versuch gelang. Der Jüngling gab Zeichen des Lebens von sich, und nun rief der erfreuete Paulus den Umstehenden zu: „seyd nur ruhig! Er hat ja noch Athem! Tragt „ihn fort auf ein warmes Lager und erquickt „ihn. Er hat wahrlich keine tödtliche Verlez„zung erhalten!"

Nunmehr bereitete man schnell eine Tragbahre. Der Jüngling erhohlte sich unterdessen, zu nicht geringer Freude der Anwesenden, und wurde lebendig weggebracht. Paulus ließ daher in seinem Frohsinn sich nicht weiter stöhren, sondern gieng wieder hinauf in den Gesellschaftssaal, verzehrte vollends das frohe Mahl und sprach noch viel zur allgemeinen Erbauung, bis der Tag anbrach. Da umarmte er die Anwesenden, und reiste sogleich ab von ihren Seegenswünschen begleitet. Vorsichtig mußte er jezt besonders gegen die

Digitized by Google

Nachstellungen seiner Feinde seyn. Er selbst gieng also zu Lande von Troas nach Assus (an der trojanischen Küste nach Jonien zu), hatte aber ein Fahrzeug gemiethet, auf welchem seine Gefährten, der Abrede gemäß, vorausfahren, bey Assus anlegen und ihn dort an Bord nehmen mußten *).

Von Assus steuerten sie nach Mitylene, der Hauptstadt der Insel Lesbos; folgenden Tages gieng die Fahrt bey der Insel Chios vorüber, und am dritten Tage erreichten sie Samos, welches gegen Ephesus über liegt. Auch da hielten sie sich nicht auf, sondern umschifften das Vorgebürge Trogyllium und kamen in den Hafen von Milet, der Hauptstadt Joniens vor Anker.

Ephesus hatte Paulus mit Fleiß vorbeygeschifft, um nicht durch den Aufenthalt da-

*) Es scheint fast, als habe Paulus seine Verfolger irre führen wollen, da er die Reise bald zu Lande, bald zu Wasser machte. Lucas ist nun wieder vollständiger in seinen Berichten, als Reisegefährte.

Digitized by Google

selbst, an schneller Fortsetzung der Reise gehindert zu werden; denn er wollte, wo möglich, auf das Pfingstfest zu Jerusalem seyn. Indessen konnte er doch auch wegen Wichtigkeit der Ephesinischen Gemeine nicht umhin, die Anordnungen, welche sein junger Freund Timotheus in derselben gemacht hatte, persönlich zu bestätigen. Es waren jezt daselbst bereits Aelteste und Vorsteher bestellt, diese beschied also Paulus ausdrücklich nach Miet, um ihnen das Wohl der Gemeine selbst dringend ans Herz zu legen und sie in ihren guten Gesinnungen durch einen salbungsvollen Abschied zu bestärken.

Sie kamen bald an; denn Ephesus war von Miet kaum zwey Tagereisen entfernt. Mit rührender Feyerlichkeit nahm der Apostel sie auf, bestätigte alle von Timotheus gemachte Anordnungen, empfahl ihnen Achtung und festes Vertrauen gegen den trefflichen Lehrer, und hielt endlich eine Abschiedsrede an sie, welche Lucas, (der als Mitzuhörer, ihren Geist in sein Herz aufgenommen zu haben

Digitized by Google

scheint) als die rührendste, herzergreiffendste Scene, die er jemals schilderte, uns einfach und wahr in der Apostelgeschichte aufbewahrt hat.

„Ihr wißt meine Lieben, — hub Paulus, „dessen feierliche Stimmung aus Ton und Mienen hervorleuchtete, an, — ihr wißt um mein „Betragen von dem Tage an, da ich Asien zuerst „betrat. Ihr habt an mir einen bescheidenen „und liebreichen Diener des Herrn gefunden, „dessen heilbringendes Werk ich euch verkündigte! Manchen Kummer habe ich gehabt, manche Drangsal ist mir zugefügt, verfolgt und „verleumdet haben mich die Juden, und mit „Recht habe ich manche Thräne geweint! — „Von dem, was euch zuträglich war, habe ich „aber dennoch bey meinem Unterrichte, ich „mochte nun öffentlich in Synagogen und Hörsälen, oder traulich im Freundes Zirkel eurer „Häuser lehren, — euch nichts verschwiegen. — Keinen habe ich versäumt und vernachlässigt; denn Juden sowohl, als Griechen „wurden von mir ermahnet, sich zu Gott, den

„allein wahren, zu wenden, und Jesus, als „den von ihm bestimmten Messias oder Wieder„herstellter der ächt theokratischen Verfassung zu „verehren.

„Zwar sehe ich nun noch bitterern Leiden „und Drangsalen entgegen, aber doch kann ich „dem Drange meines Geistes nicht widerstehen, „mich nach Jerusalem zu begeben. Was dort „mir begegnen wird, weiß ich zwar nicht be„stimmt; aber davon bin ich im Geiste über„zeugt, daß aller Orten meiner Gefängniß und „Lebensgefahr warten. Doch dieß kümmert „mich nicht; selbst mein Leben gebe ich Preiß, „freudig erfülle ich mein Amt als treuer Die„ner des Herrn Jesus, mit Verbreitung der „frohen Nachricht von Gottes allumfassender „Gnade.

„Eben darum aber, — das weiß ich ge„wiß, werdet ihr, denen ich das Reich Got„tes verkündet habe, — mich insgesamt nicht „wieder sehen. Heute also, in diesem entschei„denden Abschieds-Momente sage ich euch, von „aller Schuld, die ihr auf euch laden möget,

Digitized by Google

„bin ich frey. Denn ich habe euch nichts ver-
„schwiegen von allen dem, was Gott verlangt;
„ja mit der ganzen göttlichen Beseeligungsan-
„stalt habe ich euch bekannt gemacht. Wachet
„ihr nun für euch selbst und für die ganze Heer-
„de, der ihr durch des in der Gemeine herrschen-
„den Geistes Orakelspruch zu Lehrern und Hir-
„ten vorgesezt seyd, zu hüten die Schaar des
„Herrn *), die er mit seinem eignen Blute
„sich erworben hat.

„Denn das sehe ich voraus, daß wenn ich
„nicht mehr bin, wenn ich am Ziele meiner
„mühevollen Laufbahn stehe, reissende Wölfe
„Eingang bey euch finden und die Heerde über-
„fallen werden. Ja unter euch selbst werden

*) Act. 20, 28. Wahrscheinlich gehört der streitige Buchstabe Θεου oder Κυριου nicht Paulus, sondern Lucas an. Beyde Lesearten haben Gründe für sich, die man bey Michaelis, Griesbach, Morus, Wetstein u. and. aufgezählt findet. Welche Leseart man aber auch annimmt, so ist hier keine Beweisstelle für die Gottheit Christi zu suchen, — zu finden gar nicht!

Digitized by Google

„Irrlehrer aufstehen, um sich einen gefährlichen „Anhang unter den Schülern zu machen. Seyd „also auf eurer Huth! Vergeßt nicht, daß ich „drey Jahre weder Tag noch Nacht geruhet, „daß ich mit Thränen jeden Einzelnen ermahnt „habe. — Mit dieser lezten Ermahnung über„gebe ich euch Brüder unserm Herrgott, über„gebe euch der Kraft seines Evangeliums und „seiner gnadenreichen Lehre. Der ist mächtig „genug, euch in der Erkenntniß der Wahrheit zu „befestigen, der kann machen, daß auch euch zu „Theil werde das Glück, welches alle Geweih„ten zu erwarten haben!

„Ich habe von Keinem unter euch Silber, „oder Gold, oder Bekleidung und andere Noth„wendigkeiten des Lebens verlangt. Ja ich „berufe mich auf euch selbst! Ihr wißt, was ich „und meine Gehülfen bedurften, — das haben „diese Hände erworben. Auch darin hoffe ich, „ist mein Exempel wohlthätig für euch gewesen, „daß es euch gelehrt hat, für andere mitzuarbei„ten, die schwach und unvermögend sind; — ja „dadurch wird euch das Andenken jener herrlichen

Digitized by Google

„Wecke Jesus: Geben ist seliger als
„Nehmen, — zwig theuer bleiben."

So schloß der herrliche Redner seine Rede, eine Rede, die, was das darin vorherrschende Gefühl anlanget, mit der lezten Rede Jesus, die uns Johannes aufbehielt, so viel Aehnliches hatte. Die sanfte reine Gesinnung, welche in Jesus lezten Abschiedsworten herrscht, — konnte jedoch in Paulus Abschiedsworten nicht ganz statt finden; denn innere Angst und Beklemmung zeigten Paulus Kerker und Gerichtsplatz im Hintergrunde. Rührend ist besonders die Anrede an die Gemeine-Vorsteher, denen Paulus ihre durch eignes Talent und regen Eifer erhaltene Würde recht lebhaft vorstellt und sie ermahnt, die übergebene Heerde mit Treue und Gewissenhaftigkeit zu hüten.

Um den Eindruck der feierlichen Rede noch zu verstärken, kniete Paulus nieder und betete mit allen Anwesenden brünstig zu Gott um Stärke, Muth und Kraft. Dieß vollendete die kaum zurückgehaltene tiefe Rührung der Zuhörer. Alle wein-

Digitized by Google

gen laut, hiengen sich an des verehrten Mannes Hals, küßten ihn und gaben durch unverstellte Zeichen ihre innigste Bekümmerniß zu verstehen.

Nichts hatte sie so sehr betrübt, als daß er gesagt hatte: sie sähen ihn jezt zum leztenmahle. Unter Schluchzen und Jammern wurden stets diese Worte wiederhohlt; — aber Paulus, wie tief er auch selbst dadurch erschüttert wurde, konnte sie nicht zurück nehmen, — sondern seine bange Ahnung nahm vielmehr noch zu. Er verkürzte den Auftritt des Jammers. Die Stunde der Abfahrt nahete; aber allen war es Bedürfniß, in der Nähe des innig Verehrten bis zum lezten Augenblicke zu bleiben. Sie geleiteten ihn ins Schiff, sie wollten nicht von ihm getrennt seyn. Mit Mühe riß er sich los, die Anker wurden gelichtet, und ein frischer Wind trieb das Schiff aus dem Hafen. — Wehklagen und Segenswünsche schallten dem Scheidenden nach und noch in weiter Ferne bemerkte er ihr Winken und Segnen, bis in blaues Nebelgewölk gehüllt die Küste seinen Augen entschwand.

Digitized by Google

XXXI.

Politische Lage der Sachen, um die Zeit der lezten Reise nach Jerusalem, auf welcher Paulus zu Cäsarien warnende Winke über sein künftiges Schicksal erhält.

Im jüdischen Lande entwickelten sich, während der unermüdete Heiden-Apostel, in Klein-Asien und Griechenland die Lehre von Jesus Messias mit so grossem Erfolg verkündigte, — die Keime der innern Gährung schneller und gefährlicher. Ein Freygelassener: Antonius Klaudius Felix, war durch die Cabalen seines Bruders Pallas, der bey der Kayserin Agrippina in hohen Gnaden stand, zur Statthalter-Würde in Samarien ernannt worden, — und jene Cabalen waren auch mächtig genug gewesen, ihn, obgleich er bey dem lezten

Digitized by Google

Aufruhr der Juden, eine eben so schlechte Rolle, als der verbannte Cumanus und der hingerichtete Celer, gespielt hatte, zum Landpfleger von Judäa, Galiläa und Perea zu erheben.

Nunmehr fand es selbst der durch Kayser Klaudius Gunst zum Herrscher von Botanäa, Trachonitis, Gaulanitis und Alida, erhöhte Juden-König, Agrippa, — gerathen, dem wichtigen Manne nicht nur zu schmeicheln, sondern auch nähere Verbindung mit ihm durch Bande der Verwandschaft zu knüpfen. Felix, hatte sich in Drusilla, — die Tochter des ältern Herodes Agrippa, vergafft — und sie bewogen, ihren rechtmässigen Gemahl Azizus, Fürsten der Emiseuer zu verlassen, um mit dem von Rom hochbegünstigten Statthalter Judäas, in grösserm Glanze zu leben *).

*) Vergl. Tacit. annal. lib. 5. cap. 9. mit Joseph. antiq. lib. 20. cap. 7. — Auch Tacit. annal. 12. cap. 68. Dio Cassius lib. 61. 5. — und Suetonius in Claud. c. 25. Nero cap. 6. — 8.

Digitized by Google

Felix und Agrippa hatten von dieser Zeit an nur ein Interesse, und dieses knüpfte sich um so fester zusammen, da nach Ermordung des Kayſers Claudius, eine neue Parthey herrſchend zu werden drohte, deren Gunſt und Gnade weder Felix noch Agrippa recht gewiß seyn konnte.

Nero, war zwar durch seiner herrſchſüchtigen Mutter Intriguen, auf den Thron der Weltherrſchaft erhoben worden; allein der That nach, herrſchten während der ersten Jahre seiner Regierung, Agrippina und ihr Liebling Pallas noch mit solcher Gewalt, daß es selbſt Seneca und Burrhus selten wagen durften, als erſte Miniſter ihre Meinung geltend zu machen.

Nero bewies ſich indeſſen gleich zu Anfange ſeiner Regierung gegen die Herodianiſche Familie nicht minder gnädig, als ſeine Vorfahren im Reich: Ariſtobulus, dem Sohne Herodes, geweſenen Königs von Chalcis, ſchenkte er Klein-Armenien, des jüngern Agrippa Staaten wurden mit vier Städten nebſt deren

Toparchien (Bezirken) vermehrt, und selbst Felix Provinz ward erweitert.

Nie waren jedoch Straßenraub, Mord und Plünderung unter Juden und Samaritern mehr im Schwange gewesen, als jezt. Eleazars Räuberbande, die länger als zwanzig Jahre das Land verwüstet hatte, zerstreuete zwar Felix; aber aus ihren Trümmern erwuchs eine neue noch weit gefährlichere Rotte von Meuchelmördern, die mitten in der Hauptstadt, Menschen am hellen Mittage niederstießen, — ja unter deren Mordstahle sogar der Hohepriester Jónathan fallen mußte. Allgemeines Mißtrauen, Furcht vor heimlichen Mord und Verrath u. s. f. wurden dadurch herrschend unter den Ersten des Staats; — den leichtgläubigen Pöbel aber leiteten schamlose Betrüger, feynwollende Begeisterte, Zauberer, Gaukler und falsche Messias-Apostel am Gängelbande, verführten ihn zur rasendsten Schwärmerey, lockten ihn bey ganzen Haufen in einsame Gegenden, und reizten zum Aufruhr gegen Roms

Digitized by Google

Herrschaft, unter dem Versprechen baldiger gewisser Befreyung.

Der schlaueste und zugleich kühnste jener Betrüger, war ein falscher Prophet aus Aegypten, der durch vermeintliche Zaubereyen und Wunderkuren das Zutrauen eines Propheten erworben und gegen 30000 Betrogene um sich gesamlet hatte. An der Spitze dieses tollen Haufens rückte er von der Seite des Oelberges gegen Jerusalem vor, und drohte wirklich die Hauptstadt mit Sturm einzunehmen. Allein Felix kam ihm zuvor und der bessere Theil des Volks schloß sich an die Römische Besatzung. — Man grif den Aegyptier schnell an und bald entschieden war die Schlacht. Der Aegyptier entfloh, der größte Theil seiner Bande, wurde niedergehauen, — der Ueberrest zerstreuete sich und suchte Rettung in den Schlupfwinkeln der öden Wüste.

Doch blieben noch immer Anarchie und Empörung an der Tages-Ordnung. Gesindel von Strassenräubern und Zauberern samlete sich wieder, und predigte von neuem Judas Gau-

Digitized by Google

lanites Lehre: es sey schändlich und strafbar, dem Römerjoche sich zu unterwerfen! Mit Mord und Brand ward diese Lehre verbreitet. Flecken und Dörfer wurden in Aschenhaufen verwandelt; — ganz Judäa war voll Jammer und Elend, — der Zunder des allgemeinen Krieges entglomm immer stärker. Nie hatte sich auch der alte Haß des Judenvolks, gegen seine heidnischen Beherrscher und Nachbaren deutlicher zu Tage gelegt als jezt, fast in allen Städten, wo Juden und Heyden vermischt unter einander wohnten, entstanden Tumulte, am gefährlichsten aber zeigte sich die gegenseitige Erbitterung in Cäsarien selbst, — in der Residenz des Römischen Statthalters. — Die Juden behaupteten dort den Vorzug, weil ein Jude, — Herodes der Groſſe, — Erbauer der Stadt gewesen sey, — die Griechen widersprachen der Thatsache nicht, blieben aber doch fest in ihrer Meinung: daß eine mit Statuen und Tempeln gezierte Stadt, — nur als griechische Stadt betrachtet werden müsse.

Von Worten kam es zu Thaten, Felix

Digitized by Google

nahm der Griechen Parthey, ließ gegen die auf offenem Markte Fechtenden Römisches Militär anrücken, die Häuser der vornehmsten Juden gab er der Plünderung Preis, dann aber wurden erst von beyden Theilen die Rädelsführer gegriffen, und nach Rom zur Verantwortung gesandt *).

Diese unglückliche Stimmung der Gemüther konnte wohl niemanden in Palästina und in den nächsten Nachbarländern unbekannt seyn. Wie leicht hierbey der rechtliche Mann, der Lehrer einer wahrhaft messianischen Theokratie, mit dem Betrüger, dem falschen Gaukler, dem Rebellions-Stifter verwechselt werde, — wie selbst die allgemein herrschende Unordnung, die gegenseitige Erbitterung aller Partheyen, und das in allen Gemüthern so lebhaft angeregte Mißtrauen, den alten Feinden der Christianer-Secte und des verhaßten Heiden-Apostels, die Mittel erleichterte, im Tumulte der Hauptstadt, Verfolgung, Aufruhr und Mord gegen ihn zu

*) Vergl. Joseph. de bello jud. lib. II. cap. 13.

Digitized by Google

organisiren, — das konnte jeder nur halbwege aufmerksame Beobachter der Zeitereignisse, ohne übernatürliche Propheten-Talente zu besitzen, — nicht blos ahnen, sondern fast mit Gewisheit vorhersehen.

Paulus Reise-Gesellschaft segelte aus dem Hafen von Milet geradezu nach Kos, einer von den zykladischen Inseln. Man legte dort nicht an, sondern hielt sich unter dem Wind, kam folgenden Tages nach Rhodus, — der wegen der Sonnen-Verehrung und des ungeheuren Colosses am Hafen berühmten Insel, und gelangte von da mit günstigen Winde nach Lyciens Hauptstadt Patara. — Vermuthlich war nur bis dahin das Fahrzeug gemiethet; — man traf aber grade ein nach der Phönizischen Küste bestimmtes Handelsschiff, dung sich darauf ein und fuhr mit demselben ab. — Man bekam auf der Farth die grosse Insel Cypern zu Gesichte, segelte auf der Mittagsseite vorbey und richtete den Lauf gerade nach Syrien. Endlich lief das Schiff in den Hafen von Tyrus, wohin die Ladung bestimmt war. Hier

Digitized by Google

hielt sich Paulus und seine Reisegesellschaft bey den Christianern, die bald ausgefunden wurden, eine ganze Woche auf.

Zu Tyrus hatte man schon bestimmte Nachricht von den tumultvollen Scenen, die in Palästina fast täglich vorfielen. Alle Gläubige widerriethen also Paulus die Reise nach Jerusalem. Es ahnet uns, — sagten sie, — daß du in mancherley Gefahren gerathen werdest, und der Geist sagt uns, es sey besser, daß du hier bleibest. Paulus blieb jedoch trotz dieser Warnungen seinem Vorsatze getreu. Keine bange Ahnung hielt ihn von der Fortsetzung seiner Reise ab, reife Vernunft und eigene Ueberlegung, galten ihm mehr als prophetische Ahnungen. Am bestimmten Tage wanderte er zum Hafen und alle Gläubigen gaben ihm mit Weib und Kind das Geleit aus der Stadt. Am Ufer knieten sie hin, Paulus mitten unter ihnen. Ein andächtiges inbrünstiges Gebet an den rettenden Herrscher Himmels und der Erde, floß von allen Lippen. — Dann trennte man sich mit Umarmungen und Segenswünschen; Pau-

Digitized by Google

lus gieng nebst seiner Reisegesellschaft zu Schiffe, — die Phönizischen Christianer wanderten nach Hause und beteten für sein Wohl.

Von Tyrus gieng die Fahrt gerade zu nach Ptolemais. Auch hier war bereits eine kleine Christianer-Gemeine, bey welcher Paulus einen Tag segensvoll zubrachte. Von hier ab ward die fernere Reise zu Lande fortgesetzt. Nach Cäsarien war nur eine Tagereise, und man kehrte dort bey Philippus, dem bekannten Diacon der Mutter-Gemeine und Bekehrer des Aethiopischen Schatzmeisters ein. Philippus hatte sich gleich nach dem ersten Sturme, welcher über die Muttergemeine zu Jerusalem ausbrach, in Cäsarien häuslich niedergelassen. Er war jezt Wittwer und führte seine Wirthschaft mit vier unverheiratheten Töchtern, die doch wohl lieber braver Männer, brave Gattinnen und Hausmütter gewesen wären. Die schon ziemlich überjungferten Mädchen wurden — wie wohl sehr natürlich, — oft von hysterischen Zufällen geplagt, eine steckte gewissermaassen die andere an, und so begannen sie,

Digitized by Google

durch ihre erhizte Einbildungskraft getrieben, alle vier — zu phantasieren und zu weissagen, wie das überhaupt alte Junfern gern zu thun pflegen. Stoff zu weissagenden Phantasien fanden sie in der Zeitgeschichte und besonders in den zu Cäsarien vorgegangenen tumultuarischen Auftritten, genug. Als nun gar in ihrem Hause Paulus logirte, dessen Geschichte ihnen eben so wenig, als die Erbitterung der Juden zu Jerusalem gegen ihn, unbekannt war, als fast immer von den Gefahren seiner Reise u. s. f. gesprochen wurde, — worauf anders, als auf sein dunkles Schicksal, konnten sich wohl ihre Phantasien jezt lenken.

Paulus hatte also gewiß schon mit den hysterischen Jungfern genug zu thun, um fest und unerschüttert in seinem Vorhaben zu bleiben. Nun aber langte gar noch der phantasierende Jude Agabus aus Jerusalem in Cäsarien an. Besser als dieser Mann, der eben aus dem Räuber- und Mordbrenner-Tumulte kam, und der gewiß viele von den in Judäa vorgefallenen Greuelscenen, selbst mit angesehen hatte, —

konnte wohl nicht leicht jemand die Stimmung der Gemüther, die Lage der Dinge, und alle die Gründe kennen, welche einen nahen Aufzuhr in Jerusalem selbst, befürchten liessen. Er war noch von Antiochien her mit Paulus bekannt, schäzte ihn sehr, wußte gar wohl, wie weit der kühne Mann in seinem Eifer gegen den altjüdischen Particularism gegangen war, und kannte zugleich vollkommen die höchst erbitterte Stimmung der herrschenden Partheyen (auf dem eigentlichen Heerde der jüdischen Rechtgläubigkeit,) gegen den vermaledeiten Abtrünnigen, der ihnen so manchen schönen Plan zur Unterdrückung der Christianer- oder Nazarethaner-Secte vereitelt hatte.

Kaum erfuhr daher Agabus, daß Paulus in Cäsarien, — und gewillt sey, nach der Hauptstadt zur Pfingstfestzeit abzureisen; so stand ihm des verehrten Mannes trauriges Schicksal mit den lebhaftesten Farben vor Augen. Er sahe ihn bereits in Banden und Todesgefahren, — und o! er mußte eilen, den Furchtlosen auf diese Scenen des Jammers auf-

Digitized by Google

merksam, oder ihn wo möglich noch von dem Vorsatze der Reise zu seinem Richtplatze, abwendig zu machen! Als Religions-Angelegenheit betraf ja die Sache nicht bloß Paulus, sondern auch dessen Mitbekenner und Schüler; — ja es betraf den Fortgang, oder die Unterdrükkung des Messias-Glaubens selbst. So schloß Agabus, so enthüllte sich ihm die Zukunft, — und so konnte er schliessen, so mußte er die Zukunft sehen mit gesunder Urtheilskraft, ohne alle übernatürliche Propheten-Gabe.

Agabus verfügte sich also nach Philippus Hause zu der gemeinschaftlichen Versamlung und kaum ward er Paulus ansichtig, so nahm er dessen Gürtel, band sich Hände und Füsse und sprach enthusiastisch im Tone der zärtlichsten Besorgniß, die er zugleich symbolisch durch äussere Zeichen andeutete: „Also spricht des Gottesgeistes heiliges Orakel, der Mann, dem dieser Gürtel zugehört, wird auf die Art, wie „ich hier andeute, von den Juden gefesselt und „den Heiden ausgeliefert werden."

Die ganz im Tone eines göttlichen Orakels

Digitized by Google

gegebene Erklärung des Agabus, setzte nicht nur sämtliche Cäsarienſiſche Christianer, ſondern auch Paulus Gefährten in Furcht und Schrekken; denn ſo bestimmt und mit ſolcher Gewißheit hatten ſie ſich das ihrem verehrten Freunde drohende Schickſal noch gar nicht gedacht. Die ganze Verſamlung vereinigte ſich alſo, Paulus aufs dringendſte zu bitten: er möge doch nicht nach Jeruſalem reiſen, möge doch die erhaltene Warnung nicht ſo geradezu von der Hand weiſen! Die Bitten der Verſamlung waren wohl dazu geeignet, einen minder festen Mann in ſeinem Vorſatze wankend zu machen; denn ſie wurden mit lauten Weinen, mit Schluchzen und allen Zeichen des bitterſten Schmerzes und der zärtlichſten Beſorgniß begleitet.

Aber Paulus blieb dennoch feſt. — „O! — „ſprach er, — was ſoll doch das, daß ihr mit „euren Thränen mein Herz weich macht! Meine „Bahn iſt mir ja von einer höhern Hand vor„gezeichnet; — meiner Beſtimmung darf ich ja „nicht ungetreu werden! Feſt ſteht mein Ent„ſchluß. Nicht bloß feſſeln, ſondern auch hin-

Digitized by Google

„richten will ich mich lassen zu Jerusalem, wenn „ich dadurch dem Bekenntnisse des Herrn Je„sus Nutzen stifte und wenn seine Ehre es fo„dert, daß ich dafür als Märtyrer sterbe!"

Diese feste Erklärung brachte alle zum Schweigen, und mit dem Ausruf: so gehe es wie Gott will, übergab man den Unerschütterlichen seinem Schicksale. — Paulus und seine Gefährten entschlugen sich nun des zu einer Fußreise unnöthigen Reisegepäcks *), ließen alles Entbehrliche in Philipps Hause zu Cäsarien zurück, und giengen nach Verlauf einiger Tage nach Jerusalem ab. Einige Brüder aus Cäsarien begleiteten sie, und verschafften ihnen zu Jerusalem Herberge bey einem gewissen Mnason aus Zypern, welcher schon lange den Messias-Glauben angenommen hatte und als ein alter Bruder, bey der Gemeine in gutem Ansehen stand.

*) Dieß ist wohl die natürlichste Erklärung von (v. 15) dem Ausdrucke αποσκευασαμενοι: Auf dem Schiffe hatten sie manches gehabt, das sie nun nicht brauchten.

Digitized by Google

XXXII.

Paulus Gefahren in Jerusalem.

Fast zwanzig Jahre hatte nunmehr Paulus das Apostelamt mit einer Treue und Unermüdsamkeit verwaltet, die alle Bemühungen der anderen Apostel weit hinter die seinigen in Schatten zurückstellten *). Trotz des mancherley Ver-

*) Nach der wahrscheinlichsten Zeitrechnung — die aber doch gar nicht auf chronologische Gewißheit Anspruch machen kann, fällt diese Reise Paulus nach Jerusalem in das 54ste Jahr der christl. Zeitrechnung und in das erste oder zweyte Regierungs-Jahr Neros. — Die katholische Kirche fabelt: Petrus sey damals bereits zu Rom gewesen, wo er aber eigentlich gewesen, darüber wissen wir nichts. Eben so ist es Fabeley, daß Paulus und andere Apostel bey dem Tode der heiligen Mutter Gottes A. C. 58 zugegen gewesen sey. — Wahrscheinlicher ist die Angabe: Maria sey A. C. 48 in ihrem 64sten Jahre gestorben. So hat

druckes, welchen ihm Petrus und dessen Anhang in der Muttergemeine verursachten, hatte er dennoch stets das Bedürfniß der armen Brüder zu Jerusalem, wie sein eignes beherzigt, war stets der Bitten des Apostels Jakob eingedenk gewesen, — und brachte jezt wieder, eine nach den Umständen reichliche Beysteuer, zur Abhelfung des allgemeinen Bedürfnisses.

Sehr natürlich also, daß er ohnerachtet der alten gegen ihn rege gewordenen Mißgunst von dem beyweitem größten Theile der Brüder zu Jerusalem mit Freuden aufgenommen wurde. Petrus war nicht anwesend, und auch Johannes scheint nach dem Tode der seiner Pflege anvertrauten Mutter des verewigten Freundes, Jerusalem verlassen zu haben. Allein Jakobus war noch da, jener Jakobus, der immer nicht ganz entschiedene Parthey gegen Paulus genommen, ihn vielmehr mit einem

es wenigstens Eusebius und Dionysius, der Maria noch gelebt haben will, widersprechen sich hierbey geradezu. Ueber die vermuthlichen Schicksale der Familie Jesu mehr im 2ten Theile dieser Schrift.

traulichen Handschlage für seinen Mitarbeiter im Apostelamte anerkannt und ihn von Zeit zu Zeit dringend gebeten hatte, des Bedürfnisses der armen Christianer in Palästina nicht zu vergessen.

Zu diesem verfügte sich nun Paulus gleich am folgenden Tage. Jakob hatte den Besuch erwartet, und um sich auf keine Weise in Verlegenheit zu setzen, alle Aeltesten, Vorsteher und Diaconen der Gemeine bey sich versamlet. Paulus trat ein mit einem herzlichen brüderlichen Gruße, erzählte umständlich, was Gott unter den Nichtjuden durch ihn ausgerichtet habe, und legte die gesamlete Beysteuer der Gemeinen von Achaja, Mazedonien u. s. f. als einen sehr wesentlichen Beweis seiner thätigen Bemühungen, — zur nothdürftigen Vertheilung in die Hände der Aeltesten nieder. Unmöglich war es, in diesem Augenblicke dem wohlthätigen Freunde Vorwürfe und Rügen seines Betragens im Auslande, hören zu lassen. Freude über die erhaltenen Wohlthaten riß alle hin, — und sie priesen Gott einmüthig über seine gnädige Lenkung seiner heiligen Sache.

Digitized by Google

Als indessen die Gemüther etwas ruhiger geworden waren, glaubte man Paulus die bedenkliche Lage der Sachen schildern und ihn auffordern zu müssen, daß er seiner Seits doch nichts unterlassen möge, um die erbitterten Gemüther einigermaassen wieder zu beruhigen. Jakob nahm daher das Wort und redete etwa folgendermaassen: „Lieber Bruder Paulus! Du siehst, wie viele tausend Juden gläubig und der Lehre von Jesus Messias zugethan „worden sind. — Diese alle sind jedoch eifrige „Beobachter des Gesetzes Moses geblieben, und „wollen durchaus ihre von Jugend auf eingesogenen Grundsätze nicht fahren lassen. Eben „deswegen sind sie auch gegen dich sehr eingenommen; — das dürfen wir dir nicht verheelen. „Denn es ist von dir allgemein unter jenen die „Rede im Gange: du lehrtest alle unter den „Heyden lebende Juden von Moses abfallen, — „du behaupteteſt, daß sie nicht nöthig hätten, „ihre Kinder beschneiden zu lassen, du wiederrietheſt ihnen dieß sogar und hielteſt sie von der „Beobachtung der altväterlichen Gebräuche ab!

Digitized by Google

„Nun kann es gar nicht fehlen, daß alle „jene gegen dich Eingenommenen, sobald sie nur „erfahren, daß du hier angekommen bist, zu„sammentreten, daß sie dann vielleicht stürmi„sche Beschlüsse gegen dich fassen, und daß auf „solche Art dir sowohl, als der ganzen Gemeine „grosser Aerger und Verdruß bereitet werde. „Wir bitten dich daher, unsern guten Rath an„zunehmen und zu thun, was wir dir sagen. Es „kommt alles darauf an, daß du die böse Mei„nung jener Menschen durch die That wiederle„gest. Nun sind unter uns vier Menschen, die „ein Gelübde als Nasiräer auf sich haben. „Diese nimm zu dir, laß dich mit ihnen feier„lich reinigen, und da du doch wohlhabend bist, „so bezahle für sie das Opfer und die Tempelge„bühren, wenn sie sich scheeren lassen. Es ist „ja nichts ungewöhnliches, daß eifrige Verehrer „Gottes die Kosten solcher Gelübde übernehmen, „— und thust du es auch; so werden alle gegen „dich bisher Eingenommene daraus sehen, daß an „dem wider dich angebrachten Gerüchte, als „seyst du ein Verächter der altväterlichen Re-

„ligion, nichts ist, indem du selbst das Gesetz „beobachtest.

„Du kannst ja das um so eher thun, — da die „gläubig gewordenen Nichtjuden auf keine Wei„se dadurch zur Mitbeobachtung des Gesetzes ge„zwungen werden. Denn es bleibt bey der „schon bekannt gemachten Verordnung, daß sie „in dergleichen sich gar nicht zu binden brauchen, „wenn sie sich nur der Götzenopfer, des Bluts, „des Erstickten und der Hurerey enthalten!"

Paulus erklärte sich nicht auf der Stelle; denn der Vorschlag verdiente Ueberlegung und einen harten Kampf hatte der freydenkende Mann allerdings mit seiner eignen bessern Ueberzeugung zu kämpfen. Die politischen Gründe, welche Jakob anführte, waren allerdings wichtig. Der Haß aller Juden-Christen in Jerusalem war gegen Paulus entschieden, wenn er sich nicht jenen Vorschlag gefallen ließ. Er konnte ihn sich aber nur aus Nachsicht gegen die Schwachen gefallen lassen, er verhinderte dann die traurige Spaltung in der Gemeine, verhinderte tausend Verdrüßlichkeiten und Gefahren, die

Digitized by Google

nothwendig in ihrem Gefolge erschienen. Er konnte ja unter Juden ein Jude seyn, dem äussern Wesen nach, ohne dem groben Particularism, dem lächerlichen Nationalstolze, der feindseligen Absonderung von allem, was nicht jüdisch war, zu huldigen. Seine bessere Ueberzeugung blieb ihm ja dabey ungekränkt, und zur Beförderung des grossen Werks, dessen Apostel er war, schien es selbst Pflicht zu seyn, daß er nachgäbe und sich in die Schwächen der Verstandes-Unmündigen fügte.

Diese Betrachtung *entschied*. *Paulus* erschien nach einigen Stunden ruhigen Nachdenkens wieder in der Versammlung, und erklärte: daß er bereit sey, den gethanen Vorschlag zu erfüllen, daß er das Nasiräer-Gelübde mit jenen vier Geweihten auf sich nehmen, die zur Reinigung bestimmte Woche durch gleiche Gebräuche mit ihnen beobachten, am Ende derselben an den Opfern, die dargebracht werden müßten, Theil nehmen, und sogar die Kosten derselben tragen wollte *).

*) Dergleichen Beyspiele waren besonders bey

Digitized by Google

Schon am andern Tage ließ also Paulus sich in Gesellschaft der vier Männer reinigen, gieng in den Tempel und machte sich auch gegen die Priester verbindlich, die ganze Reinigungszeit auszuhalten, bis für einen jeden die gebührende Gabe dargebracht worden sey *).

Indessen hatte der gutgemeinte Rath der Gemeine-Aeltesten, (den Paulus wohl nur aus Convenienz und weil er dießmahl ängstlicher, als sonst war, befolgte,) keinesweges den gewünschten glücklichen Erfolg; sondern bewürkte vielmehr durch einen unglücklichen Zufall gerade das Gegentheil. Es waren nämlich zum Pfingstfeste, (das wie alle grosse Feste zu Jerusalem,

vornehmen und reichen Personen nichts ungewöhnliches, wie aus Josephs Alterth. B. 19. cap. 5., und de bello judaico lib. II. cap. 15. erhellet. — Es war die katholische Werkheiligkeit in optima forma.

*) Man kann dieß auch so verstehen, daß er den Priestern, die auf ihr Aczidenz so gut als unsere Pastoren hielten, für die von den armen Nasiräern zu bezahlenden Gebühren Sicherheit leistete.

zugleich ein grosser Jahrmarkt war,) viele Juden aus dem Proconsularischen Asien, nach der Hauptstadt gekommen. Mehrere derselben kannten Paulus persönlich und fast alle mußten gegen ihn, als gegen einen verdammten Ketzer und Abtrünnigen, aufs äusserste erbittert seyn.

Gerade am siebenten Tage, dem lezten der vorgeschriebenen Reinigungszeit, wo Paulus in Gesellschaft des Ephesiers Trophymus, sich im Vorhofe des Tempels einfand, um das gesetzliche Opfer darzubringen, wurden ihn einige jener asiatischen Juden ansichtig. Sie erhoben sogleich ein tumultuarisches Geschrey, brachten den anwesenden Pöbel in Aufruhr, fielen über Paulus her und riefen: „zu Hülfe ihr „Israeliten! Das ist der Mensch, der wider das „Gesetz, wider die Nation und diese heilige „Stätte, die Leute überall einnimmt! Nun hat „er sogar Heiden-Volk in den Tempel geführt „und das heilige Haus Gottes freventlich da„durch entweihet.“

Die Wüthenden hatten nämlich vorher den ihnen wohlbekannten Epheser mit Paulus im

Digitized by Google

äusserſten Vorhofe an der groſſen Tempel-Pforte geſehen, und meinten, er habe ihn ſogar mit ins Heiligthum genommen, wohin kein Heide kommen durfte, wenn er nicht ſein Leben augenblicklich aufs Spiel ſetzen wollte. Das raſende Geſchrey brachte die meiſten in der Nähe des Tempelberges wohnenden Juden in Bewegung, und von allen Ecken lief das Volk zuſammen; denn Entweihung des Tempels war der Talismann, welcher jeden ächten Juden auf die Beine bringen und mit der blutgierigſten Wuth (gleich wilden Thieren) erfüllen konnte. Schon hatten die Raſenden ihn aus dem Vorhofe geſchleppt, ſchon waren die Pforten verſchloſſen, damit er ſich nicht ins Heiligthum retten könne, und ſchon ſtürzte alles über ihn her, um auf der Stelle ſeinen Frevel: daß er als ehemaliger Rabbi den entſetzlichſten Frevel gegen Jehovahs Heiligthum begieng, — mit dem Tode zu ſtrafen. Aber glücklicher weiſe hatte von der, den Tempel dominirenden Antoniaburg der wachthabende Officier den Tumult bemerkt, und meldete ſogleich dem die Beſatzung befehligen-

Digitized by Google

den Tribun Lysias, daß ganz Jerusalem in Aufruhr zu gerathen drohte.

Augenblicklich ließ der Tribun die Besatzung unters Gewehr treten und eilte an der Spitze eines starken Detaschements von mehreren Officieren begleitet, herab in den Tempel. Als der wüthende Pöbel den Tribun und die Römischen Soldaten erblickte, fiel ihm sogleich der Muth, — und man hörte nun auch auf, Paulus zu schlagen. Der Oberste drang durch das Volk, bemächtigte sich des vermeintlichen Aufruhrs-Stifters und ließ ihn mit einer doppelten Kette zwischen zwey Soldaten schliessen. Zugleich fragte er die Umstehenden, was der Mensch eigentlich verbrochen habe? Allein er erhielt durchaus keine Antwort, die ihm volles Licht gab, der wilde Haufe foderte nur mit wüthigem Geschrey des Frevlers Hinrichtung. — Da er nun wegen des Lärmens durchaus der Sache nicht auf den Grund kommen, oder nur etwas, einigermaassen Bestimmtes über Paulus Verbrechen erfahren konnte, so ließ er ihn auf die

Digitized by Google

Burg führen und vorerst nach den Kasernen in Verwahrung bringen *).

Als dieß geschahe, stürmte der ganze Haufen nach, und an der grossen Treppe, welche von einer der äussern Tempelhallen nach der Burg hinauf führte, war das Gedränge so erschrecklich, daß die Soldaten Paulus nicht mehr anders fortbringen konnten, als daß sie ihn die Treppe hinauf trugen. Droben am Eingange der Festung war man endlich vor dem nachdrängenden Volke sicher, aber tausend wüthende Stimmen riefen noch immer: nieder mit ihm! Nieder mit ihm!

Bisher hatte Paulus in dem schrecklichen Getümmel auch nicht ein Wort zu seiner Vertheidigung vorbringen können, als er aber jezt in der Wache unter dem Schutze der Römer sich gesichert und das Volk noch beständig an der Treppe toben sahe, wandte er sich bittend zum

*) παρεμβολη war eigentlich der Waffenplatz, auf welchem sich die Soldaten versammleten, vor den Kasernen, oder vor der Hauptwache, — hebr. משרה. Luther hat Lager.

Digitized by Google

Tribunen und redete ihn griechisch an: Herr! darf ich ein Wort mit dir reden? — Der Tribun sahe ihn wie erstaunt an, und antwortete: „wie, verstehst du auch griechisch? — Bist du „denn nicht der Aegyptier, der noch vor Kurzem mit einer mehr als 4000 Mann starken „Räuberbande in der Wüste umherzog und selbst „Jerusalem stürmen wollte *)?"

Nein, Herr! — antwortete Paulus, — ich bin ein Jude aus Tarsus, und ein Bürger des dir gewiß nicht unbekannten bedeutenden Orts in Cilizien. Ich bitte dich um Erlaubniß, eine Rede ans Volk zu halten, die den ganzen Irrthum vermuthlich aufklären wird.

*) Es war wohl des Tribunen natürlichster Gedanke, daß der berüchtigte Aegyptier, sich wieder in die Stadt geschlichen hätte, und daß er mit seiner Meuchelmörder-Rotte, von der etwa noch 4000 da seyn mochten, neue Mordscenen anstiften wollte. Jene Kerls waren eine Art Banditen, die von den krummen Messern, die sie führten, Sicarier genannt wurden. Jeder fürchtete sie und natürlich suchte man sich des Anführers zu bemächtigen, vergl. oben cap. XXX.

Digitized by Google

Der Tribun, von Geburt kein Römer, war gerade auch kein Mann von feiner Bildung, aber von geradem Sinn und schlichten Betragen. Paulus hatte ihn durch die Anrede in griechischer Sprache schon etwas für sich eingenommen, und er gab also gern die erbetene Erlaubniß. Paulus stellte sich oben an das Gitterwerk der Treppe, winkte dem Volke zu, daß er reden wollte, und man schwieg. Da hielt er in der Landessprache, in dem allgemein üblichen syrisch-chaldäischen Dialekte, folgende Rede:

„Landsleute alt und jung, — hört meine „Vertheidigung an!“ — Sobald der versammelte Haufen hörte, daß Paulus in der Landessprache zu ihm redete, ward die Stille allgemein, — und er fuhr fort: — „Ich bin ein „Jude, aus Tarsus in Cilizien gebürtig; aber „in dieser Stadt vom berühmten Rabbi Gamaliel unterrichtet und nach der strengsten Weise im väterlichen Gesetze auferzogen, so daß ich, „wie ihr insgesamt, (was ihr jezt durch den Auflauf beweiset) ein grosser Eiferer für unsern

„Herrgott und für das väterliche Gesetz war. —
„Ich zeigte mich als Todtfeind der Lehre und
„Lehrart von Jesus Messias; — ich schleppte
„Männer und Weiber gefesselt ins Gefängniß.
„Das muß der Hohepriester jener Zeit, das müs-
„sen alle Beysitzer des hohen Raths bezeugen.
„Denn von ihnen selbst bekam ich Vollmacht an
„die Unserigen, an die Synagogen-Aeltesten, als
„ich nach Damaskus gieng, um auch die Chri-
„stianer, welche sich dort aufhielten, gefangen
„nach Jerusalem zu bringen, damit sie bestraft
„würden. Aber auf jener Reise war es, wo
„mein ganzes Wesen umgewandelt wurde. In-
„dem ich nämlich schon in der Nähe von Da-
„maskus war, hoch stand die Sonne am Him-
„mel um Mittag, — so umstrahlte mich plötz-
„lich ein heller Lichtglanz, ich fiel zu Boden
„und indem rief eine Stimme: Saul, Saul,
„warum verfolgest du mich? — Ich erwiederte:
„wer bist du Herr? — Da gab's mir zur Ant-
„wort: ich bin Jesus von Nazareth, den du
„verfolgst! — Meine Gefährten sahen zwar
„den Blitz und wichen bestürzt zurück; aber sie

Digitized by Google

„hörten nicht bestimmt, was die Stimme mit „mir sprach. — Ich fuhr fort: — was fang „ich an Herr? — Da gab's mir wieder zur „Antwort: — stehe auf, eile nach Damaskus, „dort wird man dir sagen, was du zu thun „hast!

„Der plözliche Lichtstrahl hatte mich geblen„det; — so kam ich von meinen Begleitern an „der Hand geführt, nach Damaskus. Ein „gewisser Ananias, — ein Verehrer des Ge„setzes, der bey allen dortigen Juden in gutem „Rufe und Ansehen stand, kam zu mir. — Als „er vor mir stand, — rief er: Bruder Saul „stehe auf! — In dem Augenblicke erhielt „ich mein Gesicht wieder und konnte seiner an„sichtig werden. — Er fuhr fort, liebreich mit „mir zu reden: der Gott unserer Väter hat dich „ausersehen seinen Willen zu erfahren und je„nen Unschuldigen, Heiligen zu sehen, den du „verfolgtest. Ja ihn solltest du reden hören, „um das, was du von ihm gesehen und gehört „hast, — allen Leuten zu verkündigen. — Was „ist nun dein Endschluß? — — — Komm,

Digitized by Google

„laß dich durch die Taufe von deinen Vergehun-
„gen reinigen, — und sey ein Bekenner des
„Herrn!

„So that ich. — Als ich nachher wieder nach
„Jerusalem kam, um im Tempel meine Andacht
„zu verrichten, — gerieth ich in Entzückung, —
„und es war mir, als sähe und hörte ich den
„Unschuldigen, Heiligen. — Eile, sagte er
„zu mir, daß du aus Jerusalem kommst; denn
„es findet da doch kein Gehör, was du von mir
„sagst. Ich erwiederte: Herr! Sie wissen
„doch, daß ich deine Jünger habe gefänglich
„einziehen und in den Synagogen schlagen
„lassen! Sie wissen, daß ich zugegen war, als
„das Märtyrer-Blut deines Zeugen Stephanus
„floß, wissen, daß ich mich freuete über seine
„Hinrichtung und sogar die Ober-Kleider seiner
„Mörder verwahrte. — Er aber fuhr fort:
„Gehe dennoch; — ich will dich unter die
„Nichtjuden senden — — *)".

*) Wenn man die Rede des Paulus, welche vermuthlich Lucas unter dem Volkshaufen mit anhörte und treu in sein Gedächtniß faß-

Digitized by Google

Bis dahin hatte die Wundergeschichte aller Aufmerksamkeit gefesselt; sobald Paulus aber auf seine eigentliche Vertheidigung kam, von dem erhaltenen Auftrage an das verworfene Heiden-Volk, — (das nach allgemeiner Volks-Meinung am Messias-Reiche unmöglich Theil haben konnte) redete, den Nationalstolz auf seiner kitzlichsten Seite beleidigte und solchergestalt die Wahrheit der Anklage seiner Feinde selbst eingestand; — gieng der Tumult von neuem noch gräßlicher los, und es erscholl das wüthigste Geschrey aus vielen tausend Kehlen: weg von der Erde mit dem Verräther! Solch ein Unhold muß nicht am Leben bleiben! Nieder — nieder mit ihm!

te, — ohne alles Vorurtheil, und besonders ohne Wundersucht lieset; so verschwindet in der That alles Wunderbare aus der Bekehrungs-Geschichte des Apostels. Nur so viel ist gewiß, Jesus mußte er wirklich gesehen haben, wenn man ihn für keinen ausgemachten Phantasten halten soll. Die Erscheinung im Tempel aber ist psychologisch gar wohl zu erklären, als Phantasie-Spiel.

Digitized by Google

Da der ergrimmte Pöbel-Schwarm bey dem Geschrey die Kleider abwarf, alle Zeichen des Abscheues blicken ließ und Koth in die Luft schmiß, um des Redners Mund zu verstopfen; — so ließ der Tribun ihn wieder in die Wache bringen. Von der in der Landessprache gehaltenen Rede des Paulus hatte er zwar nichts verstanden; aber aus der Wuth des Pöbels allerdings geschlossen, es müßte etwas ungeheures seyn, was der Delinquent begangen haben sollte. Ordentliches Bekenntniß sollte ihm also durch die Tortur abgepreßt werden und deswegen gab der Tribun auch Befehl, daß man ihn durch Peitschenhiebe nöthigte, zu gestehen, warum das Volk seiner Vertheidigung so gewaltig entgegen geschrien habe.

Die Ordre ward sogleich befolgt. Indem man aber Paulus an die Säule vor der Hauptwache zum Geissein anbinden wollte, kehrte seine kluge Geistes-Gegenwart schnell zurück. Von Römischen Soldaten wollte er sich nicht mißhandeln lassen und ehe noch seine Hände mit Riemen gebunden waren, sagte er zum dabey

Digitized by Google

stehenden (das Commando führenden) Officier: seit wann habt ihr das Recht, einen Römer und noch dazu ohne Verhör geissein zu lassen?

Auf diese, mit drohender Miene gegebene Aeusserung, befahl der Officier, die Execution aufzuschieben, eilte zum Tribun, und sagte ziemlich erschrocken: — da hättest du dich bald in einen schlimmen Handel verwickelt. Der Kerl ist ein Römer! Was fängst du nun an? — — Der Tribun kam auf diese Nachricht schnell herbey, und fragte Paulus: ist es wahr, was du sagst? Bist du wirklich Römischer Bürger? — Ja ich bin's, versetzte Paulus, und fodere alle Rechte, die mir zukommen. — Wie, fragte der Tribun weiter, bist du denn zum Besitze des Römischen Bürgerrechts gekommen? — Mich kostet es wahrlich ein ziemliches Kapital! — Und ich, — erwiederte Paulus, habe es von Geburt; denn der grosse Cäsar hat es allen gebornen Tarsern zugesichert!

Sogleich befahl nun der Tribun, daß die Trabanten, welche den Paulus peinlich hatten

Digitized by Google

befragen sollen, sich entfernten, und er selbst schien sehr bereuet darüber, daß er einen Römer ohne alles Verhör hatte schliessen lassen. Denn bey seinen Obern konnte ihm dieses Versehen, — wenn Paulus klagbar darüber wurde, — schwere Verantwortung zuziehen. — Ueber den eigentlichen Grund des Tumults war er jedoch jezt nicht um ein Haar klüger, als vorher. Es müsse, — das ahnete er wohl, — eine Religionsstreitigkeit zum Grunde liegen. Um nun mit Bestimmtheit einzusehen, was eigentlich die Juden gegen den Verhafteten haben möchten, schickte er zum Oberpriester, und ließ ihm sagen, man möge zur Untersuchung der Sache am folgenden Tage den hohen Rath versammlen.

Dieß geschahe. Sämtliche Mitglieder des Sanhedrin versammleten sich früh Morgens in dem Gemache Gazith, und Paulus ward ohne Fesseln von der Burg herab gebracht. In den Vorhallen des Tempels empfiengen ihn die Trabanten der Priesterschaft und führten ihn in den Gerichtssaal. Finstere Blicke, wilde Mienen, drohende Gebehrden von allen Seiten, empfieng

gen den furchtlos Eintretenden; aber seiner guten Sache sich bewußt, einig mit sich selbst und selbst aufs Aergste gefaßt, sahe Paulus das ganze heilige Sanhedrin dreist und unerschrocken an. — Ja sein feuriger Blick schien bis ins Innerste dieser erbosten Richter zu dringen. — Man foderte ihn auf, gegen die angeschuldigten Verbrechen sich zu vertheidigen. Da nahm er das Wort und hub an: — Landsleute! Was meinen Wandel als rechtgläubiger israelitischer Bürger, der nur Gott als seinen rechtmäßigen Landes- und Oberherrn anerkennt, — betrifft, so habe ich wahrlich bis auf diesen Tag ein recht gutes Gewissen! Sonderbar ist's, daß ich mich gegen Euch vertheidigen soll! — Denn ihr habt mir nichts vorzuwerfen! —

Bey diesen Worten des kühnen Redners, sprang Ananias der Hoheprieſter von seinem Sitze auf und rief: „wie Du überwiesener, öf„fentlich beschimpfter Verbrecher, willst hier noch „auf ein gutes Gewissen trotzen?" — Zugleich befahl Ananias seinen Trabanten, dem Frevler durch Faustschläge das Maul zu stopfen. — Hier

schüzte Paulus sein Römisches Bürgerrecht nicht, hier stand er als Israelit vor einem israelitischen, vor dem höchsten privilegirten Glaubens-Gerichte. Ein Paar derbe Faustschläge belehrten ihn wirklich auf der Stelle, mit welchen gewissenlosen Richtern ers jezt zu thun habe.

Aber die entehrende Behandlung empörte auch sein Innerstes gewaltig; ohne Scheu und Rücksicht auf Gefahr mußte er seinem Herzen Luft machen: „Ha du grauer, geifernder Böse„wicht! rief er, sich gegen Ananias wendend, „dich wird der Herrgott schlagen du Heuchler! „Da sitzest du auf dem ehrwürdigen Stuhle der „Gerechtigkeit, um nach dem Gesetze mich zu „richten, — und doch vergißt du selbst so ganz „alles Rechts, daß du mich zu schlagen gesetz„widrig befiehlst *)."

*) Ueber den Hohenpriester Ananias ist unter den Exegeten, so wie über Pauli Antwort (v. 5.) viel Streitens gewesen. So viel ist gewiß, daß Ananias, den Joseph. Antiq. 20. cap. 9. als einen gewissenlosen Menschen schildert, bey dem Samaritanischen Aufruhre, als Gefangener nach Rom gesandt wurde, um

Digitized by Google

Bey diesen Worten stieſſen ihm die Trabanten noch einmahl in die Seite und sagten:

vor C. Claudius, von seinem Betragen Rechenschaft zu geben. Wahrscheinlich hatte ihn Agrippa der jüngere wieder losgebeten, und er nahm eigenmächtig bey seiner Rückkehr nach Jerusalem die hoheprieſterliche Würde wieder an, ohne darin beſtätigt zu seyn. Paulus Rede (ich wußte nicht ꝛc.) für eine höfliche Entschuldigung zu halten, iſt albern. — Er mußte recht gut wiſſen, wie es mit Ananias stand. Vielmehr iſt Spott und Hohn in seinem Ausdruck. Der Aerger überlief ihn und von Scheltworten kam es zu bittern höhniſchen Ausfällen. Ueberhaupt wirft dieſe Geſchichte auf Paulus Charakter einigen Schatten, auf keinen Fall stand er mit der edlen Würde und Wahrheitsliebe vor seinen Richtern, wie Jeſus. Daß er Phariſäer und Sadduzäer gegen einander hezte, war ein Pfiff, der ihm half; aber die Wahrheit war dadurch beleidigt; denn von Auferſtehung, oder überhaupt von phariſäiſchen Grundſätzen war bey seiner Anklage gar nicht die Rede. Vielmehr galt es eine wahre Apoſtaſie von altem Judenthume. Paulus handelt hier alſo troz seines choleriſchen Charakters zwar, als gewandter Weltmann, auf den Namen eines ſtrengen Wahrheitsfreundes kann er aber wenigſtens dießmahl nicht Anſpruch machen. Man kann aber auch annehmen, daß

„Frevler! den Hohenprieſter, den Stellvertre„ter Gottes ſchmähſt du ſogar! — O Brüder, „erwiederte Paulus, ich weiß gar wohl, daß „im Geſetze geboten iſt: den Vorſteher deines „Volks ſollſt du nicht beſchimpfen. Ich ehre „auch das Geſetz; — aber iſt der Menſch ein „rechtlicher Hoherprieſter? — Das weiß ich „wahrlich nicht! Wer hat ihn geſezt? Wer „ſagt, daß er ſich des hohen Ehren-Amts wür„dig betrage?“ — Den Faden, an welchen Paulus vermuthlich ſeine Vertheidigungsrede knüpfen wollte, hatte ihm freylich ſein durch eine

Paulus wußte: es gebe ſelbſt im Sanhedrin, — jezt wie ehemals, als Nikodemus und Joſeph von Ramath, noch deſſen Beyſitzer waren, eine der Meſſias-Lehre zugethane Parthey: — daß er dieſer durch den Streit Luft machen wollte, zu ſeiner Vertheidigung aufzutreten, und daß er auf die Art wirklich ſeinen Zweck erreichte. — Seltſam iſt es zu ſehen, wie Morus, Michaelis, Stolz, und unter den Aeltern Lightfoot, Wettſtein, Schoettgen und andere ſich winden, um dem Apoſtel eine Apologie zu halten. — Heß und Benſon haben nach dieſer Anſicht der Sache am wenigſten Genüge geleiſtet.

Digitized by Google

so niedrige Behandlung empörtes Gefühl zerrissen; aber jezt samlete er sich doch soviel, daß er noch zu rechter Zeit einsahe, ein Kunstgrif sey das einzige Mittel, ihn gegen die Ungerechtigkeiten einer solchen Richter-Versammlung zu schützen, — und diesen Kunstgrif erfand er auf der Stelle. Er kannte fast alle Mitglieder des hochheiligen Sanhedrin, wußte, wie sehr die sadduzäische und pharisäische Parthey einander aufsäzig waren, und schrie daher so laut, daß alle seine Worte verstehen mußten: „Landsleute, „ich bin ein Pharisäer, mein Vater war es „auch, ich bin also in der streng orthodoxen „Parthey unsers Volks geboren und erzogen „worden! Darum verklagt und verfolgt man „mich eigentlich, daß ich die Auferstehung der „Todten lehre! Ist denn keiner da, der mich „schützen und vertheidigen will?“

So wie er das sagte, ward der Lärmen allgemein. Der Sectenhaß wurde laut, Pharisäer und Sadduzäer nahmen Parthey und die Versamlung war uneins. Der schlaue Redner erreichte also seine listige Absicht auf der Stelle!

Digitized by Google

Die gegeneinander-gehezte Versammlung gab sich nun nicht mehr mit ihm ab, sondern sie stritt gegeneinander für ihre eigene Sectenmeinung. Mit der Todten-Auferstehung hat er Recht, riefen die eifrigsten Pharisäer! — Darüber darf und soll man ihn nicht anklagen, oder gar verdammen! — Der Kerl ist ein Narr, schrien die Sadduzäer. Auferstehung, Geister und Engel-Erscheinungen giebts gar nicht. Davon steht nichts im Gesetze; — das alles ist nur ein Märchen fürs Volk.

Nun ward das Geschrey immer ärger, und der einmal öffentlich zur Sprache gebrachte Streit, immer leidenschaftlicher. Bald gedieh es so weit, daß einige Rabbinen von der pharisäischen Parthey, zur Vertheidigung des Angeklagten hervortraten und laut betheuerten: sie fänden den Mann ganz unschuldig. Es kann ja, — riefen sie, — gar wohl seyn, daß der Mann wirklich begeistert worden ist, daß, wie er betheuert, — ihm ein Engel erschienen sey und etwas eingegeben hat! Wir mögen uns gegen Gottes Wunderwerke nicht auflehnen, wenn

Digitized by Google

der Mensch sein auserwählter Gesandter seyn soll.

Als der Lärmen immer noch mehr zunahm, konnte man den Tumult sogar oben auf der Burg vernehmen, und der Commandant besorgte wirklich, die wüthenden Schreier möchten Paulus zerreissen. Er sandte also ein starkes Detaschement herunter, das sich mit Gewalt durch die Wüthenden Bahn machte, Paulus aus ihrer Mitte riß, und ihn in die Burg zurückbrachte.

Paulus war durch den fürchterlichen Auftritt tief erschüttert. In dem stillen Gemache, wo er verwahrt wurde, brachte ihm seine lebendige Phantasie noch einmahl die ganze Greuelscene in Erinnerung — und zugleich öfnete sich seinen Augen eine Aussicht auf noch viel grössere Gefahren, Leiden und Verfolgungen. Wenn er seinem Vorsatze: die ächte Messias-Lehre in Rom wie in Jerusalem zu verkündigen, getreu bleiben wollte, waren sie unabwendbar. — Jezt sahe er freylich einen nahen Weg, zu seines Lieblingswunsches Erfüllung;

Digitized by Google

aber wie erfüllte er ihn! Nicht als freyer Mann, — sondern als Gefangener, als Verbrecher mußte er wahrscheinlich nach Rom wandern.

Beschäftigt mit diesen schwarzen Bildern, in denen nur kümmerlich ein lichter Punkt erfreulicher Hoffnung sichtbar wurde, warf er sich aufs Lager. — Er schlief einen unruhigen Schlaf, seine aufgeregte Phantasie arbeitete fort, im lebhaften Traume sahe er seinen Herrn und Meister, — sahe er Jesus, in eben der Gestalt, wie dieser ihm bey Damascus erschien, an seinem Bette stehen. Tröstende, freundliche Blicke warf der Erhabene auf ihn, und sprach dazu mit sanft rührender Stimme: „Sey unverzagt „Paulus! Wie du in Jerusalem mich freymü„thig bekannt, meine Ehre vertheidiget und mei„ne Lehre gepredigt hast; — so sollst du auch „in Rom mich bekennen!“ —

Paulus erwachte, und fühlte durch den tröstlichen Traum, seinen Muth gestärkt. — Wahrlich bedurfte er auch wohl solcher Stär-

Digitized by Google

lung; denn die Gefahren häuften sich immer mehr. —

Schon am andern Morgen traten verschiedene Juden, welche zu der berüchtigten Meuchelmörder-Bande gehörten, zusammen und verschworen sich fest, weder zu essen noch zu trinken, bevor sie Pauls nicht umgebracht hätten. Der Verschworenen waren über vierzig, sie hatten grossen Anhang in und um Jerusalem, und standen, vermuthlich selbst mit dem Oberpriester Ananias*), in alter Banditen-Bekanntschaft. Sie giengen also ohne Scheu zu ihm und zu einigen anderen der vornehmsten Beysitzer des Sanhedrins von seiner Parthey und sagten: wir haben uns durch den feierlichsten Eydschwur, ja durch einen Fluch verbunden, den verdammten Ketzer aus dem Wege zu schaffen. Ihr müßt uns nur Gelegenheit dazu verschaffen! Stellt also in Vollmacht des ganzen

*) Diese von Michaelis geäusserte Vermuthung, ist aus historischen Gründen sehr wahrscheinlich. — Man vergleiche nur Josephus Alterth. l. XX. —

Sanhedrins, — dem Tribunen vor: es sey nöthig, daß er Paulus morgen wieder herunter bringen lasse, damit ihr mit mehr Ruhe, seine Sache genauer untersuchen könntet. Abschlagen kann Lysias euch das Gesuch nicht, — und dann laßt uns nur machen! Ehe der verdammte Apostat in den Gerichtssaal kommt, soll er kalt seyn, wenn auch eine ganze Schaar Römer zu seiner Bedeckung mit herunter gesandt würde.

Die Priester willigten ein und die Verschworenen waren nun ihrer Sache so gewiß, daß sie unbedachtsam genug lauter; als die Vorsicht erlaubte, davon in der Stadt redeten. Auf die Weise erfuhr glücklicherweise Paulus Schwestersohn, den teuflischen Anschlag, eilte zur Burg Antonia, wurde von der Wache zu seinem Oheim gelassen, und erzählte diesem die ganze Sache. — Paulus verhielt sich bey der erschrecklichen Nachricht, wie ein Mann von Verstande und ruhiger Beurtheilungskraft, der die besten Mittel zu seiner Sicherheit auf der Stelle zu wählen weis. Er rief den wachthabenden Officier und bat ihn: er möge den Jüngling doch zum

Digitized by Google

Commandanten führen, weil er ihm etwas sehr wichtiges zu hinterbringen habe.

Der Officier war dazu sogleich bereit, nahm den jungen Menschen mit ins Prätorium und sagte zum Tribun: Herr! der gefangene Paulus hat mich ersucht, dir diesen Jüngling selbst vorzustellen, indem er die Sachen von grosser Wichtigkeit anzubringen habe.

Komm mein Sohn, — sagte der Tribun freundlich, faßte den doch etwas schüchternen Menschen zutraulich bey der Hand, führte ihn in ein gegen Horcher sicheres Zimmer und sprach: nun sind wir allein. Sag ohne Furcht, was du mir willst!

Herr! — hub schüchtern der Jüngling an, — die Juden sind eins worden, dich zu bitten, du möchtest morgen den Paulus herunter vor das Sanhedrin bringen lassen, indem sie seine Sache genauer vornehmen wollten. Aber ich bitte dich herzlich, traue ihnen nicht, denn ich weiß gewiß, es lauren ihrer mehr als vierzig von den Sicariern auf den Gefangenen, die sich durch den furchtbarsten Eyd verschworen ha-

Digitized by Google

hin, es solle ihnen weder Speise noch Trank schmecken, bevor sie ihr Gelübde erfüllt und Paulus aus dem Wege geschafft hätten. Alles ist zur Ausführung des Mordanschlages, wodurch sie Gott selbst einen Dienst zu leisten meinen, schon in Bereitschaft, und sie rechnen auf deine Einwilligung mit Sicherheit.

Sey ruhig mein Sohn, erwiederte der edle Tribun, — sie sollen ihren Mordanschlag nicht ausführen. — Sag das auch deinem Oheim; aber laß es sonst keinen merken, was du mir entdeckt hast. — Der Jüngling gieng dankbar und mit freudigem Herzen davon. — Beym rührenden Abschiede von seinem geliebten Oheim hinterbrachte er diesem die Versicherung des Commandanten, und Paulus gab ihm seinen Segen.

Der Tribun wollte die Juden nicht gern ohne Noth erbittern, nicht gern Veranlassung zu blutigen Scenen in der Hauptstadt geben, die vielleicht einen noch weit gefährlichern Auflauf herbey führen könnten. Aber er fühlte auch seine Pflicht: auf Erhaltung des Lebens seines Gefangenen Bedacht zu nehmen. — Uns erscheint

Digitized by Google

daher dieser Mann in dem Lichte eines gerechten, braven, endschlossenen und die ganze Sache schnell übersehenden Mannes. Gegen vierzig Banditen Paulus zu schützen, war freylich eine Kleinigkeit; aber konnte man wissen, wie stark der Anhang der Meuchelmörder noch sonst seyn möchte, da ganz Judäa von Strassenräubern wimmelte, die Bande des berüchtigten Aegyptiers auch noch in der Nähe der Hauptstadt herumschwärmte, und solchergestalt die Verschworenen leicht eine zahlreiche Hülfe erhalten konnten? So viel sahe nun auch Lysias wohl ein, daß Paulus aus Partheyhaß verfolgt werde und gewiß kein Volksaufwiegler sey. Paulus war dabey ein Römischer Bürger, und jemehr der Tribun zu seiner Sicherheit that, je mehr Vorkehrungen getroffen wurden, den Römer gegen die Wuth palästinensischer Juden zu schützen, um so mehr empfahl sich auch eben dadurch der Tribun dem Herrn Statthalter, um so mehr zeigte er sich der wichtigen Stelle eines Tempel-Commandanten würdig!

Digitized by Google

XXXIII.

Paulus in Cäsarien vor dem Statthalter Felix.

Nachdem der Tribun mit sich selbst über die nöthigen Maaßregeln einig war, rief er ein paar Centurionen herbey und sagte: haltet diesen Abend gegen neun Uhr zwey hundert Soldaten, siebenzig Reuter und ein paar Hundert Triarier von der Leibwache *) zum Aufbruche nach Cäsarien bereit; auch setzt für den Pau-

*) Die Lanzenträger, Triarier, waren der Kern, — wenn man so sagen darf, die Grenadiere, — der Römischen Legionen. Lysias sorgte also sehr für Pauls Sicherheit, — und da er mehrere Lastthiere bereit zu halten befahl, um nöthigenfalls abwechseln zu können, auch für bequemes und schnelles Fortkommen. Vermuthlich weniger aus Liebe für Paulus, als um sich beym Gouverneur als exacter Mann zu zeigen.

Digitized by Google

lus einige Maulthiere in Stand, damit er schnell und sicher zum Statthalter Felix komme. Die Officiere befolgten pünctlich die erhaltene Ordre, der Tribun schrieb aber während der Zeit einen Brief folgenden Inhalts:

Klaudius Lysias der Tribun; — Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter Felix, Heil und Wohlergehen!

„Den Mann, welchen ich dir übersende, wollten die Juden, die sich seiner schon bemächtigt hatten, umbringen, als ich gerade mit der Wache dazu kam und ihn rettete, weil ich erfuhr, daß er ein Römischer Bürger sey. Da ich aber doch wissen wollte, was sie eigentlich gegen ihn zu klagen hätten, ließ ich ihn vors Sanhedrin führen. Da ergab sichs nun, daß die Sache blos auf ein Gezänk über ihre Religions-Meinungen und Gesetze hinauslief, — und daß er, weder das Leben, noch die Freyheit nach unseren Rechten verwürkt habe. Inzwischen ist mir Anzeige geworden, daß die Juden einen Anschlag auf sein Leben gemacht haben, und

Digitized by Google

„so hielt ich es für Pflicht, ihn auf der Stelle „dir zuzusenden und seine Ankläger an dich zu „verweisen. Lebe wohl und bleib mir ge„wogen!“

Zur bestimmten Zeit gieng dem erhaltenen Befehle gemäß das Detaschement mit Paulus ab, und geleitete ihn die Nacht hindurch nach dem Städtchen Antipatris im Samaritanischen Gebiet. Sobald sich aber der commandirende Officier am folgenden Morgen überzeugt hatte, daß kein Ueberfall von einer grossen Bande Strassenräuber mehr zu befürchten sey, ließ er die Fußvölker wieder nach der Antonia-Burg zurückkehren und Paulus durch die Reuter vollends nach Cäsarien geleiten.

Hier wurde dem Statthalter der Brief überreicht und ihm zugleich Paulus vorgestellt. — Felix las den Brief mit Aufmerksamkeit, betrachtete Paulus genau und fragte ihn endlich: aus welcher Provinz er gebürtig wäre? — Als die Antwort erfolgte: aus Cilizien! — Gab er den Bescheid: das Verhör will ich mit dir

Digitized by Google

anstellen, wenn deine Ankläger auch zugegen sind. Er wandte sich darauf zu dem Officier und sagte: bringe nur den Gefangenen in die Herodes-Burg zur Verwahrung.

A. C. Felix erscheint in jeder Hinsicht als ein verächtlicher Mensch *). Im Sklavenstande geboren, war niedrige Kriecherey gegen Höhere, ihm zur andern Natur geworden, und seine Seele schien gleichsam aus Knechtesteig zusammengeknetet. Vom Glücke und durch seines Bruders Cabalen ausserordentlich begünstigt, — ja auf einen der höchsten Ehrenposten erhoben, — entsprach seine Handlungsweise ganz seiner niederträchtigen Denkart. Tyrann gegen seine Untergebenen, zugleich stolz, anmaassend und

*) Tacitus histor. lib. V. cap. 9. schildert nach seiner Weise kurz und kräftig den Felix sehr sprechend: — — e quibus Antonius Felix, per omnem saevitiam, ac libidinem, jus regium servili ingenio exercuit. — vergl. mit Annal. XII. cap. 54. Auch Sueton. in vita Claudii cap. 28. — und sogar Josephus antiq. lib. XX. cap. 8. schildert den Felix als einen verächtlichen Menschen.

Digitized by Google

wollüstig, — blieb er ein niedriger Schmeichler derer, die ihm schaden konnten. Geldgier und Wollust theilten die Herrschaft seiner Seele, — und er hatte seine bisherige Statthalterschaft hauptsächlich nur zur Befriedigung dieser wilden Triebe benuzt. Mit Drusilla lebte er in ehebrecherischer Verbindung; — zur Ausrottung der Räuber und Mordbrenner in Palästina, war er nur deswegen geschäftig gewesen, um selbst desto ungestörter die größten Räubereien im Staate begehen zu können.

Seines Bruders Cabalen erhielten ihm auch des neuen Regenten, — (Neros) Gunst, — und er dachte nur daran, alles so zu leiten, daß keine laute Klagen über ihn nach Rom erschollen, daß es auf keine Weise heissen konnte: er habe das höchste Interesse seines allergnädigsten Herrn vernachlässigt. Nach dieser seiner Denkart mochte er in der That wenig Lust haben, sich in die Religionsstreitigkeiten der Juden zu mischen. Der Proceß gegen Paulus wurde von ihm also nur politisch — und zwar so lange sehr gleichgültig angesehen, bis er er-

Digitized by Google

fuhr, Paulus könne über bedeutende Geldsummen disponiren. In dem Augenblicke ward der Gefangene ihm ein interessanter Mann, von welchem er ansehnliche Geschenke zu erpressen hoffte.

Lysias hatte gleich nach Paulus Absendung dem Sanhedrin Nachricht gegeben, daß es seine Klage förmlich beym Statthalter anbringen könne, — und nun wurden die hochweisen Herrn auf der Stelle mit einander eins. Denn nicht nur wollten sie dem Inquisiten gern beym Statthalter den Vorsprung abgewinnen, sondern auch ihre Gerechtsame gegen die gewaltsamen Eingriffe des Tempel-Commandanten geschüzt wissen. Sofort wurde also eine Deputation ernannt, an deren Spitze Ananias selbst trat, — und der man auch einen Anwald, Namens Tertullus, mitgab, welcher, als ein in Römischen Proceß-Künsten erfahrner Rhetor, — den Gang der Sache beym Statthalter hauptsächlich leiten sollte.

Die Gesandschaft kam fünf Tage nach Paulus in Cäsarien an, wurde vom Statthalter

ganz gnädig aufgenommen und gleich der folgende Tag zum feierlichen Verhör u. s. f. angesezt. — Die jüdische Parthey erschien zuerst, der Gefangene wurde ungefesselt aus der Herodes-Burg gehohlt, Felix sezte sich auf den Richterstuhl von seinen Trabanten, Primipilären und Centurionen umgeben, und Tertullus erhob folgende Anklage, zuerst gegen den Statthalter sich wendend:

„Theuerester Felix! Die Ruhe und Glückseeligkeit, welche wir unter deiner Regierung geniessen, und die vortreflichen Anstalten, welche wir deiner Fürsorge zu danken haben, würden uns den reichhaltigsten Stoff darbieten, dir unsere lebhafteste Erkenntlichkeit unterthänigst vor Augen zu legen. Um dich aber nicht zu lange aufzuhalten, so bitte ich dich, unsere kurze Vorstellung mit deiner gewöhnlichen Güte anzuhören. Der Mensch da, ist eine wahre Pest; denn allenthalben schleicht er unter den Juden als ein Aufwiegler umher und ist das vorzüglichste Werkzeug, der Anführer und Herold der höchst gefährlichen Nazarethaner-Sekte. So-

„gar unsern Tempel wollte er entweihen, da griff„fen wir ihn, und wollten nach dem, vom Kay„ser uns allergnädigst bestätigtem Rechte, ihn „so verurtheilen, wie unser Gesetz gegen einen „solchen Frevler besagt.

„Aber da kam der Tribun Lysias dazwi„schen, brach mit der Cohorte in unser Heilig„thum und entriß uns den Frevler sehr gewalt„samer Weise. An dich hat er nun uns die An„kläger des Menschen verwiesen, und zu dir, den „Gerechten, nehmen wir auch unsere Zuflucht. — „Du wirst sicherlich in unserm Rechte uns schüz„zen und uns den gefährlichen Menschen zur Be„strafung ausliefern. Du kannst von ihm selbst, „wenn du ihn zur peinlichen Frage ziehst, er„fahren, daß wir ihn nicht mit Unrecht verklagt „haben."

So redete der Zungenheld Tertullus mit allen Wendungen der kriechendsten Schmeicheley; — sogleich traten auch Ananias und die übrigen Abgeordneten des Sanhedrin herzu und versicherten, ihr Anwald habe die reine Wahrheit vorgetragen. Indessen mußte doch

Digitized by Google

nach dem Römischen Gesetze, auch die andere Parthey erst gehört werden, bevor ein Urtheil gesprochen werden konnte. Der Statthalter gab also Paulus einen Wink, sich zu rechtfertigen. Paulus trat vor mit ruhiger Fassung und hielt folgende Gegenrede:

„Herr Statthalter! — Schon mehrere „Jahre bist du Richter dieses Volks! Du kennst „die eigenthümliche Gemüthsart, die Sekten, „Vorurtheile und Spaltungen, die darin herr„schen, gewiß, — ich kann mich also auf deine „eigene Erfahrung berufen, — und das giebt „mir um so mehr Muth, mich zu vertheidigen.

„Es muß dir als Gouverneur des Landes „ein Leichtes seyn, zu erfahren, ob, seitdem ich, „um meine Andacht zu verrichten, nach Jerusa„lem gekommen bin, mehr als zwölf Tage ver„flossen sind. Niemand von meinen Anklägern „wird mit Wahrheit dir sagen können, daß ich im „Tempel mich mit irgend jemanden in Religions„Dispüte eingelassen, oder gar dadurch das Volk „aufgewiegelt hätte. Was ich nicht im Tempel

Digitized by Google

„gethan, — das habe ich auch nicht in Syna„gogen, oder in irgend einem Hause der Stadt „gethan. — Also sind jene Menschen durchaus „nicht im Stande, ihre Anklage zu erweisen: „daß ich ein Unruhe-Stifter, ein Volksaufwieg„ler, — oder ein Parthey- und Sekten-Ma„cher wäre!

„Das leugne ich freylich gar nicht: nach „der Weise, die sie eine Sekte heissen, die aber „im Grunde nichts anders als der uralte ächte „Nationalglaube ist, — diene ich dem väterli„chen Gott und halte mich dabey genau an die „ursprüngliche Verfassung und an die Aussprüche „unserer hochverehrten heiligen Dichter. Festes „Zutrauen habe ich zu Gott, und das verleug„nen ja auch sie da, die sich zur Pharisäer„Secte bekennen *), gar nicht, daß eine Auser„stehung der Todten der Guten sowohl, als der

*) Ohne Zweifel deutete dabey Paulus mit der Hand auf diejenigen der Sanhedrins-Deputirten, von denen er wußte, daß sie Pharisäer wären. Ananias gehörte wohl zur sadduzäischen Parthey, die keine Auferstehung glaubte.

Digitized by Google

„Bösen zu erwarten sey. Bey diesem Glauben
„betrage ich mich überall als ein ächter Jude
„so, daß ich es nach meinem Gewissen vor
„Gott und meinen Nebenmenschen verantwor-
„ten kann. Nach einer Abwesenheit von meh-
„reren Jahren, bin ich nach Jerusalem gekom-
„men, um Allmosen unter meine Landsleute zu
„vertheilen und dem Tempel, die ihm gebüh-
„renden Abgaben zu entrichten. Können nun
„meine Ankläger wohl sagen, das sey keine lo-
„benswürdige jüdische Handlungsart? — So
„haben mich, als ich im Tempel eines übernom-
„menen Gelübdes wegen mich reinigen ließ,
„ohne irgend Auflauf und Geräusch verursacht,
„ohne irgend Anhang zu haben, — einige Ju-
„den aus Asien gefunden!

„Die Leute, — Herr Statthalter, — müß-
„ten hier vor dir stehen und klagen, wenn sie
„etwas Rechtliches gegen mich anzubringen hät-
„ten, wenn die ganze Sache nicht auf Privat-
„Haß und persönliche Feindschaft hinausliefe. —
„Ja, Herr! frage auch diese meine anwesenden
„Ankläger! Laß sie sagen, ob sie, als ich vor

Digitized by Google

„dem Sanhedrin stand, gefunden haben, ich
„sey ein Verbrecher? Als ich da stand, rief ich
„ja nur zu meiner Rechtfertigung das eine Wort:
„um der Todten-Auferstehung willen werde ich
„heute von euch verklagt."

Felix war durch Paulus Vertheidigungs-Rede, — besonders aber durch Erwähnung der nach Jerusalem gebrachten Allmosen, — sofort auf einen Plan geleitet, der mit seiner Geldgier in der genauesten Verbindung stand. Sein Blick wurde gnädiger gegen den Gefangenen, und er sagte mit strengrichterlichem Ansehen zu seinen Anklägern: verdammen kann ich den Mann nicht, ohne mich von seinen Lehren, Meinungen und Vorstellungsarten genauer unterrichtet und geprüft zu haben, inwiefern diese dem höchsten Interesse unsers allergnädigsten Kayfers, den bestehenden Staatsgesetzen u. s. f. zuträglich oder nachtheilig sind. Ueberdem muß ich auch den Tribun Lysias erst hören, welches ihr in eure Klage mit einschließt. — Wenn also der Tribun mit den Verstärkungs-Cohorten*)

*) Bekanntlich ward zur Festzeit die Besatzung

Digitized by Google

aus der Antoniaburg hieher zurückkommt, will ich die Sache weiter vornehmen und zwischen euch richten. Vor jezt gehabt euch wohl!

Mit Ingrimm im Herzen zogen die Juden ab; Felix aber befahl dem Centurio der Primipilaren: — er solle Paulus als Arrestanten unter seine besondere Obhut nehmen, jedoch dergestalt, daß der Arrestant alle mögliche Bequemlichkeit habe, — auch seine Freunde nicht abgehalten würden ihn zu besuchen, zu bedienen und seine etwanigen Angelegenheiten nach seinem Willen zu besorgen. Hierbey lag wohl ohne Zweifel die Absicht zum Grunde, dem Paulus Gelegenheit zu geben, daß er seine Angehörigen und Anhänger angienge, eine Summe Geldes für seine Freyheit zusammenzubringen. Der ganze Proceß lag übrigens dem wollüstigen Geizhals sehr wenig am Herzen, er zog so, wie es die Gelegenheit gerade gab, wohl einige Nachrichten über den Arrestanten ein, Haupt-

der Antoniaburg immer verstärkt, — und der stürmische Auftritt mit Paulus im Tempel fiel zur Pfingstzeit vor.

Digitized by Google

sache blieb aber immer die Aussicht auf ein ansehnliches Geschenk.

Felix machte bald nach Paulus Verhör seine gewöhnliche Visitations-Reise durch die Provinz und brachte auf dem Rückwege seine jüdische Gemahlin Drusilla, die er dem Schatten-Könige von Emessa geraubt hatte, gleichsam im Triumphe nach Cäsarien. Dort war noch immer der gefangene Apostel Paulus, das Gespräch des Tages. Ihre Hoheit die Frau Statthalterin, interessirten sich für den Mann, von dessen sonderbaren Meinungen, Wunderkünsten u. s. f. sie gar seltsame Sachen hörten, — und der zärtliche Gemahl, dem nun auch einfiel: der Gefangene möchte wohl allmachgerade mürbe genug geworden seyn, — bewilligte gern, daß er wieder vorgefordert werde.

Es wurde also nach Paulus geschickt und ihm angedeutet: er solle dem Herrn Statthalter und dessen Frau Gemahlin den Messias-Glauben deutlicher erklären. Paulus erschien und begann seine Predigt; aber er war

weit entfernt, hier bloß zur Stillung der Neugier, von Wundern und unbegreiflichen Ereigniſſen zu reden. Er brachte alſo die Sache gleich auf ihr eigentliches Hauptthema, ſprach von moraliſcher Beſſerung und ließ ſich beſonders über die höchſte Tugend der Gerechtigkeit, der Keuſchheit und der nothwendigen Beherrſchung zügelloſer Begierden, ſehr deutlich aus. Dabey ſchärfte er ſeinen Vortrag durch Hinweiſung auf die bevorſtehende Verantwortung und redete darüber mit ſo viel Feuer und Salbung, daß *Felix ganz betroffen wurde.* Selbſt ſeine Gemahlin ward unruhig, blickte ängſtlich vor ſich nieder, und da der Statthalter wohl ſahe, daß hier nichts zur Befriedigung der Neugier, nichts zur amüſanten Unterhaltung, nichts zur Erwerbung eines anſehnlichen Präſents zu hoffen war, ſo erhob er ſich mit verſtörtem, faſt mißmüthigen Weſen, unterbrach den Redner und ſagte kurz: Es mag für dieſes mahl genug ſeyn! Geh nur, — bey Gelegenheit will ich dich wieder rufen laſſen!

Digitized by Google

Paulus mochte vielleicht nicht ohne Ursach das Gespräch gerade so geleitet, und unter den moralischen Verpflichtungen, die ein ächter Messias-Bekenner übernehmen müsse, mit sehr bestimmter Beziehung auf seine dermaligen Zuhörer, von der ersten Pflicht eines Richters, von Gerechtigkeit und Mässigung der Begierden geredet haben. Eben deswegen verursachte aber auch seine Rede dem Statthalter bald Ekel und Langeweile. Ein Mensch von seiner Erziehung und Lebensart konnte wahrlich den Schrecken eines bösen Gewissens nicht stark empfinden; aber in Gegenwart seiner Buhlerin, seiner Trabanten und des Hofgesindes mochte es ihm allerdings höchst unangenehm seyn, solche Sachen zur Sprache gebracht zu hören, wobey er wohl auf manchem Gesichte eine sehr bestimmte Beziehung auf seine Person zu bemerken glaubte. Gebessert hatte so wenig ihn als seine jüdische Concubine die Strafpredigt, wie der nächste Erfolg bald bewies. Drusilla bekümmerte sich um ihren Landsmann nicht weiter; — denn sie wollte sich ferner nicht so

unangenehme Dinge in Erinnerung bringen lassen; — und Felix hatte wahrlich seinen Gelderpressungs-Plan gar nicht aufgegeben.

Je genauere Kunde er von Paulus einzog, um so mehr überzeugte er sich, daß der Mensch wohl etwas für seine Befreiung geben könne, wenn er nur wolle. Der Geizhals hoffte daher noch immer, er würde wirklich von Paulus für seine Loßlassung Geld erhalten. Deswegen ließ er ihn verschiedentlich zu sich kommen, unterhielt sich mit ihm über die jüdischen Angelegenheiten und legte es ihm immer näher: daß allein eine bedeutende Summe seine Freyheit bewirken könne. Paulus blieb sich aber immer gleich, und schien alle diese deutlichen Winke nicht zu verstehen. Seine Freunde in Cäsarien verstanden sie indessen eben so gut; aber Paulus untersagte ihnen bestimmt, für die gute Sache der Geldgier des ungerechten Richters irgend ein Opfer darzubringen. Darum zog sich nun auch Pauli Arrest immer weiter hinaus, zwey ganzer Jahre giengen so hin, bis endlich Felix den

Digitized by Google

Porzius Festus zum Nachfolger erhielt. Felix wußte, daß die Klagen der unmenschlich gedrückten Nation hinter ihm her nach Rom laut erschallen würden, um nun wenigstens die Vornehmsten etwas zufrieden zu stellen, ließ er Paulus, ohne seine Sache abgeurtheilt zu haben, gefangen zurück. War diese Gefälligkeit freywillig, oder hatte man ihn von Jerusalem aus darum ersucht, um des neuen Statthalters Unkunde zu nutzen?

Digitized by Google

XXXIV.

Paulus verantwortet sich vor dem neuen Statthalter und vor dem König Agrippa; appellirt an den Kayser und wird deswegen nach Rom gesandt.

Es ist mehr als wahrscheinlich, daß, während Paulus in Cäsarien, als Gefangener lebte, die übrigen Apostel und die ganze Gemeine zu Jerusalem einen sehr harten Stand gehabt haben. Die Verfolgungssucht wurde nämlich durch die erzählten Vorfälle aufs neue gereizt, die Unruhe in Palästina nahm immer mehr überhand, und der furchtbare Orcan war seinem völligen Ausbruche sehr nahe. — Wahrscheinlich entfernten sich also sämtliche Apostel aus der gefährlichen Hauptstadt des Landes, — und besuchten die von ihnen selbst, — oder von Paulus ge-

Digitized by Google

stifteten Gemeinen, denen sie sein trauriges Schicksal bekannt machten.

Einerseits mußte wohl gerade seine unverschuldete Gefangenschaft in manchen Gemeinen, deren Stifter er gewesen war, das Verlangen nach ihm, so wie Liebe und Hochachtung gegen ihn, noch vermehren; — sie mußte die heftigen Ausfälle seiner Gegner schwächen, weil sie dadurch in gar zu häßlichem Lichte hämischer Schadenfreude erschienen seyn, auch allgemeine Verachtung statt Liebe und Vertrauen zu ihrer Lehrart, erworben haben würden; ja sie konnte vielleicht selbst die heftige Antipathie der strengorthodoxen Juden- und der freydenkenden Heyden-Christen schwächen, da keine so nahe persönliche Veranlassung zum Streite mehr vorhanden war. — Andererseits that aber auch Pauli Gefangenschaft der Ausbreitung des liberalern Messias-Glaubens u. s. f. gewiß grossen Abbruch. Denn ausser ihm und Apollo war kein einziger Apostel, der den freyen Geist, die helle Ansicht, die umfassende Kenntniß der Bedürfnisse heidnischer Proselyten, die gewandte Art

Digitized by Google

des Umgangs mit vornehmen Personen und die Richtigkeit des Urtheils besaß, wovon der glückliche Erfolg des Messias-Glaubens, besonders in der heidnischen Welt, so sehr abhieng. Judaisirendes Christenthum, Priester-Herrschaft und Auctorität der Aeltesten, als Bestimmungsgrund der Gemeine-Disciplin und Rechtgläubigkeit, kamen also eben durch Paulus Einkerkerung immer mehr an die Tagesordnung.

Paulus lange Gefangenschaft zu Cäsarien hatte auch keinesweges die Rachsucht der Priester in Jerusalem *abgekühlt, sondern vielmehr noch erbitterter gemacht,* — wie die Folge bald zeigte. Porzius Festus begab sich wenige Tage nach seiner Ankunft in der übernommenen Provinz, — von Cäsarien nach Jerusalem, um sich in seiner neuen Würde den Stellvertretern des Volks und dem Volke selbst, feyerlichst darzustellen. Nach den ersten Bewillkommungsgrüssen hatte der Oberpriester, nebst den angesehensten Beysitzern des hohen Raths, kein angelegentlicheres Geschäft, als den neuen Statthalter gegen Paulus einzunehmen. Sie

Digitized by Google

traten also nicht nur mit der alten Anklage gegen Paulus auf, sondern baten auch Festus: er möge ihnen die Gnade erzeigen, den Frevler zur Aburtheilung seiner Sache nach Jerusalem zu schicken. Daß sie ihm rechtlicher Weise hier nichts anhaben könnten, wußten sie freylich wohl; aber ihre eigentliche Absicht war auch: den Verhaßten durch gedungene Meuchelmörder unterwegens umbringen zu lassen, welches um so leichter angieng, da die Sicarier wiederum so sehr an Zahl und Macht zugenommen hatten, daß keine Landstrasse vor ihnen mehr sicher war.

Festus war jedoch mit der Lage der Sachen und mit dem Hasse der Priesterschaft gegen den von Felix in Cäsarien zurückgelassenen Gefangenen, wenigstens insoweit schon bekannt, daß er die Absicht jener Bitte hinlänglich durchschauete, und daher zur Antwort gab: Paulus sizt einmal zu Cäsarien gefangen, — und ich selbst werde in wenigen Tagen dahin wieder zurückreisen. Wer von Euch nun Muth und Zeit hat, die alte Klage noch einmahl zu

Digitized by Google

erneuern, der gehe mit und klage. Es wird sich alsdann bald zeigen, ob der Mann wirklich etwas Strafwürdiges verbrochen hat. Ich begreife immer noch nicht, wie mein Vorgänger das Urtheil über ihn so sehr hat in die Länge ziehen können.

Noch zehn Tage blieb Festus in Jerusalem; — gleich am andern Tage nach seiner Rückkunft in Cäsarien, hielt er aber Gericht und ließ Paulus vorführen. Dieser erschien furchtlos. Die von Jerusalem angekommenen Juden standen rund umher, warfen giftige Blicke auf den verhaßten Ketzer, und führten viele und schwere Klagen von Aufruhr, Volksunruhe u. s. f. — wider ihn. Aber keine ihrer Anklagen vermochten sie rechtsgültig vor einem Römischen Richterstuhle zu erweisen. Denn Paulus bestand fest darauf, daß er weder gegen die National-Verfassung überhaupt, noch gegen die Heiligkeit des Tempels insbesondere, noch gegen Römische Staatsgesetze und gegen des Kaysers Majestät, als Volksaufwiegler sich vergangen habe. —

Digitized by Google

Festus wollte sich zwar den Juden gern gefällig beweisen; doch konnte er dieß nicht geradezu den Rechten entgegen. Der Gefangene selbst, mußte ohne Zwang darin willigen, daß der Statthalter sein Richteramt dem Sanhedrin übertrug. Daher wandte sich Festus an ihn und fragte mit scheinbar gleichgültiger Miene: bist du's zufrieden, daß ich dich nach Jerusalem bringen, — und dort über dich Gericht halten lasse?

Paulus durchschauete sogleich die ganze Gefahr, welche ihm auf dieser Reise drohte; er kannte aber auch seine Rechte und machte davon zu seiner Rettung auf der Stelle Gebrauch. — „Nein Herr! — antwortete er „freymüthig, das kann ich mir nimmermehr „gefallen lassen! Jezt stehe ich hier vor Kayser„lichem Gerichte, zwey Jahre bin ich nun schon „Gefangener und hier muß also meine Sache „entschieden werden. — Den Juden bin ich, „wie du aus der ganzen Untersuchung schon ein„sehen wirst, — durch kein Verbrechen zu na„he gekommen. Bin ich nun ein Verbrecher

„gegen euer Gesetz, — habe ich das Leben ver„wirkt; so weigere ich mich in diesem Falle „nicht zu sterben. Ist aber meiner Feinde An„klage grundlos; so verlange ich auch, daß man „mich ihnen zu Gefallen nicht aufopfert. Ja „ich appellire hiermit an den Kayser!“

Diese lezten Worte des kühnen, keine Menschenfurcht kennenden Mannes, machten ansichtlich grossen Eindruck auf den Statthalter und die ganze Versammlung. — Festus befahl den Gefangenen abzuführen, ließ die Juden abtreten, und fragte die, ihm als geheime Räthe zugegebenen Römischen Juristen, was nun zu thun sey? — Ihre Instruction fiel dahin aus, daß man dem Gefangenen die Rechtswohlthat, welche jeder Römische Bürger fodern könne, nicht versagen dürfe, — ja, daß der Herr Statthalter sich nunmehr die größten Unannehmlichkeiten zuziehen werde, wenn er den Mann, welcher durch seine Freunde leicht Klage in Rom erheben könne, — seinen Feinden Preis geben wollte *).

*) Lege Julia de republica condemnatur, qui

Paulus ward demnach wieder vors Tribunal geführt, und Festus that den Ausspruch: Wohlan! Auf den Kayser hast du dich berufen, — zum Kayser sollst du! —

Die Juden zogen mit Galle und Grimm im Herzen wüthend davon; — Paulus aber gieng ruhig in seinen Verwahrsam zurück. Sein lange genährter Wunsch gieng nun, — aber wie sonderbar, in Erfüllung! Eine neue Welt öfnete sich seinem Geiste, neue Plane, neue Hoffnungen durch den lezten omindsen Traum verstärkt, keimten auf in seinem beklommenen Herzen. Sollte er in dieser wunderbaren Entwickelung seines Schicksals, nicht Gottes unmittelbare Leitung erkennen und verehren? — Mußte nicht eben dadurch sein Muth wachsen, sein Vertrauen auf den Allwaltenden höher emporsteigen? — Mußte nicht jede kleinliche

aliqua poteſtate praeditus: civem romanum ad imperatorem appellantem necarit, necarive juſſerit etc. etc. Pauli Recept. Sententt. l. 5. tit. 26. — Warum bey dieser Stelle Thies Zweifel gegen Paulus Röm. Bürgerrecht erregt, — sehe ich nicht ein! —

Digitized by Google

Furcht aus seiner Seele verschwinden? — Sein ganzes vorhergehendes Leben erhielt nunmehr Zusammenhang und Zweck; — die vormals dunkeln Bilder seiner Phantasie traten jezt als Hellerleuchtete Gestalten aus dem Nebel hervor. Er konnte durchaus nicht mehr daran zweifeln, daß er sey ein auserwähltes Werkzeug in der Hand des Allmächtigen. Unter solchen Betrachtungen kam Ruhe in seine Seele, er war jezt völlig eins mit sich selbst, er war überall in Gottes Schutze, er hatte nie fröhlichere Tage, nie genußreichere Stunden für seinen innern Menschen verlebt, — als er jezt in seinem einsamen, stillen Gefängnisse verlebte.

Einige Zeit nach jenem entscheidenden Verhöre kam König Agrippa mit seiner Schwester Berenice nach Cäsarien, um dem neuen Statthalter den ersten Höflichkeits-Besuch abzustatten. Agrippa in Rom erzogen, und von den dort herrschenden frivolen Grundsätzen über Religion, längstens eingenommen, war

Digitized by Google

zwar dem Aeuſſern nach ein Jude; verlachte aber gewiß in ſeinem Herzen den jüdiſchen Aberglauben, ſo gut als der Römer. Von Jeſus und ſeinem Anhange mochte er allerdings manches gehört haben, auch dadurch wohl neugierig genug geworden ſeyn, über die ſeltſame Schwärmerey, etwas mehr Licht zu erhalten. Aus moraliſchen Gründen, — oder weil er wirklich geglaubt hätte, an dem gepredigten Meſſiasreiche könne etwas wahres und Beherzigung werthes ſeyn, — intereſſirte ihn aber die Sache gewiß nicht. Er ſelbſt zeigte ſich als ein höchſt unmoraliſcher Menſch, und bewies durch ſeine ganze Lebensart, daß Fröhnung ſeiner Begierden für ihn höchſtes Geſetz ſey. — Mit ſeiner ſchönen Schweſter Berenice *), (die jezt Wittwe

*) Berenicens erſter Mann war Herodes, König von Chalcis. Ueber ihren ſchändlichen Umgang mit dem Bruder, geben uns Tacit. hiſt. lib. II. Joſeph. antiq. lib. 19. cap. 5. — auch lib. 20. cap. 9. — beſonders aber der beiſſende Satyriker Juvenal Satyr. 6. v. 154 ſq. — genugſame Auskunft.

— Adamas notiſſimus et Berenices

war,) — lebte er, nach allgemeiner Volkssage, in höchst anstössiger, blutschänderischer Verbindung, hatte sie nach sträflicher Verlassung ihres zweyten Gemahls wieder aufgenommen, und zog mit ihr im Lande umher, wo nur irgend eine Festlichkeit für die eitle Dame zu finden war.

Sie verliessen daher auch diesesmahl den Herrn Statthalter so geschwinde nicht, sondern blieben mehrere Tage in Cäsarien. Nachdem sich die Herren über Staatsangelegenheiten genugsam ausgesprochen hatten, brachte Festus die Rede auf Paulus, und erzählte dem Könige mit grosser Selbstgefälligkeit die Geschichte seines Gefangenen in der Hauptsache (wovon

In digito factus pretiosior. Hunc dedit olim
Barbarus incestae, dedit hunc Agrippa sorori
Observant ubi festa mero pede Sabbatho reges
Et vetus indulget Senibus clementia porcis.

Berenice spielte übrigens nachmals als Titus Geliebte eine sehr bedeutende Rolle.

Digitized by Google

Lucas wohl Kunde erhalten haben mag) folgendermaassen:

„Da hat mir Felix, dessen Unordnungen „ich überhaupt mit vieler Mühe kaum wieder „gut machen kann, — einen Gefangenen zurück„gelassen, um dessentwillen ich von den jüdischen „Oberpriestern und Aeltesten zu Jerusalem gros„sen Anlauf hatte. Sie wollten ihn mit Gewalt „verurtheilt haben. Ich aber gab, — wie du „wohl denken kannst, — zur Antwort: daß es „nicht Sitte der Römer sey, das Leben eines „Menschen anderen zu Gefallen, so wegzugeben. „Erst müsse der Angeklagte seine Ankläger vor „sich sehen, — und sich gegen die Anklage ver„antworten können.

„Da reißten denn Einige der Vornehmsten „mit mir hierher. Ich, ohne den geringsten „Aufschub zu machen, hielt gleich am folgen„den Tage Gericht und ließ den Menschen vor„bringen. Seine Ankläger traten auf; aber „sie klagten auf kein Verbrechen, das ich für „strafbar halten konnte. Vielmehr zankten sie „sich da mit ihm herum über ihren Aberglau-

Digitized by Google

„ben und über alle die sonderbaren Dinge, wel„che sie ihre Religion nennen. Auch kam da„vielerley vor von einem gewissen Jesus, den„sie hingerichtet haben, von dem aber Paulus„behauptete: er sey noch am Leben.

„Ich kam dabey wahrlich in Verlegenheit; „denn von dem ganzen Streitkrame verstand ich „nichts, und that daher dem Gefangenen den „Vorschlag: ob er nach Jerusalem vor ihre „Rathsversammlung gehen und sich dort über „die Dinge verhören lassen wollte? — Auf „die Weise, — dachte ich, — kommst du am „leichtesten von der Sache. Was sollte ich auch „weiter dazu sagen? Paulus aber erklärte sich „für gefangen, bis zum Endurtheile unsers „allerdurchlauchtigsten gnädigsten Kayfers. Da„rum halte ich ihn nun gefangen, — bis sich „Gelegenheit findet, ihn zum Kayser zu schicken."

Agrippa hatte der Erzählung mit vielem Interesse zugehört, und äusserte gegen den Statthalter: der Mensch sey ihm interessant und wünsche er doch selbst wohl, ihn zu hören. Festus war sogleich dazu bereit und versetzte: die

Digitized by Google

Unterhaltung will ich dir gern verschaffen! Morgen sollst du ihn hören. — — Selbst von Amtswegen mußte es nämlich dem Statthalter lieb seyn, daß Agrippa jenen Wunsch äusserte; denn auf die Weise erhielt man aus dem Gespräche des Juden-Königs mit dem jüdischen Rabbi, doch wohl so viel Aufklärung über die Sache, daß ein zusammenhängender Amtsbericht an den Kayser abgefaßt werden konnte.

Am folgenden Tage erschienen Agrippa und die schöne Berenice, für deren Putzsucht dieß gewiß ein wahres Fest war, mit dem ausgesuchtesten Gepränge. In Begleitung aller Militair- und Civil-Auctoritäten, und umgeben von den Vornehmsten des Orts, — traten sie in den Audienzsaal. Festus erschien gleichfalls in kriegerischem Pomp und gab Befehl, daß Paulus vorgeführt würde.

Paulus erschien, — und Festus hub hochtrabend: „Da siehst du o König Agrippa! — Da sehet ihr sämtlich anwesende erlauchte Männer, denjenigen, um dessentwillen „ich von vielen angesehenen Juden sowohl hier,

Digitized by Google

„als zu Jerusalem mit Ungestüm angegangen
„worden bin: ihn hinrichten zu lassen. Aber
„ein gerechter Richter muß sich durch nichts
„vom geraden Wege abbringen lassen *)! Ich
„finde nicht, daß der Mensch das Leben verwirkt
„habe, — und überdem hat er sich auf Se.
„Majestät unsern Allerdurchlauchtigsten Kayser
„berufen. Daher ich denn beschlossen habe, ihn
„wegzuschicken. Nun weiß ich aber nicht eigent-
„lich, was ich meinem allergnädigsten Herrn,
„von ihm schreiben soll, daher stelle ich dem
„Mann Euch vor und vornemlich Dir Herr
„König! Du wirst wissen, worauf es bey der-
„gleichen Streitigkeiten hauptsächlich ankommt,
„— und ich hoffe durch diese Untersuchung zu
„erfahren, wie ich meinen Amtsbericht einzu-
„richten habe! Denn wahrlich ich selbst finde
„es ungereimt, einen Gefangenen zu übersenden,
„und keine Klage, wornach er gerichtet werden
„könnte, wider ihn einzuberichten."

*) Lucas giebt zu verstehen, daß sich Festus gern selbst Complimente gemacht habe. — Daher glaubte ich mir das Einschiebsel.

Digitized by Google

Hiermit schloß der Statthalter, machte eine höfliche Verbeugung gegen Agrippa, und gab dadurch zu erkennen, daß er fortan ihm die Aufklärung der Sache anheim gestellt haben wolle.

Agrippa erhab sich nun, winkte Paulus, näher heran zu kommen, machte eine vornehmgnädige Miene gegen ihn, und sagte mit angenommener Würde: es ist dir vergönnt zu reden!

Paulus wandte sich nach Art geübter Redner gegen die Versammlung, erbat durch ein Zeichen mit der Hand Aufmerksamkeit und begann seine Vertheidigung durch folgende Anrede an den König, die wohl für captatio benevolentiae gelten konnte. „Vor dir o König „Agrippa! soll ich mich also verantworten, „soll mich rechtfertigen wegen alles dessen, weshalb die Juden mich verklagen. O wahrlich „deswegen kann ich mich glücklich schätzen! „Denn du bist ein Kenner und weißt unter allen meinen bisherigen Richtern am besten Bescheid von den jüdischen Gebräuchen und Ge-

Digitized by Google

„ten-Meinungen, auf die es hier ankommt,
„Bey dir vorzüglich erbitte ich mir also gnädi-
„ges Gehör und unbefangene Aufmerksamkeit!

„Was meinen Lebenswandel in jüngeren
„Jahren betrifft; — so ist der, weil ich von
„früher Jugend an mich unter meinem Volke
„in Jerusalem aufgehalten habe, — allen Ju-
„den bekannt, und Entstellung der Wahrheit ist
„hierbey durchaus unmöglich! Meine Ankläger
„kennen mich von vorigen Zeiten her, wenn sie
„es anders nur gestehen wollen, als ein Mit-
„glied von der strengsten Religionssecte, die es
„unter uns giebt; — nämlich der pharisäischen.
„Und nun stehe ich hier als ein Beklagter, weil
„ich auf die Erfüllung des Versprechens hoffe,
„was Gott unseren Vorfahren gethan hat und
„weshalb unsere Nation so eifrig Tag und
„Nacht Dienste thut, weil sie jenes Verspre-
„chens Erfüllung dadurch herbeyzuführen hofft!
„Dieser Hoffnung wegen, — o König Agrip-
„pa, du verstehst mich! *) — ward ich von den
„Juden verklagt! —

*) Paulus giebt dem Könige einen Wink über

„Mein Glaube an Jesus, den ich verkün„dige, gründet sich aber auf seine wahrhafte „Auferstehung, und warum sollte er sich nicht „darauf gründen? — Wie, — haltet ihr es „denn für unmöglich oder unglaublich, daß Gott „Todte erwecke? Ich hatte zwar bey mir be„schlossen, alles was in meinen Kräften stünde, „dem Bekenntniß des Nazarethaners Jesus ent„gegen zu setzen, — und das habe ich auch zu „Jerusalem gethan. Viele Eingeweihte habe „ich ins Gefängniß gebracht nach einer Voll„macht, die ich dazu von den Oberpriestern er„halten hatte. Ja es hatte sogar meinen Bey„fall, und machte mir Freude, wenn solche Men„schen ums Leben kamen. In allen Synago„gen übte ich Gewalt gegen sie aus, nöthigte „sie öfters zu Lästerungen und war so erbittert, „daß ich sie auch auswärts verfolgte.

seine eigentliche Messias-Lehre, den nur dieser verstehen konnte, als Jude. Festus verstand den Wink über die allgemeine National-Hoffnung gewiß nicht, sonst müßte er ohne weiteres Paulus für wirklich gefährlich und verdächtig gehalten haben! — —

Digitized by Google

„In dieser Absicht reisete ich nach Damascus, „und war mit ausdrücklicher Vollmacht von Ho„henpriester versehen. — Nun höre König! „unterwegens sahe ich um hellen Tage, einen die „Sonne überstrahlenden Blitz, der mich und „meine Gefährten umleuchtete. Wir fielen insgesamt vor Schrecken zur Erde, ich aber hörte, daß mir Einer, und zwar in der Landes„sprache zurief: Saul, Saul, warum verfolgest du mich? Es wird dir nichts helfen, daß „du wider den Stachel ausschlägst. — Ich „fragte hierauf: wer bist du Herr? — Er re„plicirte: ich bin Jesus, den du verfolgst! „Doch stehe jetzt auf und stehe mich an*); denn „darum bin ich dir erschienen, um aus dir ein „Werkzeug und einen Zeugen zu machen von „dem, was du gesehen hast und was ich dir „noch entdecken will. Du bist unterm ganzen

*) Auch durch die von neueren Schrifterklärern, besonders von Thies bey dieser Stelle gemachten psychologischen Anmerkungen, kann ich mich nicht von der Meinung abbringen lassen: jene Erscheinung sey kein Phantasma, kein Traumbild der Phantasie gewesen.

Digitized by Google

„Volke auserkohren zu meinem Gesandten an
„fremde Völker. Du sollst ihnen die Augen
„öffnen, daß sie sich wenden von der Finsterniß
„zum Lichte, von der Herrschaft des Satans
„zum Dienste des wahrhaften Gottes, und daß
„sie, indem sie sich zu mir kehren, begnadigt,
„und unter die Auserwählten aufgenommen
„werden.

„Dieser himmlischen Erscheinung, — König
„Agrippa! war ich nicht ungehorsam; sondern
„verkündete zuerst zu Damaskus und zu Jerusalem,
„dann in ganz Judäa, auch die Nichtjuden auf,
„sich zum Herrgott zu wenden und überzugehen
„zur Lehre des Messias, auf eine Art, die zeigte,
„daß es mit ihrer Sinnesänderung ernstlich ge-
„meint sey. Dadurch habe ich denn überall
„Feinde unter den Juden bekommen, — des-
„halb ergriffen sie mich im Tempel, und wollten
„mich umbringen. Aber durch Gottes Schutz
„und Hülfe bin ich bis heute lebendig geblie-
„ben, und habe unermüdet fortgefahren unter
„Vornehmen und Geringen, nicht eigene Erfin-
„dung, sondern ewige Wahrheit, wie die Aus-

Digitized by Google

„sprüche unserer heiligen Dichter und selbst Mo„ses solche bestätigen, zu verkündigen. Ich habe „fortdaurend standhaft behauptet, es sey in je„nen Aussprüchen gewiß davon die Rede, daß „der Messias leiden mußte, und als zuerst von „den Todten Auferstandener Juden und Nicht„juden erleuchten werde."

Als Paulus soweit in seiner Vertheidigungs-Rede gekommen war, — rief Festus, der den ganzen Zusammenhang der Sache gar nicht begriff, und dem das ganze Schauspiel schon viel zu lange gedauert haben mochte, laut aus: „Nun Paulus, *wirst du ganz toll?* Das „viele Studieren in euren heiligen Schriften „hat dir wahrlich den Verstand verrückt!"

Paulus ließ sich durch eine so grobe Beleidigung doch nicht aus seiner Fassung bringen; sondern erwiederte sanft, aber mit festem, zuversichtlichem Tone: „Hochverehrtester Herr Statt„halter! Verrückt bin ich gewiß nicht, sondern „ich rede Wahrheit aus Ueberzeugung und mit „vieler Besonnenheit. Du Herr, magst nach „deiner Vorstellungsart jene Wahrheit freylich

„wohl nicht begreifen; aber der König, zu „dem ich dreist rede, ist in der Sache nicht so „fremd wie du. Er weiß wohl, was ich eigent„lich sagen will, und was die Parthey, zu wel„cher ich mich bekenne, anbetrifft, so hat er von „ihrem Ursprunge und Urheber, auch gewiß ei„nige Kenntniß; denn jene Ereignisse sind wahr„lich nicht im Verborgenen geschehen, sondern „vielmehr dem ganzen Volke zur Genüge be„kannt geworden!“

Bey diesen Worten hielt Paulus einige Augenblicke inne, faßte den König scharf ins Auge und fuhr dann im herzerschütternden Tone fort: „Traueſt du König Agrippa, den Aus„sprüchen jener begeisterten Weisen, die von „Gottes Geist getrieben, geredet und tiefe Blik„ke in die Zukunft gethan haben?“ —

Agrippa wandte sich ängstlich auf seinem Sizze; — aber Paulus fuhr in noch eindringlicherm Tone fort: „Ja ich weiß es, ja ich sehe „es dir an, — du traueſt ihnen gewiß!“

Jezt gerieth Agrippa wirklich in die größte Verlegenheit. Er wollte sich durch einen wiz-

Digitized by Google

ßigen Einfall herauszuhelfen und die Sache gleichsam ins Lächerliche ziehen. — Daher antwortete er mit seynsollend spöttischer Miene leichthin: „Ey! du sprichst ja sehr zuversichtlich! — „Nicht wahr, du willst mich in der Geschwindigkeit auch zu einem Christianer machen!“

Paulus fühlte wohl, was der König damit sagen, — und durch die höhnische Antwort die Lacher auf seine Seite bringen wollte; — aber er war weit entfernt, der Spöttereyfreien Spielraum zu gestatten. Ernst und fest im Tone rührender Beklommenheit, wobey er seine gefesselten Hände emporhob und einen herzschneidenden Blick auf seine Banden heftete, antwortete er also: „Ach wollte Gott, es gelänge mir schnell oder langsam es dahin zu bringen, daß nicht nur du, — sondern alle, die „jetzt mich hören, solche würden, wie ich bin! — „Doch freylich, — daß sie diese Banden trügen, möchte ich nicht wünschen!“

Die kühne Sprache scheint sichtbarlich Agrippa aus seiner Fassung und angenommenen hohen Würde zu bewegen. Er fühlte, daß der Ge-

Digitized by Google

fangene ihm zu verstehen geben wollte: mit meinem festen, durch keine Menschenfurcht gebeugten Willen, halte ich mich selbst in diesen Ketten für freyer, als du bist. Denn sieh! Du wagst aus blosser Menschenfurcht es nicht, der Wahrheit, die du doch erkanntest, öffentlich zu huldigen!

Um nun den unbehaglichen Zustand, worin ihn jenes drückende Gefühl der Ueberlegenheit des Mannes, der so in Fesseln noch zu sprechen wagte, — setzen mochte, schnell zu endigen, erhob von seinem Sitze sich der König und erklärte dadurch die Untersuchung für geschlossen. Crassus, den früher schon die Langeweile plagte, folgte alsobald, und Berenice, der es wohl nicht gelungen war, durch ihre aufgeputzte Schönheit alle Aufmerksamkeit auf sich allein zu ziehen, war gleichfalls nebst der ganzen Rathsversammlung froh, aufstehen, daß man mit Anstand endlich sich erheben konnte.

Noch eine Weile besprachen sich die Herren über den sonderbaren Mann, — und freylich fielen nun die meisten Stimmen dahin aus: er

habe durch kein erwiesenes Verbrechen sein Leben oder seine Freyheit wahrhaft verwirkt. — Doch konnte diese Meinung zur Milderung seines Schicksals wenig wirken; denn Agrippa's Protection war ja durch vorschnelle Appellation an des Kaysers Richterausspruch schon verscherzt. Was sollte also den höchstverdorbenen Fürsten noch bewegen, für einen Gefangenen sein Fürwort einzulegen, der freylich ihm selbst als unschuldig erschien, aber doch immer viel zu kühn gesprochen hatte, um seine Gnade zu verdienen! Agrippa glaubte durch die Aeusserung: man könnte den *Menschen immer laufen lassen*, — wenn er sich nicht auf den Kayser berufen hätte, genug gethan zu haben. — Doch selbst diese Aeusserung, wie leicht und obenhin sie auch gegeben wurde, mußte den Statthalter überzeugen, daß blosser Sectenhaß und wilde Rachsucht der Priester, Paulus Verbrechen anzudichten strebten, die er wohl nie begangen hätte.

Digitized by Google

XXXV.

Paulus wird nach Italien eingeschifft, und leidet bey Maltha Schiffbruch.

Paulus hatte in Cäsarien manche Unterstützungen von Philippus und den übrigen Christianern genossen, welche ihm sein dortiges Gefängniß sehr erleichterten. Unstreitig hatten auch die Abgeordneten der Gemeinen, welche die gesamlete Beysteuer nach Jerusalem überbrachten, ihn durch milde Gaben unterstüzt. Denn Felix verstattete ihnen aus gewinnsüchtigen Absichten freyen Zutritt, und Festus glaubte keine Ursach zu haben, den ihm überlieferten Gefangenen härter behandeln zu lassen, als es sein Vorgänger gethan hatte.

Während seiner zweyjährigen Gefangenschaft blieb daher Paulus gewiß in steter Verbindung

Digitized by Google

mit den Korinthischen, Galatischen und anderen Gemeinen. — Auch ist eben deswegen sehr wahrscheinlich, daß er aus seinem Cäsariensischen Gefängnisse mehrere Briefe schrieb, die für uns verlohren giengen. — Lucas Nachrichten sind aus dieser Periode hauptsächlich sehr fragmentarisch, — und lassen Lücken in der Geschichte, die nur durch wahrscheinliche, — (in zweytem Theile dieser Schrift vorzubringende) Conjecturen auszufüllen sind!

Sobald ausgemacht war, daß Paulus nach Italien gebracht werden sollte, erklärte sich nicht nur sein alter Schüler und Reisegefährte Lucas; — sondern auch ein Abgeordneter der Gemeine zu Thessalonich, — der Mazedonier Aristarchus, bereitwillig, die Gefahren der neuen Reise mit dem Apostel zu theilen. Paulus nahm das edle Anerbieten auch deswegen dankbar an, weil er hoffen konnte, sich der treuen Freunde, als nützlicher Mitarbeiter seiner apostolischen Bemühungen in Rom zu bedienen.

Sobald in Cäsarien, (aus der, Festus

untergeordneten Provinz) — diejenigen Gefangenen, welche dem Kayserlichen höchsten Gerichte zu Rom, vorgestellt werden sollten, angekommen waren, — erhielt ein Primipilar*), der zu Cäsarien garnisonirenden Augustischen Legion Ordre, sämtliche Gefangene, zu denen auch Paulus gehörte, unter seine Obhut zu nehmen und sie mit einem hinlänglich starken Detaschement nach Rom sicher überzuführen. — Der Officier hieß Julius, vermuthlich weil er ein Freygelassener der Kayserlichen Julianischen Familie war, der nach damaliger Sitte bey seiner Freygebung ihren Namen angenommen hatte. Trotz seines Standes als Soldat, — war ihm seine natürliche Gutherzigkeit und Sanftmuth eigen geblieben, und er bewies sie besonders gegen Paulus, von dessen Charakter und Thaten er wohl so viel gehört haben mochte, um ihn für keinen Verbrecher zu halten.

*) Primipilar hieß der Centurio der ersten Cohorte, oder der Leib-Compagnie. Er hatte einen höhern Rang.

Digitized by Google

Gegen Ende des Monats Elul (September) begab sich die ziemlich grosse Reisegesellschaft an Bord eines Handelsfahrzeuges, welches nach dem Mysischen Hafen Adramittium gehörte, und jezt auf der Rückfarth mehrere Handelsplätze an den Küsten von Asien besuchen sollte, wo dann Julius leicht ein Schiff zur Ueberfarth nach Italien anzutreffen hoffte.

Mit günstigen Winde lief das Fahrzeug aus, und erreichte bereits am folgenden Tage den Hafen von Sidon, wo Paulus von Alters her noch manche Bekannte und Freunde unter den Christianern hatte. Julius, der ihn als ein menschenfreundlicher Mann liebreich behandelte, und sehr von den anderen Gefangenen unterschied, ertheilte ihm auch auf sein Ansuchen gern die Erlaubniß: bey seinen Sidonischen Freunden einzukehren und diejenigen Dienstleistungen zur bequemern Fortsetzung der Reise anzunehmen, die sie ihm mit so vieler Bereitwilligkeit anboten.

Indessen lichtete das Fahrzeug nach einem Aufenthalte von wenigen Tagen schon wieder die Anker; denn der Steuermann war willens, sich

Digitized by Google

dem Zwecke der Reise gemäß, immer hart an der Asiatischen Küste zu halten. Allein ein heftiger Nordostwind vereitelte dieses Vorhaben bald und zwang den Schiffer eine Bogenfarth um die Insel Cypern zu machen, um durch das Cilizische und Pamphilische Meer nach der Lyzischen Küste zu steuren, wo man auch glücklich in den Hafen des Städtchens Limyra *) vor Anker kam.

Hier fand sich ein Alexandrinisches Kauffartheyschiff, welches mit Rückfracht nach Italien segeln sollte. Julius ließ die seiner Obhut anvertrauete Reisegesellschaft auf dasselbe bringen und gab Befehl zur schleunigen Abreise. Des widrigen Windes wegen gieng aber mehrere Tage nach einander die Farth äusserst langsam. Kaum hatte man mit vieler Mühe die Höhe von Knidus erreicht, so stürmte der Wind aus Westen so heftig, daß man kaum um

*) Nach Strabo Buch 14. — lag Limyra 20 Stadien vom Meere auf einem ziemlich hohen Hügel, an welchem der Fluß Limyrus vorbeyfloß, dessen Mündung vermuthlich jenen Hafen bildete.

Digitized by Google

bis auf der östlichen Seite von Kreta ziemlich tief ins Meer hinausstreichende Vorgebürge Salmone schiffen konnte. Nur mit höchster Anstrengung gelang es, sich an der Küste von Kreta zu halten, und man war endlich dennoch gelungen, unweit der Stadt Lasea in einen schlechten Hafen vor Anker zu gehen *), der gewöhnlich Glückshafen genannt wurde.

Paulus, durch seine vormaligen Seereisen der Schiffahrt hinlänglich kundig, sahe bey Fortsetzung der Reise den größten Gefahren entgegen. Schon war nämlich der grosse Fasttag vorüber **), und da in der Mitte des Monats Tisri — (Octöber) die heftigsten Aequinoktial-Stürme zu wüthen pflegten; so glaubte er dem Centurio und der ganzen Schiffsgesellschaft nicht hinlänglich genug die Gefahren vor-

*) Weder Strabo noch Plinius, noch irgend ein alter Geograph, weiß etwas von einer Stadt auf Kreta, die Lasea hieß. Vermuthlich war es also ein sehr unbedeutender Flecken, mit einem schlechten Hafen, worin man bloß gegen Sturm Schutz zu suchen pflegte.

**) Der große Fasttag fiel auf den 10ten Octob.

Digitized by Google

stellen zu können, denen sie durch voreilige Fortsetzung der Reise in einer so stürmischen Jahreszeit sich aussetzen würden.

„Freund!“ sagte er, „Ihr werdet es bereuen, wenn ihr meinem Rathe nicht folgt! Ich „sehe voraus, daß wir eine äusserst gefährliche „Fahrt haben werden, daß wir Schiff und „Ladung, ja selbst unser eignes Leben aufs „Spiel setzen, wenn wir uns wieder ins offene „Meer wagen.“

Dennoch konnte er die vernünftig auch seine Vorstellungen waren, damit nicht durchdringen. Denn dem Schiffspatron war das Ueberwintern auf Kreta viel zu kostbar, und wirklich schien auch diese schlechte Hafen dazu sehr unbequem zu seyn. — Der Steuermann versicherte: die Gefahr sey gar so groß nicht, als Paulus sie vorstelle; — der Centurio glaubte dieser Versicherung trauen zu dürfen und selbst die meisten Passagiers hielten es für gerathener wieder abzufahren, da man im höchsten Nothfalle doch immer nach Phönike, einem Städtchen auf der andern Seite der Insel kommen, und

Digitized by Google

dort mit weit mehr Bequemlichkeit überwintern könne.

Jene Stadt lag nämlich auf einer Landenge und hatte zwey Hafen; — einen auf der Südseite der Insel gegen Südwest, und einen auf der Nordseite gegen Nordwest. Da sich nun gerade ein Südwind erhob, so hoffte der Schiffer, das Vorgebürge Salmone wieder umfahren und auf der Nordseite der Insel in den nach Nordwest liegenden Hafen einlaufen zu können, von wo aus, im Falle man nicht weiter kommen könnte, die Schiffsgesellschaft über die Landenge nach Phönike gebracht werden sollte.

Kaum hatte man aber das Schiff aus dem Glückshafen gebracht, und wollte nun an der Küste nach Norden fortfahren, so entstand plötzlich ein zwischen Nord- und Südost abwechselnder Windstoß, den die Griechen Euraky lon zu nennen pflegen *). Aller Anstrengung zum

*) Denselben gefährlichen Wind, welcher in jener Jahrszeit oft in jener Gegend des Mittelmeers wüthet, nennen die französischen Schiffer Le-

Trotze, riß diese Windsbrünst das Schiff mit sich fort, und die Matrosen mußten es bald auf gut Glück den Wellen preiß geben. Als es nun gerade bey der kleinen Insel Klauda vorbey trieb, brach sich eine gewaltige Woge über dem Verdeck, und drohte das Boot mit fortzureiß-sen. — Kaum vermochte man solches noch vermittelst der Schiffstakeln wieder herauf zu ziehen und durch umgewundenes Tauwerk am Schiffe zu befestigen.

Mit jeder Minute ward inzwischen die Ge-fahr grösser, steuren konnte der Schiffer gar nicht mehr, und so trieb das Schiff unaufhalt-sam gegen die afrikanische Küste hin, wo man bey dem heftigsten Nordwinde alle Augenblick be-fürchten mußte, auf eine der beyden grossen Sand-bänke getrieben zu werden, von denen jene Ge-gend den Namen des syrtischen Meers

vante, — die Englischen aber Levanteer. Der Name Eurakylon ist nach der Natur jenes Windes, aus Eurus, Südost, — und Aquilo, — Nordost zusammenge-setzt.

Digitized by Google

führt. Nun ergriffen die Matrosen das letzte mögliche Rettungsmittel und rafften nicht nur alle Seegel ein, sondern ließen auch den Mast sinken, um das Schiff, — auf welches nun der Wind nicht mehr so heftig wirken konnte, — blos von den Wellen treiben zu lassen.

Ueber Nacht wurde jedoch der Sturm noch wüthender, warf das zu steuern unfähige Fahrzeug wie einen Ball hin und her, — und zwang die Mannschaft viele der entbehrlichsten Sachen über Bord zu werfen. Dadurch ward jedoch das Schiff noch lange nicht genug erleichtert, um gegen das Stranden auf einer Sandbank gesichert zu seyn, — und am dritten Tage mußte sogar ein grosser Theil der kostbaren Ladung den wüthenden Wogen geopfert werden. Mehrere Tage und Nächte hinter einander blieb der Himmel mit schwarzen Wolken bedekt, man sahe weder Sonnen- noch Sternen-Licht und der Sturm wüthete mit immer gleicher Gewalt fort.

Alle Hoffnung auf Rettung schien nun zu verschwinden, jeder schien zu verzweifeln, muth-

Digitized by Google

las ließ alles die Arme ſinken, und keiner wußte etwas genieſſen, weil man dem gewiſſeſten Tode in den Wellen entgegen ſahe. Paulus war unter der ganzen Schiffsgeſellſchaft der einzige, welcher Muth und Geiſtesgegenwart behielt. Es kam — (das ſahe er gar wohl ein) — alles darauf an, daß das Schiffsvolk Muth und Kraft behielt. Mit dieſem Gedanken ſchlummerte er ermattet ein, und die rege Phantaſie führte jenen Gedanken in lebendiger Anſchauung vor ſeine Seele. — Ja ſie kleidete ihn in eine himmliſche Erſcheinung, die Paulus von der Gewißheit der Rettung (mit Anwendung der nöthigen Mittel) überzeugte.

Kaum war er daher aus dem Traume erwacht, ſo rief er die geſamte Mannſchaft zuſammen und ſagte: „Leute! Ihr ſeht es nun ſelbſt, „daß ihr mir hättet folgen und nicht von Kreta „abfahren ſollen; ſo wäret ihr allen dieſem Un„gemach und auch dem Verluſt der Waaren ent„gangen! Doch hört, und folgt mir wenigſtens „jetzt! Ich ermahne euch gutes Muths zu ſeyn; „— denn keiner von euch ſoll verlohren gehen;

„wenn auch das Schiff nicht gerettet werden „könnte. — Wollt ihr wissen, wie ich das so be„stimmt sagen kann? Hört nur! In dieser Nacht „trat ein Gesandter meines Gottes, dem ich die„ne, zu mir, — und sprach: Sey unbesorgt „Paulus! — Du wirst nicht untergehen; denn „du mußt dem Kayser vorgestellt werden! Siehe „da, um deinetwillen hat der grosse Gott allen, „die im Schiffe sind, das Leben geschenkt! — „— Seyd also gutes Muthes Leute und nehmt „eure Kraft zusammen, denn ich hoffe zu Gott, „es wird also kommen, als er gesagt hat! — „Das feste Land werden wir freylich nicht er„reichen; wir müssen auf die erste beste Insel „zufahren, und wenn wir da auch stranden soll„ten; so retten wir doch unser Leben!"

Diese mit so festen Tone gesprochenen Worte, machten großen und sichtbar wohlthätigen Eindruck auf alle Zuhörer; besonders schienen sie den Centurio tief zu erschüttern und mit hoher Achtung gegen den Redner zu erfüllen. Denn jener Traum war ja, nach römischer Vorstellungsart, ein offenbares Prodigium, wo-

Digitized by Google

durch die Gottheit Rettung ankündigte. Der schwache Mensch, wenn ihm das Herz entfallen ist, bekennt sich gern zu jeder Religion, — zu jedem Aberglauben, wenn er dadurch nur Rettung gewinnen kann. Wenn also auch Paulus jenen Traum nach den Bedürfnissen seiner muthlosen Reisegesellschaft, wirklich ersonnen, oder die vor mehreren Jahren erhaltene Versicherung: er solle nach Rom kommen, — auf diesen Fall angewandt hätte, um den Muthlosen, — Muth einzusprechen, — würden wir deshalb seinen moralischen Charakter verdächtig machen können? — Würde nicht der Beste, der Tugendhafteste von uns, unter solchen Umständen dasselbe gethan haben? — War dieß nicht das einzige Rettungsmittel, dessen sich ein kluger, entschlossener Mann noch bedienen konnte?

Er erreichte wirklich dadurch, was er erreichen wollte. Die Mannschaft legte wieder frisch Hand an und wurde einigermaassen des Sturmes mächtig, der sich doch immer noch nicht ganz legte.

Digitized by Google

In der vierzehnten Nacht, nachdem das Schiff stets als ein Spielball des Windes und der Wogen auf dem Meere zwischen Italien, Griechenland und Afrika herumgetrieben worden war *), kam es den Matrosen um Mitternacht vor, als ob sie sich einem Lande näherten. Sie warfen also das Senkblei aus, — und fanden zwanzig Klaftern Tiefe; — bald darauf warfen sie es wieder aus, und fanden funfzehn Klaftern.

Sie besorgten nun wegen Seichtigkeit des Wassers auf Klippen zu stossen, brachten deswegen vom *Hintertheile* des Schiffes vier Anker aus, und jeder erwartete mit herzlichster Sehnsucht des Tages Anbruch. Die Schiffer aber, welche die drohende Gefahr am besten kannten, suchten aus dem Schiffe, dessen Untergang sie als gewiß ansahen, zu entkommen. Lange durften sie dergleichen Absichten freylich nicht werden lassen, bedienten sich also einer List und

*) Die Alten nannten in der weitesten Bedeutung diesen Theil des Mittelmeers — das Adriatische.

sezten unter dem Vorwande, daß sie auch vom Vordertheile des Schiffs Anker fallen lassen wollten, das Boot, (auf welchem sie zu entkommen gedachten) in See.

Aber Paulus, der sie sehr genau beobachtet hatte — auch als Seefahrtskundiger ihre verrätherische Absicht sogleich errieth, — sprach dem Centurio und den umstehenden Soldaten zu: „Sie wollen uns in der Gefahr verlassen; aber „wenn sie nicht im Schiffe bleiben; so ist für „euch alle keine Rettung!"

Die Soldaten sprangen sogleich herzu und hieben die Stricke des Boots ab, das nun in See fiel und davon trieb. Den Verräthern Vorhaben hatte man also glücklich vereitelt. Noch war es nicht heller Tag, da rief Paulus die ganze Mannschaft zusammen, sprach jedem Trost ein und sagte: „das ist nun der vierzehnte Tag, „den ihr erwartet, ohne aus Kummer und „Muthlosigkeit eine ordentliche Mahlzeit gehal„ten zu haben. — Jezt bedürft ihr alle neuer „Kostung; denn wie könnt ihr sonst, — was „doch so nöthig ist, — ordentlich arbeiten, um

„euch zu retten? Darum bitte ich euch, eßt doch! „Eure dadurch gestärkten Kräfte, werden die „Rettung erleichtern. Nur guten Muth müßt „ihr behalten! Heilig versichere ich, denn kei„ner von euch wird ein Haar vom Kopfe ver„lieren.“

Bey diesen Worten nahm er Brod und sprach in aller Gegenwart ein lautes Gebet zu Gott. Dank und Vertrauen und feste Hoffnung auf nahe Hülfe lag in jedem Worte, in jeder Miene des begeisterten Beters. Er brach nun selbst das Brod, vertheilte es unter die Umstehenden, und fieng selbst an zu essen, als sey gar keine Gefahr vorhanden. — Wort und That und Vorbild des muthigen entschlossenen Mannes, wirkten wunderbar auf die, vorher muthlosen Gefährten. Alle schienen von neuer Kraft beseelt, alle Gesichter erheiterten sich, alle assen und stärkten ihre Kräfte, und nie war wohl unter gleichen Umständen eine feierlichere, erquickendere Mahlzeit gehalten, als diese. Es waren 276 Personen, die das gemeinschaftliche Andachts-Mahl hielten! Nun waren sie gesät-

Digitized by Google

tigt, nun mußte schnelle Rettung, oder schnelter Tod in den wilden Wogen des Meers erfolgen. Was bedurften sie also weitern Vorraths? Das Leben war ja das einzige, was sie retten wollten! Das Schiff mußte erleichtert werden, um über die Felsen zu kommen, und sogar das Getraide warf man also ins Meer.

Nun wurde es Tag; aber man konnte das Land nicht erkennen; — denn es war eine selbst dem Schiffer völlig unbekannte Küste. Zuletzt entdeckte er jedoch einen Meerbusen mit einem Landungsplatze, — und dahin wo möglich zu kommen, war die letzte Hoffnung. Da sich glücklicher weise der Wind etwas nach Süden zu wenden schien, wurden sogleich die Anker gelichtet, das kleine Segel am Vorspriet vor den Wind gespannt, das vorhin festgebundene Steuerruder wieder losgemacht. — So trieb und steuerte freylich das Fahrzeug ziemlich schnell dem Lande zu; aber gerade wegen der freudigen Eil hatte man die nöthigsten Vorsichtsmaaßregeln vergessen, und das Fahrwasser zwischen dem gefährlichen Felsenriff, welches die ganze Küste

umgab, nicht gehörig untersucht! — Das Schiff gerieth also mit dem furchtbarsten Stosse plötzlich auf eine Klippe und saß fest. — Das Vordertheil war durch die Gewalt der Wogen und des Windes dergestalt auf die Klippe geschoben worden, daß es unbeweglich stehen blieb, — das Hintertheil aber wurde bald von der Gewalt der Wellen zertrümmert und gänzlich in Stücken geschlagen.

Nun gerieth alles in die furchtbarste Verwirrung. Von allen Seiten erschollen Jammergeschrey, jeder suchte Rettung und schon wollten die Soldaten die Gefangenen niedermachen, damit sie nicht durch Schwimmen entkämen. Allein Julius, der aus persönlichem Wohlwollen und Hochachtung den Paulus gern retten wollte, ließ die Ausführung des barbarischen Vorhabens nicht zu, sondern rief laut: wer schwimmen kann, springe nur ins Meer und suche Land zu gewinnen!

Diesem Befehle folgten die meisten, die übrigen aber retteten sich theils auf Brettern, theils auf anderen Trümmern des zerschlage-

Digitized by Google

nun Wrack. Der Sturm hatte sich bereits gelegt und so kam die ganze Schiffsgesellschaft, ohne das Einer davon das Leben verlohr, glücklich durch die Brandung an das hohe Felsenufer. Paulus trug wie die übrigen Gefangenen noch immer seine Ketten.

XXXVI.

Paulus reiset nach einem vierteljährigen Aufenthalte von Melita nach Rom, und kommt daselbst glücklich an.

Die Insel, an welche der Sturm das Fahrzeug geworfen und es gegen ihre Felsenküste zerschmettert hatte, — hieß Melite, (jetzt Malta) und lag im mittelländischen Meere zwischen Sicilien und Afrika, etwa funfzehn deutsche Meilen von der Sicilianischen Küste entfernt. Sie war ganz felsicht, schlecht mit Holz bewachsen und zum Ackerbau an den wenigsten Stellen

brauchbar. Dagegen bewies sich ihr Boden fruchtbar an Baumwolle, Hanf, Viehweide und mancherley wohlschmeckenden Früchten. Ihre Bewohner, standen denen des schönen Landes von Italien an Cultur weit nach; denn sie waren sämtlich rohe, — im finstersten Aberglauben aufgewachsene Menschen von karthagischer Abkunft, die grösstentheils vom Fisch- und Corallen-Fange, oder von Jagd- und Viehzucht lebten, auch mit der übrigen Welt durch Handel und Schifffahrt wenig in Verbindung kamen. Eben diese Abgesonderthheit erhielt ihnen jedoch die einfachen Tugenden, deren sich auch der wilde Araber in seiner öden Wüste freuet: — Gastfreyheit, Mässigkeit und angeerbte Gutmüthigkeit! — Römern und Griechen erschienen jene Inseln freylich als Barbaren; — doch bewiesen sich diese Barbaren gegen die armen Schiffbrüchigen ausserordentlich dienstfertig und behandelten sie mit ungewöhnlicher Menschenliebe. Kaum hatten nämlich die Strandbewohner im Schiffbrüchigen mit eigener Gefahr zur Rettung ihres Lebens, die thätigste Hülfe geleistet, so

verlorten sie sich auch, die durch Frost, Hunger und Nässe in den kläglichsten Zustand Gerathenen zu erquicken. Trotz des noch immer vom Himmel herabströmenden Regens wurde sogleich ein grosses Feuer angezündet und die guten Leute gaben durch Mienen und Zeichen ihren Gästen, denen sie sich durch ihre Sprache nicht verständlich machen konnten, zu verstehen, daß sie sämtlich herbey kommen, — sich trocknen, wärmen und erquicken sollten. Eine solche Behandlung von vermeintlichen Barbaren zu erhalten, mußte besonders den Juden befremden, wenn er sich selbst fragte: wie er in ähnlicher Lage gegen unreines Heidenvolk handeln würde?

Gerührt durch das liebreiche Betragen der guten Insulaner, war Paulus sogleich geschäftig, seiner Seits ihre Bemühungen zu erleichtern. Er selbst sammlete noch mehr trockenes Holz auf, um das wohlthätige Feuer zu erhalten; indem er nun ein zusammengeraftes Reiserbündel auf den brennenden Holzstoß warf, flog eine durch die Hitze herausgetriebene Otter an seine Hand.

Sobald die Insulaner das Thier an seiner Hand hängen sahen, schrien sie laut auf und riefen einander zu: Der Kerl ist gewiß ein greulicher Böswicht, — — ein Mörder, den kaum dem wilden Meere entkommen, auch hier die strafende Rache verfolgt! Aus den sprechenden Mienen und Geberden der Leute konnte Paulus den Sinn ihrer Worte wohl errathen; er hatte aber das Thier noch, ehe es durch giftigen Biß ihn verletzen konnte, schon rasch ins Feuer geschleudert, wo es in den knisternden Flammen bald seinen Tod fand.

Die Insulaner, welche jedoch nichts gewisser glaubten, als daß die Otter ihren Biß schon vollführt habe, dessen schreckliche Wirkungen sie aus eigner Erfahrung mehr als zu gut kannten, erwarteten, daß der Mensch, den schon seine Kette als Verbrecher bezeichnete, entweder auf der Stelle todt niederfallen, oder doch von dem Gifte plözlich aufschwellen werde. In allen ihren Mienen drückten sich erst Abscheu und Entsetzen, dann Staunen und Verwunderung aus, als Paulus gar keine Veränderung in seinem

Digitized by Google

Wesen gewahr werden ließ, munter umhergieng, — und endlich die Zeit, innerhalb welcher ein solcher giftiger Biß seine schrecklichen Wirkungen zeigte, zehnfach verflossen war.

Nun änderten sie eben so plözlich ihre Meinung von Paulus vermeintlicher Ruchlosigkeit, als solche in ihnen entstanden war. Das Entsetzen verwandelte sich in Ehrfurcht, der Abscheu in Hochachtung und der Aberglaube machte jezt auch seine alten Rechte geltend. Den unverwundbaren Unbesonnenen hielten sie nämlich für eine wohlthätige Gottheit; — sie fielen vor ihm nieder, reckten ihre Hände zu ihm empor und gaben deutlich genug zu verstehen, daß sie ihr sträfliches ungerechtes Urtheil ihm gleichsam wieder abbitten wollten *).

*) Der unbefangene Leser kann in dieser Geschichte gewiß nichts Wunderbares entdecken. Das allerdings giftige Thier hatte Paulus noch nicht gebissen, als er es plözlich von sich schleuderte; — das ist das ganze Wunder. Gleich überflüssig sind also Walchs Abhandl. de Deo Melitensium adv. Act. 28, — und Michaelis naturhistorische Zitate und Con-

— Paulus Aeußerungen war gewiß nicht dazu geeignet, den übrigen Wahn der Menschen zu begünstigen; aber der Sprache des Landes unkundig, konnte der edle Mann den Aberglauben auch über Thorheit nicht auf der Stelle ganz benehmen. Für einen seltenen Wunderthäter mußten sie ihn wenigstens fortdauernd halten, — und selbst in Julius und der Römischen Soldaten Augen, mußte das zufällige Ereigniß die Achtung gegen Paulus vermehren, die er durch sein Benehmen in gefahrvollsten Augenblicken des Schiffbruchs, die er durch die bestimmte Verheißung der Rettung, schon in so hohem Grade sich erworben hatte. Paulus hätte wirklich kein kluger Mann seyn müssen, — wie er doch gewiß war, — wenn er in seiner Lage die sonderbare Begebenheit nicht zu seinem und seiner Gefährten Vortheile genutzt haben wollte!

Das Gerücht, welches alles, besonders unter rohen, unbefangener Prüfung durchaus un-

Jecturen, um das vermeintliche Wunder aufzulösen.

fähigen Menschen, vergrößert, — breitete auch die neue Macht von der Ankunft eines durch Schiffbruch an die Insel verschlagenen Wundermanns mit Blitzesschnelle aus. Zunächst gelangte das Gerücht zu dem Landhause des vornehmsten Beamten der Insel, weil dieses nahe der Küste, wo das Schiff gescheitert war, lag. Der Mann hieß Publius, war ein Römer von Geburt und versahe vermuthlich das Amt eines Stellvertreters des Proconsuls von Sicilien, zu dessen Gouvernement Melita gehörte. — Schon Pflicht gebot ihm, dem Römischen Officier mit seiner Reisegesellschaft ein Obdach und alle nur mögliche Hülfe zur Fortsetzung seiner Reise anzubieten; allerdings waren aber auch wohl Neugierde und Wunsch: von den Wunderkräften Paulus Vortheil zu ziehen, Ursachen, die ihn bewogen, jezt etwas mehr als seine Amtspflicht gerade erheischte, zu thun. — Er nahm den Römischen Befehlshaber und Paulus nebst dessen Gefährten selbst in sein Landhaus auf, und behandelte sie mehrere Tage mit der ausgezeichnetsten Gastfreund-

schaft. Vermuthlich erkundigte er sich bald bey Julius, nach der Ursach der Gefangenschaft des sonderbaren Mannes, — und erhielt einen so vortheilhaften Bericht, daß er zutrauensvoll hat, seine Hülfe einem Kranken zu gewähren, dessen Leben und Gesundheit ihm über alles theuer sey.

Dieser Kranke war Publius Vater. Er hatte gerade ein Erkältungsfieber mit starkem Durchfall, wie man es sich in südlichen Gegenden, besonders nahe an der Meeresküste bey schnell abwechselnder Luft, leicht zuziehet. Schmerzen in den Eingeweiden, Mattigkeit und dergl. plagten den Kranken sehr. — Paulus aber, der sogleich zu ihm gieng, sahe den Grund der Krankheit bald ein, — und verschafte dem Leidenden schon durch sanftes Reiben des Unterleibes mit seinen erwärmten Händen, auf der Stelle grosse Erleichterung *). Er setzte sich dann, an des durch seinen unerwarteten Zuspruch in freudigere Gemüthsstimmung gebrachten Kran-

*) Hatte der Mann die rothe Ruhr, wie Michaelis meint, so wäre die Sache allerdings gefährlicher gewesen, konnte aber doch auch ganz ohne Wunderwerk kurirt werden.

ten, Betete, betete feurig zu Gott für seine Rettung, und stillte so in wenigen Tagen, durch wohlthätige Einwirkung auf des Kranken Phantasie, durch Gebet, durch einfache Nahrungsmittel und durch erwärmende Umschläge, mit Hülfe des in der Arzneykunde erfahrenen Lucas, den alten Mann völlig wieder her.

Kaum ward der Erfolg der neuen Wunderkur in Verbindung mit der Geschichte des unschädlichen Otterbisses, auf der Insel bekannt; so fanden sich von allen Seiten Kranke ein, die geheilt zu werden wünschten. Gefährliche Krankheiten waren es indessen nicht; denn sie konnten ja selbst noch Publius Landhause zu dem Wunderarzte kommen. — Wahrscheinlich litten, was in solchem Clima gewöhnlich ist, die Meisten an Gliederschmerzen, Erkältung u. s. f. lauter Uebel, die periodisch durch einfache Mittel leicht geheilt wurden. Man muß dieß um so mehr vermuthen, da Lucas als Arzt weiter keine Krankheit, die Paulus kurirt hätte, namentlich anführt.

Die Leute, — und besonders Publius

Vater, — waren aber um so dankbarer, da ein solcher Arzt für sie etwas sehr seltenes seyn mußte. Sie beschenkten ihn und seinen Gehülfen Lucas reichlich, — und versahen sie bey der Abreise hinlänglich mit allen nöthigen Bedürfnissen. Als nämlich nach Verlauf von etwa drey Monaten die Winterstürme über waren und die mittelländische See wieder sicher befahren werden konnte, sezte die ganze Reisegesellschaft auf einem alexandrinischen Schiffe, das auf der Insel überwintert hatte und nach den am Vordertheile angebrachten Bildern, den Namen Kastor und Pollux führte *), — die Reise von den Segenswünschen der Melitenser begleitet, weiter fort.

Das Schiff lief erst zu Syrakus ein, (vermuthlich um Depeschen von Publius an den dort residirenden Proconsul abzugeben,) — und verweilte daselbst einige Tage. Dann gieng die Farth herum nach Rhegium am Canale

*) Die Dioscuren, Kastor und Pollux, bekanntlich, berühmte Leitsterne der Seefahrer; daher viele Schiffe ihr Bild führten.

von Messina auf der italienischen Küste, und da nun am folgenden Tage der sehnlichst gewünschte Südwind eintrat, so sezte man die Farth an der Küste von Calabrien hinauf so schnell fort, daß das Fahrzeug schon am folgenden Tage zu Puteoli in Campanien unweit Neapel einlief.

Zur Zeit des Krieges mit dem Hannibal, hatten die Römer an diesem Ort, der sonst Dikäarchia hieß, eine Kolonie geführt, und wegen der vielen Brunnen, die sich in der Gegend befanden, (à puteis) — ihn Puteoli genannt. Die Stadt war allmählich eine der größten Handelsstädte geworden, weil sie einen ganz vortreflichen durch Steindämme geschüzten Hafen für die größten Lastschiffe hatte. An solchen Orten sich anzusiedeln verfehlten die vom Wuchergeiste getriebenen Juden nie, — und so hatte sich denn auch zu Puteoli unter den dortigen Juden bereits eine kleine Christianer-Gesellschaft gebildet.

Für Paulus war dieß eine wahrscheinlich unerwartete, — und eben deswegen um so grössere Freude. Das Schiff, welches seine Ladung

in dieſem Hafen löſchen ſollte, wurde nun verlaſſen. Paulus, deſſen Namen in dieſen Gegenden, ſelbſt von Rom aus, hinlänglich bekannt war, wurde nebſt den Seinen von den Brüdern gebeten, einige Zeit bey ihnen zu verweilen, und der menſchenfreundliche Julius fand kein Bedenken, dem geſchätzten Gefangenen eine ganze Woche zu bewilligen, da man ſich nun zu der fernern Landreiſe ſtärken und anſchicken mußte.

Unfehlbar erhielt Paulus zu Puteoli vorläufige Kunde vom Zuſtande der Chriſtianer zu Rom, und dieſe Kunde mußte ihm um ſo wichtiger ſeyn, da er bereits ſeit drey Jahren, wo er von Korinth aus ſein Ermahnungs- und Lehrſchreiben nach Rom abgehen ließ, — nichts Beſtimmtes über die Lage der Meſſiasbekenner, über die Fortſchritte oder Hinderniſſe des Meſſiasglaubens u. ſ. f. gehört hatte. — Von Puteoli aus, wurde auch während ſeines dortigen Aufenthalts den Chriſtianern zu Rom durch die erſte dahin abgehende Gelegenheit Nachricht von ſeiner baldigen Ankunft ge-

Digitized by Google

geben. Den meisten Glaubensbrüdern war dieß eine erfreuliche; — andern eine sehr wichtige Nachricht. Wie viel hatte man nicht dem großen Apostel vorzutragen? Ueber wie manches seinen Rath und sein Gutachten einzuholen? — Wie viel hoffte man nicht von seinem Eifer und von seiner Weisheit? Wie viel mußte es manchen werth seyn, sein gutes Urtheil schon im voraus zu gewinnen? Daher glaubten auch die Eifrigsten nicht einmahl seine Ankunft erwarten; — sie hielten es für Pflicht, ihm entgegen eilen zu müssen.

Nach Verlauf von acht Tagen brach Julius mit Paulus und seinen Reisegefährten unter gemischten Bedeckung von Puteoli auf; die Reise gieng in kurzen Tagemärschen fort. Am dritten Tage kam man nach Appiusforum, — einem von Appius erbaueten Marktflecken, acht deutsche Meilen von Rom. Schon hier bewillkommeten Paulus einige, ihm von Rom aus entgegen gegangene Brüder; — als man aber noch zwey Meilen weiter nach Tres Tabernä gelangte, — traf man eine ganze Versamm-

Digitized by Google

lung an, die den sehnlich Erwarteten mit Achtung und Freude bewillkommete. Hier sahe Paulus seinen Aquilas und so viele alte und neue Freunde, daß er von innigster Rührung sein Herz beben fühlte. Welche Empfindungen mochten jezt seine Brust bestürmen, welche Gedanken durch seine Seele stürmen, als er in blauer Ferne die Zinnen der stolzen Weltherrscherin Roma, erblickte. Sein wogendes Gefühl lösete sich auf in feurigen Dank gegen Gott, der seinen liebsten Wunsch erfüllt hatte; — und dieses Gebet gab ihm Muth, erhob seine Seele von neuem, stärkte sein Vertrauen auf die gute Sache, die er führte, wenn gleich er jezt gefesselt, als Sklav und Verbrecher in Rom seinen Einzug hielt.

XXXVII.

Paulus in Rom. Schluß der Apostelgeschichte des Lucas.

In Rom herrschte jetzt Nero. An diesem einzigen Namen knüpfen sich tausend Erinnerungen, die das Herz mit Abscheu, Entsetzen und Jammer erfüllen. Indessen müssen wir gerechter Weise bemerken, daß die ersteren Regierungsjahre jenes Tyrannen, (in welche Paulus erster Aufenthalt zu Rom fällt,) — ihn noch nicht in seiner ganz schrecklichen, — Abscheu und Entsetzen erregenden Gestalt zeigen. — Noch war Otho, ein Mensch von dem verächtlichsten Charakter, sein Liebling nicht in dem Maasse geworden, daß er alles Gefühl von Recht und Menschlichkeit in seiner Brust ersticken konnte; — noch hatte seine Buhlerin Poppäa Sa-

bina, sein Herz nicht bis zu dem Grade vergiftet, daß er die eigene Mutter ihrer unversöhnlichen Feindin opferte. Noch leiteten Seneca und Burrhus einigermaassen das Staatsruder, — und Nero wälzte sich nur im Schlamme sinnlicher Vergnügungen, ohne sein tygerartiges Wesen offen zur Schau zu legen.

Was aber auch nachher in Rom gräßliches und unerhörtes geschahe, — kann wahrlich nicht allein auf Rechnung des unmenschlichen Wüterichs gesetzt werden; denn nur aus einem völlig verdorbenen, sittenlosen, gänzlich verweichlichten und sklavischen Volke konnte ein solches Ungeheuer, als Nero auf dem Throne der Weltherrschaft war, — hervor gehen.

Nur die Sklaven-Seelen haben von jeher Tyrannen gemacht, wo aber noch Freyheitssinn, wo noch Gefühl für Sittlichkeit und Menschenwürde ist, — da wird kein Tyrann aufkommen, da kann er nimmermehr so lange wüthen, als Nero in Rom wüthete und tobte! — In diesen wenigen Worten liegt die ganze Cha-

Digitized by Google

rakteristik des damaligen Römer-Volks, — das entartetste, welches bis jetzt die Geschichte der Vor- und Zeit-Welt kennt. Lange hin war schon der republikanische Sinn, — lange erstorben, mit ihm schon die Tugend, die er vormals erzeugte. Seit Rom die Beherrscherin der Welt geworden, hatten sich in seinem Schooße alle Laster der Ueppigkeit und Ueberverfeinerung erzeugt. Die von den Griechen aufgenommenen Künste und Wissenschaften hatten zwar Rom verfeinert und ausgeschmückt; aber sie hatten nie den Geist des Volks erleuchtet, oder sein Herz für das Schöne, Edle und Gute erwärmt. Bey den Gewalthabern standen sie im Dienste der nach verfeinertem Genuß gierigen Sinnlichkeit, überall bemerkte man schon, daß die vortreflichen Schriften der grossen Vorwelt von den Obscönitäten und Witzeleien solcher Dichter verdrängt wurden, die dem Hofe schmeichelten und dem verdorbenen Geschmacke des Volks zu gefallen schrieben. Noch schwang freylich hier und da ein kühner Satyriker seine scharfe Geissel; — aber die Geisselhiebe fruch-

Digitized by Google

teten nichts mehr zur Besserung der verdorbenen Generation. Von den seynwollenden Philosophen ward jede Art von religiösem Cultus, als Aberglauben verlacht, — und freylich war die herrschende Staats-Religion nur ein Aberglauben, der alle Laster, — insonderheit die der Wollust vielfältig begünstigte. Täglich ward die Zahl der Götter vermehrt; denn — die Kayser wurden stets bey ihrem Tode, nicht selten noch während ihres Lebens vergöttert. Die Religion erschien also den Klugen nur als ein Gewerbe der Priester und Künstler, — oder als ein Schreckmittel und Zaum für's Volk.

Man durfte diese Religion freylich nicht öffentlich angreifen, oder schmähen; — aber überhaupt konnte doch über Angelegenheiten des Cultus, über religiöse Vorstellungen, über neue paradoxe Lehren u. s. f. weit freymüthiger geredet und geschrieben werden; als über Angelegenheiten des Staats und seiner Herrscher. Fast jeder Ausländer hatte die Freyheit, seine eigenthümlichen Religionsgebräuche, — wie sehr solche auch von den Römischen abwichen mach-

Digitized by Google

ten, zu beobachten. Dieß sollte als allgemeine Toleranz gelten, war aber im Grunde nichts anders als frivole Gleichgültigkeit und Indolenz.

Unter dieser Regierung, in welcher die Keime der Zerstörung für die Zukunft, sich bereits zu entwickeln anfiengen, unter diesem Volke von Sklaven und Tyrannen, über welches der finstere Geist des Despotismus seine Geisseln mit jedem Jahre schwirrender schwang, — lebten die Juden, als der verworfenste, durch Aberglauben, Eigensinn und lächerlichen Dünkel ausgezeichnetste Haufe, — geduldet, — oft sogar nach periodischen Launen der Tyrannen begünstigt; — aber allgemein verachtet!

Julius Cäsar *) war ihr Gönner in so hohem Grade gewesen, daß sie Tag und Nacht mit Jammergeschrey seine Ermordung beklagten. Augustus **) hatte während seiner ganzen Regierung sich gütig gegen sie bewiesen und täglich im Tempel zu Jerusalem für sich und sein Haus opfern lassen. Unter Tiberius war

*) Sueton. in Jul. Caesar.

**) Philo legat. ad Cajum.

Digitized by Google

der erste Sturm über sie ausgebrochen, — denn eines Betrügers wegen wurden sie aus Rom vertrieben; — doch nur auf kurze Zeit. — Cajus demüthigte sie tief durch seinen rasenden Stolz, als er in Jehovens heiligen Pallast seine Bildsäule setzen lassen wollte. Unter Klaudius, — wurden aufrührischer Gesinnungen wegen, die Juden wieder aus Rom verbannt; — in den ersten Jahren der Neronischen Regierung schien ihnen indessen die Glückssonne wieder aufzugehen.

Sie hatten in Rom ihre besonderen Wohnungen jenseits der Tiber. Freye Religions-Uebung war ihnen gestattet; — eigene Vorsteher waren ihnen bewilligt, die über Religionsstreitigkeiten, vielleicht auch über bürgerliche Angelegenheiten von geringer Wichtigkeit entscheiden sollten, — Proseuchen und Synagogen befassen sie mehrere in und um Rom, — und so erhielt sich im Gewühle der Hauptstadt des Römischen Weltreichs, ihre National-Individualität vollkommen *).

*) Den jüdischen Aberglauben schildern Taci-

Die Christianer, — deren es unter Nero zu Rom, schon nicht wenige gab, wurden doch immer noch für eine jüdische Secte gehalten, der die Römische Obrigkeit keine besondere Aufmerksamkeit widmete. Was man am Hofe zu Rom von einem hingerichteten Juden-Messias, von einem Jesus aus Nazareth, der für den Christus gehalten seyn wollte, wußte, war nur sehr verworrenes Gewäsch, — und selbst wenn es wahr wäre, daß Pontius Pilatus, die Acten des Processes über Jesus nach Rom eingesandt hätte, konnte doch eine für die Weltherrscher so unwichtige Sache ihre Aufmerksamkeit wenig fesseln, — konnte sie wenig reitzen, dem eigentlichen Ursprunge, dem Zusammenhange und Erfolge der sonderbaren Schwärmerey genauer nachforschen zu lassen. Daß Tiberius, — jenen Jesus, der am Kreutze starb, habe unter die Götter des Römischen Volks aufnehmen lassen wollen, ist sicher ein Mährchen; wenn gleich Tertullian, Eu-

tus und auch Horatius sehr scharf und treffend.

Digitized by Google

febius und Oroſius, es einſtimmig, — wahrſcheinlich einer dem andern nach — erzählen!

Dagegen hatte unter den Römiſchen Juden ſelbſt, jene neue Mähr von einem in Judäa aufgeſtandenen Chriſtus, deſſen Jünger in Kleinaſien und Griechenland überall neue Gemeinen ſtifteten u. ſ. f. — um ſo mehr Aufſehen gemacht und bereits die leidenſchaftlichſte Partheyſucht für und wider, die Lehre von Jeſus Meſſias angeregt. — In ſolchen Umſtänden und unter ſolchen Auſpicien kam Paulus, — der groſſe, — berühmte Heiden-Apoſtel nach Rom.

Sobald Paulus mit ſeiner Begleitung in Rom angekommen war, überlieferte ihn, der Obſervanz gemäß, — Julius, dem Präfectus Prätorio, oder Oberſten der Kayſerlichen Leibwache: Burrus Afranius. Sowohl Julius ehrenvolles Zeugniß, als auch des Proconſuls Feſtus günſtiger Bericht, beſtimmte ſchon den braven Burrus, ſeinem Gefangenen ſehr leidlichen Arreſt zu bewilligen, und

Digitized by Google

da er sich durch ein kurzes Gespräch mit ihm selbst überzeugte, der Mann sey weder ein gemeiner Verbrecher, noch ein armseliger Bettler, der auf Kayserliche Kosten erhalten werden müßte, — so wurde ihm gern zugestanden, in einer selbst gemietheten Wohnung zu bleiben, und blos einen Soldaten, der täglich abgelöset wurde, zur Wache bey sich zu haben *).

In ein Paar Tagen war Paulus durch seine alten Freunde schon völlig von der Lage der Sachen unterrichtet und hielt es daher für nöthig, die Römische Judenschaft sowohl von der Ursach seines Arrestes, der, wenn auch keine böse Nachrichten schon vorläufig von Jerusalem eingelaufen waren, sie doch leicht gegen ihn einnehmen konnte; — als auch von dem eigentli-

*) Ob dieser Soldat, — nach sonstiger Observanz, — mit einer langen Kette an Paulus befestigt war? ist noch die Frage. — Man kann aber Lucas allgemeinen Ausdruck auch so nehmen, daß Paulus auf der Hauptwache nur ein besonderes Zimmer bekam und von dem gemeinen Troß der Gefangenen abgesondert wurde. Als Gefangener trug er freylich eine Kette.

Digitized by Google

chen Gehalte und Zwecke seines Lehrsystems, zu unterrichten.

In Begleitung seiner Römischen Wache, — die ihn nie verlassen durfte, — in der Synagoge zu erscheinen, hielt er aber für sehr unschicklich, — und ließ daher durch einige Freunde, wenige Tage nach seiner Ankunft, die Vornehmsten der Judenschaft, die Aeltesten und Synagogen-Vorsteher, zu sich in seine Wohnung einladen. Neugierig und voll Erwartung der sonderbaren Dinge, die sie hören würden, erschienen die Eingeladenen, — und Paulus hielt in ihrer Versammlung folgende mit großer Menschenkenntniß und Klugheit vorbereitete Rede: —

„Lieben Landsleute! Ihr seht mich hier als „einen Gefangenen; aber laßt euch dadurch nicht „zu ungünstigen Meinungen und Vorurtheilen „gegen mich verleiten! —

„Ich habe weder der Nation in ihrer gegenwärtigen Verfassung, noch der alten Konstituzion und den väterlichen Sitten etwas zuwider gethan. *). Die Juden zu Jerusalem

*) Uebersezt in die Sprache unserer Zeiten heißt

„überlieferten mich zwar den Römern, als Ver-
„brecher; — aber diese sprachen mich nach reif-
„licher Untersuchung frey, und erklärten, daß
„sie mich des Todes durchaus nicht schuldig
„fänden.

„Das half mir indessen nichts; denn meine
„Feinde aus Jerusalem, widersezten sich mei-
„ner Freygebung und wollten mich durchaus
„verderben. So wurde ich dann genöthigt, zu
„meiner Rettung an den Kayser zu appelliren.
„Glaubt aber ja nicht, daß ich hieher gekom-
„men bin, um meine Nation anzuklagen, oder
„ihr durch allerley Insinuazionen Schaden zu-
„fügen zu wollen *)!

„Ich wünschte euch zu sehen und zu spre-
„chen; denn ich trage diese Ketten, um der
„großen Hoffnung Israels willen, die ja auch

dieß: ich bin weder ein politischer, — noch religiöser Ketzer. — Man hat mich nur falsch beurtheilt nach Privathaß und Leidenschaft!

*) Paulus wandte alles an, um den bösen Eindruck, welchen seine Appellation an den Kayser, auch auf die Römische Judenschaft machen mußte, — zu verwischen.

Digitized by Google

„ihr mit uns allen gewiß theilen werdet. —
„Nach diesen Umständen müßt ihr mich nun
„beurtheilen und meine Anwesenheit allhier rich-
„tig würdigen.“

Paulus fand unter den Römischen Juden überall keine so theilnehmende Zuhörer, als er erwartet hatte; denn die Hoffnung Israels, war unter dem unmittelbaren Scepter der Weltherrscher, bey den Römischen Juden weit schwächer geworden, als sie sich noch in Judäa zeigte.

Die Synagogen-Vorsteher gaben also dem gewandten Redner auf seinen Vortrag, ziemlich gleichgültig zur Antwort: — „Du bist uns
„wahrlich so wichtig nicht gewesen, als du dir
„selbst einbildest! Wir haben weder aus Judäa
„Briefe, die dich betreffen, erhalten, noch hat
„ein hier angekommener Landsmann, uns et-
„was nachtheiliges von dir berichtet, oder uns
„gegen dich eingenommen. Aber begierig sind
„wir doch allerdings zu hören, was du eigent-
„lich mit der Hoffnung Israels meinst, und
„wie dein Lehrsystem in der Hauptsache beschaf-
„fen sey. So viel wissen wir schon von der

„Parthey, — für welche du das Wort führst,
„daß sie überall nicht beliebt ist, — sondern
„grossen Widerspruch findet!“

Hiermit endigte sich für diesesmahl die Unterredung, doch bestimmten die Juden-Vorsteher dem Paulus einen Tag, wo sie ihn weiter hören wollten, und an dem Tage kamen wirklich sehr viele Juden zu ihm in die Herberge. Paulus trug nun sein eigentliches System genauer vor, und erklärte sich umständlich über den Geist, Gehalt und Zweck der theokratischen Verfassung. Den ganzen Tag hindurch dauerte die Unterredung, wobey der Apostel viele Mühe anwandte, mit Rabbinischer Weisheit zu beweisen; es sey aus Moses Konstitution so wohl, als aus den heiligen National-Dichtern klar, — daß Jesus der wahrhafte Messias, Retter und Segensbringer für die Nation habe seyn sollen.

Einige wurden nun freylich durch seine Gründe überzeugt; — andere glaubten nicht daran. So ward bald die Versammlung uneins, heftige Leidenschaften kamen mit ins Spiel, und

Digitized by Google

in völliger Zwietracht giengen die meiſten Zuhörer auseinander. Paulus empfand über den unglücklichen Erfolg ſeiner Bemühungen herben Kummer; denn glücklichere Hoffnungen hatte er bey ſeiner Ankunft in Rom gehegt. Sein tief gekränktes Gefühl brach in die Worte aus:

O wohl recht und billig gab gerechter Eifer dem heiligen Sänger Jeſaias an eure Vorfahren die harte Rüge ein: geh immer zu dem Volke und ſprich:

Ihr hört und hört, und ihr vernehmt doch nichts!
Ihr ſeht und ſeht, und ihr erblickt doch nichts!
Denn dieſes Volk hat kein Gefühl,
Schwer hört es immer, und
Die Augen fallen allen zu!
Drum ſehen ſie mit ihren Augen nicht,
Drum hören ſie auch nicht mit ihren Ohren.
Gefühllos iſt ihr Herz!
Sie ſind der Beſſerung gar nicht fähig.
Und keine Hülfe giebt's für ſie!

Der Spruch trifft völlig bey euch ein. Die

angebotene Wohlthat wollt ihr Störerischen nicht nehmen. So tragt denn eure eigene Schuld! Euch habe ich weiter nichts zu sagen, als das: „den Ausländern wird nun die seelige Lehre „Gottes von Jesus angetragen, und diese „werden schon, was ihr verwerfet, zu ihrem „Heile sich zu eigen machen!“

Nun gab's noch ärgeres Gezänk; denn der Judenstolz war durch die harten Worte tief gekränkt. Mit Grimm im Herzen giengen die Erbitterten davon; doch konnten es die Feinde, welche der Apostel sich schon durch seine erste Rede erworben hatte, wohl nicht hindern, daß des Präfecten Gunst ihm blieb, daß sein Arrest auf keine Weise strenger wurde, und daß zwey volle Jahre, die von ihm gemiethete Wohnung, jedem Lernbegierigen offen stand. Der Lernbegierigen gab es denn auch gar nicht wenige, da der Apostel Umgang mit Leuten von allen Ständen und Altern hatte, denen er freymüthig und ungehindert die theokratische Verfassung und die Lehre von Jesus Messias verkündigte.

Digitized by Google

Seine Bemühungen blieben nicht ungesegnet; denn er verstand die Kunst, seine Ketten sowohl, als seine Freyheit zum Besten des Messias-Glaubens anzuwenden. Seinen Muth konnte nichts niederschlagen und er bediente sich fast aller Ereignisse, die ihm begegneten, zur Ausbreitung des Glaubens, von welchem seine ganze Seele voll war. — Seine alten Freunde ermangelten auch nicht, ihm viele ihrer Bekannten zuzuführen, die er für den heilbringenden Glauben gewann, und er selbst fand überdem Gelegenheit genug, viele der ihm zur Wache dienenden, und täglich einander ablösenden Prätorianer (Soldaten von der Leibwache) für seinen Glauben zu gewinnen. Lucas und Aristarchus, seine treuen Gefährten, — Timotheus, der nach ihnen in Rom erschien, Tychicus, Onesimus, und viele andere Freunde standen ihm treulich in seinem grossen Werke bey. So wurde die Lehre von Jesus Messias, täglich in Rom, unter der Kayserlichen Leibgarde besonders, — und durch ihre Officiere vielleicht selbst am Hofe bekannt, gab

Digitized by Google

wenigstens wegen ihrer Sonderbarkeit Stoff zu unterhaltenden Gesprächen, regte das theilnehmende Interesse manches Menschen, der sich sonst um Religion nicht zu bekümmern pflegte, und erhielt so eine Wichtigkeit, die ihr vielleicht auf keinem andern Wege in dem verderbten Rom zu verschaffen war *).

Gerade hier auf dem entscheidensten Punkte, endet Lucas seine Geschichte. Er sagt nichts von den grossen Resultaten des ersten Aufenthalts Paulus zu Rom; — sagt nichts von den vier Briefen, welche der grosse Apostel erweislich aus Rom, an verschiedene Gemeinen und Personen schrieb; — sagt nichts von den ferneren Arbeiten, nichts von den Erfolgen der Reisen, Predigten und gefahrvollen Bemühungen der übrigen Apostel. Wir wissen durch seine Nachrichten weder wo Petrus, — noch wo Jacobus, — Judas und die übrigen Jünger Jesu geblieben sind, oder wie sie gear-

*) Philipp. 1, 13. und cap. 4, 22.

Digitized by Google

beitet und welche Schicksale sie erfahren haben! Wir erfahren durchaus nichts von der Bildung der Hauptgemeinen und des, doch gewiß nach Ort, Zeit, Person und Umständen so verschiedenen gemodelten Lehrbegriffs der Messias-Religion. Seine Geschichte ist also ersichtlich ein unvollständiges Werk, das nicht nur der, zu ergänzenden Lücken gar viele, — sondern auch nicht einmahl einen ordentlichen Schluß hat.

So erscheint demnach die Apostel-Geschichte nur als ein wichtiges Fragment aus der Geschichte des Urchristenthums. Als Fragment ist sie hier behandelt, und soll in Verbindung mit den, auf unsere Zeiten gekommenen übrigen Schriften der Apostel, — uns gleichsam als codex diplomaticus (der doch aber auch unvollständig genug ist, um vielen Conjecturen freyen Spielraum zu lassen,) dienen. Die Geschichte der Briefe Pauli und der historischen Schriften der übrigen Apostel, ist daneben gleichsam ein Magazin für die Geschichte der ersten Bildung und Ausfeilung des christlichen Lehrbegriffs. Aus diesem Gesichtspunkte sollen

Digitized by Google

diese Schriften im zweyten Theile (dieser Schrift) gewürdigt, angewandt und zur Aufhellung des über die Urgeschichte des Christenthums ruhenden Dunkels benuzt werden. Hiermit wird sich die politische Geschichte der Zeit, — besonders die vom Untergange des jüdischen Staats, —. pragmatisch sehr gut verbinden, und der grosse Einfluß, den dieses wichtige Ereigniß auf die schnellere Ausbreitung des Christenthums hatte, anschaulich darstellen lassen. — Vermögen wir es auf diesem Wege nicht, dasjenige auszumitteln, was eigentlich reines Christenthum ist, — können auf diese Weise Wunderſucht, Pfaffentrug und Aberglauben nicht besiegt werden; so wird ewig ihr eiserner Scepter über die arme verblendete Menschheit regieren.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google